Geschichte

des

Krieges 1814 in Frankreich.

Geschichte

des

Krieges 1814 in Frankreich

und

des Sturzes Napoleon's I.,

nach den zuverlässigsten Quellen.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers

herausgegeben

von

M. Bogdanowitsch,

Kaiserl. Russischer Generalleutnant.

Aus dem Russischen

von

G. Baumgarten,

Königl. Sächs. Oberleutnant und Adjutant, Ritter des Kaiserl. Russ. St. Annen-Ordens.

Einzige vom Verfasser autorisirte deutsche Ausgabe.

I. Band.

Mit 3 Uebersichtskarten und 6 Plänen.

Leipzig,

Verlag von Bernhard Schlicke.

1866.

165 – D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Das Morgenroth einer glücklichen Zukunft leuchtete für Russland bei der Thronbesteigung des geliebten Enkels der grossen Katharina, Alexander's I. In der Blüthe seiner Jahre, bereits durch Erfahrung belehrt nicht allen Menschen zu trauen, ohne jedoch dabei den Glauben an das Gute und wahrhaft Schöne verloren zu haben, beschäftigte er sich in der ersten Zeit seiner Regierung nur mit der inneren Organisation seines Reiches. Unterdessen aber, war am anderen Ende Europa's Napoleon, dieser geniale Krieger, durch Siege zur Herrschaft über Frankreich gelangt, und versuchte nun, nicht zufrieden mit dem was er erreicht, seinen Nachbarn Gesetze vorzuschreiben. Der Kaiser Alexander konnte unmöglich gleichgültiger Zuschauer gegenüber den Bedrückungen bleiben, welche durch das Recht des Stärkeren ausgeübt wurden, und machte daher den Grossmächten Deutschland's den gut gemeinten Vorschlag — ein gemeinsames Schutz- und Trutzbündniss zu schliessen. Aber leider waren Oesterreich und Preussen — Brüder eines Stammes und einer Sprache, durch jahrelange gegenseitige Eifersüchtelei von einander getrennt. Napoleon, dies benutzend, fiel über Oesterreich her. Vergeblich bemühte sich der Kaiser Alexander die preussische Regierung, mit ihm vereint, zur Mitwirkung aufzufordern. Die Nachkommen der Helden des siebenjährigen Krieges sahen den Abgrund nicht, der sich vor ihnen öffnete; sie blieben unthätig und büssten es schwer —

der Gestaltung des Schicksals Deutschland's so ruhig zugesehen zu haben. Nachdem der Kaiser Alexander für Seine Bundesgenossen Alles gethan und in ihrem Interesse Seine eigenen Mitte erschöpft hatte, schloss er mit Napoleon zu Tilsit Frieden.

Das Festhalten an den Bedingungen des Tilsiter Tractats war sowohl für Russland als auch für Frankreich vortheilhaft, aber, dessenungeachtet, wurden diese alsbald von der französischen Regierung verletzt. Der Kaiser Alexander bemühte sich, die gegenseitigen Forderungen auf diplomatischem Wege auszugleichen, und war sogar damals noch zu einer friedlichen Beilegung der entstandenen Differenzen bereit, als Napoleon bereits die russische Grenze überschritten hatte. „Russland wird von seinem Schicksale fortgerissen,“ antwortete der Eroberer an der Spitze eines Heeres von 20 Nationen. Von diesem Augenblicke an entsagte der russische Monarch den Unterhandlungen mit Napoleon, und zwar — „so lange ein bewaffneter Feind auf russischer Erde verweilen werde.“ Ein halbes Jahr war verflossen — und . . . die Truppen des Kaisers Alexander jagten die letzten Ueberreste der feindlichen Armee aus dem Reiche. Es war damals für den Kaiser Alexander nicht schwer einen vortheilhaften Frieden zu schliessen. Napoleon hatte ihm denselben bereits vorgeschlagen, als er sich noch mit einer zahlreichen Armee in Moskau befand. Als aber Preussen gegen den gemeinsamen Bedrücker aufstand, und das erste Glied im Bunde der deutschen Nation bildete, entschloss sich der Kaiser Alexander den Krieg fortzusetzen, und, die Ehre, den Ruhm und die Unabhängigkeit Russland's schützend, zur Befreiung Europa's von dem schweren Joche beizutragen. Es gelang den Franzosen zwar die Verbündeten bei Lützen und Bautzen zu besiegen, doch waren beide Schlachten ohne wichtige Folgen; Napoleon, obwohl Sieger, aber seine Schwäche erkennend, willigte in einen Waffenstillstand.

Die Unterhandlungen begannen. Die Verbündeten schlugen einen Frieden vor, der Frankreich einen beträchtlichen Theil seiner Eroberungen liess; aber der Kaiser Alexander, welcher

voraussah, dass Napoleon niemals in die Wiederherstellung Preussens mit seinen früheren Grenzen willigen werde, erneuerte den Kampf. Die Völkerschlacht bei Leipzig öffnete den Verbündeten den Weg nach dem Rheine. Napoleon hatte ein zweites Mal eine grosse Armee verloren, aber dessenungeachtet wollte Oesterreich, mit den erlangten Erfolgen zufrieden, den Krieg beendigen und dem allgemeinen Feinde den Rhein und die Alpen lassen. Aber der Kaiser Alexander hatte die feste Ueberzeugung, dass Napoleon, der in diesem Falle immer noch über bedeutende Hülfsmittel verfügen konnte, nicht lange Ruhe halten, sondern alsbald die verloren gegangenen Gebiete, ausserhalb der sogenannten natürlichen Grenzen Frankreich's, wieder zu erobern suchen werde.

Unter dem Einflusse des russischen Monarchen begann jetzt ein neuer Feldzug im Innern Frankreich's selbst, dessen Legionen bis dahin ungestraft in andere Länder eingedrungen waren, ein Feldzug — welcher das Schicksal Napoleon's entscheiden sollte. Der grösste Feldherr unsers Jahrhunderts hatte ruhmvolle Thaten vollbracht und fiel im ungleichen Kampfe. Der fortgesetzte Widerstand der Franzosen, den an Zahl weit stärkeren Verbündeten gegenüber, hat zu einer falschen Beurtheilung der Verhältnisse Veranlassung gegeben. Die Anhänger Napoleon's, die seine Thaten vergrössern und in ihm eine übernatürliche Erscheinung erblicken wollten, haben eine nähere Untersuchung der Umstände unbeachtet gelassen, welche es ihm erleichterten, Erfolge zu erringen. Indem ich einzelnen Operationen Napoleon's im Feldzuge 1814 vollkommen gerecht geworden bin, habe ich andrerseits aber auch wieder nach Möglichkeit zu beweisen gesucht, wie sehr ihm dabei die Fehler seiner Gegner, die Uneinigkeit der Verbündeten in politischer und militärischer Beziehung, und der Einfluss des Zufalls, welcher im Kriege oft eine so wichtige Rolle spielt, zu Hülfe gekommen sind. Nur eine genaue und unparteiische Beurtheilung aller dieser Ereignisse vermag in gegenwärtiger Gestalt die welthistorischen Fakta's, den Fall Napoleon's und die Wie-

derherstellung der Bourbons darzustellen. Auf den Tafeln der Geschichte muss sich, wie in einem guten Spiegel, sowohl der Einfluss dieser Ereignisse auf den Geist und das Schicksal der Nationen, als auch der Grad der Theilnahme der einzelnen Persönlichkeiten bei diesem Kampfe widerspiegeln. In einer Reihe mit den muthvollen Thaten der Franzosen muss man zeigen, bis zu welchem Grade von Gleichgültigkeit, bezüglich des allgemeinen Nutzens und des Ruhmes der Nation, die egoistische Herrschaft Napoleon's das Volk gebracht hatte, das unter seiner eisernen Hand eben so seufzte, als unter seinen mit Belohnungen und Wohlthaten überhäuften Regierungsorganen. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich durch meine Mühen wenigstens das erreicht habe, die Beschuldigungen zu nichte zu machen, wodurch die Feinde Russland's den Ruhm seiner Tapferen verdunkeln zu können glauben, den Ruhm, der von ihnen um den Preis des Blutes erkauft worden ist. Wir haben keine prahlenden Denkmäler wie die Franzosen, wodurch dieselben die ihnen theuer zu stehen gekommene Eroberung Sewastopol's verherrlichen; unsere Denkmäler sind die Thaten unserer Krieger und die edelen Handlungen des Kaisers Alexander. Diese sind von Freund und Feind anerkannt worden und nichts kann sie aus dem Gedächtnisse der Völker verwischen. Die Epoche der Unterwerfung von Paris und des ersten Pariser Friedens war der Glanzpunkt des Ruhmes Kaiser Alexander's I. Mit Beginn des Wiener Congresses gewann er allmälig aus der Erfahrung die Ueberzeugung, dass alle seine wohlwollenden Absichten den von ihm erwarteten Erfolg nicht haben konnten, und bald sah er sich gezwungen, seinen lautersten Ueberzeugungen zu entsagen.

Indem ich die Absicht gehabt, nach Möglichkeit ein vollständiges Gemälde der Ereignisse 1814 in Frankreich zu entwerfen, habe ich von der Beschreibung der Operationen in Italien und Spanien abgesehen, aber dabei den Einfluss derselben auf das Schicksal Napoleon's und des französischen Kaiserreiches nicht aus den Augen gelassen.

Alle Schlachtpläne stimmen vollständig mit den topographischen Karten aus der damaligen Zeit überein, und ausserdem habe ich, indem ich persönlich die wichtigsten Schlachtfelder in Augenschein genommen, mir Mühe gegeben, mit Hülfe der Einwohner die Gestaltung der Oertlichkeiten zur Zeit des Feldzuges genau zu erforschen.

Zu den wichtigsten Documenten, die in den Beilagen mitgetheilt sind, zähle ich besonders folgende:

In der Beilage zum Fünften Kapitel: die Depesche, welche bei dem vor der Schlacht bei la Rothière in Gefangenschaft gerathenen Obersten Bernard vorgefunden wurde.

In der Beilage zum Sechsten Kapitel: der Brief des Kaisers Alexander an die Kaiserin Maria Fedorowna, nach der Schlacht bei la Rothière.

In der Beilage zum Elften Kapitel: die Aufzeichnungen über die Thätigkeit der 23. reitenden Batterie des Obersten Markow, in dem Treffen bei Mormant.

In der Beilage zum Zwölften Kapitel: 1) die Befehle des Kaisers Alexander I. und des Königs Friedrich Wilhelm III. an den Feldmarschall Blücher, vom 25. Februar, aus Bar-sur-Aube; 2) den Brief des Grafen Radetzky an den Fürsten Wolkonsky, vom 28. Februar, aus Colombey.

In der Beilage zum Fünfzehnten Kapitel: der Brief des Prinzen Wilhelm von Preussen an den General York.

In der Beilage zum Neunzehnten Kapitel: 1) das Protocoll der Conferenz vom 29. Januar in Langres; 2) die Eigenhändigen Bemerkungen des Kaisers Alexander auf die vom Wiener Hofe vorgelegten Fragen; 3) die Meinung des Kaisers über die unumgängliche Nothwendigkeit einer Fortsetzung des Krieges; 4) das Protocoll der Berathungen in Bar-sur-Aube am 25. Februar, und 5) die Erklärung bezüglich des Abbrechens der Unterhandlungen zu Châtillon.

In der Beilage zum Zwei und Zwanzigsten Kapitel: die Seiten des Kaisers Alexander zu Orlow gesprochenen Worte, bei Ent-

sendung desselben zu den Unterhandlungen in Betreff der Uebergabe von Paris.

In der Beilage zum Drei und Zwanzigsten Kapitel: die Erklärung des Kaisers Alexander nach dem Einrücken in Paris.

In der Beilage zum Vier und Zwanzigsten Kapitel: das Decret des französischen Senats bezüglich der Thronentsetzung Napoleon's.

In der Beilage zum Fünf und Zwanzigsten Kapitel: der Brief des Kaisers Alexander an den König Ludwig XVIII.

Vorwort.

Vorliegende Geschichte des Feldzuges 1814 in Frankreich, ein Feldzug, der von russischer Seite noch so vieler Aufklärungen bedurfte, erscheint mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers von Russland in diesem Jahre in russischer Sprache in Petersburg, und ist dem Unterzeichneten die Ehre der Bearbeitung einer deutschen Ausgabe zu Theil geworden. Es gereicht demselben zur grössten Freude, diese so gediegene und Alles erschöpfende Arbeit des durch die Geschichte des Feldzuges 1812 bereits in Deutschland so berühmt gewordenen Verfassers seinen Landsleuten in der vaterländischen Sprache vorlegen zu können, und dies um so mehr, da die deutschen Armeen an den in diesem Feldzuge erfochtenen Siegen nicht wenig Antheil haben.

Wenn ein viele Jahre langes einförmiges Garnisonleben den ächt soldatischen Sinn nicht schwächen soll, dann bedarf es wohl wenigstens der Erinnerung an jene Zeiten, die ein Soldatenleben aufrollten und den passionirten Soldaten seiner wahren Bestimmung zuführten.

Der Uebersetzer.

Inhaltsverzeichniss.

Seite

Erstes Kapitel.

Die politischen Verhältnisse bei Eröffnung des Feldzuges in Frankreich 1

Die Situation Frankreichs zu Ende des Jahres 1813. — Die beiderseitige Geneigtheit zum Frieden. — Die Absichten der Verbündeten. — Die Gleichgültigkeit Deutschlands in Bezug auf die politische Sachlage. — Die Politik der Grossmächte. — Die Friedenspartei gewinnt die Oberhand. — Die Verbündeten treten mit Napoleon in Unterhandlungen. — Die Friedensbedingungen. — Lage Napoleon's. — Ausserordentliche Conscriptionen. — Die in Bezug auf die allgemeine Bewaffnung Frankreichs getroffenen Maassregeln. — Die traurigen finanziellen Verhältnisse. — Die Correspondenz auf Grund der von den Verbündeten gemachten Friedensvorschläge. — Die Kriegspartei erhält bei den Verbündeten die Oberhand. — Die Erklärung des 1. December. — Napoleon entschliesst sich, die Abgeordneten der Nation einzuberufen. — Adressen des Senats und des gesetzgebenden Körpers. — Napoleon's Unwille und seine weiteren Verfügungen.

Zweites Kapitel.

Das Kriegstheater und die anfängliche Aufstellung der Napoleonischen Truppen 26

Kurze Beschreibung des Kriegstheaters und der Haupt-Operationslinien. — Stellung der Napoleonischen Truppen zu Ende December 1813. — Ihre Zahl im Allgemeinen. — Traurige Verhältnisse bei den französischen Truppen. — Die von Napoleon ergriffenen Maassregeln zur Formirung einer neuen Armee. — Die Ursachen der ausgedehnten Aufstellung der französischen Truppen.

Seite

Drittes Kapitel.

Zusammensetzung, Stärke der Truppen und Operationsplan der Verbündeten. Completirung und Verpflegung der russischen Truppen 33

Verstärkung der verbündeten Armeen. — Zusammensetzung und Stärke der Haupt-Armee, der schlesischen Armee und der Nord-Armee. — Stärke der Operations-Armeen. — Stärke der Reserven.

Die beiderseitige Lage. — Die auf Seiten Napoleon's sich befindenden Vortheile. — Operationsplan der Verbündeten. — Ansichten der Oesterreicher. — Verletzung der Neutralität der Schweiz.

Completirung der russischen Truppen. — Die Ausrüstung und Verproviantirung derselben. — Die Hospitäler. — Kosten des Unterhaltes der russischen Truppen während des Feldzuges 1814.

Viertes Kapitel.

Aufbruch der Haupt-Armee und der schlesischen Armee vom Rhein nach der Aube 49

Stellung der verbündeten Armeen Ende November 1813. — Flankenbewegung der Haupt-Armee nach links. — Der Kaiser Alexander entscheidet den Uebergang über den Rhein. — Uebergang der Haupt-Armee. — Allerhöchster Befehl an die russischen Truppen. — Aufbruch der Haupt-Armee, Graf Bubna rückt nach Genf und Fürst Alois Liechtenstein nach Besançon, der Erbprinz von Hessen-Homburg nach Dijon und Graf Colloredo nach Châtillon-sur-Seine, der Graf Wrede nach Neufchâteau, der Kronprinz von Würtemberg nach Langres, der Graf Wittgenstein nach Nancy; die russisch-preussischen Reserven rücken nach Langres. Aufbruch der Avantgarden-Corps der Haupt-Armee nach Bar-sur-Aube.

Blücher und das Hauptquartier der schlesischen Armee. — Uebergang der schlesischen Armee über den Rhein. — Aufruf Blücher's an die Truppen und die Einwohner. — Aufbruch der schlesischen Armee; Detachirung des Corps York's zur Beobachtung der Festungen an der Mosel, und das weitere Vorrücken Blücher's. — Besetzung Nancys. — Bewegung nach der Marne.

Schwächung der verbündeten Armee.

Fünftes Kapitel.

Eintreffen Napoleon's auf dem Kriegstheater . . . 84

Die von Napoleon zur Vertheidigung Frankreichs getroffenen Maassregeln. — Der Operationsplan desselben. — Formirung von Reserven. — Aufgebot der Nationalgarde. — Herbeiziehung eines Theiles der Truppen von der pyrenäischen Halbinsel nach dem Haupt-Kriegstheater. — Vereinigung der Streitkräfte bei Châlons.

Abreise Napoleon's aus Paris. — Eintreffen desselben in Châlons. — Stärke und Stellung der beiderseitigen Truppen. — Theilung der verbün-

Seite

deten Truppen. — Verschiedenheit der Meinungen bei den Verbündeten. — Die Ansichten Knesebeck's und Gneisenau's. — Die Ansicht des Kaisers Alexander.

Eröffnung des Congresses in Châtillon. — Grundlagen der Unterhandlungen. — Vorrücken Blücher's von Joinville gegen Brienne. — Treffen bei St. Dizier. — Neuer Operationsplan Napoleon's. — Vorrücken desselben nach Brienne. — Die durch Blücher ergriffenen Maassregeln. — Maassregeln Schwarzenberg's.

Sechstes Kapitel.

Schlachten bei Brienne und la Rothière 105

Beschreibung des Terrains um Brienne. — Aufstellung der Truppen Blücher's. — Schlacht bei Brienne. — Rückzug Blücher's und Aufstellung seiner Truppen bei Trannes. — Stellung der Armee Napoleon's bei la Rothière und die von ihm ergriffenen Maassregeln, um den Verbündeten den Weg nach Paris zu verlegen. — Gleichzeitige Aufstellung der Corps von der Haupt-Armee der Verbündeten. — Anordnungen Schwarzenberg's für die Unterstützung Blücher's.

Dispositionen des Fürsten Schwarzenberg, Blücher's und Barclay de Tolly's zur Schlacht bei la Rothière. — Oertlichkeit bei la Rothière. — Aufstellung der französischen Truppen. — Vorrücken der Verbündeten. — Schlacht bei la Rothière. — Folgen dieser Schlacht. — Rückzug der Franzosen.

Siebentes Kapitel.

Vorrücken der Haupt-Armee der Verbündeten nach der Schlacht bei la Rothière 130

Trennung der verbündeten Armee. — Allgemeiner Operationsplan der Verbündeten. — Unthätigkeit der Haupt-Armee. — Concentrirung der Napoleonischen Streitkräfte bei Troyes und Arcis. — Vorrücken der Haupt-Armee. — Napoleon's Vorbereitungen zur Vertheidigung der Position bei Troyes. — Ursachen der Verzögerung des Vorrückens der Verbündeten. — Absicht des Fürsten Schwarzenberg, den Feind in der rechten Flanke zu umgehen.

Operationsplan Napoleon's. — Rückzug der französischen Truppen nach Nogent. — Disposition des Fürsten Schwarzenberg für den Angriff des bei Troyes stehenden Feindes. — Anordnungen des Kaisers Alexander in Troyes. — Die Maassregeln Schwarzenberg's. — Die Ursachen seiner Unthätigkeit. — Verlegung der Hauptmacht der grossen Armee in Cantonnirungs-Quartiere, und Vorrücken der Avantgarden-Corps.

Lage Napoleon's bei seinem Eintreffen in Nogent, und die von ihm ergriffenen Maassregeln. — Detachirung Victor's und Oudinot's mit einem Theile der Armee nach der Seine.

Vorrücken der Avantgarden des Grafen Wittgenstein und des Grafen

Seite

Wrede. — Treffen am Ardusson-Bach. — Rückzug Victor's auf das rechte Ufer der Seine. — Anordnungen Schwarzenberg's. — Eroberung von Sens durch den Kronprinzen von Würtemberg. — Vertheidigung Nogents durch Bourmont.

Nachricht über die Niederlage Olsufjew's. — Detachirung des Generals Diebitsch zur Eröffnung der Verbindung mit Blücher. — Die Besetzung der Seine-Uebergänge durch den Grafen Wittgenstein und Grafen Wrede, und ihr weiteres Vorrücken. — Treffen bei Cuterelles. — Rückzug der französischen Truppen nach Nangis. — Wegnahme Nemours durch den Grafen Platow.

Rückzug Victor's und Oudinot's hinter den Fluss Yères und ihre Vereinigung mit Macdonald. — Unentschlossenheit bei den Verbündeten. — Die Stellung der Haupt-Armee.

Achtes Kapitel.

Vorrücken York's und Blücher's im Thale der Marne . 162

Der an York gegebene Auftrag bei der Bewegung Blücher's nach Brienne. — Vorrücken York's nach St. Mihiel. — Gefährliche Lage seines Corps. — York besetzt St. Dizier und marschirt auf Vitry. — Treffen bei la Chaussée.

Rückzug Macdonald's nach Châlons. — Die von ihm zur Vertheidigung dieser Stadt getroffenen Maassregeln. — Marsch der preussischen Truppen gegen Châlons. — Bombardement von Châlons. — Unterhandlungen. — Uebergabe der Stadt Châlons und Rückzug Macdonald's. — Besetzung Vitry's durch preussische Truppen.

Bewegung Blücher's von Brienne nach dem Marne-Thale. — Treffen bei Soudron. — Besetzung Vitry's durch die Truppen der Verbündeten. — Eintreten in die Verbindung mit York. — Eintreffen der Corps unter Kleist und Kapzewitsch. — Operationsplan Blücher's. Trennung seiner Armee.

Neuntes Kapitel.

Treffen bei Champaubert, Montmirail, Château-Thierry, Vauchamps und Etoges 177

Kurze Beschreibung des Terrains zwischen der Seine und Marne. — Bewegung Napoleon's nach Sézanne. — Die an Sacken und York gegebenen Instructionen. — Marsch Napoleon's auf Champaubert. — Bewegung Blücher's mit den Corps Kleist und Kapzewitsch nach Fère-Champenoise. — Treffen bei Champaubert.

Detachirung Marmont's bei Etoges und Bewegung Napoleon's nach Montmirail. — Bewegung Blücher's nach Bergères (nahe Vertus). — Marsch Sacken's von la Ferté-sous-Jouarre nach Montmirail. — York rückt ihm von Château-Thierry zu Hülfe. — Treffen bei Montmirail. — Rückzug bei Nacht beider Corps der Ver-

Seite

bündeten über Vilfort. — Treffen bei Château-Thierry. — Rückzug der Verbündeten über die Marne. — Marschall Mortier wird zu ihrer Verfolgung entsendet.

Vorrücken Blücher's gegen Marmont. — Eintreffen Napoleon's in Montmirail. — Die Treffen bei Vauchamps, Janvilliers und Etoges.

Rückzug Blücher's nach Châlons und Concentrirung seiner Armee. — Seine Verluste im Allgemeinen. — Detachirung eines grossen Theiles der französischen Armee in das Thal der Marne, und Bewegung Napoleon's nach Meaux. — Blücher bricht von Châlons nach Méry auf.

Operationen der Kolonne unter Diebitsch im Marne-Thale. — Bemerkungen über die beiderseitigen Operationen.

Zehntes Kapitel.

Die Operationen der Corps Winzingerode's und Bülow's bis zu ihrem Eintreffen auf dem Haupt-Kriegstheater . 212

Napoleon's Voraussetzungen in Bezug auf die Thätigkeit der Garnison von Soissons.

Die Operationen des Corps Winzingerode's. Seine Aufstellung an der Nieder-Weser. — Bewegung Winzingerode's nach Düsseldorf. — Uebergang Tschernischew's über den Rhein. — Besetzung Aachens. — Uebergang Winzingerode's; sein Vorrücken. — Rückzug Macdonald's. — Treffen bei Lüttich. — Vorrücken Winzingerode's nach Namur und hierauf nach Avesnes. — Tschernischew nimmt Soissons. — Marsch Winzingerode's nach Reims.

Operationen des Corps Bülow's. Anfängliche Operationen Maison's. — Stellung der beiderseitigen Truppen. — Treffen bei Hoogstraten. — Treffen bei Merxhem und Wineghem. — Stellung Bülow's bei Breda. — Stellung Maison's bei Löwen und Detachirung des Generals Castex nach Lüttich. — Die Truppen Bülow's nehmen Herzogenbusch. — Rückzug Maison's hinter den Fluss Dyle. — Bombardement Antwerpens. — Eintreffen Carnot's. — Marsch Bülow's auf Laon.

Elftes Kapitel.

Vorrücken Napoleon's gegen die Haupt-Armee der Verbündeten. Treffen bei Mormant und Montereau 225

Stellung der Haupt-Armee der Verbündeten Mitte Februar. — Vorrücken der Avantgarde des Grafen Pahlen nach Mormant. — Seine Trennung von den übrigen Truppen. — Ausgedehnte Aufstellung der Verbündeten.

Die Gründe, welche Napoleon veranlassten, die Verfolgung Blücher's

Seite

abzubrechen und sich gegen die Haupt-Armee der Verbündeten zu wenden. — Seine Bewegung von Montmirail nach Guignes. — Concentrirung seiner Armee hinter dem Flusse Yères. — Stellung der Avantgarde des Grafen Pahlen. — Vorrücken Napoleon's. — Treffen bei Mormant, am 17. Februar. — Weiteres Vorrücken der Napoleonischen Truppen von Nangis: Oudinot's, Macdonald's, Victor's. — Bemerkungen über deren Operationen.

Anordnungen des Fürsten Schwarzenberg. — Napoleon wird ein Waffenstillstand angeboten. — Pläne Napoleon's.

Schlacht bei Montereau, den 18. Februar. — Beschreibung des Terrains bei Montereau. — Aufstellung der Truppen des Kronprinzen von Würtemberg. — Kampf bei Montereau und Niederlage der Verbündeten. — Die beiderseitigen Verluste. — Rückzug der verbündeten Truppen nach Troyes. — Aufstellung derselben am 20. Februar.

Die von Napoleon zur Organisirung der Nationalbewaffnung getroffenen Maassregeln. — Die von ihm erlangten Erfolge haben keinen besonderen Werth. — Umformirung der französischen Armee. — Unterhandlungen in Châtillon. — Brief Napoleon's an den Kaiser Franz.

Eintreffen der schlesischen Armee in Méry. — Grosse Recognoscirung des Fürsten Schwarzenberg. — Treffen bei Méry. — Vorrücken Napoleon's nach Troyes. — Rückzug der Verbündeten auf das rechte Seine-Ufer.

Zwölftes Kapitel.

Schlacht bei Bar-sur-Aube. Treffen bei la Ferté-sur-Aube. Tractat von Chaumont 258

Rückzug der Haupt-Armee von Troyes. — Die Ursachen dazu. — Die Ansichten des Kaisers Alexander und des Königs Friedrich Wilhelm. — Berathung in Troyes. — Napoleon wird ein Vorschlag zu einem Waffenstillstande gemacht. — Der Oberst Grolmann. — Briefe Blücher's an den Kaiser Alexander und den König von Preussen. — Blücher erhält die Erlaubniss, getrennt von der Haupt-Armee zu operiren. — Aufbruch Blücher's nach dem Marne-Thale.

Vorrücken Napoleon's gegen Troyes. — Treffen bei Troyes. — Rückzug der Vortruppen der Haupt-Armee hinter die Seine. — Weiterer Rückzug der Verbündeten; die Arriergarden-Gefechte bei Monstier-Amey und Vaudes. — Napoleon in Troyes. — Eröffnung der Unterhandlungeu in Lusigny.

Weiterer Operationsplan Napoleon's. — Detachirung Macdonald's und Oudinot's gegen die Haupt-Armee. — Bestand der verbündeten Truppen. — Uebergewicht der Kriegspartei. — Kriegsrath in Bar-sur-Aube. — Allgemeiner Operationsplan der Verbündeten. Befehle an Blücher, Winzingerode und den Herzog von Weimar. — Brief des Königs von Preussen an Blücher. — Macdonald und Oudinot rücken nach der Aube vor. — Die Verbündeten beschliessen die

Seite

Offensive. — Unternehmen des Grafen Wrede, die Stadt Bar-sur-Aube zu erobern.

Schlacht bei Bar-sur-Aube, am 27. Februar. — Beschreibung des Terrains. — Aufstellung der französischen Truppen. — Operationsplan der Verbündeten und Vertheilung ihrer Truppen. — Besetzung der Position durch französische Truppen. — Umgehungsbewegung des Grafen Pahlen und des Herzogs Eugen von Würtemberg. — Vorrücken des Fürsten Gortschakow. — Heldenthat des Infanterie-Regiments Kaluga. — Vorrücken der Truppen des Grafen Wrede. — Rückzug der Franzosen. — Verluste. — Detachirung des Grafen Wittgenstein. — Brief des Königs von Preussen an Wittgenstein. — Die Ursachen der schwachen Verfolgung. — Rückzug Oudinot's nach Vandoeuvres.

Vorrücken des Kronprinzen von Würtemberg und Gyulai's. — Treffen bei la Ferté-sur-Aube, den 28. Februar. — Rückzug der Franzosen nach Bar-sur-Seine. — Beiderseitige Verluste.

Der zu Chaumont abgeschlossene Vertrag.

Dreizehntes Kapitel.

Abermalige Bewegung Blücher's aus dem Seine-Thale in das Marne-Thal und seine Operationen gegen Marmont und Mortier. Abermaliges Vorrücken Napoleon's gegen Blücher 293

Bewegung Blücher's von Méry nach Sézanne. — Aufforderung Schwarzenberg's an Blücher zu dessen Rückkehr in das Aube-Thal. — Weiteres Vorrücken Blücher's. — Rückzug Marmont's und seine Vereinigung mit dem Marschall Mortier bei la Ferté-sous-Jouarre. — Die französischen Truppen gehen hinter die Marne zurück. — Umgehungsbewegung Sacken's auf Meaux. — Uebergang Blücher's auf das rechte Marne-Ufer. — Die von Blücher an die Generale Winzingerode und Graf St. Priest gegebenen Instructionen. — Rückzug der Franzosen hinter den Fluss Ourcq. — Operationen am Flusse Ourcq. — Bewegung Blücher's nach der Aisne. Treffen bei Neuilly-St. Front.

Eintreffen des Corps Winzingerode in Reims und Vereinigung desselben mit den Truppen Woronzow's, Stroganow's und Tettenborn's. — Eintreffen des Corps Bülow's in Laon. — Detachirung des Generals Thümen nach la Fère. — Bewegung Winzingerode's und Bülow's nach Soissons. — Löwenstern in Soissons. — Uebergabe dieser Stadt. — Uebergang der schlesischen Armee auf das rechte Ufer der Aisne. Stärke und Aufstellung der Truppen Blücher's.

Bewegung Napoleon's von Troyes nach la Ferté-sous-Jouarre und sein Uebergang auf das rechte Marne-Ufer. — Sein Operationsplan. — Vorrücken der französischen Truppen nach der Aisne. — Rückzug

Seite

Tschernischew's hinter die Aisne. — Detachirung Corbineau's nach Reims, und Marmont's und Mortier's nach Soissons. — Eroberung der Stadt Reims durch die Franzosen. — Vertheidigung von Soissons durch Rudsewitsch. — Die Volksbewaffnungen in den östlichen Departements Frankreichs. — Unternehmungen Napoleon's in Bezug auf die Organisirung des Nationalkrieges.

Vierzehntes Kapitel.

Schlacht bei Craonne 314

Aufstellung der Armee Blücher's nach dem Rückzuge über die Aisne. — Zustand dieser Truppen. — Bewegung Napoleon's zur Umgehung der Verbündeten auf Béry-au-Bac. — Absicht Blücher's, dem Kaiser entgegen zu marschiren. — Die von Blücher beabsichtigte Umgehung Napoleon's in der Flanke. — Avantgarden-Gefecht bei Craonne, den 6. März. — Ursachen des Misslingens der Umgehung durch Blücher.

Schlacht bei Craonne, den 7. März. — Position. — Stellung der Truppen des Grafen Woronzow. — Angriff der Franzosen gegen die Vorposition. — Rückzug Krasowsky's auf die Hauptposition. — Die ersten Angriffe Ney's und Nansouty's. — Napoleon verstärkt den Marschall Ney und erneuert den Angriff. — Die reitende Batterie Nr. 9 wird von den Franzosen genommen, aber durch das Regiment Schirwan denselben wieder entrissen. — Der Graf Woronzow verstärkt die Schlachtlinie durch einen Theil der Reserve. — Uebergang der Russen von der Vertheidigung zum Angriff. — Woronzow erhält Befehl zum Rückzuge. — Vorbereitungen zum Rückzuge. — Vorrücken Charpentier's und der alten Garde.

Rückzug der russischen Truppen vom Schlachtfelde. — Die beiderseitige Stellung zu Ende der Schlacht.

Der Graf Woronzow in der Schlacht bei Craonne. — Die beiderseitigen Verluste. — Bemerkungen.

Rückzug Woronzow's, Sacken's und Rudsewitsch's nach Laon. — Rückzug der Arriergarde, anfänglich unter dem Commando Benkendorf's, und hierauf unter Tschernischew. — Angriff Ney's bei Etouvelles. — Rückzug Tschernischew's nach Laon.

Fünfzehntes Kapitel.

Schlacht bei Laon 336

Terrainbeschreibung des Schlachtfeldes. — Aufstellung der Armee Blücher's vor Laon. — Stärke und Zusammensetzung der verbündeten Truppen. — Disposition Blücher's für den 9. März. — Stärke der französischen Truppen. — Die Ursachen, welche Napoleon zum Angriffe gegen die Verbündeten veranlassten. — Schlacht bei Laon, den 9. März. — Vorrücken Marmont's auf der Reimser Strasse und seine Aufstellung bei Athies. — Absicht der Verbündeten, ihn

Seite

anzugreifen. — Anordnungen des Generals York. — Nächtlicher Angriff auf die Franzosen. — Verlust des Corps Marmont's. — Disposition Blücher's für den 10. März. — Napoleon entschliesst sich die Verbündeten anzugreifen. — Schlacht den 10. März. — Aufhebung der Blücher'schen Disposition und Concentrirung der verbündeten Armee unter Laon. — Rückzug Napoleon's nach Soissons. — Der beiderseitige Verlust.

Unzufriedenheit der Corps-Commandanten der Alliirten aus Anlass der Aufhebung der Disposition. — York verlässt die Armee. — Briefe an ihn von Blücher und dem Prinzen Wilhelm. — Rückkehr York's.

Sechzehntes Kapitel.

Eroberung von Reims durch Napoleon 357

Zusammenstellung, Zahl und Zustand der französischen Armee nach dem Rückzuge Napoleon's von Laon nach Soissons. Bewegung des Corps St. Priest und der anderen Truppen der schlesischen Armee vom Rheine nach Châlons. — Bewegung des Grafen St. Priest nach Reims. Versuch zur Eroberung dieser Stadt. — Eintreffen Pantschulidsew's. — Die Verbündeten erobern Reims.

Lage Napoleon's in Soissons. — Die von ihm zur Vertheidigung der Aisne getroffenen Maassregeln. — Bewegung Napoleon's nach Reims. — Treffen bei Reims und Eroberung dieser Stadt durch die Franzosen. — Napoleon erhält daselbst verschiedene für ihn unangenehme Nachrichten. — Briefe Napoleon's an Savary und Caulaincourt.

Beilagen.

Beilagen zum ersten Kapitel 375
Beilagen zum zweiten Kapitel 377
Beilagen zum dritten Kapitel 380
Beilagen zum vierten Kapitel 434
Beilagen zum fünften Kapitel 438
Beilagen zum sechsten Kapitel 442
Beilagen zum siebenten Kapitel 452
Beilagen zum achten Kapitel 460
Beilagen zum neunten Kapitel 463
Beilagen zum zehnten Kapitel 470
Beilagen zum elften Kapitel 477
Beilagen zum zwölften Kapitel 485
Beilagen zum dreizehnten Kapitel 491
Beilagen zum vierzehnten Kapitel 501
Beilagen zum fünfzehnten Kapitel 508
Beilagen zum sechszehnten Kapitel. 512

Druckfehler-Verzeichniss.

Seite 48	Zeile 7 v. u.	lies:	3) Für Commissariats-Ausgaben, anstatt: Für Ausrüstung, Bekleidung u. s. w.
„ 48	„ 6 v. u.	lies:	4) An die etc., anstatt: Für An die etc.
„ 89	„ 7 v. u.	lies:	ein (*), anstatt: ein (6).
„ 89	„ 3 v. u.	lies:	réunis (6), anstatt: réunis (*).
„ 145	„ 10 v. u.	lies:	Villenauxe, anstatt: Villeauxe.
„ 225	„ 7 v. u.	lies:	Umformirung, anstatt: Uniformirung.
„ 280	„ 5 v. u.	lies:	Vernonfait, anstatt: Venonfait.

Erklärung
zu dem Plane der Schlacht bei la Rothière, den 1. Februar 1814.

Verbündete Truppen:

A A.	Corps Gyulai.
B B. B B.	Die Corps des Grafen Liewen und des Fürsten Schtscherbatow.
C.	Corps Olsufjew.
D.	Kavallerie Wasiltschikow.
E E.	Corps des Kronprinzen von Würtemberg.
F F. F F.	„ Wrede.

Französische Truppen:

a a.	Corps Gérard.
b b.	„ Victor.
d d.	„ Marmont.
c c. e e.	Kavallerie.
f f.	Reserve Ney's.

Erklärung
zu dem Plane der Schlacht bei Bar sur Aube, den 27. Februar 1814.

Verbündete Truppen:

A A.	Oesterreichische Division Frimont.
B B.	Baierische Truppen.
C C.	Truppen des Grafen Pahlen.
D D.	Truppen des Herzogs Eugen von Würtemberg.
E E.	Truppen des Fürsten Gortschakow.
F F.	23. und 24. Jäger-Regiment.
G G.	Kürassier-Regiment Pskow und Husaren-Regiment Lubny.
H H.	Infanterie-Regiment Kaluga.

Französische Truppen:

a a.	Division Duhesme.	Division Hamelinaye.
b b.	Brigade Belair.	
c c.	„ Jarri.	
d d.	Division Leval.	
e e.	Brigade Chassé.	
f f.	Division Rothenbourg.	
g g.	Division Pacthod.	
h h.	Kavallerie St. Germain.	
k k.	„ Kellermann.	

Erklärung
zu dem Plane der Schlacht bei Craonne, den 7. März 1814.

Russische Truppen:

A A.	1. Treffen der Infanterie des Grafen Woronzow.
B B.	2. Treffen der Infanterie des Grafen Woronzow.
C C.	3. Treffen der Infanterie des Grafen Woronzow.
D D. D' D'	Kavallerie Benkendorf.
E E.	Kavallerie Wasiltschikow.
F.	Zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Pawlograd.
G.	Angriff des Generals Woronzow.
H.	Angriff des Generals Swarikin.
K K.	Brigade des Generals Sander.
L L.	Zweite Position des Generals Woronzow.

Französische Truppen:

a a.	Division Boyer de Rebeval.
b b. b' b'.	Brigade Boyer.
c c. c' c'.	Divisionen Meunier und Curial.
d d. d' d'.	Kavallerie Nansouty.
e e.	Brigade der Division Roussel.
f f.	Kavallerie Colbert.
g g.	Truppen Mortier's.
h h.	Division Charpentier.
k k.	Divisionen Boyer de Rebeval, Meunier und Curial.
l l.	Kavallerie Belliard.

Erklärung
zu dem Plane der Schlacht bei la Rothière den 1. Februar 1814.

Verbündete Truppen:

A A. Corps Gyulai.
B B. E E. Die Corps des Grafen Lieven und des Fürsten Schtscherbatow.
C. Corps Olsufjew.
D. Kavallerie Wassiltschikow.
E E. Corps des Kronprinzen von Württemberg.
F F. F F. „ Wrede.

Französische Truppen:

a a. Corps Gérard.
b b. „ Victor.
d d. „ Marmont.
e c. e e. Kavallerie.
f f. Garde [illegible].

Erklärung
zu dem Plane der Schlacht bei Bar sur Aube den 27. Februar 1814.

Verbündete Truppen:

A A. Oesterreichische Truppen [illegible].
B B. Russische Truppen [illegible].
C C. Truppen des [illegible].
D D. Truppen des Herzogs [illegible].
E E. Truppen des Grafen [illegible].
F F. [illegible].
G G. [illegible].
H H. [illegible].

Französische Truppen:

a a. Division [illegible].
b b. Brigade [illegible] Division [illegible].
c c. „ [illegible].
d d. Brigade [illegible].
e e. Brigade [illegible].
f f. Division [illegible].
g g. Division [illegible].
h h. Kavallerie St. Germain.
k k. „ Kellermann.

Erklärung
zu dem Plane der Schlacht bei Craonne vom 7. März 1814.

Russische Truppen:

A A. 1. Treffen der Infanterie des Grafen Woronzow.
B B. 2. Treffen der Infanterie des Grafen Woronzow.
C C. 3. Treffen der Infanterie des Grafen Woronzow.
D D. D' D'. Kavallerie [illegible].
E E. Kavallerie Wassiltschikow.
F. Zwei Schwadronen des [illegible].
G. Angriff des Generals [illegible].
H. Angriff des Generals [illegible].
K K. Brigade des Generals [illegible].
L L. Zweite Treffen des Grafen [illegible].

Französische Truppen:

a a. Division [illegible].
b b. b' b'. Brigade [illegible].
c c. c' c'. Divisionen [illegible] und [illegible].
d d. d' d'. Kavallerie [illegible].
e e. Brigade der Division [illegible].
f f. Kavallerie [illegible].
g g. Truppen [illegible].
h h. Division [illegible].
k k. Divisionen [illegible], [illegible] und [illegible].
l l. Kavallerie [illegible].

Erstes Kapitel.

Die politischen Verhältnisse bei Eröffnung des Feldzuges in Frankreich.

Inhalt.

Die Situation Frankreichs zu Ende des Jahres 1813. — Die beiderseitige Geneigtheit zum Frieden. — Die Absichten der Verbündeten. — Die Gleichgültigkeit Deutschlands in Bezug auf die politische Sachlage. — Die Politik der Grossmächte. — Die Friedenspartei gewinnt die Oberhand. — Die Verbündeten treten mit Napoleon in Unterhandlungen. — Die Friedensbedingungen. — Lage Napoleon's. — Ausserordentliche Conscriptionen. — Die in Bezug auf die allgemeine Bewaffnung Frankreichs getroffenen Maassregeln. — Die traurigen finanziellen Verhältnisse. — Die Correspondenz auf Grund der von den Verbündeten gemachten Friedensvorschläge. — Die Kriegspartei erhält bei den Verbündeten die Oberhand. — Die Erklärung des 1. December*). — Napoleon entschliesst sich, die Abgeordneten der Nation einzuberufen. — Adressen des Senats und des gesetzgebenden Körpers. — Napoleon's Unwille und seine weiteren Verfügungen.

Zu Ende des Jahres 1813 hatten die Verbündeten den Rhein erreicht, und Deutschland war demnach von Napoleon befreit, denn obgleich die französischen Fahnen noch auf den Mauern einiger, im Rücken der verbündeten Armeen gelegenen Festungen weheten, so unterlag es wohl keinem Zweifel, dass die Vertheidiger dieser Festen bereits dem Untergange geweiht waren. Nach der Schlacht bei Hanau war Napoleon mit den Ueberresten seiner schwachen Armee, welche, in Folge typhöser Krank-

*) Hier, wie überall, neuen Styls. Anm. d. Uebers.

heiten, kaum mehr als 70,000 Mann noch zählte, über den Rhein zurückgegangen, und das bis dahin immer kampflustig gewesene Frankreich, dessen Söhne in russischer und deutscher Erde begraben lagen, wünschte nun endlich den Frieden; derselbe Wunsch beseelte jetzt auch Napoleon's Unterfeldherren, die ihre errungenen Ehren und Güter in Ruhe geniessen wollten.[1]) Die Zeit war vorüber, wo fremde Truppen für Napoleon kämpften, denn — als die französische Armee den Rückzug über den Rhein antrat, folgte ihr nur ein kleines Häuflein Polen, die Ueberreste jener Legionen, mit deren Gebeinen ganz Europa, von der Wolga bis zum Tajo, bedeckt war. Napoleon wusste recht gut, dass mit den ihm augenblicklich zu Gebote stehenden Hülfsmitteln an eine für ihn glückliche Fortsetzung des Krieges nicht gedacht werden konnte, und er vorläufig auf fremde Hülfe nicht rechnen durfte; aber auf Kosten irgend eines Theiles seines Reiches einen Frieden mit den Verbündeten abzuschliessen, das musste er um jeden Preis zu vermeiden suchen, wollte er nicht den Glanz seiner früheren Erfolge verdunkeln, und seiner Gegenpartei in die Hände arbeiten. Es blieb ihm demnach nichts Anderes übrig, als den Kampf dennoch fortzusetzen. Da er nun aber Erfahrung genug gesammelt hatte, dass alle früheren Coalitionen gegen Frankreich an der Uneinigkeit der dabei betheiligt gewesenen Mächte gescheitert waren, so wollte er sich dies auch jetzt nutzbar machen, indem er den Plan fasste, die Verbündeten unter einander zu entzweien. Den Kaiser Alexander, oder dessen Freund und getreuen Verbündeten, den König von Preussen, für sich zu gewinnen — dazu war allerdings keine Aussicht vorhanden, wohl aber rechnete er, in Anbetracht seiner verwandtschaftlichen Verhältnisse, und der Metternich'schen Politik spottend, auf den Kaiser Franz.[2])

Der Kaiser der Franzosen befand sich in keiner besonders günstigen Lage. Die Verbündeten wussten nur zu gut, dass jedweder Friedensvertrag mit ihm nichts Anderes war, als ein Waffenstillstand auf längere oder kürzere Zeit, und dass Europa auf einen dauerhaften Frieden nicht rechnen konnte, so lange Napoleon Beherrscher von Frankreich blieb. Es war daher eine Nothwen-

digkeit, die bereits erlangten Erfolge noch weiter auszubeuten und ihn vollends unschädlich zu machen. Nichtsdestoweniger aber zeigten die Verbündeten sich zum Frieden geneigt. Es ist wahr — das nördliche Deutschland, welches unter Napoleon's Herrschaft am meisten gelitten hatte, that alles Mögliche zur Fortsetzung des Krieges, indem es sich mit Recht sagte, dass die Befreiung des Vaterlandes noch keine vollständige sei, wenn die Armeen am Rhein Halt machten, denn — „der Rhein — Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze," rief Arndt aus, und Millionen wiederholten seine Worte. Eine andere Partei aber wollte mit den bis dahin erlangten Erfolgen sich zufrieden gestellt wissen, und sie zur Erreichung eines günstigen Friedens benutzen, da man die seitens der deutschen Truppen in den Revolutionskriegen und im Kampfe mit Napoleon erlittenen Verluste noch nicht vergessen hatte, und in Deutschland bei jedem Schritte auf niedergebrannte Städte und Dörfer stiess.

Die Schwächung Frankreichs war den Verbündeten zwar bekannnt, aber nicht vollständig, und die frühere Macht dieses Landes erhielt auch noch jetzt, gleich einem drohenden Hirngespinnst, die Zaghaften in Furcht, und lähmte die Kräfte der Kühneren. Das Genie Napoleon's und die Befürchtung eines allgemeinen Aufstandes der Franzosen zur Vertheidigung ihres Landes veranlassten viele einflussreiche Persönlichkeiten der Coalition, im Fall weiterer Kriegsoperationen, auf vielfache Vorsichtsmaassregeln aufmerksam zu machen. Dem Einmarsch in die jenseits des Rheins gelegenen Provinzen sollte eine Completirung der verbündeten Armeen und eine Sicherung beider Flanken durch Besetzung der Niederlande und der Schweiz vorangehen. Viele der Generale hielten einen Winterfeldzug in Frankreich für unmöglich, wollten den Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zum Frühling hinausgeschoben wissen, und waren der Meinung, dass man vorläufig Nichts weiter thun könne, als so viel Vorräthe wie möglich anzuhäufen, die nöthigen Vorbereitungen zum Rheinübergang zu treffen und sich auf die Belagerung von Mainz zu beschränken. Sogar der König von Preussen versprach sich keinen Erfolg von einem Einmarsch in feindliches Gebiet, und hielt einen Friedensschluss für weit vor-

theilhafter.[3]) Selbst der für die Unabhängigkeit Deutschlands begeisterte Sänger, Theodor Körner, sang Anfang des Jahres 1813:

„Mit Gott! Einst geht hoch über Feindesleichen
„Der Stern des Friedens auf;
„Dann pflanzen wir ein weisses Siegeszeichen
„Am freien Rheinstrom auf.“[4])

Im Allgemeinen neigte sich überhaupt die Politik der verbündeten Mächte mehr zum Frieden, als zum Kriege.

Die österreichische Regierung hielt den Kaiser Napoleon für hinreichend geschwächt, und hoffte bei einem Friedensschlusse ihre früheren Provinzen in Deutschland, und einen grossen Theil Italiens, ohne weitere Mühe, wieder zu erhalten, und sowohl der Kaiser Franz, als auch sein Feldherr, Fürst Schwarzenberg, waren davon überzeugt, dass sie, in Anbetracht ihrer persönlichen Eigenschaften, weder auf den Schlachtfeldern, noch im Rath der europäischen Coalition, die erste Rolle spielen würden. Der Kaiser Alexander hingegen, welcher beständig mit den Truppen die Anstrengungen, Entbehrungen und Gefahren des Feldlebens theilte, durch die Macht seiner Stimme in jeder berathenden Versammlung imponirte, und durch seine Herzensgüte Alle zu fesseln verstand, war unstreitig das Haupt des Bundes, und der König Friedrich Wilhelm, als ein ihm treuer Freund, sein zuverlässiger Bundesgenosse. Russland nur allein stand mit aller Entschiedenheit dem Eroberer gegenüber, und da sich alle übrigen Staaten seinem Willen beugten, so hatte es selbstverständlich auch die erste Stimme im europäischen Areopag. Unter solchen Verhältnissen konnte eine Fortsetzung des Krieges zu einer Machterweiterung Russlands führen, und auf diese Weise dem Wiener Cabinet gefährlich werden. Dies zu verhindern, war eine Aufgabe Metternich's, welcher daher auch einem Frieden, unter möglichst günstigen Bedingungen für Oesterreich, nicht abgeneigt war, und, mit Rücksicht auf die verwandschaftlichen Verhältnisse des Kaisers Franz zu Napoleon, ein enges Bündniss mit Frankreich gegen die Uebergriffe Russlands und Preussens zu schliessen gedachte.

Noch mehr aber wünschten den Frieden die süddeutschen

Regenten, Mitglieder des ehemaligen Rheinbundes. Denn einerseits fürchteten diese, dass sie, im Fall einer Wiedererstehung des deutschen Kaiserreichs, oder einer Theilung Deutschlands in zwei Theile, einen österreichischen und einen preussischen (wie Stein vorgeschlagen hatte), ihre Länder verlieren würden, oder, bei einer Reorganisation der Karte Europa's, wenigstens einen Theil derselben, andererseits aber erschreckte sie „der Tugendbund," und überhaupt jedes Streben ihrer Unterthanen nach eigener Selbstständigkeit.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass alle diese Fürsten, als sie Napoleon aufgaben und der ihm feindlich gegenüberstehenden Coalition beitraten, weder durch die Erkenntniss der Schmach, von einem fremden Herrscher sich unterdrückt zu sehen, noch durch die Ueberzeugung, dass die Verbündeten für ihr gutes Recht kämpften, zu diesem Schritt veranlasst worden, sondern lediglich allein nur durch den Wunsch — im Besitz ihrer Länder zu bleiben. Nach der Meinung Stein's sollten nicht nur alle durch die Verbündeten eroberten Provinzen, sondern auch die deutschen Staaten zweiten Ranges unter eine Central-Verwaltung gestellt werden; aber die betreffenden Regenten, mit Ausnahme nur weniger, kamen der ihnen drohenden Gefahr zuvor, indem sie, durch Vermittelung der österreichischen Regierung, wegen ihres Beitritts zur Coalition in Unterhandlungen traten. Das Wiener Cabinet liess es sich besonders angelegen sein, die deutschen Fürsten aus der kritischen Lage zu befreien, in welcher sie sich nach dem Rückzug der Franzosen über den Rhein befanden, um über sie einen Einfluss zu gewinnen, und Preussen nicht die erste Stelle in Deutschland einnehmen zu lassen. [5]) Bereits vor der Schlacht bei Leipzig, am 10. September, erklärte der König von Baiern dem Kaiser Alexander seine Bereitwilligkeit — der Coalition gegen Napoleon beizutreten, und am 8. October wurde zwischen Oesterreich und Baiern ein darauf bezüglicher Vertrag abgeschlossen, der später von Russland und Preussen genehmigt wurde. Dieser Tractat enthielt folgende Bedingungen: Der Kaiser von Oesterreich erklärt für sich und im Namen seiner Verbündeten, dem König von Baiern die selbstständige Herrschaft über alles Land, welches er vor Be-

ginn des Krieges im Besitz hatte, zu garantiren, und der König verpflichtet sich, unverzüglich seine Truppen mit der österreichischen Armee zu vereinigen. In einem geheimen Artikel dieses Vertrags erklärte Oesterreich, dass, wenn beim Abschluss des Friedens Baiern irgend welche Provinzen abtreten müsste, es für den vollständigen Schadenersatz Sorge tragen würde. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Baiern verpflichteten sich gegenseitig, während des Krieges eine bestimmte Truppenmacht im Felde zu halten, und zwar der Erstere — 150,000 Mann, der Letztere — 36,000 Mann. [6]) Die am 14. October von der baierischen Regierung abgegebene Erklärung gedachte in ausführlicher Weise der von Baiern zum Nutzen Frankreichs gebrachten Opfer, und sprach sich dahin aus, dass Napoleon die von ihm eingegangene Verpflichtung — die Fürsten des Rheinbundes zu schützen, nicht gehalten habe, und dass, wenn Baiern nach wie vor zu ihm stehen wolle, das Land allem Elend preisgegeben sein würde, ohne ihm nützen zu können. Der König von Würtemberg erklärte, dass Napoleon das ihm gegebene Versprechen — ihn zu schützen, gebrochen habe, und dass er der Coalition beitrete, um seinem Lande die Ruhe zu erhalten. [7]) Er hoffte, dass die Verbündeten, welche seine Ergebenheit für Napoleon kannten, durch irgend eine Gebietsvergrösserung ihn zu fesseln suchen würden. Da aber, bei Gelegenheit einer persönlichen Zusammenkunft mit den verbündeten Monarchen in Frankfurt, dieser Sache gar nicht gedacht wurde, so glaubte er sich in seinem Rechte, die früheren Beziehungen zu Napoleon wieder aufzunehmen, und als derselbe im Februar 1814 über die schlesische Armee einen Sieg errungen hatte, so beglückwünschte er ihn sogar dazu, und erklärte sich bereit, von Neuem unter seine Fahnen zu treten. Die übrigen deutschen Fürsten waren zum grossen Theil für Napoleon, und die Verbündeten konnten daher, wenn ihre Operationen jenseits des Rheins misslangen, in nicht geringe Gefahr gerathen. [8]) Der scharfsinnige Stein, welcher am 13. November in Frankfurt eintraf, zu einer Zeit, als viele der deutschen Fürsten der Coalition noch nicht beigetreten waren, machte den Vorschlag, sie dazu zu zwingen und ihre Länder unter eine Central-Verwaltung zu stellen,

da nach seiner Meinung die Hülfsmittel dieser Staaten alsdann mit weit mehr Nutzen ausgebeutet werden könnten. Die verbündeten Monarchen gingen aber auf den Vorschlag Stein's nur bedingungsweise ein, indem sie die Thätigkeit der Central-Verwaltung darauf beschränkten, in den betreffenden Ländern Lieferungen und Steuern auszuschreiben und zu recrutiren.[9]) Von den deutschen Regenten wurden nur wenige ihrer Länder beraubt: der König von Westphalen (Jerôme), Bruder Napoleon's, und sein minderjähriger Neffe, der Grossherzog von Berg; der Grossherzog von Frankfurt und Fürst-Primas des Rheinbundes (Dalberg), der sich als Erzbischof nach Regensburg zurückzog, der Fürst v. d. Leyen (Verwandter Dalberg's) und der dem Kaiser Napoleon ergebene Fürst von Isenburg. Ihre Ländereien wurden, nach dem Muster der sächsischen, in zwei General-Gouvernements getheilt: Frankfurt und Berg. Gouverneur von Sachsen war der russische General Fürst Repnin; in Frankfurt, als österreichischer Gouverneur, anfänglich der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, und später der Prinz Reuss; in Berg, als preussischer Gouverneur, zuerst der Staatsrath Gruner, und hierauf — der General Prinz Solms.[10])

Man kann eben nicht sagen, dass die Fürsten des ehemaligen Rheinbundes damals ein besonderes Interesse für die Befreiung Deutschlands von französischem Joch gezeigt hätten. Viele derselben, die unbeliebt bei ihren Unterthanen waren, und diesen daher misstrauten, fürchteten die allgemeine Volksbewaffnung. Der König von Würtemberg z. B. erschwerte nicht nur die Formirung der Landwehr in seinem Reich, sondern wollte sogar den von der Central-Regierung damit beauftragten Oberst Rühle arretiren lassen; auf seinen Befehl mussten auch die Einwohner alle Gewehre abliefern, und nicht einmal Piken durften dieselben bei sich aufbewahren. In demselben Geist wirkte auch in Baiern der Minister Montgelas; nur der Thronfolger war hier der deutschen Sache ergeben; leider aber vermochte derselbe Nichts durchzusetzen. Die hannoversche Regierung liess den Freiwilligen, welche sich in der äussersten Bedrängniss befanden, nicht die geringste Hülfe angedeihen. Der Herzog von Cumberland, welcher ein Kavallerie-

Regiment formirte, wendete seine ganze Aufmerksamkeit darauf, nur Adelige in seinem Regimente als Officiere anzustellen. Wahre Sympathien für die deutsche Sache zeigten damals nur: die Herzöge von Sachsen und Anhalt-Dessau, die Fürsten von Schwarzburg und Lippe-Bückeburg, so wie die freien Städte Bremen und Lübeck. [11])

Aus allem bisher Gesagten lässt sich deutlich ersehen, in wie weit die Verbündeten auf die Mitwirkung der durch sie selbst von Napoleon's Joche befreiten Rheinbundsfürsten rechnen konnten.

In der jetzigen Zeit sind die grossen Thaten, welche der Kaiser Alexander und seine Russen vollbracht haben, bei den Nationen, die den grössten Vortheil davon gehabt, in Vergessenheit gerathen, aber in den Jahren 1813 und 1814 zweifelte in Deutschland Niemand daran, dass von allen Staaten, die gegen Frankreich rüsteten, Russland die grössten Opfer gebracht, und gegen den Kaiser Napoleon die empfindlichsten Schläge geführt hatte. Nach dem Feldzug in Russland war die Macht des Eroberers in seinen Grundfesten erschüttert; das Continentalsystem war aufgehoben, der Rheinbund zerstört, und Frankreich selbst durch die Vernichtung zweier starker Armeen geschwächt. Nach dem glücklichen Ausgang des Feldzuges 1813 suchten einige russische Generale, welche einerseits glaubten, dass Napoleon für Russland nicht mehr gefährlich sein könne, und andererseits von der Unterstützung Deutschlands zu Gunsten der allgemeinen Sache nicht viel hofften, die Meinung geltend zu machen, dass für Russland nun endlich die Zeit gekommen sei, die Früchte des Sieges zu ernten. Und in der That — Napoleon wäre gewiss zu dieser Zeit auf alle Forderungen des Kaisers Alexander eingegangen, sobald Frankreich keine Opfer dabei zu bringen gehabt hätte. Für Deutschland hatten die Russen damals bereits Alles gethan, was überhaupt dieses Land von dem grossmüthigen Beschützer seiner Unabhängigkeit verlangen konnte; eine noch weitere Fortsetzung des Krieges erschien der Friedenspartei für Russland sogar gefährlich. Aber der Kaiser Alexander, welcher die feste Ueberzeugung hatte, dass ein dauernder Friede mit Napoleon unmöglich sei, hielt die Vernichtung seines Thrones als eine, für die Ruhe Europa's unum-

gänglich nothwendige Bedingung; im Rathe des russischen Monarchen theilten aber dessen Ansicht nur: der unbeugsame Stein und der rachsüchtige Pozzo di Borgo. [12])

Indem sich nun Russland zu einem neuen Kampfe vorbereitete, rechnete es auf die Mitwirkung Preussens, wo viele der höchsten Staatsbeamten und die ganze Armee für die Fortsetzung der Feindseligkeiten stimmten. Blücher und seine Unterfeldherren hofften den Franzosen zu Paris ihr eigenmächtiges Verfahren in Berlin zu vergelten; auch konnte Preussen, so lange Napoleon im Besitz des linken Rheinufers blieb, eine hinreichende Entschädigung für seine erlittenen Verluste nicht erwarten. Aber obgleich der König Friedrich Wilhelm diese Ueberzeugung hatte, und gern bereit war, dem Kaiser Alexander als Freund beizustehen, so fürchtete er doch, dass Napoleon bei Vertheidigung seines eigenen Landes einen sehr hartnäckigen Widerstand leisten würde, und etwaige Erfolge der Verbündeten um einen theuern Preis erkauft werden müssten. [13])

Was nun England betrifft, so war dies bereits durch den mehrjährigen Krieg erschöpft, und die Staatsschuld hatte bereits eine Höhe von 600 Millionen Pfund Sterling erreicht. Zu Ende des Jahres 1813 vermochte die grossbritannische Regierung auch ohne Fortsetzung des Krieges ihr Ziel zu erreichen, nämlich: die Wiedereinsetzung der gesetzlichen Dynastien in Spanien, Holland, Neapel und Piemont, die Beherrschung der wichtigsten Colonien und die vollständige Vernichtung des Continental-Systems. Im November 1813 begann, unter dem Commando Wellington's, das Einrücken der englischen Truppen in die südlichen Departements Frankreichs, zu einer Zeit also, als die übrigen verbündeten Armeen noch unthätig am Rhein standen, was die Engländer veranlasste, ihren Feldherrn den Befreier Europas zu nennen. [14]) Auf diese Weise war den mercantilischen Verhältnissen und dem Nationalstolz John Bull's vollständig Rechnung getragen. [15])

Alles hier Erwähnte berechtigt also zu der Annahme, dass damals im Rath der Verbündeten die Friedenspartei überwiegend war.

Metternich, der nur zu gut wusste, dass die Einstellung

der Feindseligkeiten und der Beginn der Friedensunterhandlungen für die österreichische Regierung von Werth sein konnte, während durch die Wiederaufnahme des Kampfes mit Napoleon dieser Vortheil aus den Händen gegeben wurde, verstand den für ihn günstigen Einfluss der Friedenspartei geschickt zu benutzen; er schlug sich auf ihre Seite, und suchte Alle von der Mässigkeit und Uneigennützigkeit des Wiener Cabinets zu überzeugen. Dass natürlich eine solche Politik bei allen unentschlossenen und zaghaften Persönlichkeiten, deren es dazumal eine grosse Anzahl gab, willkommene Aufnahme finden musste, versteht sich von selbst. Die Abwesenheit Stein's, welcher, zum Zweck der Errichtung einer provisorischen Regierung für Sachsen, bis Mitte November in Dresden hlieb, war den Unternehmungen Metternich's nicht wenig förderlich. Obgleich der von Seiten Napoleon's durch den Grafen Merfeldt am 17. October gemachte Vorschlag von den Verbündeten gänzlich unberücksichtigt geblieben war, so beschloss Metternich dennoch, indem er das von dem Eroberer damals Gesagte in Erwägung zog, mit ihm in Unterhandlungen zu treten. Er hoffte, dass der französische Kaiser, durch die ihm beigefügten Verluste geschwächt, mehr als nachgiebig sich zeigen würde. In Folge dessen wurde der nach der Schlacht bei Leipzig von den Kosaken des Obersten Chrapowizky gefangen genommene französische Diplomat St. Aignan nach Frankfurt berufen. Dort empfing ihn der Fürst Metternich, in Gegenwart des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Nesselrode, und des englischen Ministers Lord Aberdeen, und machte ihn, zu weiterer Mittheilung an Napoleon, mit folgenden Friedensbedingungen bekannt:

1) Die Verbündeten wünschen einen allgemeinen Frieden.
2) Frankreich soll seine natürlichen Grenzen behalten, und zwar: den Rhein, die Alpen und die Pyrenäen.
3) Die Unabhängigkeit Deutschlands und die Wiedereinsetzung der bourbonischen Dynastie in Spanien gelten mit als unabänderliche Friedensbedingungen.
4) Die Unabhängigkeit Italiens und Hollands, sowohl von Frankreich, als auch von den übrigen Staaten, muss zugestanden

werden. Die Art und Weise ihrer Regierung, und die Grenzen der österreichischen Monarchie in Italien, werden auf Grund weiterer Unterhandlungen bestimmt.

5) England wird, sowohl in Bezug auf die Schifffahrt, als auch bezüglich des Handels, wichtige Zugeständnisse machen.

6) Im Fall der Kaiser der Franzosen diese Bedingungen annimmt, soll, mit gegenseitiger Zustimmung, eine Stadt auf dem rechten Rheinufer für neutral erklärt, und die betreffende Conferenz von allen kriegführenden Mächten beschickt werden, ohne die Feindseligkeiten deshalb einzustellen. [16])

Mit diesen schriftlichen Friedensbedingungen reiste der Baron St. Aignan in der Nacht vom 10. zum 11. November über Mainz nach Paris ab.

Einige Tage vorher, am 9. November, war Napoleon in seine Hauptstadt zurückgekehrt, und hatte mit der Formirung einer neuen Armee und der Hebung der Finanzen, zur Ausrüstung derselben, begonnen. Die Lage Frankreichs war eine sehr kritische. Die aus Deutschland zurückgekehrten Truppen erlitten täglich, in Folge epidemischer Krankheiten, immer mehr und mehr Verluste; in Italien konnte der Vicekönig gegen die überlegenen österreichischen Streitkräfte kaum noch Stand halten; Murat traf bereits Anstalten zum Aufstand gegen sein Vaterland, und von Spanien her drohte Wellington mit dem Pyrenäen-Uebergang. In Frankreich selbst erhoben sich die mit Napoleon unzufriedenen Royalisten und Republikaner aller Parteien, und Bernadotte, welcher davon genaue Kenntniss hatte, trat öffentlich als Prätendent des französischen Thrones auf. Der in dieser Absicht zu dem König von Preussen gesandte Major Graf Kalkreuth erhielt Befehl, der Verbindungen des schwedischen Thronfolgers mit dem ihm ergebenen Frankreich in ausführlicher Weise zu gedenken, und er war naiv genug, dabei zu bemerken, dass seine Handlungsweise im Laufe des Krieges seiner Popularität bei seinen Landsleuten gewiss keinen Eintrag gethan haben werde. In Bezug auf die Verwirklichung seiner Pläne rechnete er hierbei besonders auf die Unterstützung des Kaisers Alexander, obgleich ihm dieser Monarch nicht die geringste Veranlassung dazu gegeben hatte. Auf Grund

dieser Absichten suchte Bernadotte die Verbündeten von einem Ueberschreiten des Rheins abzuhalten, indem, seiner Meinung nach, die Franzosen dadurch zur Organisirung einer Landesvertheidigung getrieben werden könnten; wenigstens wollte er die Erklärung abgegeben haben, dass man nicht gegen Frankreich, sondern nur gegen Napoleon Krieg führe.[17]) Bei aller Unwahrscheinlichkeit des Gelingens der Pläne des schwedischen Kronprinzen lässt sich dennoch nicht leugnen, dass ihn erst die Situation des französischen Kaiserreichs auf diese Idee gebracht hatte. Napoleon, überall von Feinden umgeben, durch Verrath bedroht, befand sich in einer wenig beneidenswerthen Lage, da er weder Truppen, noch Mittel zur Führung des Krieges hatte.

Die verschiedenen Garnisonen der von den Franzosen besetzten und stark armirten Festungen in Deutschland beliefen sich auf die Stärke von 140,000 Mann, und kosteten dem Lande bedeutende Summen, während in Frankreich selbst die Grenzfesten nur schwach besetzt und mangelhaft armirt waren. Eben so traurig stand es mit den finanziellen Verhältnissen. Die Domänen des Landes, zur Deckung der Deficits aus den Jahren 1811, 12 und 13 bestimmt, fanden keine Käufer. Der Geist der Nation gab wenig Hoffnung auf eine energische Vertheidigung des Landes, und obwohl die Truppen, wie früher, ihr Blut bis zum letzten Tropfen zu vergiessen bereit waren, so wurden sie doch laut, indem sie die allgemeine Unzufriedenheit theilten. Die Nation, bis dahin von der Unbesiegbarkeit Napoleon's überzeugt, verlor das Vertrauen zu ihm, und fürchtete, dass die Willkür des genialen Herrschers ihr verderblich werden könne. Zwanzig Jahre lang hatten die Franzosen einen Angriffskrieg geführt, waren in fremde Länder eingedrungen, hatten die Hauptstädte besetzt, und die Hülfsmittel derselben als gesetzliche Beute sich zugeeignet. Jetzt — als die Zeit der Wiedervergeltung gekommen, bemächtigte sich Aller die grösste Muthlosigkeit. Die Einmüthigkeit war verschwunden, welche Frankreich in den Jahren 1792 und 1800 gerettet hatte, und an Stelle des den Franzosen angeborenen Ehrgeizes trat Gleichgültigkeit und der Wunsch nach Ruhe und Frieden.

Noch vor der Schlacht bei Leipzig hatte Napoleon seine

Gemahlin Marie Louise beauftragt, vom Senat den Erlass zweier Decrete zu fordern, bezüglich einer Aushebung von 160,000 Mann aus der Klasse 1815, und einer ausserordentlichen Recrutirung von 120,000 Mann aus den bereits frei erklärten Klassen von 1812, 13 und 14. Der Senat befolgte den Willen Napoleon's und erliess die betreffenden Verordnungen, aber — diese zur Ausführung zu bringen, war im höchsten Grade schwierig. Die Conscribirten aus der Klasse 1815, welche kaum das 18. oder 19. Lebensjahr erreicht hatten, waren den Anstrengungen und Entbehrungen eines Feldzuges nicht gewachsen, und da Napoleon dies aus Erfahrung nur zu gut kannte, so beschloss er, sie zu Garnison- und Reserve-Truppen zu verwenden. Was nun die Conscription von 120,000 Mann aus den früheren Jahrgängen betraf, so konnte diese Maassregel leicht eine allgemeine Unzufriedenheit im Volke hervorrufen, und es wurde daher bestimmt, dass nicht nur alle Verheiratheten, sondern auch alle Familienernährer vom Dienst befreit bleiben sollten. Da solche Ausnahmen die Zahl der Conscribirten um ein Beträchtliches verminderten, so geschah es, dass, anstatt der verlangten 120,000 Mann, nicht viel mehr als 60,000 Mann aufgebracht wurden. Um die Armee vollständig zu completiren, verordnete Napoleon noch eine Aushebung von 300,000 Mann Unverheiratheter aus den Altersklassen 1803—13. Auf diese Weise hoffte der Kaiser über mehr als eine halbe Million Conscribirter verfügen zu können, aber, wie sich nicht anders erwarten liess, blieb die wirkliche Zahl derselben weit hinter der angegebenen Stärke zurück. [18])

Da Napoleon den Staatsrath für seine Pläne gewinnen wollte, so gab er Regnault de St. Jean d'Angely den Auftrag, die Nothwendigkeit der von ihm getroffenen Maassregeln demselben in ausführlicher Weise darzulegen. Regnault suchte nun in glänzender Rede zu beweisen, dass nur der schändliche Abfall Baierns, der verrätherische Uebergang der Sachsen zu den Verbündeten, und der Unverstand des Corporals, welcher mit dem Sprengen der Elsterbrücke beauftragt worden war, an dem unglücklichen Ausgange des Feldzuges 1813 die Schuld trügen, aber weder der Kaiser, noch seine Marschälle, noch seine tapfere Armee. Zuletzt

schilderte er noch mit grellen Farben die Gefahr, welche Frankreich drohte, und schloss seine Rede mit den Worten: „Alle Franzosen sind bereit, für die Vertheidigung des Vaterlandes einzustehen, denn Alle wissen, was sie von der wilden Rache des Feindes zu erwarten haben; was anders, als Verderben oder schmachvollen Frieden? Mögen daher Frankreichs Krieger das Vaterland schützen!" Da diese Worte den gewünschten Erfolg nicht hatten, so erhob sich der Kaiser und sprach im Anschluss an die soeben gehaltene Rede: „Warum soll man der Nation die wahre Sachlage verbergen? Ist nicht Wellington bereits in die südlichen Provinzen des Kaiserreichs eingedrungen? Sind wir nicht schon im Norden von den Russen, im Osten von den Oesterreichern bedroht? Welche Schmach! Und die Nation hat sich noch nicht einmüthig erhoben, um die Feinde zu verjagen! Ich brauche dazu 300,000 Mann." Indem nun Napoleon die Einberufung des gesetzgebenden Körpers vertagte, um ihn von den Berathungen, bezüglich der Recrutirungs-Decrete, fern zu halten, gelang es ihm, den Senat zur Ausführung seines Willens zu bewegen. [19])

Dem Kaiser war hauptsächlich daran gelegen, einen Nationalkrieg zu organisiren, und er suchte dies durch alle nur möglichen Mittel zu erreichen. Der Justizminister Regnier erliess an die Oberbeamten seines Ressorts ein Circular, worin er ihnen zur Pflicht machte, den Geist der Nation wach zu rufen, um die Aushebung von 300,000 Mann zu beschleunigen, und Napoleon ertheilte 27 Senatoren und Mitgliedern des Staatsrathes den Befehl, in die Centralpunkte des Reiches zu eilen, und die Einwohner auf die möglicherweise eintretende Nothwendigkeit einer allgemeinen Bewaffnung vorzubereiten. Diesen Abgesandten wurde, in der Eigenschaft als Stellvertreter des Kaisers, eine unumschränkte Macht verliehen. Die Zeitungs-Redacteure erhielten vom Polizei-Ministerium den Befehl, die Gefahr, welche Frankreich drohe, nicht nur nicht zu verbergen, sondern, im Gegentheil, zu vergrössern. In Bezug auf die Organisation von Streifparteien ertheilte die Regierung einem Jeden, dem es gelang — 10 Reiter oder 20 Mann Fussvolk zu diesem Zweck zu sammeln, das Recht, nach eigenem Gutdünken zu operiren. Die Präfecten der östlichen Departements erhielten

die strengste Weisung, bei Annäherung des Feindes alle Lebensmittel-Vorräthe zu vernichten und ihn in seinem Vordringen, durch Ungangbarmachung der Wege etc., aufzuhalten; auch wurde ihnen zur Pflicht gemacht, für die Verproviantiruug der Festungen Sorge zu tragen. Alle Depots aus den Grenzfesten wurden in die Festungen der zweiten Linie übergeführt, welche man auf das schleunigste in vollkommenen Vertheidigungszustand zu setzen suchte.[20])

Der traurige Zustand der Finanzen veranlasste Napoleon, zu ausserordentlichen Maassregeln seine Zuflucht zu nehmen. Da es nicht gelungen war, die Reichsdomänen, durch deren Verkauf man die Deficits der früheren Jahre decken wollte, in klingende Münze umzusetzen, so suchte er sich durch die Ausgabe von „bons de la caisse d'amortissement" zu helfen, und bewilligte 63 Millionen Franken aus seiner Privatkasse. Insofern sich nun aber, ungeachtet dessen, für das laufende Jahr ein Deficit von 300 Millionen herausstellte, so blieb dem Kaiser, zur Bestreitung der allernöthigsten Ausgaben, nichts Anderes übrig, als die Steuern zu erhöhen. Ein Steuerzuschlag von 20 Centimes Procent zur Grundzinssteuer für das Jahr 1813 konnte eine Summe von 80 Millionen ergeben; eine doppelte Besteuerung des beweglichen Eigenthums — 30 Millionen, und eine gewisse Erhöhung der Salzsteuer etc. — 10 Millionen.[21]) Da Napoleon, bezüglich der Genehmigung dieser Steuerzuschläge, die Opposition des gesetzgebenden Körpers fürchtete, so befahl er, denselben nicht eher einzuberufen, als bis die betreffenden Vorlagen die Bewilligung des Senates und des Staatsrathes erhalten hätten. Als ein Mitglied des Staatsrathes die Aeusserung that, dass die Erhöhung der Steuern sehr fühlbar werden würde, unterbrach ihn Napoleon, indem er sagte: „Steuern können niemals beschränkt sein; wenn derartige Gesetze existiren, so haben diese keinen Werth." [22])

Während dieser Vorbereitungen zum Kriege erhielt Napoleon, am 14. November, durch den Baron St. Aignan die von den Verbündeten in Frankfurt festgestellten Friedensbedingungen. Selbst Maret, der bis dahin von der Unbesiegbarkeit seines Monarchen überzeugt gewesen war, schwankte in seinen sanguinischen Hoffnungen, und gab der Stimme des Friedens Gehör. Und in der

That — die Bedingungen Metternich's konnten als sehr annehmbar gelten. Wenn Frankreich dieselben annahm, wurde ihm die Rhein- und Alpengrenze gesichert, und es hatte Hoffnung, in Italien den Vicekönig und andere Glieder der Napoleonischen Familie auf den Thron zu bringen. Aber Napoleon fürchtete, dass er durch eine ihm ungewöhnliche Nachgiebigkeit die Schwäche Frankreichs offenbaren könnte, und misstraute den redlichen Absichten der Verbündeten besonders deshalb, weil sie, ohne die Feindseligkeiten einzustellen, mit ihm unterhandeln wollten. Alles das veranlasste ihn, die Rüstungen mit verstärkter Thätigkeit fortzusetzen, und auf die von den Verbündeten festgesetzten Bedingungen nur ausweichend zu antworten. Am 16. November schrieb der Herzog von Bassano (Maret) dem Fürsten Metternich, dass ein Friedensschluss, welcher die Unabhängigkeit aller Staaten, zu Wasser und zu Lande, sichere, jederzeit das Ziel der Politik des Kaisers Napoleon gewesen sei, und dass er in die Eröffnung eines Congresses zu Mannheim willige. [23])

Die Antwort Maret's auf die Frankfurter Friedensbedingungen billigten, ganz selbstverständlich, die Verbündeten nicht. Metternich antwortete, dass die Friedensunterhandlungen nur dann erst beginnen könnten, wenn die verbündeten Monarchen die Ueberzeugung hätten, dass das Tuilerien-Cabinet auf ihre Vorschläge eingehen würde. [24]) Nichtsdestoweniger aber war auf Seiten der Verbündeten die Friedenspartei immer noch vorherrschend. Der General Jomini stellte im Rath des russischen Monarchen die Ansicht auf, dass eine Schwächung Frankreichs die Macht Englands verstärken und dadurch für Russland gefährlich werden könne, und der schwedische Kronprinz zweifelte an den Erfolgen bei einem Feldzuge jenseits des Rheins. Nur Blücher und Gneisenau, die zur Kriegspartei gehörten, blieben fest bei ihrer früheren Meinung, dass man den Rhein überschreiten, nach Paris marschiren, Napoleon entthronen, Frankreich auf die engsten Grenzen beschränken und dem Lande bedeutende Contributionen auferlegen müsse. Die von den Verbündeten in Frankfurt festgestellten Bedingungen erregten den Zorn Blücher's im höchsten Grade, und die ausweichende Antwort Napoleon's, so wie die durch den

Moniteur bekannt gewordenen Nachrichten über die Rüstungen in Frankreich brachten endlich auch die Vertheidiger des Friedens zum Schweigen. Es war augenscheinlich, dass der französische Kaiser, indem er die für ihn günstigen Bedingungen verwarf, auf die Saumseligkeit und Unentschlossenheit der Coalition rechnete, und die Ueberzeugung hatte, die Verbündeten würden sich nicht am Rhein halten können, sobald man ihm nur Zeit lasse, eine neue Armee zu formiren. Es war deshalb eine Nothwendigkeit, dem Stoss des furchtbaren Gegners durch einen Einfall in Frankreich zuvorzukommen; auch waren damals verschiedene Umstände einer Offensive der verbündeten Truppen günstig. Durch die Uebergabe Dresdens konnten die betreffenden Blokadetruppen zu einem andern Zweck verwendet werden, und das Corps Bülow's hatte in Holland glänzende Erfolge errungen. Selbst in Frankreich hatten die Verbündeten nicht nur mit den Anhängern der Bourbonen, sondern sogar auch mit einigen Günstlingen Napoleon's, die seinen Fall voraussahen und ihre Stellung sichern wollten, Verbindungen angeknüpft. Alles dies musste die Verbündeten zur Fortsetzung des Krieges veranlassen, und da ihnen der Zwiespalt der Parteien in Frankreich bekannt war, so erklärten dieselben am 1. December, dass sie nicht gegen Frankreich, sondern nur gegen die Herrschaft Napoleon's, die für Europa und selbst für Frankreich verderbliche Folgen hätte, Krieg führen, und nicht eher die Waffen niederlegen würden, bis die Zukunft Europas durch einen dauerhaften Frieden gesichert sei.[25]) Dies war der erste Schritt zum Sturz Napoleon's — und als wenn derselbe gleichsam die ihm drohende Gefahr geahnt hätte, befahl er seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Caulaincourt (der Maret's Stellung eingenommen), an den Fürst Metternich zu schreiben, dass der Kaiser der Franzosen auf alle Bedingungen eingehen wolle, welche der Baron St. Aignan ihm überbracht habe.[26]) Es war aber bereits zu spät: das Schicksal Napoleon's sollte durch die Waffen entschieden werden. Metternich antwortete, dass die verbündeten Monarchen mit Genugthuung von der Annahme der Frankfurter Bedingungen seitens des Kaisers Napoleon Kenntniss genommen hätten, und dass die Antwort der französischen

Regierung unverweilt den weiteren Verbündeten mitgetheilt werden solle.[27]) Eine solche geschmeidige Antwort zeigte deutlich genug die Absicht der Coalition — den Kampf fortsetzen zu wollen, und veranlasste Napoleon, seine Thätigkeit bezüglich der Vorbereitungen zum Kriege zu verstärken.

Gleichzeitig damit entschloss sich endlich der Kaiser, den gesetzgebenden Körper einzuberufen, um die allgemeine Meinung für eine Landesvertheidigung günstig zu stimmen, liess aber hierbei ausser Acht, dass die Theilnahme an der heiligen Sache der Vertheidigung des Vaterlandes nur dann eine allgemeine sein konnte, wenn die Regierung zur Erreichung des Friedens zuvor bereits alle Mittel erschöpft hatte. Auf diese Weise verfuhr sein grossmüthiger Gegner, als Napoleon mit einer halben Million Krieger Russlands Grenzen überschritt, als die feindlichen Heere die westlichen Provinzen des Czarenreiches überschwemmten und nach der Dwina und dem Dnjepr hin sich bewegten, als der Eroberer Europas in das Herz Russlands eindrang und die Standhaftigkeit des Kaisers Alexander zu beugen gedachte. Napoleon, durch einen Einfall der Verbündeten in Frankreich bedroht, handelte vollständig anders: er bemühte sich, die Frankfurter Friedensbedingungen dem Volke zu verbergen, und verschob die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers, da er dessen Opposition fürchtete, bis zum 2. und alsdann auf den 19. December. Diese Maassnahmen hatten für ihn sehr ungünstige Folgen, denn die einberufenen Abgeordneten brachten, in Folge der ausserordentlichen Recrutirungen, der bedeutenden Requisitionen und der erhöhten Steuern, eine gerechte Unzufriedenheit mit nach Paris.

Ueberall sprach man von dem Unglück, welches die Armee in Deutschland betroffen, von den Verlusten, welche die Truppen in Folge typhöser Krankheiten am Rhein erlitten hatten. Alle beschuldigten Napoleon selbst des Misslingens der Unterhandlungen. Der unnütze Aufenthalt der Abgeordneten in der Hauptstadt, wo sie einen ganzen Monat ohne alle Thätigkeit blieben, vermehrte nur noch bei ihnen die feindselige Stimmung gegen die Regierung. Diese Unzufriedenheit der Volksvertreter erreichte aber ihren höchsten Grad, als Napoleon, indem er ihr Recht der

Präsidentenwahl mit Füssen trat, den Justizminister Regnier (Herzog von Massa), einen schwachen Mann, welcher den Deputirten durchaus unbekannt war, und nicht den geringsten Einfluss auf sie hatte, mit dieser Würde betraute. [28])

So waren die Verhältnisse, als der gesetzgebende Körper, in Gegenwart des Senats und des Staatsrathes, am 19. December von Napoleon durch folgende Rede eröffnet wurde:

„Senatoren, Mitglieder des Staatsrathes, Abgeordnete des gesetzgebenden Körpers!

„Die glänzenden Siege des letztverflossenen Feldzuges haben „die französischen Waffen berühmt gemacht, aber durch die beispiel- „lose Treulosigkeit unserer Verbündeten sind diese Erfolge werth- „los geworden. Alles hat sich gegen uns gewendet. Ohne die Ener- „gie und Einmüthigkeit der Franzosen würde Frankreich selbst in „Gefahr gerathen.

„Unter solchen auserordentlichen Umständen ist es mein erster „Gedanke gewesen, Sie um mich zu versammeln. Die Gegenwart „und Zuneigung meiner Unterthanen ist meinem Herzen ein Be- „dürfniss.

„Ich bin nie durch das Glück verwöhnt worden. Die Schläge „des Schicksals werden mich nicht beugen.

„Ich habe den Frieden mehrmals den Nationen gebracht, nach- „dem sie bereits Alles verloren hatten. Aus einem Theile meiner „Eroberungen habe ich Reiche geschaffen, deren Beherrscher mich „verlassen haben.

„Ich habe für den Wohlstand und das Glück der Welt grosse „Pläne durchdacht und in Ausführung gebracht!... Als Monarch „und Vater fühle ich, dass der Friede zur Sicherheit der Throne „wie der Familie unumgänglich nothwendig ist. Es sind auch jetzt „Unterhandlungen mit den verbündeten Monarchen eingeleitet „worden, und ich bin auf die durch sie vorgeschlagenen Bedin- „gungen eingegangen. Ich glaubte demnach, dass der Congress in „Mannheim noch vor der Eröffnung dieser Versammlung zusammen- „treten würde, aber neue Verzögerungen, wobei man Frankreich „keine Schuld beimessen kann, haben diesen Augenblick, welcher „den Willen der Welt kundgiebt, weiter hinausgeschoben.

„Ich habe befohlen, alle darauf bezüglichen Documente, die „sich im Archive des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten „befinden, Ihnen mitzutheilen. Sie werden mittelst einer Commis- „sion Kenntniss davon erhalten, und mein Staatsrath wird Ihnen „meinen Willen darüber zu wissen thun. Meinerseits steht der „Wiederherstellung des Friedens Nichts entgegen. Ich kenne und „theile vollständig die Gefühle der Franzosen; ich sage „Franzosen", „weil keiner derselben den Frieden um den Preis der Ehre wün- „schen wird.

„Mit Bedauern fordere ich von diesem Volke neue Opfer, „aber die edelsten und wichtigsten Interressen verlangen es.

„Ich habe meine Armee durch bedeutende Recrutirungen ver- „stärken müssen, denn die Nationen können nur dann ohne Gefahr „unterhandeln, wenn sie ihre Streitkräfte verdoppeln. Eine Erhö- „hung der Steuern wird unvermeidlich sein. Alle die Maassregeln, „welche Ihnen mein Finanzminister vorschlagen wird, stehen mit „dem Finanzsystem, das ich aufgestellt habe, im Einklange. Wir „brauchen dazu keine Anleihe, welche den Wohlstand der Nation „ruinirt, und keine Assignaten, denn diese sind der grösste Feind „der socialen Ordnung. Ich finde eine Genugthuung in den Gefüh- „len, welche mir, unter den jetzigen Verhältnissen, meine Völker „Italiens kundgegeben haben.

„Dänemark und Neapel sind dem Bündnisse mit Frankreich „treu geblieben.

„Die Republik der vereinigten Staaten von Amerika setzt mit „Erfolg den Krieg gegen England fort.

„Ich habe die Neutralität von neunzehn schweizerischen Can- „tons anerkannt.

„Senatoren, Mitglieder des Staatsrathes, Abgeordnete der De- „partements im gesetzgebenden Körper!

„Sie sind die eigentlichen Organe des Thrones. Ihnen kommt „es zu, ein Beispiel der Energie zu geben, von welcher man noch „in zukünftigen Zeiten sprechen wird. Man soll von uns nicht „sagen: sie haben die wichtigsten Interessen des Landes geopfert! „sie haben die Gesetze anerkannt, welche England seit vier Jahr- „hunderten Frankreich vergeblich aufzuzwingen gesucht hat!

„Meine Völker brauchen nicht zu fürchten, dass die Politik „ihres Kaisers jemals ein Verräther an dem Ruhme der Nation „werde. Ich habe meinerseits das Vertrauen, dass die Franzosen „sich stets ihrer und meiner würdig zeigen werden.“

Nach dem Rathe Talleyrand's hatte Napoleon anfänglich befohlen, die diplomatischen Depeschen, bezüglich der Unterhandlungen mit den Verbündeten, den Commissionen des Senats und gesetzgebenden Körpers mitzutheilen; da er aber fürchtete, das diese Maassregel zu der Entdeckung führen könnte — wie wenig die französische Regierung es verstanden hatte, die Gelegenheit zu einem günstigen Friedensschlusse zu benutzen, so wurden den Commissionen nur einige Documente vorgelegt. In die Commission des Senats wählte man: Talleyrand, Fontanes, St Marsan, Barbé-Marbois und Beurnonville, Leute, der Regierung nicht vollständig ergeben, aber vorsichtig und zu jeder kühnen That unfähig — in die des gesetzgebenden Körpers: Lainé, — berühmter Advocat und tüchtiger Redner, Raynouard, Autor der Tragödie „les Templiers“, ein offenherziger und ehrlicher Mensch, Maine de Biran, einer der Gelehrten, welche Napoleon der Ideologie beschuldigte, endlich Flaugergues und Gallois, Beide weniger bekannt, aber ausgezeichnet durch ihren Geist und entschiedene Anhänger der liberalen Politik.

Beide Commissionen verwies man an den Kanzler Cambacérès. Die Commission des Senats wurde am 23. December empfangen, und erhielt von Caulaincourt selbst die erforderlichen Mittheilungen über die Depeschen an Metternich, vom 16. November und 2. December. Es lag auf der Hand, dass die letzte günstige Gelegenheit zu einem vortheilhaften Friedensschlusse für Frankreich geschwunden war, und dass Niemand anders, als Napoleon selbst, die Schuld daran trug. Dennoch aber wurde der betreffende Bericht an den Senat, von Seiten der Commission, in einer milden Weise abgefasst, und dieser beschränkte sich in seiner Adresse an den Kaiser darauf, den Wunsch nach Frieden auszusprechen, gleichzeitig aber auch die allgemeine Bereitwilligkeit zum Kriege kundzugeben, wenn etwa der Feind sich hartnäckig zeigen würde. [29])

Die Commission des gesetzgebenden Körpers war ungleich weniger nachgiebig. Nachdem dieselbe am 24. December vom Kanzler Cambacérès empfangen, und von einem der Beamten des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Hauterive, von dem Gange der Unterhandlungen in Kenntniss gesetzt worden war, so forderte sie, dass die Regierung eine bestimmte Erklärung darüber abgeben solle, welche Opfer man zur Erreichung des Friedens gebracht habe. Indem Lainé von der unumgänglichen Nothwendigkeit einer allgemeinen Bewaffnung zur Vertheidigung des Landes sprach, bemerkte er zugleich, dass es aber eben so unbedingt nothwendig sei, dem Volke die Ueberzeugung beizubringen, wie sein Blut nur zur Rettung des Vaterlandes und der schützenden Gesetze vergossen werden solle, und machte schlieslich den Vorschlag — den Kaiser zu bitten, die Rechte zu achten, durch welche die Freiheit Frankreichs und dessen Grenzen geschützt würden. Hierauf entwarf Raynouard ein trauriges Gemälde von den Feldzügen in Russland und Deutschland, rechtfertigte den Abfall Baierns, sowie die feindselige Handlungsweise des Kronprinzen von Schweden, und vertheidigte sogar die, von Frankfurt aus erlassene Erklärung der Verbündeten. — „Die uns vorgeschlagenen „Grenzen, die Pyrenäen, die Alpen und der Rhein, sagte er, umfassen beträchtliche Länderstrecken, von denen ein Theil früher „nicht zu Frankreich gehörte, und auch abgesehen davon, nimmt „Frankreich in der Reihe der Staaten einen ehrenvollen Rang „ein.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach er sich dahin aus, dass es besser sei, die Ungnade des Kaisers, und sogar dessen Zorn auf sich zu laden, als den Wohlstand des Landes in Gefahr zu bringen, und fuhr folgender Weise fort: „Wir können die „Wahrheit nicht verbergen; unser Elend hat den höchsten Grad „erreicht. Der Handel ist vernichtet, Ackerbau und Gewerbe sind „im Verfall. Von allen Seiten bedrohen uns die Feinde. Der furcht„bare Krieg, welcher ohne allen Zweck geführt wird, verschlingt „unsere Jugend, entreisst sie dem Ackerbau, dem Handel, der Kunst „und der Wissenschaft. Es ist Zeit, dem Kriege ein Ende zu „machen, den Thronen eine feste Grundlage zu geben, und von „Frankreich den Vorwurf abzuwälzen, dass dieses Land es ist,

„welches das Elend des Krieges in alle Theile der Welt trägt. „Ich gebe mir die Ehre, unsern hohen Monarchen um die Aus- „führung dieser grossen That zu bitten.“ Zum Schluss schlug Raynouard vor, an den Kaiser folgende Worte zu richten: „Sire, bei Ihrer Krönung haben Sie den Eid durch das Versprechen „bekräftigt — die natürlichen und nothwendigen Grenzen Frank- „reichs: Rhein, Alpen und Pyrenäen zu schützen; wir bitten Sie, „Ihrem Schwure treu zu sein, und wollen Sie darin unterstützen, „bis zum letzten Tropfen unseres Blutes. Indem Sie aber Ihren „Eid halten und unsere Grenzen sicher stellen, werden Sie weder „durch die Ehre, noch in Rücksicht auf das allgemeine Wohl ge- „bunden zein, Alles dem Interesse des Friedens und der Mensch- „lichkeit zu opfern.“ Hauterive bemühte sich, dem Abgeordneten Lainé, welcher in der Commission einen grossen Einfluss hatte, die Ueberzeugung beizubringen, dass diese Art und Weise der Abfassung der Adresse, in Anbetracht des gegenwärtigen Standpunktes der Unterhandlungen, eine nicht passende sei, und brachte die Commission endlich dahin, auf die Erklärung sich zu beschränken, dass Frankreich nur nach der Sicherstellung seiner natürlichen Grenzen strebe. Hierauf ging die Commission zu den Angelegenheiten der inneren Politik über und beschloss, vom Kaiser die Beachtung der Gesetze zu erbitten, welche nicht selten durch das eigenmächtige Verfahren der Regierungsorgane verletzt würden. Eine solche Forderung, kundgegeben Angesichts der äussersten Gefahr, welche das Vaterland bedrobte, konnte den Feinden Frankreichs die im Lande herrschende Uneinigkeit verrathen, und obgleich sowohl Hauterive als auch Cambacérès die Wahrheit dieser Sache nicht wegzuleugnen vermochten, so thaten sie dennoch alles Mögliche, um die Abgeordneten von dieser Demonstration abzuhalten; aber hier blieben die Anstrengungen Beider erfolglos. Die Commission gab ihre Meinung über diesen Gegenstand in folgender Weise ab:

„Auf Grund der bestehenden Institutionen, möge die Regierung die sichersten Mittel zur Abwehr des Feindes und Erreichung eines dauerhaften Friedens vorschlagen. Diese Mittel würde man gut heissen, sobald die Franzosen daraus die Ueberzeugung zu gewin-

nen vermöchten, dass die Regierung wirklich den Frieden wünsche, und ihr Blut nur zur Vertheidigung des Vaterlandes und der schützenden Gesetze vergossen werden solle. Es erscheine daher der Commission für unumgänglich nothwendig, dass in derselben Zeit, als die Regierung mit den zu treffenden Maasnahmen, bezüglich der Sicherheit des Staates, sich beschäftige, Se. Majestät gebeten werde — die genaue Ausführung der Gesetze zu beachten, welche den Franzosen die Rechte der Freiheit, der persönlichen Sicherheit und des Eigenthums, sowie der Nation die freie Ausübung ihrer politischen Institutionen garantiren. [30])

In der Antwort auf die Adresse des Senats hielt es Napoleon für nothwendig, seine Ansichten nochmals auszusprechen, und sagte unter Anderen: „Auf Grund der, von den Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen bin ich gern bereit, Opfer zu bringen, und nehme sie an, wenn aber der Feind den Frieden dennoch nicht unterschreibt, so werden wir uns schlagen. [31])

War Napoleon schon unwillig durch die Adresse des Senats, so lässt sich denken, mit welcher Unzufriedenheit er die des gesetzgebenden Körpers, welche man mit einer Stimmenmehrheit von 223 gegen 31 angenommen hatte, durch den Herzog von Rovigo (Savary) in Empfang nahm. Am 30. December wurde der Sitzungssaal geschlossen, am folgenden Tage der gesetzgebende Körper aufgelöst und am 1. Januar 1814 von Napoleon entlassen. Bei dieser Gelegenheit sprach der Kaiser zu den Abgeordneten folgende Worte:

„Ich habe Sie zu meiner Unterstützung herbeigerufen, aber „Sie haben zum Nutzen des Feindes gewirkt; anstatt mich in freund„schaftlicher Weise zu unterstützen, haben Sie sich bemüht Zwie„tracht auszustreuen. Wissen Sie etwa nicht, dass in einer Mo„narchie der Thron und die Person des Monarchen unzertrennbar „sind?.... Sie sprechen in einer Art und Weise von der Nation, „gleich als wenn Ihnen unbekannt wäre, dass ich ihr Herrscher „bin?.... Ich bin für Frankreich nothwendiger, als dieses für „mich.... Es ist nicht möglich, wieder mich feindselig zu handeln, „ohne dies nicht auch gleichzeitig gegen die Nation zu thun. Wenn „irgend wo Missbräuche existiren, so ist jetzt keine Zeit, sie ab-

„zuschaffen, wo 200,000 Kosaken bereit sind unsere Grenzen zu über-
„schreiten. Ist etwa jetzt ein passender Zeitpunkt über persönliche
„Rechte und deren Unantastbarkeit zu streiten, wo die Rettung der
„politischen Selbständigkeit und die Unabhängigkeit des Reiches
„in Frage kommt? Ihre Ideologen fordern den Schutz desselben
„von der Regierung, aber ganz Frankreich verlangt von mir die
„Vertreibung des Feindes. Sie konnten zu einer andern Zeit die
„Uebelstände auf die Tagesordnung bringen; ich würde sie dann
„durch meinen Staatsrath haben untersuchen lassen, oder hätte
„mich selbst dieser Sache unterzogen: denn, man wäscht seine
„schmutzige Wäsche nicht öffentlich, sondern in der Familie (c'est
„en famille, ce n'est pas en public qu'on lave son linge sale).
„Der Abgeordnete Lainé ist ein bösartiger Mensch: er steht durch
„den Advocaten Desèze mit den Bourbonen in Verbindung. Reisen
„Sie in Ihre Departements zurück, und sagen Sie Frankreich, dass
„man sowohl mit ihm, als auch mit mir Krieg führt, und dass es
„unumgänglich nothwendig, nicht meine Person, sondern die nationale
„Unabhängigkeit zu vertheidigen. Ich werde mich an die Spitze
„der Armee stellen, den Feind über unsere Grenzen zurückwerfen
„und Frieden schliessen, ungeachetet der Opfer, welche ich, wie
„Sie zu sagen belieben, meiner Herrschsucht bringen muss; alsdann
„werde ich Sie von Neuem einberufen, Ihre Adresse drucken lassen,
„und Sie selbst werden erstaunt sein, unter den obwaltenden Um-
„ständen eine solche Sprache gegen mich geführt zu haben.“ [32])

Die Folge dieser Worte Napoleon's war die Trennung der Nation von der Regierung. Die Feinde standen bereit in Frankreich einzurücken, und zu deren Abwehr gab es weder materielle Hülfsmittel, noch existirte jene geistige Verbindung zwischen dem Herrscher und den Unterthanen, welche ein Land besser schützt, als eine Reihe von Festungen.

Zweites Kapitel.

Das Kriegstheater und die anfängliche Aufstellung der Napoleonischen Truppen.

Inhalt.

Kurze Beschreibung des Kriegstheaters und der Haupt-Operationslinien. — Stellung der Napoleonischen Truppen zu Ende December 1813. — Ihre Zahl im Allgemeinen. — Traurige Verhältnisse bei den französischen Truppen. — Die von Napoleon ergriffenen Maassregeln zur Formirung einer neuen Armee. — Die Ursachen der ausgedehnten Aufstellung der französischen Truppen.

Die Strassen, welche vom Rheine nach Paris führen, durchschneiden einige hohe Gebirge und mehrere Flüsse, die Frankreichs östliche Departements bewässern. In der Gegend von Belfort, und zwar in nordöstlicher Richtung, liegt der Ballon d'Alsace, eine ziemlich ausgebreitete, hohe Kuppe, von welcher sich drei Hauptgebirge abzweigen.

Das erste, die Vogesen, zieht sich, zwischen Rhein und Mosel, nach Norden hin, und erhält in seinem nördlichen Theile, zwischen den Flüssen Rhein und Glan, die Benennung Donnersberg; von diesen letzteren Plateaus zweigt sich in westlicher Richtung ein Gebirgsrücken ab, welcher, indem er die Quellen der Nahe umgeht, in der Richtung nach Bacharach am Rheine sich fortsetzt, und der Hundsrück genannt wird. Sowohl die Vogesen, als auch die verschiedenen Zweige des Gebirges, zeigen Granitformen.

Das zweite Hauptgebirge, welches vom Ballon d'Alsace nach Süden geht, hat bis St. Ursanne eine nicht bedeutende Höhe. Von

hier aus aber, nach Südwesten sich wendend, bildet es eine Reihe Kuppen und Plateaus von ganz beträchtlicher Erhebung, unter der Benennung Jura- Gebirge, welches in Form von Sandstein auftritt; jedoch findet man auch Alabaster, Asphalt, Marmor, Steinkohle und Eisenerz.

Der dritte Gebirgszug, welcher vom Ballon d'Alsace anfänglich nach Nordwesten läuft, wendet sich in der Gegend von Mirecourt nach Südwesten und Süden, unter der Benennung, die Berge von Charolais. Bis Montigny sind diese Berge von unbedeutender Bodenerhebung, weiter aber, steigen sie zu einer ansehnlichen Höhe auf, und werden das Plateau von Langres genannt.

Dieser Hauptgebirgsrücken entsendet drei Zweige: der erste, und höchste von ihnen geht in der Nähe von Arnay in nordwestlicher Richtung ab, wendet sich bei Saulieu wieder nach Süden, nimmt aber südlich von Château-Chinon abermals eine nordwestliche Richtung an und bildet die Wasserscheide zwischen Seine und Loire. Der zweite, wendet sich bei Langres nach Norden, läuft längs der Maas hin, anfänglich als eine Hügelkette, später aber als beträchtlicher Höhenrücken, unter der Benennung Forêt d'Argonne, durchzieht Lothringen, wendet sich westlich und tritt bis an das Meer heran. Der dritte Höhenrücken endlich, die Ardennen, trennt sich vom Hauptgebirgsrücken nahe der Quellen des Madon, eines der Nebenflüsse der Mosel, und bildet die Wasserscheide zwischen diesem Flusse und der Maas. Die Bodenerhebung des „Forêt d'Argonne", wie der Ardennen, beträgt nicht mehr als 3500 Fuss; aber beide Gebirge sind mit dichtem Walde bedeckt, und erschweren die Bewegung der Truppen ganz bedeutend.

Aus dem Rheinthale kann man in das Thal der Mosel nicht anders gelangen, als indem man die Vogesen und den Hundsrück überschreitet. Das Moselbassin mit den Nebenflüssen Meurthe und Saar befindet sich zwischen Vogesen und Ardennen. Der letztgenannte Gebirgszug steht zwar in Wichtigkeit den Vogesen nach, kann aber mit Nutzen zur Vertheidigung verwendet werden. Das Gebiet der Maas liegt zwischen den Ardennen und dem Walde, von Argonne, deren Defileen für die Vertheidigung vortheilhaft sind. Das Bassin der Seine mit den Flüssen: Aube, Marne, Oise,

Aisne, Yonne und Armençon wird begrenzt vom Plateau von Langres, dem Walde von Argonne und der Bergkette von Morvan; endlich das Gebiet der Saonne — durch das Juragebirge, das Plateau von Langres und die Berge von Charolais.

Vom Mittelrheine aus führten vier Strassen nach Paris: die erste von Koblenz, über Luxemburg und Reims, mit den Haupthindernissen: Festung Luxemburg und Maas; die zweite, von der starken und mit Truppen zahlreich besetzten Festung Mainz, durch die bedeutende Festung Metz an der Mosel, die kleine Festung Verdun an der Maas, die befestigte Stadt Châlons an der Marne und Meaux; die dritte, von Mannheim durch die Festung Saarlouis oder Saarbrück an der Saar, und weiter über Nancy, Toul, Vitry an der Marne und Sézanne; die vierte, welche den Verbündeten als Hauptoperationslinie diente, von Basel durch die Festung Belfort, Vesoul, Langres, Chaumont, Bar-sur-Aube, Troyes, nach den Seineübergängen, und weiter nach Paris. Ausserdem konnten die Verbündeten, nach Besetzung der Schweiz, von Neufschâtel aus, über Pontarlier, Dôle, Dijon, Joigny, Sens und Melun gleichfalls nach Paris vorrücken.

Zu Ende December hatten die Napoleonischen Truppen auf dem linken Rheinufer folgende Stellung inne: Der Marschall Victor (Herzog von Belluno), mit dem 2. Infanterie- und 5. Kavallerie-Corps, in der Stärke von 6300 Mann Infanterie und 3800 Mann Kavallerie — stand zwischen Basel und Strassburg; der Marschall Marmont (Herzog von Ragusa), mit dem 6. Infanterie- und 1. Kavallerie-Corps, 13,500 Mann Infanterie und 3200 Mann Kavallerie — zwischen Landau und Andernach; Graf Morand mit dem 16,400 Mann starken 4. Infanterie-Corps — in der Festung Mainz, gleichzeitig mit der Aufgabe — die Gegend bis Koblenz zu beobachten; das 5. Infanterie-Corps, nur aus einer Division des Generals Albert bestehend, in der Stärke von 4700 Mann, und das 3. Kavallerie-Corps, 2000 Mann stark, befanden sich unter dem allgemeinen Oberbefehle des Generals Sebastiani, zwischen Koblenz und Wesel; Macdonald, mit dem 11. Infanterie- und 2. Kavallerie-Corps, in der Stärke von 11,700 Mann Infanterie und 2700 Mann Kavallerie, stand bei Nimwegen, und beobachtete das Terrain am

Rhein und der Waal, von Wesel bis zum Fort St. André. Der General Maison, mit den Depots der 17. und 24. Territorial-Division, den Cadres zweier Divisionen der jungen Garde, zusammen 12000 Mann Infanterie und 800 Reitern, hielt Belgien besetzt. [1])

Demnach waren zur Vertheidigung des Rheines, auf einer Strecke von 200 Lieues, die Garnisonen der Festungen ungerechnet, nicht mehr als 65,000 Mann Infanterie und 12,000 Mann Reiterei verfügbar. Ausserdem formirten sich noch in Paris, Brüssel, Lüttich, Luxemburg und Thionville — zwei Divisionen der alten Garde, sechs Divisionen der jungen Garde und drei Divisionen der Garde Kavallerie, in Summa, mit Artillerie und Ingenieurtruppen, ungefähr 28,000 Mann. [2]) In den Festungen am Rhein und in den Niederlanden befanden sich 56,000 Mann. [3]) Die Stärke der Napoleonischen Truppen belief sich demnach auf 160,000 Mann.

Aber ein grosser Theil dieses Heeres bestand aus Mannschaften, welche durch die Beschwerden und Entbehrungen der verflossenen Feldzüge entkräftet waren, oder aus jungen Conscribirten, die noch vor ihrer Ausbildung invalid wurden oder starben. Als Beispiel kann hier das 4. Infanterie-Corps des Generals Morand dienen, welches in der Zeit vom November bis zum 15. December 1813, einen Zuwachs von mehr als 18,000 Recruten erhielt, dessenungeachtet aber nicht mehr als 16,460 Mann wirklichen Bestand hatte. Nach der Aussage Marmont's, starben am Ende des Jahres 1813 in Mainz gegen 14,000 Soldaten, und beinahe ebensoviel Einwohner an epidemischen Krankheiten. Auch die Kälte, obwohl sie noch keinen hohen Grad erreicht hatte, wirkte fast ebenso verheerend auf die Truppen ein, wie in Russland; vielen Soldaten fielen förmlich die Zehen von den Füssen. [4]) Der ausserordentliche Verlust bei den Russen war eine unvermeidliche Folge des Hin- und Hermarschirens auf bedeutende Entfernungen.

Die Completirung des französischen Heeres wurde daher durch den unverhältnissmässig beträchtlichen Abgang an Leuten sehr erschwert, und die Formirung der Kavallerie fand noch ausserdem ihre Schwierigkeiten in dem Mangel an Pferden, weshalb Napoleon das Maass für die Remonte der reitenden Artillerie auf $1^{417}/_{1000}$ Meter herabsetzte, einige Regimenter mit kleinen Pferden beritten

machte und sie, nach Art der Kosaken, unter der Benennung „éclaireurs“ mit Piken bewaffnete. [5])

In Italien hielt sich der muthvolle Vicekönig nur noch mit Mühe an der Etsch gegen die weit stärkere österreichische Armee, und in Spanien näherten sich die französischen Heere unter Soult und Suchet, nach der Schlacht bei Vittoria, immer mehr und mehr der Grenze des Kaiserreichs, und vermochten nicht, bei den Pyrenäen, den überlegenen Streitkräften Wellington's gegenüber, die noch durch den Aufstand der Einwohner unterstützt wurden, festen Fuss zu fassen. Napoleon beschloss nun, von der Eroberung der pyrenäischen Halbinsel abzusehen und wenigstens einen Theil dieser Truppen mit seinem Heere zu vereinigen, sobald die verbündete Armee in Frankreich einrücken würde. Als er sah, dass die am Rheine stehenden Corps beträchtlich schmolzen, so fasste er den Entschluss, hinter ihnen eine starke Reserve zu formiren, als deren Cadres die Ueberreste seiner Garde dienen sollten, und zwar im Bestande von zwei Divisionen alter und sechs Divisionen junger Garde. Diese Truppen, welche nach ihrem Rückzuge über den Rhein kaum 12,000 Mann zählten, darunter 4000 Mann Kavallerie, hatten sich im Verlaufe eines halben Monats bis auf 17,500 Mann Infanterie und 5000 Mann Reiterei verstärkt, und zugleich mit der Artillerie und den Sappeurs einen Bestand von 28,000 Mann. Da unter ihnen viele alte Soldaten waren, die zur Ausbildung der Conscribirten verwendet werden konnten, so beabsichtigte Napoleon die Garde bis auf 100,000 Mann zu bringen, und beauftragte damit den berühmten General Drouot, einen sehr fähigen und thätigen Mann. Auf Grund der, von Napoleon ihm selbst gegebenen, Instructionen sollten die Bataillone, welche zuvor aus vier Compagnien bestanden hatten, auf den Bestand von sechs Compagnien gebracht, die alte Garde bis auf achtzehn, und die junge Garde bis auf sechszig Bataillone verstärkt werden.*) Der

*) Drouot stand anfänglich in nicht besonderem Ansehen; als ihn aber Napoleon in der Folge näher kennen lernte, liess er ihm volle Gerechtigkeit zu Theil werden. Einstens, Ende des Jahres 1813, sagte der Kaiser zu einem seiner Feldherren, indem er auf Drouot wies: „Ich könnte hundert solcher Leute brauchen“ — „Nein, Sire, antwortete Drouot, Sie haben davon hunderttausend nöthig.“

Kaiser, welcher voraussetzte, dass die Verbündeten bis zum Frühjahre am Rheine bleiben würden, hoffte bis zu dieser Zeit die an genanntem Flusse stehenden Corps bis auf 200,000 Mann verstärkt zu haben, wodurch, zugleich mit der Garde, die Stärke des Heeres einen Bestand von 300,000 Mann erreichen konnte. Ausserdem wurde noch, durch Decret vom 6. Januar 1814, die Entsendung von 121 Bataillonen Nationalgarde zum Heere anbefohlen.[6]) Napoleon kannte sehr gut die Schwäche seiner Streitkräfte, die auf einem ausgedehnten Terrain zerstreut standen, und die Verbündeten nicht aufhalten konnten; sie sollten aber auch nur dazu dienen, eine Art Schleier zu bilden, welcher dem Feind nicht erlaubte, genaue Nachrichten über die schwierige Lage Napoleon's einzuziehen, und mit den, der Regierung feindselig gesinnten Royalisten Verbindungen zu eröffnen. Die von einigen Persönlichkeiten, und hierunter von Koch[7]) aufgestellte Behauptung, dass Napoleon zu Anfang des Feldzuges 1814 seine Streitkräfte unbedingt hätte concentriren müssen, erscheint kaum gerechtfertigt, denn wenn es Napoleon auch gelungen wäre, die Hauptarmee der Verbündeten aufzuhalten, so würde es den feindlichen Truppen doch möglich geworden sein, auf anderen Punkten in Frankreich einzudringen.

Auf Seiten der Verbündeten war eine ganz entschiedene Ueberlegenheit an Streitkräften, so dass, wenn dieselben nach ihrem Eintreffen am Rhein die Bewegung fortgesetzt hätten, sie alsdann ohne Zweifel Ende 1813 Paris erreicht haben würden. Ihre Unthätigkeit und Unentschlossenheit aber gab Napoleon Zeit, seine Armee wieder zu ordnen, und jenen empfindliche Schläge beizubringen.

Nichtsdestoweniger aber wurde Napoleon durch den Einfall der verbündeten Truppen in Holland sehr beunruhigt und dazu veranlasst, den besten Theil der Ueberreste seiner Armee dorthin zu dirigiren. Ausser einer Division der jungen Garde, unter General Roguet, in der Stärke von 6000 Mann, welche bereits in Belgien sich befand, wurden auch noch zwei bereits formirte Divi-

Der dankbare Krieger folgte dem Beherrscher Frankreichs in die Verbannung, und war während des Aufenthalts Napoleon's auf Elba Gouverneur dieser Insel.

sionen der jungen Garde (Boyer und Barrois) nach der holländischen Grenze entsendet, und eine Division der alten Garde (Friant) und die Garde-Kavalleriedivision Laferrière — Lévêque, 4800 Mann Infanterie und 2400 Mann Kavallerie, aus Trier nach Brüssel beordert: Die andere Division der alten Garde, Michel, formirte man in Luxemburg, und zwei Divisionen der jungen Garde, unter dem Commando Ney's — in Metz. Auf diese Weise waren, zu Anfange des Jahres 1814, für die Vertheidigung des Rheins, auf der ganzen Strecke von Mainz bis Basel, nur die Corps Marmont's und Victor's zur Verfügung, welche, zusammengerechnet, nicht mehr als 20,000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie zählten. [8])

Drittes Kapitel.

Zusammensetzung, Stärke der Truppen und Operationsplan der Verbündeten. Completirung und Verpflegung der russischen Truppen.

Inhalt.

Verstärkung der verbündeten Armeen. — Zusammensetzung und Stärke der Haupt-Armee, der schlesischen Armee und der Nord-Armee. — Stärke der Operations-Armeen. — Stärke der Reserven.

Die beiderseitige Lage. — Die auf Seiten Napoleon's sich befindenden Vortheile. — Operationsplan der Verbündeten. — Ansichten der Oesterreicher. — Verletzung der Neutralität der Schweiz.

Completirung der russischen Truppen. — Die Ausrüstung und Verproviantirung derselben. — Die Hospitäler. — Kosten des Unterhaltes der russischen Truppen während des Feldzuges 1814.

Im Verlaufe der beiden Monate, welche die Verbündeten am Rheine zubrachten, wurden ihre Armeen, sowohl durch deutsche Corps, als auch in Folge eigener Completirung, beträchtlich verstärkt. Die deutschen Fürsten rüsteten sich, wenn auch wider Willen, gegen Napoleon, und gleichzeitig damit näherten sich auch, aus Preussen, Oesterreich und Russland, zahlreiche Reserven dem Rheine, denn, obwohl die russische Armee von ihren Hülfsquellen weit entfernt war, so erhielt sie dennoch, Dank der Thätigkeit Araktschejew's, für die bei Leipzig erlittenen Verluste vollständigen Ersatz. Die Truppen Barclay de Tolly's, welche ungefähr 40,000 [1]) Mann stark am Rheine eintrafen, zählten Anfang des Jahres 1814 mehr als 60,000 Mann. [2]) Das Corps Langeron's hatte

anfänglich 30,000 Mann, in der Folge gegen 40,000, und das Corps Sacken's, welches nach der Schlacht bei Leipzig 10440 Mann zählte, wurde durch die Truppen des Fürsten Schtscherbatow und die eintreffenden Verstärkungen bis auf 20,000 Mann verstärkt [3]). Die Regenten des ehemaligen Rheinbundes stellten die von ihnen geforderte Truppenzahl, in der Stärke von 145,000 Mann, und zu gleicher Zeit schritt man auch zur Formirung einer Landwehr in derselben Stärke [4]). Ausserdem wurde auch noch den Rheinbundsfürsten eine Contribution von 44,250,000 Franken auferlegt, die zum Unterhalte der verbündeten Armeen verwendet werden sollte, und von denen Russland, Oesterreich und Preussen je $^{5}/_{17}$, Schweden und Hannovor je $^{1}/_{17}$ der Summe erhielten. [5]).

Die Truppen der Verbündeten, mit Ausnahme derjenigen, welche in Spanien und Italien fochten, waren in drei Armeen getheilt: Die Haupt-Armee, die schlesische, oder Blücher'sche Armee und die Nord-Armee.

Die Haupt-Armee, wie früher, unter dem Commando des Fürsten Schwarzenberg, hatte folgende Zusammensetzung:

Die österreichischen leichten Divisionen des Grafen Bubna und des Fürsten Moritz Liechtenstein;
das 1. österr. Armee-Corps des Grafen Colloredo;
das 2. „ „ „ Fürsten Alois Liechtenstein;
das 3. „ „ „ Grafen Gyulai;
zusammen, 54,388 Mann mit 224 Geschützen.

Das 7. deutsche Bundes-Corps*) (Würtemberger), unter dem Commando des Kronprinzen von Würtemberg, in der Stärke von 14,000 Mann mit 24 Geschützen.

Die unter dem Grafen Wrede**) stehenden Truppen, und zwar: das österreichische Corps des Baron Frimont, 9,200 Mann mit 48 Geschützen; das 1. deutsche Bundes-Corps (Baiern), 25,000 Mann mit 76 Geschützen.

Das Corps des Grafen Wittgenstein***), in der Stärke von 21,000, Mann und 56 Geschützen.

*) 4. Corps der Haupt-Armee.
**) 5. Corps der Haupt-Armee.
***) 6. Corps der Haupt-Armee.

Die österreichischen Reserven, unter dem Commando des Erbprinzen von Hessen-Homburg, 18,500 Mann mit 100 Geschützen. Ausserdem befanden sich bei dem Hauptquartiere: 1) die Division des Generallieutnants Prohaska, aus 6 Landwehr-Bataillonen bestehend; 2) die Reserve-Artillerie-Division des Feldmarschall-lieutenants Reisner, und zwar: 26 Reserve-Artillerie- und 27 Arbeiter-Compagnien; 3) die Division des General-Quartiermeisters Baron von Langenau, aus 8 Pionier-Compagnien, 800 Pontonieren und einem Convoi-Commando bestehend. Die Stärke der österreichischen Truppen bei dem Hauptquartiere konnte sich auf 9,800 Mann belaufen.

Die russischen Reserven unter dem Grafen Barclay de Tolly. Die Infanterie-Reserve commandirte der Graf Miloradowitsch und die Kavallerie, Fürst Galizin. Die Infanterie-Reserve war zusammengesetzt aus: 1) dem Grenadier-Corps, unter dem Commando Rajewsky's, in der Stärke von 10,005 Mann mit 32 Geschützen, 2) dem Garde-Corps, von Jermolow befehligt, 12,950 Mann und 36 Geschütze, 3) der preussischen Garde-Infanterie-Brigade des Obersten Alvensleben, 4,587 Mann, 4) dem Kürassier-Corps und der leichten Garde-Kavallerie-Division, 8,409 Mann mit 16 Geschützen, 5) der preussischen Garde-Kavallerie-Brigade des Obersten Laroche-Starkenfels, 1270 Mann mit 8 Geschützen, 6) der russischen Reserve-Artillerie, 58 Geschütze mit 1,267 Bedienungsmannschaften, 7) 208 Mann Ingenieurtruppen.

Zwanzig Kosaken-Regimenter, unter dem allgemeinen Oberbefehle des Grafen Platow, und eine Don'sche Kosaken-Compagnie, in der Stärke von 6000 Mann mit 12 Geschützen.

Die Stärke der bei dem Hauptquartiere sich befindenden russischen Abtheilungen betrug ungefähr 1500 Mann.

Bei Eröffnung des Eeldzuges hatte die Haupt-Armee, Alles in Allem, folgenden Bestand:

	Bat.	Schwadr.	Geschütze	Mann
Oesterreicher	128	157	372	92,000
Russen	74*)	99	210	61,400
Baiern	30	30	76	25,000
Würtemberger**) . .	15	16	24	14,000
Preuss. Garden***) .	8	8	8	5,900
Summa	255	310	690	198,300

In der Folge sollten noch zu dieser Armee stossen:

1) Das 6. deutsche Bundes-Corps, 4000 Oesterreicher und 9250 Mann übrige Truppen, mit 16 Geschützen.

2) Das 8. deutsche Bundes-Corps, in der Stärke von 10,330 Mann mit 16 Geschützen.

Demnach belief sich die Stärke der Haupt-Armee, zugleich mit dem 6. und 8. deutschen Bundes-Corps und den Verstärkungen, die im Februar bei dem 4. (würtembergischen) Armee-Corps eintrafen, auf: 232,207 Mann mit 722 Geschützen. [6])

Die Armee des Fürsten Blücher hatte folgenden Bestand:

Das russische Corps des Grafen Langeron, 36,000 Mann mit 136 Geschützen.

Das russische Corps Sacken's, 20,000 Mann mit 96 Geschützen.

Das preussische Corps York's, 20,000 Mann mit 104 Geschützen.

Das preussische Corps Kleist's, das in der Folge von Erfurt am Rheine eintraf, 20,000 Mann mit 112 Geschützen.

Die Armee Blücher's zählte also:

	Bat.	Schwadr.	Geschütze	Mann
Russen	78†)	64	232	56,000
Preussen . . .	68½	88	216	40,000
Summa	146½	152	448	96,000

*) Einige Bataillone und Schwadronen waren zu je 2 in 1 formirt worden.

**) In der Folge wurde das würtembergische Corps durch Reserven, in der Stärke von 8—10,000 Mann, verstärkt.

***) In dem Bestande der preussischen Garden befanden sich badische Truppen, und zwar: ein Garde-Bataillon und eine reitende Batterie. Später trafen noch 2 Batterien ein.

†) Einige Bataillone und Schwadronen waren zu je 2 in 1 formirt worden.

In der Folge sollten hierzu noch kommen: das 4. deutsche Bundes-Corps (Hessen), in der Stärke von 12,000 Mann mit 32 Geschützen, und das 5. deutsche Bundes-Corps (combinirt), in der Stärke von 9230 Mann mit 20 Geschützen.

Demnach betrug die Stärke der Armee Blücher's, zugleich mit dem 4. und 5. deutschen Bundes-Corps, ungefähr 117,230 Mann mit 500 Geschützen [7]).

Von den Truppen der Nord-Armee nahmen am Feldzuge in Frankreich nur Theil: das russische Corps Winzingerode's und das preussische Corps Bülow's. Die Brigade Borstel, vom Corps Bülow's, das 3. deutsche Bundes-Corps und 10,000 Mann englische Truppen waren zur Besetzung Hollands und Belgiens bestimmt; das Corps des Grafen Walmoden blieb bis Ende Februar vor Hamburg; das schwedische und das 2. deutsche Bundes-Corps näherten sich später gleichfalls den Grenzen Frankreichs.

Das Corps des Generals Winzingerode zählte 36,000 Mann mit 132 Geschützen.

Das Corps Bülow's hatte einen Bestand von 30,000 Mann mit 96 Geschützen,

Das 3. deutsche Bundes-Corps war 23,350 Mann stark und hatte 56 Geschütze.

Diese 3 Corps hatten demnach eine Stärke von 90,000 Mann mit 284 Geschützen, und zugleich mit den niederländischen und englischen Truppen — 110,000 Mann.

Das Corps des Grafen Walmoden zählte 15,000 Mann mit 32 Geschützen.

Das schwedische Corps war 23,000 Mann stark und hatte 62 Geschütze.

Das 2. deutsche Bundes-Corps hatte eine Stärke von 32,900 Mann mit 64 Geschützen.

Alles in Allem belief sich die Stärke der Nord-Armee ungefähr auf 180,000 Mann mit 442 Geschützen [8]).

Im Allgemeinen standen, die zurückgebliebenen Truppen ungerechnet, am Rhein und in den Niederlanden:

	Bat.	Schwadr.	Kos.-Reg.	Geschütze	Mann
Russen........	193	210	65	574	153,000
Oesterreicher....	128	157	—	372	96,000
Preussen......	120½	146	—	312	75,000
Deutsche Truppen .	86	61	—	156	62,350
Niederländer....	—	—	—	—	10,000
Engländer......	—	—	—	—	9000
Summa	527½	574	65	1414	405,350

Rechnen wir hierzu noch die übrigen Corps des deutschen Bundes und der Nord-Armee, so betrug die Stärke der von den Verbündeten gegen Frankreich aufgestellten Truppen: 517,000 Mann mit 1676 Geschützen.

Die Reserven wurden aus folgenden Truppen gebildet: 1) zurückgebliebene Landwehr des deutschen Bundes, in der Stärke von ungefähr 100,000 Mann; 2) österreichische Reserve 20,000 Mann; 3) Armee des Generals Bennigsen 35,000 Mann; 4) Armee des Fürsten Lobanow-Rostowsky 60,000 Mann; 5) das 4. preussische Armee-Corps des Grafen Tauentzien 50,000 Mann; 6) das preussische Reserve-Corps des Prinzen Ludwig von Hessen-Homburg (in Westphalen) 20,000 Mann; 7) das aus Russen und Preussen zusammengesetzte Blokade-Corps der Festung Glogau 15,000 Mann. Die Stärke sämmtlicher Reserve-Truppen betrug demnach gegen 300,000 Mann. [9]) Folglich erreichte der Bestand aller Truppen der Verbündeten, die in Italien und Spanien operirenden ungerechnet, die Höhe von 800,000 Mann mit mehr als 2000 Geschützen.

Ein Vergleich der beiderseitigen Streitkräfte stellt die damalige Ueberlegenheit der Verbündeten, den Franzosen gegenüber, sowohl in Bezug auf die Anzahl der Truppen, als auch bezüglich deren Eigenschaften, ausser allen Zweifel. Aber auf Seiten Napoleon's waren dessenungeachtet gleichfalls bedeutende Vortheile, die zum Theil das Uebergewicht seiner Feinde paralysirten. Die vielen Festungen, welche auf den Operationslinien der Verbündeten sich befanden, zwangen diese, durch Detachirung von Blokade-Corps, zur Schwächung ihrer Heere. Die verbündeten Armeen hatten weder gesicherte Flussübergänge, noch Vertheidigungspunkte, noch

Magazine; sie mussten die Lebensmittel nachführen, zu deren Deckung ebenfalls nicht unbedeutende Truppenmassen gebraucht wurden. Je weiter die Verbündeten im feindlichen Lande vorrückten, desto mehr entfernten sie sich von ihren eigenen Hülfsquellen, und da die Einwohner Frankreichs, besonders die der östlichen Departements, ihnen abgeneigt waren, so verbargen diese alle ihre Vorräthe, beobachteten die Bewegungen des Feindes, verriethen sie den französischen Truppen und bewaffneten sich nicht selten gegen die Alliirten. Auch operirten die verbündeten Armeen, als Folge der in den Cabinetten herrschenden verschiedenen Ansichten, sehr oft mit Unentschlossenheit, und ohne alle gegenseitige Verbindung. Dem gegenüber führte Napoleon im eigenen Lande Krieg, und in der Nähe von Festungen, in denen er Waffen, Ausrüstungsstücke und Lebensmittel vorfand, die seinen geschlagenen Truppentheilen als Zufluchtsort dienten, und Verwundete, Kranke und Versprengte in ihren Mauern aufnahmen. Die Einwohner brachten ihren Armeen die versteckt gehaltenen Lebensmittel herbei, dienten ihnen als Führer und Kundschafter, und stellten Tausende von Fuhren zum Transport der Vorräthe, wie der Truppen. Das Wichtigste aber war — Napoleon befehligte in unumschränkter Weise das Heer, und operirte mit der ihm eigenen Schnelligkeit und Entschlossenheit nach einem bestimmten Ziele.

Man darf nicht ausser Acht lassen, dass die Unglücksfälle der früheren Coalitionen bei dem Einrücken in Frankreich, sowohl die Diplomaten, als auch die Heerführer der Verbündeten, auf jeden Versuch eines Offensiv-Unternehmens mit Misstrauen blicken liessen; die unglückliche Expedition in der Champagne und die ganze Reihe von Siegen, welche Napoleon in den vorhergehenden Feldzügen errungen hatte, standen noch immer als Schreckensbilder vor ihnen. Aber wahr ist es, dass in der schlesischen Armee ein Operationsplan entworfen worden war, auf Grund dessen man, Mitte November, bei Mühlheim über den Rhein gehen, und in Belgien eindringen wollte, wo bedeutende Waffenfabriken sich befanden.

Ohne die Genehmigung dieses Planes von Seiten der verbündeten Monarchen abzuwarten, brach auch der kühne Blücher am

7. November mit seiner Hauptmacht von Giessen nach dem Niederrhein auf, doch die Friedenspartei verstand es, die Abwesenheit des Königs von Preussen und Stein's, von denen Ersterer nach der Schlacht bei Leipzig nach Berlin gereist war, und Letzterer, in seiner Eigenschaft als Präsident der Central-Verwaltung, in Leipzig fungirte, mit gutem Erfolg zu benutzen. In dem durch den Kaiser Alexander, am Tage des Aufbruchs der Blücher'schen Truppen von Giessen, zu Frankfurt abgehaltenen Kriegsrathe, bemühte sich der General Gneisenau, den Beweis zu führen, dass ein ununterbrochenes Vorrücken nothwendig, und das Operationsobject der Verbündeten Paris sein müsse. Knesebeck hingegen war der Meinung, dass die Haupt- und schlesische Armee am Rhein bleiben sollten, um Napoleon dadurch bei Mainz festzuhalten, während dessen die Corps Bülow's und Winzingerode's die Niederlande erobern müssten. Aber er fand nicht nur bei Gneisenau, sondern auch bei den Bevollmächtigten des Hauses Oranien und den englischen Kriegs-Commissaren einen ganz entschiedenen Widerspruch, da man an dem Erfolg dieses Unternehmens, bei einer Unthätigkeit der Verbündeten am Rhein, sehr zweifelte. Nach dem Zeugnisse Knesebeck's nahm Blücher selbst an diesem Kriegsrathe Theil, und überhäufte ihn in der lebhaftesten Weise mit Vorwürfen. Der Kriegsrath beschloss aber Nichts, [10]) nur der Kaiser Alexander hielt die Fortsetzung des Krieges für unbedingt nothwendig, und brachte einen Operationsplan in Vorschlag, welcher besagte, dass die Haupt-Armee, indem sie die örtlichen Hindernisse auf dem Terrain zwischen Mainz und Strassburg vermeide, von der Schweiz her in Frankreich eindringen, und gleichzeitig damit Blücher bei Mannheim über den Rhein gehen und in Verbindung mit der Haupt-Armee operiren solle. Die österreichischen Truppen in Italien und Wellington — sollten gleichfalls auch concentrisch gegen Paris vorrücken, und dem Kronprinzen von Schweden wollte man die Eroberung von Holland überlassen [11]). Bei Entwurf dieses Operationsplanes waren zum grossen Theil österreichische Generale thätig, und besonders der General-Quartiermeister der Haupt-Armee, Baron von Langenau [12]), aber Metternich, welcher der Sache eine allgemeine Wendung zu

Gunsten Oesterreich's geben wollte, beredete die Verbündeten zur Eröffnung der Unterhandlungen mit Napoleon. Einer der Agenten des französischen Ministerium's der auswärtigen Angelegenheiten, Baron St. Aignan, war, wie bereits erwähnt, mit den Friedensbedigungen nach Paris geschickt worden, auf Grund welcher Frankreich auf seine natürlichen Grenzen: Rhein, Alpen und Pyrenäen beschränkt werden sollte, und — gleich als wenn eine solche Rücksicht von Seiten der Verbündeten noch nicht hinreichend sei, hatte man auch noch die Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Vicekönig Prinz Eugen in Italien auf den Thron zu heben. Wäre Napoleon unverweilt auf diese Bedingungen eingegangen, so würde er die Herrschaft über alle, auf dem linken Rheinufer gelegenen deutschen Länder, sowie über Belgien behalten, und in diesem Falle ihn Nichts gehindert haben, bei der ersten günstigen Gelegenheit die verloren gegangenen Länderstrecken wieder zu erobern. Zum Glück für die Alliirten nahm Napoleon den ihm gemachten Vorschlag nicht an, da er wahrscheinlich günstigere Bedingungen zu erreichen hoffte, oder vielleicht auch den Verbündeten nicht traute. Als er in der Folge seinen Fehler erkannte, erklärte er sich damit einverstanden, aber es war bereits zu spät. Die Alliirten, welche von den ausserordentlichen Vorbereitungen der französischen Regierung zur Fortsetzung des Krieges Kenntniss erhalten, und die Ueberzeugung gewonnen hatten, dass ihre Unthätigkeit die verderblichsten Folgen haben könnte, beschlossen nun endlich — die Offensive zu erneuern. Aber viele von den einflussreichen Persönlichkeiten des Hauptquartiers hielten ein Vorrücken in gerader Richtung vom Mittelrheine aus für gefährlich, weil die Verbündeten in diesem Falle die wichtigen Festungen Mainz und Kehl hinter sich liessen, und die natürlichen Hinternisse — Vogesen, Mosel und Maas zu überschreiten hatten; ganz besonders wurden die gelehrten Strategen durch die dreifache Reihe Vauban'scher Festungen beunruhigt, deren Langenau auf dem Terrain zwischen Dünkirchen und Hüningen 103 gezählt hatte. [13]) In Folge dessen wurde bestimmt, dass ein grosser Theil der Haupt-Armee die Quellen der Mosel und Maas umgehen, und zwischen den Vogesen und dem Juragebirge nach dem Plateau von Langres vorrücken solle, während die Armee

Blücher's die Aufgabe hatte — vom Mittelrheine aus in gerader Richtung über Châlons und Vitry vorzudringen, die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken, und dadurch das Vorrücken der Haupt-Armee zu erleichtern. Die Marschrouten wurden in der Weise entworfen, dass am 15. Januar die Haupt-Armee vor Langres, und die schlesische Armee vor Metz einzutreffen hatten. Als weiteres Operationsobject war Paris bestimmt, bezüglich dessen Erreichung man alsdann, je nach den Umständen, operiren wollte. Würde die Umgehung des Feindes von Seiten der Haupt-Armee vortheilhaft erscheinen, so hatte man die Absicht, über Troyes vorzurücken, und, um die Zufuhren aus den südlichen Departements nach Paris abzuschneiden, einen Theil der Streitkräfte nach Orléans zu detachiren; wenn aber Blücher eine derartige Umgehung mit mehr Erfolg auszuführen gedächte, dann sollte er zuvor die Corps Bülow's und Winzingerode's vom Niederrheine an sich heranziehen und hierauf im Thale der Marne gegen Paris vorgehen.

Auf Grund dieses Operationsplanes wollte man demnach auf einer Strecke von 100 Meilen, vom Zuidersee bis zum Juragebirge, in Frankreich einrücken.

Es ist wohl zu bedenken, dass die Verbündeten, ungeachtet ihrer beträchtlichen Truppenmassen, in Folge von Detachirungen zur Beobachtung der Festungen und Deckung der Verbindungen, nicht mehr als 200,000 Mann gegen Langres und Metz vorbewegen konnten, und dass diese Streitkräfte durch natürliche Hindernisse von einander getrennt waren. Demnach unterlag es keinem Zweifel, dass Napoleon die Theilung der verbündeten Truppen benutzen würde, sobald es ihm gelang, irgend wo hinreichende Truppenmassen zu concentriren. [14])

Der Kaiser Alexander billigte nicht nur diesen Operationsplan, sondern hatte sogar auch denselben mit entworfen, was aus folgenden Worten eines Briefes von ihm an den schwedischen Kronprinzen ersichtlich ist: „Voici le plan que j'ai proposé et sur lequel les autorités militaires autrichiennes et prussiennes sont tombées complétement d'accord.“ Der eigentliche Entwurf dieses Planes ging vom österreichischen Stabe aus, der russische Kaiser änderte ihn aber in der Weise ab, dass: 1, die schlesische Armee nicht

nur durch Demonstrationen die Aufmerksamkeit der Feinde von der Haupt-Armee ablenken solle (wie Langenau vorschlug), sondern selbst entschlossen vorzurücken hatte, und dass 2) die Eroberung Hollands zu vollenden sei. Am Wiener Hofe, woselbst man nicht die Vernichtung des Napoleonischen Reiches, sondern nur die Eroberung Italiens besonders im Auge hatte, war man der Ansicht — die Schweiz zu besetzen, die wichtigsten Alpenübergänge zu erobern, um mit der in Italien operirenden Armee des Grafen Bellegarde in Verbindung treten zu können, sobald es diesem nur gelingen würde, in die Lombardei einzurücken und auf diese Weise alsdann die Verbindungen der französischen Truppen in Italien zu bedrohen. Dem Kaiser Alexander wurde allerdings dieser Plan ganz anders vorgelegt. Der österreichische Generalstab stellte die Meinung auf, dass, wenn man in dieser Weise im Rücken des Vicekönigs operire, derselbe, aller Wahrscheinlichkeit nach, zur Räumung Italien's sich veranlasst sehen würde, und in diesem Falle die Armee Bellegarde's den Franzosen folgen, auf Lyon marschiren, und alsdann — einerseits mit der Haupt-Armee, andererseits mit der Armee Wellington's — die Verbindung eröffnen könne.[15])

Obwohl der russische Kaiser die Vortheile eines Einrückens in Frankreich vom Oberrheine aus vollkommen einsah, so wollte er aber dennoch die Neutralität der Schweiz nicht brechen. Dieses Land war beinahe in allen früheren Kriegen neutral geblieben, und so wie nur nach der Schlacht bei Leipzig, das Kriegstheater seinen Grenzen sich näherte, so erneuerten die Schweizer, durch Beschluss vom 18. November, die Erklärung ihrer Neutralität, und stellten zum Schutze ihrer Grenzen ein Corps auf. Napoleon erkannte unverzüglich die Neutralität der Schweiz an, indem dadurch der zugänglichste Theil der Grenzen Frankreichs gesichert wurde. Die Verbündeten brauchten sich aber nicht für verpflichtet zu halten, die Neutralität eines Landes anzuerkennen, in welchem Napoleon, auf Grund einer Constitution, als Vermittler (médiateur) galt. Auch stellten die Schweizer, laut eines Vertrags mit Napoleon, 16,000 Mann zur französischen Armee, und zu derselben Zeit sogar, als die Schweiz ihre Neutralität von Neuem erklärte, fanden in

einigen Cantons, zur Ergänzung dieses Contingentes, Recrutirungen statt. Die Alliirten hatten demnach ein Recht, die Neutralität der Schweiz zu ignoriren und in dieses Land einzurücken, und zwar dies um so mehr, da sie, im Falle eines unglücklichen Feldzuges in Frankreich, Angesichts der Abhängigkeit der Schweizer von Napoleon, für ihren Rückzug über den Rhein zu fürchten hatten. Alles dies war aber nicht der eigentliche Grund, weshalb die Oesterreicher die Besetzung der Schweiz forderten, ihnen war hauptsächlich daran gelegen — die Herrschaft in Italien und einen Einfluss in der Schweiz zu erlangen. Als der Kaiser Alexander durch seinen Erzieher Laharpe und den General Jomini, diese Hinterlist Oesterreichs erfuhr, wollte er von einem Einrücken in der Schweiz Nichts mehr hören. Er verlangte, dass die Haupt-Armee auf Badener Gebiete, unterhalb Basel, den Rhein überschreiten, und gegen Langres vorrücken solle. Die österreichischen Diplomaten, welche gegen das Hauptmitglied des Bundes keinen offenbaren Widerspruch wagten, nahmen nun zur List ihre Zuflucht: einige Schweizer, welche dem Wiener Kabinet ergeben waren, unterstützten dasselbe in ihrem Vorhaben, indem sie die Verbündeten, angeblich zum Schutze gegen die Demagogen, zur Besetzung ihres Landes förmlich aufforderten. Auf Grund dieser Kundgebungen der aller Wahrscheinlichkeit nach durch Geld gewonnenen Persönlichkeiten, stellten nun die Oesterreicher die Ansicht auf, dass bei Eröffnung eines Winterfeldzuges in Frankreich, es unbedingt nöthig sei, die Verbindung der Armee mit dem linken Rheinufer durch Besetzung der Baseler Brücke zu sichern, und dies um so mehr, da die Franzosen nicht nur einmal die Neutralität der Schweiz verletzt hätten, und sogar in der letzten Zeit noch, namentlich im August 1813, wo die französische Division Boudet diese Brücke benutzt habe. Der Kaiser Alexander zeigte sich zwar mit dem Uebergange der Armee in Basel einverstanden, aber nur unter der Bedingung, dass die neutrale Linie nicht weiter als eine Meile von der schweizerischen Grenze verlegt würde. Mit dieser Nachgiebigkeit war aber Oesterreich nicht zufrieden, und es beschloss daher, die Hauptarmee nach den oberhalb Basel gelegenen Uebergangspunkten zu dirigiren, von wo man, nach ergangener Aufforderung

von Seiten der dem Wiener Kabinete ergebenen Partei, unerwartet in die Schweiz einrücken, und dieses Land besetzen konnte, ohne erst die bestimmte Einwilligung des Zaren abzuwarten. Die Ausführung dieses Planes war sehr leicht zu bewerkstelligen, indem die Armee auf jeden Fall rheinaufwärts marschiren musste, und ihr linker Flügel, unter der unmittelbaren Leitung des Fürsten Schwarzenberg, aus österreichischen Truppen bestand. Als der Kaiser Alexander später hiervon Nachricht erhielt, sendete er ein Schreiben an den Höchstcommandirenden, worin er über diese Handlungsweise seinen Unwillen ausdrückte, und unter Anderem schrieb, dass er durch diese That in einer Weise gekränkt worden sei, wie fast noch nie in seinem Leben. [16])

Die Verproviantirung der verbündeten Armeen hatte grosse Schwierigkeiten; man bediente sich besonders des Requisitionssystems in den Staaten des ehemaligen Rheinbundes und in den eroberten Provinzen Frankreichs. Bei einem so starken, und aus verschiedenen Nationen zusammengesetzten Heere, waren Unordnungen unvermeidlich, und die Folgen davon — die Verheerungen der jenseits des Rheins gelegenen Gegenden, und dadurch wieder der Aufstand der Bewohner gegen die Verbündeten. Da die Truppen bewegliche Magazine mit sich führen mussten, so ereignete es sich nicht selten, dass die aus den Rheingegenden gestellten Fuhren längere Zeit bei der Armee zu verbleiben hatten, was gleichfalls wieder ein Grund zur Unzufriedenheit der Bewohner wurde. Der leutselige russische Monarch erinnerte die Truppencommandanten zwar unaufhörlich daran, die Einwohner mit möglichster Rücksicht und Schonung zu behandeln, aber, ungeachtet dessen, geschah doch öfters das Gegentheil.

Nach dem Eintreffen am Rheine, wurden die russischen Truppen von den Bewohnern nach einem von Barclay de Tolly festgesetzten Tarife verpflegt; [17]) für die schwach bevölkerten Ortschaften, lieferte man die Vorräthe aus den zunächst gelegenen Etappen. Um bei dem Einkaufe der Lebensmittel einer Uebertheuerung vorzubeugen, war mit den Landesregierungen eine Convention abgeschlossen worden, auf Grund welcher die Ortsbehörden die

Pflicht hatten, Proviant und Fourage den Truppen nach einer bestimmten Taxe zu liefern.

Als das Vorrücken gegen den Feind begann, führte jeder Mann einen viertägigen Bestand an Brodzwieback mit sich, und die Verflegung erfolgte in der Weise, dass den Truppen eine zehntägiger Bestand an Proviant, den man aus den beweglichen Magazinen ergänzte, nachgefahren wurde; ebenso folgte den Regimentern das erforderliche Schlachtvieh. Bisweilen, und hauptsächlich bei Detachirungen, bediente man sich der Fouragirungen.

In Bezug auf die Bekleidung der Truppen traf man nach dem Eintreffen des russischen Hauptquartiers in Frankfurt folgende Anstalten: 1) wurde in Nürnberg ein Depot fertiger Kleidungsstücke errichtet, und 2) erhielt, auf Forderung des Grafen Wittgenstein, der Intendant seines Corps, Schukowsky, zum Ankauf von Tuch in Schwaben das erforderliche Geld; da bald darauf die Armee in Frankreich einrückte, so konnte dieses Material vorläufig nicht benutzt werden, was nach der Aussage Cancrin's der betreffenden Feld-Intendantur grosse Unannehmlichkeiten verursachte.

Im December, nach der Ankunft des russischen Hauptquartiers in Freiburg im Breisgau, erhielt der General-Intendant Befehl, so bald wie nur möglich Halbpelze aus Prag nach Basel kommen zu lassen. Diese Lieferung wurde aber erst im März ausgeführt, als man dieser Kleidungsstücke nicht mehr bedurfte, und man entschloss sich daher zu deren Rücksendung, was natürlich mit grossem Verluste für die Kasse geschah.

Während des Feldzuges in Frankreich requirirte man zum Theil die erforderlichen Bekleidungsgegenstände, oder man kaufte das Material hierzu an und liess es auf den Sammelpunkten der Armee verarbeiten. Anfänglich hatte dies, seitens der französischen Ortsbehörden, keine Schwierigkeiten; als aber später Napoleon einige Erfolge errang, und die Stellung zahlreicher Fuhren, sowie die im Rücken der verbündeten Armeen herrschende Unordnung, den Unwillen der Bewohner erregt hatten, wurde die Herbeischaffung aller dieser Bekleidungsstücke ungleich mehr erschwert. Hierzu kam noch, dass die Verbündeten nicht im Einvernehmen unter sich handelten, sondern Jeder nur für sich selbst sorgte: Die Baiern

z. B. besetzten nicht nur eigenmächtig einige Departements, und verfuhren in ihnen nach eigenem Gutdünken, sondern verweigerten sogar auch die Aufnahme kranker Russen in ihre Hospitäler. Nach der Schlacht bei Montmirail, als ganz Lothringen mit Verwundeten und Marodeurs der schlesischen Armee angefüllt war, bewaffneten sich die Bewohner dieser Provinz gegen die Alliirten, und wirkten auf ihre Verbindungen. Dessenungeachtet gelang es dennoch dem geheimen Rath Alopeus, für die schlesische Armee nicht nur bedeutende Vorräthe zu sammeln, sondern auch in das Hauptquartier der grossen Armee eine beträchtliche Summe Geldes zu senden. Die Intendantur-Beamten des Sacken'schen Corps übergaben der Armee bei ihrer Rückkehr nach Russland 80,000 Arschinen Tuch.

Die Haupt-Armee versorgte sich mit Bekleidungsstücken anfänglich in Troyes und später in Hagenau. Der General Cancrin erwähnt, dass die Nachgiebigkeit der russischen Regierung gegen die Verbündeten ersterer manchen Nachtheil gebracht und bisweilen die Versorgung der eigenen Truppen erschwert habe.

Nach dem Einrücken in Paris, nahmen die Alliirten die unbedeutenden Vorräthe der französischen Garde, welche in der Stadt zurückgeblieben waren, in Beschlag. In der Folge, bei Theilung der übrigen erbeuteten Gegenstände, kamen auf die russischen Truppen als Antheil: 2500 Gewehre und gegen 12,000 Tschakos, welche, auf Wunsch des Kaisers Alexander, der französischen Regierung zurückgestellt wurden.

In Paris erhielten die Russen einen Theil der in Leipzig bestellten 100,000 Paar Stiefel, und 23,000 Paar von ausgezeichneter Güte, die am Orte, das Paar für $7\frac{1}{4}$ Franken, erkauft worden waren; ausserdem bekam die Feld-Intendantur das nöthige Geld zur Anschaffung von Sommerbeinkleidern. In Folge dieser Anordnungen erregte die Montirung der russischen Garde, obwohl hier und da noch so Manches fehlte, die Bewunderung der Pariser. Die übrigen Truppen erhielten die erforderlichen Bekleidungsstücke auf ihrem Rückmarsche, zum Theil in Köln, Mannheim, Rastadt und Hagenau, zum Theil an der Elbe und Oder.

Der Unterhalt der Hospitäler erfolgte in Frankreich vom ersten

Augenblicke an auf Rechnung des Landes. In Folge des bedeutenden Zuwachses an Verwundeten und Kranken, besonders bei den Oesterreichern, errichtete die vereinigte österreichisch-russische Intendantur der Haupt-Armee eine Anzahl Hospitäler für 24,000 Mann; in der schlesischen Armee wurden, bezüglich dieser Angelegenheit, besondere Anordnungen getroffen. Die russischen Hospitäler befanden sich zum grossen Theile in den Vogesen, wo die Verwundeten von den Mineralwässern Gebrauch machen konnten. Die Kranken litten keine Noth, und die Franzosen bewiesen viel Fürsorge. Altkirch und Mühlhausen waren mit diesen Unglücklichen sehr überladen, und besonders fanden dieselben in letzterer Stadt eine sorgsame Pflege. Später aber machten die Verhältnisse eine Räumung der Hospitäler nothwendig, und es wurden nun, auf Befehl der Intendantur der Haupt-Armee, alle transportablen Kranken nach Deutschland geschafft; als aber die Operationen eine für die Verbündeten glückliche Wendung nahmen, konnte man zum Theil diese Anordnung wieder aufheben. Nach der Einnahme von Paris wurde ein Theil der Verbündeten auf den umliegenden Dörfern untergebracht, so dass deren Wiederauffinden sogar mit Schwierigkeiten verbunden war. In der Folge machten sich die französischen Ortsbehörden um die Hospitäler der Verbündeten sehr verdient.

Die Ausgaben für den Unterhalt der russischen Truppen im Jahre 1814 beliefen sich auf 75 Millionen Rubel Assignaten, und zwar:

1) Für allgemeine Kriegsbedürfnisse.	2,547,751	Rubel
2) „ Proviant.	11,975,452	„
3) „ Ausrüstung, Bekleidung u. s. w. . . .	49,847,365	„
4) „ An die österreichische und preussische Regierung für den Unterhalt der russischen Hospitäler.	10,403,448	„
5) Gratificationen an verwundete Offiziere. .	81,604	„
6) Unterhalt für Gefangene.	6,494	„
Summa	74,862,114	Rubel.[18])

Viertes Kapitel.

Aufbruch der Haupt-Armee und der schlesischen Armee vom Rhein nach der Aube.

Inhalt.

Stellung der verbündeten Armeen Ende November 1813. — Flankenbewegung der Haupt-Armee nach links. Der Kaiser Alexander entscheidet den Uebergang über den Rhein. — Uebergang der Haupt-Armee. — Allerhöchster Befehl an die russischen Truppen. — Aufbruch der Haupt-Armee, Graf Bubna rückt nach Genf und Fürst Alois Liechtenstein nach Besançon, der Erbprinz von Hessen-Homburg nach Dijon und Graf Colloredo nach Châtillon-sur-Seine, der Graf Wrede nach Neufchâteau, der Kronprinz von Würtemberg nach Langres, der Graf Wittgenstein nach Nancy; die russisch-preussischen Reserven rücken nach Langres. Aufbruch der Avantgarden-Corps der Haupt-Armee nach Bar-sur-Aube.

Blücher und das Hauptquartier der schlesischen Armee. — Uebergang der schlesischen Armee über den Rhein. — Aufruf Blücher's an die Truppen und die Einwohner. — Aufbruch der schlesischen Armee; Detachirung des Corps York's zur Beobachtung der Festungen an der Mosel, und das weitere Vorrücken Blücher's. — Besetzung Nancys. — Bewegung nach der Marne.

Schwächung der verbündeten Armee.

Ende November 1813 hatten die Haupt- und schlesische Armee folgende Stellung am Rheine inne:

Die Haupt-Armee, zugleich mit der bairischen Armee unter Wrede, standen in den Grossherzogthümern: Frankfurt, Hessen-Darmstadt und Baden, und im Königreiche Würtemberg. Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen und des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg befand sich in Frankfurt, das des Grafen Barclay de Tolly — in Aschaffenburg. [1])

Die schlesische Armee hielt das nassauische Gebiet besetzt und hatte ihre Vorposten längs des Rheines, zwischen Ehrenbreitstein und der Mainmündung. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher war in Höchst (zwischen Frankfurt und Mainz.) [2])

Das russische Corps des Generals Winzingerode und das preussische, unter Bülow (von der Nord-Armee), operirten in den Niederlanden.

In dieser Aufstellung blieben: die Haupt-Armee bis zum 10. December 1813, und die schlesische — bis zum 1. Januar 1814. So wie nur auf Grund des allgemeinen Operationsplanes das Einrücken in Frankreich beschlossen war, bewegten sich in der zweiten Hälfte des December, die Corps der Haupt-Armee, durch einen Abmarsch links, nach den zwischen Schaffhausen und Fort-Louis (Fort-Vauban) bestimmten Uebergangspunkten. Gleichzeitig mit dieser Flankenbewegung, wurde das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg, am 11. December, nach Freiburg im Breisgau verlegt, woselbst auch am 15. December der Kaiser Franz, und am 26 December, der Kaiser Alexander eintrafen. Metternich, welcher den Einfluss des russischen Monarchen auf das Schicksal Europas schwächen wollte, suchte ihn in Frankfurt festzuhalten, indem er ihm vorspiegelte, dass er von dort aus den Gang der Unterhandlungen besser überwachen könne. Aber der Kaiser, welcher die Absicht des österreichischen Diplomaten durchschaute, und die Kriegsoperationen für wichtiger hielt, als die Friedensunterhandlungen, ging auf diesen Vorschlag nicht ein, sondern beschloss, die Armee bei ihrem Einrücken in Frankreich zu begleiten. [3]) Die russisch- preussischen Reserven verliessen ihre Quartiere, im Würzburger und Badener Gebiete, etwas später als die übrigen Truppen, und marschirten in zehn Echelons, in der Zeit vom 1. bis 13. Januar 1814, nach Lörrach; das Hauptquartier Barclay de-Tolly's wurde am 30. December nach Freiburg übergeführt, wo einige Tage später, auch Constantin Pawlowitsch eintraf. Zu derselben Zeit also, als Napoleon, welcher die französische Grenze von Holland aus für am meisten gefährdet hielt, einen grossen Theil seiner Truppen in Belgien concentrirte, marschirte die Haupt-Armee der Verbündeten nach entgegengesetzter Richtung hin, und zwar —

rheinaufwärts. Den Armeen Schwarzenberg's und Blücher's, die zusammen 280,000 Mann zählten, standen damals nicht mehr als 27,000 Franzosen gegenüber, nämlich: Die Corps Victor's und Milhaud's (6,310 Mann Infanterie und 3830 Mann Kavallerie) im Elsass, und die Corps Marmont's und Doumerc's (13,507 Mann Infanterie und 3,263 Mann Kavallerie) auf der Strecke von Landau bis Koblenz. Die Reserven, welche bei Metz und an der Marne sich sammelten, konnten vor Ende Januar nicht schlagfertig sein. Die Verbündeten hinderte Nichts — die Ueberlegenheit ihrer Streitkräfte zu benutzen, die Ueberreste des feindlichen Heeres zu vernichten und auf Paris zu marschiren.

Aber anstatt dessen machte die Friedenspartei alle Anstrengungen, den Beginn der Kriegsoperationen zu verzögern. Metternich, dem es nicht unbekannt war, dass der Kaiser Alexander durch die Einmischung Oesterreichs in die inneren Angelegenheiten der Schweiz, auf die Politik des Wiener Kabinets mit Misstrauen blickte, wünschte, mehr als jemals, die Sache der Coalition auf friedlichem Wege zu erledigen. In derselben Zeit ging im Hauptquartiere ein Schreiben Caulaincourt's ein, in welchem dieser die Verbündeten benachrichtigte, dass Napoleon, indem er seine friedlichen Absichten beweisen wolle, ihm, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die erforderliche Vollmacht zur Führung der betreffenden Unterhandlungen gegeben habe, und dass er, bei seinem Eintreffen an der Vorpostenlinie der Aushändigung des Passirscheins entgegensehe, um mit den Bevollmächtigten der Alliirten in Verkehr treten zu können. Auf Grund dieses Schreibens stellte auch Metternich, so wie nur der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Castlereagh,[4]) eingetroffen war, die Eröffnung eines Congresses in Aussicht, und beschloss, einen letzten Versuch zur Verzögerung des Beginns der Kriegsoperationen zu machen, indem er den verbündeten Monarchen vorschlug — gleichzeitig mit den Diplomaten in Freiburg zu bleiben, da diese Stadt, in Erwartung der Ankunft Caulaincourt's, ein sehr passender Ort für das Hauptquartier sei. Aber der Kaiser Alexander sprach in ganz entschiedener Weise seinen Unwillen darüber aus: „Je suis loin de reconnaître les avantages que Vous trouvez

„à ce Fribourg, — sagte er. — Plus nous épargnons de chemin „au négociateur français, plus il me semble que nous nous plaçons „bien. Avoir fait signer la paix à la France de ce côté du Rhin „ou bien de l'autre, au cour de la France même, ne me paraît „nullement indifférent pour les souverains alliés, et une circonstance „historique paraille vaut bien la peine de se déplacer.“ An demselben Tage, den 7. Januar, begab sich der Kaiser Alexander von Freiburg nach Lörrach.[5])

Der Rheinübergang der Haupt-Armee wurde an folgenden Punkten bewerkstelligt: In der Nacht vom 20. zum 21. December überschritten alle österreichischen Corps den Fluss, und zwar in Basel, Grenzach (oberhalb Basel), Laufenburg und Schaffhausen; am 22. December Nachmittags ging in Basel das baierisch- österreichische Corps des Generals Wrede über den Rhein, am 31. December — das würtembergische Corps, bei Märkt, in der Nähe von Hüningen. Der Graf Wittgenstein erhielt Befehl — Kehl zu blokiren, die Verbindung zwischen dem würtembergischen Corps und der Armee Blücher's zu unterhalten und den Feind durch einen Uebergang in der Umgegend Strassburgs zu bedrohen. Die russisch- preussischen Reserven endlich marschirten in einigen Echelons, in der Zeit vom 28. December 1813 bis zum 8. Januar 1814, durch Freiburg, concentrirten sich am 13. Januar bei Lörrach und passirten noch an demselben Tage den Rhein bei Basel.[6])

Der Kaiser Alexander erliess, während seines Aufenthaltes in Freiburg, folgenden Befehl an die russischen Truppen:

„Krieger! Eure Mannhaftigkeit und Tapferkeit haben Euch „von der Oka bis an den Rhein geführt; sie werden uns noch wei- „ter geleiten.

„Wir stehen jetzt im Begriffe den Rhein zu überschreiten, und „in jenes Land einzudringen, mit dem wir einen blutigen Krieg „führen. Wir haben bereits unser Vaterland gerettet und Europa „seine Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben. Es bleibt uns „nur noch übrig, durch Herbeiführung des gewünschten Friedens „diese Heldenthat zu vollenden. Möge auf der Erdkugel Ruhe und „Frieden sich niederlassen. Möge jedes Reich unter der selbstständi- „gen Regierung seines Herrschers stehen, und durch die Gesetze

„glücklich werden. Mögen in jedem Lande, zum allgemeinen Wohl-„ergehn der Nationen, Glauben, Sprache, Wissenschaften, Künste „und Handel vertreten sein! Das ist es, was wir wünschen, aber „nicht die Fortsetzung des Kampfes und der Zerstörung. Als die „Feinde in unser Reich eindrangen, haben sie uns viel Böses zuge-„fügt, dafür aber auch eine furchtbare Strafe erlitten. Der Zorn „Gottes hat sie getroffen. Wir wollen ihnen nicht ähnlich werden, „denn dem menschenliebenden Gotte kann Unmenschlichkeit „und Grausamkeit nicht erwünscht sein. Wir wollen uns nicht „rächen, und unseren Feinden nichts Böses zufügen, sondern ihnen „zur Versöhnung die Hand reichen. Den bewaffneten Feind gede-„müthiget, und ihm alsdann Gutes erwiesen zu haben, dieser Ruhm „soll den Russen gebühren. Unser Glaube befiehlt uns: Unsere „Feinde zu lieben und denen Gutes zu thun, die uns „hassen. Krieger! Ich habe die feste Ueberzeugung, dass Ihr, „in Folge Eures guten Benehmens im feindlichen Lande, unsere „Gegner ebensowohl durch Eure Grossmuth, als durch Eure Waffen „besiegen werdet, und dass, indem Ihr mit der Tapferkeit gegen den „bewaffneten Feind die christliche Handlungsweise gegen die Unbe-„waffneten verbindet, Ihr der Nation den bereits erlangten Ruhm der „Mannhaftigkeit und Ritterlichkeit bewahren werdet. Wenn Ihr dies „thut, so wird unser Wunsch, der allgemeine Friede, bald erreicht sein.

„Es ist dann aber auch nothwendig, dass, in Bezug darauf, „die strengsten Maassregeln ergriffen werden, damit nicht etwa das „schlechte Benehmen Einzelner von Euch zur allgemeinen Betrüb-„niss den guten Ruf schände, den Ihr Euch bis jetzt mit vollem „Rechte erworben habt.“ [7])

Nachdem der Rheinübergang vollendet war, begannen die österreichischen Truppen ihr Vorrücken in fünf Kolonnen, und zwar zum Theil auf der von Basel aus über Vesoul nach Langres führenden Strasse, zum Theil weiter links davon; die russisch-preussischen Reserven folgten den gegen Langres vorrückenden österreichischen Corps; die übrigen drei Corps aber — das österreichisch-baierische, unter General Wrede, das würtembergische und das russische des Grafen Wittgenstein, bewegten sich rechts von der genannten Strasse.

Das Vorrücken der ersten Kolonne, des Grafen Bubna, von Basel nach Genf, und der zweiten, des Fürsten Alois Liechtenstein, von Basel über Pontarlier nach Besançon.

Diese beiden Kolonnen, bestehend aus der leichten Division des Grafen Bubna und dem 2. Corps des Fürsten Alois Liechtenstein, bildeten die Avantgarde der Armee, und dirigirten sich von Basel aus auf Bern. Nach Besetzung dieser Stadt, den 23. December, erhielt der Graf Bubna Befehl — die Brigade Scheither nach Pontarlier zu dirigiren, wo sie, zugleich mit der am Flusse Doubs Stellung nehmenden Division Alois Liechtenstein, die linke Flanke der übrigen vorrückenden Kolonnen decken sollte. Bubna selbst aber, mit seiner Brigade und dem übrigen Theile des 2. Corps (Brigade Zechmeister, Division des Feldmarschall-Leutnants Greth, zwei Bataillone des Regiments Reuss-Greitz, 1 Bataillon des Regiments Vogelsang) rückte gegen Genf vor, um diesen wichtigen Punkt in Besitz zu nehmen, durch dessen Besetzung, bei einem glücklichen Operiren der in Italien stehenden Truppen die Verbindung der letzteren mit der Haupt-Armee der Verbündeten gesichert werden konnte. Der französische General Jordy, welcher sich mit 3,2000 Mann Linientruppen und Nationalgarden in Genf befand, hatte bereits zur Vertheidigung dieser Stadt die nöthigen Anstalten getroffen; da aber der Artilleriegeneral Montfort das Commando über die Genfer Garnison nicht übernehmen wollte, und der Präfect dieses Ortes, Baron Cappelle, die Flucht ergriff, so zerschlug sich dieser Plan. In Folge dessen räumten die französischen Truppen, am 30. December, in aller Eile Genf und besetzten eine Position bei Rumilly. Die Oesterreicher, welche unverzüglich in die Stadt einrückten, erbeuteten daselbst bedeutende Kriegsvorräthe, und zwar: mehr als 100 Belagerungsgeschütze, 30 Feldgeschütze, 15 Munitionswagen und gegen 1000 Gewehre; die Generale Jordy und Montfort geriethen in Gefangenschaft.

Der Graf Bubna hätte nun ebenso leicht Lyon, die zweite Stadt Frankreichs, erobern können, für deren Vertheidigung nicht die geringsten Massregeln ergriffen worden waren, wenn er nicht auf Befehl des Fürsten Schwarzenberg zur Erhaltung der Ver-

bindung mit dem linken Flügel der Haupt-Armee, mit einem grossen Theile seiner Truppen nach Poligny dirigirt worden wäre. Dem General Zechmeister wurde hierauf mit einem besonderen Detachement der Schutz Genf's und die Eroberung des Forts L'Ecluse anvertraut, welches den Zugang zu dieser Stadt in der Richtung von Lyon her deckte, während der Oberst Simbschen, der bereits schon früher, von Lausanne aus, aufwärts der Rhône detachirt worden war, den Befehl hatte, die Pässe über den St. Bernhard und Simplon zu erobern, um der in Italien operirenden französischen Armee die Verbindungen abzuschneiden. [8])

Der General Zechmeister eroberte auch das Fort L'Écluse, drängte das auf dem Wege nach Chambery stehende französische Detachement zurück und rückte den 20. Januar in diese Stadt ein, und der Oberst Simbschen besetzte den Simplon und St. Bernhard, warf am 1. und 2. Januar den von Italien her vordringenden Feind, zerstörte einen Theil der von Aosta nach dem St. Bernhard führenden Strasse und besetzte die Stadt Thonon am Genfer See, bemühte sich aber vergebens, die Bewohner der Umgegend zu Gunsten ihres rechtmässigen Herrschers, des Königs von Sardinien, zu einem Aufstande zu veranlassen. Die unter dem unmittelbaren Befehle des Grafen Bubna stehenden Truppen wendeten sich, nachdem sie den Doubs erreicht hatten, gegen Lyon, welches zu dieser Zeit, unter Commando des General Musnier, nur eine Garnison von 4000 Mann hatte, und hierunter nicht mehr als 1700 Mann regulärer Truppen. Am 18. Januar langte der Graf Bubna vor Lyon an, und würde sicher am Abende desselben Tages Herr dieser Stadt gewesen sein, wenn er von der Schwäche der französischen Garnison Kenntniss gehabt hätte. Da aber die Stärke der Truppen Bubna's 4000 Mann nicht überstieg und unaufhörlich Nachrichten eingingen, dass auf Anordnung des Marschalls Augereau, von verschiedenen Seiten her Kolonnen gegen Lyon im Anmarsche begriffen wären, so wagte es der österreichische General nicht, in die zahlreich bevölkerte Stadt einzudringen, deren Bewohner möglicher Weise die französichen Truppen unterstützen konnten, sondern dirigirte, am 21. Januar, seine Truppen nach Macon, Bourg-en-Bresse und hinter den Fluss Ain, und wendete

seine ganze Aufmerksamkeit ausschliesslich darauf, Genf in Vertheidigungzustand zu setzen. [9])

Das 2. österreichische Corps*) aber, unter dem Fürsten Alois Liechtenstein, rückte, nach der Erreichung Pontarliers, auf Besançon, um im Verein mit der 2. leichten Division des Fürsten Moritz Liechtenstein und den Reserven des Erbprinzen von Hessen-Homburg gegen diese Festung zu operiren. Die Verbündeten hofften, dass das unerwartete Erscheinen zahlreicher Streitkräfte vor den Mauern der Stadt, den Commandanten dieses Platzes zur Uebergabe veranlassen würde; da sie sich hierin aber getäuscht sahen, liesen sie nur die Division Alois Liechtenstein zur Blokirung Besançons, und die Brigade Scheither vor dem Schlosse St. André, unweit Salins, zurück. [10])

Vorrücken der dritten Kolonne, des Erbprinzen von Hessen-Homburg, von Laufenburg und Schaffhausen nach Besançon, hierauf nach Dijon, und der vierten Kolonne, des Grafen Colloredo, von Laufenburg nach Dijon und weiter nach Châtillon-sur-Seine.

Nach dem Rheinübergange der 2. leichten Division des Fürsten Moritz Liechtenstein bei Laufenburg und der österreichischen Reserven bei Schaffhausen, rückten diese, unter dem allgemeinen Oberbefehle des Prinzen von Hessen-Homburg stehenden Truppen, mit Ausnahme der Division Bianchi über Aarburg, Bern und Neufchâtel gegen Besançon vor. Als es sich aber zeigte, dass diese Festung nicht so leicht zu erobern war, wie man geglaubt hatte, liess der Erbprinz von Hessen-Homburg die Brigaden Coburg und Beck des 2. österreichischen Corps und die Grenadier-Brigade Weigel mit dem Kürassier-Regimente Erzherzog Franz, unter dem allgemeinen Oberbefehle des Fürsten Alois Liechtenstein, vor Besançon zurück, rückte am 11. Januar, links dieser Festung, auf Dôle, und befahl dem in der Nähe von Salins stehenden General Scheither, Auxonne zu blokiren; zu seiner Unterstützung erhielt derselbe noch aus der Reserve: das Grenadier-Bataillon

*) Demnach war die Division Greth zum Corps zurückgekehrt? — Anmerkung des Uebersetzers.

Berger, und die Kürassier-Regimenter Albert und Kronprinz. Die übrigen Truppen der Reserve und die 2. leichte Division erreichten auf ihrem Marsche von Dôle über Gray den 19. Januar Dijon, wohin zu derselben Zeit das 1. österreichische Corps des Grafen Colloredo von Neufchâtel aus im Anmarsche war. Der Fürst Schwarzenberg erliess nun damals folgenden Befehl: 1) Der Feldmarschall-Leutnant Baron Wimpfen blokirt Auxonne mit seiner Divission (vom 1. Corps), dem Grenadier-Bataillon Berger und den Kürassier-Regimentern Albert und Kronprinz (vom Reserve-Corps). 2) Der General Fürstenwerther besetzt Dijon mit dem Grenadier-Bataillonen Tscharnozy und Oklopsia und dem Regimente Lothringen; 3) die übrigen Divisionen des 1. Corps (Hardegg und Prinz Wied-Runkel), der Reserve (Grenadiere unter Hohenlohe*) und Kürassiere unter Nostitz) und die 2. leichte Division Moritz Liechtenstein, unter dem allgemeinen Oberbefehle des Grafen Colloredo, verlassen den 25. Januar Dijon und marschiren nach Châtillon-sur-Seine**), woselbst, sie sich an den linken Flügel der Armee anlehnen; 4) der Erbprinz von Hessen-Homburg erhält das Commando über alle Truppen, die zwischen den Flüssen Saône und Doubs stehen.[11]) Die Brigade Scheither wurde nach ihrer Ablösung vor Auxonne durch die Truppen Wimpfen's, am 30. Januar, über Beaune nach Châlons-sur-Saône gesandt, um die durch den General Legrand in der Umgegend dieser Stadt organisirte Volkswehr zu vernichten.[12])

Vorrücken der fünften Kolonne, des Grafen Gyulai, von Basel über Solothurn nach Biel, und hierauf über Vesoul gegen Langres.

Das 3. österreichische Corps des Grafen Gyulai und die Grenadier-Division Bianchi, welche bei Basel (nach anderen Nachrichten bei Laufenburg) den Rhein überschritten hatten, marschirten an der Spitze derjenigen Corps, die auf der Hauptoperationslinie vorrückten. Das Corps Gyulai's bewegte sich anfänglich über

*) Zuvor Trautenberg, der in der Schweiz am Fieber gestorben war.

**) Die 2. leichte Division wurde, nachdem sie Châtillon-sur-Seine erreicht, zur Blokirung der Festung Auxerre, über Tonnerre dorthin entsandt.

Solothurn nach Biel, und wandte sich hierauf rechts über Bruntrut (Porrentruy) und Mompelgard (Montbéliard) nach Vesoul, welches am 7. Januar erreicht wurde. Zwei Tage später erschien die Avantgarde dieses Corps, unter dem Commando des Generals Hecht, vor Langres; da sie aber hier auf überlegene Streitkräfte der Garde Napoleon's stiess, ging sie zurück und nahm in der Nähe der Stadt, bei Chatenay und Montlaudon, eine Position.

Am 14. Januar attakirte der Marschall Mortier, welcher mit der Division Friant aus Belgien in Langres angekommen war, die österreichischen Vorposten, wagte es aber nicht, sich weit von letzterer Stadt zu entfernen. Nachdem Gyulai einen grossen Theil seiner Streitkräfte concentrirt hatte, ging derselbe seinerseits am 17. Januar zum Angriffe über, und da in derselben Zeit das Corps des Kronprinzen von Würtemberg den Marschall Mortier durch eine Umgehung in seiner linken Flanke bedrohte, und ihn auf diese Weise von den übrigen französischen Truppen abschneiden konnte, so hielt der Feind es nicht für gerathen, länger in Langres zu bleiben, sondern zog sich nach Chaumont zurück. So wie Gyulai den Abzug der Franzosen bemerkte, rückte er sofort in die Stadt ein, machte einige 100 Mann zu Gefangenen und erbeutete 12 Geschütze. Als Mortier nach Verlauf zweier Tage durch den gleichzeitigen Angriff Gyulai's, des Kronprinzen von Würtemberg und Wrede's, die ihre Truppen zwischen Langres und Neufchâteau concentrirt hatten, bedroht wurde, trat er den Rückzug nach Bar-sur-Aube an und nahm, mit Hülfe eingetroffener Unterstützungen, vor dieser Stadt Stellung. An demselben Tage, den 19. Januar, an welchem das Corps Gyulai's bei Chaumont sich aufstellte, traf zu dessen Verstärkung die 3. russische Kürassier-Division daselbst ein, und nahm bei Rolampont, zwischen Chaumont und Langres, eine Stellung. Der Feldmarschall-Leutnant Bianchi marschirte, nach seinem Uebergange über den Rhein, unverzüglich auf Belfort, und unterstützte das baierische Corps bei Blokirung dieser Festung, bis er, am 9. Januar, den Befehl erhielt, zur Verstärkung des 3. Corps nach Vesoul und weiter nach Langres zu rücken, wo er den 18. Januar eintraf. [13])

Vorrücken der sechsten Kolonne (österreichisch-baierisches Corps) des Grafen Wrede von Basel über St. Dié nach Neufchâteau.

Diese Kolonne, bestehend aus dem baierischen Corps, der österreichischen Division des Generals der Kavallerie Frimont und einem durch zwei Kosaken-Regimenter verstärkten österreichischen Streifcorps des Obersten Scheibler, überschritt am 22. December den Rhein. An demselben Tage begann auch die Einschliessung von Hüningen, und zwar auf dem rechten Ufer durch die Truppen des Würzburger Contingents, auf dem linken durch 6 Bataillone der Division Beckers; die übrigen Truppen dieser Division besetzten Basel. Die Division de Lamotte wurde auf der Strasse nach Porrentruy, die Division Rechberg auf der nach Belfort vorgeschoben. Das Detachement Scheibler's, von den Truppen Frimont's gefolgt, nahm die Marschrichtung auf Colmar. Nachdem Wrede noch am Tage des Flussüberganges die Festungswerke Hüningen's recognoscirt hatte, bestimmte er unverweilt die Punkte zum Bau der Batterien und traf die nöthigen Anordnungen zum beschleunigten Uebergange des baierischen Belagerungs-Parkes [14]). Die 3000 Mann starke Garnison der genannten Festung, unter dem Commando des Generals Pinau, vertheidigte sich hartnäckig. Am 24. December begann durch den General Rechberg, die Blokirung der Festung Belfort, welche gleichfalls eine Garnison von 3000 Mann hatte. Die verlangte Uebergabe dieser Feste verweigerte deren Commandant, Oberst Legrand, ganz entschieden, und unternahm am 28. December sogar einen starken Ausfall, den man nur mit Verlust abwehren konnte. In Folge dessen wurde ein grosser Theil der Division de Lamotte vor Belfort gezogen, nachdem der General Deroy mit 3 Bataillonen und einigen Schwadronen bereits am 25. December Porrentruy ohne Widerstand besetzt, das Fort Blamont erobert und daselbst 13 Geschütze und zahlreiche Kriegsvorräthe erbeutet hatte.

In Erwartung des Erfolges der Belagerungen von Hüningen und Belfort, liess der Graf Wrede, zur Deckung der Blokadetruppen, die Division Frimont bei Mühlhausen Stellung nehmen, und später weiter nach Colmar vorrücken. Das Detachement

Scheibler's, welches bei diesem Vormarsche die Avantgarde bildete, wurde bei St. Croix, am 24. December, von der Dragoner-Division Collaert, unter dem General Milhaud, angegriffen und mit Verlust zurückgeworfen, wobei der Kosakenoberst Elmursin getödtet und der Oberst Scheibler verwundet wurde.[15])

Der Uebergang des Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg und das Eintreffen der Division Bianchi vor Belfort erlaubten dem Grafen Wrede, sein Vorrücken fortzusetzen. Zu diesem Zwecke liess er nur die Brigade Zoller unter Hüningen, und brach am 2. Januar 1814 mit seinen übrigen Truppen nach Colmar auf, von wo folgenden Tages der General Milhaud, nachdem er mit der Avantgarde der Division Frimont ein kleines Gefecht bestanden hatte, seinen Rückzug nach St. Marie-aux-Mines antrat. Der Marschall Victor hatte von Napoleon den Befehl erhalten, die Vogesen-Pässe zu vertheidigen; aber obgleich dessen Corps im December durch achtzehn- oder neunzehntausend Recruten verstärkt worden war, so zählte es dennoch, wie zuvor, nicht mehr als 9000 Mann, indem an die Garnisonen Landau, Strassburg, Schlettstadt, Breisach, Hüningen und Belfort Truppen abgegeben worden waren.[16]) Victor beschloss nun, in Erwartung der Vereinigung mit dem Corps Marmont's, bis nach Saverne (Zabern) zurückzugehen, dort seine Truppen zu sammeln und die Verbündeten daselbst in ihrem weiteren Vordringen aufzuhalten, und gab daher an die Kavallerie Milhaud's und an seine Infanterie den Befehl zum Rückzuge. Als aber die schlesische Armee die Saar erreicht hatte, und dadurch die französischen Corps, welche den Ober- und Mittel-Rhein vertheidigten, von einander getrennt waren, und in derselben Zeit Milhaud durch Wrede veranlasst wurde, anstatt auf Schlettstadt nach St. Marie-aux-Mines auszuweichen, so liess Victor, da an eine Concentrirung der Streitkräfte bei Saverne nicht mehr zu denken war, zur Beobachtung des Corps Wittgenstein's und zum Zwecke der Verproviantirung Pfalzburgs, nur 2 Regimenter gardes d'honneur daselbst zurück, und dirigirte seine übrigen Truppen über Mutzig nach Baccarat, woselbst er die Kavallerie Milhaud's mit seiner Infanterie vereinigen wollte.

Der Rückzug Victor's zerstörte den durch Napoleon beabsichtigten allgemeinen Plan einer abschnittweisen Vertheidigung, denn die Verbündeten konnten jetzt ohne Weiteres in das Moselthal debouchiren. Indem der Kaiser der Franzosen dem Marschall darüber seine Unzufriedenheit kundgeben liess, befahl er Friant, mit der alten Garde von Namur nach Reims und weiter nach Langres zu rücken und dem Herzoge von Valmy (Kellermann) die 1. Division Voltigeurs, in der Stärke von 5200 Mann, welche damals in Saarlouis formirt wurde, eiligst nach Nancy zu senden, wo dieselbe, zugleich mit 400 Reitern, welche aus dem Hauptdepot eingetroffen waren, und zwei Batterien, unter dem Commando Ney's, ein besonderes Corps bilden sollte. [17])

Nachdem die Einschliessung der Festungen Schlettstadt, Neu-Breisach und Hüningen durch die Truppen der 2. baierischen Division des Generals Beckers vollzogen war, erhielt der Graf Wrede am 9. Januar von dem Fürsten Schwarzenberg den Befehl, nach Langres zu marschiren, weshalb derselbe mit den übrigen Truppen seines Corps unverzüglich nach St. Marie-aux-Mines aufbrach. In derselben Zeit näherte sich der Marschall Victor, welcher die Verbündeten zurückdrängen wollte, in drei Kolonnen den Orten Epinal, Rembervillers (Rambervillers) und St. Dié. Die nach letzterem Orte vorrückende Abtheilung, bestehend aus der Infanterie-Division Duhesme und den Dragonern des Generals L'Heritier, stiess am 10. Januar auf die Truppen der Brigade Deroy, deren Avantgarde anfänglich von St. Dié nach St. Marguerite zurückgedrängt wurde, bald darauf aber, als sie Verstärkung erhalten, das Oertchen St. Dié eroberte und die Franzosen hinter die Meurthe zurückwarf. Der General Duhesme, welcher eine Menge an Todten und Verwundeten und mehr als 200 Mann an Gefangenen verloren hatte, trat hierauf den Rückmarsch nach Rembervillers an. Seiten der Baiern wurden getödtet: 1 Stabsofficier und 11 Unterofficiere und Soldaten; verwundet: General Deroy, Major Pfetten (tödtlich), 3 Officiere und 76 Unterofficiere und Soldaten. [18])

An Stelle des Generals Deroy übernahm nun der Oberst Treiber das Commando der Brigade und schob die Vorposten

derselben auf den nach Raon l'Etape und Bruyères führenden Wegen vor. Den 13. Januar besetzte Wrede mit der Hauptmacht seines Corps St. Dié. Da der Kronprinz von Würtemberg bereits zwei Tage früher den Feind bei Épinal geschlagen hatte, so räumten die Franzosen endlich am 14. Januar Lunéville und Nancy, und zogen sich hinter die Mosel bis Toul zurück. Die nach Nancy und Lunéville entsendeten Avantgarden des baierischen Corps machten Meldung, dass sie von den Einwohnern überall mit Freuden aufgenommen worden, und dass alle Versuche, diese zum Aufstande gegen die Verbündeten zu bewegen, ohne Erfolg geblieben wären. Wrede aber folgte seiner Avantgarde nach Nancy nicht, weil ihm der Fürst Schwarzenberg, als dieser von der Bewegung der schlesischen Armee in der Richtung auf letztgenannte Stadt Nachricht erhalten hatte, den Befehl ertheilte, auf Neufchâteau zu marschiren. In Folge dessen verliess Wrede am 16. Januar St. Dié, eröffnete am nächsten Tage die Verbindung mit Blücher, erreichte am 19. Neufchâteau und nahm mit den Divisionen Rechberg und de Lamotte auf dem rechten Flügel der Haupt-Armee Stellung; die österreichische Division Frimont, welche bei Colombey-les-belles-Femmes stand, erhielt die Verbindung zwischen dem baierischen Corps und der schlesischen Armee. [19]).

Vorrücken der siebenten Kolonne, des Kronprinzen von Würtemberg, von Märkt (bei Hüningen) über Ensisheim, Remiremont und Epinal gegen Langres.

Sowie der Kronprinz von Würtemberg am 31. December bei Märkt auf einer Schiffbrücke den Rhein überschritten hatte, rückte er zur Unterstützung des baierischen Corps nach Ensisheim, entsandte von hier aus zwei Kolonnen rheinabwärts, die eine nach Dessenheim, die andere nach St. Croix, und begann am 4. Januar die Einschliessung Neu-Breisachs. Als er aber einige Tage später vom Fürsten Schwarzenberg den Befehl erhielt, über Remiremont (Reimersberg) auf die Vereinigung mit der Hauptmacht des Heeres zu marschiren, übernahmen die baierischen Truppen die Blokade Breisachs, während das würtembergische Corps in der ihm anbefohlenen Richtung aufbrach. Am 9. Januar erreichte die Avant-

garde desselben Remiremont, von wo aus sie über Plombières nach Vauvillers vorgehen sollte. Da nun aber bei dieser Bewegung Épinal zur Seite blieb, durch welches eine der bequemsten Strassen des Vogesengebirges führt, und unterdessen auch eine Meldung des Grafen Platow eingegangen war über eine aufgefangene Depesche des Marschalls Victor an den General Cassagne, woraus man das Vorrücken einer französischen Kolonne auf Epinal (wie bereits erwähnt) ersehen konnte, so entschloss sich der Kronprinz, von der ihm vorgeschriebenen Marschrichtung abzuweichen und nach Epinal zu marschiren, um den Feind von dort zu verdrängen.

Der Weg von Remiremont nach Epinal geht im Moselthale hin, das anfangs zu beiden Seiten durch steile, mit dichtem Holz bewachsene Berge eingeengt ist, später aber sich mehr erweitert. Die Stadt wird in ihrer Nähe von zahlreichen Höhen dominirt.

Als der Marschall Ney, welcher sich zu dieser Zeit noch in Nancy befand, die Meldung erhalten, dass sich in Epinal Kosaken gezeigt, hatte er bereits die Brigade Rousseau, nebst 300 Reitern, unter dem General Duvigneau, mit dem Befehle dahin abgesendet, die Stadt zu besetzen, was auch geschehen war. So wie aber die Avantgarde des würtembergischen Corps, durch 3 Kosaken-Regimenter, unter dem Commando des Generalmajors Grekow VIII., verstärkt, gegen Epinal vorrückte, wurde der Feind am 10. Januar nach Charmes zurückgeworfen. Zu derselben Zeit war es eben, als der Marschall Victor, damals im Rückzuge nach Raon begriffen, mit seinen Truppen (wie schon berichtet) in 3 Kolonnen wieder vorging, und zwar: die Division Duhesme mit den Dragonern L'Heritier's, gegen St. Dié, die Dragoner Briche's gegen Rembervillers, und der General Cassagne, mit seiner Brigade und 300 Mann Kavallerie, gegen Epinal, das auch von letzterer Kolonne von Neuem besetzt wurde. In Folge dessen unternahm nun der Kronprinz von Wûrtemberg am 11. Januar ein allgemeines Vorrücken: die Kolonne des rechten Flügels, unter dem Commando des Generals Stockmayer, näherte sich auf dem rechten Moselufer dem Walde von Épinal; die Kolonne des Centrums, vom Feldzeugmeister Grafen Franquemont geführt, rückte auf dem linken Moselufer vor; die Kolonne des linken Flü-

gels, unter General Jett, gegen das Dorf Xertigny, und der Generalmajor Grekow mit seinen Kosaken, auf Befehl Platow's, auf die von Epinal nach Charmes führende Strasse, um im Rücken des Feindes zu operiren. [20]) Der General Döring wurde mit dem 2. Infanterie-Regimente auf das rechte Moselufer gesendet, und hatte Befehl, die Verbindung zwischen der rechten und Centrum-Kolonne herzustellen. Dieser näherte sich in einem Grunde der Stadt, gerieth mit dem Feinde in ein hartnäckiges Gefecht und drang mit ihm zugleich in den Ort ein.

Da, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Franzosen damals bereits von dem Vorrücken zahlreicher Streitkräfte der Verbündeten gegen diese Stadt Nachricht erhalten hatten, so wagten sie es auch nicht diese Position länger zu vertheidigen, sondern zogen sich eiligst auf Charmes zurück. Der General Grekow VIII,, dem es mittlerweile gelungen war, das im Rücken des Feindes gelegene Dorf Thaon zu besetzen, warf die französische Kavallerie bei ihrem Rückzuge und machte 6 Offiziere und eine Anzahl Mannschaften zu Gefangenen. Der französischen Infanterie gelang es zwar, sich mit den Waffen in der Hand einen Weg nach Charmes zu bahnen, aber die Artillerie des würtembergischen Corps und das Detachement Kaisarow's, welche zur Seite des Feindes vorrückten, beschossen die zurückweichenden Franzosen bis zum Einbruche der Nacht, so dass das Terrain von Thaon bis Igney mit Leichen ganz bedeckt war. Die Zahl der gefangen genommenen Franzosen belief sich auf fünfhundert; der Verlust der Verbündeten war unbedeutend. [21])

Nach der Besetzung Epinal's überliess es der Kronprinz von Würtemberg dem baierischen Corps des Grafen Wrede, für die Verbindung zwischen der Haupt- und schlesischen Armee Sorge zu tragen, und setzte seinen Marsch in der früheren Richtung fort. Den 13. Januar erreichte das würtembergische Corps Bains, den 14. Vauvillers, zwei Tage später die Umgegend von Bourbonne und den 17. Montigny. Auf diese Weise war nun die Vereinigung des würtembergischen Corps mit der Hauptmacht des Fürsten Schwarzenberg erfolgt, welche damals zwischen Langres und der Saône stand. [22])

Vorrücken der achten Kolonne, des Grafen Wittgenstein, von Fort Louis über Hagenau und Saverne nach Nancy.

Der Graf Wittgenstein hatte den Auftrag bekommen — Kehl zu blokiren, den Rhein von der Mündung des Neckar bis nach Burgheim (bei Alt-Breisach) zu beobachten, um dadurch die Verbindung, einerseits mit der Armee Blücher's, andererseits mit dem Corps Wrede's zu unterhalten, und Selz gegenüber eine Brücke über den Rhein zu schlagen, zu welchem Zwecke ihm die österreichische 10. Pontonier-Compagnie beigegeben worden war. Nachdem Wittgenstein sein Hauptquartier am 22. December nach Offenburg verlegt hatte, traf er folgende Anordnungen: das 1. Infanterie-Corps des Fürsten Gortschakow bezog in der Umgegend Offenburgs enge Quartiere; das 2. Infanterie-Corps, unter Herzog Eugen von Würtemberg, mit dem Husaren-Regimente Lubny und dem Kosaken-Regimente Ilowaisky 12., blokirte den Kehler Brückenkopf; zur Beobachtung des Terrains jenseits des Rheins, auf der Strecke von Mannheim bis Kehl, wurden die Kosaken-Regimenter Wlasow und Jaroslawsky, unter dem Commando des Grafen Musin-Puschkin, bestimmt, und zu deren Unterstützung — das Husaren-Regiment Grodno in Rastadt; die Gegend zwischen Kehl und Alt-Breisach beobachteten die Kosaken des Regiments Tschernuschkin, unter dem Obersten Fürst Lubomirsky, mit dem in Ettenheim stehenden Husaren-Regimente Olwiopol als Reserve; der Generalmajor Seslawin, mit drei Schwadronen des Husaren-Regimentes Sum und den Kosaken des Regiments Rebrikof, wurde zur Recognoscirung des Feindes auf das linke Rheinufer entsendet. Auf diese Weise hatte der Graf Wittgenstein mit 20,000 Mann, (hierunter 1200, die aus der Reserve-Armee eingetroffen waren und keine Gewehre besassen) den Lauf des Rheines auf einer Strecke von 25 Meilen*) zu beobachten, wo der Feind aus Mannheim, Fort Louis und Kehl debouchiren konnte.[23])

Der Fürst Schwarzenberg wünschte, dass die Truppen

*) Hier, wie überall — deutsche Meilen.

Wittgenstein's bei Plittersdorf, Selz gegenüber, den Rhein überschreiten sollten, aber der Graf Wittgenstein, welcher das dortige Terrain zum Schlagen einer Brücke für ungünstig hielt, zog es vor, bei Fort Louis überzugehn.

Dem auf dem rechten Rheinufer gelegenen Dorfe Söllingen gegenüber befindet sich auf einer Insel das Fort Louis (früher Fort Vauban) welches während der Revolutionskriege zum Theil zerstört wurde, diese Insel ist durch den Rhein-Damm mit der Insel Hasenkopf verbunden. Auf dem linken Rheinufer, Fort Louis gegenüber, lag das Hornwerk Elsass. Der Graf Wittgenstein, welcher zwar wusste, dass diese Festungswerke in einem hinreichend guten Zustande sich befanden, andererseits aber auch wieder Nachricht hatte, dass der Feind wenig Aufmerksamkeit auf ihre Vertheidigung verwende, beschloss deshalb, eine Brücke daselbst zu schlagen und, gleichzeitig mit dem Uebergange, genannte Forts zu erobern, um dadurch einen Stützpunkt für seine weiteren Operationen zu gewinnen. Die bei Bischofsheim stehende 4. Division des Generals Pischnizky wurde zu diesem Zwecke nach Rastadt gezogen, und die Kavallerie des Generalleutnants Grafen Pahlen nach Stollhofen.

Man wollte den Brückenbau in der Nacht vom 1. zum 2. Januar unternehmen und am andern Tage die ganze 4. Division auf das linke Rheinufer überführen; aber dies misslang, weil keiner der Pontons, welche mit Jägern des 4. Regiments bemannt worden waren, die Insel Fort Louis zu erreichen vermochte; einige derselben wurden durch die Strömung hinab, und nach dem linken Ufer hinüber getrieben, andere verloren in der Dunkelheit die Orientirung und kamen auf das rechte Ufer zurück. In der andern Nacht aber, gelangten die Jäger auf die nächste Insel, jagten die französischen Posten in die Flucht und eroberten so Fort Louis und alsdann auch Elsass, bei einem Verluste von nur 40 Mann. Hierauf wurde die Brücke über beide Arme des Rheines geschlagen, und der Graf Wittgenstein liess zuerst zwei Kosaken-Regimenter, hierauf die 4. Infanterie-Division und die Kavallerie des Grafen Pahlen übergehen. Letzterer rückte unverzüglich mit seiner Kavallerie,[21]) durch das zweite badensche Dragoner-Regiment und zwei Kosaken-Regimenter verstärkt, über Hagenau, auf der von Strassburg

nach Paris führenden Strasse, gegen Saverne vor, während der Fürst Gortschakow, mit dem 1. Infanterie-Corps, dem Husaren-Regimente Lubny, dem Kosaken-Regimente Ilowaisky 12. und 6 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 23, die Blokade Kehls vollzog, die 4. Infanterie-Division und das 1. badensche Dragoner-Regiment im Fort Louis und vorwärts dieses Punktes, bei Reschwoog und Drusenheim sich aufstellten, und die 3. Infanterie-Division bei Lichtenau Stellung nahm, um sowohl den Truppen jenseits des Rheins, als auch den Blokadetruppen vor Kehl, als Reserve zu dienen. [25]) Die Bewohner der jenseits des Rheins gelegenen Gegenden wurden durch das Erscheinen der Verbündeten nicht im mindesten überrascht; als die Truppen Pahlen's in Hagenau einrückten, blieben alle Läden offen, und die Bürger liessen sich in ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nicht stören. Nachdem aber in der Folge die Ortsbehörden nach einer, im Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg entworfenen Eidesformel schwören sollten, beunruhigte dies die Bevölkerung ausserordentlich. [26]) Diese Verordnung, welche ohne Wissen des Kaisers Alexander getroffen worden war, kam zwar wieder in Wegfall, nichtsdestoweniger aber gab dies dennoch, zugleich mit den Unordnungen, welche bei den Einrücken von Truppen verschiedener Nationalitäten im feindlichen Lande stets unvermeidlich sind, den Einwohnern hinreichende Veranlassung zur Unzufriedenheit mit den Alliirten, und dem Kaiser Napoleon eine günstige Gelegenheit zur Organisirung des Aufstandes in den östlichen Departements Frankreichs.

Nach der Besetzung Saverne's (Zabern's) durch die Truppen des Grafen Pahlen, am 7. Januar, wurden auf den Strassen nach Pfalzburg, Wasselonne und Hochfelden Detachements vorgeschoben; die 4. Infanterie-Division, mit Ausschluss der zur Avantgarde des Grafen Pahlen commandirten beiden Jäger-Regimenter, besetzte Hagenau, die 3. Infanterie-Division Fort Louis und eines der badenschen Infanterie-Regimenter nahm bei Lichtenau eine Reservestellung. Hierauf schritten die Truppen des Grafen Wittgenstein zum Bombardement Pfalzburg's, und zur Einschliessung Landaus, sowie der Berg-Forts des Elsass. Als aber die übrigen Corps der Haupt-Armee gegen die Mosel und Maas

vorrückten, ertheilte der Fürst Schwarzenberg dem Grafen Wittgenstein den Befehl, zur Blokirung erwähnter Festungen nur die unumgänglich nothwendige Anzahl Truppen zurückzulassen und mit den übrigen, auf dem rechten Flügel der Haupt-Armee, nach der Maas vorzugehen. In Folge dieses Befehls beauftragte Wittgenstein die badenschen Truppen, unter dem Grafen Hochberg, dem er bis auf Weiteres noch die 5. Infanterie-Division des Generals Mesenzow zur Disposition stellte, mit der Blokirung Strassburgs und Kehls, und bestimmte den Fürsten Gortschakow, mit einem Theile der 14. Division, zur Einschliessung der Festen Landau, Bitsch, Lichtenberg, Lützelstein (Petite-pierre) und Pfalzburg. Der Graf Pahlen aber rückte mit seiner Kavallerie und der Jäger-Brigade des Obersten Stepanow (4. und 34. Jäger-Regiment) auf der Strasse nach Nancy vor, das Streifcorps des Generalmajors Seslawin als Avantgarde. Nachdem der Herzog Eugen von Würtemberg mit der Division Püschnizky am 17. Januar Saverne erreicht hatte, blieb er daselbst bis zum 21., und der Graf Wittgenstein, mit einer der Brigaden Helfreich's, dem Dragoner-Regimente Ingermannland und der 6. leichten Artillerie-Compagnie des 1. Infanterie-Corps — vorläufig in Hagenau. Aus Saverne folgten die Truppen des Wittgenstein'schen Corps der Avantgarde in drei Echelons: den 21. Januar der Herzog Eugen von Würtemberg mit dem 2. Corps, den 22. das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein mit dem Kosaken-Regimente Ilowaisky 12. und dem Detachement des Generalmajors Rüdiger*), den 23. der Generalmajor Helfreich mit 2 Regimentern seiner Division, dem Dragoner-Regimente Ingermannland, 6 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 23 und 6 Geschützen der leichten Batterie Nr. 27. Demnach war die Avantgarde des Grafen Pahlen dem ersten Echelon auf einige Tage voraus.[27])

*) Das Husaren-Regiment Grodno, ein Bataillon des Regiments Selenginsk, 2 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 23, die Hälfte des Kosaken-Regiments Wlasow.

Vorrücken der neunten Kolonne (russisch-preussische Reserven) von Basel nach Langres.

Am 13. Januar überschritten in Basel die russisch-preussischen Reserven den Rhein. Der Kaiser Alexander, welcher sich am 7. Januar von Freiburg nach Schaffhausen begeben hatte, erreichte den 11. Januar Lörrach und folgenden Tags Basel, wo er bis zum 16. Januar blieb. Der Kaiser von Oesterreich verlegte gleichfalls sein Quartier von Freiburg nach Basel, und der König von Preussen — am 12. Januar nach Lörrach.

Während des Aufenthalts des Kaisers Alexander in Basel erschien daselbst eine Deputation des Wiener Magistrats, „um dem erhabenen Verbündeten des österreichischen Monarchen die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung seitens der Bewohner der Hauptstadt des österreichischen Kaiserreichs kund zu geben.“ Der Zar nahm diese Deputation sehr freundlich auf und sprach in folgender Weise zu ihr: „Meine Herren Deputirten der Stadt Wien! „Ihre Glückwünsche sind mir sehr angenehm. Die Vorsehung hat „unseren Waffen grosse Erfolge verliehen, aber es bleibt uns noch „viel zu vollenden übrig. Möge unsere Einmüthigkeit, die alle „Hindernisse besiegt, das Unterpfand einer glücklichen Zukunft „sein. Weder die Zeit, noch die Umstände sind im Stande, mein „Bündniss mit Ihrem Monarchen zu zerstören. Ich bitte Sie, meine „Herren, diese Versicherungen Ihren Mitbürgern zu überbringen, „und ihnen zu sagen, dass das Wohlergehen der Bewohner Wiens „unaufhörlich mein Wunsch ist.“ [28]).

Da die österreichische Division des Generals Bianchi, welche Belfort blokirte, zur Unterstützung des 3. österreichischen Corps, nach Vesoul abrücken sollte, so erhielt Barclay de Tolly vom Fürsten Schwarzenberg den Befehl, genannte Division durch Truppen aus der russischen Reserve zu ersetzen. Demzufolge wurde der Generalleutnant Tschoglokow mit drei Regimentern der ersten Grenadier-Division (St. Petersburg, Taurien und Pernau), einer leichten Artillerie-Compagnie (Batterie) und einem Kosaken-Regimente zur Einschliessung Belforts bestimmt, während zu derselben Zeit, auf Verlangen Schwarzenberg's, die 3. Kürassier-Division des Generalleutnants Duka, nebst einem Kosaken-

Regimente, zur Verstärkung der Division Crenneville, welche an der Spitze des österreichischen Corps Gyulai's marschirte, abrückte, und sich mit genanntem Corps am 16. Januar bei Fayl-Billot, südlich von Langres, vereinigte. Der Graf Platow, welcher nach Abcommandirung eines Kosaken-Detachements noch über 5 Regimenter, in der Stärke von ungefähr 2000 Mann, zu verfügen hatte, bekam die Weisung, von Epinal über Mirecourt und Neufchâteau vorzurücken, um die Verbindung zwischen der Haupt- und schlesischen Armee herzustellen. Alle übrigen Truppen der russisch-preussischen Reserven concentrirten sich am 17. Januar, nachdem sie Belfort umgangen hatten, in der Gegend von Vesoul, woselbst auch die Truppen des Generals Tschoglokow eintrafen, welcher die Blokade Belforts an die österreichische Brigade des Generals Schäfer*) übergeben hatte. Das Hauptquartier Barclay de Tolly's, seit dem 15. Januar in Lure, wurde am 17. nach Port-sur-Saône verlegt und am 21. nach Langres.[29])

Vorrücken der Avantgarden-Corps der Haupt-Armee nach Langres, und weiter nach Bar-sur-Aube.

An demselben Tage, als die russisch-preussischen Reserven bei Vesoul sich concentrirten, den 17. Januar, wurde die schwache französische Arrieregarde, welche vom Marschall Mortier in Langres zurückgelassen worden war, wie bereits erwähnt, durch die Truppen des Grafen Gyulai angegriffen und zum grossen Theile gefangen genommen. In derselben Zeit war der Marschall Victor, zur Vereinigung mit den Corps Ney's und Marmont's, hinter die Mosel zurückgegangen und hatte nur das schwache Corps Mortier's gegen die Vortruppen der Haupt-Armee zurückgelassen. Nachdem es dem Fürsten Schwarzenberg gelungen war, bei Langres und Neufchâteau drei Armeecorps zu sammeln, rückte er, wie schon berichtet, am 19. Januar von verschiedenen

*) Diese Brigade gehörte zum 6. deutschen Bundes-Corps und wurde anfänglich vom General Metschery, später vom General Schäfer commandirt.

Seiten gegen den französischen Marschall vor, der ihm nur zwei Divisionen, eine Infanterie- und eine Kavallerie-Division, entgegenstellen konnte. Das Corps des Grafen Gyulai, mit der 3. russischen Kürassier-Division, näherte sich auf dem directen Wege von Langres dem Orte Chaumont, während der Kronprinz von Würtemberg auf Bourbonne und Montigny marschirte, und Wrede, von Neufchâteau aus, eine Umgehung des Feindes unternahm. Mortier, welcher vor Chaumont Stellung genommen hatte, wartete die Verbündeten nicht ab, sondern räumte die Position und selbst die Stadt und zog sich nach Bar-sur-Aube zurück. Hier stiess die Division Michel zu ihm, so dass Mortier nun 8000 Mann Infanterie und 2100 Mann Kavallerie auserlesener Truppen vereinigt hatte. Er fasste daher den Entschluss, den Alliirten Widerstand zu leisten und entsendete zu diesem Zwecke den General Letort mit 2400 Mann nach Colombey-les-deux-Eglises. Schwarzenberg aber beunruhigte nicht nur nicht den Feind bei seinem Rückzuge nach Bar, sondern blieb sogar, in Erwartung der Ankunft des Corps Wittgenstein's, noch einige Tage in Langres. Das Corps des Prinzen von Würtemberg besetzte nun Chaumont; das Corps Gyulai's nahm zwischen dieser Stadt und Langres Stellung; der Graf Wrede rückte von Neufchâteau nach Clefmont; das Corps des Grafen Colloredo, so wie die österreichische Reserve, erreichten Dijon, und die Streifcorps des Grafen Platow und des Generalmajors Schtscherbatow wurden über Joinville und Bar-sur-Seine, zur Deckung der linken Flanke der Armee, nach Auxerre entsendet, und sollten von hier aus bis nach Sens und Fontainebleau streifen.

Die Avantgarden-Corps der Haupt-Armee blieben bis zum 23. Januar in den von ihnen eingenommenen Stellungen, theils um diesen Truppen nach ihren beschwerlichen Märschen die nöthige Ruhe zu geben, theils um die Annäherung des Corps Wittgenstein's und der Blücher'schen Armee abzuwarten. Die russisch-preussischen Reserven, welche am 22. Januar in der Umgegend von Langres eintrafen, verweilten daselbst bis zum 28. Januar. Der Kaiser Alexander verliess am 16. Januar Basel, kam am 17. nach Montbéliard, am 19. nach Vesoul, am 21. nach

Fayl-Billot und am 23. nach Langres. Der König von Preussen reiste am 20. Januar aus Basel ab, traf folgenden Tags in Vesoul und am 25. Januar in Langres ein, und der Kaiser von Oesterreich verliess Basel am 22., erreichte Vesoul den 23. und Langres den 26. Januar.

Während der fünftägigen Unthätigkeit der Verbündeten gelang es Mortier, die Division Christiani und einige andere Truppentheile an sich zu ziehen und auf diese Weise in der Umgegend von Bar-sur Aube ungefähr 16,000 Mann mit 50 Geschützen zu vereinigen; seine Avantgarde, in der Stärke von 4 Bataillonen und 4 Schwadronen mit 6 Geschützen, unter dem Commando des Generals Letort, stand bei Colombey-les-deux-Eglises. Da der französische Marschall ein Vorrücken der Verbündeten auf beiden Seiten der Aube voraussah, so liess er einen Theil seines Corps, zur Unterstützung der Avantgarde, auf dem rechten Ufer genannten Flusses, und zwar auf den Höhen hinter einem der Zuflüsse der Aube, Stellung nehmen und durch die Truppen der Division Michel das Dorf Fontaine auf dem linken Aube-Ufer besetzen.

Den 24. Januar rückten die Verbündeten auf beiden Seiten der Aube gegen den Feind vor: der Kronprinz unternahm einen Scheinangriff auf Colombey, und Gyulai marschirte über la Ferté-sur-Aube auf das linke Flussufer und wandte sich gegen das Dorf Fontaine. Die Avantgarde Letort's zog sich über Lignol nach Rouvré zurück und vereinigte sich daselbst mit der Division Friant, die auf dem linken Flügel des Corps Mortier's stand. Der Kronprinz folgte ihr auf dem Fusse, wurde aber durch das Feuer aus zwanzig Kanonen zurückgewiesen. Gleichzeitig mit dem Vorrücken des Kronprinzen unternahm Gyulai, um 11 Uhr Morgens, einen Angriff auf das Dorf Fontaine, wobei er aus einer auf dem rechten Aube-Ufer stehenden französischen Batterie heftig beschossen wurde und bedeutenden Verlust erlitt. Als der General Michel die Unordnung unter den österreichischen Truppen bemerkte, führte er seine erste, auf dem rechten Flügel stehende Brigade mittelst der daselbst vorhandenen steinernen Brücke über den Fluss und griff die Oesterreicher mit Ungestüm an; aber die tapferen Regimenter Ignatz Gyulai und Mariassy, durch vier andere

Regimenter, von denen zwei den Feind in der Flanke angriffen, unterstützt, warfen die Franzosen über die Aube zurück. Das Gefecht dauerte bis 6 Uhr Abends. Ungeachtet der Stärke der Alliirten, eroberte der Feind die Brücke bei Fontaine dennoch wieder und hielt sich in der von ihm bei Bar-sur-Aube besetzten Position, bis er sich endlich in der Nacht nach Vandoeuvres und weiter nach Troyes zurückzog, und bei Magny-le-Foucher eine Arrieregarde stehen liess. Folgenden Tags, am 25. Januar, besetzte das Corps Gyulai's den Ort Bar-sur-Aube, und der Kronprinz von Würtemberg nahm bei Colombey Stellung. Der beiderseitige Verlust in den Treffen bei Colombey und Bar-sur-Aube belief sich auf je 2000 Mann. [30])

Zu Ende des Jahres 1813, als die Verbündeten, nachdem sie den Rhein erreicht, in Unthätigkeit blieben, herrschte im Hauptquartier der schlesischen Armee eine sehr kriegerische Stimmung. Blücher selbst, welcher an der Spitze dieser Partei stand, wünschte sehnlichst die Fortsetzung des Kampfes für die Unabhängigkeit Europas, und sprach sich offen darüber aus: nach seiner Meinung sollte man ohne Zeitaufenthalt über den Rhein gehen, in Frankreich einrücken und auf Paris marschiren. Von vielen Seiten aber hielt man ein solches Unternehmen für gewagt, indem man fürchtete, dass das Einrücken der Alliirten in Frankreich dessen Bewohner zum Aufstande gegen dieselben veranlassen könnte. Der Kronprinz von Schweden, die österreichischen Diplomaten und andere einflussreiche Persönlichkeiten gaben den Rath, am Rhein in Winterquartieren zu verbleiben und den Verlauf der mit der französischen Regierung eingeleiteten Unterhandlungen abzuwarten. Aber zum Glück für diejenigen Nationen, welche viele Jahre unter dem Joche Napoleon's geschmachtet hatten, waren die verbündeten Monarchen, der Kaiser Alexander und der König Friedrich Wilhelm, ganz anderer Meinung. Sie zeigten sich zwar auch zum Frieden bereit, aber nur unter der Bedingung, dass die Freiheit und der Wohlstand Europas vollständig sicher gestellt würden, und wenn sie in Folge dessen auch einen darauf bezüg-

lichen Congress nicht von der Hand wiesen, so wollten sie doch auf keinen Fall die Kriegsoperationen unterbrochen sehen. Die Verpflegung der längs des Rheines aufgestellten Armeen erforderte bedeutende Lebensmittel-Vorräthe, deren Herbeischaffung von Tag zu Tag immer schwieriger wurde. Die Nachrichten von den energischen Rüstungen Napoleon's mussten jede Hoffnung auf Frieden vernichten und die Ausführung des Planes, in Frankreich einzurücken, beschleunigen. Man beschloss daher, dass gleichzeitig mit dem Vorrücken der Haupt-Armee von der Schweiz aus über Langres, die Corps Bülow und Winzingerode vom Niederrhein aufbrechen sollten, während Blücher die Aufgabe erhielt, mit der ehemaligen schlesischen Armee, in der Folge durch das Corps Kleist's verstärkt, auf dem Zwischenterrain vorgenannter beider Heerestheile zu operiren. Im Einverständnisse mit den verbündeten Monarchen und Schwarzenberg, wurde es Blücher überlassen, indem derselbe einen Theil seiner Truppen zur Blokirung von Mainz zurückliess, entweder von Caub aus über Trier und Saarlouis vorzurücken, oder oberhalb Mainz den Rhein zu überschreiten und über Kaiserslautern und Saargemünd vorzugehen, auf jeden Fall aber für die Verbindung mit der Haupt-Armee Sorge zu tragen.[31])

Der schlesischen Armee stand die Ueberwindung ausserordentlicher Schwierigkeiten bevor: am Mittelrhein vermochte der Feind nicht unbeträchtliche Truppenmassen zu sammeln, und wenn er sich in das Innere des Landes zurückzog, so konnte er hinter der Mosel, zwischen den Festungen Metz, Thionville, Luxemburg, Longwy und Verdun jedenfalls Stand halten. Daher war das Gelingen des Vorrückens der Blücher'schen Armee nur dann möglich, wenn dies unerwartet für den Feind geschah, und derselbe nach dem Oberrhein hingezogen wurde. Zu diesem Zwecke liess Blücher, welcher sein Vorhaben unter dem Mantel der ihm eigenen Offenherzigkeit verbergen wollte, keine Gelegenheit vorübergehen, im Kreise der ihm zunächststehenden Persönlichkeiten über seine unfreiwillige Unthätigkeit in Höchst sich zu beklagen und später, gleichsam als wenn er sich in sein Schicksal ergeben hätte, eine vollständige Gleichgültigkeit zur Schau zu tragen; an seinem Geburtstage, den 16. December, tanzte er sogar, in einem Alter von

71 Jahren, auf einem Balle in Wiesbaden, welchen die Officiere des York'schen Corps veranstaltet hatten. So lange der Feldzug in Frankreich noch nicht entschieden war, ging er auf die Bitten der Einwohner Frankfurts, das Hauptquartier der schlesischen Armee in diese Stadt zu verlegen, nicht ein, indem er sagte, dass er noch nicht Ruhe haben wolle. Am 25. December aber begab er sich nach Frankfurt und erklärte, dass er sein Hauptquartier dahin legen werde; denn „da er nun doch einmal den Winter auf der Bärenhaut liegen müsse, so solle es in Frankfurt geschehen.“ Während er auf diese und andere Weise zu täuschen suchte, traf er in aller Stille für den Uebergang der Armee, welcher in der Neujahrsnacht an den drei Orten: Mannheim, Caub und Koblenz erfolgen sollte, die nöthigen Vorbereitungen. In einem Briefe, den Blücher am 29. December an einen seiner Verwandten schrieb, sagte er unter Anderm: „Ich gehe von hier nach Frankreich, und „den ersten Januar mit Tagesanbruch passire ich mit der ganzen „Armee den Rhein; zuvor aber will ich mit meinen Waffenbrüdern „in diesem stolzen Strome alle Knechtschaft abwaschen, und als „freie Deutsche wollen wir das Gebiet der grossen Nation betreten. „Als Sieger, aber nicht besiegt, kehren wir zurück; und wenn der „ehrenvolle Frieden erkämpft ist, dann soll unser Vaterland uns „dankbar empfangen. Wie wohl wird es uns thun, bei der Rück- „kehr von Gattinnen, Vätern, Müttern, Kindern, Schwestern und „Brüdern mit Freudenthränen empfangen zu werden.“

Ende December, zu derselben Zeit also, als scheinbar die ganze Aufmerksamkeit Blücher's auf die Errichtung bequemer Winterquartiere gelenkt war, bewegten sich seine Truppen nach den für den Rheinübergang ausgewählten Punkten: Das Corps Sacken's nach Mannheim, die Truppen des Grafen S. Priest (ein Theil des Corps Langeron) nach Koblenz, und Blücher selbst, mit dem Corps York's und den übrigen Truppen des Grafen Langeron nach Caub. [32])

Als Uebergangspunkt für das Corps Sacken's war die Mündung des Neckar gewählt worden, auf welchem Flusse man die erforderlichen Schiffe und Pontons bequem mit einander verbinden konnte. Diesem Punkte gegenüber hatten die Franzosen eine grosse

Redoute erbaut, diese mit Pallisaden, Verhauen und einem Graben umgeben, mit sechs Geschützen armirt und einigen Hundert Mann besetzt. In der Nacht vom 31. December zum 1. Januar 1814 erreichten die Truppen Sacken's die Mündung des Neckar; an ihrer Spitze marschirte der Generalmajor Sass, mit dem 8. und 39. Jäger-Regimente und dem Infanterie-Regimente Bialystock, welche zuerst auf Kähnen über den Rhein setzten; ihnen folgten, unter dem Generalmajor Talisin II., das 11. und 36. Jäger-Regiment. Diese Truppen griffen den Feind an und eroberten die Redoute mit den darin sich befindenden vier achzehnpfündigen Kanonen und zwei Haubitzen; sieben Officiere und gegen 300 Mann kamen in Gefangenschaft; die übrigen wurden getödtet. Der Verlust der Russen belief sich auf ungefähr 200 (nach anderen Nachrichten — auf 300) Mann. Unter den Todten befand sich der Commandant des Regiments Bialystock, Oberstleutnant Schtscholokow, unter den Verwundeten: der Commandant des 39. Jäger-Regiments Oberst Achlestischew und der Major Nikitin vom Regimente Bialystock. Nachdem die Schanze erobert, begann der österreichische Major Schiwkowitsch das Schlagen der Pontonbrücke, die Abends 6 Uhr fertig wurde. Noch an demselben Tage gingen die Truppen Sacken's auf das linke Rheinufer über, und der König von Preussen, welcher Zeuge des Gefechtes gewesen war, passirte zugleich mit den russischen Regimentern den Rhein. Am folgenden Tage marschirte das Corps auf Worms, wo mehr als 200 kranke Franzosen in die Hände der Russen fielen und mehr als 800 Gewehre erbeutet wurden, mit denen man unverzüglich die, aus der Reserve-Armee eingetroffenen unbewaffneten Mannschaften ausrüstete. Der Generalmajor Karpow II. stiess bei dem Dorfe Mutterstadt auf den Feind, warf ihn und machte 25 Officiere nebst 200 Mann zu Gefangenen; und der Generalmajor Prinz Biron, welcher mit einem russisch-preussischen Streifcorps nach Alzey entsendet worden war, um die Verbindung mit den Truppen des Grafen Langeron und des Generals York zu eröffnen, griff die Franzosen daselbst an, nahm sechs Officiere und mehr als 100 Mann gefangen und erbeutete ungefähr 400 neue Gewehre, die aus Mainz nach Metz geschafft werden sollten.[33])

Es ist schwer einzusehen, warum Blücher den grösseren Theil seiner Truppen in der Umgegend von Caub übergehen liess. Man kann bestimmt behaupten, dass, wenn der Feind den dortigen Uebergangspunkt vertheidigt hätte, es den Verbündeten unmöglich geworden wäre, daselbst den Rhein zu überschreiten; denn der von Weisel nach Caub führende Engpass kann von den Höhen des linken Rheinufers ganz bequem eingesehen und bestrichen werden, und wenn die Franzosen Caub durch Granaten in Brand steckten, so vermochten die Alliirten nicht einmal das Flussufer zu erreichen; auch war das Ersteigen des jenseitigen steilen Ufers mit vielfachen Schwierigkeiten verbunden. Eine am Vorabende des Ueberganges durch einen Officier des preussischen Generalstabes unternommene Recognoscirung ergab allerdings, dass in den zunächst gelegenen Ortschaften, Bacharach und Ober-Wesel, nur einige Hundert Franzosen standen und dass der Feind überhaupt an dieser Stelle keinen Uebergang erwartete. Vielleicht veranlassten diese Umstände Blücher, den Rhein bei Caub zu überschreiten.

Am 31. December rückte das Corps York's nach Caub und in die hinter diesem Orte und Goarshausen liegenden Dörfer. Den Truppen war auf das strengste verboten, am Ufer sich sehen zu lassen. Kurz vor Mitternacht führte York die 8. Brigade, unter dem Generalleutnant Hünerbein, und zwei Jäger-Compagnien an das Ufer, während die Kavallerie und Artillerie dieser Brigade, durch 7 Schwadronen und die 3. reitende Batterie verstärkt, im Engpass von Weisel Stellung nahmen; um Mitternacht trafen die russischen Pontoniere ein, und der Brückenbau begann. Eine zwölfpfündige Batterie fuhr am Ufer bei Caub auf, und mit vier zwölfpfündigen Kanonen nahm man bei Guttenfels Position. Ungeachtet des Lärms, der bei Truppenbewegungen unvermeidlich ist, blieb auf dem linken Rheinufer dennoch Alles ruhig. Gegen halb 3 Uhr früh bestiegen 200 brandenburgische Füsiliere, unter der persönlichen Anführung des Grafen Brandenburg, die bereit liegenden Kähne, setzten über den Rhein und landeten in der Nähe des Douanenhäuschens, in welchem Licht brannte. Alles blieb still. Als aber die Soldaten, gegen das Verbot, mit „Hurrah" das linke Rheinufer betraten, fielen aus dem Douanenhäuschen einige Schüsse, wodurch einige Füsiliere

und ein Einwohner, der als Führer gedient hatte, verwundet wurden. Der Feind eilte nun, in der Stärke von 400 Mann und einigen Geschützen, aus Bacharach und Ober-Wesel herbei, um die bereits übergesetzten Truppen wieder zurückzuwerfen, musste sich aber nach einem kurzen Feuergefechte zurückziehen. Die eine der den Franzosen folgenden Abtheilungen besetzte nun Bacharach, die andere Ober-Wesel.

Den 1. Januar früh 9 Uhr war die Pontonbrücke bis zur Insel Pfalz*) beendigt; sie zählte 27 Pontons und hatte eine Länge von 150 Schritt. Zwei Geschütze und zwei Schwadronen Husaren gingen nun sofort mittelst dieser Brücke bis auf die Insel Pfalz, und wurden von hier aus durch Fähren nach dem linken Rheinufer geschafft, während man die Infanterie den ganzen Tag über auf Kähnen übersetzte. Alle Truppen wurden auf dem jenseitigen Ufer mit lebhafter Freude von den Einwohnern empfangen. In der vierten Nachmittagsstunde war die Brücke von der Insel Pfalz nach dem linken Ufer (44 Pontons bei einer Länge von 240 Schritt) beinahe vollständig fertig, als die Anker, in Folge der starken Strömung, plötzlich nachliessen, und dieser Theil der Brücke auseinandergerissen wurde. [34]) Der Bau begann nun von Neuem und währte bis zum Morgen des 2. Januar, worauf die übrigen Truppen York's und am andern Tage das Corps Langeron's den Rhein überschritten. [35])

Gleichzeitig mit den übrigen Truppen der schlesischen Armee unternahm das 8. russische Infanterie-Corps den Rheinübergang bei Koblenz. In der Neujahrsnacht führte der Graf S. Priest die Brigaden der Generale Bistrom II. und Karpenkow auf Kähnen über den Fluss, welche die der Lahnmündung gegenüber erbaute feindliche Redoute mit ihren vier eisernen Geschützen eroberten und um 4 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung in Koblenz einzogen. Der General Durutte sah sich genöthigt, bei einem Verluste von 7 Geschützen und 500 Mann an Gefangenen, nach dem Hundsrück zurückzugehen und in der Stadt ein französisches Hospital mit 1100 Kranken und Verwundeten zurückzulassen. Auf

*) Die Breite der Insel Pfalz beträgt 120 Schritte.

einem Platze der Stadt fanden die Russen eine Säule, die von den Franzosen bei Gelegenheit der Einnahme Moskaus errichtet worden war und folgende Inschrift hatte: „A Napoléon le Grand. An 1812, remarquable par la campagne contres les Russes.“ Der zum Commandanten von Koblenz bestimmte Oberst Magdenko liess diese Säule stehen, aber die Worte hinzusetzen: „Vu et approuvé par nous, commandant russe à Coblence en 1814.“ [36])

Nachdem die schlesische Armee den Rhein passirt hatte, erliess Blücher einen Armeebefehl, worin er seine Truppen an die von ihnen bereits vollbrachten Heldenthaten erinnerte, den Zweck des abermaligen Feldzuges erklärte und ihnen die strengste Mannszucht anempfahl. In einem Aufrufe an die Einwohner sagte er: „Ich habe die schlesische Armee über den Rhein geführt, um durch „Erreichung des Friedens den Nationen die Freiheit und Unab„hängigkeit wiederzugeben. Der Kaiser Napoleon, welcher be„reits Holland, einen Theil Deutschlands und Italiens mit der fran„zösischen Monarchie vereinigt hat, erklärt, dass er nicht ein Dorf „von diesen Eroberungen abtreten würde, selbst wenn der Feind „Angesichts vor Paris erschiene. Solchen Erklärungen und solchen „Grundsätzen gegenüber sind alle europäischen Staaten zum Kampfe „aufgetreten. Wenn Ihr solche Grundsätze vertheidigt, dann bleibt „in den Reihen Napoleon's und versucht Eure Kräfte im „Kampfe gegen das gute Recht, das von der Vorsehung so offen„bar beschützt wird. Wenn Ihr aber dies nicht wollt, dann findet „Ihr bei uns Schutz. Mögen die Bewohner der Städte und Dörfer „ruhig in ihren Häusern bleiben, mögen alle Beamten den ihnen „auferlegten Pflichten obliegen. Mit dem Einrücken der Alliirten „hört jede Verbindung der Einwohner mit der französischen Regie„rung auf. Wer gegen uns handelt, wird als Verräther angesehen, „vor ein Kriegsgericht gestellt und mit dem Tode bestraft werden.“ [37])

Da aus einer aufgefangenen feindlichen Depesche zu ersehen war, dass Marmont Befehl hatte, seine Truppen zu concentriren und bei Kaiserslautern Stellung zu nehmen, so beschloss Blücher, ihm daselbst zuvorzukommen. Indem er zu diesem Zwecke Langeron mit einem grossen Theile seiner Truppen vor Mainz und den Grafen S. Priest mit seinem Corps in Koblenz zurückliess,

marschirte er selbst mit dem Corps York's über Kreuznach und Cusel in der Richtung auf Saarbrück vor, während die Truppen Sacken's, und hinter diesen das 9. Corps Olsufjew's, von Mannheim nach Kaiserslautern rücken sollten. Als man aber am 8. Januar die Umgegend von St. Wendel erreicht hatte, erfuhr Blücher, dass Marmont bereits über die Saar nach Saarbrück zurückgegangen sei und mit seinem Corps die Truppen Ricard's und Durutte's vereinigt habe. Er traf deshalb am 11. Januar unverzüglich die nöthigen Vorbereitungen zum Uebergange über die Saar und zum Angriff des Feindes. Marmont aber, welcher den 25,000 Mann verbündeter Truppen nur 11,000 Mann [38]) entgegenstellen konnte und sich auf beiden Flügeln umgangen sah, trat am 12. Januar seinen Rückzug nach Metz an. Je weiter der Marschall in das Innere des Landes zurückging, desto mehr nahm bei seinen Truppen die Desertion über Hand, so dass er am 13. Januar in seinen 48 Bataillonen nur noch 6000 Mann zählte; das 11. Husaren-Regiment, welches grösstentheils aus Holländern bestand, desertirte mit Mann und Pferd. Marmont beauftragte nun den General Durutte mit der Vertheidigung der Festung Metz, stellte ihm einige Cadres und alle in der Festung gesammelten Conscribirten zur Disposition, liess gegen 100 Geschütze auf den Wällen auffahren, versorgte die Garnison mit Lebensmitteln, nahm mit seinen Truppen hinter der Mosel Stellung und befahl, die Brücken bei Pont-à-Mousson und Frouard zu zerstören; da aber letztere aus Nachlässigkeit unversehrt geblieben war, so sah sich der Marschall nach dem Rückzuge Ney's und Victor's auf Vaucouleurs und Commercy in die Nothwendigkeit versetzt, am 18. Januar hinter die Maas nach Verdun und S. Mihiel zurückzugehen. Marmont bemühte sich nun, Verdun in guten Vertheidigungszustand zu setzen. Da es einige Tage lang anhaltend regnete und in Folge dessen der Fluss sehr anschwoll, so hoffte er zuverlässig, die Verbündeten an der Maas aufhalten zu können; leider aber hatte Victor auch hier die Brücken oberhalb Vaucouleurs nicht zerstören lassen. Blücher liess hierauf das Corps York's vor den Mosel-Festungen Metz, Thionville und Luxemburg zurück, und trat mit den übrigen Truppen den Weitermarsch

an. Am 14. Januar besetzte das Streifcorps des Prinzen Biron von Curland die Stadt Nancy[39]), und am 17. rückte Blücher daselbst ein, während die Truppen Sacken's und Olsufjew's zwischen Nancy und Château-Salins sich aufstellten. Indem der Feldmarschall diesen Erfolg dem Kaiser Alexander meldete, schrieb er: „Ich bin so glücklich, die Schlüssel Nancys, einer der „guten Städte des alten Frankreichs, welche die Truppen der „Verbündeten zuerst besetzt haben, und das stets seinen Maire zur „Krönung der französischen Herrscher entsendet hat, Ew. Kaiser„lichen Majestät zu Füssen legen zu können." Der Monarch antwortete: „Ich bin erfreut, dass Ihnen der Ruhm vorbehalten ge„blieben ist, zuerst eine der guten Städte des alten Frankreichs „zu besetzen. Die Schnelligkeit Ihrer Bewegungen verschafft Ihnen „ein neues Recht auf die Erkenntlichkeit der verbündeten Monar„chen. Mein immerwährendes Interesse an Ihren Erfolgen ist „Ihnen bekannt, und es ist Mir angenehm, Ihnen gegenwärtig dies „zu wiederholen."

Ungeachtet des tiefen Hasses, den Blücher gegen die Franzosen hegte, bemühte er sich dennoch, ihnen Vertrauen zu sich einzuflössen. Seinen Worten nach, waren die Verbündeten nicht feindselig gegen Frankreich gesinnt, sondern führten allein nur mit Napoleon Krieg, dessen Fall, und zugleich damit auch der Friede, keinem Zweifel unterlag — und viele Conscribirte und sogar alte Soldaten fühlten sich dadurch veranlasst, zu Hause zu bleiben. Anfangs, als die verbündeten Truppen die strengste Mannszucht beobachteten, empfingen sie auch die Einwohner überall freudig; als aber in der Folge zahlreiche Streitkräfte nach einem und demselben Orte sich bewegten, und die Hülfsmittel der Gegenden erschöpft wurden, nahm allerdings die Sache eine andere Wendung.[40])

In Nancy hatten die Franzosen in Folge ihres eiligen Rückzuges 500 gefangene Spanier zurückgelassen, die sich freiwillig zum Dienst bei den Alliirten meldeten und unter dem Commando des Generals Sotomayor in 4 Compagnien getheilt wurden.[41])

Bei dem Rückzuge hinter die Maas hatte Victor in Toul, das mit Wall und Graben umgeben war, einige Hundert Mann gelassen, und zwar in der Hoffnung, das Vorrücken der Verbündeten

dadurch zu verzögern. Nachdem der Generalmajor Graf Liewen III. den Befehl erhalten, mit der 10. Infanterie-Division diese Stadt zu nehmen, griff derselbe den Ort von zwei Seiten an und eroberte ihn am 20. Januar. Hierbei kamen 4 Officiere und 400 Mann in Gefangenschaft; 4 Geschütze, 800 Gewehre und eine Menge Kriegsvorräthe fielen den Siegern in die Hände. [42])

Nach der Einnahme Touls liess Blücher, nach wie vor, das Corps York's vor den Mosel-Festungen zurück und bewegte sich mit den Truppen Sacken's und Olsufjew's nach der Maas. Die Nachlässigkeit Victor's benutzend, der einige Brücken über diesen Fluss unversehrt gelassen hatte, ging die Avantgarde des Corps Sacken's, bestehend aus der Kavallerie des Generalleutnants Lanskoi und der Infanterie des Generalleutnants Fürsten Schtscherbatow, auf das linke Maasufer über und drang über Ligny nach Bar-le-Duc vor; da sie aber hier auf einen starken Widerstand stiess, schlug sie am 24. Januar die Richtung auf S. Dizier ein. Die übrigen Truppen Sacken's und das Corps Olsufjew's erreichten an demselben Tage über Gondrecourt den Ort Joinville und traten mit der Haupt-Armee in Verbindung, deren Avantgarden-Corps in der Umgegend von Chaumont standen. [43])

Demnach war die Hoffnung Napoleon's, die Verbündeten auf ihrem Marsche vom Rhein nach dem Inneren Frankreichs aufhalten zu können, nicht in Erfüllung gegangen; die Ursachen dazu waren — Mangel an Uebereinstimmung in den Operationen der französischen Marschälle Marmont und Victor, sowie die geringe Anzahl und der schlechte soldatische Geist ihrer Truppen. Die französischen Soldaten hatten bereits seit einigen Monaten keine Löhnung erhalten, waren fast ganz ohne Nahrung und schlecht bekleidet. Auf dem Marsche des Corps Victor's von Baccarat nach Nancy brachen 300 Kavallerie- und Artilleriepferde auf dem Glatteise die Beine, weil sie kein Winterbeschläge hatten, und obwohl nun, um die übrigen Pferde beschlagen zu lassen, nur 15,000 Franken nöthig gewesen wären, welche der Marschall recht gut aus seinen eigenen Mitteln hätte geben können, so zog er es doch vor, diese Summe von den Einwohnern Nancys zu fordern. [44])

Das Vorrücken der Verbündeten vom Rhein nach der Marne

wurde, bei einer Wegstrecke von mehr als 44 Meilen, in 14 Tagen vollzogen und geschah ungleich schneller, als der Vormarsch der Haupt-Armee vom Rhein nach dem Flusse Aube, wozu dieselbe 24 Tage bei einer Strecke von nur 32 Meilen brauchte. Obwohl die Verbündeten während dieser Zeit nirgends auf einen ernsten Widerstand gestossen, und in den gelieferten Treffen keine bedeutenden Verluste erlitten hatten, so waren sie dennoch, in Folge der zahlreichen Detachirungen zur Besetzung wichtiger Punkte in ihrem Rücken und Blokirung der verschiedenen Festungen, an Mannschaftszahl sehr geschwächt. Es blieben nur noch verfügbar: 1) von der Haupt-Armee: Russen 35,000 Mann (Reserven Barclay de Tolly's); Oesterreicher 20,000 Mann (das Corps Gyulai's und die bei den Corps des Kronprinzen von Würtemberg und des Generals Wrede stehenden Truppen); Preussen 6000 Mann (eine Garde-Kavallerie- und eine Garde-Infanterie-Brigade); Würtemberger 13,000 Mann; Baiern 17,000 Mann, zusammen 90,000 Mann von 200,000, die auf das linke Ufer des Rheins übergegangen waren; 2) von der schlesischen Armee: Russen 26,000 bis 27,000 Mann (das Corps Sacken's und die Truppen Olsufjew's mit den von der Reserve-Armee des Fürsten Lobanow-Rostowsky eingetroffenen Verstärkungen) von 75,000 Mann, welche die Corps Sacken, Langeron und York bei Eröffnung des Feldzuges zusammen zählten. Folglich konnten die Alliirten, nach Erreichung der Flüsse Marne und Aube, dem Feinde nicht mehr als 115,000 Mann entgegenstellen.[45])

Wenden wir uns nun zu den Maassregeln, welche Napoleon ergriff, um den Verbündeten den Weg nach Paris zu verlegen.

Fünftes Kapitel.

Eintreffen Napoleon's auf dem Kriegstheater.

Inhalt.

Die von Napoleon zur Vertheidigung Frankreichs getroffenen Maassregeln. — Der Operationsplan desselben. — Formirung von Reserven. — Aufgebot der Nationalgarde. — Herbeiziehung eines Theiles der Truppen von der pyrenäischen Halbinsel nach dem Haupt-Kriegstheater. — Vereinigung der Streitkräfte bei Châlons.

Abreise Napoleon's aus Paris. — Eintreffen desselben in Châlons. — Stärke und Stellung der beiderseitigen Truppen. — Theilung der verbündeten Truppen. — Verschiedenheit der Meinungen bei den Verbündeten. — Die Ansichten Knesebeck's und Gneisenau's. — Die Ansicht des Kaisers Alexander. Eröffnung des Congresses in Châtillon. — Grundlagen der Unterhandlungen. — Vorrücken Blücher's von Joinville gegen Brienne. — Treffen bei St. Dizier. — Neuer Operationsplan Napoleon's. — Vorrücken desselben nach Brienne. — Die durch Blücher ergriffenen Maassregeln. — Maassregeln Schwarzenberg's.

Beim Einrücken der Verbündeten in Frankreich war die Lage Napoleon's eine sehr kritische: die Streitkräfte der Franzosen standen denen der Alliirten, sowohl in Bezug auf die Stärke, als auch in jeder andern Beziehung, um ein bedeutendes nach; Dänemark, Holland und der Rheinbund waren von Frankreich abgefallen, Murat stand im Begriff seinen Wohlthäter schmachvoll zu verlassen, und in Frankreich selbst wünschte die durch Conscriptionen und Steuern schwer gedrückte Nation den Frieden um jeden Preis zu erkaufen. Unter solchen Umständen bemühte sich Napoleon, welcher die Hoffnung auf Erhaltung seiner Oberherrschaft in Europa verloren hatte und seine Streitkräfte nach dem Rheine hin concentriren wollte, da ihm von dort aus die grösste Gefahr drohte,

mit Spanien Frieden zu machen, um 100,000 Mann auserlesener Truppen von der pyrenäischen Halbinsel an die Ostgrenze Frankreich's führen zu können. Zu diesem Zwecke bot er dem, damals in Valançay gefangen gehaltenen König von Spanien, Ferdinand VII., die Freiheit und die Rückkehr auf den Thron an, und verlangte nur — Bruch mit den Engländern und Entfernung ihrer Truppen aus Spanien. Die übrigen Bedingungen, die Napoleon dem Könige vorschlug, waren: Räumung der spanischen Festungen durch die Franzosen, Auswechselung der Gefangenen, allgemeine Amnestie derjenigen spanischen Unterthanen, welche für Frankreich Partei ergriffen hatten (afrancesados), und die Verpflichtung, keine der spanischen Colonien an England abzutreten. Bei Annahme aller dieser Bedingungen durch den König Ferdinand[1]) und nach Bestätigung dieses Tractates durch die provisorische Regierung Spaniens, sollte dessen Freilassung unverzüglich erfolgen.[2])

In dem Comité, welches Napoleon zusammenberufen hatte, um über die Ergreifung geeigneter Maassregeln zur Vertheidigung Frankreichs zu berathen (comité de défense) machten Einige den Vorschlag — entscheidende Schlachten zu vermeiden und den Feind nur in Flanken und Rücken zu beunruhigen, und zwar durch Corps von je 15,000 oder 20,000 Mann Stärke, im Norden — von den Mosel- und Maas-Festungen her, und im Süden — von dem Gebirge her, welches das Gebiet der Rhône von den Bassins der Yonne und Loire trennt. Auf Grund dieses Operationsplanes hielt man die Reichsregierung bei der Eroberung von Paris nicht für gefährdet und war der Meinung, dass die Besetzung derHauptstadt durch feindliche Truppen weniger Einfluss auf den Erfolg der allgemeinen Landesvertheidigung haben würde.

Napoleon billigte aber diesen Plan nicht. Er war, ungeachtet der Dürftigkeit seiner Hülfsmittel, fest entschlossen, den vorrückenden feindlichen Armeen entgegen zu gehen und durch einen Sieg der Sache eine andere Wendung zu geben. Da er die Gefahr voraussah, welche Paris drohte, so wollte er auf den die Stadt beherrschenden Anhöhen Schanzen aufwerfen lassen, gab aber alsdann diese Idee wieder auf, indem er durch derartige Arbeiten die Pariser zu sehr zu beunruhigen fürchtete, und beschloss nur die Er-

bauung von Feldtambouren vor den Stadtthoren. Das hierzu erforderliche Material sollte heimlich vom „corps des ponts et chaussées" herbeigeschafft und vorbereitet, und nur erst im Nothfalle an Ort und Stelle transportirt und verwendet werden. Zu den Pariser Bürgern hatte der Kaiser wenig Vertrauen, und er entschloss sich daher ungern dazu, die Nationalgarde zur Mitwirkung bei der Vertheidigung der Hauptstadt aufzurufen. Napoleon's Bruder, der ehemalige König von Spanien, welcher sich damals unter dem Namen eines Königs Joseph in Paris befand, wurde zum Höchstcommandirenden der Nationaltruppen ernannt, und der Herzog von Conegliano (Moncey) zu dessen Stabs-Chef (major-général); aber in den Instructionen, welche der Kaiser seinem Bruder ertheilte, sprach er unaufhörlich sein Misstrauen zur Nationalgarde aus und gab den Wunsch kund, dass dieselbe von jeder Verwendung fern gehalten werden möchte (épargner l'embarras de sa mise en activité). Ebenso wurde auch dem König Joseph das Commando über die 1. Militair-Division anvertraut. In Paris war zu dieser Zeit das Haupt-Depot des Heeres: 30 Bataillone Cadres Linientruppen und 22 Bataillone Cadres junger Garde, von denen vier vollzählig gemacht, und zugleich mit einem Bataillone der alten Garde zum Schlossdienst verwendet wurden. Für den Ankauf von 10,000 Kavallerie-Pferden errichtete man, unter dem Commando des Generals Roussel, in Versailles ein Depot, woselbst die Herbeischaffung der Pferde, durch Kauf und Requisition, so schnell von Statten ging, dass man an jedem dritten Tage an 1000 Reiter zur Armee abgehen lassen konnte. Die Artillerie wurde verstärkt durch: 100 Geschütze aus Châlons, 80 aus Bordeaux und 50 aus Brest. Das Material war gut, aber es fehlte an Bedienungsmannschaften, weshalb aus Cherbourg vier Compagnien Marine-Artillerie nach Paris beordert wurden; in dieser Zeit kam auch der Befehl, die Zöglinge der polytechnischen Schule und die Veteranen der vier Garde-Bataillone, welche sich beständig in Paris befanden, in der Geschütz-Bedienung zu unterrichten.

Durch den unerwarteten Einmarsch der Verbündeten, denen es bereits gelungen war den vierten Theil des alten Frankreich zu besetzen, wurde Napoleon vieler Mannschaften und Vorräthe beraubt, auf die er gerechnet hatte. Die ausserordentliche Recru-

tirung aus den bereits freierklärten Classen der Jahre 1812, 1813 und 1814 ergab, anstatt 120,000 Mann, kaum 80,000 Mann, und die Conscription aus den noch früheren Altersclassen nicht mehr als 30,000 Mann. Alle diese Recruten wurden theils in die Depots nach Belgien geschickt, oder den Corps Macdonald's, Marmont's und Victor's zugetheilt, theils in die Armee eingestellt, welche man zur Vertheidigung der aus Savoyen und der Schweiz führenden Pässe in Lyon formirte, theils aber in Paris zusammengezogen, oder für die Reserven der in Spanien operirenden Armeen bestimmt. Wegen Mangel an Mannschaften konnten die Bataillone, anstatt auf einen Bestand von 840 Mann, nur auf 400 Mann gebracht werden, und den Etat der Recruten-Bataillone bestimmte Napoleon auf 300 Mann.*) Zur Formirung zweier Reserve-Divisionen, unter dem Commando des Generals Gérard, verwendete man 34 Bataillone aus den Paris zunächst gelegenen Depots; die eine derselben, unter dem General Dufour, in der Stärke von 13 Bataillonen, wurde unverzüglich dem Corps des Marschalls Mortier zugetheilt; die andere aber, unter dem General Hamelinaye, konnte nur mit grosser Mühe in Troyes formirt werden. Zu derselben Zeit organisirte der General Pajol in Melun aus den Depots der in Spanien operirenden Truppen, zwei Brigaden: eine Dragoner- und eine reitende Jäger-Brigade, und der Graf Bordessoulle in Meaux — vier Brigaden: Kürassier- Dragoner- Ulanen- und reitende Jäger-Brigade. Da Napoleon die geringe Anzahl und die schlechte Beschaffenheit seiner Infanterie durch eine grosse Masse von Geschützen ersetzen wollte, so wurden aus den Festungen Artillerie-Mannschaften nach Vincennes gesendet, zahlreiche Recruten dorthin gezogen und Pferde daselbst angekauft, wodurch ihm die Möglichkeit geboten war — vier bis fünfhundert Geschütze in's Feld stellen zu können.

Dass aber alle diese Vorbereitungen, ungeachtet der staunenswürdigen Thätigkeit Napoleon's, gegenüber der europäischen Coalition, als unzureichend erscheinen mussten, war unzweifelhaft,

*) In seinen Briefen an den König Joseph ist dieser Idee mehrmals Erwähnung gethan.

und der Kaiser sah sich in Folge dessen genöthigt, einen Theil der Nationalgarde in diejenigen Armeen einzustellen, welche gegen die Verbündeten marschiren sollten. Er gab daher an die Präfecten der Bourgogne, Picardie, Normandie und Bretagne den Befehl — aus den ihnen unterstehenden Departements die besten Nationalgarden-Compagnien nach den Sammelpunkten: Paris, Meaux, Montereau und Troyes zu senden, während die aus dem Elsass und der Franche-Comté zur Besetzung der Vogesen-Pässe bestimmt wurden. Wenn es möglich gewesen wäre, die in Spanien operirenden Truppen heranzuziehen, so hätten die Streitkräfte Frankreichs um achtzig bis hunderttausend vorzüglicher Soldaten vermehrt werden können; da sich aber die Unterhandlungen, bezüglich der Räumung Spaniens, verzögerten, so befahl Napoleon den Marschällen Suchet und Soult, aus der Armee des Ersteren 12,000 Mann nach Lyon und von dem Heere des Letzteren 15,000 Mann nach Paris abgehen zu lassen. Um diese Truppen so schnell wie nur möglich an Ort und Stelle zu bringen, beförderte man dieselben mittelst Wagen. [3])

Das Vorrücken der Haupt-Armee des Fürsten Schwarzenberg über Langres auf Chaumont, offenbarte das Eindringen der Verbündeten von der Schweiz aus, und veranlasste Napoleon zur Aenderung seiner anfänglich getroffenen Vorkehrungen. Die alte Garde, bereits auf dem Marsche nach Belgien, wurde nach Châlons zurückbeordert, und nur eine Division junger Garde, unter dem General Roguet, blieb in diesem Lande zurück; aber auch diese wollte man nur so lange dort lassen, bis sich an der nordöstlichen Grenze Frankreichs andere Truppen concentrirt haben würden. Die in Metz sich formirenden Bataillone der jungen Garde traten unter das Commando des Marschalls Ney. Die Truppen der Marschälle Mortier, Victor, Marmont und Ney, in der Stärke von zusammen 60,000 Mann, sollten die Verbündeten in den Thälern der Seine, Aube und Marne aufhalten. Macdonald mit 15,000 Mann erhielt Befehl — auf die Vereinigung mit der Hauptmacht der Armee, von der Maas nach Châlons zu marschiren, also parallel mit der Bewegung Blücher's.

Der Marschall Augereau sollte in Lyon, mit Hülfe der Ca-

dres, der Conscribirten, der Nationalgarden und der von der Armee Suchet's zu erwartenden 12,000 Mann eine besondere Armee formiren und gegen die von Genf her vorrückenden feindlichen Truppen operiren; und Napoleon selbst begab sich am 25. Januar von Paris nach Châlons, nachdem er einige Tage vorher an 7000 Mann mit 32 Geschützen dahin hatte abgehen lassen.[4])

Zwei Tage vor seiner Abreise übergab er seiner Gemahlin Marie Louise die einstweilige Regentschaft und stellte ihr den Kanzler Cambacérès als geheimen Rath zur Seite. Der König Joseph sollte sie unterstützen und sogar ersetzen, im Fall die Kaiserin, bei einer ernstlichen Gefahr für die Hauptstadt, Paris verlassen müsse. Am Vorabende seines Scheidens wollte Napoleon noch die Officiere der Nationalgarde sehen, welchen die innere und äussere Sicherheit der Stadt Paris und die Beschützung seiner Familie anvertraut war. Er empfing demgemäss die Officiere dieser Garde in den Tuilerien, in Gegenwart der Kaiserin Marie Louise und seines zweijährigen Sohnes, des Königs von Rom, des Thronfolgers von Frankreich; und indem er ihnen dieses Kind zeigte, sagte er: „Ich verlasse Sie, um Sie und Ihre Familien zu „vertheidigen und um den Feind zu verjagen, der in unser Land „eingedrungen ist. — Indem ich in Ihren Händen das zurücklasse, „was mir nach Frankreich das Theuerste ist, meine Familie, scheide „ich ruhig, da ich dieses Unterpfand Ihrer Ehre anvertraue.“ Diese Worte erzeugten bei den Anwesenden die lebhafteste Rührung.[5])

Am 25. Januar verliess Napoleon die Hauptstadt, nachdem er zuvor von seiner Gemahlin und seinem Sohne, die er Beide nicht wieder sehen sollte, Abschied genommen hatte, und traf am andern Morgen in Châlons ein.[6]) Auf dem Wege dahin stiess er auf Haufen von Flüchtlingen, Soldaten und Einwohnern. Die Bewohner von Châlons, denen seine Gegenwart wieder Muth einflösste, empfingen ihn mit: „vive l'Empereur“, fügten aber auch gleich hinzu: „à bas les droits réunis!“ *) Berthier und der alte Herzog von Valmy, welcher mit Formirung von Reserven beauftragt war, erwarteten ihn in Châlons. Es ist schwer, die Stärke der damals

*) Nach „Thiers“ noch an demselben Abende. Anm. des Uebers.

in der Umgegend dieser Stadt concentrirten französischen Truppen genau anzugeben, da unaufhörlich Regimenter kamen und gingen, und die Bestandslisten aus dieser Zeit keinen genauen Ausweis geben. Auf Grund der zuverlässigsten Nachrichten, befanden sich: im Centrum, nahe bei Vitry: das 2. Corps Victor's, das 6. Marmont's, die Garden Ney's, das 1. Kavallerie-Corps Doumerc's und das 5. Milhaud's, zusammen: 41,303 Mann mit 120 Geschützen, (hierunter die Division Dufour's, vom General Gérard in Arcis-sur-Aube formirt, und einige andere aus Paris eingetroffene Truppentheile); auf dem rechten Flügel, bei Troyes und Arcis, unter dem Commando des Marschalls Mortier: die Garden und eine der sogenannten Pariser Reserve-Divisionen, in der Stärke von 20,566 Mann; auf dem linken Flügel, auf dem Marsche von Namur nach Châlons, unter dem Befehle des Marschalls Macdonald: das 5. Corps Sebastiani's, das 11. Macdonald's, das 2. Kavallerie-Corps Excelman's und das 3. Arrighi's, zusammen: 9,143 Mann. Alles in Allem demnach: 71,000 Mann mit 200 Geschützen, hierunter: 48,281 Mann Infanterie in 129 Bataillonen, 15,879 Mann Kavallerie in 135 Schwadronen, 6,852 Mann Artillerie und übrige Truppen. [7])

Im Verlaufe einer ganzen Woche, seit der Anwesenheit Napoleon's beim Heere, sendete er Befehle und Instructionen an seine Marschälle, die, wie nicht anders erwartet werden konnte, unausführbar erschienen. Als Vorwand für seinen unnöthig verlängerten Aufenthalt in Paris schützte er die Nothwendigkeit einer beschleunigten Formirung der Reserven vor; in Wirklichkeit aber hatte dies seinen Grund darin, dass er, den Rückzug seiner zerstreut stehenden Truppen nach dem Innern des Landes voraussehend, das Commando über dieselben nicht eher übernehmen wollte, als bis nach ihrer Concentrirung und dem Eintreffen der Reserven, wodurch ihm die Möglichkeit gegeben war, mit dem ersten Schritte, den er auf das Kriegstheater setzte, angriffsweise verfahren zu können. Ungeachtet der bedeutenden Ueberlegenheit der Verbündeten, sowohl in Bezug auf die Anzahl, als auch auf den Zustand der Truppen, wurden dennoch, durch die ausgedehnte Auf-

stellung derselben dem grossen Feldherrn die Operationen sehr erleichtert.

Am 26. Januar, an demselben Tage also, als Napoleon in Châlons eintraf, hatten die Alliirten folgende Stellung inne: das 3. österreichische Corps Gyulai's, 12,000 Mann stark, bei Bar-sur-Aube; das Corps des Kronprinzen von Würtemberg, gleichfalls 12,000 Mann, bei Colombey-les-deux-Eglises, 2 Meilen von Bar entfernt; das Corps Wrede's, in der Stärke von 27,000 Mann, bei Clefmont, 7 Meilen von Colombey; die Reserven Barclay de Tolly's, gegen 35,000 Mann, bei Langres, ungefähr 9 Meilen von Colombey. Die übrigen Truppen der Haupt-Armee befanden sich noch weiter von den Avantgarden-Corps entfernt, und zwar: das Corps des Grafen Wittgenstein bei Vaucouleurs; dessen Kavallerie, unter dem Commando des Grafen Pahlen, bei Donjeux, südlich von Joinville; das 1. österreichische Corps des Grafen Colloredo bei Bagneux, 5 Meilen südlich von Châtillon-sur-Seine; das 2. österreichische Corps des Fürsten Alois Liechtenstein, bei Besançon; die 2. österreichische leichte Division des Fürsten Moritz Liechtenstein, bei Auxerre; die österreichischen Reserven des Erbprinzen von Hessen-Homburg, bei Dijon; die 1. österreichische leichte Division bei Lyon, in Chambery und Genf. Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen befand sich in Langres, und das des Fürsten Schwarzenberg in Chaumont. Von den Truppen der ehemaligen schlesischen Armee befanden sich: das 9. Infanterie-Corps Olsufjew's, in der Stärke von 6000 Mann, zugleich mit dem Hauptquartier Blücher's, in Joinville; die Kavallerie des Generals Lanskoi, 2500 Reiter, bei St. Dizier; Sacken, mit 18,000 Mann, bei Doulevent.[8]). Das Corps York's, welches in seinen Unternehmungen gegen die Mosel-Festungen nicht glücklich gewesen war, bewegte sich von Pont-à-Mousson nach St. Mihiel.[9]) Die beiden Armeen der Verbündeten hatten demnach von ihrem rechten bis zum linken Flügel eine Ausdehnung von 40 Meilen, und standen auch noch ausserdem auf ihren Operationslinien so weit von einander entfernt, dass anfänglich nur 50,000 Mann, nämlich: die Corps Gyulai, Kronprinz von Würtemberg, Sacken und Olsufjew, un-

mittelbar gegen den Feind verwendet werden konnten. Die rauhe Jahreszeit nöthigte die Truppen in Quartiere zu verlegen; nur die Vorposten bivouakirten. [10]).

Der Fürst Schwarzenberg, welcher am 18. Januar sein Hauptquartier nach Langres verlegt hatte, verblieb daselbst eine ganze Woche. Die Erreichung des Plateaus von Langres, hielten viele der einflussreichsten Persönlichkeiten als die äusserste Grenze der Operationen, dessen Ueberschreiten, nach ihrer Meinung, für die Verbündeten keine Vortheile, sondern unausbleibliche Gefahren bringen würde. Diese Leute glaubten, dass die Besetzung eines grossen Theiles des alten Frankreichs durch die verbündeten Truppen eine hinreichende Veranlassung für Napoleon zum Friedensschlusse sein werde. Der Kaiser Franz und Metternich fürchteten die Oberherrschaft Russlands, die Erhebung Preussens und der übrigen deutschen Staaten und waren daher bereit, auf die Frankfurter Vorschläge von Neuem zurückzugehen. Liessen die Oesterreicher dem Kaiser Napoleon Frankreich mit seinen natürlichen Grenzen, Rhein und Alpen, und traten sie dem Vicekönige Eugen einen Theil Italiens ab, so konnten sie nach ihrer Ansicht das Bündniss mit dem französischen Kaiserreiche gegen Russland erneuern. Um die übrigen Theilnehmer der Coalition für sich zu gewinnen, suchte sie Metternich mit der ihm eigenen Schlauheit von der Richtigkeit seiner Ansichten zu überzeugen. Dem gegenüber aber — war der König von Preussen fest überzeugt, dass Furopa keinen dauerhaften Frieden haben könne, so lange Napoleon auf dem Throne bleiben würde. Nichtsdestoweniger gelang es Metternich dennoch, den preussischen Reichskanzler Hardenberg auf seine Seite zu ziehen; und sogar unter den preussischen Generalen befanden sich eifrige Vertheidiger der Metternich'schen Ideen. Der Generaladjutant des Königs Friedrich Wilhelm, Knesebeck, welcher sich für einen grossen Strategen hielt, weil man ihm den Entwurf der Operationspläne der russischen Armeen im Jahre 1812 und der verbündeten Armeen im Jahre 1813 zuschrieb, war der Meiuung, dass man nicht über Langres hinausgehen dürfe. Er sagte: „Napoleon's Vorrücken „von Smolensk nach Moskau war sein Unglück; uns wird es eben

„so ergehen, wenn wir nach Paris marschiren." Diese Ideen waren in ausführlicher Weise in einer von Knesebeck verfassten Denkschrift entwickelt. Weit schwerer wurde es dem österreichischen Minister, die englischen Diplomaten, Cathcart und Aberdeen, von der Richtigkeit seiner Meinung zu überzeugen, aber endlich gelang ihm auch dieses: als der Letztere sich eines Tages bei Metternich in Vesoul befand, und die Rede auf die Denkschrift Knesebeck's kam, sagte er: „es würde Englands unwürdig sein, „wollte es von den Bedingungen abgehen, die es selbst in Frank- „furt vorgeschlagen hat." Der General Sir Charles Stewart, Bruder des englischen Premierministers, Lord Castlereagh, unterstützte die Ansichten Metternich's gleichfalls. Jedenfalls wollten die Engländer auf diese Weise einerseits der Oberherrschaft Russlands vorbeugen, andererseits aber auch den Vorwurf der Opposition und den Unwillen ihres Volkes, das unter dem Drucke der Steuern und der bedeutenden Staatsschuld stöhnte, von sich abwälzen. Lord Castlereagh und Graf Münster, die in der Folge im Hauptquartiere eintrafen, waren unter sich entgegengesetzter Meinung: der Erstere wünschte den Frieden, der Andere die Fortsetzung des Krieges. Was nun die Russen betrifft, so stimmten Graf Nesselrode und einige der Generale mit Metternich. Die Diplomaten der süddeutschen Staaten hielten gleichfalls beständig zu ihm. Demnach waren für die Fortsetzung des Krieges gegen Napoleon nur: der Kaiser Alexander, Stein, Münster und Pozzo di Borgo. Der russische Monarch hielt die Ruhe Europas mit der Herrschaft Napoleon's in Frankreich für unverträglich; Stein theilte diese Ueberzeugung und wünschte den Fall Napoleon's als Sühne für alle Leiden und Bedrückungen, die er Deutschland zugefügt; Münster war der Meinung, dass Unterhandlungen mit Napoleon den Einfluss der französischen Royalisten, welche den Verbündeten ergeben waren, schwächen würden, und Pozzo di Borgo leitete der Hass gegen Bonaparte. Die Nachrichten, welche durch Laharpe, dem ehemaligen Erzieher des Kaisers Alexander, über die ungünstige Stimmung in Paris, und die Bereitwilligkeit Talleyrand's, sowie anderer einflussreicher Persönlichkeiten — auf den Fall Napoleon's

mit hinzuwirken, in das Hauptquartier Schwarzenberg's gelangten, konnten den russischen Monarchen nur in seinem Entschlusse bestärken. In der schlesischen Armee herrschte, nach wie vor, eine kriegerische Stimmung. „Der Kerl muss herunter," wiederholte Blücher beständig. (11) Gneisenau sprach sich „folgendermassen darüber aus: „Wenn die Alliirten, nachdem sie „den Rhein erreicht, unverzüglich diesen Fluss überschritten hätten, „dann wäre es ihnen möglich gewesen, bei der Verwirrung und „dem gesunkenen Muthe des Feindes, die wichtigsten Festungen „zu erobern und ohne Aufenthalt Paris zu erreichen. Aber unge„achtet dessen, dass man den Franzosen zwei Monate Zeit zur For„mirung ihres Heeres gegeben hat, unterliegt der Erfolg des Vor„rückens auch jetzt noch keinem Zweifel, wenn man 1) bedenkt: „den traurigen Zustand der französischen Armee, 2) den Mangel „an Waffen in Frankreich, wodurch eine schleunige Completirung „der Armee erschwert wird, und 3) die in Paris herrschende Un„zufriedenheit mit Napoleon Ich weiss, wie wenig ich, in „Bezug auf meine Meinungen, mit den Kriegskünstlern überein„stimme, aber nichtsdestoweniger weiss ich auch, dass ein Ab„weichen von den Regeln der Kriegführung oft heilsamer ist, als „ihre Beobachtung." — „Willkommen vor Paris, wenn wir nur wollen," schrieb Gneisenau am Schlusse seiner Betrachtungen darüber. (12)

Den Generaladjutanten Knesebeck aber von der Nothwendigkeit eines entschlossenen Vorrückens zu überzeugen, das gelang Gneisenau nicht; Ersterem war die Sache, für die gefochten wurde, viel zu gross, als dass sie je übereilt, oder einer blossen Gloriole — nach Paris zu gehen, geopfert werden sollte. Seiner Meinung nach, sollten die Verbündeten nach Erreichung des Plateaus von Langres Unterhandlungen eröffnen, um im äussersten Falle wenigstens die Stellung der französischen Truppen kennen zu lernen und zwei Wochen Zeit zu gewinnen. (13) Es lag auf der Hand, dass ein solcher scheinbarer Gewinn für die Verbündeten von Nachtheil, dem Kaiser Napoleon aber zum Vortheil sein musste. (14)

Müffling, welcher auf seine Freundschaft mit Knesebeck

rechnete, und einen grösseren Einfluss auf ihn auszuüben glaubte, als dessen Nebenbuhler Gneisenau, bemühte sich gleichfalls, ihn von der unumgänglichen Nothwendigkeit eines entschlossenen Operirens zu überzeugen. Da Hardenberg, Knesebeck und ähnliche Persönlichkeiten den General Gneisenau und seine Anhänger für excentrisch und unpraktisch hielten, so schrieb Müffling an Knesebeck, dass sie sich nicht durch irgend welche Phantome fortreissen liessen. „Ich nehme an, sagte er, dass „ungeachtet aller Gerüchte über die Unzufriedenheit der Franzosen „mit Napoleon, ihre Truppen sich schlagen werden und sogar „mit Glück, wenn wir fehlerhaft operiren. Aber ich bin so gewiss „als von meiner Existenz überzeugt, dass der Erfolg von unserm „schnellen Operiren abhängt. Die Pariser haben den Kopf verloren; geben wir ihnen keine Zeit, sich wieder zu erholen „gehen wir vorwärts! Zu was fürchten wir uns? Und wenn wir „sogar keinen Sieg erlangen, so können wir den Kampf abbrechen, „um ihn nach Verlauf von zwei Tagen, sobald wir uns durch die „Reserven verstärkt haben, wieder aufzunehmen. Wenn man sich „nicht entschliessen kann das ganze Heer in's Gefecht zu führen, „alsdann mag man dem Feldmarschall (Blücher) erlauben, die „Avantgarde zu bilden und den Feind anzugreifen. Ich stehe für „den Erfolg.... Komme auf einige Tage zu uns, bester Knesebeck, Du wirst es nicht zu bereuen brauchen..... Ich will den „Feind weit lieber vor Châlons angreifen, als ich dies bei Leipzig „gethan haben würde. Unsere Soldaten sind jetzt zehnmal besser, „und die Franzosen zehnmal schlechter.... Ich wiederhole Dir, „bester Knesebeck, das französische Kaiserreich ist in unseren „Händen. Möge nur Schwarzenberg gerade auf Paris losgehen „und es dem Feldmarschall überlassen, die Sache mit der Armee „bei Châlons abzumachen. Wenn er ihn durch die Truppen Wrede's „verstärkt.... stehe ich für den Erfolg. Napoleon ist in der „Meinung der Nation und der Truppen gefallen. Französische „Officiere wollen ihm sogar keine militärischen Fähigkeiten zugestehen. Aus Paris schreibt man: er schläft täglich gegen 12 Stunden. Wenn ich auch daran selbst nicht glaube, so denke ich doch,

„dass solche Gerüchte der Anfang vom Ende (le commencement de la fin) sind.

„Zum gesetzgebenden Körper hat er gesagt: Vous êtes vendus „à l'Angleterre.

„In Bezug auf Lebensmittel wird kein Mangel sein. Auf dem „Terrain zwischen Landau, Saarlouis und Trier sind so viel Vor-„räthe, dass die schlesische Armee ein halbes Jahr davon leben „kann.

„Wenn man die Belagerung von Metz und Luxemburg für „nöthig hält, so mag Tauentzien mit einigen Belagerungsge-„schützen herbeigezogen werden" u. s. w.

„P. S. Das Hauptquartier unserer Armee kommt morgen „nach Brienne. Wenn Ihr die Neigung der Franzosen gewinnen „wollt, so rathe ich Euch keinerlei Contributionen von ihnen zu „fordern. Die Kerls sind schmutzig geizig, und Nichts hat ihnen „so gefallen, als das Versprechen des Feldmarschalls, ihnen keine „Steuern auflegen zu wollen." [15])

Alle diese Beweise änderten aber den Starrsinn Knesebeck's nicht, welcher am 27. Januar seine Meinung abermals den verbündeten Monarchen, Diplomaten und Generalen des Hauptquartiers in einer Denkschrift kundgab, die angeblich vom König von Preussen verfasst sein sollte, in Wirklichkeit aber von Knesebeck selbst ausgearbeitet worden war. Wie früher bemühte er sich auch jetzt darum, Alle und einen Jeden davon zu überzeugen, dass man den Zweck des Krieges — die Unabhängigkeit der europäischen Reiche — hauptsächlich auf friedlichem Wege zu erreichen suchen müsse, und zwar durch Eröffnung der Unterhandlungen mit Napoleon, und dass ein weiteres Vorrücken nach Châlons und Troyes den Verbündeten keine sicheren Vortheile bringen, und sowohl in Bezug auf die Verpflegung der Truppen, als auch bezüglich der Erhaltung ihrer Verbindungen, mit grossen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Auch Langenau überreichte seinerseits eine weitläufige Denkschrift, worin er, indem er der Wahl der Operationslinien „nach dem einzig schwächsten Punkte der französischen Truppen" und der Schnelligkeit der Bewegungen,

seitens der Verbündeten, rühmend gedachte,*) die Ansicht aussprach, dass die Haupt-Armee, sobald sie in der Position bei Langres bleibe, vor einer Umgehung in ihren Flanken vollkommen sicher sei, auf Rechnung des Feindes sich in der Gegend verpflegen und die vor ihr vollständig offen daliegenden Departements Frankreichs bedrohen könne. Nachdem er alsdann auf die Gefahr, bei einem weiteren Vorrücken, hingewiesen hatte, zog er den seltsamen Schluss, dass sich die Verbündeten vor Paris in derselben Lage befinden würden, als die französische Armee vor Leipzig. Auf jeden Fall, schrieb er am Ende seines Memorials, gilt es zu erwägen: soll die Armee der Verbündeten in der von ihr besetzten Position bleiben, um den Reserven und den auf den Flanken des Kriegstheaters operirenden Truppen Zeit zur Annäherung an die Hauptmacht zu geben, oder — soll sie von den dominirenden Höhen in die Ebene hinabsteigen und das Schicksal des Krieges durch einen Kampf herausfordern, dessen Folgen man vorher nicht genau voraussagen kann.

Es lässt sich wohl kaum annehmen, dass Schwarzenberg und seine Rathgeber von der Richtigkeit solch' eigenthümlicher Beweise überzeugt gewesen wären; es diente ihnen aber als Vorwand zur Erreichung der politischen Zwecke der österreichischen Regierung, die mit den Ansichten Russlands und Preussens nicht einverstanden war. Der Kaiser Alexander, welcher natürlich Metternich nicht traute, nahm dessen Vorschlag, die Operationen zu unterbrechen und mit den Franzosen in Unterhandlungen zu treten, nicht an. Seiner Meinung nach konnte man den Zweck des Krieges noch nicht für erreicht erklären, so lange der Krieg noch nicht zu Ende war. Die Folgen desselben würden vom Erfolge der Operationen abhängen. Die Verbündeten müssten die feindlichen Streitkräfte zu vernichten suchen. Die Schwäche des Feindes liege hauptsächlich in Folgendem: 1) im Verfall der moralischen Eigenschaften seiner Truppen, 2) in der Mangelhaftigkeit der taktischen Ausbildung seiner Recruten, und 3) in der

*) Die Truppen der Haupt-Armee legten bei ihrem Vorrücken von Basel nach Langres ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile in je 24 Stunden zurück.

schlechten Disciplin der französischen Armee. Alles dies könne sich aber ändern, wenn die Verbündeten zögern und dem Feinde Zeit lassen würden; folglich sei das sicherste Mittel für den Erfolg der Alliirten — die grösstmöglichste Schnelligkeit und Entschlossenheit in ihren Operationen. Da Metternich, Castlereagh und viele Diplomaten und Generale der Verbündeten mit einer wahren Hartnäckigkeit die Ideen des Zaren bekämpften, so erklärte endlich der Kaiser Alexander, dass er im Nothfalle mit den Russen allein, ohne Hülfe anderer Staaten, den Krieg fortsetzen würde, und wendete sich hierauf zu dem König von Preussen, indem er ihn fragte, wozu er entschlossen sei? Friedrich Wilhelm, für die Meinungen Hardenberg's und Knesebeck's gewonnen, setzte allerdings Zweifel in den Erfolg des Krieges, erklärte aber bestimmt, den russischen Monarchen zu unterstützen. Die österreichische Regierung war demnach gezwungen, dem Beispiele der Anderen zu folgen.

Es galt jetzt nur, den Vertheidigern des Friedens, welche die in Frankfurt begonnenen Unterhandlungen fortgesetzt wissen wollten, einige Zugeständnisse zu machen; und man beschloss daher, gleichzeitig mit der Fortsetzung der Kriegsoperationen einen Congress in Châtillon-sur-Seine zu eröffnen. Der Kaiser Alexander war nur mit Mühe dazu zu bringen, seine Einwilligung zu dieser halben Maassregel zu geben, wodurch das bereits im Fallen begriffene Ansehen Napoleon's sich wieder heben konnte, und befahl dem russischen Bevollmächtigten des Congresses, Grafen Rasumowsky, ohne besonders dazu eingeholte Erlaubniss nicht Frieden zu schliessen. Am 28. Januar wurden die Bedingungen und der Gang der Unterhandlungen in Châtillon festgesetzt. Vor allen Dingen sollte Frankreich auf seine Grenzen von 1792 beschränkt werden und sich jeder Einmischung in die jenseits derselben gelegenen Staaten enthalten; Deutschland sollte ein Reich von unabhängigen Staaten bilden, die unter einander ein dauerhaftes Bündniss zu schliessen hätten; der Schweiz wollte man ihre früheren Grenzen geben, und ihre Unabhängigkeit anerkennen; eben so sollte Italien unabhängig von Frankreich werden, und Oesterreich Besitzthümer daselbst erhalten, und Spanien mit seinen

früheren Grenzen wieder unter die Regentschaft Ferdinand's VII. kommen; aus Holland und Belgien wollte man ein grosses Königreich für das Haus von Oranien bilden; die Franzosen sollten in den von ihnen abgetretenen Gebietstheilen alle Festungen räumen und aus Belfort, Hüningen und Besançon unverzüglich ihre Garnisonen herausziehen; endlich wollte man Frankreich seine verlorenen Colonien wieder geben. Zur Führung der Unterhandlungen wurden bestimmt: Graf Rasumowsky, Graf Stadion, Humboldt; von Seiten Englands: Cathcart, Stewart und Aberdeen, später auch Castlereagh, und von Seiten Frankreichs — der bereits auf die Eröffnung des Congresses in Châtillon wartende Caulaincourt.[16])

Auf besonderes Drängen des Kaisers Alexander beschlossen nun die Verbündeten das Vorrücken fortzusetzen, und auch die Truppen Blücher's bewegten sich ohne Aufenthalt nach der Aube. Napoleon aber wollte seinen Feinden zuvorkommen. Nach seinem Eintreffen in Vitry fasste er den Entschluss, mit der in der Umgegend dieser Stadt concentrirten Armee gegen die zunächst stehenden Corps des Fürsten Schwarzenberg zu marschiren und sie zu schlagen, noch ehe die übrigen Truppen der Verbündeten ihnen zu Hülfe kommen könnten. Ueber den Anmarsch Blücher's, mit den Corps Sacken und Olsufjew, hatte Napoleon keine sicheren Nachrichten. Indem er die nöthigen Vorbereitungen traf, um mit seiner Hauptmacht, in der Stärke von 40,000 Mann, auf der Operationslinie der Alliirten nach Chaumont und Langres vorzudringen, befahl er dem Herzoge Valmy (Kellermann) — die Nationalgarden-Abtheilungen, sowie einige andere Truppen in Châlons zu sammeln und die Marneübergänge zu besetzen; dem Marschall Macdonald — mit 10,000 Mann nach Châlons zurückzugehen und zu demselben Zwecke daselbst zu verbleiben; dem Marschall Mortier — mit 12,000 der in Troyes stehenden Garden nach Arcis-sur-Aube zu rücken und dort die 8000 Mann starke Division Dufour an sich zu ziehen; und dem General Pajol — mit zwei Kavallerie-Brigaden und einigen tausend Mann Nationalgarden, im Rücken der Armee die Uebergänge der

Seine und Yonne zu bewachen. Durch Besetzung der Uebergänge über die Marne und Seine, längs welcher Flüsse sich die Truppen Schwarzenberg's und Blücher's hinbewegten, und mit der Aube dazwischen, hoffte Napoleon die Verbündeten nicht nur auf den nach Paris führenden Wegen festzuhalten, sondern sie auch einzeln schlagen zu können. Damals schritt man auch zur schleunigen Befestigung von Soissons, Meaux, Châlons, Vitry, Nogent und Troyes, und auf dem Terrain zwischen den Flüssen Aisne und Loire unternahm man Recognoscirungen, um die besten Vertheidigungsstellungen auszuwählen. Am 26. Januar brach Napoleon von Vitry nach St. Dizier auf. [17])

An demselben Tage bewegte sich Blücher, mit den Corps Sacken's und den Truppen Olsufjew's, in der Stärke von 26,000 Mann, von Joinville nach Brienne, indem er bei St. Dizier die Avantgarde Lanskoi's [18]) stehen liess, und zwar, theils zur Beobachtung des aus Vitry nach Châlons führenden Weges, theils aber auch, um das Corps York's abzuwarten, das Befehl erhalten hatte, den 28. Januar vor St. Dizier einzutreffen. Die übrigen Truppen Blücher's blokirten die im Rücken der schlesischen Armee gelassenen Festungen, oder waren auf dem Marsche vom Rheine zur Vereinigung mit der Hauptmacht. [19])

Als Blücher, am 26. Januar, von dem Treffen bei Bar-sur-Aube und dem Rückzuge Mortier's nach Troyes, sowie von der Stellung der übrigen französischen Truppen bei Vitry Nachricht erhielt, schloss er daraus, dass dem Feinde die Concentrirung seiner Streitkräfte nicht gelungen sei, und entschied sich daher für ein weiteres Vorrücken, indem er hoffte, in Verbindung mit der Haupt-Armee, alle auf dem Wege nach Paris stehenden Truppen zurückzudrängen, die Hauptstadt erobern und das Schicksal des Krieges dadurch entscheiden zu können. ([20]) In Folge dessen rückte Fürst Schtscherbatow, mit dem 6. Infanterie-Corps und dem weiss-russischen Husaren-Regimente, auf einem Nebenwege nach Giffaumont; der Graf Liewen, mit dem 11. Infanterie-Corps, erreichte den Ort Soulaines; das Corps Olsufjew's nahm bei

Doulevent Stellung; und die Abtheilung des Generals Lanskoi blieb bei St. Dizier. Am folgenden Tage, den 27. Januar, marschirte das Corps Schtscherbatow's über Lesmont nach Pougy, das 11. Corps Liewen's nach Lesmont; die Hauptquartiere Blücher's und Sacken's kamen nach Brienne, und das Corps Olsufjew's erreichte Tremilly. [21])

Dies war die Stellung der Blücher'schen Armee, als Napoleon das ihm zunächst stehende Detachement Lanskoi's angriff. Am Morgen des 27. Januar überraschte die Kavallerie Milhaud's, von der Division Duhesme des Victor'schen Corps gefolgt, die russischen Husaren, warf sie auf ihre, im Rückzuge nach St. Dizier begriffene Infanterie, verdrängte die Jäger und besetzte die Stadt. Um 9 Uhr Morgens zog Napoleon, unter dem Jubelgeschrei der Bevölkerung, in St. Dizier ein und liess die Russen auf den Wegen nach Joinville und Eclaron verfolgen; seine übrigen Corps aber, nämlich: die Corps Marmont's und Victor's, die Kavallerie Doumerc's und Milhaud's, sowie drei Divisionen der jungen Garde, nahmen vor der Stadt Stellung. [22])

Nachdem Napoleon durch Einwohner und Gefangene von der ausgedehnten Aufstellung der Armee Blücher's Nachricht erhalten hatte, beschloss er seinen Operationsplan zu ändern und, anstatt der Haupt-Armee in die Flanke zu marschiren, auf dem kürzesten Wege von St. Dizier den in der Umgegend von Brienne stehenden Blücher'schen Truppen in den Rücken zu kommen. Zu diesem Zwecke traten die französischen Regimenter, am 28. Januar, den Marsch in einigen Kolonnen an: die Garde, zugleich mit dem Hauptquartier, von St. Dizier über Eclaron nach Montier-en-Der; der Marschall Victor mit seinem Corps und der Kavallerie Milhaud's, auf der Joinviller Strasse nach Ragecourt (Rachecourt); die Divisionen Ricard und Dufour, welche unter dem Oberbefehle Gérard's bei Vitry standen, marschirten rechts der Garde auf den Strassen nach Brienne und Lesmont. Die Truppen des 6. Infanterie- und 1. Kavalleriecorps, unter dem allgemeinen Oberbefehle Marmont's, blieben noch bei St. Dizier und hatten Befehl, den Parks zu folgen und den Rücken der angreifenden Armee zu decken. [23])

Der Marsch der französischen Armee auf Wegen, die eigentlich nur zum Holzfahren dienten, war sehr beschwerlich; ausserdem regnete es auch noch. Die Geschütze blieben im Kothe stecken und konnten nur mit Mühe und Anstrengungen fortgebracht werden. Montier-en-Der erreichten die Truppen erst bei Nacht. Marmont marschirte andern Tages anfänglich auf der nach Joinville führenden Strasse und bog alsdann rechts auf Vassy ab; bei St. Dizier hatte er nur die Division Lagrange zurückgelassen. [24]) Die Hauptmacht setzte an diesem Tage, am 29., ihr Vorrücken gegen Brienne fort und erschien in der Umgegend dieser Stadt ungefähr um 2 Uhr Nachmittags.

Die Meldung Lanskoi's über das Treffen bei St. Dizier und den Rückzug seiner Truppen auf der Joinviller Strasse und hierauf nach Vassy, ging in der Nacht vom 27. zum 28. Januar im Hauptquartiere der schlesischen Armee ein, konnte aber den Feldmarschall von seinem beabsichtigten Ueberschreiten der Aube nicht abbringen. Er hielt nur für nöthig, Gyulai und dem Kronprinzen von Würtemberg den Vorschlag zu machen — sich ihm zu nähern, und forderte den Generaladjutanten Graf Pahlen auf, der mit seiner Avantgarde dem Corps des Grafen Wittgenstein einige Tage voraus war, und zu dieser Zeit Eclance, in der Nähe von Trannes, erreicht hatte, sich der schlesischen Armee anzuschliessen. Der General Lanskoi erhielt Befehl, die nach St. Dizier und Joinville führenden Wege zu beobachten. Die übrigen Truppen aber blieben in ihren früheren Stellungen, zum Theil bei Pougy und Lesmont, zum Theil bei Brienne, wodurch sie allerdings der Gefahr unterlagen, von den übrigen Corps der Verbündeten abgedrängt zu werden. Als aber, am 29. Januar, ungefähr gegen Mittag, von einer zur Recognoscirung jenseits der Aube entsendet gewesenen Kosaken-Abtheilung, der französische Generalstabsoberst Bernard, welcher von Napoleon an den Marschall Mortier mit dem Befehle geschickt worden war, an den rechten Flügel der französischen Armee sich anzuschliessen, dem Feldmarschall Blücher vorgeführt wurde, zweifelte dieser nicht mehr an dem Vorrücken Napoleon's. Da er keine Möglichkeit einsah, ihn aufhalten zu

können, beschloss er das Eintreffen des Corps Sacken's bei Brienne abzuwarten, alsdann aber nach der Position bei Trannes und weiter nach Bar-sur-Aube zurückzugehen, wo er sich mit den zunächst stehenden Corps der Hauptarmee zu vereinigen gedachte. Der Befehl an Sacken, den Rückzug nach Brienne anzutreten, konnte vor dem Eintreffen des Feindes bei dieser Stadt nicht ausgeführt sein. In Erwartung der Annäherung der Truppen Sacken's, wurde das schwache Corps des Generals Olsufjew durch die Truppen Pahlen's verstärkt, welcher am 26. Januar Eclance erreicht und die Absicht gehabt hatte, seinen Marsch über die Aube nach Piney fortzusetzen, nach erhaltener Aufforderung Blücher's aber, anfänglich auf dem rechten Ufer der Aube stehen geblieben war und hierauf, am 29. Januar, über Brienne nach Lassicourt rückte und dort mit seiner Kavallerie Stellung nahm, um die Flanke des Sacken'schen Corps zu decken, das sich damals auf dem Marsche von Lesmont nach Brienne befand. Unter Pahlen's Befehle trat noch der Generalmajor Fürst Schtscherbatow, welcher von der Haupt-Armee mit 4 Kosaken-Regimentern in der Stärke von zusammen 900 Mann eingetroffen war, und der, durch das Ulanen-Regiment Tschugujew und 4 Geschützen reitender Artillerie verstärkt, bei Maizières an der Strasse von Montier-en-Der nach Brienne sich aufstellte. [25])

Die Anordnungen Blücher's, welche getroffen wurden, als Napoleon sich bereits vorbereitete ihn anzugreifen, geschahen zur Unzeit.

Schwarzenberg, der in der Nacht vom 28. zum 29. Januar in Chaumont die Meldung von dem Treffen bei St. Dizier bekam, hielt die Lage der ihm unterstehenden Armee, ungeachtet der Ueberlegenheit seiner Streitkräfte, für sehr gefährdet; und obgleich man im Hauptquartiere der Verbündeten über das Eintreffen Napoleon's auf dem Kriegstheater noch keine sicheren Nachrichten hatte, so zweifelte dennoch Niemand mehr daran. Da Schwarzenberg fürchtete vom Rheine abgeschnitten zu werden, so wendete er mehr Aufmerksamkeit auf die Sicherung seiner rechten Flanke gegen eine etwaige Umgehung, als auf die Unterstützung Blücher's. Die Corps Wittgenstein's und Wrede's, in der Stärke von

mehr als 40,000 Mann, erhielten Befehl, nach Joinville zu rücken; die Corps Gyulai's und des Kronprinzen von Würtemberg, zusammen an 30,000 Mann, bekamen die Weisung, sich zwischen Bar-sur-Aube und Chaumont zu sammeln, und dem in Châtillon-sur Seine eingetroffenen Corps des Grafen Colloredo wurde befohlen, bis auf weitere Ordre daselbst zu verbleiben.[26])

Sechstes Kapitel.

Schlachten bei Brienne und la Rothière.

Inhalt.

Beschreibung des Terrains um Brienne. — Aufstellung der Truppen Blücher's. — Schlacht bei Brienne. — Rückzug Blücher's und Aufstellung seiner Truppen bei Trannes. — Stellung der Armee Napoleon's bei la Rothière und die von ihm ergriffenen Maassregeln, um den Verbündeten den Weg nach Paris zu verlegen. — Gleichzeitige Aufstellung der Corps von der Haupt-Armee der Verbündeten. — Anordnungen Schwarzenberg's für die Unterstützung Blücher's.

Dispositionen des Fürsten Schwarzenberg, Blücher's und Barclay de Tolly's zur Schlacht bei la Rothière. — Oertlichkeit bei la Rothière. — Aufstellung der französischen Truppen. — Vorrücken der Verbündeten. — Schlacht bei la Rothière. — Folgen dieser Schlacht. — Rückzug der Franzosen.

Der Ort Brienne (le Château) liegt auf dem Abhange einer Höhe, deren höchster Punkt nordwestlich von diesem Städtchen gelegen ist, und auf welchem sich ein Schloss mit weitläufigen Park- und ausgedehnten Weinanlagen befindet, welche den Abhang nach der Aube zu bis zum Dorfe Lesmont bedecken. Die Umgegend von Brienne bildet nach den übrigen Seiten hin eine Ebene, die im Osten durch das Gehölz von Ajou begrenzt wird.

Den 29. Januar, ungefähr gegen Mittag, zu derselben Zeit, als Blücher endlich die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass der Feind mit zahlreichen Streitkräften gegen ihn im Anmarsche sei, und an den General Sacken der Befehl abgegangen war, unverzüglich von Lesmont auf Brienne zu marschiren, hielt die Infanterie des 9. russischen Corps, unter Generalleutnant Olsufjew,

in der Stärke von 5000 Mann mit 24 Geschützen, letztgenannten Ort und die nach Montier-en-Der und Bar-sur-Aube zu gelegenen Ausgänge besetzt; die Kavallerie des Generalleutnants Graf Pahlen hatte vorwärts dieses Ortes, auf der grossen Ebene zwischen dem Dorfe Maizières und dem Gehölze, durch welches die Strasse von Lesmont nach Brienne führt, Stellung genommen; der Fürst Schtscherbatow stand mit seinem Kosaken-Detachement, dem Ulanen-Regimente Tschugujew und 4 Geschützen bei Maizières; das Hauptquartier Blücher's befand sich auf dem Schlosse, von wo aus man ein weites Terrain übersehen konnte, und der Generalleutnant Lanskoi bewegte sich von Soulaines aus über Chaumenil auf die Vereinigung mit der Armee. [1])

Um 2 Uhr Nachmittags debouchirte die Kavallerie Lefebvre-Desnouettes's und Milhaud's aus dem Gehölz von Ajou, attakirte das bei Maizières haltende Detachement des Fürsten Schtscherbatow und zwang es zum Rückzuge in der Richtung nach Brienne. Blücher, welcher diesen Ort behaupten wollte, um das Corps Sacken's nicht in die Gefahr kommen zu lassen abgeschnitten zu werden, gab jetzt an die bei der Abtheilung Pahlen's stehenden Jäger-Regimenter Nr. 4 und 34 den Befehl, den von Brienne nach Lassicourt führenden Weg zu besetzen, während Pahlen selbst mit seiner Kavallerie nach Perthes vorging, um dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen, aber durch die überlegenen Streitkräfte Nansouty's und Milhaud's angegriffen und nach Brienne zurückgeworfen wurde. In Erwartung des Eintreffens Sacken's, bekam Olsufjew Befehl die Stadt zu vertheidigen; seine Artillerie, welche Blücher unter das Commando des Generalmajors Nikitin gestellt hatte, fuhr vorwärts der Stadt in eine Position, und zwar die schwere Batterie Nr. 15 mit ihrem rechten Flügel an der Strasse nach Maizières und die andere, unter einem vorspringenden Winkel mit der ersteren, links davon. Gegen 4 Uhr Nachmittags hatte ein grosser Theil der Truppen Sacken's die Flankenbewegung nach Brienne ausgeführt, und nur der grosse preussische Park befand sich noch unter dem Schutze der Arriergarde Sacken's von Lesmont unterwegs. Da die weiteren Angriffe der feindlichen Kavallerie durch Pahlen abgewiesen

wurden, und die französische Infanterie noch nicht aus dem Gehölze debouchirt war, so liess Napoleon einige Batterien vorgehen und damit die russischen Truppen, besonders die, welche von Lesmont im Anmarsche waren, heftig beschiessen. Im Verlaufe dieser Kanonade ging der Graf Pahlen, um die vor der Stadt aufgefahrenen Batterien in ihrem Feuer nicht zu hindern, auf den rechten Flügel über und vereinigte hier unter sich die ganze Kavallerie, nämlich: die seinige, die vom Corps Sacken's, unter dem Generalleutnant Wasiltschikow, die Reiterei Schtscherbatow's und das preussische Streifcorps des Prinzen Biron*).

Napoleon, welcher die Infanterie Olsufjew's um jeden Preis aus Brienne vertreiben wollte, liess es durch einige Granaten in Brand stecken, als aber die russische Infanterie dennoch ihre Position standhaft behauptete, und der Tag bereits sich neigte, so unternahm er einen allgemeinen Angriff: die Truppen Ney's, in zwei Kolonnen formirt, rückten unmittelbar gegen den Ort vor, während die Division Duhesme (vom Corps Victor) links davon vorging, und eine besondere Kolonne des Generals Chateau,**) welcher auf diesem Terrain bekannt war, das Schloss von Brienne erobern sollte. In derselben Zeit concentrirte sich die ganze feindliche Kavallerie auf dem rechten Flügel der allgemeinen Aufstellung, wahrscheinlich um die Arriergarde Sacken's zu bedrohen, die sich noch auf dem Marsche befand. Die Truppen Ney's warfen sich auf die Positions-Batterie Nr. 15, eroberten zwei Geschütze und drangen in die Stadt ein, und gleichzeitig damit attakirten die französischen Dragoner, bei welcher Gelegenheit Sacken selbst nahe daran war, in Gefangenschaft zu gerathen; seine Bedeckung wurde zusammengehauen, und der General-Quartiermeister seines Corps, Oberst Rochechouart, getödtet. Ein weiteres Vorrücken der Franzosen verhinderte aber das gut gezielte Feuer der russischen

*) Der Prinz Biron war vom Corps Kleist's mit 5 Schwadronen in der Stärke von 600 bis 800 Mann detachirt, und zwar: 2 Schwadronen des 2. schlesischen Husaren-Regiments, 2 Schwadronen des schlesischen National-Husaren-Regiments und eine Jäger-Schwadron des Neumärkischen Dragoner-Regiments.

**) Thiers schreibt den Namen dieses Generals: „Chataux," Bernhardi, Damitz u. a. schreiben ihn wie oben. Anm. des Uebers.

Artillerie. Auf Befehl Sacken's zog jetzt der General Nikitin 24 Positionsgeschütze aus der Reserve vor, liess sie parallel der Strasse nach Maizières auffahren, und beschoss den Feind in der Flanke, wodurch die Franzosen, unter Zurücklassung der eroberten Geschütze, zum Rückzuge gezwungen wurden, und bedeutenden Verlust erlitten. In derselben Zeit warf sich Pahlen mit seiner ganzen Kavallerie auf die Infanterie Victor's, und drängte sie, Angesichts Napoleon's, zurück, der selbst in die grösste Gefahr gerieth. Hierbei eroberte die russische Kavallerie acht Geschütze, von denen sie aber nur fünf mit fortführen konnte.

Der Feldmarschall Blücher, welcher die feindliche Stellung noch vor Einbruch der Nacht recognosciren wollte, begab sich nun auf einen hochgelegenen Punkt des Schlosses und erreichte diesen Ort kurz vor dem Eintreffen der Kolonne Château's am Fusse des Berges. Die Blänker dieser französischen Abtheilung fanden den von Lesmont her nach der Höhe führenden Weg von der russischen Infanterie nicht besetzt und gelangten so unangefochten bis an das Schloss, in dessen oberer Etage Blücher uud Gneisenau sich befanden. Die preussischen Generale wären jetzt unzweifelhaft gefangen gewesen, hätten sie nicht die Schüsse einzelner französischer Soldaten noch bei Zeiten auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam gemacht. Beide eilten nach dem Schlosshofe hinunter und fanden hier zum Glück noch ihre Pferde, die man noch zurückbehalten, anstatt sie, dem gegebenen Befehle gemäss, nach der Stadt zu führen. Blücher und Gneisenau stiegen nun eiligst zu Pferde, und schlugen den nach Brienne hinab führenden Weg ein, als sie plötzlich von einem Kosaken der Bedeckungsabtheilung die Meldung erhielten, dass feindliche Kavallerie in die Stadt eingedrungen sei. Ohne sich durch diese Nachricht stören zu lassen, ritt Blücher anfangs im Schritt weiter, bis ihn endlich Gneisenau durch die Worte: „Sie wollen doch nicht etwa, dass Sie der Feind im Triumph als Gefangener nach Paris führt?“, zur möglichsten Eile antrieb. Durch dieselbe französische Reiterei gerieth auch der General Sacken in Gefahr gefangen genommen zu werden, und verdankte seine Rettung nur dem Umstande, dass die feindlichen Dragoner in dem Wirrwarr ihn nicht bemerkten,

wodurch es ihm möglich wurde das freie Feld und die von seinen Truppen besetzte Position zu erreichen.

Während dies Alles geschah, war der von Lesmont nach Dienville sich bewegende preussische Park in der grössten Gefahr. Blücher, der ihn um jeden Preis decken wollte, entschloss sich jetzt zu einer letzten Anstrengung. „Der Kerl soll nicht in meinem Bette schlafen" sagte er. Der General Olsufjew bekam nun Befehl das Schloss zu erobern, und Sacken — mit einer starken Infanterie-Kolonne den Feind aus der Stadt zu vertreiben.

Beide Angriffe unternahm man gegen 10 Uhr Abends. Der Kampf erneuerte sich jetzt mit einer ausserordentlichen Heftigkeit, und währte bis Mitternacht. Endlich — wurden die Franzosen aus dem brennenden Orte verjagt,*) aber das Schloss blieb in ihren Händen. Blücher brach nun das Gefecht ab, und gab seinen Truppen die nöthige Ruhe.

Der beiderseitige Verlust an Todten und Verwundeten in dem Treffen bei Brienne belief sich auf je 3000 Mann; in Gefangenschaft geriethen einige hundert Mann, hierunter der schwerverwundete Commandant der Stabswache Blücher's, Capitain Heyden und der Commandant des Hauptquartiers, Major Graf Hardenberg (Sohn des Ministers). Auf Seiten der Franzosen wurden getödtet: Der Contre-Admiral Baste, welcher eine der Brigaden von der Division Decouz befehligte; verwundet: schwer — Decouz und Lefebvre-Desnouettes, leicht — der Marschall Berthier. [2])

Der hartnäckige Widerstand der russischen Truppen brachte die Armee der Franzosen, nach ihrer eignen Aussage, in eine schlimme Lage. Im Hauptquartiere Napoleon's war man der Meinung, Blücher würde, nachdem er in der Nacht Unterstützungen erhalten, am folgenden Morgen den Kampf erneuern. Im Falle einer Niederlage, blieb alsdann den Franzosen nichts Anderes übrig, als auf den schlechten, vom Thauwetter nur noch mehr erweichten Wegen zurückzugehen. [3]) Aber diese Befürchtung war unnöthig.

*) Durch das 28. und 32. Jäger-Regiment, unter dem Commando des Oberstleutnants Blanow, vom Infanterie-Regiment Pskow unterstützt.

Blücher wollte die Schlacht nicht fortsetzen und erliess daher, kurz vor Mitternacht, folgenden Befehl:

„Nach Mitternacht marschirt das Corps Olsufjew's auf der nach Bar-sur-Aube führenden Strasse ab und bezieht bei Arsonval Bivouaks. Zwei Stunden später, räumt die Infanterie des Corps Sacken's den Ort Brienne und rückt auf derselben Strasse bis Baussancourt, woselbst diese gleichfalls bivouakirt.

„Die Kavallerie bleibt vor Brienne stehen und deckt den Rückzug der Infanterie, welcher möglichst in der Stille ausgeführt werden muss. Wenn der Feind mit beginnendem Morgen den Angriff erneuert, so zieht sich die Kavallerie bis auf die Höhe von Trannes zurück und nimmt hinter der Infanterie Stellung.

„Die Verwundeten werden nach Bar-sur-Aube transportirt, ebenso die dem Feinde abgenommenen Geschütze.

„Das Hauptquartier geht nach Arsonval.“ [4])

Um 3 Uhr Morgens, nachdem die russischen Truppen einige Zeit geruht, und die Fuhrwerke sich bereits in Bewegung gesetzt hatten, brach der Feldmarschall mit der Infanterie und Artillerie nach Trannes auf, und führte daselbst das Corps Sacken's in eine vortheilhafte Position — mit dem rechten Flügel an das Dorf Eclance und dem linken — an die Aube gelehnt; das Corps Olsufjew's formirte sich dahinter als Reserve. Die Kavallerie zog erst um 11 Uhr Morgens, als der Feind Brienne bereits stark mit Infanterie besetzt hatte, aus ihrer Stellung ab, von der Reiterei der Franzosen gefolgt, und aus ihren Geschützen beschossen. Nachdem sie Trannes erreicht, nahm sie vorwärts der Infanterie, am Fusse der vom Sacken'schen Corps besetzten Höhen, eine Stellung: auf dem linken Flügel — Pahlen, auf dem rechten — Wasiltschikow, noch weiter rechts — das Streifcorps und die Kosaken. Die französische Kavallerie folgte der russischen bis nach Trannes und eröffnete eine starke Kanonade, ging aber mit Einbruch der Dämmerung nach la Rothière zurück. [5])

Napoleon verlegte an demselben Tage sein Hauptquartier nach Brienne, liess die Dörfer Dienville, la Rothière und Chaumenil besetzen, und die übrigen Truppen vorwärts Brienne Position nehmen. In dieser Stellung verblieb er länger als zweimal 24 Stunden, bis er durch die Truppen Blücher's, von einem Theile

der Haupt-Armee der Verbündeten unterstützt, angegriffen wurde. Die Geschichtschreiber bemühen sich die Unthätigkeit des sonst so thätigen Feldherrn dadurch zu erklären, dass sie annehmen, er sei über die von der verbündeten Haupt-Armee genommene Marschrichtung im Unklaren gewesen und hätte geglaubt, dass diese gegen Auxerre vorrücke, weshalb er die Absicht gehabt habe über Blücher herzufallen. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach war die einzige Ursache der Unentschlossenheit Napoleon's — die geringe Stärke seiner Armee, den beträchtlichen Streitkräften der Verbündeten gegenüber. Die Stellung zwischen den nach Paris führenden Strassen gab Napoleon die Möglichkeit, dem Feinde überall zuvorzukommen, und er hielt es daher für ausreichend mit der Hauptmacht eine Centralstellung zu nehmen, um von dort aus, je nach Umständen, die Truppen bei Troyes oder Châlons unterstützen zu können. Da nach dem Treffen bei Brienne ein Vorrücken der Verbündeten auf Troyes besonders zu erwarten stand, so beschloss Napoleon, daselbst den grössten Theil seiner Streitkräfte zu concentriren, und traf zu diesem Zwecke folgende Anordnungen: Der Marschall Mortier musste mit der alten Garde in Troyes bleiben; der General Hamelinaye, welcher daselbst die 2. Reserve-Division formirte, sollte bis auf 8000 Mann verstärkt werden, und der General Gérard, mit der 1. Reserve-Division bei Piney, an dem von Brienne nach Troyes führenden Wege, Stellung nehmen; überhaupt wollte er dem Marschall Mortier 28 bis 30,000 Mann zur Verfügung stellen, ausser den 15,000 Mann auserlesener Truppen, die aus Spanien erwartet wurden. Vereinigte Napoleon nun zu diesen 40,000 Mann noch die bei Brienne und St. Dizier stehenden 40,000, so konnte er der Haupt-Armee der Alliirten 80,000 Mann entgegenstellen. Die Vertheidigung der Seine und Yonne blieb, wie früher, dem General Pajol mit einem Theile der Reserven anvertraut. In dieser Zeit erhielt auch Macdonald den wiederholten Befehl — nach Châlons zurückzugehen; und wenn dessen Truppen zur Hauptmacht Napoleon's stiessen, so konnte dieser dem Feldmarschall Blücher 50,000 Mann gegenüber stellen. Zum Zwecke der Vertheidigung der Marne, sollte der Herzog von Valmy (Kellermann) die Nationalgarden in

Meaux, la Ferté-sous-Jouarre und Château-Thierry sammeln und die Brücken verbarricadiren; gleichzeitig erhielt derselbe auch die Weisung, für die Armee Lebensmittelvorräthe anzuhäufen. Da Napoleon sehr richtig voraussetzte, dass er bei der Vertheidigung dieser Gegend, wider die von verschiedenen Seiten her vorrückenden Verbündeten, nicht nur einmal zwischen der Aube und Marne werde hin und her marschiren müssen, so befahl er — Sézanne mit Pallisaden zu umgeben, daselbst bedeutende Magazine zu errichten und Kriegsmaterial vorräthig zu halten. Endlich wurde noch der Befehl erlassen, auf jeden Fall die zerstörte Brücke bei Lesmont wieder herzustellen. [6]) Alle diese gründlichen Anordnungen konnten aber nur in dem Falle von Erfolg sein, wenn die Verbündeten, nach wie vor, langsam und ohne Verbindung operirten.

Nach dem Rückzuge bei Trannes wollte Blücher noch weiter auf Bar-sur-Aube zurückgehen, um sich mit den Truppen der Haupt-Armee zu vereinigen, aber der Kronprinz von Würtemberg, welcher noch am 29. Januar diese Position recognoscirt hatte, suchte den Feldmarschall von den Vortheilen derselben zu überzeugen und erbot sich, mit seinem damals bei Bar-sur-Aube stehenden Corps bei Maisons Stellung zu nehmen, um die rechte Flanke der Truppen Sacken's vor einer Umgehung zu sichern. Blücher, dem es überhaupt schwer wurde sich zu einem weiteren Rückzuge zu entschliessen, liess sich leicht vom Kronprinzen überreden, und man beschloss daher bei Trannes zu bleiben. [7]) Die übrigen Truppen der Verbündeten hatten am 30. Januar folgende Stellung inne: das Corps des Kronprinzen von Würtemberg zwischen Arsonval und Maisons; das Corps Gyulai's zwischen Bar-sur-Aube und Vandoeuvres; die Corps Wrede's und Wittgenstein's in der Umgegend von Joinville; das Corps Colloredo's näherte sich Château-Vilain; die russisch-preussischen Reserven befanden sich zum Theil zwischen Bar-sur-Aube und Chaumont, theils noch rückwärts von letzterem Orte; das Corps York's besetzte St. Dizier. [8])

Im Hauptquartiere Schwarzenberg's zu Chaumont war man über Blücher in grosser Unruhe, obwohl dieser, als er sich noch bei Brienne befand, in der dritten Nachmittagsstunde einen seiner Adjutanten mit der Nachricht nach Chaumont gesendet hatte,

dass er hoffe, sich in seiner Position halten zu können, und dass, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Feind in der Nacht vom Schlachtfelde abziehen werde. Man fürchtete, dass der „Haudegen“ Blücher eine vollständige Niederlage erleiden würde und gab die Erklärung ab, dass man ihn, sobald dies überhaupt noch möglich, um jeden Preis unterstützen wolle, gleichsam als wenn es sich darum handelte Blücher dem Untergange zu entreissen.[9]) Dem gegenüber, liess Schwarzenberg, welcher ganz und gar von der Idee eingenommen war, dass das Vorrücken der Franzosen bei Brienne nur eine Demonstration sei und die Hauptmacht Napoleon's auf Joinville rücke, die Corps Wrede und Wittgenstein daselbst stehen und die übrigen Truppen der Haupt-Armee, in Erwartung zuverlässigerer Nachrichten über den Feind, gleichfalls in Unthätigkeit. Ungeachtet der Ankunft des Kaisers Alexander und des Königs von Preussen in Chaumont, während der Nacht vom 29. zum 30. Januar, wurde in dem in ihrer Gegenwart abgehaltenen Kriegsrathe dennoch nur für den folgenden Tag die Concentrirung der Corps Gyulai's und des Kronprinzen von Würtemberg bei Bar-sur-Aube beschlossen; demnach konnten von allen Truppen beider Armeen der Verbündeten nicht mehr als 50,000 Mann unmittelbar gegen Napoleon verwendet werden. Aber am folgenden Tage, den 31. Januar, änderte sich die Sache; die Armeen der Alliirten rückten näher an einander. Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg nahm bei Maisons Position, auf dem rechten Flügel der allgemeinen Aufstellung; das Corps Gyulai's, nachdem es Arsonval erreicht hatte, erhielt Befehl auf den linken Flügel zu rücken; die russisch-preussischen Reserven, zugleich mit dem Hauptquartiere Barclay de Tolly's, befanden sich zwischen Bar-sur-Aube und Colombey-les-deux-Eglises, und Wrede brach von Joinville auf, um in Verbindung mit dem Grafen Wittgenstein die Franzosen bei Vassy anzugreifen. Als aber Letzterer, nachdem er genannten Ort ohne Widerstand besetzt hatte, den Grafen Wrede von dem Rückzuge des Feindes auf der Strasse nach Vitry benachrichtigte, so entschloss sich dieser, da er die Hauptmacht Napoleon's bei Brienne concentrirt wusste, dem Befehle aus dem Hauptquartiere entgegen, nach Soulaines abzurücken, um an der bevor-

stehenden Schlacht Theil nehmen zu können. Zu diesem Zwecke marschirte er nach Doulevent und schob seine Avantgarde nach dem Dorfe Soulaines vor, das stark mit französischen Truppen besetzt war. Wittgenstein, welcher nach der Besetzung Vassys vom Fürsten Schwarzenberg wiederholt die Ordre bekam, das Corps York's bei der Einnahme von St. Dizier und Vitry zu unterstützen, brach nach der ihm anbefohlenen Richtung auf und detachirte die Kosaken Ilowaisky's zur Verbindung mit der Haupt-Armee nach Montier-en-Der. Das Detachement des Generalleutnants Graf Pahlen, welches zum Corps stossen sollte, rückte von Trannes über Eclance nach Soulaines; da es aber dort auf einen zahlreichen Feind stiess, so bezog es diesem Orte gegenüber Bivouaks. Die unter den Befehl des Generalmajors Seslawin getretene Kosaken-Abtheilung des Fürsten Schtscherbatow und ebenso die Truppen Platow's, welche sich in der Umgegend von Sens befanden, wurden zu Parteigänger-Zwecken bestimmt. [10])

Man beschloss nun am folgenden Tage, den 1. Februar, Napoleon in seiner Stellung bei la Rothière anzugreifen. Das Obercommando über alle zum Angriff bestimmten Truppen wurde dem Feldmarschall Blücher übergeben. Die österreichischen Geschichtsschreiber rühmen die Grossmuth Schwarzenberg's, weil dieser seinem Nebenbuhler die Ehre überlassen habe Napoleon zu besiegen. Aber wahrscheinlich war Blücher dadurch nicht dem Fürsten Schwarzenberg, sondern den verbündeten Monarchen verpflichtet, welche wünschten, dass an diesem Tage die Armee von einem Feldherrn commandirt werde, der mit der Oertlichkeit des Schlachtfeldes vertraut wäre. Schwarzenberg würde sich auch schwerlich um die mit Gefahren verknüpfte Ehre, sich mit Napoleon zu schlagen, gestritten haben.

Zum Angriff der feindlichen Position wurden dem Feldmarschall Blücher, ausser den Truppen Sacken's und Olsufjew's, noch die Corps Gyulai's und des Kronprinzen von Würtemberg, im Ganzen gegen 50,000 Mann, zur Verfügung gestellt, und zu seiner Unterstützung das russische Grenadier-Corps, sowie die 2. und 3. russische Kürassier-Division, welche die Position bei Trannes besetzen sollten, sobald die Truppen Sacken's und Olsufjew's

gegen den Feind vorrücken würden. Die übrigen Reserven Barclay de Tolly's, nämlich die beiden russischen Garde-Divisionen, die 1. Kürassier- und die leichte Garde-Kavallerie-Division, sowie die preussischen Garden, sollten vorwärts Bar-sur-Aube Stellung nehmen und entweder für Blücher, bei seinem Vorrücken nach Brienne, oder für Wrede und Wittgenstein, welche Befehl hatten die feindliche Position zu umgehen, als Reserve dienen. Ausserdem erhielt noch das Corps des Grafen Colloredo die Weisung Vandoeuvres zu besetzen. [11])

Vom Fusse der Höhen bei Trannes dehnt sich bis zum Dorfe Rosnay eine Ebene aus, welche nördlich durch die Voire, ein Wasser, das durch eine besonders in dieser Jahreszeit sumpfige Niederung fliesst, östlich durch das morastige Erlengehölz von Ajou, das Plateau von Morvilliers und den Wald von Beaulieu und westlich durch die Aube und den Park von Brienne begrenzt wird*). Die wichtigsten Uebergänge über die Aube auf dieser Strecke befanden sich in Lesmont, Radonvilliers und Dienville.

Zu derselben Zeit, als sich die Verbündeten zum Angriffe gegen Napoleon vorbereiteten, hatten dessen Truppen folgende Stellung inne: der General Gérard stand mit 7500 Mann auf dem rechten Flügel bei Dienville; Victor mit den Divisionen Duhesme und Chateau, in der Stärke von 6000 Mann, im Centrum der Position bei la Rothière und auf ihrem linken Flügel bei la Giberie; die Division Lagrange, unter Marmont, gegen 5000 Mann, mit den übrigen Truppen einen rechten Winkel bildend, bei den Dörfern Chaumenil und Morvilliers; im zweiten Treffen, hinter den Truppen Victor's und Marmont's, hielt die Kavallerie in der Stärke von ungefähr 8000 Pferden. Die Reserve, welche vorwärts Brienne (Brienne-la-Vieille) stand, bildeten 10,000 Mann Garde-Infanterie, unter dem Commando Ney's. Ausserdem waren gegen 800 Mann Kavallerie (gardes d'honneur) zum Schutze des Brückenbaues nach Lesmont detachirt. Nach dem Zeugnisse französischer Historiker konnte Napoleon an diesem Tage über 40,000 Mann (28,000 Mann Infanterie, 9000 Mann Kavallerie und 3800

*) Plan der Schlacht bei la Rothière den 1. Februar 1814.

Mann Artillerie)[12]) verfügen, aber jedenfalls betrug die Stärke der französischen Truppen, zugleich mit den eingetroffenen Verstärkungen, mehr als 50,000 Mann.

Auf Seiten der Verbündeten waren, ungeachtet der unnützen Detachirung zahlreicher Streitkräfte für die Sicherung der Hauptmacht vor Umgehungen (das Corps des Grafen Wittgenstein, welches zugleich mit dem Corps York's auf Vitry marschiren sollte und das nach Vandoeuvres entsendete Corps des Grafen Colloredo) dennoch gegen Napoleon an 107,000 Mann, zugleich mit dem Corps Wrede's, concentrirt[13]), nämlich:

die Corps Sacken's und Olsufjew's .	22,000	Mann,
das Corps Gyulai's	12,000	„
das Corps des Kronprinzen von Würtemberg	14,000	„
das Corps Wrede's	25,000	„
die russisch-preussischen Reserven . . .	34,000	„
Summa	107,000	Mann.

Aber auch eine solche bedeutende Ueberlegenheit an Streitkräften vermochte den Fürsten Schwarzenberg zu einem schnellen Vorrücken nicht zu veranlassen. Den ganzen Morgen des 31. Januar blieb er in Chaumont, und als er hierauf nach Bar-sur-Aube aufbrach, verweilte er alsdann wieder in Colombey. Die verbündeten Monarchen verliessen Chaumont den 1. Februar mit Tagesanbruch und erreichten, zugleich mit Schwarzenberg, gegen Mittag die Position bei Trannes. In derselben Zeit waren die zum Angriff bestimmten Truppen unterwegs und vollzogen allmählig ihren Aufmarsch in folgender Ordnung:

1) Auf dem linken Flügel verliessen die Truppen des österreichischen Corps Gyulai's ihre Stellung, dem Dorfe Jessains an der Aube gegenüber, um nach Dienville vorzurücken.

2) Im Centrum brachen die Truppen Sacken's in zwei Kolonnen auf: das 11. Infanterie-Corps des Generalleutnants Grafen Liewen III., auf der grossen Strasse nach la Rothière und das 6. Infanterie-Corps des Fürsten Schtscherbatow rechts davon in gleicher Höhe mit den Truppen des Grafen Liewen; als Unterstützung folgten: das 9. Infanterie-Corps des Generalleutnants

Olsufjew und die Kavallerie des Generaladjutanten Wasiltschikow I.

Die Verbindung der Truppen des Centrums mit denen des rechten Flügels unterhielten: das Kosaken-Detachement des Generalmajors Karpow II. und die preussische Streifpartei des Prinzen Biron.

3) Die rechte Flügel-Kolonne, das Corps des Kronprinzen von Würtemberg, marschirte von Eclance durch den Wald auf la Giberie.

4) Der General der Kavallerie Graf Wrede bewegte sich mit seinem Corps als besondere Kolonne nach Chaumenil und Morvilliers.

5) Das russische Grenadier-Corps mit der 2. und 3. Kürassier-Division, unter dem Commando des Generals von der Kavallerie Rajewsky, bildete die allgemeine Reserve hinter dem Centrum.

6) Die übrigen Reserve-Truppen (die russisch-preussischen Garden und die Reserve-Artillerie, unter den Befehlen des Grossfürsten Constantin Pawlowitsch und des Generals von der Infanterie Miloradowitsch) standen bei Arsonval, $1\frac{1}{2}$ Meile von la Rothière und $2\frac{1}{4}$ Meile von Brienne.

7) Das Corps des Feldzeugmeisters Grafen Colloredo, welches gegen 2 Uhr Nachmittags Vandoeuvres erreichte, erhielt Befehl — auf den von Dienville über Piney nach Troyes führenden Weg zu rücken.[14])

Die Stärke aller dieser Truppen der Verbündeten betrug gegen 130,000 Mann, und mit Ausnahme der russisch-preussischen Garden und des Corps Colloredo, die an dem Angriffe auf die feindliche Position nicht Theil nahmen, an 90,000 Mann;[15]) hiervon waren:

Russen	40,000	Mann
Oesterreicher	20,000	„
Preussen	1000	„
Würtemberger . . .	12,000	„
Baiern	17,000	„
Summa	90,000	Mann.

Um die verbündeten Truppen der verschiedenen Staaten *) vom Feinde unterscheiden zu können, wurde befohlen, dass Alle, vom General bis zum Soldaten, am linken Arm eine weisse Binde führen sollten, was in der Folge bei den Franzosen als Demonstration für die Bourbons eingeführt wurde.

Um 1 Uhr Mittags zog sich die Kavallerie der Verbündeten, welche das Vorrücken der Infanterie-Kolonnen gedeckt hatte, in das zweite Treffen zurück, und die zum Angriff auf die feindliche Position bestimmten Truppen formirten sich in Schlachtordnung.

Das Corps Gyulai's, in Bataillons-Kolonnen formirt, näherte sich zwischen der Strasse nach la Rothière und der Aube, dem Orte Dienville. Bei Unienville angelangt unternahm Gyulai die Eroberung der dortigen Brücke. Zu diesem Zwecke attakirte der Generalmajor Pflüger mit den Infanterie-Regimentern Erzherzog Ludwig und Würzburg, zwei Schwadronen vom Chevauxlegers-Regimente Klenau und 4 Geschützen den dort stehenden Feind, überschritt die Brücke, besetzte das Dorf und rückte auf dem linken Aube-Ufer, indem er die Franzosen zurückdrängte, gegen Dienville vor. Aber die Wegnahme dieses Dorfes erforderte ausserordentliche Anstrengungen. Die Truppen des Generals Ricard, zur Vertheidigung von Dienville bestimmt, waren in der Weise aufgestellt, dass zwei Bataillone und drei Schwadronen auf der Höhe des linken Aube-Ufers, zwei Bataillone nahe des rechten Ufers an der Kirche und die übrigen als Reserve hinter dem Dorfe standen. Alle am Ufer gelegenen Gebäude waren mit Schützen besetzt, welche durch ihr Feuer die verbarricadirte Brücke vertheidigten. Gleichzeitig mit dem Vorrücken Pflüger's auf dem linken Ufer, ging die Division des Fürsten Hohenlohe-Bartenstein auf dem rechten Ufer der Aube gegen Dienville vor. Vierundzwanzig schwere Geschütze eröffneten eine starke Kanonade gegen das Dorf und die zwischen Dienville und la Rothière stehenden Truppen. Hierauf gingen die Regimenter Mariassy und Ignatz Gyulai, von den übrigen Truppen der Division unterstützt,

*) Im Bestand der verbündeten Armeen befand sich auch noch, ausser den oben angeführten Truppen, ein Bataillon Badener.

zum Bajonnetangriff über, aber alle Anstrengungen der Oesterreicher, das Dorf zu erobern, waren vergeblich. Die Franzosen behaupteten sich nicht nur im Dorfe, sondern sendeten sogar aus der Reserve einen grossen Theil der Infanterie mit einigen Geschützen auf das linke Aube-Ufer hinüber, was Gyulai veranlasste, zur Unterstützung Pflüger's den Feldmarschall-Leutnant Fresnel mit den übrigen Regimentern der Division Mariassy, einer Abtheilung Kavallerie und 6 Geschützen zu detachiren. Der Feind wurde endlich nach Dienville zurückgeworfen, behauptete sich aber in diesem Dorfe bis 11 Uhr Nachts.[16])

Mit Beginn der Schlacht traf der Kaiser Alexander auf der Höhe bei Trannes ein und befahl Blücher die russische Kavallerie zur Attake auf die feindlichen Batterien vorgehen zu lassen. Der General Wasiltschikow I. brach mit der Division Lanskoi vor, musste aber, eines sumpfigen Terrains wegen, unter dem heftigen Feuer der französischen Artillerie sein Tempo mässigen, und durch die Kavallerie Piré's, Colbert's und Guyot's angegriffen, wieder zurückgehen. Als der russische Monarch diesen verunglückten Angriff bemerkte, gab er an Sacken den Befehl — die ganze Artillerie seines Corps gegen die feindliche Position vorzuziehen; aber der Artillerie-General Nikitin meldete dem Corps-Commandanten, dass das Fortschaffen der Geschütze auf dem morastigen Boden sehr beschwerlich sei und nichts Anderes übrig bleibe, als nur mit der Hälfte der Artillerie in Position zu rücken, und alle vorhandenen Zugpferde der übrigen Geschütze mit vorzuspannen. Nachdem Nikitin dies auch persönlich dem Feldmarschall berichtet hatte, genehmigte dieser den Vorschlag — 36 Geschütze auf der Höhe bei Trannes zu lassen und mit den anderen 36 vorzurücken. Die schweren Geschütze wurden mit zehn, die leichten mit sechs und die Munitionswagen mit fünf Pferden bespannt. Die Bedienung wurde gleichfalls durch Mannschaften aus der zurückbleibenden Artillerie verstärkt, welche mit Schanzzeug versehen, den Geschützen vorauseilten, um durch Gräben u. s. w. bequeme Uebergänge herzustellen. Hierauf liess Nikitin die Bedienung aufsitzen, trabte vor, näherte sich dem Feind bis auf gute Kanonenschussweite, fuhr zu beiden Seiten der nach la Rothière

führenden Chaussee auf und begann zu feuern. Sowie der Feind bemerkte, dass die russische Artillerie, welche ihren übrigen Truppen vorausgeeilt, ohne Deckung war, wollte er diesen Umstand benutzen. In Folge dessen ging die Garde-Kavallerie, von Nansouty geführt, gegen die Batterien Nikitin's zum Angriff über, gerieth aber in sehr morastiges Terrain und unter das verheerende Feuer der russischen Artillerie und musste in vollständiger Unordnung zurückgehen.[17]) Gleichzeitig schneite es so dicht, und der Wind trieb noch ausserdem den Franzosen den Schnee dermassen entgegen, dass dieselben sogar auf die nächste Entfernung nichts erkennen konnten. Diesen Augenblick erfassend, ging die russische Infanterie unter Trommelschlag und Musik, und das Regiment Dnjepr (Dnjeper) mit Gesang, gegen den Feind vor. Der Graf Liewen, durch die Husaren-Regimenter Achtir, Mariupol und Alexandria, unter dem Generalmajor Wasiltschikow II., kräftig unterstützt, griff jetzt la Rothière an, während zu gleicher Zeit der Fürst Schtscherbatow zur Rechten davon vorzudringen suchte, und die Truppen Olsufjew's mit dem Reste der 2. Husaren-Division anfänglich als Reserve folgten, und hierauf sich rechts von Schtscherbatow wendeten; noch weiter rechts davon gingen die 3. Dragoner-Division des Generalmajors Pantschulidsew und das preussische Detachement des Prinzen Biron zum Angriff über. Die Franzosen wehrten sich hartnäckig, aber endlich gelang es doch den Truppen Sacken's das Dorf la Rothière bis zur Kirche zu erobern. Sowie Napoleon den Rückzug der Truppen Victor's bemerkte, sendete er diesem den General Oudinot mit der Garde-Division Rothenbourg zur Hülfe und führte selbst die Garde-Division Meunier zur Unterstützung des linken Flügels vor. In derselben Zeit traf auch Blücher mit seinem Stabschef, General Gneisenau, bei la Rothière ein, und auf Anordnung Barclay de Tolly's eilte die 2. Grenadier-Division zur Verstärkung der bei genanntem Dorfe kämpfenden Truppen herbei.[18])

Den ersten wichtigen Erfolg in der Schlacht bei la Rothière erlangte die russische Kavallerie. Nachdem der General Wasiltschikow I., wie bereits berichtet, nach der ersten unglücklichen

Attake zurückgegangen war, erneuerte er gegen halb 4 Uhr den Angriff mit seinen beiden Divisionen, warf die Kavallerie Piré's, Colbert's und Guyot's, ungeachtet dessen, dass er in beiden Flanken durch die Kavallerie unter Lefebvre-Desnouettes, Paz und Briche angegriffen wurde, durchbrach die feindliche Schlachtlinie, eroberte, zugleich mit dem Fürsten Schtscherbatow, 24 Kanonen und zwang die sie deckenden Truppen zum Rückzuge nach Brienne-la-Vieille. Bei diesem Angriffe zeichneten sich besonders aus: das Husaren-Regiment Mariupol und das Dragoner-Regiment Kurland.

Nach der Eroberung der grossen Batterie sendete der Fürst Schtscherbatow die 18. Division dem Corps des Grafen Liewen zur Hülfe, das noch immer um den Besitz von la Rothière kämpfte. Endlich gelang es dem General Sacken, unter Mitwirkung dieser Truppen, sowie des Corps Olsufjew's, der 2. Grenadier-Division und der österreichischen Brigade Grimmer, die von Gyulai gegen 7 Uhr Abends nach la Rothière detachirt worden war, genanntes Dorf zu erobern, drei Geschütze zu erbeuten und den grössten Theil der Division Duhesme gefangen zu nehmen.

Da in derselben Zeit der Graf Wrede auf dem rechten Flügel der Verbündeten mit gleichem Erfolge operirte, so traf jetzt Napoleon, der bereits keine Hoffnung mehr hatte sich in seiner Stellung halten zu können, die nöthigen Anstalten zur Sicherung des Rückzuges. Zu diesem Zwecke befahl er der Kavallerie des Generals Milhaud das Vorrücken des rechten Flügels der Verbündeten nach Möglichkeit aufzuhalten, liess Nansouty mit der Garde-Kavallerie von Brienne-la-Vieille in der Richtung auf la Rothière vorgehen und beauftragte den Marschall Oudinot mit der Garde-Division Rothenbourg dieses Dorf wieder zu nehmen.

Die Truppen Rothenbourg's trafen bereits in der Nacht und in demselben Augenblicke vor la Rothière ein, als der General Colbert durch eine glücklich ausgeführte Attake eine der ihm zunächst stehenden russischen Kolonnen geworfen und in diesen Ort hineingedrängt hatte. Diesen Erfolg benutzend, befahl der Marschall Oudinot dem General Rothenbourg, das Dorf den

Russen wieder zu entreissen. Die Franzosen drangen nun trotz des heftigsten Kugelregens in den Ort ein und bis zur Kirche vor, wurden aber hier durch die Grenadier-Regimenter Astrachan und Klein-Russland, denen als Reserve die übrigen Regimenter der 2. Grenadier-Division folgten, sowie durch die Truppen Olsufjew's und der österreichischen Brigade Grimmer, angegriffen und zum Rückzuge genöthigt. [19])

Auf dem rechten Flügel der Truppen Blücher's rückte der Kronprinz von Würtemberg durch den Wald von Beaulieu vor, welchen der Feind nur mit einigen Bataillonen besetzt hielt, und die vom Generalmajor Stockmayer durch das Jäger-Regiment Nr. 9 und das leichte Infanterie-Regiment Nr. 10 aus dem Walde hinaus und bis auf die Höhen des Dorfes la Giberie zurückgedrängt wurden, wo zahlreiche französische Streitkräfte standen. Die schlechten Wege, welche die Truppen des Kronprinzen zu passiren hatten, machten das Mitführen vieler Geschütze unmöglich; da er aber dessenungeachtet den bereits erlangten Erfolg benutzen wollte, so befahl er dem General Stockmayer, la Giberie mit 4 Bataillonen seiner Brigade, vom Infanterie-Regimente Herzog Wilhelm und 4 Schwadronen des Regiments Herzog Ludwig unterstützt, unverzüglich anzugreifen. Ungeachtet der vortheilhaften Lage des Dorfes und der Höhen, die von einer starken französischen Batterie besetzt waren, eroberten die Truppen Stockmayer's dennoch in der dritten Nachmittagsstunde diesen Ort. Der Marschall Victor, welcher die Wichtigkeit dieses Punktes (durch dessen Eroberung die Alliirten die Verbindung des Centrums mit dem rechten Flügel sicher stellen konnten) vollständig einsah, liess nun eine seiner Brigaden vorgehen und deren Vorrücken durch einige Batterien unterstützen, denen der Kronprinz nur eine reitende Batterie entgegenstellen konnte. Aber die braven Würtemberger behaupteten sich trotz dessen im Dorfe, und besonders zeichneten sich hierbei aus: die Infanterie-Regimenter Nr. 2 und 7, unter dem General Döring. Da aber der Kronprinz den Feind mit seinen Truppen nicht bewältigen zu können glaubte, so beauftragte er den General Toll bei Blücher um Unterstützung zu bitten. Nach der Meinung Toll's war der Besitz der Höhen bei la Giberie als Schlüsselpunkt

der feindlichen Position für den Verlauf der Schlacht von ganz bedeutendem Erfolge; aber Blücher und Gneisenau behaupteten dem gegenüber, dass die Wegnahme von la Rothière und das Durchbrechen des Centrums der feindlichen Schlachtlinie schneller und sicherer das Schicksal der Schlacht entscheiden würden. Und in der That, wenn nach der Eroberung des letztgenannten Dorfes ansehnliche Truppenmassen in der Richtung auf Brienne vorgeschoben worden wären, so hätte man einen grossen Theil der französischen Armee abschneiden können. [20]) Aber dies geschah nicht, und unterdessen geriethen die Würtemberger in eine grosse Gefahr. Als Toll, bezüglich der Entsendung von Unterstützungen zu dem Kronprinzen von Würtemberg, von Blücher eine abschlägige Antwort erhalten hatte, wendete er sich persönlich an den Kaiser Alexander, in Folge dessen auf besondere Anordnung des russischen Monarchen um 5 Uhr Nachmittags dem Feldmarschall Blücher die 1. Grenadier-Division mit der Weisung zur Hülfe gesendet wurde, eine Brigade davon zur Verstärkung des Kronprinzen von Würtemberg zu detachiren. Durch das Eintreffen der russischen Grenadiere vermochte der Kronprinz nicht nur in la Giberie sich zu behaupten, sondern sogar auch Petit-Menil zu erobern. Da in derselben Zeit Wrede gegen Chaumenil vorrückte und Sacken den Feind bis hinter la Rothière zurückgeworfen hatte, so konnte der Kronprinz, der nun in beiden Flanken gesichert war, seine Kavallerie zwischen Petit-Menil und la Rothière, sowie rechts von ersterem Orte vorgehen lassen. Das Dragoner-Regiment des Kronprinzen und die reitenden Jäger-Regimenter des Prinzen Adam von Würtemberg attakirten nun den weichenden Feind in der linken Flanke, erbeuteten 11 Geschütze und verfolgten ihn, zugleich mit den Truppen Sacken's, in der Richtung nach Brienne. [21])

Wie schon erwähnt, sollte der Graf Wrede auf Grund der allgemeinen Disposition Schwarzenberg's nach Montier-en-Der marschiren; aber der gern thätige baierische Feldherr, welcher am Kampfe gegen die bei Brienne stehenden Franzosen Theil nehmen wollte, rückte am Morgen des 1. Februar von Doulevent auf Soulaines und meldete dies dem Fürsten Schwarzenberg. Als sich Wrede dem Ausgange des Waldes näherte, welchen die Strasse

ziemlich eine Meile Weges durchläuft, erfuhr derselbe, dass das Detachement des Grafen Pahlen, auf seinem Marsche zur Vereinigung mit dem Corps Wittgenstein's, bei Soulaines bivouakirt habe, und der Feind dieses Dorf und den Ort Morvilliers stark besetzt halte. Nachdem der General Frimont, welcher die aus der österreichischen Division Hardegg bestehende Avantgarde befehligte, mit dem Ulanen-Regimente Schwarzenberg und dem Jäger-Bataillon Nr. 3 die Lisiere des Waldes erreicht hatte, entsendete er die Ulanen, unter dem Obersten Mengen, zur Recognoscirung des Feindes. Diese überfielen eine von Morvilliers nach Chaumenil fahrende französische Batterie, jagten die sie bedeckende Kavallerie in die Flucht und nahmen vier Geschütze. Der Marschall Marmont, welcher bereits in der achten Morgenstunde von Napoleon den Befehl erhalten hatte, seine sämmtlichen Truppen von Morvilliers nach Chaumenil überzuführen, konnte jetzt dieser Ordre nicht vollständig nachkommen, sondern liess nur einen Theil seiner Regimenter dahin abrücken, besetzte mit den übrigen Morvilliers und das Plateau daselbst, und eröffnete aus 40 Geschützen eine Kanonade gegen die aus dem Walde debouchirenden Truppen. Ungeachtet des heftigen Feuers der französischen Batterien und der wiederholten Angriffe der Kavallerie Doumerc's marschirten die Truppen eiligst in Schlachtordnung auf, und Wrede traf, nach Recognoscirung der feindlichen Stellung, folgende Anordnungen: einige Bataillone der österreichischen Division Hardegg, die baierische Brigade Habermann und die Kavallerie des Obersten Dietz wurden zum Angriffe auf Morvilliers bestimmt; die österreichische Division Spleny und die bayerische Brigade Deroy sollten rechts von Chaumenil vorrücken und den dieses Dorf besetzt haltenden Feind umgehen, die Division Rechberg dasselbe in der Front angreifen, und die übrigen Truppen als Reserve dienen.

Gleich zu Anfange des Kampfes attakirten 4 Bataillone der Division Rechberg die bei dem Vorwerke Beauvoir stehende Brigade Joubert und warfen sie nach Chaumenil zurück. Hierauf unternahmen das 1. Bataillon des österreichischen Szekler-Regiments und das 1. des 7. baierischen Regiments gegen die Franzosen in

Chaumenil einen Bajonnetangriff und warfen dieselben endlich in der 4. Nachmittagsstunde aus diesem Orte hinaus, bei welcher Gelegenheit der Commandant des 7. Regiments, Oberst Rodt, tödtlich verwundet wurde. Napoleon, welcher die Wichtigkeit dieses Punktes erkannte, eilte mit einer der Divisionen der jungen Garde Meunier zur Unterstützung herbei, aber nichts konnte die Verbündeten mehr aufhalten. Der Marschall Marmont, am Erfolge verzweifelnd, liess jetzt unter dem Schutze eines dichten Nebels seine Artillerie nach Brienne zurückgehen [22]), wurde aber hierbei durch die österreichisch-baierische Reiterei (Husaren-Regiment Erzherzog Joseph und 3. und 4. baierisches reitendes Jäger-Regiment) verfolgt und verlor viel Leute, sowie auch drei Geschütze.

Nach der Eroberung Chaumenils durch die Verbündeten, war die Lage Marmont's bei Morvilliers eine sehr kritische; seine Truppen räumten daher dieses Dorf und gingen nach dem Walde von Ajou zurück. Da Napoleon fürchtete, dass ihn die Verbündeten dort in seiner linken Flanke umgehen könnten, sendete er einen Theil der Division Meunier mit acht Geschützen dahin ab, deren Feuer aber durch das aus zwei Batterien, welche Frimont nach der Besetzung Morvilliers auffahren liess, zum Schweigen gebracht wurde. Dies benutzend, warfen sich die Husaren Erzherzog Joseph und die Kavallerie des Obersten Dietz auf den Feind, nahmen ihm 7 Geschütze ab und erbeuteten noch andere sieben, welche die Franzosen bei ihrem eiligen Rückzuge im Moraste hatten stecken lassen müssen. Napoleon, der sich bei den Geschützen befand, welche die Husaren eroberten, gerieth in diesem Augenblicke in die grösste Gefahr. [23])

Unter allen diesen unglücklichen Umständen traf der Kaiser nun die nöthigen Anstalten zum allgemeinen Rückzuge. Der General Drouot erhielt Befehl — la Rothière in Brand zu stecken, um die Verbündeten aufzuhalten; die Garden, unter dem Commando Ney's, mussten schleunigst auf dem Wege nach Lesmont zurückgehen; die übrigen Truppen aber zogen sich echelonsweise vom linken Flügel ab. Nachdem Marmont das Gehölz von Ajou passirt hatte, nahm er vorwärts Brienne, da wo die von Soulaines

und Morvilliers kommenden Wege zusammentreffen, eine Aufstellung. Victor zog seine Truppen bis hinter das Vorwerk Beugné zurück; Oudinot trat den Rückmarsch nach Brienne an; Gérard räumte in der 12. Stunde Nachts die Position bei Dienville und marschirte die Aube abwärts. Die Kavallerie Milhaud's deckte die übrigen Truppen. [24])

Der Verlust der Franzosen in der Schlacht bei la Rothière belief sich im Allgemeinen auf 6000 Mann und 63 Geschütze. [25]) Unter den Getödteten befand sich der General Marguet, tödtlich verwundet war der General Forestier, leicht verwundet — Lefebvre-Desnouettes, in Gefangenschaft gerathen — der General Merlin. Die Verbündeten hatten ebenfalls nicht weniger als 6000 Mann verloren und hierunter gegen 4000 Russen. Getödtet waren: der Commandant des Kürassier-Regiments Gluchow, Major Kriwonosow und der Commandant der leichten Batterie Nr. 28, Oberstleutnant Bendersky; verwundet: der Generalleutnant Graf Liewen und die Generalmajore Stawizky, Kologriwow, Nikitin und der Fürst Wadbolsky. [26])

Als dem Kaiser Alexander am späten Abende die Behauptung la Rothières durch die russischen Truppen vom Grafen Nostitz, Adjutant Blücher's, gemeldet wurde, war er hoch erfreut darüber und entliess diesen mit den Worten: „Sagen Sie dem Feldmarschall, dass dieser Sieg alle seine früheren krönt.“ Am andern Tage, bei dem Zusammentreffen mit Sacken, sagte der Monarch zu diesem: „Sie haben nicht nur Ihre äusseren, sondern auch Ihre Ihnen nahe stehenden Feinde besiegt“, (indem er dadurch auf die Ungnade hinwies, in die Sacken, im Jahre 1807, durch die Verleumdungen Bennigsen's gerathen war). Blücher, Schwarzenberg und Barclay de Tolly erhielten persönlich aus der Hand des Kaisers goldene Degen mit Diamanten. Sacken, welcher bereits einige Tage zuvor zur Belohnung für seinen Rhein-Uebergang 50,000 Rubel geschenkt bekommen hatte, wurde mit dem St. Andreas-Orden belohnt; der Kronprinz von Würtemberg, Graf Wrede, General Wasiltschikow und Fürst Schtscherbatow bekamen den St. Georgen-Orden 2. Classe, und der Graf Liewen erhielt den St. Alexander-Newsky-Orden. [27])

Obwohl die Verbündeten den Feind bei seinem Rückzuge vom Schlachtfelde nicht verfolgten und den erlangten Sieg nicht vollständig benutzten, so hatte die Schlacht bei la Rothière dennoch sehr wichtige Folgen. Sacken, dem man hauptsächlich den Erfolg mit zu verdanken hatte, schrieb am Schlusse seines Berichtes über die Schlacht: „An diesem denkwürdigen und grossartigen Tage „hörte Napoleon auf ein gefährlicher Feind der menschlichen „Gesellschaft zu sein, und Alexander kann sagen: Ich gebe der „Welt den Frieden.“ Und in der That, obwohl der Verlust an Leuten auf beiden Seiten der gleiche, so war er dennoch für die Verbündeten nicht so fühlbar, als für Napoleon; auch musste der Verlust der ersten Hauptschlacht auf französischem Boden durch Napoleon, einen gewaltigen moralischen Einfluss auf die Armee und Bevölkerung ausüben.

Die Lage der französischen Armee nach der verlorenen Schlacht gestattete Napoleon nicht bei Brienne zu bleiben, da sich noch ausserdem im Rücken des französischen Heeres die Aube mit nur wenig Uebergängen befand. Am 2. Februar mit Tagesanbruch gingen seine Truppen mittelst der Brücke bei Lesmont auf das linke Ufer der Aube über, und nur das 6. und 1. Kavallerie-Corps, unter dem allgemeinen Oberbefehle Marmont's, blieben anfänglich noch bei Perthes stehen und zogen sich alsdann auf der von Brienne nach Vitry führenden Strasse hinter die Voire bis Rosnay zurück. Die Kavallerie Milhaud's nahm als Arriergarde vor Brienne zu beiden Seiten der Strasse nach Soulaines eine Stellung. Der Mangel an Transportmitteln nöthigte die Franzosen eine Menge Verwundete in den rauchenden Trümmern Briennes zurückzulassen. [28])

Sobald die verbündeten Monarchen, am Morgen des 2. Februar, auf das Schlachtfeld gelangten, trafen sie sofort zur Verfolgung des Feindes die erforderlichen Maassregeln. Nach der Besetzung von Brienne, der nur eine schwache Kanonade vorausging, wurden die Truppen des Kronprinzen von Würtemberg auf Lesmont und die des Grafen Wrede nach Rosnay dirigirt. Marmont blieb Anfangs bei Perthes stehen, um die Aufmerksamkeit der Verbündeten auf sich zu lenken und so den Rückzug der Hauptmacht zu er-

leichtern, hierauf zog er sich langsam hinter die Voire zurück, gab Befehl zum Abbrechen der Brücken und besetzte die Höhen hinter Rosnay. Die von ihm besetzte Position, durch die Sümpfe und Ueberschwemmungen der Voire gedeckt, war sehr vortheilhaft. Die Truppen der Verbündeten rückten in zwei Kolonnen gegen den Feind vor; die Kolonne des linken Flügels, bestehend aus den Divisionen Hardegg und Lamotte, sowie der Kavallerie-Brigade Vieregg, stand unter dem unmittelbaren Oberbefehle des Grafen Wrede, und näherte sich auf der Brienner Chaussee der Brücke bei Rosnay, und die Kolonne des rechten Flügels, die Divisionen Spleny und Rechberg, unter dem Commando des Generals Frimont, marschirte rechts der Chaussee. Das an der Tête der linken Flügel-Kolonne sich befindende 3. österreichische Jäger-Bataillon drang über die noch nicht zerstörte Brücke vor, wurde aber hier von überlegenen Kräften angegriffen und mit Verlust von 200 Mann auf das linke Ufer zurückgetrieben; hierauf gelang es den Franzosen die Voire-Brücken wenigstens zum Theil zu zerstören. Den Feind nun mittelst einer Furt zu umgehen, war bei diesem sumpfigen, mit einer dünnen Eisschicht bedeckten Terrain, geradezu unmöglich. Zwei Stunden lang hatten bereits die Truppen Wrede's, unter den Augen des Kaisers Alexander und des Königs von Preussen, welche mitten im Kugelregen aushielten, den Uebergang zu erzwingen gesucht, als sich Wrede endlich veranlasst sah, die Monarchen zu bitten — sich zu entfernen, und nachdem er sich überzeugt hatte, dass alle seine Vorstellungen nichts nützten, zu ihnen zu sagen: „Mir bleibt selbst nichts Anderes übrig, als von hier fortzugehen.“ Endlich, da es dem Ulanen-Regimente Schwarzenberg gelungen war den Feind in seiner linken Flanke zu umgehen, und die baierische Infanterie einen verstärkten Angriff gegen die Front der feindlichen Stellung unternahm, wurde Marmont zum Verlassen seiner Position gezwungen. Ein dichter Nebel, welcher die Feuerwirkung hinderte, deckte den Rückzug der Franzosen nach Dommartin. Der Graf Wrede erhielt nun vom Fürsten Schwarzenberg den Befehl, nach Lesmont vorzurücken. Am Abende kehrten die verbündeten Monarchen in das Schloss von Brienne zurück. [29])

An demselben Tage überschritt Ney mit zwei Divisionen der jungen Garde und der Kavallerie Milhaud's, welche den Rückzug der übrigen Truppen gedeckt hatten, die Aube-Brücke, steckte diese in Brand und eröffnete vom linken Ufer aus eine starke Kanonade, die es dem ihm nachfolgenden Kronprinz von Würtemberg unmöglich machte, den Uebergang wieder herzustellen. Dies benutzend, zogen sich alle französischen Truppen, mit Ausnahme des Corps Marmont's, auf der nach Troyes führenden Strasse bis zum Dorfe Piney zurück. [30])

Siebentes Kapitel.

Vorrücken der Haupt-Armee der Verbündeten nach der Schlacht bei la Rothière.

Inhalt.

Trennung der verbündeten Armee. — Allgemeiner Operationsplan der Verbündeten. — Unthätigkeit der Haupt-Armee. — Concentrirung der Napoleonischen Streitkräfte bei Troyes und Arcis. — Vorrücken der Haupt-Armee. — Napoleon's Vorbereitungen zur Vertheidigung der Position bei Troyes. — Ursachen der Verzögerung des Vorrückens der Verbündeten. — Absicht des Fürsten Schwarzenberg, den Feind in der rechten Flanke zu umgehen.

Operationsplan Napoleon's. — Rückzug der französischen Truppen nach Nogent, — Disposition des Fürsten Schwarzenberg für den Angriff des bei Troyes stehenden Feindes. — Anordnungen des Kaisers Alexander in Troyes. — Die Maassregeln Schwarzenberg's. — Die Ursachen seiner Unthätigkeit. — Verlegung der Hauptmacht der grossen Armee in Cantonnirungs-Quartiere, und Vorrücken der Avantgarden-Corps.

Lage Napoleon's bei seinem Eintreffen in Nogent, und die von ihm ergriffenen Maassregeln. — Detachirung Victor's und Oudinot's mit einem Theile der Armee nach der Seine.

Vorrücken der Avantgarden des Grafen Wittgenstein und des Grafen Wrede Treffen am Ardusson-Bach. — Rückzug Victor's auf das rechte Ufer der Seine. — Anordnungen Schwarzenberg's. — Eroberung von Sens durch den Kronprinzen von Würtemberg. — Vertheidigung Nogents durch Bourmont.

Nachricht über die Niederlage Olsufjew's. — Detachirung des Generals Diebitsch zur Eröffnung der Verbindung mit Blücher. — Die Besetzung der Seine-Uebergänge durch den Grafen Wittgenstein und Grafen Wrede, und ihr weiteres Vorrücken. — Treffen bei Cuterelles. — Rückzug der französischen Truppen nach Nangis. — Wegnahme Nemours durch den Grafen Platow.

Rückzug Victor's und Oudinot's hinter den Fluss Yères und ihre Vereinigung mit Macdonald. — Unentschlossenheit bei den Verbündeten. — Die Stellung der Haupt-Armee.

Da nach der Schlacht bei la Rothière die Verbündeten den Feind aus den Augen gelassen hatten, so war man über die von ihm eingeschlagene Richtung nicht im Klaren. Die Meldungen der zur Recognoscirung der Franzosen auf das linke Ufer der Aube entsendeten Abtheilungen waren unbestimmt. Der Generalmajor Seslawin meldete am 2. Februar aus Piney, dass der Feind, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf Vitry zurückgegangen sei. [1]) Bald darauf aber berichtete der Graf Oscharowsky, welcher mit der leichten Garde-Kavallerie-Division bei Dolancourt die Aube überschritten und seine Marschrichtung nach Piney genommen hatte, dass er bei Villiers auf eine feindliche Kavallerie-Abtheilung gestossen und diese nach Piney zurückgeworfen habe, hier aber durch französische Infanterie mit 2000 Mann Kavallerie und 6 Geschützen, die von Lesmont eingetroffen, aufgehalten worden sei. [2]) Unterdessen hatten sich der Kaiser Alexander, der König Friedrich Wilhelm, Fürst Schwarzenberg, Feldmarschall Blücher und Graf Barclay de Tolly auf das Schloss Brienne begeben, um über die weiteren Operationen zu berathen. Dort wurde nun die im österreichischen Hauptquartiere zuerst ausgesprochene Idee einer Trennung der Armeen beschlossen. Der Erfolg in der Schlacht bei la Rothière, an welcher bloss ein Theil der Streitkräfte der Verbündeten Theil genommen, liess nicht mehr an dem endlichen Triumph der Coalition zweifeln. Es galt jetzt nur — mit der möglichsten Schnelligkeit gegen Paris vorzurücken, was aber nicht mit den concentrirten Armeen zu geschehen brauchte, da die unterwegs zu bekämpfenden Hindernisse nicht von grosser Bedeutung waren, und die Verpflegung der Truppen nur dadurch erschwert wurde. Auch wünschten die beiden Oberbefehlshaber selbst getrennt zu operiren. Die Haupt-Armee sollte demzufolge im Seine-Thale über Troyes nach Paris rücken, Blücher aber im Marne-Thale vorgehen, die Corps York's, Kleist's und Langeron's mit den Truppen Sacken's und Olsufjew's vereinigen, und auf dem linken Ufer genannten Flusses Paris zu erreichen suchen. Zur Erhaltung der Verbindung zwischen beiden Armeen bestimmte man anfänglich das Corps des Grafen Wittgenstein, und hierauf das Kosaken-Corps des Generalmajors Seslawin (zuvor unter dem

Commando des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow); aber auch diese schwache Kolonne erhielt in der Folge Befehl — in der linken Flanke der Haupt-Armee gegen die Loire vorzurücken, [3]) so dass schliesslich die Verbindung ganz aufgehoben wurde. Diese Verabsäumung hätte nichts zu sagen gehabt, wenn die Verbündeten nach der Schlacht bei la Rothière den Franzosen ohne Aufenthalt hätten folgen können; aber theils wurden sie bei Rosnay durch den hartnäckigen Widerstand Marmont's aufgehalten, theils bei Lesmont durch das Abbrennen der Brücke, in Folge dessen der Kronprinz von Würtemberg und Gyulai die Nacht vom 2. zum 3. Februar auf dem rechten Ufer der Aube zubringen mussten. [4]) Die weiteren Operationen der Haupt-Armee zeichneten sich (wie man sehen wird) durch Langsamkeit und Unentschlossenheit aus. Der Graf Colloredo rückte, am 2. Februar, noch bei frühem Morgen von Vandoeuvres nach Dienville; anstatt nun aber den nach Troyes zurückgehenden feindlichen Truppen den Weg zu verlegen, meldete er dem Fürsten Schwarzenberg sein Eintreffen bei erwähntem Orte und bat um Befehle, wohin er marschiren solle, indem er gleichzeitig den Höchstcommandirenden wissen liess, dass auf Grund eingezogener Nachrichten der Weg von Dienville über Piney nach Troyes für Artillerie nicht passirbar sei. Nachdem er nun endlich vom Fürsten Schwarzenberg die Weisung erhalten hatte — von Vandoeuvres aus auf Troyes vorzurücken, brach er zwar in den Nachmittagsstunden nach ersterem Orte auf, ging aber alsdann wieder zurück, anstatt den Feind zu verfolgen. An demselben Tage marschirte Barclay de Tolly, der vom Fürsten Schwarzenberg die Instruction erhalten, mit den russisch-preussischen Reserven von Trannes über die steinerne Brücke bei Dolancourt auf Vandoeuvres und weiter nach Troyes zu rücken, anstatt dessen mit dem Grenadier-Corps nebst der 2. und 3. Kürassier-Division über die Brücke bei Dienville nach Piney, also auf demselben Wege, welchen der Graf Colloredo für Artillerie als unpassirbar erklärt hatte. Diese Truppen erreichten noch am Abende mit ihrer ganzen Artillerie, worunter sich viele Geschütze schweren Kalibers befanden, den Ort Villiers bei Piney. Die übrigen Reserven aber, die Garden und die erste Kürassier-Division, bewegten sich von Tran-

nes nach Dolancourt, passirten dort die Aube und rückten nach Vandoeuvres, wo sie auf die Regimenter Colloredo's stiessen, der noch in der zehnten Stunde aus dem Hauptquartiere den Befehl erhalten hatte, unverzüglich auf Troyes zu marschiren, mit dem Bemerken, dass ihm die russischen Reserven auf demselben Wege folgen würden. Ein Theil des Corps Colloredo's erreichte auch in der Nacht noch Vandoeuvres; die übrigen Truppen aber, hierunter die Artillerie, trafen erst am andern Tage früh 6 Uhr daselbst ein. Durch das Zusammentreffen der russischen Garden mit dem Corps Colloredo's bei Vandoeuvres häuften sich die Truppen dort dermassen, dass ein grosser Theil derselben die Nacht unter freiem Himmel bei Schneegestöber zubringen musste. [5]) Die Corps Gyulai's und des Kronprinzen von Würtemberg befanden sich noch bei Lesmont auf dem rechten Aube-Ufer; das Corps des Grafen Wrede bei Brienne; das Corps des Grafen Wittgenstein zwischen St. Dizier und Vitry; das Detachement des Generals Pahlen, das am Tage der Schlacht bei la Rothière bis nach Chavanges gerückt war, erreichte andern Tags Gigny, wo es sich mit den Truppen Rüdiger's [6]) vereinigte und von dort Recognoscirungspatrouillen gegen Vitry vorsendete. Das Detachement des Generalmajors Ilowaisky XII. verfolgte den Feind von Maizières über Rosnay. [7])

Am 3. Februar war ein grosser Theil der Napoleonischen Armee bei Troyes concentrirt, wo sich das Hauptquartier befand, und die alte Garde Stellung nahm; die übrigen Truppen (die junge Garde, das Corps Victor's, die beiden Pariser Reserve-Divisionen unter Dufour und Hamelinaye, die Kavallerie Milhaud's und die gardes d'honneur unter Defrance), rückten vorwärts der alten Garde, auf dem rechten Seine-Ufer, zwischen Troyes und Piney, in eine Position; das Corps Marmont's gelangte nach Arcis und zog hier die Kavallerie-Division Bordessoulle an sich (division provisoire), in der Stärke von 1500 Mann, welche vor dreimal 24 Stunden aus Meaux daselbst eingetroffen war; endlich — die Division Ricard stand bei Aubeterre zwischen Arcis und Troyes. [8])

Die Meldung Oscharowsky's — über den Rückzug der französischen Truppen nach Troyes, veranlasste Schwarzenberg,

am 3. Februar, einen beträchtlichen Theil der ihm anvertrauten Armee dem Feinde dahin folgen zu lassen: Die Corps Gyulai's und des Kronprinzen von Würtemberg erhielten Befehl — von Lesmont nach Piney abzurücken; der Graf Colloredo besetzte mit einem Theile seines Corps Lusigny; die russischen Grenadiere, zugleich mit der 2. und 3. Kürassier-Division, kamen nach Brévonne, nahe Piney, und die Garden, sowie das Hauptquartier Barclay de Tolly's, nach Lusigny; der Graf Wittgenstein, welcher die Weisung erhalten hatte — über Lesmont nach Arcis zu marschiren, erreichte Montier-en-Der, und seine Avantgarde, unter dem Commando des Generalleutnants Graf Pahlen, rückte über St. Quen bis Grandville, in der Richtung auf Arcis, und der Generalmajor Ilowaisky XII., bewegte sich mit seinem Kosaken-Detachement über Ramerupt gleichfalls nach Arcis. Das Kosaken-Corps Platow's passirte auf seinem Marsche nach Fontainebleau die Yonne bei Villeneuve-le-Roy, stiess auf ein aus Versailles entsendetes feindliches Detachement, warf dasselbe und machte mehr als 80 Mann zu Gefangenen; und der von ihm mit einer Abtheilung auf Montargis detachirte Garde-Capitän Bergmann, befreite 540 Spanier, worunter mehr als 400 Officiere. [9]) Das Hauptquartier des Kaisers Alexander und des Fürsten Schwarzenberg wurde nach Vandoeuvres verlegt, und das des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preussen — blieb in Bar-sur-Aube. Zwei Tage später kamen die Garden, sowie alle Hauptquartiere, nach Bar-sur-Seine. [10]) Napoleon blieb mit der mehr als 40,000 Mann starken Armee bei Troyes.*) Er hatte den Entschluss gefasst, diese Stadt bis auf das Aeusserste zu vertheidigen, und die Brücke bei Guillotière an der Barse, sowie die Stadt Arcis besetzen lassen, und den Befehl gegeben — alle übrigen Brücken unterhalb der Aube zu zerstören. [11])

Der Rückzug Napoleon's nach Troyes versetzte die Bevölkerung dieser Stadt in grosse Angst. Da die dortigen Magazine beinahe leer waren, so verbarg jeder Einwohner, in Erwartung einer längeren Vertheidigung dieses Ortes, alle seine Vorräthe,

*) Siehe die Karte der Gegend zwischen Laon, Troyes und Paris.

und die Soldaten konnten kaum ihre tägliche Brodportion erhalten, so dass viele Recruten, aus welchen die Armee zum grossen Theile bestand, als sie sich allen möglichen Entbehrungen preisgegeben sahen, die Reihen verliessen, in welchen sie vorher noch so tapfer gekämpft hatten; im Verlaufe einiger Tage desertirten mehr als 6000 Mann. Zu dieser Zeit verbreitete sich auch die Nachricht von dem Abfalle Murat's, welche bei den Truppen und der Nation die trübe Stimmung nur noch vermehrte. Alle erwarteten nur das einzige Heil für Frankreich vom Congress zu Châtillon.[12])

Zum Glück für die Franzosen liess der Fürst Schwarzenberg, welcher Alles klar sehen wollte, (was doch im Kriege beinahe unmöglich ist) die günstige Gelegenheit zur Benutzung des Sieges bei la Rothière vorübergehen und gab Napoleon Zeit sich zu erholen. Eben so hielt es der Graf Barclay de Tolly für nöthig zur Deckung der Flanke und des Rückens der Blücher'schen Armee, den General Rajewsky mit dem Grenadier-Corps so lange in seiner früheren Stellung bei Piney zu lassen, bis man über die vom Feinde eingeschlagene Rückzugsrichtung sichere Nachrichten hatte.[13]) Hierzu kam noch, dass die bei Brienne und Lesmont, zwischen der Aube und Voire stehenden Truppen, nämlich: die Corps Gyulai's, des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Wrede bei Lesmont nicht über die Aube konnten, und in dieser, durch die Anhäufung der Streitkräfte gänzlich ausgesogenen Gegend, den drückendsten Mangel litten. Die Pfeiler der stehenden hölzernen Brücke bei Lesmont waren bis auf den Wasserspiegel abgebrannt; zu einer Schiffbrücke fand man in der Nähe kein Material, da die Franzosen alle Fahrzeuge auf dem Flusse zerstört hatten; und eine Bockbrücke zu bauen erlaubte die Strömung nicht. Nach mehrfachen misslungenen Versuchen entschloss man sich endlich die bei Chaumont zurückgelassenen österreichischen Pontons herbeizuschaffen. Dies erforderte aber einige Zeit, und in Folge dessen bewegten sich die Corps Gyulai's, des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Wrede nach Dienville, überschritten dort die Aube und dirigirten sich auf Piney. Es ist wirklich auffallend, dass Niemand vorher schon an diesen Weg gedacht, auf welchem doch bereits Rajewsky mit den russischen Gre-

nadieren und Kürassieren vorgerückt war; jedenfalls hielt man im österreichischen Hauptquartiere diesen Weg für nicht passirbar, und wahrscheinlich desshalb, weil der Fürst Schwarzenberg keine genauen Nachrichten darüber hatte, was bei den Reserven Barclay de Tolly's vorging. [14])

Endlich — am Abende des 5. Februar, war der grössere Theil der Haupt-Armee in der Umgegend Pineys concentrirt: Das Corps des Grafen Colloredo, mit der Division Bianchi und der 2. leichten Division, stand zwischen Lusigny und Troyes; das Corps Gyulai's — bei Gerodet, (Gerodot), links von Piney; das Corps des Kronprinzen von Wütemberg — bei Monstier-Amey (Montier-Amey), rückwärts Lusigny; das Corps des Grafen Wrede — bei Vandoeuvres; das Grenadier-Corps mit zwei Kürassier-Divisionen bei Lusigny. Die Garden, mit dem Hauptquartieren der verbündeten Monarchen, des Fürsten Schwarzenberg und des Grafen Barclay de Tolly — befanden sich in Bar-sur-Seine. Das Corps des Grafen Wittgenstein erreichte Rosnay und in der folgenden Nacht Piney; der Graf Pahlen marschirte auf Arcis, von wo Marmont, laut Befehl Napoleon's, bis nach Méry zurückging, stellte hierauf die vom Feinde zerstörte Brücke bei Arcis wieder her, ging auf das linke Ufer der Aube über und liess auf dem rechten, bei Saron, unterhalb Anglure, nur die Hälfte des Kosaken-Regiments Wlasow zurück. [15]) Demnach unterhielten nur einige hundert Mann Kosaken die Verbindung zwischen der Haupt- und der ehemaligen schlesischen Armee, eine Mannschaftszahl, die in gar keinem Verhältnisse mit der Wichtigkeit dieser Aufgabe stand.

Da der Fürst Schwarzenberg den mit Schwierigkeiten verknüpften Angriff auf die durch die Seine und Barse gedeckte feindliche Position vermeiden wollte, so beschloss er mit einem Theile der Armee den Feind in der rechten Flanke auf dem von Bar-sur-Seine nach Troyes führenden Weg zu umgehen, und bestimmte hierzu das Corps des Grafen Colloredo mit den Divisionen Bianchi und Fürst Liechtenstein. Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg sollte auf der Strasse von Bar-sur-Aube vorrücken; das Corps Gyulai's rechts davon; für beide das Corps

Wrede's als Reserve. Die Garden, Grenadiere und Kürassiere, wurden zur Unterstützung der von Bar-sur Seine vorgehenden Truppen bestimmt. [16])

Napoleon, welcher sich über die Stärke und Aufstellung der Verbündeten genau orientiren wollte, befahl am 5. Februar dem Marschall Mortier mit der alten Garde von Troyes auf der nach Bar-sur-Seine führenden Strasse vorzurücken. Derselbe drängte die Avantgarde der Division Bianchi aus ihrer Stellung, zog sich aber alsdann auf Befehl Napoleon's wieder nach Troyes zurück. Als der Graf Colloredo den Rückzug des Feindes bemerkte, sendete er die Division Bianchi auf der Strasse von Bar-sur-Seine vor, und griff mit den anderen Truppen den General Gérard bei Guillotière an, wurde aber hier mit einem Verluste von 300 Mann zurückgeworfen und dabei durch eine Flintenkugel am Bein verwundet, so dass er das Commando über das 1. österreichische Corps dem Feldmarschall-Leutnant Bianchi übergeben musste. [17])

Im österreichischen Hauptquartier hielt man diese Demonstration Napoleon's auf der nach Bar-sur-Seine führenden Strasse für den Anfang eines allgemeinen Vorrückens der französischen Truppen über Bar-sur-Seine nach Langres, um die Verbindungen der Haupt-Armee zu unterbrechen; und der Fürst Schwarzenberg dachte daher jetzt weniger an die Offensive, als an die Sicherung seiner Armee vor Umgehung. Er beschloss nun, gegen die Front des Feindes nur das Corps des Kronprinzen von Würtemberg auf der Strasse von Vandoeuvres nach Troyes und das Corps des Grafen Wittgenstein gegen Arcis vorrücken zu lassen, mit den übrigen Truppen der Haupt-Armee aber oberhalb Troyes die Seine zu überschreiten, sich nach der Yonne zu bewegen und auf diese Weise die rechte Flanke des Feindes zu umgehen; gleichzeitig damit sollte Blücher in der linken Flanke desselben vorgehen. „Wenn der Feind — schrieb Schwarzenberg an Blücher — zwischen unseren Armeen durchbricht, so „verliert er seine Verbindung mit Paris und muss für seine Flanken fürchten." [18]) Auf diese Weise trennte der Höchstcommandirende die Haupt-Armee vollständig von der Armee Blücher's, ohne für die gegenseitige Verbindung irgend Sorge zu tragen, und

befahl in der Folge sogar noch dem in seiner rechten Flanke marschirenden Corps Wittgenstein's, anstatt, wie ihm vorgeschrieben, auf Arcis — nach Piney zu marschiren.[19])

Aber noch ehe der Fürst Schwarzenberg zu der von ihm projectirten Umgehung schreiten konnte, zog sich Napoleon von Troyes nach Nogent zurück.

Nachdem der französische Kaiser durch den Marschall Macdonald von dem Vorrücken Blücher's im Marne-Thale und der Besetzung Châlons seitens des Corps York's Meldung erhalten hatte, entsagte er der Vertheidigung von Troyes. Er beschloss das zerstreute Vorrücken der verbündeten Armeen zu benutzen, bis nach Nogent zurückzugehen, dort das Eintreffen der Verstärkungen aus Paris und Spanien abzuwarten, alsdann einen Theil seiner Truppen wider Schwarzenberg stehen zu lassen und mit dem andern gegen Blücher zu marschiren.[20]) Aller Wahrscheinlichkeit nach, zog er hierbei auch die persönlichen Eigenschaften der beiden Oberbefehlshaber in Betracht: indem er auf Blücher losging, hoffte er, dass Schwarzenberg ein entschlossenes und schnelles Vorrücken gegen Paris nicht wagen würde.

Den 6. Februar rückte Marmont mit seinem Corps und mit der Kavallerie Doumerc's und Bordessoulle's von Méry nach Nogent, während bereits Tags vorher alle übrigen Truppen der Napoleonischen Armee von Troyes dorthin aufgebrochen waren, mit Ausnahme der Divisionen Michel, Dufour, Hamelinaye und der Kavallerie Briche, welche unter dem allgemeinen Oberbefehl Mortier's zur Deckung des Rückzuges der Armee bei Troyes, und einiger Truppen unter Ney, die bei Méry stehen blieben.[21])

Die Nachricht von dem Rückzuge der französischen Truppen gelangte in das Hauptquartier durch den Generalmajor Seslawin, welcher, mit seinen Kosaken bei St. Benoit an der Seine, etwas unterhalb Troyes stehend, von den dortigen Höhen aus die Bewegung der Franzosen auf der Strasse nach Nogent bemerken konnte und noch den 5. Februar an Toll hierüber Bericht erstattete.[22]) Diese Meldung muss aber entweder sehr langsam befördert worden, oder gar nicht in die Hände Schwarzenberg's gekommen sein, sonst liesse sich seine Disposition vom 6. Februar, die in dem

Sinne abgefasst war, als wenn sich Napoleon mit seiner Hauptmacht noch in der Position bei Troyes befände, durchaus nicht erklären. Der Graf Wittgenstein erhielt Befehl eine leichte Kolonne nach St. Benoit zu entsenden, zur Umgehung der linken Flanke des Feindes, und mit der Hauptmacht seines Corps direct gegen Troyes vorzurücken. Dem Kronprinzen von Würtemberg wurde mit dem 4. Corps die Eroberung der Barse-Brücke bei Guillotière übertragen, und zwar mit Unterstützung des 3. Corps Gyulai's, welcher über Bouranton den bei genannter Brücke stehenden Franzosen in den Rücken kommen und zugleich mit dem 4. und 6. Corps eine starke Kanonade gegen Troyes eröffnen sollte. Der Feldmarschall-Leutnant Bianchi bekam die Weisung, mit dem 1. Corps und der 2. leichten österreichischen Division auf der Strasse von Bar-sur-Seine auf Troyes zu marschiren und den Feind in der rechten Flanke zu umgehen. Das 5. Corps des Grafen Wrede, sowie die Reserven, sollten sich hinter den übrigen Truppen sammeln und zum Vorrücken bereit sein. Für den Fall eines Sturmes hatten sich die Truppen mit Faschinen und Leitern zu versehen. [23])

Aber bald darauf überzeugte sich Schwarzenberg endlich von dem Rückzuge der Hauptmacht Napoleon's und verschob daher das beabsichtigte Vorrücken bis zum nächsten Tag. Mortier, dies benutzend, sammelte am 7. Februar noch vor Tagesanbruch seine Vorposten in Troyes, liess alle in der Stadt noch zurückgebliebenen Fuhrwerke abfahren und zog in aller Ruhe auf der Strasse nach Nogent ab. Der Kronprinz von Würtemberg folgte ihm mit 5 Schwadronen und der Brigade Stockmayer, besetzte Troyes um 8 Uhr Morgens und nahm, obgleich er mit dem Feinde nicht zusammenstiess, dennoch an 800 Mann zurückgebliebener und desertirter Soldaten gefangen. [24])

Dieser Rückzug ohne Kampf von der Position bei Troyes übte einen sehr nachtheiligen Einfluss auf die französischen Truppen aus. Die Soldaten marschirten schweigend dahin, oder fragten einander: „Wo werden wir denn eigentlich Stand halten?“ Die Recruten, welche an eine strenge Disciplin noch nicht gewöhnt waren, hatten sich während ihres Aufenthalts in Troyes gegen

ihre Quartierwirthe vergangen, und daher waren viele Einwohner der Stadt bereit, die Verbündeten als ihre Befreier zu empfangen. Nachdem der Kaiser Alexander die Meldung des Fürsten Schwarzenberg über den Rückzug des Feindes erhalten hatte, befahl er dem Fürsten Wolkonsky ihm folgendes Antwortschreiben zu senden: „Se. Majestät hat mich beauftragt Ihnen für die Mittheilung „über die Wegnahme der Stadt Troyes zu danken. Der Kaiser „wünscht nicht, dass Sie Ihr Hauptquartier heute dorthin verlegen, „und macht Ihnen den Vorschlag, eine Ordonnanz an den Kronprinzen von Würtemberg mit dem gemessensten Befehle zu sen„den — die Stadt zu schonen und die grösste Ordnung in ihr zu „halten. Diese Maassregel scheint Sr. Majestät um so mehr noth„wendig, als nach Aussage hiesiger Einwohner die Stadt am „Abende zuvor von den Franzosen geplündert worden ist, und da„her die gute Aufführung unserer Truppen einen grossen Einfluss „auf den Geist der Bevölkerung ausüben und sie davon überzeu„gen kann, dass wir anders verfahren wollen.“ [25]) Auf diese Weise vereinigte dieser Monarch die Forderungen der weitsehenden Politik mit den seinem Herzen eigenen Gefühlen der Menschenliebe und der Barmherzigkeit.

Den 8. Februar, am andern Tage nach der Besetzung von Troyes durch die Truppen der Verbündeten, traf der Kaiser Alexander aus Bar-sur-Seine in dieser Stadt ein. Dort wurde ihm eine Deputation vorgeführt, welche ihn im Namen ihrer Mitbürger um die Wiedereinsetzung der Dynastie der Bourbons bat. Der Kaiser nahm diese Deputation gnädig auf, rieth ihr aber mit der Kundgebung ihrer Gefühle noch zu warten, um nicht die Rache der Napoleonischen Regierung auf sich zu laden. „Bevor wir „an die Bourbons denken, muss erst Napoleon besiegt werden,“ sagte er. Noch zur Zeit seines Aufenthalts in Langres baten einige Altadelige um die Erlaubniss, zu Gunsten ihrer früheren Herrscher eine Freiwilligen-Legion errichten zu dürfen. Der Kaiser gab hierzu zwar seine Einwilligung, aber nur unter der Bedingung, dass diese Formirung in Provinzen geschehe, welche die Truppen der Verbündeten nicht besetzt hielten. „Wir sind nicht „gekommen, um Frankreich einen König zu geben — sagte er —;

„die Franzosen mögen ihre Stimmung ausserhalb der von unseren „Truppen besetzten Landstriche kund thun, damit man nicht glaubt, „die allgemeine Meinung befinde sich unter dem Einflusse der „Armee der Verbündeten." Auf diese und andere Art wies der Kaiser Alexander jedes Ansinnen in Bezug auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs von sich ab. [26])

Eine solche Enthaltsamkeit des Hauptes der Coalition, des russischen Monarchen, welcher allein nur von allen gekrönten Häuptern Europas auf den Kampf mit Napoleon bestand, ist um so bemerkenswerther, da nach dem Siege bei la Rothière die Besetzung von Paris durch die Alliirten eigentlich unzweifelhaft erschien. Aber wahrscheinlicherweise fürchtete der Kaiser Alexander, dass in Folge der Langsamkeit der Operationen des Fürsten Schwarzenberg dem Feldmarschall Blücher die Möglichkeit gegeben würde, zuerst in die Hauptstadt Frankreichs einzurücken. Aus diesem Grunde schrieb auch der Monarch, am Tage vor seiner Abreise aus Bar-sur-Seine nach Troyes, Folgendes an Blücher: „Ich muss Sie im Voraus benachrichtigen, Herr Feldmarschall, „dass, im Einverständniss mit Sr. Majestät dem König, Wir be„schlossen haben, die verbündeten Armeen, sobald sie Paris er„reicht, in die Umgegend dieser Stadt zu verlegen, aber nicht in „die Stadt selbst. Ich wünsche sogar, dass Sie nicht in die Stadt „einrücken, so lange der König und Ich nicht eingetroffen sind, „und dass erst diejenigen Corps hineingeführt werden, welche mit „Uns gehen.... Politische Gründe von grösster Wichtigkeit for„dern dies." [27])

Nach Besetzung der Stadt Troyes liess der Fürst Schwarzenberg alle unter ihm stehenden Truppen in der Umgegend dieser Stadt in enge Quartiere verlegen und traf zum Schutze seiner Armee solche Vorsichtsmaassregeln, wie sie eigentlich nur bei Defensiv-Operationen vorkommen können. Die Ursache hierzu lag ausser in dem fehlerhaften Operationssystem des österreichischen Generalstabes, das schon im Feldzuge 1813 einen so verderblichen

Einfluss ausgeübt hatte, noch ausserdem in der Verschiedenheit der Ansichten der verbündeten Mächte. Der Kaiser Alexander und der König von Preussen glaubten die Unabhängigkeit Deutschlands und Europas für gefährdet, so lange Napoleon, wenn er auf dem Thron blieb, nicht der Möglichkeit beraubt würde die allgemeine Ruhe zu stören. Lord Castlereagh, sowie die übrigen englischen Staatsmänner, hielten nun zwar auch den Fall Napoleon's dem allgemeinen Operationsziele der Verbündeten entsprechend, aber nur in dem Fall, wenn dieser Thronentsetzung eine Wiedereinsetzung der Bourbons-Dynastie folgen würde. Dem gegenüber nun wünschte das Wiener Cabinet durchaus nicht die Vertreibung der Napoleonischen Dynastie, allein ungeachtet dessen, glaubte Lord Castlereagh dennoch, dass der Kaiser Franz und Metternich vorkommenden Falles bereit seien, die Thronentsagung Napoleon's und seines Sohnes zu Gunsten der Bourbons zu unterstützen. Im Februar kam der Graf von Artois (in Folge Karl X.) nach Frankreich; aber man liess ihn unbeachtet, und alle Versuche sich den verbündeten Monarchen zu nähern blieben erfolglos. Der englische Premierminister, Lord Liverpool, der ihm zu helfen wünschte, liess durch Castlereagh den Fürsten Metternich wissen, dass der Graf von Artois von seinem Bruder Ludwig XVIII. bevollmächtigt sei, im Fall einer Wiederherstellung der Bourbons-Dynastie, in einen Frieden zu willigen, der Frankreich auf seine alten Grenzen von 1789 zurückführe. Metternich bemerkte darauf: „So ist denn die Frage in's Klare ge„bracht; wir werden sehen, was die Nation dazu sagt.“ (Voilà la question bien placée, et nous verrons ce que la nation en dira). Diese nachgiebige Antwort sollte nur besagen, dass die Wiedereinsetzung der Bourbons, nach gegenseitigem Einverständniss der Verbündeten, Frankreich selbst überlassen werden solle, aber Castlereagh deutete die Worte Metternich's anders und nahm an, dass die verbündeten Monarchen für die Bourbons günstig gestimmt wären. Dem entgegen, hatte aber der Kaiser Alexander oft genug seine Gleichgültigkeit in Bezug auf die Bourbons kundgegeben und wollte sogar lieber Bernadotte auf dem französischen Thron sehen, ungeachtet seines zweideutigen Handelns in den Jahren 1813 und

1814. Nach der Aussage Stein's kam sogar zu der Zeit, als sich das Hauptquartier in Troyes befand, eine Regentschaft Marie Louisen's mit Beiordnung von Bernadotte als Vormund für den minderjährigen Sohn Napoleon's, in Frage.

Unterdessen war es dem Fürsten Metternich gelungen, indem er die Meinungsverschiedenheiten der Verbündeten geschickt benutzte, Lord Castlereagh auf die Seite der Friedenspartei zu ziehen. Er hatte dem englischen Diplomaten die Meinung beigebracht, als wenn der Kaiser Alexander, durch das Verlangen bis nach Paris vorzudringen, nur seine persönliche Eitelkeit befriedigen wolle. Noch am 30. Januar schrieb Lord Castlereagh an Lord Liverpool: „Meiner Meinung nach, liegt gegenwärtig unsere grösste Gefahr in „der chevaleresquen (chevaleresque) Haltung des Kaisers Alexander. „In Bezug auf Paris stimmen seine persönlichen Ansichten weder „mit den politischen noch mit den militärischen Combinationen „überein. Er scheint nur eine Gelegenheit zu suchen, an der Spitze „seiner glänzenden Garde in Paris einziehen zu wollen, wahrscheinlich, um seine Grossmuth der Verwüstung seiner eigenen Hauptstadt entgegen stellen zu können. Er darf gar nicht an einen „schnellen Gang der Unterhandlungen denken, da er sich dadurch „in seinen Erwartungen getäuscht sehen würde", u. s. w.

So war die Stellung der Verbündeten in politischer Beziehung, als der Kaiser Alexander von dem russischen Gesandten in London, Graf Liewen, eine Depesche erhielt, worin dieser seine stattgefundenen Unterredungen mit dem Prinz-Regenten und dem Lord Liverpool mittheilte und zu wissen that, dass Beide einen dauerhaften Frieden mit Napoleon für unmöglich hielten, und dass, nach ihrer Meinung, der russische Monarch die ihm durch die Vorsehung anvertraute Aufgabe vollenden und den Anstrengungen Metternich's zu einem vorzeitigen Friedensschlusse keine Aufmerksamkeit schenken solle. Nachdem der Kaiser Alexander diese Nachricht erhalten hatte, glaubte er sich in seinem Rechte — im Namen Englands zu sprechen, ähnlich dem, wie er bis jetzt im Namen Russlands und Preussens gesprochen hatte, und verlangte daher, dass die Verbündeten ihre kriegerische Thätigkeit verstärken und die Unterhandlungen zu Châtillon als Nebensache betrachten

sollten. Aber alle Diplomaten ausser Stein, Pozzo di Borgo und Humboldt waren anderer Meinung, und besonders trat Castlereagh, von Metternich bearbeitet, gegen die Forderung des Kaisers Alexander auf — den Generalstab des Fürten Schwarzenberg zu einer angestrengten Thätigkeit zu veranlassen (d'imprimer plus d'activité à l'état major du Prince Schwarzenberg). Sogar Hardenberg erklärte zugleich mit Metternich und Castlereagh, seine Einwilligung zu einem Waffenstillstande.*) Einige Persönlichkeiten der Friedenspartei suchten ihre Meinung durch seltsame Beweise geltend zu machen, z. B. dadurch, dass sie erklärten, es sei unmöglich das ausgedehnte und aufgeregte Paris zu beherschen u. s. w.

Die eigentliche Ursache aber der Unthätigkeit der Oesterreicher war ein vom Fürsten Schwarzenberg gegebener geheimer Befehl — nicht auf das rechte Ufer der Seine überzugehen.**)

Es lässt sich leicht denken, wie schwierig ihm die Ausführung einer solchen Instruction werden musste, da er sich an der Spitze einer Armee befand, die nur zum Theil aus österreichischen Truppen bestand und unter den Augen des Kaisers Alexander operirte, welcher durch seine Anordnungen der systematischen Unthätigkeit des Höchstcommandirenden oft genug entgegen trat. Aber Schwarzenberg suchte auf alle mögliche Art und Weise seinen Zweck zu erreichen — er schützte die schlechten Wege und die strenge Jahreszeit vor, übertrieb die Schwierigkeiten in Bezug auf die Verpflegung der Truppen u. s. w. Dadurch allein gelang es dem Feldherrn der Verbündeten, von dem es abhing, durch einen entscheidenden Schlag den Krieg zu beendigen und die in der Folgezeit den Alliirten beigebrachten Verluste zu vermeiden, in dieser Unthätigkeit zu verharren. [28])

Vom 7. bis 9. Februar hatte die Haupt-Armee folgende Stel-

*) Bei dieser Gelegenheit theilte der Monarch, am 15. Februar, den verbündeten Mächten seine Meinung mit. (Siehe XIX. Kapitel: der Congress zu Châtillon).

**) Der Lauf der Seine bildet bei Méry fast einen rechten Winkel, und da die Armee sich direct auf Paris bewegte, so musste dieselbe, nachdem sie bei Troyes diesen Fluss überschritten hatte, unterhalb Méry von Neuem auf das rechte Ufer übergehen.

lung inne: das 4. Corps des Kronprinzen von Würtemberg stand bei St. Liebault (Liébault), an der Strasse nach Sens; seine Avantgarde — bei Villemaure (Villemaur); das 5. Corps des Grafen Wrede — an der Strasse nach Nogent; dessen Avantgarde — bei St. Martin; das 3. Corps Gyulai's — in der Umgegend von Troyes, welches durch zwei österreichische Bataillone und zwei russische Bataillone des Regiments Preobraschensk besetzt war. Die Hauptquartiere der verbündeten Monarchen und des Fürsten Schwarzenberg befanden sich in Troyes; die 2. leichte Division des Fürsten Liechtenstein stand an der Strasse nach Auxon; das 1. Corps Bianchi's und die Reserven waren zwischen Troyes und Sens aufgestellt; das 6. Corps des Grafen Wittgenstein stand zwischen Baudemont und Méry, wo die von den Franzosen zerstörten Brücken wieder hergestellt wurden; seine Avantgarde unter dem Commando des Generalleutnants Graf Pahlen,[29]) die am 9. Februar Befehl erhalten hatte — von Méry auf der Strasse nach Nogent vorzurücken, erreichte Maizières (Maisières). Der Generalmajor Lisanewitsch attakirte mit seiner Kavallerie den Feind bei Romilly, und warf ihn über die Gelanne zurück; und der Oberst Fürst Ljubomirsky wurde mit dem Dragoner-Regimente Ingermanland und der Hälfte des Kosaken-Regiments Wlasow II. zur Beobachtung auf das rechte Seine-Ufer detachirt. An demselben Tage Abends ging eine aus Méry Nachmittags 2 Uhr abgegangene Meldung des Generalmajors Bartholoméy im Hauptquartiere ein, welche besagte, dass der auf dem rechten Seine-Ufer, bei Saron, zurückgelassene Oberst Wlasow II. Recognoscirungen nach Villeauxe und Nogent entsendet und dadurch erfahren habe, dass sich in ersterem Orte zahlreiche feindliche Streitkräfte befänden und, nach Aussage der Einwohner, Napoleon sogar selbst dort eingetroffen sein solle, woraus man schliessen könne, dass er die Absicht habe, gegen Blücher zu marschiren.[30])

Indem Napoleon nach Nogent zurückging, verstärkte er sich daselbst durch die von Paris eingetroffenen Unterstützungen, worunter sich auserlesene, aus Spanien eingetroffene Truppen befanden. Die Zerrüttung der französischen Kavallerie veranlasste Napoleon dieselbe in vier Corps zu formiren: das erste unter dem

Grafen Bordessoulle; das zweite unter dem Grafen St. Germain; das fünfte unter dem Grafen Milhaud; und das sechste unter dem Grafen Valmy. Diese Kavallerie, in der Stärke von 12,000 Mann, kam unter den allgemeinen Oberbefehl Grouchy's. [31])

Nach dem Eintreffen Napoleon's in Nogent liess er sofort die Stadt in Vertheidigungszustand setzen, und im Fall einer Eroberung dieses Ortes durch die Verbündeten, alles Nöthige zum Sprengen der Brücke vorbereiten. Unterdessen gingen bei ihm unaufhörlich von verschiedenen Seiten ungünstige Nachrichten ein: ganz Belgien war bereits von den Verbündeten besetzt; York hatte Macdonald aus Châlons gedrängt, und Blücher bereitete sich vor, mit allen seinen Truppen auf Paris zu marschiren.

In dieser Zeit erhielt er auch von Caulaincourt das Protokoll der Conferenz vom 7. Februar, welches die von den Bevollmächtigten der Verbündeten auf dem Congress zu Châtillon vorgeschlagenen Bedingungen enthielt: man forderte vor allen Dingen, dass Frankreich auf seine früheren Grenzen zurückgeführt werde. [32]) Diese Nachricht traf Napoleon hart. Er wusste jetzt, dass er nur in dem Falle eine grössere Nachgiebigkeit von den Verbündeten erwarten konnte, wenn es ihm gelang, irgend welche Erfolge über sie davon zu tragen. Die bedeutende Ueberlegenheit der Haupt-Armee gab ihm hierzu nicht die geringste Hoffnung; es blieb ihm nur noch übrig, sein Heil im Kampfe mit Blücher zu versuchen. Auch konnte er, bei der früheren Art und Weise der Kriegführung Schwarzenberg's, mit ziemlicher Gewissheit hoffen, dass Letzterer alsdann an der Seine Halt machen würde, während im entgegengesetzten Falle der entschlossene Blücher sich von einem weiteren Vorrücken nicht würde abhalten lassen und demgemäss auch Paris erobern konnte, was in militärischer und politischer Beziehung von den wichtigsten Folgen sein musste. Das waren die Gründe, welche Napoleon veranlassten, zur Hülfe Macdonald's gegen Blücher vorzurücken und wider die Haupt-Armee der Verbündeten nur einen Theil seiner Truppen, unter Oudinot und Victor, stehen zu lassen.

Diese Truppen, in der Stärke von 30,000 Mann, hatten fol-

gende Stellung inne: der Marschall Victor mit seinem 2. Corps, der Pariser Reserve des Generals Gérard und dem 5. Corps Milhaud's, zusammen ungefähr 10,000 Mann, stand in Nogent und Pont-sur-Seine; der Marschall Oudinot mit dem 7. Corps (gebildet aus der Division Rothenbourg und den aus Spanien eingetroffenen Divisionen Leval und Boyer de Rebeval), in der Stärke von 15,000 Mann, stand bei Provins und hielt die Brücke bei Bray besetzt; Pajol beobachtete mit einigen Schwadronen den Lauf der Seine zwischen Bray und Montereau, wo Pacthod mit 6000 Mann schlecht ausgerüsteter Nationalgarden stand; vorwärts Montereau befand sich der General Delort mit 800 Mann Kavallerie. Bei Pont-sur-Yonne hatte Montbrun mit 1000 Mann Nationalgarde und 600 Mann Kavallerie Stellung genommen; die Stadt Sens hielt Alix mit 2400 Mann besetzt, und auf dem rechten Flügel der Vertheidigungs-Linie, in Auxerre, stand eine schwache Abtheilung des Generals Moreau. [33])

Die Truppen aber, welche Napoleon gegen Blücher führte, bestanden aus dem 6. Corps Marmont's, den Divisionen Decouz und Meunier, den Garden und den Kavallerie-Corps unter Bordessoulle und St. Germain, in der Stärke von 29,500 Mann. [34]) Am 9. Februar brach er mit den Garden von Nogent nach Sézanne auf, indem er gleichzeitig auch an die Truppen Marmont's und Ney's den Befehl gegeben, dorthin zu marschiren und Macdonald benachrichtigt hatte, dass er ihm zu Hülfe komme. [35])

Wenden wir uns nun zu den Operationen des Fürsten Schwarzenberg.

Noch am 9. Februar drängte die Avantgarde des Generalleutnants Graf Pahlen (wie schon erwähnt) die Vorposten des Marschalls Victor von Romilly bis hinter das Flüsschen Gelanne zurück und die Division Hardegg, welche an der Tete des Corps Wrede von Troyes aus vorrückte, warf den Feind gleichfalls, gelangte bis St. Martin und trat mit den Truppen Pahlen's in Verbindung. In der folgenden Nacht nahm nun Victor, nachdem er die Vortruppen an sich herangezogen hatte, hinter dem Flüsschen Ardusson eine Aufstellung. Diese Position auf den Höhen des linken Ufers genannten Wassers, das bei la Chapelle in einen brei-

ten Kanal geleitet ist, war sehr vortheilhaft. Aber kaum hatte man die Pariser Reserve in ihre Stellung geführt, so erblickten die Franzosen auch bereits das Vorrücken der Avantgarde des Grafen Hardegg von St. Martin aus. In Folge dessen veränderte der Marschall Victor sofort seine Front: der rechte Flügel seiner Truppen stützte sich nun an Macon und der linke kam rückwärts von St. Aubin zu stehen *); die Kavallerie-Division Piré marschirte in der Nähe dieses Ortes auf; das Dorf la Chapelle wurde stark mit Infanterie besetzt; links davon, hinter dem Kanal, wurden einige Geschütze placirt und die übrigen Batterien vorwärts der Front.

Am 10. Februar näherte sich der Graf Pahlen der Position des Feindes, besetzte ein in der Nähe gelegenes kleines Gehölz (bois de l'étoile) mit Infanterie, eroberte das Schloss von la Chapelle und beschoss die feindliche Aufstellung in der Flanke; gleichzeitig gingen einige Geschütze einer reitenden Batterie unter dem Schutze des Husaren-Regiments Grodno vor, flankirten mit ihrem Feuer die Reiter-Division Piré und zwangen diese zum Rückzuge. Während dieser Zeit trafen der Fürst Schwarzenberg, sowie der Graf Pahlen auf dem Schlachtfelde ein. Ersterer übernahm nun das unmittelbare Commando über die Truppen, befahl der Division Hardegg, den Feind von St. Aubin aus anzugreifen und Pahlen — diesen Angriff zu unterstützen. Die Infanterie Hardegg's, in Bataillons-Kolonnen, formirte sich in zwei Treffen, zog einige Batterien vor ihre Front, deckte sich in den Flanken durch die Kavallerie, vom Husaren-Regimente Olwiopol und zwei Kosaken-Regimentern unterstützt, und rückte abwärts des Ardusson-Baches vor, vermochte aber den an Zahl überlegenen Feind nicht zurückzudrängen. Unterdessen liess der Graf Pahlen die zur Deckung der Brücke von la Chapelle auf dem rechten Ardusson-Ufer stehenden feindlichen Truppen angreifen, wobei es dem Obersten v. Wiesen gelang, mit dem 4. russischen Jäger-Regimente erwähntes Dorf zu erobern. Pahlen, diesen Erfolg benutzend, richtete jetzt das Feuer seiner Batterien in Flanke und Rücken des

*) Siehe den Plan der Gefechte in der Umgegend von Nogent, am 10. und 11. Februar 1814.

Feindes und veranlasste ihn dadurch zum Rückzuge nach der Stadt, vor welcher derselbe auf den Höhen von Neuem Position nahm. In der Nacht aber ging der Marschall Victor auf das rechte Seine-Ufer über und überliess die Vertheidigung Nogents dem General Bourmont mit 1200 Mann. [36])

An demselben Tage noch erliess der Fürst Schwarzenberg folgende Disposition: die Corps Wittgenstein's und Graf Wrede's besetzen die Stadt, wenn sie vom Feinde geräumt ist, greifen dieselbe den 12. Februar an, sobald der Feind sie nur mit einer schwachen Arriergarde besetzt hält, beschränken sich aber nur auf die Beobachtung, wenn bei Nogent eine starke feindliche Armee steht. Ferner wurden von ihm noch folgende Befehle gegeben: die Truppen des Kronprinzen von Würtemberg beziehen den 12. Februar Quartiere in der Umgegend von Sens; die russisch-preussischen Reserven dahinter, und zwar rechts des von Troyes nach Sens führenden Weges; das 1. und 3. österreichische Corps links von dieser Strasse; den österreichischen Reserven (Grenadiere und Kürassiere) wurden Cantonnirungs-Quartiere bei Auxon angewiesen. [37])

Betrachtet man alle diese Anordnungen näher, so gewinnt man die sichere Ueberzeugung, dass der österreichische Generalstab die Absicht hatte, die Operationen der Haupt-Armee zu paralysiren. *) Der Langsamkeit der vorhergegangenen Truppenbewegungen gar nicht zu gedenken, sehen wir, dass in der Nähe des Feindes die Hälfte der Armee (nämlich: die Corps des Grafen Wittgenstein's, Wrede's, des Kronprinzen von Würtemberg und eine österreichische Grenadier-Division), in der Stärke von 70,000 Mann, von Nogent über Sens bis Auxon sich ausdehnte, eine Strecke von 14 Meilen, und beinahe in eben so grosser Entfernung von der Armee Blücher's stand, und dass die andere Hälfte (die Corps Gyulai's, Colloredo's und die Reserven), zusammen 80,000 Mann, in Cantonnirungs-Quartieren zerstreut lagen. Man muss sich nur darüber wundern, dass diese Armee der Verbündeten, ungeachtet ihrer Ueberlegenheit an Streitkräften, noch irgend auf Erfolg, Na-

*) Siehe Karte des Kriegstheaters 1814.

poleon gegenüber, der so gut die Fehler seiner Gegner zu benutzen verstand, hoffen konnte!

Uebrigens konnten auch diese Anordnungen des Fürsten Schwarzenberg, wie sich bei der Verschiedenheit der Ansichten unter den Verbündeten nicht anders erwarten liess, nur zum Theil ausgeführt werden. Der Kronprinz von Würtemberg, anstatt in aller Ruhe aus einem Quartier in das andere zu marschiren, beschloss, Sens mit Sturm zu nehmen, welches einige Tage zuvor bereits der Graf Platow versucht hatte, der aber abgewiesen worden war und nun auf der Strasse nach Orléans gegen Courtenay und Montargis vorrückte. [38])

Die Stadt Sens liegt auf dem rechten Ufer der Yonne, da wo dieselbe das Flüsschen Vannes aufnimmt, und ist mit einer starken hohen Ringmauer, aus den Zeiten der Römer, und einem tiefen Graben versehen. Ringsum ist Sens mit Vorstädten und vielen Gärten umgeben, welche zum grossen Theile mit Mauern umschlossen sind. Die Yonne fliesst an der Westseite der Stadt und bildet hier eine Insel, St. Maurice, welche durch eine steinerne Brücke mit beiden Ufern verbunden ist. Südlich der Stadt befindet sich ein von der Vannes bewässerter Wiesengrund, und auf der Ost- und Nordseite erheben sich steile Höhen. Alle fünf nach der Stadt führenden Thore waren verschanzt. Die Garnison, in der Stärke von 2000 Mann, stand unter dem Befehle des Generals Alix.

Am 10. Februar erschien die Avantgarde des Kronprinzen von Würtemberg vor Sens. Der General Stockmayer eroberte mit den ihm zugetheilten Bataillonen des Jäger-Regiments Nr. 9 und des leichten Infanterie-Regiments Nr. 10, ohne Widerstand zu finden, die an den Strassen nach Troyes und Bray gelegenen Vorstädte und forderte hierauf vom General Alix die Uebergabe der Stadt, erhielt aber eine abschlägige Antwort. Da die schwache Avantgarde einen Sturm nicht unternehmen konnte, so beschränkte sich der Kronprinz vorläufig auf die Behauptung der von ihm besetzten Vorstädte und traf die nöthigen Maassregeln, um einem etwaigen Ausfalle des Feindes wirksam entgegentreten zu können. Die Kavallerie nahm auf den nach Pont-sur-Yonne und Bray führenden Wegen Stellung. Am folgenden Tage, ungefähr gegen Mittag,

als alle Truppen des 4. Corps vor Sens eingetroffen waren, eröffnete der Kronprinz ein heftiges Feuer gegen beide Stadtthore, aber ohne Erfolg; das Bombardement der Stadt aus Feldhaubitzen erzeugte zwar eine Feuersbrunst, doch wurde diese bald wieder gelöscht. Der Kronprinz beschloss nun, das Eintreffen der 12pfündigen Batterie abzuwarten, um alsdann Bresche zu schiessen, und während dessen immer eine Aufstellung für diese Bresch-Batterie, ungefähr 200 Schritt von der Stadtmauer entfernt, vorzubereiten. Im Verlaufe dieser Zeit entdeckte der Chef des Corps-Stabes, der österreichische Oberst Graf Latour, eine kleine Thüre, welche in das an der Mauer stehende Collegial-Gebäude führte. Der Kronprinz, welcher diesen Umstand benutzen wollte, unternahm nun gleichzeitig zwei Scheinangriffe auf die nach Troyes und Pont-sur-Yonne zu gelegenen Thore und einen Hauptangriff gegen das Collegial-Gebäude. Der Prinz Hohenlohe-Kirchberg, mit einer österreichischen Pionier-Compagnie und dem 4. Infanterie-Regimente, gelangte unbemerkt bis an die Thüre. Die Pioniere sprengten diese ohne weitere Mühe auf, fanden aber hinter dieser eine starke Mauer, welche sie nun erst durchbrechen mussten. Unterdessen hatte der General Alix den grössten Theil der Garnison in das Collegial-Gebäude geführt, um die Verbündeten hier aufzuhalten und es entspann sich nun ein hartnäckiger Kampf. Die Franzosen wehrten sich tapfer, allein die Verbündeten eroberten dennoch das Gebäude und machten viele zu Gefangenen, hierunter den Stabschef des Generals Alix, Oberst Allemand. Ungeachtet dessen, dass die Würtemberger nur einzeln durch die nicht mehr als drei Fuss breite Maueröffnung in das Gebäude gelangen konnten und daher sich nur sehr langsam in dem Hofe desselben zu sammeln vermochten, beschlossen sie dennoch, von hier aus in die Stadt vorzudringen. Zu diesem Zwecke mussten sie aber erst ein eisernes Thor sprengen, das den Hof von der Stadt trennte und hinter welchem feindliche Infanterie stand, während zu gleicher Zeit aus den angrenzenden Häusern von den Franzosen ein lebhaftes Feuer auf die Würtemberger unterhalten wurde. Endlich, als der grösste Theil der Infanterie Hohenlohe's beisammen war, gelang es, dieses Thor zu durchbrechen und in die Stadt einzudringen, wäh-

rend zu derselben Zeit der General Stockmayer mit dem 10. leichten Regimente das Thor von Pont-sur-Yonne und der Graf Lippe mit dem 9. Jäger-Regimente das Thor von Troyes eroberten. Der General Alix, welcher jetzt von der Yonne-Brücke abgeschnitten zu werden fürchtete, räumte nun die Stadt und zog sich auf die Insel St. Maurice zurück. Das 4. Infanterie- und 9. Jäger-Regiment folgten nun dem Feinde bis zur Brücke, wagten aber nicht dieselbe zu betreten, da sie nach Aussage der Einwohner unterminirt sein sollte. In der Nacht ging der General Alix nach Pont-sur-Yonne zurück und zog die dort stehenden Truppen an sich. Der beiderseitige Verlust belief sich auf je 300 Mann. [39])

In der Folge eroberten die Verbündeten nun auch die Seine-Uebergänge.

Nachdem der Marschall Victor zum Verlassen der Position vor Nogent gezwungen worden war, überliess er die Vertheidigung dieser Stadt dem General Bourmont mit den Cadres dreier Infanterie-Regimenter, in der Stärke von 1200 Mann, und nahm mit dem 2. Infanterie- dem 5. Kavallerie-Corps und der Pariser Reserve, am 11. Februar, eine Strecke hinter Nogent, an der nach Provins führenden Strasse, Stellung. Die Stadt Nogent wurde nun durch Bourmont schleunigst in Vertheidigungszustand gesetzt, ebenso das vor der Vorstadt Troyes gelegene Vorwerk Belvedère.

Der Generalleutnant Graf Pahlen griff mit der Avantgarde des Corps Wittgenstein's Nogent an, wurde aber abgewiesen; ebenso erging es der zur Unterstützung herbeigerückten österreichischen Division Hardegg. Es entspann sich dabei ein hartnäckiger Kampf, der bis in die Nacht hinein dauerte, und während welcher Zeit ein Theil der Stadt in Flammen aufging. In diesem Gefechte wurde der Commandant des 25. russischen Jäger-Regiments, Oberst Wetoschkin getödtet, und auf französischer Seite der General Bourmont schwer verwundet, in Folge dessen er sein Commando dem Obersten Voirol übergeben musste. [40])

Der Disposition des Fürsten Schwarzenberg gemäss, sollten die russischen Reserven die nach der Yonne hin dirigirten Truppen unterstützen; und da der Höchstcommandirende die von seiner Regierung erhaltene Instruction — nicht auf das rechte

Ufer der Seine überzugehen — mit der dringenden Forderung des Kaisers Alexander — entschlossen zu operiren, vereinbaren wollte, so hatte er den Entschluss gefasst, die Hauptmacht der Armee über Sens und Fontainebleau vorrücken zu lassen. Als nun aber am 11. Februar, um 5 Uhr Nachmittags, in Troyes die Tags vorher von Blücher aus Fère-Champenoise entsendete Meldung über die von Olsufjew bei Champaubert erlittene Niederlage eintraf, beschloss der russische Monarch, die Hauptmacht der Streitkräfte über Sézanne in den Rücken Napoleon's zu dirigiren; und da bei dieser Gelegenheit Schwarzenberg hartnäckig bei seiner früheren Absicht blieb, auf Fontainebleau vorrücken zu wollen, so setzten die unmittelbar von ihm abhängigen österreichischen Truppen ihre Bewegung nach der Yonne fort, während die übrigen den Befehl erhielten, die Seine zu überschreiten.[41]) Der General-Quartiermeister Baron Diebitsch wurde mit einer Kolonne, bestehend aus der leichten Garde-Kavallerie-Division und den Grenadier-Regimentern Araktschejew und Jekaterinoslaw, unter dem Generalmajor Knjäschnin II., nach Plancy detachirt, theils zur genauen Recognoscirung des Feindes, theils für die Verbindung mit den Truppen Blücher's und dem Corps des Grafen Wittgenstein. Hierauf wurden alle russisch-preussischen Reserven bis in die Umgegend von Méry vorgeschoben, wohin am 12. Februar auch das Hauptquartier Barclay de Tolly's kam.

An demselben Tage beschlossen Wittgenstein und Wrede, die schon Tags zuvor die Hauptstärke ihrer Corps bis in die Nähe von Nogent vorgeschoben, und von der Niederlage Olsufjew's bei Champaubert bereits Nachricht erhalten hatten, die Seine-Uebergänge zu erobern, um dadurch zum Nutzen der Armee Blücher's eine Diversion zu machen. Zu diesem Zwecke liess der Graf Wrede durch die Brigade Maillot von der Division Rechberg die Truppen Hardegg's ablösen, und diese bei St. Aubin eine Reserve-Stellung nehmen; und er selbst traf am frühen Morgen vor Nogent ein, um den Angriff auf diese Stadt zu erneuern. Als er sich aber durch die zugleich mit dem Grafen Wittgenstein unternommene Recognoscirung von der Stärke der feindlichen Position überzeugt hatte, hielt er es für gerathen, um die

nutzlosen Verluste bei einem Sturme auf die Stadt zu vermeiden, die Division Lamotte nach Bray zu detachiren, welche daselbst die Brücke wieder herstellen, die Seine überschreiten und den bei Nogent stehenden Feind in der Flanke umgehen sollte; die Division Spleny erhielt Befehl, bei Trainel Stellung zu nehmen, von wo sie, je nach den Umständen, die Truppen bei Nogent oder bei Bray unterstützen konnte. Der Graf Wittgenstein entsendete seinerseits den General Rüdiger mit einer besondern Kolonne[42]) nach Pont-sur-Seine, und liess daselbst eine Brücke über die Seine führen, um die Truppen über zu führen, und den bei Nogent stehenden Feind in der linken Flanke umgehen zu können. Die gegen Nogent zusammengezogenen Truppen aber erhielten Befehl, sich mit dem Besitz der bereits eroberten Vorstädte zu begnügen, in Folge dessen sich hier nun auch das Gefecht den ganzen Tag über auf eine Kanonade und auf's Gewehrfeuer beschränkte. Gegen Abend verdrängten endlich die Baiern den Feind aus der Stadt und warfen sich auf die Brücke, wurden aber hier durch deren Sprengung aufgehalten, wobei einige hundert Mann von beiden Seiten um's Leben kamen. Die zur Vertheidigung Nogents zurückgelassenen Truppen zogen sich nun, laut Befehl Victor's, auf der nach Provins führenden Strasse zurück. Die Ursache hierzu war der beabsichtigte Uebergang der Baiern bei Bray, von wo die Nationalgarde nach dem andern Ufer entflohen war. Der Graf Wrede, nachdem er sein Hauptquartier dorthin verlegt hatte, liess nun den vom Feinde zerstörten Brückentheil unverzüglich wieder herstellen, und unterdessen zuerst die Schützen-Compagnie des 7. Linien-Regiments und hierauf noch drei Bataillone auf Kähnen übersetzen. Die Division Rechberg wurde jetzt gleichfalls nach Bray beordert. Die dreitägige Vertheidigung Nogents kostete den Franzosen 400 Mann, den Verbündeten aber dreimal mehr, was Bourmont und seinen Untercommandanten Voirol und Rivier, eben so auch der schwachen Garnison, welche die offene Stadt gegen ungleich überlegenere Streitkräfte vertheidigte, zur grössten Ehre gereicht.[43])

Die Kolonne des Generals Rüdiger überschritt bei Pont-sur-Seine den Fluss und bewegte sich auf Villenauxe.[44])

Am folgenden Tage, den 13. Februar, setzten die Verbündeten ihr Vorrücken auf dem rechten Ufer der Seine fort.

Der Graf Wittgenstein marschirte mit der Hauptmacht seines Corps von Nogent nach Pont-sur-Seine, ging dort über den Fluss und erreichte am Abend Villenauxe; seine Avantgarde, unter dem Commando des Grafen Pahlen, die sich auf dem kürzesten Wege von Villenauxe auf Provins dirigirte, kam nach Lechelle; und der General Rüdiger rückte über Mont-le-Potier nach Sordun, an der Hauptstrasse von Nogent nach Provins, von wo die feindliche Arriergarde auf den Wegen nach Donnemarie und Nangis zurückging. Zu dieser Zeit schritt man auch bei Nogent zum Bau einer Schiffbrücke, wozu man die erforderlichen Kähne in Menge bei dieser Stadt vorfand. [45])

Bei Bray war durch den Ingenieur-Major Becker um 4 Uhr Morgens die Herstellung der Brücke beendigt, und um 5 Uhr ging bereits das 5. Corps des Grafen Wrede über. Hierauf wurden die nöthigen Anordnungen zum weiteren Vorrücken auf der Strasse nach Provins getroffen; aber zu derselben Zeit trafen auch bereits Meldungen ein über das Erscheinen des Feindes auf der von Donnemarie kommenden Strasse, und über die von ihm erfolgte Besetzung des Dorfes St. Sauveur, eine halbe Stunde Weges von Bray. Es zeigte sich nun, dass dies Truppen des Marschalls Oudinot waren, welcher mit der Division Rothenbourg und mit der aus Spanien eingetroffenen Brigade Gauthier, nach Bray eilte, um sich daselbst mit Pajol zu vereinigen und den Verbündeten dort den Uebergang zu verwehren, oder wenn dies bereits geschehen, sie wieder über die Seine zurückzuwerfen.

Der Graf Wrede sendete sofort die Division Lamotte den Franzosen nach St. Sauveur entgegen, und den Feldmarschall-Leutnant Spleny mit zwei Kavallerie-Regimentern nach Everly zur Deckung des nach Provins führenden Weges. Der General Frimont, welcher mit den Divisionen Rechberg und Hardegg erst gegen Mittag eintreffen konnte, erhielt Befehl — erstere schleunigst auf Donnemarie vorrücken zu lassen, und die andere bei dem Dorfe les-Ormes, zwischen den nach Provins und Donnemarie führenden Strassen, aufzustellen.

Die Division Lamotte griff nun den Feind bei St. Sauveur an, und nöthigte ihn mit Verlust zum Rückzuge nach Cuterelles, wo derselbe eine sehr vortheilhafte Stellung nahm. Sowie der Graf Wrede vor diesem Orte eintraf, liess er die Division Lamotte auf den gegenüberliegenden Höhen sich aufstellen, und recognoscirte die feindliche Position, wobei er sich überzeugte, dass ein Frontalangriff mit grossem Verluste verbunden sein würde. Um dies zu vermeiden, detachirte er nun seinen Stabschef, Generalmajor Graf Anton Rechberg, mit einem Bataillon des 8. Linien-Regiments, von 6 Schwadronen, unter Oberst Kracht, unterstützt, zur Besetzung des Dorfes Luisetaines, in die linke Flanke der feindlichen Position. Als Oudinot dies bemerkte, entsendete er 3 Bataillone mit 3 Geschützen dahin, während Wrede jetzt Rechberg noch durch 2 Bataillone und einige Geschütze verstärkte, zum Angriffe vorging und den linken Flügel der Franzosen bis auf die Höhen bei Donnemarie zurückdrängte.

Gegen 4 Uhr Nachmittags traf die Division des Generalleutnants Rechberg auf dem Schlachtfelde ein, und die Divisionen Hardegg und Spleny zeigten sich an der Strasse nach Provins. Der Graf Wrede beschloss nun, den Feind sofort mit aller Macht anzugreifen, liess einige Batterien zur Beschiessung der Position bei Cuterelles vorgehen, und befahl dem 11. Linien-Regimente — dieses Dorf zu stürmen; als er aber von dem Erscheinen einer starken französischen Kolonne in seiner rechten Flanke Meldung erhielt, beschränkte er sich auf die Detachirung noch zweier Bataillone mit einer halben Batterie nach Luisetaines. Oudinot, obgleich durch einen Theil des von Provins eingetroffenen Corps Victor's verstärkt, zog sich dennoch in der Nacht vom 13. zum 14. Februar nach Nangis zurück, wo sich um 3 Uhr Morgens die Truppen beider Marschälle vereinigten. Die Baiern folgten den Franzosen, besetzten um 2 Uhr früh Donnemarie, und nahmen daselbst 500 Mann gefangen. Ausserdem verlor der Feind in dem Treffen bei Cuterelles, an Todten und Verwundeten, gegen 600 Mann; unter den Schwerverwundeten befand sich der General Gauthier. Der Verlust der Baiern belief sich auf 300 Mann. [46])

Die Kolonne des Generals Diebitsch besetzte am 13. Fe-

bruar Sézanne, machte dort 80 Mann der Napoleon'schen Garde zu Gefangenen, gelangte folgenden Tages, den 14. Februar, nach Montmirail, und bestand daselbst mit dem die Stadt besetzt haltenden Feinde ein heisses Feuergefecht. Das Corps des Grafen Wittgenstein blieb in Villenauxe; das Corps Wrede's — bei Donnemarie; das Corps des Kronprinzen von Würtemberg rückte nach Bray; das 1. österreichische Corps, unter Bianchi — nach Montereau, von wo das Detachement Pajol's, zugleich mit den von Pont-sur-Yonne abziehenden Truppen des Generals Alix, 4000 Mann Nationalgarden des Generals Pacthod und der Kavallerie Delort's, welche durch Platow zurückgedrängt worden waren, auf der Strasse nach Melun bis Chatelet zurückging und sich dort aufstellte. Das 3. österreichische Corps Gyulai's stand zwischen Pont-sur-Yonne und Villeneuve-la Guiard; die österreichische Reserve Nostitz — bei Sens; und die russisch-preussischen Reserven befanden sich in der Umgegend von Pont-sur-Seine, wohin auch die Hauptquartiere des Kaisers Alexander, des Königs von Preussen und Barclay de Tolly's kamen; das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg wurde nach Nogent verlegt. [47]).

Bereits Tags vorher, gegen Mittag, war von Blücher die Meldung eingegangen über den unglücklichen Kampf des Corps Sacken's und eines Theiles der Truppen York's bei Montmirail, und den darauf erfolgten Rückzug nach Vilfort. Aber auch diese Nachricht konnte den Höchstcommandirenden zu keiner grösseren Thätigkeit veranlassen. Die Ursache hierzu soll ein in der Haupt-Armee circulirendes Gerücht gewesen sein, auf Grund dessen Napoleon, nach einem für ihn unglücklichen Gefechte mit Blücher, bei Etoges im Rückzuge nach Paris begriffen gewesen wäre, in der Absicht, dort eine Hauptschlacht anzunehmen. Dieses Gerücht war hinreichend, um den General Langenau wirklich von dem Zurückgehen Napoleon's zu überzeugen und den Fürst Schwarzenberg zu Maassregeln zu veranlassen, welche die Thätigkeit der Haupt-Armee lähmten. Der Graf Wittgenstein rückte am 15. Februar mit seinem Corps von Villenauxe nach Provins [48]); seine Avantgarde, unter dem Commando des Generalleutnants Graf Pahlen [49]), erreichte Maison-Rouge auf der Hälfte des Weges von

Provins nach Nangis; und der General Rüdiger mit der Spitze der Avantgarde — Nangis. Der Graf Wrede, mit dem 5. Corps, blieb in Donnemarie und schob die baierische Division Lamotte bis Nangis vor; das 4. Corps des Kronprinzen von Würtemberg stand in einigen Echelons zwischen Bray und Montereau; das 1. österreichische Corps Bianchi's dirigirte sich von Montereau auf dem linken Seine-Ufer nach Fontainebleau. Der Graf Platow mit einigen Kosaken-Regimentern und einer Don'schen Batterie langte vor Nemours an, umstellte diese Stadt, und eroberte sie am folgenden Tage, den 16. Februar, wobei er 4 Geschütze erbeutete, und mehr als 600 Mann gefangen nahm. Sein Verlust betrug nicht mehr als 30 Mann. [50]) Ueber die Wegnahme Nemours sendete Platow folgenden Rapport an den Kaiser: „Allergnädigster Herr! Zu dem „Siege bei Nemours, mit einem Theile der Ew. Kaiserlichen Majestät „getreuen Truppen erfochten, wage ich den ganz unterthänigsten „Glückwunsch darzubringen. Mögen die siegreichen Fahnen des „Allergnädigsten Herrn bei Besiegung der Feinde der Welt, „im Namen meines Allerdurchlauchtigsten Herrn und Vaters, mit „neuem Ruhme auf den Mauern der stolzen Hauptstadt glänzen.“ [51])

Platow rückte nun gegen Fontainebleau vor, um den ihm von seinem Kaiser gegebenen Auftrag, den daselbst gefangen gehaltenen Papst zu befreien, in Ausführung zu bringen; aber derselbe war bereits zwei Tage vor dem Eintreffen der Kosaken von dort weggeführt worden. Die Kolonne Seslawin, welche sich noch weiter links vorbewegte, erreichte Beaune, an der Strasse von Montargis nach Orléans, und zerstörte den Canal von Orléans, da sie den Befehl des Kaisers, diesen Canal, welcher Paris Lebenmittel aus den südlichen Departements zuführt, unversehrt zu lassen, nicht kannte. [52])

Die Unthätigkeit der Hauptmacht der grossen Armee war um so weniger gerechtfertigt, da ihr der Feind keinen energischen Widerstand entgegensetzen konnte, denn Victor und Oudinot, die ihre Schwäche nur zu gut kannten, hatten sich bereits in der Nacht vom 14. zum 15. Februar, mit Einwilligung des Königs Joseph, hinter den Fluss Yères zurückgezogen. Nachdem Napoleon die Meldung Victor's über die der Stadt Paris drohende

Gefahr erhalten, hatte er an Macdonald, der damals in Meaux sein Corps von Neuem formirte, Befehl gesendet, den gegen die Haupt-Armee der Verbündeten zurückgelassenen Truppen unverzüglich zu Hülfe zu eilen. Auf diese Weise vereinigten sich die französischen Marschälle mit dem Corps Macdonald's, am 15. Februar, in einer ziemlich vortheilhaften Position hinter dem Flusse Yères. In der rechten Flanke dieser Vertheidigungslinie befand sich die Position bei Villeneuve-Saint-Georges, welche selbst Turenne für eine kleine Armee als sehr vortheilhaft bezeichnet hat, und der linke Flügel dehnte sich nach der Richtung aus, von wo Napoleon herkommen konnte. Hier, 7 Meilen von Paris, nahm die französische Armee folgende Aufstellung: das Corps Victor's auf dem linken Flügel bei Chaulmes; es lehnte seine rechte Flanke an einen Wald und die linke an Fontenay; das Corps Oudinot's im Centrum, an der grossen Strasse von Provins nach Paris, bei Guignes; und das Corps Macdonald's auf dem rechten Flügel bei Solers. Die Stärke aller dieser Truppen, zugleich mit den aus Paris eingetroffenen Verstärkungen, belief sich auf ungefähr 40,000 Mann. Der General Pajol zog sich mit seiner schwachen Kolonne über Melun zurück und hielt links Verbindung mit Macdonald, sowie rechts über Corbeil mit Charpentier, welcher mit zwei Divisionen junger, in Paris formirter Garde bei Essonne auf dem linken Seine-Ufer stand. [53])

Anstatt nun diese schwierige Lage des Feindes zu benutzen, dachten die Verbündeten nur an ihre eigene Sicherheit und verloren durch ihre Unentschlossenheit die kostbare Zeit. Am 15. Februar gingen im Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg zwei Depeschen des Generalleutnants Diebitsch ein. In der ersten vom 14., aus Maclonay bei Montmirail datirt, meldete der General Diebitsch, dass das Gerücht von dem Rückzuge Napoleon's nach Paris sich als unwahr erweise. „Ich habe selbst ziemlich „starke Kolonnen gesehen, schrieb er, welche sich von Montmirail „nach Champaubert bewegten, und es scheint, dass sich Napo- „leon, nachdem er Sacken über die Marne zurückgetrieben, mit „dem grössten Theile seiner Streitkräfte gegen Blücher gewendet „hat.“[54]) Hierauf schrieb Diebitsch am 15., $8^1/_4$ Uhr aus Maclo-

nay, dass die Aussagen der Gefangenen, den über die Bewegung Napoleon's auf Châlons bereits erstatteten Bericht bestätigten, und sagte in seinem Schreiben weiter: „Der Kaiser der Franzosen „hat nicht weniger als 60,000 Mann bei sich, hierunter an 10- bis „12,000 Mann aus Spanien eingetroffener Truppen. Sacken und „York sind über die Marne zurückgegangen und haben die Brücke „bei Château-Thierry zerstört, aber Napoleon hat Befehl gege- „ben, sie wieder herzustellen, woraus man schliessen kann, dass „sich die Unsrigen noch weiter zurückgezogen haben.“ [55]) Auf Grund dieser Nachrichten wurde von den verbündeten Monarchen und dem Fürsten Schwarzenberg in Nogent ein Kriegsrath abgehalten, in welchem man beschloss, dass die Corps Wittgenstein's und Wrede's auf Sézanne und weiter nach Fère-Champenoise oder Sommesous marschiren sollten, theils um die schlesische Armee zu degagiren, besonders aber, „um die Bewegung der „Haupt-Armee nach Arcis und Troyes zu decken.“ [56]) Aber noch ehe man zur Ausführung dieser Disposition schreiten konnte, ging in der Nacht vom 15. zum 16. ein neuer Bericht von Diebitsch aus Maclonay ein, datirt vom 15., über die Rückkehr Napoleon's, nach den stattgehabten Gefechten bei Janvilliers und Etoges, nach Montmirail und über die Bewegung seiner Hauptmacht auf la Ferté-sous-Jouarre. [57]) Nachdem der Kaiser Alexander diese Nachricht erhalten hatte, begab er sich sogleich mit dem Fürsten Wolkonsky nach Nogent zu dem Fürsten Schwarzenberg, und da er diesen schlafend fand, so weckte er den Feldmarschall, welcher durch das unerwartete Erscheinen des russischen Monarchen nicht wenig verwundert war. Der Monarch setzte sich nun auf dessen Bett, und indem er ihm die erhaltenen Nachrichten mittheilte, sprach er seine Meinung dahin aus, dass es nöthig sein würde, die ganze Armee, oder wenigstens den grösseren Theil derselben bei Provins zu concentriren; aber Schwarzenberg und Langenau bestanden dem gegenüber darauf: nur die Vorwärtsbewegung der Corps der Haupt-Armee nach Sézanne, Arcis und Troyes einzustellen, und alle Armee-Corps auf's Neue ihre innegehabten Stellungen einnehmen zu lassen und zwar, bis zum Eingange sicherer Nachrichten über die Bewegung des Feindes und des Berichtes Blücher's

über die Zeit, wann er seine Truppen concentrirt haben und in Verbindung mit der Haupt-Armee operiren könne. [58])

Die Haupt-Armee war damals von Méry bis Fontainebleau und von Nangis bis Sens auseinandergezogen, und weder zum Angriffe noch zur Vertheidigung geeignet, und zwar dies zu einer Zeit, als Napoleon den hinter den Fluss Yères zurückgegangenen Truppen zu Hülfe eilte und bereits sehr nahe war. Ehe wir aber zur Beschreibung der Kriegsereignisse im Seine-Thale schreiten, wollen wir erst die Operationen auf den anderen Punkten des Kriegstheaters, zuerst die vom Corps York's gegen Macdonald und hierauf die Blücher's gegen Napoleon näher betrachten.

Achtes Kapitel.

Vorrücken York's und Blücher's im Thale der Marne.

Inhalt.

Der an York gegebene Auftrag bei der Bewegung Blücher's nach Brienne. — Vorrücken York's nach St. Mihiel. — Gefährliche Lage seines Corps. — York besetzt St. Dizier und marschirt auf Vitry. — Treffen bei la Chaussée.

Rückzug Macdonald's nach Châlons. — Die von ihm zur Vertheidigung dieser Stadt getroffenen Maassregeln. — Marsch der preussischen Truppen gegen Châlons. — Bombardement von Châlons. — Unterhandlungen. — Uebergabe der Stadt Châlons und Rückzug Macdonald's. — Besetzung Vitry's durch preussische Truppen.

Bewegung Blücher's von Brienne nach dem Marne-Thale. — Treffen bei Soudron. — Besetzung Vitry's durch die Truppen der Verbündeten. — Eintreten in die Verbindung mit York. — Eintreffen der Corps unter Kleist und Kapzewitsch. — Operationsplan Blücher's. — Trennung seiner Armee.

Mitte Januar, nach der Besetzung Pont-à-Mousson's und Nancy's durch die Avantgarden der schlesischen Armee und dem Rückzuge Ney's, Victor's und Marmont's hinter die Maas*), beschloss Blücher, indem er hierbei der Haupt-Armee zuvorkam, mit dem Corps Sacken's und den Truppen Olsufjew's, in der Stärke von 27 bis 28,000 Mann, sein Vorrücken fortzusetzen, das Corps York's aber, mit der russischen Kavallerie des Generalleutnants Borosdin II. [1]), zusammen gegen 20,000 Mann, zur Blokirung der Festungen Saarlouis, Luxemburg, Thionville und Metz zurückzulassen, und zwar mit dem Befehle, sich in den Besitz ir-

*) Siehe viertes Kapitel.

gend einer dieser Festungen, in denen Recruten standen, entweder mit Hülfe der Einwohner oder mittelst Sturmes zu setzen, auch wenn ein solches Unternehmen 1000 Mann und sogar noch mehr kosten würde. Sollte aber die Eroberung dieser Festungen unmöglich sein, so war ihm vorgeschrieben: dem General Röder mit der Kavallerie Kleist's, bis zum Eintreffen dieses Corps, die Blokirung Luxemburgs und Thionvilles und der Kavallerie Borosdin's die Einschliessung der Festung Metz zu übergeben, mit den anderen Truppen aber hinter dem Corps Blücher's auf St. Mihiel zu marschiren. [2])

Die Anordnungen Blücher's brachten York in eine sehr unangenehme Lage. Das Unternehmen, die starken Festungen zu erobern, versprach nicht den geringsten Erfolg; die Einschliessung von Thionville und Metz auf beiden Seiten der Mosel erforderte die Trennung des Corps in mehrere Theile, welche wegen Mangel an Brücken, Kähnen und Pontons der Verbindung unter sich beraubt gewesen wären. Die Stärke des Corps, zugleich mit dem noch zu erwartenden ostpreussischen Regimente, belief sich auf nicht mehr als 20,000 Mann. [3]) Unter solchen Verhältnissen konnte eigentlich kaum verlangt werden, dass York bei Eröffnung dieses beschwerlichen Feldzuges „1000 Mann und mehr“ für Unternehmungen opfern sollte, deren Erfolg sehr zweifelhaft war. Der General York, welcher bei diesen Operationen die Verantwortlichkeit nicht auf die ihm untergebenen Generale übertragen wollte, beschloss daher, sich persönlich von der Unmöglichkeit der Ausführung des ihm gegebenen Auftrags zu überzeugen, und die von ihm unternommenen Recognoscirungen verschafften ihm auch die Gewissheit, dass jeder Versuch, erwähnte Festungen zu nehmen, vergeblich sein, die einstweilige Einschliessung aber zur Zerstückelung seines Corps führen und ihm die Concentrirung eines grösseren Theils seiner Streitkräfte vor dem 28. Januar nicht erlauben werde.

Im Hauptquartiere Blücher's erwartete man allerdings von den Operationen York's ganz andere Resultate. Das glückliche Unternehmen Bülow's gegen die Festungen in Holland, gab viel Hoffnung, dass die französischen Commandanten nirgends einen energischen Widerstand entgegensetzen würden. „Der General

„York — sagte Müffling — begab sich von einer Festung zur „andern und gab überall seine Visitenkarten ab.“ [4]) Nach allen diesen misslungenen Versuchen aber gab nun Blücher alle weiteren Unternehmungen gegen diese Festungen auf, befahl York, zu ihrer Beobachtung nur Kosaken-Detachements und einen Theil der noch nachfolgenden Verstärkungen zurückzulassen und mit den übrigen Truppen gegen Vitry vorzurücken. In Folge dieses Befehles wurden zur Beobachtung der Festungen folgende Truppen bestimmt: für Saarlouis eines der preussischen Landwehr-Kavallerie-Regimenter, unter dem Commando des Majors Bieberstein; für Luxemburg und Thionville ein Theil der Kavallerie des Corps Kleist's, unter dem General Röder; für Metz die Dragoner-Regimenter Mitau und Neu-Russland, sowie das 2. und 4. Ukraine'sche Kosaken-Regiment, in der Stärke von 1700—1800 Mann, unter dem Generalleutnant Borosdin. [5])

Da sich der General York die Stimmung der Einwohner geneigt machen wollte, so enthielt er sich aller Requisitionen und bezahlte selbst Alles mit baarer Münze. Als er Pont-à-Mousson verliess, wo er in einem Schlosse eines der französischen Generale gewohnt hatte, forderte er seine Rechnung, erhielt aber zur Antwort, dass es sich der Besitzer für eine besondere Ehre anrechne, den berühmten General York beherbergt zu haben. Dieser, welcher wusste, dass derselbe französische General, im Jahre 1806, in Berlin gewesen und im königlichen Schlosse gewohnt hatte, liess den Hausmeister zu sich kommen und sagte zu ihm: „Ich habe „gewiss das Recht, dieses Schloss nicht nur zu besetzen, sondern „sogar niederzureissen und Salz auf die Stätte streuen zu lassen, „weil Ihr General die Frechheit hatte, sich im Schlosse zu Berlin, „wie in seinem eigenen Hause zu benehmen; ich will aber aller „Welt den Unterschied zwischen französischen und preussischen „Generalen beweisen, und fordere daher meine Rechnung.“ Hierauf befahl er, das Doppelte der verlangten Summe zu geben. [6])

Nachdem im Hauptquartiere des 1. preussischen Corps ein abermaliger Befehl Blücher's (aus Gondrecourt vom 25. Januar datirt) eingegangen war, den Marsch auf Vitry zu beschleunigen, so liess York, als er am 27. gegen Mittag St. Mihiel erreicht hatte,

den Grafen Henkel mit den Vortruppen der Avantgarde sofort bis nach Bar-le-Duc vorrücken, wo man auf die russischen Truppen zu stossen hoffte. Der Rittmeister Osten, welcher mit 50 Mann Landwehr-Kavallerie die Spitze der Avantgarde hatte, langte mit Einbruch der Dunkelheit vor diesem Orte an und rückte hierauf mit seiner ganzen Abtheilung in die Stadt ein, wo er auf dem Marktplatze abgesessene Kavallerie vorfand, die er anrief, ohne Antwort zu erhalten. Dessenungeachtet befahl er seinen Leuten abzusitzen und begab sich in die Mairie. Dort traf er gegen 20 französische Officiere, die mit der Empfangnahme von Quartierbillets so beschäftigt waren, dass sie seine Anwesenheit gar nicht bemerkten. Osten, dies benutzend, verliess sofort das Zimmer, eilte zu seinen Soldaten und befahl ihnen, in aller Ruhe wieder aufzusitzen. Aber in der Stadt war bereits Lärm entstanden; die feindliche Kavallerie beeilte sich, dem preussischen Detachement den Weg zu verlegen, französische Infanterie hatte bereits vor der Stadt Stellung genommen, und die Häuser waren schon von Schützen besetzt. Der tapfere Osten schlug sich aber dennoch, mit einem Verluste von 17 Mann, zu den Detachements Henkel's durch. Er selbst wurde verwundet.

Die Meldung von diesem Zusammenstosse, welche York am 28. Morgens erhielt, überzeugte ihn von der Besetzung Bar-le-Ducs durch die Franzosen. Eine nach Norden hin unternommene Recognoscirung ergab, dass ein starkes feindliches Corps (die Truppen des Marschalls Macdonald) über Clermont im Anmarsche war; ebenso wusste man, dass sich Marmont von Verdun zurückgezogen hatte und in Châlons stand, und dass Napoleon, nachdem er den 25. daselbst eingetroffen, sich anderen Tages nach Vitry begeben hatte; nach Aussage der Einwohner war am 27., in der Richtung von St. Dizier her, eine heftige Kanonade zu hören gewesen. Die Lage des Corps York's, das nicht mehr als 17,500 Mann in seinen Reihen zählte [7]), war eine äusserst gefahrvolle: von Blücher abgeschnitten, befand er sich zwischen der Napoleon'schen Armee und den französischen Festungen. Die Bevölkerung dieser Gegend, welche bis zu dieser Zeit gleichgültiger Zuschauer geblieben war, wurde jetzt durch die Anwesenheit Napoleon's

und durch seine Aufrufe zum Handeln angeregt. Die von ihm verlangte allgemeine Bewaffnung schien sich zu verwirklichen. Die Dörfer fand man leer; die Einwohner hatten sich in die Wälder geflüchtet, ihr Vieh dorthin getrieben, ihre Vorräthe mitgenommen, fielen über Nachzügler oder kleine Detachements der Verbündeten her, und tödteten die Soldaten in ihren Häusern, mit einem Worte: der Nationalkrieg war entbrannt.

Unter solchen Umständen musste der General York sobald wie möglich mit den Truppen der Alliirten in Verbindung zu treten suchen. Es fehlten ihm alle sicheren Nachrichten über dieselben und er konnte nur so viel voraussetzen, das das Corps Wittgenstein's ihm zunächst stehen müsse. Bei dem Uebergange der Truppen des Grafen Henkel über die Maas, in der Nähe von Ham, fand man die dort sich befindende Furt für Artillerie ungeeignet, was York veranlasste, am 28. Januar, nur die Kavallerie der Avantgarde und der Reserve dorthin zu dirigiren, welche dem Detachement Henkel's direct auf Bar-le-Duc folgen sollten, während die Infanterie und Artillerie Befehl erhielten, in Commercy, zwei Meilen oberhalb Ham, die Maas zu überschreiten und gegen Ligny vorzurücken. Nachdem Bar-le-Duc durch die Franzosen geräumt worden war, besetzte es Henkel ohne Widerstand. An demselben Tage, den 28., ging auch über das Tags vorher bei St. Dizier stattgefundene Gefecht und den Rückzug der Truppen Lanskoi's von dort Nachricht ein. Als der General York, nach Erreichung Lignys am 29., sichere Kenntniss von der Besetzung St. Diziers durch 8000 Mann des Marschalls Marmont erhalten hatte, verabredete er sich mit dem in Joinville stehenden Grafen Wittgenstein, den Feind mit vereinten Kräften anzugreifen. Den 30., gegen 10 Uhr früh, rückte das preussische Corps in zwei Kolonnen gegen St. Dizier vor, und um 3 Uhr traf York selbst mit der Kolonne des linken Flügels, bestehend aus 3 Infanterie-Brigaden und der Reserve-Kavallerie, vor der Stadt ein und griff sogleich den Feind an, ohne die Ankunft seiner rechten Flügel-Kolonne abzuwarten. Der Commandant der französischen Truppen, General Lagrange, welcher Befehl bekommen hatte, von St. Dizier nach Brienne zurückzugehen, trat in aller Eile den Rückzug an und

wurde dabei so heftig verfolgt, dass er die Marne-Brücke nicht abzubrechen vermochte. Die ostpreussischen Füsiliere erbeuteten ein Geschütz und machten eine Menge Gefangene, während die Kavallerie dem Feinde auf der Strasse nach Brienne folgte. Der General York hatte nun die Absicht, auf Brienne zu marschiren; aber am 31., um 2 Uhr früh, ging vom Grafen Wittgenstein die Nachricht ein, dass ihm aus dem Hauptquartiere der Befehl zugekommen sei, sich mit dem Corps York's in St. Dizier zu vereinigen, und mit ihm vereint gegen Vitry vorzurücken. Da eine solche Anordnung mit den letzten Befehlen Blücher's, über den man keine späteren Nachrichten hatte, übereinstimmend war, so liess der General York, am 31., in der ersten Nachmittagsstunde, die erste Brigade des Generals Pirch als Avantgarde nach Vitry abrücken, zog seine Kavallerie von Vassy nach St. Dizier zurück und brach am 1. Februar mit der Hauptmacht seines Corps nach Vitry auf. Die von den Stäben beider Armeen der Verbündeten an York gesendeten, sich widersprechenden Nachrichten, verzögerten die Concentrirung dessen Corps vor Vitry bis zum folgenden Tage. [8]) York bemühte sich nun, das befestigte Vitry zu erobern, als er aber auf einen starken Widerstand stiess, so beschränkte er sich auf die Einschliessung desselben, und, da er unterdessen von Gefangenen Nachricht erhalten hatte, dass Macdonald, nachdem er in Châlons eingetroffen, den General Sebastiani mit der Avantgarde, in der Stärke von 6000 Mann, gegen la Chaussée, auf der Hälfte des Weges von Vitry nach Châlons, vorgesendet habe, so beschloss er am 3. Februar, indem er die Brigade Pirch zur Beobachtung Vitry's zurückliess, den Feind mit den übrigen Streitkräften bei la Chaussée anzugreifen. Um 5 Uhr Morgens näherte sich Jürgass mit acht Schwadronen seiner Dragoner la Chaussée, und der Graf Henkel mit 6 Schwadronen Landwehr-Kavallerie und dem Leib-Füsilier-Bataillon dem vom Feinde besetzten Dorfe Aulnay; bald darauf traf auch Katzeler mit 7 Schwadronen der Avantgarde, denen noch 6 folgten, auf dem Kampfplatze ein, während der Oberst Warburg mit der Infanterie der Avantgarde noch zurück war. [9]) Noch vor Tagesanbruch hörte man in den Bivouaks der Franzosen die Trompeter zum Ausrücken blasen und

deutlich vernahm man das Rasseln der Geschütze und das Geräusch der sich bewegenden Truppen. Die preussische Kavallerie marschirte nun sofort in zwei Treffen auf, ging gegen den Feind vor und warf ihn nach einigen Attaken auf la Chaussée zurück, während die Infanterie der Avantgarde die Franzosen aus diesem Dorfe verdrängte, und sie mit Verlust von 3 Geschützen, 7 Munitionswagen, einer Fahne der Nationalgarde des Marne-Departements und einigen hundert Gefangenen zum Rückzuge hinter die Moivre nöthigte. [10])

Nachdem der General York gegen Abend sein ganzes Corps, die Brigade Pirch ausgenommen, bei la Chaussée concentrirt hatte, traf er für den andern Tag die nöthigen Anstalten zu einem allgemeinen Angriff, oder einer Verfolgung, im Fall die Franzosen zurückgehen würden. Als die preussischen Vorposten um 10 Uhr Nachts den Abzug des Feindes von der Moivre bemerkten, folgten sie ihm anfänglich, machten alsdann in der Mitternacht auf einige Stunden Halt, brachen aber noch vor Tagesanbruch wieder auf, und trafen am 4. Februar gegen 9 Uhr Morgens vor Châlons ein.

Die Stadt Châlons war mit hohen Mauern und zum Theil tiefen Gräben umgeben; alle Hauptstrassen hatte man verbarricadirt, und die Thore durch Feldtamboure geschützt. Auf den Höhen des linken Marne-Ufers, welche die südlich der Stadt gelegene Ebene beherrschen, standen zwei zwölfpfündige Batterien. Die Vorstadt St. Memmie, an der Strasse nach Vitry, war stark mit Infanterie besetzt, und ein grosser Theil der Kavallerie der Generale Arrighi (Herzog von Padua) und Excelman's — auf das linke Flussufer vorgeschoben. Kellermann (Herzog von Valmy) befand sich mit den Parks auf dem Marsche nach Epernay. Es war Befehl gegeben — alle Brücken, Fähren und Kähne zwischen dieser Stadt und Châlons zu zerstören. Macdonald hatte 10,000 bis 12,000 Mann bei sich.

Sowie der Generalmajor Katzeler mit der Avantgarde vor der Stadt angelangt war, forderte er die Uebergabe derselben, und da er eine abschlägige Antwort erhielt, so drang er mit seinen Füsilieren, um 11 Uhr Morgens, in die Vorstadt St. Memmie ein, vertrieb den Feind von dort, und verfolgte ihn bis zu der breiten

Allee, welche die Vorstadt vom Stadtgraben trennt. Hier gerieth er aber in das Kreuzfeuer dreier, am Thore St. Jean aufgestellten Geschütze und der zwölfpfündigen Batterien auf dem linken Marne-Ufer, und sah sich daher zum Rückzuge gezwungen, anfänglich nach der Vorstadt, und später sogar bis nach dem Vorwerke. Auf diesem Punkte hielten sich die tapferen Füsiliere mehrere Stunden lang gegen einen weit stärkeren Feind. Im Verlaufe dieses Gefechtes traf der General York ein, und in der 4. Nachmittagsstunde waren beinahe alle übrigen Truppen des 1. preussischen Corps vor Châlons angelangt. Bei der nun stattfindenden Recognoscirung der Enceinte des Ortes fand man in der Nähe des Reimser Thores eine Oeffnung in der Mauer, und York beschloss daher — gegen diesen Punkt mit den Truppen der 8. Brigade des Prinzen Wilhelm, von der 7. Brigade Horn's unterstützt, einen Sturm zu unternehmen; um aber wo möglich den bei dieser Gelegenheit unvermeidlichen bedeutenden Menschenverlust zu ersparen, sollte zuvor der Versuch gemacht werden, den Feind durch ein Bombardement zur Räumung der Stadt zu zwingen. Der General York liess nun auf einer Höhe, unweit der Windmühle, eine zwölfpfündige Batterie und 8 Haubitzen auffahren, und sendete den Grafen Brandenburg als Parlamentär nach der Stadt, welcher die Uebergabe fordern, andern Falls aber mit einem Bombardement drohen sollte. Der General Sebastiani, als Stadtcommandant, erklärte aber, dass er die Antwort aus 80 Geschützen geben werde.

Jetzt befahl nun der General York — die Stadt zu bombardiren. Die zwölfpfündige Batterie und die Haubitzen eröffneten in der Dunkelheit ihr Feuer, und in derselben Zeit erneuerten die ostpreussischen Regimenter den Angriff auf die Vorstadt St. Memmie. Bald darauf sah man auch das erste Feuer in der Stadt aufgehen. Inzwischen war aber das Schiessen in der Vorstadt immer schwächer geworden, und York sendete jetzt seinen Stabschef, Oberst Valentin, dahin ab, um die Ursache davon zu erfahren. Es ergab sich nun, dass die Soldaten in den Kellern der Vorstadt bedeutende Vorräthe von Champagner gefunden, und da sie diesen für Weissbier gehalten, mehr als zu viel davon getrun-

ken hatten: einige von ihnen versuchten, mit der Champagnerflasche in der Hand, die Häuser zu stürmen, andere luden doppelte Kugeln, noch andere lagen, mitten unter dem Kugelhagel, in süssem Schlafe, oder setzten das Trinken fort. Nachdem York hierüber Meldung erhalten hatte, liess er diese Truppen durch die Brigade Horn's ablösen.

In der Mitternacht, als bereits bei der Artillerie und Infanterie die Munition zu mangeln anfing, meldeten die Vorposten die Ankunft eines Parlamentärs. York befahl — ihn vorzuführen. Es zeigte sich nun, dass es eine Deputation war, bestehend aus dem Maire und den angesehensten Bürgern, die ein Ingenieur-Oberst begleitete, welcher erklärte, dass ihm der Herzog von Tarent (Macdonald), auf Bitten der Einwohner, befohlen habe, diese Abgeordneten der Municipalität zu führen. Hierauf ergriff der Maire das Wort, bat um Schonung der Stadt, und versicherte, dass der Marschall sein Wort gegeben habe, die Stadt bis zum nächsten Morgen früh 7 Uhr zu räumen. York antwortete, dass er nicht mit den friedlichen Bürgern Châlons, sondern mit dem Marschall kämpfe, und bereit sei mit diesem, wegen Abzugs seiner Truppen aus der Stadt, in Unterhandlungen zu treten. Da der feindliche Officier keine Vollmacht hierzu hatte, so sendete der General York, auf dringendes Bitten der Bürger, den Grafen Brandenburg mit in die Stadt, welcher dem Marschall Macdonald folgende Bedingungen vorlegen sollte:

1) Unverzügliche Räumung der Reimser Vorstadt;
2) Verlassen der Stadt früh 7 Uhr;
3) Stadt und Vorräthe bleiben in statu quo.

Nach mehrfachen Zögerungen ging endlich der Marschall auf die vorgeschlagenen Bedingungen ein. Die französischen Vorposten zogen sich nun sofort zurück, und die Truppen der 8. Brigade des Prinzen Wilhelm besetzten die Reimser Vorstadt. Am folgenden Tage, in der 7. Morgenstunde, ertönte ein furchtbarer Schlag — Macdonald hatte die steinerne Marne-Brücke sprengen lassen. Als York diesen Bruch des Vertrages erfuhr, rückte er sofort gegen die Stadt vor, wurde aber durch die zerstörte Brücke aufgehalten, wo das gegenüberliegende Fluss-Ufer, zur

Deckung des Rückzuges der Truppen Macdonald's, stark mit Schützen besetzt war. Da zu dieser Zeit die Meldung über die Besetzung Vitry's durch die Truppen Pirch's eintraf, so gab York diesem den Befehl — auf dem linken Ufer der Marne nach Châlons zu marschiren, um den Flussübergang des Corps zu erleichtern. Aber die Arrieregarde Macdonald's wartete das Erscheinen dieser preussischen Brigade nicht ab, sondern folgte mit Einbruch der Dämmerung ihren übrigen Truppen auf der Strasse nach Epernay. Dorthin wendete sich auch die aus Vitry abgezogene Abtheilung des Generals Montmarie.

Zur Belohnung für die Thaten vor Châlons und Vitry erhielt York den österreichischen Maria-Theresia-Orden.[11])

Am 5. Februar, an demselben Tage, an welchem York die Stadt Châlons eroberte, befand sich Blücher bereits mit dem Corps Sacken's und Olsufjew's in der Nähe dieser Stadt.

In dem Kriegsrathe der verbündeten Monarchen und Feldherren, welcher am 2. Februar im Schlosse zu Brienne stattgefunden hatte, war (wie schon berichtet) beschlossen worden — zur Erleichterung der Verpflegung der Truppen auf zwei verschiedenen Wegen nach Paris zu marschiren. Gleichzeitig mit dem Vorrücken der Haupt-Armee im Seine-Thale, sollte Blücher, auf Grund der allgemeinen Disposition, sich der Marne nähern, um die Unternehmungen York's gegen Châlons zu unterstützen,[12]) nach Vereinigung mit diesen Truppen, sich noch durch die Corps Kleist's und Langeron's verstärken, und alsdann über Meaux gegen Paris vorrücken. Eine solche Theilung der Streitkräfte hätte keine Gefahr gehabt, wenn 1) der Fürst Schwarzenberg den Feind, nach der Schlacht bei la Rothière, nicht aus den Augen gelassen, und ihm, zu seiner Erholung, keine Zeit gegeben hätte, und 2) wenn Blücher mit möglichst concentrirten Streitkräften vorgerückt wäre. Denn, unter diesen Umständen, würde Napoleon, anstatt sich mit seiner Hauptmacht gegen Blücher zu wenden, es für unumgänglich nothwendig gehalten haben, dieselbe, zur Deckung von Paris, gegen die Haupt-Armee der Verbündeten stehen zu lassen; und hätte er sich dennoch mit dem grössten Theile seiner Truppen auf Blücher geworfen, so würde er ihm

nicht solche Niederlagen beigebracht, und dann Schwarzenberg Gelegenheit gegeben haben, Paris zu erreichen.

Sowie Blücher den Befehl zum Marsche nach dem Marne-Thale erhalten hatte, brach er sofort, den 2. Februar, mit den Truppen Sacken's und Olsufjew's, in der Stärke von 20,000 Mann, nach der ihm anbefohlenen Richtung auf, und erreichte am folgenden Tage St. Quen.*). Da leicht vorauszusehen war, dass Macdonald die Vereinigung mit Napoleon suchen würde, so bewegte sich Blücher, am 4. Februar, nach Fère-Champenoise, um dem französischen Corps den Weg zu verlegen, und detachirte Olsufjew nach Sommesous, wo sich die Wege von Vitry nach Sézanne und von Arcis nach Châlons kreuzen. Am folgenden Tage meldete ein vom linken Marne-Ufer aus zur Recognoscirung gegen Vitry vorgesendetes Kosaken-Regiment, den Marsch einer feindlichen Kolonne von genanntem Orte in der Richtung auf Vatry. Es war dies die Abtheilung des Generals Montmarie mit einem grossen Parke, zu dessen Deckung Macdonald die Kavallerie Excelman's aus Châlons entsendet hatte. Blücher, welcher den Feind abschneiden wollte, liess seine Truppen in zwei Kolonnen vorrücken: Olsufjew von Sommesous nach Vatry, und Sacken von Fère-Champenoise auf Soudron (etwas links von Vatry) Da die Truppen des Letzteren, und besonders dessen Kavallerie, welche die von Sézanne kommende Chaussee benutzte, einen Marsch von mehr als 3 Meilen zu machen hatten, so verzögerte sich ihr Eintreffen, und es wäre den Franzosen sicher gelungen, den Russen zu entgehen, und sich mit der Hauptmacht Macdonald's zu vereinigen, wenn sie nicht bei Bussy l'Estrée hätten Halt machen müssen, um die Wagenpferde zu füttern. Sacken, dies benutzend, griff den Feind in der Dämmerung an, und eröffnete aus einigen Geschützen ein Feuer. Bei dem zweiten Schusse flog einer der französischen Pulverwagen in die Luft, und der überraschende Angriff der Jäger von der 10. Infanterie-Division vollendete jetzt die im Parke herrschende Verwirrung und Unordnung. Zwei Geschütze, 30 Munitionswagen, eine Anzahl an-

*) Karte der Gegend zwischen Laon, Troyes und Paris.

derer Fuhrwerke, und mehr als 200 Gefangene fielen den Siegern in die Hände. Nur der Einbruch der Nacht rettete den Feind vor einer gänzlichen Niederlage, machte es ihm möglich, Bergères zu erreichen, und sich mit den bei Vertus zunächst stehenden Truppen Macdonald's zu vereinigen.[13])

In der folgenden Nacht ging im Hauptquartiere Blücher's der Rapport York's ein, über seine Unterhandlungen mit dem Marschall Macdonald und die Uebergabe Châlons. Nachdem er hierauf noch von der Besitznahme Vitrys durch preussische Truppen Nachricht erhalten hatte, befahl er — diesen Ort in Vertheidigungszustand zu setzen, und mit einer schwachen Garnison zu versehen. Am 6. Februar entdeckte man die feindlichen Arrieregarden auf beiden, von Châlons nach Paris führenden Strassen. Die eine derselben, die grosse Poststrasse, geht bis Château-Thierry längs des linken Marne-Ufers hin, überschreitet hier den Fluss mittelst einer steinernen Brücke, setzt sich auf dem rechten Ufer bis la Ferté-sous-Jouarre fort, und erreicht hier von Neuem das linke Ufer; die andere bleibt bis la Ferté-sous-Jouarre, und weiter bis Trilport, beständig auf dem linken Ufer; sie waren beide gepflastert, und zu Truppenbewegungen sehr geeignet. Auf der erst erwähnten Chaussee zog sich die Hauptmacht Macdonald's zurück, auf der andern aber nur ein kleiner Theil seines Corps (die Ueberreste der Truppen Montmarie's).

Nach der Besetzung Châlons befahl York die Wiederherstellung der von den Franzosen zerstörten Brücke. Den 7. Februar setzten die Verbündeten die Verfolgung Macdonald's fort, welcher Tags vorher Epernay erreicht hatte; seine schweren Fuhrwerke und Parks verzögerten den Rückzug, und Blücher hoffte daher ihm bei la Ferté-sous-Jouarre den Weg verlegen zu können, wenn er Sacken über Montmirail dorthin entsendete, während ihm York auf der grossen Poststrasse folgen sollte. Wäre dieser Plan mit Schnelligkeit ausgeführt worden, so hätte dies die Vernichtung des Macdonald'schen Corps, oder wenigstens die Eroberung seiner ganzen Fuhrwerke zur Folge haben können. Anstatt dessen aber blieb Blücher, nachdem er von dem bevorstehenden Eintreffen der Corps Kleist und Kapzewitsch in der Umgegend von

Vertus Nachricht erhalten hatte, in Erwartung ihrer, dort mit den Truppen Olsufjew's stehen, und schwächte dadurch nicht nur Sacken, sondern beraubte sich auch der Möglichkeit, über seine Corps rechtzeitig verfügen zu können.

Am 9. Februar erreichten die Corps unter Kleist und Kapzewitsch die Stadt Vertus.

Das Corps Kleist's war nach der Schlacht bei Leipzig zur Einschliessung Erfurts zurückgelassen worden. Da aber, auf Grund einer, am 20. December 1813, zwischen Kleist und dem Commandanten von Erfurt, Divisionsgeneral d'Alton, abgeschlossenen Convention, die Stadt von den Franzosen geräumt wurde, und diese sich in die Citadellen Petersberg und Cyriaksburg zurückzogen, so erhielt das preussische Corps Befehl — sich mit der Blücher'schen Armee zu vereinigen. Der Generalleutnant Kleist liess nun in Erfurt den Generalmajor Jagow mit 15 Bataillonen, 8 Schwadronen, einer Batterie und einer Pionier-Compagnie zurück,[14]) trat mit den übrigen Truppen, in der Stärke von 14,000 Mann,[15]) am 6. Januar, den Marsch nach Koblenz an, überschritt dort den Rhein, und indem er der 9. Brigade des Generalmajors Klüx den Befehl ertheilte, nach ihrem Uebergange sich mit dem bereits früher entsendeten Detachement des Generals Röder vor Luxemburg zu vereinigen, marschirte er auf beiden Ufern der Mosel mit 10,000 Mann weiter,[16]) erreichte, mit Umgehung der Festungen Thionville und Metz, am 7. Februar, auf dem Wege über Commercy, die Stadt Châlons, und am 9. Februar — Vertus.[17])

Der Generalleutnant Kapzewitsch, der vor Mainz gestanden hatte, traf mit der 8. Division und den Reserven seines Corps gleichfalls am 9. Februar in Vertus ein.[18])

Zu dieser Zeit hatte die schlesische Armee folgende Stellung inne: Sacken, der mit 16,000 Mann Tags vorher in Montmirail

angelangt war, blieb den andern Tag daselbst, und schob seine Avantgarde, unter dem Commando des Generaladjutanten Wasiltschikow, nach la Ferté-sous-Jouarre vor. York stand mit 18,000 Mann bei Dormans; seine Avantgarde, unter dem Generalmajor Katzeler, hatte am vorhergehenden Tage die Arrieregarde Macdonald's, bestehend aus der Division des Generals Brayer, auf den Höhen hinter Dormans angegriffen, und hierauf bei Cresancy die Truppen Montmarie's, durch welche die Division Brayer abgelöst worden war. Der Feind hatte sich nun bis Château-Thierry zurückgezogen, und die dortige Marne-Brücke gesprengt. Am folgenden Tage, den 9. Februar, nachdem Katzeler oberhalb der zerstörten Brücke eine Schiffbrücke geschlagen hatte, verfolgte er die feindliche Arrieregarde in der Richtung auf la Ferté-sous-Jouarre, und Wasiltschikow, der von Montmirail daselbst eintraf, drängte die vor dem Orte stehenden Divisionen Brayer und Molitor in die Stadt zurück, und nahm ihnen drei Geschütze ab. Aber Macdonald, der sich durch 2000 Recruten verstärkt hatte, schlug die Angriffe der Russen ab, und trat am nächsten Tage, indem er die Brücken bei la Ferté-sous-Jouarre und Trilport vernichtete, den Rückzug nach Meaux an, wo er 8000 Mann Nationalgarden mit seinem Corps vereinigte. Während der Bewegung York's auf Dormans und Sacken's — nach Montmirail, blieben die übrigen Truppen Blücher's weit hinter diesen zurück, nämlich: Olsufjew mit 4000 Mann bei Champaubert; Kleist mit 8000 Mann bei Vertus; Kapzewitsch mit 6000 Mann zwischen Vertus und Vitry. Demnach hatte die Stellung der Armee Blücher's, in der Stärke von 50,000 Mann, eine Ausdehnung von 10 Meilen. [19])

Der preussische Feldmarschall, welcher die Operationen Sacken's und York's, der beträchtlichen Entfernung wegen, nicht persönlich leiten konnte, musste diesen, im Fall eines Zusammentreffens mit überlegenen feindlichen Streitkräften, genaue Instructionen geben. Eine solche Vorsicht war um so nothwendiger, da die zur Eröffnung der Verbindung mit dem Grafen Wittgenstein, auf den Wegen nach la Ferté-Gaucher und Villenauxe entsendeten Kosaken Karpow's, den ihnen gegebenen Auftrag nicht auszuführen vermochten, demnach Blücher weder über die Haupt-

Armee, noch über den Feind sichere Nachrichten hatte, und sich daher vor einem unerwarteten Angriffe nicht gesichert halten konnte.

Und in der That — in derselben Zeit, als Blücher vom Vorrücken nach Paris träumte, traf Napoleon seine Vorbereitungen, um die schlesische Armee zu schlagen.

Neuntes Kapitel.

Treffen bei Champaubert, Montmirail, Château-Thierry, Vauchamps und Etoges.*)

Inhalt.

Kurze Beschreibung des Terrains zwischen der Seine und Marne. — Bewegung Napoleon's nach Sézanne. — Die an Sacken und York gegebenen Instructionen. — Marsch Napoleon's auf Champaubert. — Bewegung Blücher's mit den Corps Kleist und Kapzewitsch nach Fère-Champenoise. — Treffen bei Champaubert.

Detachirung Marmont's bei Etoges und Bewegung Napoleon's nach Montmirail. — Bewegung Blücher's nach Bergères (nahe Vertus). — Marsch Sacken's von la Ferté-sous-Jouarre nach Montmirail. — York rückt ihm von Château-Thierry zu Hülfe. — Treffen bei Montmirail. — Rückzug bei Nacht beider Corps der Verbündeten über Vilfort. — Treffen bei Château-Thierry. — Rückzug der Verbündeten über die Marne. — Marschall Mortier wird zu ihrer Verfolgung entsendet.

Vorrücken Blücher's gegen Marmont. — Eintreffen Napoleon's in Montmirail. — Die Treffen bei Vauchamps, Janvilliers und Etoges.

Rückzug Blücher's nach Châlons und Concentrirung seiner Armee. — Seine Verluste im Allgemeinen. — Detachirung eines grossen Theiles der französischen Armee in das Thal der Marne, und Bewegung Napoleon's nach Meaux. — Blücher bricht von Châlons nach Méry auf.

Operationen der Kolonne unter Diebitsch im Marne-Thale. — Bemerkungen über die beiderseitigen Operationen.

Nach dem Rückzuge von Troyes auf Nogent wendete sich Napoleon mit einem Theile seiner Armee gegen Blücher. Der

*) Siehe die Karte der Gefechte bei Champaubert, Montmirail, Château-Thierry, Vauchamps und Etoges.

Marsch aus dem Seine- in das Marne-Thal war in der Richtung, nach welcher der französische Kaiser vorzurücken beschloss, sehr beschwerlich. Wenn man von Méry oder Plancy über Fère-Champenoise bis Epernay eine Linie zieht, die ungefähr 9 Meilen Länge hat, so kann man diese Gegend in zwei Theile theilen, welche in Bezug auf ihre Terrainbildung gänzlich von einander verschieden sind. Die Oertlichkeit östlich dieser Linie ist eine vollkommene Ebene; sie zeigt Kreide-Boden, ist steril, daher zum Ackerbau nicht geeignet, schwach bevölkert und ohne Hülfsmittel für den Unterhalt von Truppen, aber bequem für die Bewegung derselben; durch sie führt die beste der Strassen, welche das Seine- mit dem Marne-Thale verbinden, nämlich die: von Arcis-sur-Aube nach Châlons. Der Landstrich westlich von dieser Linie hingegen hat fruchtbaren Boden und ist gut bevölkert, aber bergig und von vielen Hindernissen durchschnitten. Die Flüsse Grand Morin und Petit Morin, welche in die Marne fallen, fliessen in sumpfigen Niederungen von Osten nach Westen; besonders trifft man im oberen Laufe des Petit Morin, bei St. Gond, ausgedehnte Sümpfe. Auch ist dieses Terrain mit beträchtlichen Waldungen bedeckt. Communicationen zwischen den Thälern der Seine und Marne gab es hier drei: 1) aus Epernay über Vertus und Fère-Champenoise nach Plancy; 2) aus Epernay über Champaubert oder Montmirail und weiter über Sézanne und Villenauxe nach Nogent, und 3) aus Meaux über Coulommiers und Provins nach Nogent; aber alle diese Wege, die in der Winterzeit ausserordentlich morastig sind, konnte man damals kaum passiren. [1])

Am 9. Februar waren alle französischen Truppen, die gegen Blücher marschiren sollten, in der Stärke von 30,000 Mann, in Sézanne concentrirt, wohin in der folgenden Nacht auch das Hauptquartier Napoleon's kam. Die wenigen Kosaken-Regimenter des Generals Karpow, welche sich daselbst befanden, hatten sich nach Montmirail, auf die Vereinigung mit den Truppen Sacken's zurückgezogen, der sich in der Richtung von Sézanne her durch die unzugängliche Niederung des Petit Morin für vollkommen gesichert glaubte, und das Erscheinen der französischen Truppen in genannter Stadt für ein Streifcorps hielt. Unterdessen war es

auch der Artillerie nach grossen Anstrengungen gelungen, von Villenauxe nach Sézanne zu gelangen. Weiter aber hielt man den Weg für Fuhrwerk als gänzlich unpassirbar. Ungefähr eine Meile von Sézanne, bei St. Prix, läuft derselbe durch die Sümpfe von St. Gond, hinter denen sich ein Plateau erhebt, auf welchem die gepflasterte Strasse von Châlons über Etoges, Champaubert und Montmirail nach Meaux geht. [2]) Bereits Tags zuvor, am 8. Februar, war Marmont mit der Division Lagrange und der Kavallerie Doumerc's von Sézanne nach Chapton gerückt, und hatte die Brücke bei St. Prix besetzt. Da aber die Hälfte der Artillerie und alle Fuhrwerke seines Corps in Sézanne zurückgeblieben waren und er keine Hoffnung hatte, diese auf dem schlechten Wege über St. Prix nach Champaubert vorwärts zu bringen, und gleichzeitig auch fürchtete, dort auf überlegene Streitkräfte zu stossen, so zog er sich, am 9. Februar, nach Sézanne zurück, wo während dessen die übrigen Truppen Napoleon's eingetroffen waren. Nach den von Marmont eingezogenen Erkundigungen war der von Sézanne nach Montmirail führende Weg noch schlechter, als der nach Champaubert, und der Marschall machte daher den Vorschlag, über la Ferté-Gaucher nach Meaux zu marschiren und sich dort mit Macdonald zu vereinigen. [3]) Napoleon aber, welcher aus dem Berichte Marmont's wenigstens die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass es nicht geradezu unmöglich, nach Champaubert zu gelangen, beschloss, in dieser Richtung mit seiner Armee vorzurücken. Es wurden nun Vorspannpferde herbeigeschafft, und die Einwohner aufgefordert, bei der Bewegung der Truppen durch die Moräste zwischen Sézanne und St. Prix hülfreiche Hand zu leisten. Noch im Verlauf der Nacht machte man die nöthigen Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Marsche. [4]) Während dieser Zeit hatte Olsufjew von seinen bei St. Prix stehenden Vorposten über das Vorrücken zahlreicher feindlicher Streitkräfte auf dem Sézanner Wege Meldung erhalten; da aber die Truppen Marmont's wieder zurückgegangen waren, so schenkte man dem zeitweiligen Erscheinen des Feindes keine weitere Aufmerksamkeit und dachte nicht einmal an die Ungangbarmachung der Brücke bei St. Prix. Nachdem der Feldmarschall Blücher den Rapport Olsufjew's erhalten hatte,

gab er Sacken die Weisung, den 10. Februar in Montmirail stehen zu bleiben und nach Sézanne hin aufmerksam zu sein, und im Fall eines Angriffes von überlegenen feindlichen Streitkräften, zugleich mit York, hinter die Marne zurückzugehen. Der mit diesem Befehle abgehende Adjutant Müffling's, Leutnant Gerlach, erhielt von Gneisenau noch den Auftrag, Sacken zu sagen, dass, wenn er sichere Nachrichten über den bei Sézanne stehenden Feind erhalten und von dieser Richtung her nichts zu fürchten habe, er das Vorrücken nach la Ferté-sous-Jouarre fortsetzen könne. Dem General York wurde eine Copie der an Sacken gesendeten Instruction mitgetheilt, und zwar mit dem Befehle, im Einvernehmen mit Sacken zu operiren. [5])

Den 10. Februar, bei Tagesanbruch, brach Marmont mit dem 1. Kavallerie- und dem 6. Infanterie-Corps nach St. Prix auf; ihm folgten die übrigen Truppen Napoleon's. Bei dem Marsche über die Sümpfe des Petit Morin versanken die Leute förmlich im Moraste und mussten Schuhe und Strümpfe stecken lassen, die Pferde konnten kaum noch vorwärts, und die Geschütze brachen bis an die Axe ein. Aber die Gegenwart Napoleon's half alle Schwierigkeiten überwinden, und endlich erreichte man die Brücke von St. Prix. Das Glück war jetzt Napoleon wieder günstig. Wäre der Kaiser von Sézanne nach Montmirail vorgerückt, so würde er auf die Truppen Sacken's gestossen, und es ihm kaum möglich gewesen sein, das Plateau zu erreichen. Indem er aber auf Champaubert marschirte, konnte es ihm nicht schwer werden, den Widerstand des schwachen Corps Olsufjew's zu überwinden, der keine Kavallerie bei sich hatte und daher den Feind nicht zu recognosciren vermochte. Das sogenannte 9. Infanterie-Corps Olsufjew's zählte im Ganzen 3690 Mann mit 24 Geschützen und 12 berittenen Ordonnanzen.

Sowie Olsufjew am 10. Februar früh durch den auf Recognoscirung entsendet gewesenen Leutnant des Leib-Husaren-Regiments Pantschulidsew, die Meldung über das Vorrücken bedeutender feindlicher Truppenmassen auf dem Wege von Sézanne her erhalten hatte, detachirte er den General Udom mit 4 Jäger-Regimentern und 6 Geschützen zur Besetzung des Dorfes Baye.

Gegen 9 Uhr griff der Feind den General Udom an, fuhr 12 Geschütze ihm gegenüber auf und verstärkte sich unaufhörlich, was Olsufjew veranlasste, die übrigen Truppen vorrücken zu lassen, und mit ihnen zwischen den Dörfern Baye und Bannay eine Stellung zu nehmen. Obgleich Olsufjew wegen Mangel an Kavallerie, welche zu Ende des Gefechtes nur aus 30 Mann bestand, die Blücher von seiner eigenen Bedeckung gesendet hatte, über die Bewegungen des Feindes vorläufig im Ungewissen war, so erkannte man dennoch in der ersten Nachmittagsstunde die Absicht des Feindes, Champaubert von beiden Seiten zu umgehen. Olsufjew liess nun sofort seine Generale zu einem Kriegsrathe herbeirufen. Alle waren der Meinung, unverzüglich über Etoges nach Vertus zuückzugehen, wo sich das Hauptquartier der Armee befand, und sich dort mit den Corps Kleist's und Kapzewitsch's zu vereinigen, aber Olsufjew, der Befehl hatte, sich in Champaubert zu behaupten, konnte sich nicht zum Rückzuge entschliessen, und suchte seinen Generalen den Glauben beizubringen, als wenn sich die Corps Kleist's und Kapzewitch's bereits bei Sézanne, im Rücken der Franzosen befänden. [6])

Und wirklich, in derselben Zeit bewegten sich diese Corps, sowie das Hauptquartier Blücher's, nach Sézanne. Am 9. Februar nämlich, erhielt Blücher aus dem Hauptquartiere des Kaisers Alexander die Nachricht, dass sich die feindliche Armee bei Nogent concentrire, und es der Wunsch des Kaisers sei, das Corps Kleist's zur Verstärkung der Truppen des Grafen Wittgenstein abzugeben und an dessen Stelle das Corps Winzingerode's mit der schlesischen Armee zu vereinigen. [7]) Blücher, voraussetzend, dass die Corps Sacken's und York's dem schwachen Corps Macdonald's vollkommen gewachsen sein würden, liess am 10. Februar die Corps Kleist's und Kapzewitsch's nach Fère-Champenoise aufbrechen, und folgte ihnen aus Etoges, (wohin das Hauptquartier am 9. Abends verlegt worden war), indem er die Absicht hatte, am folgenden Tage beide Corps mit den Truppen Olsufjew's bei Sézanne zu vereinigen. Als sich Blücher noch in Etoges befand, den 10. Februar Morgens, bekam er vom Grafen Wittgenstein die Nachricht, dass sich Napoleon nach Sé-

zanne gewendet habe. Demzufolge erhielt der General York Befehl, auf Montmirail zu marschiren, und für den Fall eines Rückzuges über die Marne von Seiten seines Corps und der Truppen Sacken's, bei Château-Thierry einen Uebergang herzustellen. Ungefähr gegen Mittag erfuhr der Feldmarschall von dem aus Montmirail eingetroffenen Leutnant Gerlach, dass Sacken, nachdem er sich überzeugt, dass in Bezug auf einen feindlichen Angriff von Sézanne her keine Gefahr vorhanden sei, gegen la Ferté vorrücke, um Macdonald abzuschneiden; zu gleicher Zeit wurde aber auch von Gefangenen bestätigt, dass Napoleon in Sézanne übernachtet habe, und auf dem Marsche nach Fère-Champenoise ging bereits die Meldung über die Niederlage Olsufjew's ein. [8])

Dieser General hatte, der Meinung aller seiner Untercommandanten entgegen, den Entschluss gefasst, sich vor Champaubert, in der von seinen Truppen besetzten ungünstigen Position, bis zum Aeussersten zu vertheidigen. Er fühlte sich hierzu durch die Vorwürfe veranlasst, mit welchen man ihn nach der Schlacht bei Brienne überhäuft, wo er einen Eingang in die Stadt nicht besetzt und dem Feinde dadurch Gelegenheit gegeben hatte, in dieselbe ohne Weiteres einzudringen. Durch diesen Tadel war er dermassen beeinflusst worden, dass er, ungeachtet der seinen Truppen drohenden grossen Gefahr, bei Champaubert stehen blieb und erst zurückging, als es bereits zu spät erschien. Die Division Ricard mit der Kavallerie Bordessoulle's eroberte das Dorf Baye, die französische Garde — Bannay, und die russischen Truppen, in beiden Flanken umgangen, mussten nach Champaubert zurückweichen. Kaum waren 12 Geschütze aus der Position abgefahren, als man die Bewegung des Feindes quer durch den Wald, in der Richtung auf die nach Etoges führende Chaussee bemerkte. Olsufjew, welcher von der Verbindung mit Blücher abgeschnitten zu werden fürchtete, da er von dessen Marsch von Vertus nach Fère-Champenoise noch nicht unterrichtet war, dirigirte nun einen grossen Theil seiner Truppen nach der Chaussee, und befahl dem General Poltorazky, mit den Regimentern Nascheburg und Apscheron, von 9 Geschützen unterstützt, sich in Champaubert zu behaupten. Die Franzosen, welche die Truppen dieses Generals für ungleich

stärker hielten, als sie wirklich waren, fuhren ihnen gegenüber eine grosse Batterie auf und eröffneten ihr Feuer auf den mit russischer Infanterie besetzten Ort*), während dessen die Kavallerie die Umgehung in beiden Flanken der Russen fortsetzte. Es gelang dem General Poltorazky zwar, einige Kavallerie-Attaken glücklich abzuschlagen, da er sich aber bald darauf gänzlich verschossen hatte, so musste er zum Bajonnet seine Zuflucht nehmen. Mittlerweile hatte die Division Ricard die russische Infanterie aus Champaubert verdrängt und Poltorazky, von den übrigen Truppen Olsufjew's abgeschnitten, zog sich nun nach dem eine Viertelstunde Weges von Champaubert gelegenen Walde zurück. Als die Franzosen die Auflösung seines Corps bemerkten, sendeten sie zweimal einen Parlamentär mit der Aufforderung an ihn ab, sich zu ergeben, erhielten aber beide Male eine abschlägige Antwort. Die Franzosen gingen jetzt mit einigen reitenden Geschützen vor und beschossen die russische Infanterie, welche, in ein Quarré formirt, dem Walde zueilte. Es gelang aber dem Feinde, der russischen Infanterie zuvorzukommen, die Waldlisière mit Schützen zu besetzen und auf die zurückweichenden Truppen ein starkes Feuer zu eröffnen, während zu gleicher Zeit die Kavallerie ihre Attaken erneuerte. Von allen Seiten durch die Franzosen umgeben, mit Kartätschen beschossen und von einem Hagel von Flintenkugeln überschüttet, wurden die Truppen Poltorazky's zum Theil vernichtet, zum Theil gefangen. Der Feind erbeutete ausserdem noch zehn Geschütze.

Im Verlaufe dieser Zeit versuchte Olsufjew mit einem grösseren Theile seines Corps sich nach Etoges durchzuschlagen, da ihm dies aber nicht gelang, so bog er links, in der Richtung auf Epernay, nach dem Dorfe Lacaure ab, um sich einen Weg nach Montmirail zu bahnen. Die Dunkelheit des Abends und ein dichter Nebel verzögerten die Bewegung seiner Truppen. Kaum hatte er aber die Teiche „le Désert“ erreicht, so wurde er gleichzeitig durch die Infanterie Ricard's und die Kürassiere Doumerc's

*) Man kann noch jetzt in der Mauer eines der Häuser zu Champaubert eine französische Kanonenkugel stecken sehen.

angegriffen. Da die russischen Truppen den ganzen Tag über gefochten hatten und ohne Patronen waren, so konnten sie sich nur noch mit dem Bajonnet vertheidigen, wurden aber endlich doch auseinandergesprengt und Olsufjew gerieth in Gefangenschaft. Der unerschrockene General Kornilow, als Aeltester, übernahm nun das Commando über die Truppen, und war zugleich mit dem General Udom entschlossen, bis zum letzten Blutstropfen sich zu vertheidigen und sich nicht zu ergeben. Nachdem sie die Ueberreste des Corps, 1000 bis 2000 Mann mit 15 Geschützen, gesammelt hatten, warfen sie sich auf den Feind, sprengten ihn und dirigirten sich nun auf den Waldweg nach Port-à-Binson an der Marne; „sie retteten alle ihre Fahnen und damit auch die Ehre.“ [9]) Der Verlust Olsufjew's in diesem Treffen belief sich im Allgemeinen auf 2000 Mann, 9 Geschütze und einige Munitionswagen. Unter den Gefangenen befand sich, ausser den Generalen Olsufjew und Poltorazky, der Artillerieoberst Sasjädko. [10]) Der Verlust der Franzosen überstieg nicht 600 Mann; unter den Verwundeten war der General Lagrange. [11])

Napoleon liess den General Olsufjew zum Souper einladen, da sich aber derselbe nur schwer auf französisch verständlich machen konnte, so sendete der Kaiser nach dem General Poltorazky und stellte an diesen, in Gegenwart Berthier's, Ney's, Marmont's und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Maret's, folgende Fragen:

„Wieviel sind von Ihnen heute im Gefecht gewesen?“

„3690 Mann mit 24 Geschützen“, antwortete Poltorazky.

„Das ist nicht möglich! In Ihrem Corps waren wenigstens „18,000 Mann.“

„Ich gebe mein Wort, es ist die reine Wahrheit; übrigens „kann man darüber die anderen Gefangenen fragen“, entgegnete Poltorazky.

„Wenn dies wahr ist, dann, auf Ehre, haben sich die Russen „verwegen geschlagen. Ich hätte meinen Kopf dafür eingesetzt, „dass Sie mindestens 18,000 Mann stark gewesen.“

„Wir sind aber dennoch geschlagen worden, und ich bin gefangen.“

„Das hat nichts zu sagen. Bei Ihrem Kaiser befinden sich „fünfzig meiner besten Generale in Gefangenschaft, welche Ihnen „nicht nachstehen. Obgleich in meinem Siege keine grosse Ehre „liegt, da meine Truppen einen ganzen Tag lang mit Ihnen ge- „kämpft haben, so sind die Folgen für mich doch wichtig; heute „habe ich Sie besiegt, morgen vernichte ich Sacken, am vierten „Tage die Avantgarde Wittgenstein's, am fünften werde ich „Blücher einen solchen Schlag versetzen, dass er sich nicht wie- „der davon erholen wird, und alsdann schreibe ich an der Weichsel „dem Kaiser Alexander den Frieden vor.“

„Das ist eine sehr schwierige Sache“, antwortete Poltorazky.

Hierauf brachte Napoleon das Gespräch auf den Feldzug 1812 und gestand zu, dass ihn Kutusow durch seinen Flankenmarsch getäuscht habe. Als aber die Rede auf den Brand Moskau's kam, wurde er heftig und sagte:

„Die Hauptstadt in Brand stecken, ist ein barbarischer Ge- „danke, das ist ein Schandflecken für Ihre Nation. Ich habe Ber- „lin, Madrid und Wien genommen, aber nirgends hat sich dies „ereignet.“

„Die Russen bereuen es nicht, und sind entzückt über die Fol- „gen dieser That.“

Napoleon, mit dem Fusse stampfend, entliess nun den Gefangenen, schickte aber alsbald wieder nach ihm, und indem er ihn mit Lob überhäufte, fragte er ihn hintereinander Folgendes:

„Wie stark ist die russische Garde? Wie stark ist Ihre Armee? „Wo ist Ihr Monarch? Wo der General u. s. w.“

Auf alle diese Fragen antwortete Poltorazky: „Ich weiss „nicht.“

„Ich wollte mir das Vergnügen machen, mich mit Ihnen zu „unterhalten, aber Ihre Antwort: ich weiss nicht, hält mich da- „von ab.“

Poltorazky erklärte hierauf, dass die Stellung der Truppen ein Geheimniss sei, welches er, in Anbetracht des dem Monarchen geleisteten Eides und der Pflicht gegen das Vaterland, nicht verrathen könne.

Napoleon wurde jetzt von Neuem ungeduldig, liess den Gefangenen abermals aus dem Zimmer treten, befahl, ihn nach Paris zu schaffen und auf ihn besonders Acht zu geben. [12])

Nach dem Abendessen, an welchem, ausser Olsufjew, noch Berthier, Ney und Marmont Theil genommen hatten, sagte Napoleon, der über den erlangten Sieg erfreut war:

„Wovon hängt das Schicksal der Reiche ab! Wenn wir mor-„gen einen solchen Erfolg über Sacken erlangen, alsdann wird „der Feind schneller über den Rhein zurückgehen, als wie er „hierher gekommen ist, und ich werde wieder an der Weichsel sein.“

Als er aber merkte, dass solche Luftschlösser bei seinen Marschällen keinen Anklang fanden, fügte er hinzu: „Und ich schliesse „Frieden, mit den natürlichen Grenzen für Frankreich.“ [13])

Noch vor Beendigung des Gefechtes hatte Napoleon einige Officiere des Generalstabes an den Marschall Macdonald nach Meaux gesendet, mit der Nachricht über den erlangten Sieg und mit dem Befehle, gegen die ihn verfolgenden Truppen der Verbündeten aufzubrechen. Das Hauptquartier Napoleon's kam in der Dunkelheit nach Champaubert. Die Garde, mit einem Theile der Division Ricard, bezog auf dem Schlachtfelde Bivouaks, und die Division Lagrange, mit der Kavallerie Bordessoulle's und Doumerc's — bei Etoges. Nansouty rückte mit 2 Garde-Kavallerie-Regimentern (dragons et lanciers de la garde) und einer Brigade der Division Ricard nach Montmirail und vertrieb die Kosaken aus diesem Orte. Am folgenden Tage, den 11. Februar, liess Napoleon den Marschall Marmont mit der Division Lagrange und der Kavallerie Grouchy's (das Corps Bordessoulle und die Division Doumerc), in der Stärke von 3000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie, zur Beobachtung der Truppen Blücher's, die jetzt wieder in der Nähe von Vertus standen, bei Etoges zurück, und trat mit den übrigen Regimentern der Garde-Kavallerie, sowie mit der Garde-Infanterie und einer Brigade der Division Ricard, um 5 Uhr Morgens, den Marsch nach Montmirail an, wo, zugleich mit den vorausgesendeten Truppen Nansouty's, mehr als 15,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie sich concentriren sollten. [14])

Als der Feldmarschall Blücher, am 10. Februar Abends, nach Fère-Champenoise unterwegs war, erhielt er die von Olsufjew in der 1. Nachmittagsstunde abgefertigte Meldung über den Zusammenstoss seiner Truppen mit überlegenen feindlichen Streitkräften, welcher später die Nachricht von der gänzlichen Niederlage der russischen Truppen bei Champaubert folgte. Blücher entsendete nun sofort den Grafen Witt in das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg, und zwar mit dem Auftrage, über alle diese Ereignisse Bericht zu erstatten, und führte, da er von Sézanne aus angegriffen zu werden fürchtete, noch in der Nacht die Corps Kleist's und Kapzewitsch's nach Bergères zurück, wo sich auch die zersprengten Ueberreste des Corps Olsufjew's sammelten. [15])

Da unter den 14,000 Mann, welche sich bei Bergères*) befanden, nicht mehr als 500 Kavalleristen waren, während Napoleon auf dem Terrain zwischen Bergères und Châlons von seiner zahlreichen Kavallerie vollständig Gebrauch machen konnte, so beschloss Blücher, im Fall eines Angriffes durch die Hauptmacht der französischen Truppen, längs der mit Weinreben und Gärten bedeckten Höhen auf Epernay zurückzugehen. Der Feind beschränkte sich aber auf die Besetzung von Etoges, woraus man ersehen konnte, dass sich Napoleon nach Montmirail gewendet hatte. Am 11. Februar hörte man von dieser Richtung her einige Stunden lang Kanonenfeuer; da aber Blücher an 6 Meilen vom Schlachtfelde entfernt war, und nicht hinreichende Kavallerie bei sich hatte, so musste er unthätig dabei bleiben. [16])

An demselben Tage, an welchem das Treffen bei Champaubert stattfand, den 10. Februar, besetzte Sacken la Ferté-sous-Jouarre. Seine Avantgarde, unter dem Commando des Generaladjutanten Wasiltschikow, hatte den Feind aus der Stadt vertrieben, 3 Geschütze erbeutet und die Franzosen bis Trilport verfolgt, war aber hier durch die Sprengung der Brücke in ihrem weiteren Vor-

*) Nach dem Zeugnisse Müffling's (Aus meinem Leben; 2. Auflage S. 107), waren 3000 Mann des Kleist'schen Corps noch weit zurück. Von den Truppen des Generals Kapzewitsch aber war damals erst nur die 8. Division des Fürsten Urusow eingetroffen, während sich die 22. Division des Generalmajors Turtschaninow noch auf dem Marsche befand.

rücken aufgehalten worden. Nur ein Theil der Avantgarde streifte bis nach Meaux. Nachdem Sacken den Befehl Blücher's erhalten hatte, auf Montmirail zu marschiren und dann zugleich mit York nach Vertus sich zu bewegen, brach derselbe schleunigst in der Nacht nach der ihm anbefohlenen Richtung auf, und liess nur deshalb die wiederhergestellte Brücke bei la Ferté-sous-Jouarre zerstören, um von Macdonald nicht verfolgt zr werden. [17]) York hingegen, welcher in der Nacht zum 11. Februar zuverlässige Nachrichten über den Marsch Napoleon's nach Sézanne erhalten und die Absicht hatte, auf Grund der ihm gegebenen Instruction, den Zusammenstoss mit einem stärkeren Feinde zu vermeiden, machte Sacken den Vorschlag, hinter die Marne zurückzugehen, und wollte sich deshalb bei la Ferté-sous-Jouarre mit ihm vereinigen. Da er aber von diesem die Aufforderung bekam, „links auf Montmirail zu rücken", und von Blücher den wiederholten Befehl, von Château-Thierry über Vilfort nach Montmirail zu marschiren, bewegte er sich nach Château-Thierry, verlegte seine Truppen in enge Quartiere zwischen Nogent, l'Artault und Vilfort und sendete eine kleine Abtheilung nach Epernay, um die dortige Brücke für einen etwaigen Rückzug Blücher's sicher zu stellen. Man muss bemerken, dass der Weg von Château-Thierry nach Montmirail nicht Chaussee war, wie die Verbündeten auf Grund der Cassini'schen Karte glaubten; bis Vilfort führte ein vernachlässigter Steinweg, von hier aus aber ein für Artillerie unpassirbarer, aufgeweichter Landweg. Als York, am 11. Februar, gegen 10 Uhr früh, in Vilfort eintraf, erfuhr er, dass der Feind die Montmirail besetzt haltenden Kosaken in der Nacht verdrängt, die Avantgarde, unter Jürgass, bei Fontenelle, auf der Hälfte des Weges von Vilfort nach Montmirail, den Feind entdeckt und Sacken die bei la Ferté-sous-Jouarre wieder hergestellte Brücke von Neuem zerstört und den Marsch auf Vieux-Maisons angetreten habe. Demzufolge blieb für den Rückzug beider Corps nur der sehr unbequeme Weg über Vilfort nach Château-Thierry. Der General York, welcher den Marsch nach Montmirail vermeiden wollte, liess Sacken wissen, dass das preussische Corps wegen der schlechten Wege spät und wahrscheinlich ohne Artillerie eintreffen werde, worauf

von Sacken die Antwort erfolgte: „die russischen Truppen sind hinreichend mit Artillerie versehen.“ Nachdem sich York aber endlich entschlossen hatte, Sacken zu Hülfe zu kommen, traf er, die Nothwendigkeit eines Rückzuges nach Château-Thierry voraussehend, zur Sicherung dieses Punktes die nöthigen Vorsichtsmaassregeln. Da er fürchtete, dass Macdonald von Meaux zurückkehren, oder eine andere feindliche Kolonne von Soissons vorrücken, und den Verbündeten den Weg über die Marne verlegen könne, sendete York schleunigst die 8. Brigade des Prinzen Wilhelm von Vilfort nach Château-Thierry voraus, und eben so alle zwölfpfündigen Batterien, welche den Truppen nicht weiter folgen konnten, und rückte mit den Brigaden Pirch und Horn nach dem Dorfe Fontenelle vor, welches er mit den Truppen Pirch's halb 4 Uhr Nachmittags erreichte, als die Schlacht bei Montmirail bereits im vollen Gange war, und dem General York, anstatt einer Unterstützung der Russen zum Angriffe gegen den Feind, nur noch übrig blieb, den Rückzug der zersprengten Truppen Sacken's zu decken. [18])

Der General Sacken, welcher den 11. Februar mit frühem Morgen in Vieux-Maisons eintraf, und hier von der Besetzung Montmirails durch die Franzosen Nachricht bekam, hielt den Feind für schwächer, als er wirklich war, und auf die Unterstützung York's rechnend, fasste er daher den Entschluss, mit den Waffen in der Hand sich einen Weg nach Vertus, zur Vereinigung mit Blücher, zu bahnen.

Napoleon erreichte mit dem grössten Theile seiner aus der Umgegend Champauberts aufgebrochenen Truppen um 10 Uhr früh Montmirail. Zu dieser Zeit bemühte sich der General Nansouty mit der Avantgarde das Vorrücken Sacken's, dessen Vortruppen bereits bei Vieux-Maisons vorüber waren, nach Möglichkeit aufzuhalten. [19])

Das Terrain westlich von Montmirail, welches zum Schlachtfeld diente, bildet ein zum Theil wellenförmiges Plateau, das mit Gehölzen, Vorwerken und Gärten vielfach bedeckt, und südlich durch das enge Thal des Pt. Morin begrenzt ist. Das kleine Dorf la Haute-Epine liegt an der Chaussee nach Paris, ungefähr eine

Stunde Weges von Montmirail, und l'Epine-aux-Boix südlich davon; östlich von letzterem befindet sich das Dorf Marchais.

Der General Sacken, welcher im Thale des Pt. Morin durchbrechen wollte, liess zum grossen Theile seine Infanterie, nämlich die 7. und 18. Division (wegen Krankheit des Fürsten Schtscherbatow vom Generalmajor Talisin befehligt), rechts von la Haute-Epine, zu beiden Seiten von l'Epine-aux-Bois, und die 10. Division links davon — Stellung nehmen; noch weiter links, nördlich der Chaussee, marschirten die 27. Division und die Kavallerie des Generaladjutanten Wasiltschikow auf. Die ganze Infanterie hatte Kolonnen formirt, und stand in zwei Treffen; die leichte Artillerie (zwei Batterien) — vorwärts des 1. Treffens auf den Flügeln der Infanterie, und die Positions-Batterie Nr. 18 — zwischen der 18. und 10. Division. Die anderen beiden schweren Batterien blieben in Reserve. Die Stärke der Truppen Sacken's belief sich im Allgemeinen auf 14,000 Mann mit 84 Geschützen. [20]) Zur Eroberung des Dorfes Marchais, durch dessen Besetzung seitens des Feindes, den Russen der Weg nach dem Thale des Pt. Morin verlegt werden konnte, wurde, unter dem Commando des Generalmajors Heidenreich, eine besondere Kolonne formirt, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Pskow, Wladimir, Tambow und Kostroma, nebst zwei Compagnien des 11. Jäger-Regiments und dem Kosaken-Regimente des Generalmajors Lukowkin, in der Stärke von 2360 Mann mit 6 leichten Geschützen. Die russische Infanterie überschritt mit einer überraschenden Schnelligkeit den Grund, setzte sich in den Besitz von Marchais, und stützte sich nun mit ihrem rechten Flügel an ein Gehölz, und mit dem linken an die Schlucht; die Kosaken Lukowkin's und die Geschütze aber blieben auf der diesseitigen Höhe, und zwar: die Kosaken auf dem rechten Flügel, und die Batterie auf dem linken; letztere in solcher bedeutenden Entfernung, dass sie gar nicht am Gefechte Theil zu nehmen vermochte. [21]) Napoleon, der Sacken in der linken Flanke angreifen wollte, um ihm die Verbindung mit den preussischen Truppen abzuschneiden, die möglicherweise in der Richtung von Fontenelle her vorrücken konnten, unternahm zuerst, gegen 10 Uhr, einen verstärkten Schein-Angriff gegen Marchais.

Die Division Ricard, im Bestande von 3000 Mann, rückte, in Kolonnen formirt und durch eine dichte Blänkerkette gedeckt, gegen dieses Dorf vor, und versuchte es den Russen wieder zu entreissen, wobei es einige Male zum Handgemenge kam; viermal ging dieser Ort aus einer Hand in die andere über, bis er endlich in der Gewalt der Russen blieb. Der beiderseitige Verlust war hier sehr beträchtlich, und die das Dorf umgebenden Felder bildeten eine wahre Blutlache. Während dessen beschränkten sich die Franzosen, in Erwartung der Ankunft des Marschalls Mortier mit der Division Michel, auf ihrer ganzen Linie, von Marchais bis Plenoy, nur auf eine Kanonade. Endlich, in der zweiten Nachmittagsstunde, erschien die Spitze dieser Kolonne am Ausgange von Montmirail

Da Napoleon den entscheidenden Schlag bei la Haute-Epine führen, und die russischen Reserven von diesem Schlüsselpunkte des Schlachtfeldes abziehen wollte, so befahl er Ricard — etwas zurückzugehen und das Dorf Pomessone, im Thale des Pt. Morin, zu räumen, um die russischen Truppen dorthin zu locken, während Ney mit den Divisionen Meunier und Decouz, rechts rückwärts Ricard's, bei Tremblay, Stellung nahm, und der Graf Nansouty seine Kavallerie etwas nach rechts dirigirte, und zwar auf das Terrain zwischen den Strassen nach Maisons und Fontenelle, um auf diese Weise Sacken durch Umgehung seiner linken Flanke zu bedrohen, zu welchem Zwecke noch ausserdem 2 leichte Regimenter zur Besetzung des bei Plenoy gelegenen Hölzchens detachirt wurden. In derselben Zeit rückte Friant mit 4 Bataillonen alter Garde, durch 7 Schwadronen Ehrengarden, unter Defrance, in seiner rechten Flanke gedeckt, auf der Chaussee vor, um die bei la Haute-Epine stehenden russischen Truppen über den Haufen zu werfen. Ney, die ausgedehnte Aufstellung der Truppen Sacken's benutzend, durchbrach jetzt, unter Mitwirkung der Brigade Friant, das 1. Treffen, wodurch sich Sacken zum Vorrücken seines 2. Treffens veranlasst sah; gleichzeitig damit entsendete er auch nach links hin Kavallerie, um mit dem preussischen Corps in Verbindung zu treten, dessen Avantgarde damals bereits Fontenelle erreicht hatte. Als aber Napo-

leon die Absicht Sacken's bemerkte, liess er die Kavallerie Laferrière-Levêque, Colbert und Desnouettes, unter Nansouty, der Reiterei Wasiltschikow gegenüber, und befahl dem General Guyot — mit 4 Schwadronen seiner eigenen Bedeckung (escadrons de service) auf der Chaussee vorzugehen und sich auf die Infanterie zu werfen. Die Attake Guyot's hatte einen vollständigen Erfolg, der General Wasiltschikow aber schlug die Angriffe Nansouty's ab, und eröffnete die Verbindung mit den preussischen Truppen. Der General York, welcher Sacken vor einer Umgehung in seiner Flanke sichern wollte, liess die Brigade Pirch, nachdem sie Fontenelle erreicht hatte, links auf Tourneux vorrücken, und die Brigade Horn — rechts des von Fontenelle nach Montmirail führenden Weges. Da sich bei jeder dieser Brigaden nur eine leichte Batterie befand, so detachirte Sacken die beiden Positions-Batterien der Reserve zur Unterstützung Horn's. Sowie der Marschall Mortier das Erscheinen der preussischen Truppen bemerkte, rückte er ihnen mit 6 Bataillonen der Division Michel entgegen, und es entspann sich nun ein hartnäckiger Kampf; der Commandant der 1. Brigade, General Pirch II., wurde verwundet, und musste sein Commando dem Obersten Losthin übergeben. York selbst befand sich vorn in der Schützenkette; vergeblich suchte ihn Valentini auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam zu machen. „Lassen Sie mich," sagte er zu seinem Stabe, „ich werde den Tod suchen, wenn wir den Feind nicht aufzuhalten „vermögen." Nach Aussage der Franzosen, gelang es diesen endlich, das Gehölz bei Fontenelle zu erobern, und mit Einbruch der Dunkelheit auch in dieses Dorf einzudringen, und zwar zu einer Zeit, als sich Sacken schon mit dem preussischen Corps vereinigt, und ein grosser Theil seiner Truppen den Rückzug nach Vilfort bereits angetreten hatte. Droysen hingegen schreibt, die Avantgarde des Generals Katzeler habe das Vorwerk Tourneux und das davor liegende Gehölz die ganze Nacht über besetzt gehalten.[22])

Auf dem rechten Flügel, bei Marchais, währte bis um 8 Uhr Abends ein verzweifelter Kampf mit wechselndem Erfolge. Die Truppen Meunier's, welche die Division Ricard abgelöst hatten, eroberten das Dorf; aber bald darauf wurde es ihnen wieder von

den Russen entrissen. Napoleon, durch den hartnäckigen Widerstand dieser Truppen gegen seine an Zahl weit stärkeren Franzosen [23]) beunruhigt, forderte beständig von den Generalen Meunier und Ricard die Wiedereroberung dieses Dorfes; aber nach dem Zeugnisse eines glaubwürdigen Historikers über den Feldzug 1814, waren die Divisionen Meunier und Decouz in der Schlacht bei Brienne sehr geschwächt worden, und bestanden nur aus Conscribirten, die keines energischen Kampfes fähig waren; auch hatte Ricard bereits viele Leute verloren und forderte Unterstützung. In Folge dessen sendete ihm Napoleon 2 Bataillone der alten Garde zu Hülfe; Ricard aber, welcher annahm, dass zum Angriffe auf Marchais mindestens 4 frische Bataillone erforderlich wären, fürchtete vergebliche Verluste und hielt sie daher in Reserve. [24]) Der Tag neigte sich bereits, und Napoleon wünschte nun endlich eine Entscheidung herbeizuführen; demzufolge erhielt der General Defrance den Befehl, auf der nach la Ferté führenden Strasse vorzurücken und in der Höhe von l'Épine-aux-Bois sich links zu wenden, um den bei Marchais kämpfenden Truppen den Rückzug abzuschneiden. Gleichzeitig damit führten der Marschall Lefèbvre und der General Bertrand 2 Bataillone Garde-Jäger zum Sturme gegen Marchais vor, und Ricard griff von Pomessone her das Dorf an. Ungeachtet dessen, dass die Angriffe der Franzosen durch eine zahlreiche Artillerie unterstützt wurden, behaupteten sich dennoch die 4 russischen Regimenter, unter dem Commando ihrer tapferen Stabsofficiere Sigrot und Lopuchin bis zum Abend in der ihnen anvertrauten Position, und verliessen dieselbe erst nur dann, als sie die Umgehung des Feindes bemerkten. Nachdem die russischen Truppen Befehl erhalten hatten, das Dorf Marchais zu räumen, gingen sie über den Grund zurück, aber kaum hatten sie den gegenüberliegenden Abhang erreicht, so wurden sie von französischen Dragonern attakirt. Die Russen formirten nun kleine Quarrés und setzten ihren Rückzug fort, ohne dass es der nachfolgende Feind gewagt hätte, einen entschlossenen Angriff zu unternehmen. Bei Marchais wurden einige hundert Schützen abgeschnitten, von denen es nur dreissig gelang, sich durchzuschlagen. Als die russischen Quarrés nahe der nach Château-Thierry

führenden Strasse waren, unternahm die französische Reiterei eine verstärkte Attake gegen sie, welche aber durch 2 Schwadronen des Husaren-Regiments Achtir, unter dem Befehl des Rittmeisters Horstkin, abgewiesen wurde. Von allen übrigen Truppen Sacken's gelang es den Franzosen nur das Infanterie-Regiment Sophia abzuschneiden; aber auch dieses schlug sich durch. [25])

Die Nacht machte endlich dem blutigen Kampfe ein Ende. Sacken beauftragte nun den Generaladjutanten Wasiltschikow, mit seiner Kavallerie den Rückzug der Truppen zu decken, und zum Fortschaffen der Artillerie durch den Wald und den Sumpf auf dem Wege nach Vilfort die erforderlichen Maassregeln zu treffen. Um die Bewegung der Truppen in der Dunkelheit der Nacht, welche der herabströmende Regen nur noch vermehrte, etwas zu erleichtern, wurden am Wege, in einer Entfernung von ungefähr 200 Schritt von einander, Feuer angezündet, und die Artillerie bemühte sich, mit Hülfe brennender Fackeln, welche die Batterien mit sich führten, ihre Geschütze durch den Morast zu ziehen. Ganze Schwadronen Reiter mussten absitzen, damit die Pferde, oft mehr als fünfzig an ein Stück, an die Geschütze gespannt werden konnten, um diese zu retten. Nachdem man auf solche Weise die ganze Nacht zugebracht hatte, wurde mit Tagesanbruch Vilfort erreicht. Ungeachtet der Thätigkeit der Kavallerie Wasiltschikow's und der ausserordentlichen Anstrengungen der Truppen, mussten die Russen dennoch acht der am meisten beschädigten Geschütze zurücklassen. Die Infanterie setzte unterdessen ihren Rückzug nach Château-Thierry fort, wohin das Hauptquartier Sacken's kam, während der General York in einem Landhause zwischen Fontenelle und Vilfort blieb. [26])

Der Verlust der Verbündeten war bedeutend. Die Russen, welche bis zum letzten Bataillone im Feuer gewesen, hatten gegen 2000 Mann an Todten und Verwundeten verloren und an 800 Gefangene; die Preussen — gegen 900 Mann. Auf Seiten der Franzosen waren im Allgemeinen 2000 Mann kampfunfähig gemacht worden; unter den Verwundeten befanden sich die Generale Michel und Boudin. [27])

In der Nacht kehrte der am 10. Februar in das Hauptquar-

tier Blücher's entsendete Major Graf Brandenburg wieder zurück und brachte den mündlichen Befehl an beide Corps: „unverzüglich über die Marne und eiligst nach Reims zurückzugehen, wo sich alle Truppen Blücher's sammeln sollten." Am andern Morgen gelangten beide Corps nach Petites-Noues, hinter Vilfort; ihnen folgte die Arriergarde des Generals Katzeler. [28])

Nachdem Napoleon die in der Nacht eingetroffene Kavallerie St. Germain's [29]), in der Stärke von 2000 Mann, und die Division Friant, mit Ausschluss der Grenadier-Bataillone, zur Beobachtung der von Sézanne kommenden Wege, bei Vieux-Maisons zurückgelassen hatte, brach er selbst, früh 9 Uhr, mit 18,000 Mann zur Verfolgung der Verbündeten über Rozoy nach Château-Thierry auf. York hatte Sacken den Vorschlag gemacht, alle Truppen sofort über die Marne zu führen; aber dieser, bei dessen Corps noch viel Artillerie und Fuhrwerke zurück waren, wusste ihn zu überreden, vorwärts Château-Thierry noch eine Stellung zu nehmen, und zwar auf einem Plateau hinter einem Flüsschen, bei dem Dörfchen les Caquerets. Hier, zu beiden Seiten der Strasse, stellten sich die 1. und 7. preussische Infanterie-Brigade auf, und zwar unter dem Commando des Generals Horn; links rückwärts davon die Reiter-Regimenter, unter Jürgass; die 8. Brigade des Prinzen Wilhelm hielt den auf dem linken Marne-Ufer gelegenen Stadttheil von Château-Thierry besetzt. Ein Theil der russischen Kavallerie und Infanterie stand hinter der Position in Reserve, um den Uebergang der Artillerie und Fuhrwerke zu decken.

Sowie sich Napoleon dieser Stellung näherte, eröffnete er eine starke Kanonade, und unter dem Schutze derselben rückte die französische Infanterie in einigen Kolonnen gegen die Front der preussischen Truppen vor. Hierauf bewegte sich der Marschall Ney mit den Kavallerie-Divisionen Laferrière, Desnouettes, Colbert und Defrance, in der Stärke von mehr als 4000 Mann, in die linke Flanke der Reiterei unter Jürgass, um die preussischen Truppen von Château-Thierry abzuschneiden, wodurch sich die Infanterie der Verbündeten zum Rückzuge nach der Stadt genöthigt sah. Der General Jürgass, welcher den Feind aufhalten wollte, rückte mit seinen beiden Reiter-Treffen der feindlichen Kavallerie entgegen;

aber sein erstes Treffen, das grösstentheils aus Landwehr bestand, wurde geworfen und riss nun das zweite mit sich fort. In diesem kritischen Momente liess der General Horn den Rückzug seiner Infanterie nach der Stadt beschleunigen, während er selbst, mit Hülfe einer dichten Blänkerkette, durch das Brandenburgische Husaren-Regiment, unter dem Commando des Obersten Sohr, unterstützt, die französische Kavallerie aufzuhalten suchte. Nichtsdestoweniger aber musste die Infanterie der Verbündeten zurück, und durch ein Defilee, welches mit vielen Gräben durchschnitten, und wo die Mannschaft in dem lehmigen Boden förmlich stecken blieb; zwei Kanonen und eine Haubitze mit zerbrochener Laffette fielen hier dem Feinde in die Hände. Die russischen Regimenter Tambow und Kostroma, unter dem Commando Heidenreich's, welche nach dem Rückzuge der preussischen Truppen, auf dem rechten Flügel der Position zurückgeblieben waren, wurden nun auf Befehl Napoleon's, durch dessen eigene Bedeckung unter Belliard attakirt. Heidenreich liess sofort zwei kleine Quarrés formiren und sie durch eine Blänkerkette decken; aber die französische Reiterei jagte diese Blänker in das nahe liegende Gehölz und sprengte die Quarrés vollkommen auseinander. Diejenigen von den Leuten, welche zugleich mit den Schützen im Gehölze Schutz suchten, gelangten glücklich in die Stadt; alle übrigen aber wurden niedergehauen, oder kamen in Gefangenschaft. Das letztere Schicksal traf auch den General Heidenreich. Die 3 Geschütze, welche sie mit sich führten, erbeutete der Feind. Die Franzosen verfolgten die Verbündeten nach zwei Richtungen hin: die Kavallerie Ney's bewegte sich über Etampes auf die Strasse von Epernay, und Mortier drang mit seiner ganzen Infanterie auf dem directen Wege gegen Château-Thierry vor. Die Truppen der ersten preussischen Brigade, und besonders die Grenadiere, erlitten auf dem Rückzuge einen starken Verlust. Die Landwehr-Bataillone Mumm und Seydlitz wurden fast gänzlich aufgerieben. Der Rückzug durch die Vorstadt und über die Marne-Brücke geschah anfänglich unter dem Schutze der 8. Brigade des Prinzen Wilhelm und hierauf, unter der Deckung zweier Bataillone des 2. ostpreussischen Regiments, die sich so lange hielten, bis alle Trup-

pen, Geschütze und Fuhrwerke die Marne passirt hatten, alsdann folgten und die Brücke in Brand steckten. Zu derselben Zeit eröffneten eine preussische 12pfündige Batterie und einige Geschütze einer russischen reitenden Batterie, durch die russischen Jäger Regimenter Nr. 39, 49 und 50 gedeckt, vom rechten Marne-Ufer aus ein starkes Feuer auf den Feind, und hielten ihn in seinem weiteren Vordringen auf. [30])

Nach einer kurzen Ruhe bei Château-Thierry marschirten die Verbündeten an demselben Tage noch auf der Chaussee von Soissons bis Oulchy-la-Ville. Die Brigade des Prinzen Wilhelm erreichte in der Mitternacht Oulchy-le-Château, und der General Katzeler zog sich mit der Arriergarde bis hinter dem Ourcq zurück. Das Kosaken-Detachement Karpow's blieb zur Beobachtung des Feindes an der Marne. Noch am Morgen des 12. Februar besetzten die Franzosen la Ferté-sous-Jouarre, von wo der Oberstleutnant Stössel mit dem 2. Leib-Husaren-Regiment auf der Chaussee von Château-Thierry bis nach Montreuil und weiter bis Veaux zurückging. [31])

In dem Treffen bei Château-Thierry verloren die Russen 1500 Mann, 3 Geschütze (nach anderen Aussagen acht bis zehn) und eine Menge Fuhrwerke; die preussischen Truppen 1300 Mann und 6 Geschütze. Der Verlust der Franzosen belief sich, nach ihren eigenen Angaben, auf nicht mehr als 400 Mann. [32])

Wie es gewöhnlich nach unglücklichen Gefechten zu geschehen pflegt, so geschah es auch hier: die Heerführer der Verbündeten schoben einer dem andern die Schuld zu, bezüglich der bei Montmirail und Château-Thierry erlittenen Niederlagen. Sacken war der Meinung, die preussischen Truppen hätten ihm früher und mit stärkerer Truppenzahl zu Hülfe kommen können, und die preussischen Generale beklagten sich über die Russen, dass sie von diesen bei dem Rückzuge nach Château-Thierry nicht gehörig unterstützt worden wären. Diese Beschuldigungen sind ungerecht. Es ist bereits weiter oben erklärt worden, warum York nicht zur richtigen Zeit bei Montmirail eintreffen konnte. Was aber die Thätigkeit des russischen Corps bei Château-Thierry betrifft, so hätte man, nach dem Gefechte bei Montmirail, kaum mehr, als

was wirklich geschehen ist, von Sacken fordern können, wenn man erwägt, dass die russischen Truppen bis zum letzten Bataillone bei diesem Treffen im Feuer gewesen waren, und alsdann einen Nachtmarsch zu machen gehabt hatten, wie er nicht ungünstiger sein konnte. Bei dem Rückzuge über die Marne erlitten die preussischen Truppen allerdings einen herben Verlust, aber auch auf Seiten der Russen war derselbe nicht gering, und wenn die Landwehr-Bataillone Mumm und Seydlitz beinahe vernichtet wurden, so lagen auch die Regimenter Tambow und Kostroma auf dem Schlachtfelde.

Nach dem Rückzuge der Verbündeten hinter die Marne, vermochten die Franzosen nicht sofort zu folgen, weil die zerstörte Brücke von Château-Thierry erst wieder hergestellt werden musste. Napoleon hoffte, dass Macdonald, auf dem rechten Marne-Ufer vorrückend, die Niederlage der Corps Sacken und York vollenden würde; aber, anstatt dessen, beschäftigte sich dieser nur mit der Organisation der zu ihm gestossenen Verstärkungen, und entsendete nur einen Theil der Kavallerie St. Germain's von Meaux auf dem Wege über la Ferté-sous-Jouarre, welche aber keine Artillerie mit sich führte, und die Verbündeten daher auch nicht wirksam verfolgen konnte. Dies benutzend, zogen sich die Truppen Sacken's und York's über Fismes nach Reims und Jonchery zurück, wo sie am 14. Februar Abends Stellung nahmen.

Noch am 13. Abends, nachdem mit Hülfe der Einwohner die Brücke von Château-Thierry wieder hergestellt worden war, detachirte Napoleon zur Verfolgung der Verbündeten den Marschall Mortier mit den Divisionen Christiani (zuvor Michel), Colbert und Defrance, in der Stärke von 6000 Mann, die an demselben Tage das Dorf Rocourt erreichten. [33]) Die Bewohner der Umgegend, welche durch die Unordnung, die bei dem eiligen Rückzuge der Verbündeten unvermeidlich war, gelitten hatten, und durch die Erfolge Napoleon's aufgemuntert wurden, übertrieben nun diese auf alle Weise, und verglichen das Schicksal der Corps Sacken's und York's mit dem der französischen Armee in Russland.

Napoleon, die für ihn günstige Wendung der Dinge be-

nutzend, berief jetzt die Nationalgarden des Marne-Thales zum Dienste ein, und bewaffnete sie mit den von den Preussen erbeuteten Gewehren.[34]) Nach den erlittenen Niederlagen war die Verpflegung der verbündeten Truppen ausserordentlich schwierig. Vorher hatte man sie grösstentheils einquartiert, und von den Einwohnern beköstigen lassen. jetzt aber, wo dies nicht möglich war, musste man zu Requisitionen seine Zuflucht nehmen. Als sich nun auch noch die Gesinnungen der Einwohner vollkommen änderten, und gegen die Verbündeten feindseliger Art wurden, war man gezwungen die Truppen sich möglichst concentrirt bewegen zu lassen. Die Ortschaften waren von den Bauern verlassen; Alles hatte sich in die Wälder geflüchtet, und auch das Vieh hatte man dahin getrieben. Zum Fouragiren in den Dörfern mussten ganze Regimenter und Brigaden befehligt werden; dies gab wieder Veranlassung zu Unordnungen und zur Auflockerung der Disciplin, und führte so die vollständige Verheerung der Gegend herbei, die zum Kriegstheater diente.

Nicht weniger als durch den Hunger hatten die Soldaten von der Kälte zu leiden; und als endlich Thauwetter eintrat, wurden die Wege so grundlos, dass in Zeit von einigen Tagen die Fussbekleidungen verdorben waren, und die Leute geradezu barfuss gehen mussten, so dass sie alsdann zu Hunderten in die Feldhospitäler kamen. „Ich kann nicht verbergen, schrieb York in „einem Berichte an den Feldmarschall, dass mein Corps ausser„ordentlich geschwächt, und die Fussbekleidung der Soldaten in „einem traurigen Zustande ist; eine Menge Leute sind zurück„geblieben, und ich fürchte die Hälfte meines Corps verloren zu „haben.“ Nach seinem Eintreffen in Reims erliess er folgenden Befehl, woraus sich der Zustand seines Corps ersehen lässt: „Ich „habe mit dem grössten Missvergnügen die bedeutende Vermeh„rung der Fuhrwerke des mir anvertrauten Corps wahrgenommen. „Ungeachtet des kürzlich von mir gegebenen Befehls, ist die „Zahl derselben bei den Brigaden dennoch ausserordentlich ge„wachsen. Bis zu welchem Grade dadurch die Bewegung der „Truppen, während der drei letzten Märsche, erschwert worden ist, „wird Niemandem entgangen sein. Eine zahllose Menge Bauern-

„fuhrwerke, beladen mit Weinfässern, durchweichtem Brode, ver„faultem Fleische, Säcken, barfüssigen Soldaten u. s. w., ziehen „hinter den Truppen her. Diese Unordnung muss unbedingt auf„hören. Ich fordere hierzu die Unterstützung der Herren Brigade„und Regiments-Commandanten, sowie überhaupt aller Officiere, in„dem ich die Truppen-Commandanten für die pünktliche Befolgung der „gegebenen Instruction auf das strengste verantwortlich mache.“ Hierauf folgte eine umständliche und sehr strenge Bestimmung bezüglich der Verminderung der Fuhrwerke. [35]).

Zum Glück für die Verbündeten, beschloss Napoleon, nachdem er am 13. Februar Abends den Bericht Marmont's über das Vorrücken Blücher's gegen seine Truppen, erhalten hatte, unverzüglich nach Montmirail umzukehren, und zur Verfolgung Sacken's und York's nur Mortier zu detachiren. [36]). Das Corps Macdonald's, welches sich bis auf 16,000 Mann verstärkt hatte, erhielt Befehl, schleunigst nach dem Seine-Thale aufzubrechen.

Als Blücher das Kanonenfeuer von Montmirail her hörte und hierdurch von dem Marsche Napoleon's gegen Sacken Kenntniss erhielt, wollte er die bei Etoges zurückgelassenen Truppen Marmont's angreifen; da er aber so gut wie beinahe gar keine Kavallerie mit sich führte, so war er gezwungen, auf das Eintreffen zweier Kavallerie-Regimenter vom Corps Kleist's bis zum 13. Februar früh 11 Uhr zu warten. So wie nur diese Regimenter zu seinem Corps gestossen waren, rückte er sofort gegen den Feind vor und verfolgte ihn bis Fromentières. Am 14. marschirten die Corps Kleist's und Kapzewitsch's, in der Stärke von 15,000 Mann, auf der Strasse nach Montmirail weiter; die Truppen Olsufjew's aber, 1800 Mann mit 15 Geschützen, unter dem Commando Udom's, blieben den 13. Februar bei Etoges und erhielten am folgenden Tage den Befehl, zur Deckung der Hauptmacht Blücher's in der Richtung von Sézanne her, nach Champaubert zu rücken. [37])

Marmont, der noch vor Tagesanbruch von Fromentières abgezogen und auf Montmirail zurückgegangen war, unterwegs aber von Napoleon selbst den Befehl erhalten hatte, die Verbündeten aufzuhalten, nahm nun auf einem Plateau, mit Front gegen Vau-

champs, eine vortheilhafte Stellung. Ein kleines Gehölz links des Weges gab ihm die Möglichkeit, einen Theil seiner Infanterie in der Flanke der vorrückenden Truppen Blücher's aufzustellen und sie in den Rücken des Feindes zu bewegen. Die Artillerie fuhr zu beiden Seiten der Strasse auf. Die Verbündeten, welche auf die Ueberlegenheit ihrer Streitkräfte rechneten, unterliessen bei ihrem Vormarsche die nöthigen Vorsichtsmaassregeln, und hatten ihre Avantgarde, unter Zieten [38]), auf beträchtliche Entfernung von der Hauptmacht vorgeschoben. Unterdessen waren alle von Château-Thierry abmarschirten französischen Truppen bei Montmirail eingetroffen, und Napololeon hatte nun, gegen 8 Uhr früh, in der Umgegend dieses Ortes, zugleich mit den Truppen Marmont's, an 15,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Kavallerie concentrirt. Indem er sich nun zu einem Hauptschlage vorbereitete, gab er Marmont den Befehl, Vauchamps zu erobern und beauftragte den General Grouchy, mit der Kavallerie St. Germain's die Verbündeten über l'Echelle, Hautefeuille und Serrechamp zu umgehen, während die Garde zu beiden Seiten der Strasse eine Reservestellung nahm. Der Feldmarschall Blücher, welcher sich bei der Avantgarde befand, erhielt von den durch Zieten ausgesendeten Recognoscirungs-Patrouillen die Meldung, über die Bewegung zahlreicher Kavallerie zur Umgehung der rechten Flanke seines Corps und über das Erscheinen einer starken Infanterie-Kolonne in der Richtung von links her, auf dem von Sézanne nach Montmirail führenden Wege: es war dies die Division Leval, welche Oudinot bei seinem Rückzuge über den Fluss Yères detachirt hatte, und die sich noch weit von Montmirail befand. Blücher aber, der diess nicht wusste und der Meinung war, dass ihm die meiste Gefahr von Sézanne her drohe, liess den linken Flügel der Avantgarde durch 2 Kavallerie-Regimenter aus der Reserve verstärken. [39])

Um 10 Uhr bekam Ricard den Befehl zur Eroberung von Vauchamps. Die erste Brigade seiner Division rückte nun rechts der Strasse vor, während die andere das Dorf in der Front angriff, aber vom 1. schlesischen Infanterie-Regimente mit Verlust zurückgeworfen wurde. Durch diesen Erfolg ermuthigt, debouchirte

jetzt die preussische Infanterie aus Vauchamps, unterlag aber bald darauf dem Angriffe der Kavallerie-Bedeckung des Kaisers; ein Bataillon des 1. schlesischen Regiments wurde zerstreut, das andere nach dem Vorwerke Serrechamp (links des Dorfes gleichen Namens) hingedrängt, von den übrigen Truppen abgeschnitten und vollständig vernichtet. Bei dieser Gelegenheit eroberten die Franzosen eine der preussischen reitenden Batterien, die links der Strasse unter dem Schutze des 7. schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiments aufgefahren war, welche aber unmittelbar darauf durch den Stabschef des Kleist'schen Corps, Oberst Grolmann und General Zieten, an der Spitze von anderthalb Hundert Reitern dieses Regiments, dem Feinde wieder entrissen wurde.[40]) In derselben Zeit attakirten die Garde-Kavallerie-Divisionen Lefèbvre-Desnouettes und Laferrière, in der Stärke von 3000 Pferden, das auf dem linken Flügel der preussischen Avantgarde stehende ostpreussische Kürassier- und 1. schlesische Husaren-Regiment, und warfen beide bis hinter ihre Infanterie zurück, die einige Quarrés formirte, und den Feind abwies. Hierbei zeichneten sich besonders das 7. und 37. russische Jäger-Regiment aus, unter der Anführung der Obersten Sutgof und Stegemann.[41]) Im Verlaufe dieses Kampfes nahm nun Blücher mit seiner Hauptmacht bei dem Dorfe Janvilliers folgende Aufstellung: das Corps Kleist's — rechts der Strasse, und das Corps unter Kapzewitsch — links derselben, die linke Flanke an einen mit Holz bewachsenen Grund lehnend, in welchem ein Wässerchen dem Pt. Morin zufliesst. Aber bereits war die ganze Napoleonische Armee ihm gegenüber aufmarschirt: auf dem rechten Flügel — Nansouty mit der Garde-Kavallerie, in der Stärke von mehr als 3000 Mann; im Centrum — die Divisionen Lagrange und Ricard, sowie die Garde-Infanterie, im Ganzen gegen 15,000 Mann, und auf dem linken Flügel, zur Umgehung der rechten Flanke der Blücher'schen Truppen, rückte Grouchy mit 4000 Reitern vor; ausserdem eilte noch die Division Leval, in der Stärke von 4500 Mann, die seit ihrem Aufbruche aus Spanien noch nicht im Gefecht gewesen war, dem Schlachtfelde zu.[42])

Blücher, der nur 2000 Mann Kavallerie bei sich hatte,

wollte es nicht wagen, die Schlacht in der Position bei Janvilliers anzunehmen, wo er in beiden Flanken umgangen werden konnte, und entschloss sich daher zum Rückzuge. Zur Deckung der rechten Flanke wurden nun das Brandenburgische Kürassier- und das 8. Landwehr-Regiment, unter dem allgemeinen Oberbefehle des Obersten Graf Haak', vom äussersten linken Flügel dorthin übergeführt, mit dem 1. schlesischen Husaren-Regimente als Unterstützung. Die Infanterie formirte Quarrés und begann ihren Rückzug zu beiden Seiten der Strasse, welche für Artillerie und Fuhrwerk frei bleiben sollte, einige Batterien wurden zwischen die Quarrés vertheilt, die übrigen auf der Strasse nach Etoges zurückgesendet.[43]) Die Franzosen drängten mit Absicht die zurückgehenden Truppen nicht, da sie dieselben durch die zur Umgehung entsendete Kavallerie Grouchy's auf der Ebene bei Champaubert abschneiden wollten. Dies würde aber der auf dem so morastigen Wege nur im Schritt vorwärts kommenden französischen Reiterei nicht gelungen sein, wenn die Verbündeten ihren Rückzug ohne Aufenthalt fortgesetzt hätten. Die Truppen Kleist's waren bereits eine gute Strecke Weges voraus, aber der General Kapzewitsch zog sich mit seiner Infanterie schachbretförmig zurück, wie auf dem Exerzierplatze, und versuchte den Feind aufzuhalten. Blücher, welcher sich bei den russischen Truppen befand, deren Ordnung und Ausdauer ihn entzückte, liess Kleist sagen, dass er nicht so eilig zurückgehen solle, und bald darauf erhielt dieser sogar Befehl zum Haltmachen. Grouchy, dies benutzend, umging die Verbündeten in der Flanke, warf die Kavallerie Haak's, und kam der preussischen Infanterie in den Rücken, welche zu gleicher Zeit von der andern Seite durch die Division Laferrière attakirt wurde. Der Feind sprengte bei dieser Gelegenheit einige Quarrés, und erbeutete 4 Geschütze und 5 Munitionswagen. Endlich aber gelang es den Verbündeten alle weiteren Angriffe abzuweisen und ihren Rückzug fortzusetzen. Napoleon, welcher die Infanterie Blücher's in Unordnung bringen wollte, befahl nun dem General Drouot, sämmtliche Garde-Batterien vorzuziehen, und liess aus 30 Geschützen auf die Verbündeten feuern, welche den grössten Theil ihrer Artillerie bereits im Voraus zurück-

geschickt hatten, und, da sie treffenweise zurückgingen, dem Feinde nur aus 6 Geschützen antworten konnten.[44]). In derselben Zeit traf die Nachricht ein, dass die Truppen Udom's, welche den Wald von Etoges besetzt halten sollten, auf Befehl Kapzewitsch's, den Rückzug nach Etoges angetreten hatten.[45]) Der General Gneisenau, der jetzt keine Möglichkeit mehr sah, den Wald noch erreichen zu können, machte nun den Vorschlag, nach der Ankunft bei Champaubert sich rechts auf Sézanne zu wenden. Es hatte dies allerdings etwas für sich, denn die an diesem Wege sich befindenden Gehölze und Weingärten paralysirten die Thätigkeit der Kavallerie, aber andererseits war wieder zu bedenken, dass dieser Weg sehr morastig war, Blücher daher den grössten Theil seiner Artillerie opfern musste, und, indem er auf Sézanne zurückging, seine Armee in zwei Theile trennte, die sich kaum wieder hätten vereinigen können. Diese Bedenken, welche Müffling aussprach, entschieden für den Rückzug nach Etoges.[46]) Am Ausgange von Champaubert warfen sich die französischen Kürassiere auf drei russische Quarrés, die grösstentheils nur aus Recruten bestanden, aber wie alte Soldaten sich schlugen; sie gaben auf 60 Schritte Entfernung eine Salve ab, und nöthigten den Feind, unter grosser Unordnung, zur Umkehr; hierauf fuhren noch einige Geschütze einer russischen reitenden Batterie bis auf Kartätschenweite an die Kürassiere heran, und bahnten durch ihr Feuer den Truppen einen Weg nach dem Walde.[47])

Der Tag neigte sich bereits. Grouchy, welcher den Feind um jeden Preis abschneiden wollte, bewegte sich jetzt nördlich der Strasse durch das Gehölz, und gelangte kurz vor Etoges wieder auf die Chaussee. Die Divisionen Doumerc, Bordessoulle und St. Germain hieben nun auf die Verbündeten ein, während dieselben zu gleicher Zeit, indem Napoleon das Feuer hatte einstellen lassen, durch die Garde-Kavallerie im Rücken attakirt wurden. Vergeblich warf sich der tapfere Haake mit seiner schwachen Reiterschaar dem ersten Treffen der Franzosen entgegen; ihr zweites Treffen überflügelte sie, und drängte sie nach dem Wald von Etoges zurück. Zum Glück für die Verbündeten war der General Coin, der von Grouchy den Befehl erhalten hatte, der Kavallerie mit

zwei leichten Batterien zu folgen, noch weit zurück, und konnte am Gefechte nicht Theil nehmen. Andernfalls — wäre die gänzliche Niederlage der Alliirten unzweifelhaft gewesen. Die kleinen Quarrés derselben, von feindlicher Reiterei umgeben, eines von dem andern getrennt, von ihren Anführern, Blücher, Gneisenau, Kleist, Kapzewitsch und dem Prinzen August von Preussen abgeschnitten, unterlagen der grössten Gefahr. Es galt — nach dem Walde von Etoges sich durchzuschlagen, aber bis dahin waren noch mehr als 1400 Schritte. Um durch die dichten Massen der französischen Kavallerie einen Weg zu bahnen, eröffnete jetzt die bei den Quarrés sich befindende Artillerie ihr Feuer und enfilirte die Strasse von Etoges, worauf die Infanterie mit gefälltem Bajonnet vorrückte. Blücher selbst, vor einem der preussischen Quarrés sich befindend, schien offenbar den Tod zu suchen, und verzweifelte, indem er seine Soldaten noch ermuthigte, an der Möglichkeit einer Rettung. Eine seiner Ordonnanzen wurde in seiner Nähe getödtet. Sein Adjutant Nostitz entschloss sich endlich zu ihm zu sagen: „Wenn Sie hier fallen, wird es Ihnen die Geschichte kaum verzeihen.“ Blücher sah ihn zwar mit Unmuth an, aber, die Wahrheit seiner Worte einsehend, wendete sein Pferd und antwortete: „Nun, so gehen wir weiter!“ Unterdessen waren Gneisenau und einige andere Officiere, welche den Feldmarschall in der Hitze des Gefechtes aus den Augen verloren hatten, wieder in dessen Nähe angelangt. „Wenn ich heute nicht umkomme,“ sagte der Feldmarschall, „so ist mir ein langes Leben beschieden, und mit der Zeit werde ich Alles wieder gut machen.“ Die Franzosen erneuerten jetzt ihre Angriffe, wurden aber durch das Kartätschenfeuer der Verbündeten von der Strasse vertrieben. Als der Marschall Ney die Unordnung unter seiner Kavallerie bemerkte, liess er zum Sammeln blasen, da er fürchtete, dass sich dieselbe in der Dunkelheit verirren könne. Nachdem die Verbündeten den Wald erreicht hatten, setzten sie ihren weiteren Rückzug nach Etoges fort; nur zwei preussische Bataillone, welche bis zuletzt auf dem Kampfplatze geblieben waren, wurden fast vollständig vernichtet. Der Generalmajor Schenschin, mit den Regimentern Archangelgorod und Schlüsselburg, der gleichfalls abgeschnit-

ten und durch eine Kartätschenkugel verwundet worden war, übergab das Commando seiner Brigade erst dann dem im Range Aeltesten, als er sah, dass er sich nicht mehr durchschlagen konnte. Der Commandant der 8. reitenden Batterie, Oberstleutnant Schuscherin und der Kapitän Focht, sammelten und ordneten ihre Kanoniere, gingen zum Angriff über, schlugen sich durch und retteten ihre Geschütze.[48])

Es war bereits völlig dunkel geworden. Blücher befahl nun seinen ermüdeten Truppen, bis nach Bergères zurückzugehen und dort Bivouaks zu beziehen, während die 8. russische Infanterie-Division des Generalmajors Fürst Urusow als Arrieregarde bei Etoges zurückbleiben musste. Dieser, welcher das Gefecht als beendigt ansah, entsendete seine Leute zum Herbeischaffen von Holz und Stroh, und dachte an keine Sicherheitsmaassregeln. Marmont benutzte dies, und liess einige Bataillone der Division Lagrange, welche zuvor hier gestanden hatten und mit der Oertlichkeit bekannt waren, auf Nebenwegen nach Etoges vorgehen. Diese Truppen, unter der persönlichen Anführung Marmont's, gelangten unbemerkt bis an die Stadt, überfielen die Russen und nahmen Urusow mit 600 Mann gefangen.[49]) Marmont versichert, der verwundete Fürst Urusow habe damals zu ihm gesagt: „Herr „Marschall! Verzeihen Sie, dass wir uns so schwach vertheidigt „haben. Sie hatten bei diesem nächtlichen Angriffe Ihre Leute „beisammen; ich aber, voraussetzend, dass Sie sich in der Nacht „nicht schlagen würden, hatte meine Leute nach Holz und Stroh „geschickt. Im Verlaufe des heutigen Gefechtes, sind Sie gewiss „mit uns zufrieden gewesen, und ich hoffe, dass wir uns Ihre Ach-„tung erworben. Wir haben die Angriffe Ihrer Kavallerie glänzend „abgeschlagen, und uns tapfer durchgefochten, sind aber nun hier „überrascht worden, und ich bitte deshalb noch einmal mich frei „zu lassen.“ [50])

In den Treffen bei Vauchamps und Etoges verloren die Verbündeten an 6000 Mann, hierunter 4000 Preussen und 2000 Russen, und 15 Geschütze (7 preussische und 8 russische). Unter den Verwundeten befanden sich, ausser den Generalen Schenschin und Urusow, die Obersten Sutgof und Stegemann.[51]) Der

Verlust der Franzosen soll nicht mehr als 600 Mann betragen haben. [52])

Da das Terrain bei Bergères keine günstige Vertheidigungsstellung bot, so brach Blücher, am 15. Februar, noch vor Tagesanbruch, nach Châlons auf, wo er sich an der Marne bis zum Eintreffen der Verstärkungen halten konnte, und erreichte diese Stadt gegen Mittag. In Châlons stiessen am 16. und 17. Februar die Corps York's und Sacken's zu ihm. [53]) Nachdem Blücher über alle Verluste, die seine Corps erlitten, genaue Meldungen erhalten hatte, berichtete er hierüber in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen, und nahm, in Bezug auf alle diese Unglücksfälle, die Verantwortlichkeit nur allein auf sich. Einige der preussischen Generale haben das Verfahren Sacken's getadelt, und ihm die Niederlage York's zugeschrieben, aber, dessenungeachtet, hat man ihm in der Folge volle Gerechtigkeit zu Theil werden lassen. Müffling sagt: „Der General Sacken hatte solche wichtige „Verdienste, und so viele Beweise von Tapferkeit gegeben, dass „man ihm, bezüglich einer falschen Beurtheilung der ungewöhn„lichen Verhältnisse, in die er gekommen war, kaum eine Schuld „beizumessen vermochte. Er konnte sich irren, aber nur wie ein „Held, der seinen Kräften zu viel zutraut. Bei uns gab es nicht „viel solcher Leute wie Sacken, und nur solche, wie er, konnten „Napoleon besiegen.“ [54])

Die Treffen im Marne-Thale kosteten den Verbündeten 15,000 bis 16,000 Mann und 38 (nach anderen Nachrichten — 60) Geschütze. Napoleon, welcher die Armee Blücher's für vollkommen aufgelöst hielt und die Gefahr kannte, welche Paris von Seiten der Haupt-Armee drohte, beschloss nun, die weitere Verfolgung der geschlagenen Corps Kleist's und Kapzewitsch's abzubrechen, und sich mit dem grössten Theile seiner Truppen in das Seine-Thal zu wenden. Da zu dieser Zeit das Corps Winzingerode's, von der Nord-Armee, gegen Soissons im Anmarsche war, so wurde zu dessen Beobachtung der Marschall Mortier mit seinem Corps, bestehend aus den Divisionen Michel, Defrance und Colbert, in der Stärke von 6000 Mann, bei Villers-Cotterets stehen gelassen, während Marmont, mit dem 6. Infan-

terie- und 1. Kavallerie-Corps des Generals Bordessoulle, zusammen gegen 8000 Mann, zur Beobachtung der nach Châlons zurückgegangenen Truppen Blücher's, bei Etoges blieb, Grouchy, mit einem Theile des 2. Kavallerie-Corps und der Division Leval, im Ganzen 5000 Mann, nach la Ferté-sous-Jouarre detachirt wurde, um, je nach Umständen, Marmont oder Mortier zu unterstützen, und der General Vincent, mit einer Abtheilung leichter Truppen, den Befehl erhielt, den Uebergang bei Château-Thierry zu decken. Auf diese Weise blieben im Marne-Thale 20,000 Mann, die in der Folge noch durch Nationalgarden und andere Verstärkungen vermehrt werden konnten. Napoleon selbst aber trat am Tage nach dem Treffen bei Vauchamps, den 15. Februar, mit den Garden und einem grossen Theile der Kavallerie, in der Stärke von 12,000 Mann, den Marsch von Montmirail nach Meaux an.[55])

Indem der französische Kaiser die Verfolgung der schlesischen Armee abbrach, offenbarte er zugleich seine Absicht — gegen die Haupt-Armee zu marschiren. Unter solchen Verhältnissen musste Blücher unverzüglich dort erscheinen, wo das Schicksal des Krieges entschieden werden sollte, und er fasste daher den Entschluss, nach Reorganisation seiner Armee mit forcirten Märschen in das Seine-Thal zu rücken.

Zum Glück für die Verbündeten traf zu derselben Zeit in Châlons ein grosser Transport mit Schuhwerk ein, welches in der Champagne nicht zu erlangen war, weil dort beinahe alle Einwohner Holzschuhe (sabots) führen.

Von Troyes aus, wo die Haupt-Armee sich concentrirte, erhielt Blücher vom Fürsten Schwarzenberg ein Schreiben mit dem Inhalte, dass Letzterer die Absicht habe eine Schlacht anzunehmen, wenn es der schlesischen Armee möglich sei, den 22. oder 23. Februar mit 30,000 Mann hierzu einzutreffen, worauf Blücher antwortete: „Den 21. Februar werde ich mit 53,000 Mann und 300 „Geschützen bei Méry zur Schlacht bereit stehen."

Obwohl es sich gleich beim ersten Blick zeigt, dass der Feldmarschall, welcher in den verflossenen 6 Tagen beinahe ein Drittel seiner Armee verloren hatte, kaum sein Versprechen erfüllen konnte, so traf er doch zur Ausführung seines beabsichtigten Unterneh-

mens, mit der ihm eigenen Energie und Thätigkeit, alle nur möglichen Maassregeln. Der Graf Langeron war bei Zeiten benachrichtigt worden, mit den übrigen Truppen seines Corps mittelst forcirter Märsche zur Armee zu stossen, und die Blokade von Mainz dem 5. deutschen Bundes-Corps des Herzogs von Coburg zu überlassen. Die Generale Rudsewitsch und Korff waren, noch vor Eingang dieser Verordnung, mit 8000 Mann des Corps Langeron's bereits auf dem Marsche und trafen am 18. Februar in Vitry ein.[56]) Diesen folgten: der General Röder mit der Kavallerie- und der General von Klüx mit der Infanterie-Brigade; einige Batterien; der General Lobenthal mit 2000 Mann aus preussischen Depots; die übrigen Truppen des Grafen Langeron, und endlich die preussische Abtheilung des Generals Jagow.[57])

Im Verlaufe der Operationen Napoleon's gegen Blücher besetzte Diebitsch, welcher mit der leichten Garde-Kavallerie-Division und der Grenadier-Brigade des Generalmajors Knjäschnin (Bor. Jak.) zur Eröffnung der Verbindung mit Blücher von der Haupt-Armee detachirt worden war, am 13. Februar Sézanne, und nahm 1 Officier mit 80 Mann der französischen Garde gefangen.[58]) Am 14. Februar gelangte derselbe nach Maclaunay bei Montmirail, und blieb dort während der Gefechte bei Vauchamps und Etoges, aber ohne zu Gunsten Blücher's eine Diversion unternehmen zu können, da er seine Truppen noch nicht beisammen hatte, und durch den sumpfigen Pt. Morin vom Feinde getrennt war.[59]) Als aber Napoleon, am 15. Februar, die Richtung nach Meaux einschlug, besetzte der General Diebitsch den Ort Montmirail, und entsendete starke Abtheilungen auf den Wegen nach la Ferté-sous-Jouarre und Châlons, welche gegen 200 Gefangene machten, mehr als tausend Kranke und Verwundete nicht gerechnet, und an 700 Mann der alliirten Truppen befreiten, von denen 258, die gesund waren, einstweilen bei der Grenadier-

Brigade Knjäschnin's eingestellt wurden.[60]) Hierauf erhielt Diebitsch von Barclay de Tolly den Befehl — nach Méry zu rücken.[61])

Die Bewegung Napoleon's nach dem Marne-Thale hatte für die Alliirten sehr schädliche Folgen, welche zu vermeiden gewesen wären, wenn Blücher und seine Generale mit derselben Vorsicht operirt hätten, wie sie es im Feldzuge 1813 gethan. Das schwache Corps Olsufjew's, welches keine Kavallerie mit sich führte, und sich daher durch weit vorgesendete Recognoscirungspatrullen nicht sichern konnte, stiess unerwartet auf einen starken Feind, hatte aber noch Zeit auf der Strasse von Châlons zurückzugehen, und würde weit weniger Verlust gehabt haben, wenn Olsufjew nicht darauf bestanden hätte, Champaubert halten zu wollen. Aehnlich dem, konnte Sacken, anstatt auf Montmirail zu rücken, bei la Ferté-sous-Jouarre die Marne überschreiten, und nachdem er sich mit York vereinigt hatte (wie es Letzterer vorgeschlagen), auf dem rechten Marne-Ufer nach Châlons marschiren, wo sich die ganze Armee Blücher's ohne Gefahr zu concentriren vermochte. Man kann aber hierbei auch nicht unerwähnt lassen, dass, wenn York mit der ihm eigenen Entschlossenheit operirt, und sich, gleichzeitig mit Sacken, nach Montmirail gewendet hätte, die Verbündeten alsdann 30,000 Mann gegen 20,000 Franzosen gehabt, und entweder den Sieg erfochten, oder wenigstens keine Niederlage erlitten haben würden. Aber wenn der preussische Feldherr und seine Corps-Commandanten mit Recht diesen Tadel verdienen, so muss man, dem gegenüber, den Truppen der Alliirten, welche durch die Fehler ihrer Anführer in so kritische Lagen geriethen, für ihre Ausdauer und Standhaftigkeit das grösste Lob zu Theil werden lassen. Ohne Nahrung und Fussbekleidung machten sie forcirte Märsche, und — hatten sie ihre Patronen verschossen, dann bahnten sie sich mit den Bajonnets einen Weg mitten durch die Feinde.

Die Operationen Napoleon's gegen Blücher im Thale

der Marne erinnern an die glänzendsten Epochen seiner kriegerischen Laufbahn. Es war unmöglich mit so geringen Verlusten wichtigere Erfolge zu erringen; aber — alle diese Siege wurden zu seinem eigenen Verderben.' Nach der Schlacht bei la Rothière befahl Napoleon, welcher das Gefährliche seiner Lage erkannt hatte, dem Vicekönig von Italien — in den wichtigsten italienischen Festungen Garnisonen zu lassen, und mit den übrigen Truppen über die Alpen, und den Verbündeten in den Rücken zu gehen. Nach den bei Champaubert und Montmirail erlangten Siegen aber, hob er diesen Befehl wieder auf, und der Vicekönig musste mit der ihm anvertrauten Armee, nach wie vor, in Italien bleiben. [62]) Nicht weniger wichtige Folgen hatten die Siege Napoleon's auf den Gang der Unterhandlungen zu Châtillon, da er sich dadurch in die Lage versetzt glaubte, die Verbündeten zu einem Friedensschlusse mit den vortheilhaftesten Bedingungen für Frankreich zwingen zu können.

Napoleon, welcher bei den Parisern das in Bezug auf seine Unbesiegbarkeit wankend gewordene Vertrauen zu ihm wieder befestigen wollte, liess unverzüglich alle Gefangenen nach Paris führen. [63])

Zehntes Kapitel.

Die Operationen der Corps Winzingerode's und Bülow's bis zu ihrem Eintreffen auf dem Haupt-Kriegstheater.

Inhalt.

Napoleon's Voraussetzungen in Bezug auf die Thätigkeit der Garnison von Soissons.

Die Operationen des Corps Winzingerode's. Seine Aufstellung an der Nieder-Weser. — Bewegung Winzingerode's nach Düsseldorf. — Uebergang Tschernischew's über den Rhein. — Besetzung Aachens. — Uebergang Winzingerode's; sein Vorrücken. — Rückzug Macdonald's. — Treffen bei Lüttich. — Vorrücken Winzingerode's nach Namur und hierauf nach Avesnes. — Tschernischew nimmt Soissons. — Marsch Winzingerode's nach Reims.

Operationen des Corps Bülow's. Anfängliche Operationen Maison's. — Stellung der beiderseitigen Truppen. — Treffen bei Hoogstraten. — Treffen bei Merxhem und Wineghem. — Stellung Bülow's bei Breda. — Stellung Maison's bei Löwen und Detachirung des Generals Castex nach Lüttich. — Die Truppen Bülow's nehmen Herzogenbusch. — Rückzug Maison's hinter den Fluss Dyle. — Bombardement Antwerpens. — Eintreffen Carnot's. — Marsch Bülow's auf Laon.

Als Napoleon, nachdem er die Corps Sacken's und York's über die Marne zurückgedrängt hatte, die weitere Verfolgung derselben dem Marschall Mortier überliess, hoffte er, dass es dem Commandanten der befestigten Stadt Soissons möglich sein würde, mit einem grossen Theile seiner Garnison den zurückgehenden Verbündeten in die Flanke zu fallen und auf diese Weise ihre Niederlage zu vollenden. Es kam aber anders — der Commandant von Soissons war gezwungen, anstatt offensiv zu

Werke zu gehen, der Avantgarde des Corps Winzingerode's gegenüber, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Vertheidigung der Stadt zu wenden.

Im Verlaufe der Eroberung Hollands durch die Truppen der Generale Bülow und Benkendorf, war das Corps des Generaladjutanten Winzingerode an der Nieder-Weser stehen geblieben, und hatte sich nur darauf beschränkt, dem in Hamburg eingeschlossenen Marschall Davoust den Weg nach dem Rhein zu verlegen. Erst Ende December 1813 bewegte sich Winzingerode langsam über Münster nach Düsseldorf und traf daselbst den 6. Januar 1814 ein. Obgleich sein Corps, nach Detachirung einiger Abtheilungen zur Unterstützung Bülow's und der Blokade Wesels,[1]) nur noch 17,000 Mann[2]) stark war, so hätte er dennoch, in Anbetracht der ihm am Nieder-Rhein gegenüber stehenden schwachen Truppenzahl Macdonald's und Sebastiani's, sofort den Rhein überschreiten können. Aber der indolente Winzingerode blieb sogar dann noch in Unthätigkeit, als der Commandant seiner Avantgarde, Generaladjutant Tschernischew, alle Vorbereitungen zum Uebergange bei Düsseldorf getroffen, und hierüber in das Hauptquartier des Corps berichtet hatte. Der General Winzingerode befahl — bis nach vollendetem Eisgange damit zu warten. Die wiederholten Meldungen Tschernischew's über die Möglichkeit eines Ueberganges blieben lange ohne Erfolg, bis er endlich, auf seine dringenden Vorstellungen, zur Ausführung dieses Unternehmens die Erlaubniss bekam, aber lediglich nur unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit.

Den 13. Januar liess der General Tschernischew eine Compagnie Jäger und eine Sotnja Kosaken vom Regimente Schirow, unter dem Commando des Obersten Benkendorf, auf Fähren und Kähnen über den Rhein setzen, und am folgenden Morgen — seine übrigen Truppen, unter dem Schutze von 36 auf dem rechten Rhein-Ufer aufgestellten Geschützen. Der Feind zeigte nicht den geringsten Widerstand und räumte sogar Neuss, welches eine Garnison von 1400 Mann hatte. Nach dem Abmarsche der Franzosen nahm Tschernischew von dieser Stadt Besitz und sendete einen Theil seiner Truppen auf der Strasse nach Aachen

vor. Als der General Sebastiani, welcher mit dem 5. Infanterie- und 3. Kavallerie-Corps, in der Stärke von 4500 Mann, den Rhein in der Umgegend Kölns beobachtete, den Uebergang der Russen erfuhr, rückte er eiligst nach Jülich, liess daselbst 2000 Mann stehen, und setzte seinen Rückzug auf Aachen fort. Am 18. Januar näherte sich der Oberst Benkendorf mit zwei Don'schen Kosaken-Regimentern und einigen Geschützen der Stadt Jülich, und der Rittmeister Schilling marschirte mit einer Schwadron des Husaren-Regiments Isjum nach Aachen. Zu dieser Zeit ging Winzingerode, indem er den Generalmajor Fürst Chowansky mit einem Theile der Truppen Orurk's[3]) bei Wesel zurückliess, mit der Hauptmacht seines Corps über den Rhein,[4]) und den 23. kam dessen Hauptquartier nach Aachen; die Avantgarde besetzte Lüttich, und die Blokade Jülichs unternahm der General Ilowaisky IV.[5])

Obgleich es dem Marschall Macdonald noch am 18. Januar gelungen war, einen grossen Theil der am Nieder-Rhein[6]) stehenden französischen Truppen, gegen 12,000 Mann, in Lüttich zu concentriren, so war er doch nicht im Stande das Vorrücken des russischen Corps aufzuhalten, und zog sich daher nach Namur zurück. Dort erhielt er, den 19., den Befehl Napoleon's — zur Vereinigung mit seinen Corps nach Châlons-sur-Marne zu marschiren. Den 23., an demselben Tage, an welchem Winzingerode mit seiner Hauptmacht in Aachen eintraf, zog sich Macdonald auf Dinant zurück, und liess nur eine Arrieregarde bei Namur stehen.[7])

Als der General Tschernischew, nach der Besetzung Lüttichs, die Annäherung des Feindes in der Richtung von St. Tron her erfuhr, entsendete er, am 24., den Obersten Benkendorf mit den Kosaken-Regimentern Sisojew und Schirow zur Recognoscirung desselben. Die französische Kolonne, in der Stärke von 1800 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie[8]) mit 2 Geschützen, unter dem Commando des Generals Castex, drängte die Kosaken anfangs bis an die Vorstadt von Lüttich zurück; hier aber erhielt Benkendorf durch Tschernischew Unterstützung, welcher mit einer Schwadron des Husaren-Regiments Pawlograd und zwei reitenden Geschützen den übrigen Truppen der Avantgarde voraus-

geeilt war, und attakirte nun den Feind, während die Kosaken, unter den Befehlen des Obersten Fürst Lopuchin und des Oberstleutnants Barnikow, ihn in der Flanke umgingen. Nachdem die Franzosen allein an Gefangenen mehr als 100 Mann verloren hatten, traten sie den Rückmarsch nach St. Tron an. Der Verlust der Russen bestand in 2 Officieren und 30 Mann. Nach diesem Gefechte kam das Hauptquartier des Generals Winzingerode, der jetzt eben so langsam noch vorrückte wie zuvor, am 2. Februar nach Namur; seine Avantgarde näherte sich der Festung Philippeville, und die Einschliessung der Festung Maastricht wurde dem Generalmajor Kniper, mit dem Dragoner-Regimente Finnland und einem Kosaken-Regimente übertragen. [9])

In Namur blieb der General Winzingerode 4 Tage, indem er, so lange Philippeville, Givet und Maubeuge im Besitz des Feindes waren, eine weitere Bewegung für gefährlich hielt, und Bülow zum gleichzeitigen Vorrücken mit ihm veranlassen wollte. Aber dieser gedachte nicht eher die alten Grenzen Frankreichs zu überschreiten und die Operationen in Belgien dem 3. deutschen Bundes-Corps des Herzogs von Sachsen-Weimar und den Engländern, unter Graham, zu überlassen, als bis nach der Wegnahme Antwerpens. Endlich, nachdem sich Winzingerode von der Schwierigkeit einer Eroberung Philippevilles überzeugt, und vom Kaiser Alexander den Befehl erhalten hatte — mit möglichster Schnelligkeit zu operiren, marschirte er am 6. Februar von Namur nach Sombreffe, und seine Avantgarde, die vor Philippeville ein Kosaken-Regiment zurückliess, bewegte sich nach Binche. Das weitere Vorrücken des russischen Corps erfolgte über Beaumont nach Avesnes — der einzigen Festung, welche ihm den Weg nach Paris verlegen konnte. Aber diese Garnison bestand nur aus einer schwachen Invaliden-Compagnie, und am 9. Februar besetzten die Vortruppen Tschernischew's ohne Weiteres diesen wichtigen Punkt, und erbeuteten 16 kupferne Geschütze, sowie einen grossen Munitions-Vorrath. [10])

Die Stadt Soissons, mit einer alten Mauer umgeben, war durch die Franzosen schleunigst in Vertheidigungszustand gesetzt worden, und hatte, unter dem Commando des Divisions-Generals

Rusca, eine Garnison von 4000 Mann Reserve-Truppen und Nationalgarden erhalten.[11]) Nach Besetzung Laons durch die Kosaken der Avantgarde, am 12. Februar, machte Tschernischew dem General Winzingerode den Vorschlag — Soissons mit Sturm zu nehmen. Der Corps-Commandant konnte sich anfänglich zu diesem wichtigen Unternehmen nicht entschliessen, gab aber endlich Tschernischew die Erlaubniss hierzu, wobei er jedoch die Verantwortung, im Fall eines Misslingens, auf ihn übergehen liess.

Den 13. Februar näherte sich Tschernischew mit der Avantgarde, in der Stärke von 4200 Mann[12]) auf der Strasse von Laon der Stadt Soissons. Er sendete nun den Obersten Benkendorf mit den Kosaken vor, die in der Nähe der Vorstadt St. Waast von einem Theile der Garnison und der Nationalgarde angegriffen wurden, diese aber zurückwarfen und 500 Mann gefangen nahmen. Nachdem Tschernischew nun am folgenden Morgen das Terrain recognoscirt hatte, traf er zum Sturme des Brückenkopfes auf dem rechten Ufer der Aisne die nöthigen Vorbereitungen. Die Infanterie-Regimenter formirten sich auf der Chaussee, dahinter die reitenden Jäger, und zu beiden Seiten der Infanterie — je 6 Geschütze und 2 Kosaken-Regimenter. Die Kosaken des rechten Flügels befehligte der Oberst Suchtelen, die des linken — der Oberst Benkendorf. Zur Besetzung eines, hundert Schritt von der Stadt, rechts der Strasse, gelegenen Gasthofes, wurden 2 Jäger-Compagnien detachirt. Während man noch mit den Vorbereitungen zum Sturme beschäftigt war, sendete Tschernischew seinen Adjutanten Schöning nach Soissons, und forderte im Namen des Corps-Commandanten die Uebergabe der Stadt, was aber der General Rusca entschieden zurückwies.

Um 10 Uhr Morgens rückten die Truppen Tschernischew's halbkreisförmig, die Flügel an die Aisne gestützt, gegen die Brückenbefestigung vor und eröffneten eine Kanonade, welche der Feind durch das Feuer zweier Batterien beantwortete. Unterdessen war es den Jägern gelungen den Gasthof zu erobern, und vom Dache und aus den Fenstern die Franzosen zu beschiessen, was dieselben nun zur Räumung der Brückenschanze, die in einem schlechten

Zustande war, veranlasste. Tschernischew führte hierauf die Truppen zum Sturme gegen die Stadt vor, wurde aber abgewiesen. Ein zweiter Versuch blieb gleichfalls ohne Erfolg. Dessenungeachtet formirte er von Neuem seine Truppen zum Angriffe, und stand eben im Begriffe wieder vorzurücken, als er plötzlich auf den Wällen unter den Reihen des Feindes eine Verwirrung wahrnahm: die Ursache davon war die tödtliche Verwundung des Generals Rusca; nicht einer seiner Generale vermochte ihn zu ersetzen, und sogar das Commando über die Garnison wollte Niemand übernehmen; die Haltung der Franzosen war von diesem Augenblicke an eine energielose. Obgleich Tschernischew den Grund dieser entstandenen Verwirrung noch nicht wusste, so beschloss er dennoch diesen günstigen Umstand zu benutzen. Er liess nun mittelst einer Petarde ein Stück der Stadtmauer in Bresche legen, worauf das 19. und 44. Jäger-Regiment über diese hinweg in die Vorstadt eindrangen, und sich auf die Brücke warfen, während die Kavallerie und die Kosaken eiligst nachfolgten. Der General Longchamps suchte mit einigen Cadres den Uebergang zu verwehren, aber vergeblich; die Russen überschritten die Brücke und drangen in die Stadt ein; siebenhundert ihrer Vertheidiger wurden getödtet oder verwundet, die übrigen mussten die Waffen strecken. Den Generalen Danloup-Verdun und Berruyer gelang es, mit einigen Gendarmen sich durchzuschlagen und auf der Strasse nach Compiègne zu entkommen; der General Longchamps aber wurde mit 3 Bataillonen Cadres vom Ulanen-Regiment Wolhynien umringt und musste sich ergeben. Den Siegern fielen mehr als 3000 Gefangene, 13 Geschütze, eine grosse Anzahl Fuhrwerke und eine Menge Vorräthe in die Hände. Der Verlust der Russen betrug nicht mehr als 500 Mann. [13])

Die Eroberung Soissons versetzte die Bevölkerung von Paris in Schrecken. Der General Winzingerode, welcher über die Stellung der schlesischen Armee noch ohne sichere Nachrichten war, wollte nun nach Château-Thierry marschiren; als er aber den Befehl erhalten, zu Blücher zu stossen und den Rückzug der Corps Sacken's und York's in der Richtung auf Châlons erfahren hatte, brach er nach Epernay auf, und bewegte sich von dort

nach Reims. Um sein Corps nicht noch mehr zu schwächen, liess er Soissons ohne Garnison, wodurch dem Marschall Mortier Gelegenheit gegeben wurde, diese Stadt wieder zu besetzen. Nach dem Eintreffen in Reims, am 24. Februar, erhielt der General Winzingerode den Befehl, das Eintreffen der Corps Woronzow's und Strogonow's abzuwarten, die aus dem nördlichen Deutschland im Anmarsche waren.[14])

Die Erfolge der verbündeten Truppen, unter dem Commando der Generale Bülow und Benkendorf I., hatten die Franzosen bereits in der ersten Hälfte des December zur Räumung von ganz Holland veranlasst. Die zur Vertheidigung dieses Landes bestimmten Truppen des Generals Decaën waren nach Antwerpen zurückgegangen, und dem Marschall Macdonald, der den Nieder-Rhein vertheidigen sollte, und zur Unterstützung Decaën's bei Nymwegen einen Theil seiner Truppen gesammelt hatte, war (wie bereits weiter oben erwähnt) befohlen worden, zur Vereinigung mit der Hauptmacht auf Châlons zu marschiren.

Napoleon, der mit Recht über das unentschlossene Operiren Decaën's unwillig war, entsetzte ihn seines Commandos und befahl — eine Commission zu ernennen, welche die Handlungsweise desselben einer näheren Prüfung unterwerfen sollte. An seine Stelle kam der General Maison; der Commandant von Gorkum erhielt die Weisung — die Stadt bis auf das Aeusserste zu vertheidigen und das Aussenterrain unter Wasser zu setzen. Da zu dieser Zeit die Alliirten noch unthätig am Rhein standen, und Napoleon die Hoffnung hegte, dass sie vor dem März nicht vorrücken würden, so beschloss er diese Zeit zur Wiedereroberung Hollands zu benutzen. Die Division Roguet, welche sich in Antwerpen befand, sollte einen Ueberfall auf Breda unternehmen; drei Divisionen der jungen Garde wurden unverzüglich nach Holland geschickt, und zwei Divisionen der alten Garde aus Trier gleichfalls dorthin dirigirt. Obgleich der General Benkendorf, mit 500 Mann Infanterie und 1000 Kosaken, den Angriff des Generals

Roguet mit 7000 Mann Garden auf Breda abschlug, und sich in dieser Stadt bis zum Eintreffen der preussischen Brigade Kraft hielt, so beschränkte sich Bülow dennoch nur auf die Besetzung der Insel Bommel*) durch die Brigade Thümen und die Einschliessung von Gorkum und Herzogenbusch, indem er den Angriff auf Antwerpen bis zum Eintreffen der noch bei Wesel stehenden Brigade Borstel verschob. Das Hauptquartier Bülow's befand sich in Breda. Die gegen ihn operirenden feindlichen Truppen, unter dem Commando Maison's, in der Stärke von 16,000 Mann, standen bei Turnhout, Hoogstraten und vorwärts Antwerpen an der Strasse nach Breda.[15])

Zu Anfang Januars entsendete Bülow, der die Verbindung zwischen Maison und Macdonald, welcher Letztere damals bei Geldern stand, unterbrechen wollte, Abtheilungen leichter Kavallerie nach Venloo, Ruremonde und Turnhout, und brach selbst am 10. Januar mit der Hauptmacht seines Corps von Breda nach Hoogstraten auf; in derselben Zeit bewegten sich die englischen Truppen des Generals Graham von Rosendal nach Merxhem. Bülow, welcher die vor Antwerpen stehenden Franzosen in der linken Flanke umgehen und von genannter Stadt abschneiden wollte, rückte andern Tages, den 11. Januar, in drei Kolonnen vor: die Kolonne des linken Flügels, unter Generalleutnant Borstel, bestehend aus der 5. Brigade und verstärkt durch eine Abtheilung des Obersten Sydow,[16]) dirigirte sich auf Hoogstraten; die Kolonne des Centrums, unter Generalmajor Thümen, aus der 4. Brigade gebildet — auf West-Wesel; die Kolonne des rechten Flügels, aus der 6. Brigade Kraft und der Reserve-Kavallerie formirt, und vom Generalleutnant Oppen befehligt, sollte auf den von West-Wesel und Hoogstraten kommenden Strassen nach Antwerpen vorrücken und den Feind von letzterem Punkte abschneiden. Das sehr durchschnittene Terrain und der heldenmüthige Widerstand der Truppen des Generals Roguet, und besonders eines Bataillons des 12. Garde-Tirailleur-Regiments, welches den Kirchhof von Minderhout besetzt hielt, verzögerten das

*) Insel Bommel (Bommeler Waard), zwischen Waal und Maas.

Vorrücken Borstel's, und erlaubten ihm nicht eher als gegen Mittag über die Brücke von Wörtel zu debouchiren.

Nach der Wegnahme Hoogstratens verfolgten die preussischen Truppen den Feind bis Wineghem, und hätten ihn noch weiter zurückwerfen können, wenn Borstel nicht anderthalb Stunden lang Halt gemacht hätte, um den übrigen Kolonnen Zeit zu lassen, die Franzosen in der Flanke zu umgehen. Als aber diese Umgehung misslang, bezogen die preussischen Truppen mit Einbruch der Dämmerung bei Oostmall Bivouaks. Die Kolonne des Generals Thümen drängte die Brigade Aimar aus West-Wesel und hierauf auch aus Braschaet. Die rechte Flügel-Kolonne des Generals Oppen aber hatte solche schlechte Wege zu passiren, dass sie kaum ihre Artillerie mit fortbringen konnte, wodurch es dem Feinde möglich ward, nur mit Verlust einiger Hundert Mann, welche durch preussische Kavallerie in Gefangenschaft geriethen, sich nach Antwerpen zurückzuziehen. Der Verlust der 5. preussischen Brigade bestand in 16 Officieren und 400 Soldaten. Borstel selbst wurde verwundet, und unter ihm ein Pferd getödtet. Die Verluste der übrigen preussischen Brigaden waren geringer. [17])

Am folgenden Tage, den 12. Januar, setzten die Truppen Bülow's ihr Vorrücken gegen Braschaet und Schooten fort. Der General Maison, welcher die Division Roguet bei Wineghem und die Brigade Ambert hinter Merxhem vortheilhafte Positionen nehmen liess, concentrirte nun einen Theil seiner Streitkräfte bei Lier, um Bülow in der linken Flanke anzugreifen und ihn nach dem Meere hinzudrängen. Zu diesem Zwecke marschirte Maison, am 13. Januar, mit 1000 Mann Infanterie und 3 Batterien von Antwerpen nach Lier, und vereinigte sich dort mit der Kavallerie-Division Castex, in der Stärke von 1400 Mann, und 3600 Recruten der Garde-Division Barrois, welche aus Brüssel eingetroffen waren. Aber in derselben Zeit unternahm Bülow einen Angriff auf die in der Umgegend Antwerpens stehenden Franzosen mit den Brigaden Thümen und Oppen, und unter Mitwirkung von 3500 Engländern; als Reserve folgte die Brigade Borstel. Um 8 Uhr früh bewegte sich der General Thümen mit der rechten Flügel-Kolonne von Braschaet nach Merxhem und griff die dort stehenden 5 Batail-

lone des Generals Avis an, und in derselben Zeit umgingen sie die Engländer in ihrer linken Flanke. Der Commandant von Antwerpen, Lebrun, sendete jetzt dem Commandanten des linken Flügels, General Ambert, ein Bataillon Marine-Handwerker zur Unterstützung, und es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, in welchem Avis getödtet wurde. Die beiden Generale warfen nun den Feind nach Antwerpen zurück, fuhren einige Batterien auf und beschossen die Stadt. Die linke Flügel-Kolonne des Generals Oppen eroberte gegen Abend Wineghem. Der Verlust des Feindes an Getödteten und Verwundeten in den Treffen bei Merxhem und Wineghem ist mit Genauigkeit nicht anzugeben; an Gefangenen verlor derselbe 600 Mann. Vom Corps Bülow wurden 5 Officiere und 220 Unterofficiere und Soldaten getödtet.[18])

Ungeachtet der Erfolge, welche die preussischen Truppen erlangt hatten, konnte Bülow, wegen der Schwäche seines Corps und Mangel an Belagerungs-Artillerie dennoch nicht zur Belagerung Antwerpens schreiten; er zog deshalb seine Hauptmacht nach Breda, während die Brigade Borstel bei Hoogstraten und West-Wesel stehen blieb, die Brigade Selinsky Gorkum blokirte, der General Hobe, mit 6 Bataillonen und 2 Kavallerie-Regimentern — Herzogenbusch, und die Engländer Bergen-op-Zoom einschlossen.[19]) Nach Verlauf von einigen Tagen aber, als der General Winzingerode den Rhein überschritten hatte, und Bülow dadurch in der linken Flanke vor den Unternehmungen Macdonald's gesichert war, änderte sich die Lage des preussischen Corps vollständig.

Sowie der General Maison von dem bevorstehenden Abzuge Macdonald's Kenntniss erhielt, beauftragte er die Generale Roguet und Ambert mit der Vertheidigung Antwerpens, liess Mecheln und Brüssel besetzen, und rückte, am 16. Januar, mit der Division Barrois und 1400 Reitern Castex's nach Löwen. Durch die Stellung seiner Truppen auf diesem Punkte, wo sich mehrere Strassen kreuzen, war ihm die Möglichkeit gegeben — Brüssel zu decken, die Vertheidigung Antwerpens zu unterstützen, den Operationen Macdonald's entsprechend zu manövriren, welcher damals zwischen Maastricht und Lüttich stand, und, im Nothfalle,

auf Condé oder Lille zurückzugehen. Nachdem er aber den bestimmten Befehl des Kriegsministers (Clarke) und des Chefs vom grossen Generalstabe (major-général) erhalten hatte — die Truppen vor Antwerpen zu concentriren, führte Maison die Division Barrois dahin zurück, und sendete den General Castex, an Stelle der von Lüttich zurückgegangenen Arrieregarde Macdonald's, mit 1800 Mann Infanterie und 800 Reitern dahin ab. Diese Kolonne, welcher in Lüttich (wie berichtet) die Vortruppen des Generals Tschernischew bereits zuvorgekommen waren, wurde am 24. Januar geschlagen, und zog sich über Tirlemont nach Löwen zurück. Gleichzeitig mit dem Vorrücken Winzingerode's entsendete Bülow, der mit den Einwohnern von Herzogenbusch Verbindungen angeknüpft hatte, den Obersten Hobe zur Eroberung dieser Festung, welcher dieses Unternehmen auch in der Nacht vom 25. zum 26. Januar ausführte. Die Garnison, in der Stärke von 650 Mann, unter dem Commando des Obersten Laraitrie, zog sich in die Citadelle zurück, musste sich aber andern Tages, wegen Mangel an Lebensmitteln, ergeben. Alle Officiere und 100 Invaliden wurden auf Ehrenwort entlassen, und 80 Geschütze erbeutet. [20])

Der Verlust von Herzogenbusch, der Rückzug Macdonald's und das in Holland bevorstehende Eintreffen des Corps des Herzogs von Sachsen-Weimar versetzten Maison in die Alternative: entweder seine Truppen in Antwerpen zu concentriren, wo er von den Verbündeten eingeschlossen werden konnte, oder die Vertheidigung dieser Stadt nur einem Theile seiner Truppen zu überlassen, und mit den Divisionen Barrois und Castex, bis auf 8000 Mann verstärkt, nach den alten Grenzen Frankreichs zurückzugehen. Maison wählte, ungeachtet der erhaltenen Befehle, das letztere. Den 29. Januar ging er hinter die Dyle zurück, und nahm zwischen Löwen und Mecheln Stellung.

Die Vertheidigung von Antwerpen übernahmen die Cadres von 55 Bataillonen, in der Stärke von 8000 Mann, welche die Divisionen Ambert, Carra-St.-Cyr und Ledru bilden sollten, und ausserdem — die Garde-Division Roguet, in der Stärke von 7000 Mann.

Die Ankunft des Herzogs von Clarence*), der mit einigen Tausend Mann aus England gesendet worden war, um die französische Escadre in Antwerpen zu vernichten, veranlasste Bülow zu einem abermaligen Unternehmen gegen diese Stadt. Die Verbündeten beschlossen nun, die Brigaden Thümen und Kraft mit einem grossen Theile des englischen Corps gegen Antwerpen vorrücken zu lassen, während die Brigade Borstel die Stadt Mecheln erobern und gegen Brüssel Truppen vorschicken sollte, um im Rücken Maison's einen Aufstand der Bevölkerung Belgiens zu organisiren. Den 30. Januar rückten die preussischen Truppen gegen Antwerpen, und die Engländer, in der Stärke von 4800 Mann, gegen Westmall vor. Die Alliirten stiessen nirgends auf Widerstand, und dem General Borstel, der mit seiner Brigade den rechten Flügel bildete, wäre es beinahe gelungen in Lier das Tags zuvor daselbst eingetroffene 11. leichte Regiment abzuschneiden; aber der Commandant dieses Regiments, Oberst Vautrin, zog sich mit seinen Truppen noch zeitig genug nach Berghem (bei Antwerpen) zurück. Obgleich Antwerpen eine regelrechte Belagerung nicht aushalten konnte, so war diese Stadt dennoch, durch die Thätigkeit und den Eifer Maison's, in einen solchen Vertheidigungszustand gesetzt worden, dass sie mit Sturm nicht zu nehmen war. Am 1. und 2. Februar eroberten die Verbündeten die Dörfer Schooten und Merxhem, errichteten in der Nacht zum 3. Februar Batterien, und eröffneten mit Tagesanbruch das Bombardement. Zum Glück für die Franzosen hatte der Admiral Missiessy die Schiffe desarmiren und blenden lassen, so dass diese vor den Wirkungen der Geschosse geschützt blieben. [21])

So war die Lage der Dinge, als der General Carnot den General Lebrun in seiner Eigenschaft als Gouverneur dieses Platzes ablöste. Dieser berühmte Ingenieur hatte Napoleon seine Unterstützung angeboten und ihm, zu diesem Zwecke, folgenden Brief gesendet: „Sire, so lange der Erfolg Ihre Unternehmungen „krönte, habe ich davon abgesehen, Ew. Majestät meine Dienste „anzubieten. Jetzt aber, wo das Missgeschick Ihren Muth auf eine

*) Dritter Sohn des Königs von Grossbritannien Georg III.

„harte Probe setzt, zaudere ich nicht mehr. Der Arm eines sech-„zigjährigen Mannes will allerdings nicht viel sagen; ich denke „aber, dass das Beispiel eines alten Kriegers, dessen patriotische „Gesinnungen bekannt sind, viele unentschlossene Leute unter Ihre „Fahnen führen kann." [22]) Napoleon, durch eine solche Ergebenheit tief gerührt, sagte: „Wenn Carnot seine Dienste an-„trägt, alsdann erfüllt er auch sicher die ihm auferlegten Pflichten. „Ich ernenne ihn zum Commandanten von Antwerpen."

Nach dem Eintreffen Carnot's in Antwerpen zog dieser sofort die bei Schooten stehende Division Roguet näher an die Stadt heran, und traf zum Löschen etwa entstehender Brände die nöthigen Vorbereitungen. Die Verbündeten setzten das Bombardement mit verstärkten Kräften fort, konnten aber den Feind nicht zur Uebergabe zwingen, obwohl derselbe seine ganzen Kriegs-Vorräthe beinahe verbraucht hatte.

Den 6. Februar brach Bülow nach Lier auf, indem er die Operationen in Belgien dem 3. deutschen Bundes-Corps und den Engländern überliess. Die Verluste der Verbündeten in der Zeit vom 1. bis 6. Februar können nicht genau angegeben werden. Die Franzosen verloren gegen 500 Mann. Nach der Capitulation Gorkums, den 7. Februar, wurde nun auch die Brigade Selinsky disponibel, und marschirte zur Vereinigung mit der Hauptmacht ab, während dafür, auf dringende Forderung des Herzogs von Sachsen-Weimar, die Brigade Borstel zu dessen Disposition blieb. Die übrigen Truppen Bülow's aber brachen aus der Umgegend Brüssels nach den alten Grenzen Frankreichs auf, und erreichten, zugleich mit dem Hauptquartier, am 16. Februar Mons. Da die Bewohner Belgiens überall Sympathien für die Verbündeten zeigten, so konnten Bülow und Winzingerode durch eine mit zahlreichen Festungen versehene Gegend marschiren, ohne deshalb besonders starke Abtheilungen zu ihrer Beobachtung zurücklassen zu müssen. Nichtsdestoweniger aber hatte Bülow nach der Erreichung Laons, am 24. Februar, doch nicht mehr als 16,000 Mann unter seinem Commando, indem die Brigade Selinsky noch nicht zu ihm gestossen war. [23])

Elftes Kapitel.

Vorrücken Napoleon's gegen die Haupt-Armee der Verbündeten. Treffen bei Mormant und Montereau.

Inhalt.

Stellung der Haupt-Armee der Verbündeten Mitte Februar. — Vorrücken der Avantgarde des Grafen Pahlen nach Mormant. — Seine Trennung von den übrigen Truppen. — Ausgedehnte Aufstellung der Verbündeten.

Die Gründe, welche Napoleon veranlassten die Verfolgung Blücher's abzubrechen und sich gegen die Haupt-Armee der Verbündeten zu wenden. — Seine Bewegung von Montmirail nach Guignes. — Concentrirung seiner Armee hinter dem Flusse Yères. — Stellung der Avantgarde des Grafen Pahlen. — Vorrücken Napoleon's. — Treffen bei Mormant, am 17. Februar. — Weiteres Vorrücken der Napoleonischen Truppen von Nangis: Oudinot's, Macdonald's, Victor's. — Bemerkungen über deren Operationen.

Anordnungen des Fürsten Schwarzenberg. — Napoleon wird ein Waffenstillstand angeboten. — Pläne Napoleon's.

Schlacht bei Montereau, den 18. Februar. — Beschreibung des Terrains bei Montereau. — Aufstellung der Truppen des Kronprinzen von Würtemberg. — Kampf bei Montereau und Niederlage der Verbündeten. — Die beiderseitigen Verluste. — Rückzug der verbündeten Truppen nach Troyes. — Aufstellung derselben am 20. Februar.

Die von Napoleon zur Organisirung der Nationalbewaffnung getroffenen Maassregeln. — Die von ihm erlangten Erfolge haben keinen besonderen Werth. — Uniformirung der französischen Armee. — Unterhandlungen in Châtillon. — Brief Napoleon's an den Kaiser Franz.

Eintreffen der schlesischen Armee in Méry. — Grosse Recognoscirung des Fürsten Schwarzenberg. — Treffen bei Méry. — Vorrücken Napoleon's nach Troyes. — Rückzug der Verbündeten auf das rechte Seine-Ufer.

Am 15. Februar, an demselben Tage, an welchem Napoleon, nach den im Marne-Thale erlangten Erfolgen, mit 12,000 Mann

auserlesener Truppen von Montmirail auf der Strasse nach Meaux abmarschirte, war die Haupt-Armee der Verbündeten in folgender Stellung: *) der Generalmajor Rüdiger, mit den Vortruppen der Avantgarde des Grafen Pahlen, hatte Nangis besetzt; die Avantgarde Pahlen's war dahin auf dem Marsche; das Corps des Grafen Wittgenstein kam nach Provins; das Corps des Grafen Wrede stand bei Donnemarie, dessen Avantgarde in Nangis; das Corps des Kronprinzen von Würtemberg befand sich zwischen Bray und Montereau; das 1. und 3. österreichische Corps marschirten auf dem linken Ufer der Seine nach Fontainebleau. Die Kolonne des Grafen Platow eroberte am 16. Februar Nemours, und die Kolonne Seslawin's bewegte sich links von Montargis auf Orléans. Die russisch-preussischen Reserven waren in der Umgegend Nogents und Pont-sur-Seines verquartiert. **) Die feindlichen Corps Victor's, Oudinot's und Macdonald's, bis auf 40,000 Mann verstärkt, befanden sich hinter dem Flusse Yéres.

Am folgenden Tage, den 16. Februar, rückte der Graf Wittgenstein mit der Hauptmacht seines Corps von Provins nach Nangis, um sich der Avantgarde Pahlen's zu nähern, musste aber, auf Befehl Schwarzenberg's, der eine Umgehung in der rechten Flanke fürchtete, nach ersterem Orte zurückkehren. [1]) Barclay de Tolly wurde eben so durch das Vorrücken des Grafen Wittgenstein nach Nangis beunruhigt, und schrieb daher, gleich als wenn er die neuen Erfolge Napoleon's vorauswüsste: „Es scheint, dass wir wichtigen Ereignissen entgegen gehen; es „ist uns daher die äusserste Vorsicht nöthig.“ [2]) Nachdem nun Wittgenstein in der Nacht vom 16. zum 17. Februar den Befehl Schwarzenberg's — nach Provins zurückzukehren, erhalten hatte, brach er unverzüglich dahin wieder auf, ohne dem Grafen Pahlen davon Nachricht zu geben, weil er wahrscheinlich ein so baldiges Vorrücken des Feindes nicht erwartete. Auf diese Weise befanden sich die dem Feinde zunächst stehenden Truppen des Grafen Pahlen, in der Stärke von 4000 Mann, zu derselben

*) Karte der Gegend zwischen Laon, Troyes und Paris.

**) Siehe siebentes Kapitel.

Zeit, als Napoleon mit seiner ganzen Armee sich zu einem Angriffe vorbereitete, 5 Meilen von der nach Provins zurückgegangenen Hauptmacht Wittgenstein's entfernt, und in Nangis blieb nur die schwache Avantgarde dss Grafen Wrede.[3])

Es ist bereits früher erwähnt worden, dass die Haupt-Armee der Verbündeten, die von Méry bis Fontainebleau auf eine Strecke von 14 Meilen, und von Nangis bis Sens — auf 7 Meilen auseinander gezogen war, weder zur Offensive noch Defensive sich eignete. Aber Schwarzenberg und Langenau hielten eine solche ausgedehnte Aufstellung für eine Position. Uebrigens ersieht man aus allen Maassregeln, die damals getroffen worden, dass man die drohende Gefahr recht gut kannte. Es konnte dies auch nicht anders sein, denn die Nachrichten von den Ereignissen auf den übrigen Punkten des Kriegstheaters waren sehr beunruhigend, besonders die des Grafen Bubna, über die täglich zunehmende Vermehrung der feindlichen Truppen im südlichen Frankreich und den immer mehr um sich greifenden Aufstand der Bewohner. Das damals am Rheine eintreffende 6. deutsche Bundes-Corps, unter dem Prinzen Philipp von Homburg, erhielt daher Befehl — von Basel nach der Saône im südlichen Frankreich vorzurücken, und dieselbe Weisung bekam auch der Feldmarschall-Leutnant Kroyher, welcher mit den österreichischen Reserve-Truppen durch Baiern im Anmarsche war. Auch die Nachrichten, welche vom linken Flügel herkamen, verdienten eine ernste Erwägung. Der General Kaisarow meldete, dass 20,000 Mann, welche von der Pyrenäen-Armee herkämen, über Orléans nach Paris marschirten, und zum Theil sogar auf Wagen befördert würden.[4]) Nach einem Berichte Seslawin's belief sich die Stärke der aus Spanien und dem Süden Frankreichs über Orléans heran marschirenden Truppen auf 20,000 Mann, worunter 6000 Mann Kavallerie und 10,000 Recruten; auch fügte er noch hinzu, man sage, dass aus Catalonien 10,000 Mann nach Lyon vorrückten.[5]) Alle diese aussergewöhnlichen Nachrichten beunruhigten die österreichischen Strategen sehr, aber, anstatt nun, den Umständen gemäss, die entsprechenden Maassregeln zu treffen, suchten sie alle möglichen Vorwände,

um in Unthätigkeit zu bleiben, da dies die zweideutige Politik des Wiener Kabinets von ihnen forderte.

In einer solchen Lage befand sich die Haupt-Armee der Verbündeten, als der Feind plötzlich im Seine-Thale zur Offensive überging.

Als Napoleon die Haupt-Armee der Verbündeten im Seine-Thale auf einige Zeit unbeachtet liess und sich gegen Blücher wendete, bewies er dadurch, dass er ein energisches Operiren der Haupt-Armee nicht zu fürchten brauche. Aber eine solche Meinung erscheint kaum gerechtfertigt. Es ist allerdings wahr — Napoleon hatte nicht nur einmal die Unentschlossenheit des Fürsten Schwarzenberg kennen gelernt, und konnte überzeugt sein, dass sein Schwiegervater nicht gern mit ihm Krieg führe. Nichtsdestoweniger aber vermochte Schwarzenberg die Thätigkeit der ihm anvertrauten Armee doch nur bis zu einem gewissen Grade zu paralysiren, und Nichts hinderte den Kaiser Alexander, seine Truppen nach Paris zu führen und in einigen Tagen das Schicksal des Krieges zu entscheiden. Die damals aus dem Seine-Thale an Napoleon eingehenden Nachrichten konnten ihn, in Bezug auf die Sicherstellung seiner Hauptstadt, nicht beruhigen. Der König Joseph schrieb ihm über den schlechten Geist der Bevölkerung; er theilte ihm mit, dass, seiner Meinung nach, von der Vertheidigung der Stadt Paris durch die Nationalgarde nicht viel zu hoffen sei, und beklagte sich unaufhörlich über den Mangel an Geschütz. Die Formirung einer 40,000 Mann starken Reserve-Armee in Paris schien ihm nicht rathsam, weil sich die Bewohner der französischen Hauptstadt jeder ausserordentlichen Maassregel abgeneigt zeigten. [6]) Als die Rede darauf kam, in der Kirche der heiligen Genoveva, der Beschützerin von Paris, ein feierliches Dankgebet stattfinden zu lassen, suchte Joseph davon abzureden, indem er sagte, dass man die Gleichgültigkeit bezüglich der allgemeinen Sache, die ohnehin schon bedeutend genug sei, durch religiöse Ceremonien nicht noch vergrössern dürfe. [7])

Als die Erfolge der Parteigänger zu Nemours und Fontainebleau in Paris bekannt wurden, brachten sie Schrecken unter die Bevölkerung der Hauptstadt, aber Napoleon beachtete dies nicht, so lange die Seine-Uebergänge in seinen Händen waren, was ihm die Möglichkeit bot, über Nogent auf die Verbindung der Alliirten zu wirken. „Je ne pense pas — schrieb er an seinen Bruder — „que le prince de Schwarzenberg s'enfourne sur Fontainebleau „tant que nous serons maîtres du pont de Nogent. Les Autrichiens „connaissent trop ma manière d'opérer et en ont trop longtemps „porté des marques, et ils se doutent bien que, s'ils nous laissent „maîtres du pont de Nogent, je déboucherais sur leurs derrières, „comme je l'ai fait ici." [8]) Nachdem aber Napoleon die Meldung über den Verlust Nogents und den Rückzug Victor's nach Provins erhalten hatte, so befahl er am 14. Februar, noch vor dem letzten Treffen mit Blücher, nicht nur Victor, sondern auch Macdonald — sich auf Montereau zu bewegen, wo sie sich mit Oudinot vereinigen sollten, und liess wissen, dass, sobald er die ihm gegenüber stehenden Corps der Verbündeten zurückgedrängt haben würde, er mit einem Theile seiner Armee gleichfalls dorthin marschiren werde. Aber in der Folge erhielt er die Nachricht über den Rückzug Victor's und Oudinot's hinter den Fluss Yères und über ihre Vereinigung mit Macdonald, bei welcher Gelegenheit der König Joseph seinem Bruder die Mittheilung machte, dass die Truppen der Marschälle die Haupt-Armee der Alliirten nicht aufhalten könnten, und dass unter den französischen Heerführern weder Einvernehmen noch gegenseitiges Vertrauen sei. „Ich hoffe, „schrieb der König Joseph, dass Ew. Majestät, wenn Sie diesen „Brief zwölf Stunden nach seiner Absendung — den 14. Nachmit- „tags 1 Uhr — erhalten haben werden, es Ihnen möglich sein wird, „bei den Truppen der Herzöge von Reggio, Belluno und Tarent*) „morgen früh einzutreffen." Dieser Bericht, welcher bei Napoleon in der Nacht vom 14. zum 15. Februar einging, also nach den bei Vauchamps und Etoges erfochtenen Siegen, veranlasste ihn zur Beschleunigung seines Aufbruches nach dem Seine-Thale. Hätte

*) Oudinot, Victor, Macdonald.

er auch unter den obwaltenden Umständen anders handeln können? Von der einen Seite riefen ihn der König Joseph und die Marschälle zur Vertheidigung der bedrohten Hauptstadt herbei; von der anderen — täuschten ihn die über die schlesische Armee erlangten Siege, welche er in seinen Folgen für bedeutender hielt, als sie wirklich waren. Es ist bereits weiter oben erwähnt worden, wie Napoleon, nach dem Treffen bei Champaubert, in einem vertraulichen Gespräche mit seinen Marschällen die Hoffnung ausdrückte, an der Weichsel den Frieden vorschreiben zu können. Nachdem er bei Montmirail gesiegt hatte, schrieb er an den König Joseph:„La journée d'aujourd'hui a été décisive. L'armée ennemie de „Silésie n'existe plus; je l'ai mise dans une complète déroute." In demselben Briefe finden wir weiter: „Voilà donc 10 divisions, formant 60 régiments, à peu près anéanties." Nach dem Treffen bei Château-Thierry schrieb Berthier vom Schlachtfelde an den König Joseph: „Toute l'armée russe est détruite." [9]) Endlich in einem Briefe Berthier's an Marmont, vom 15. Februar aus Montmirail, finden wir: „Sa Majesté a détruit et mis hors de combat la meilleure armée de l'enne-„mi, qu'on estime avoir été à peu près de quatre-vingt mille hommes." [10])

Und wirklich — diese Armee, obgleich man sie, ihrer Zusammenstellung nach, nicht für die beste halten konnte, hatte sich doch so gezeigt, Dank der Thätigkeit ihrer Führer — Blücher, Sacken und York — und der Kriegserfahrung der Soldaten. Nachdem die Truppen Blücher's in einigen Gefechten Niederlagen erlitten hatten, und unter forcirten Märschen zum Rückzuge nach Châlons gezwungen worden waren, standen sie nach zweimal 24 Stunden gekräftigt und wieder geordnet zum abermaligen Vorrücken gegen den Feind bereit. Solche staunenswürdige Resultate von Energie konnte Napoleon bei diesem 70 Jahr alten Feldherrn nicht voraussehen, und er wendete sich daher nach derjenigen Seite, von wo ihm scheinbar die meiste Gefahr drohte.

Den 15. Februar trat Napoleon mit der Garde und einem Theile der Kavallerie des zweiten Corps St. Germain's, in der Stärke von 12,000 Mann, den Marsch von Montmirail nach Meaux an und erreichte am folgenden Tage Guignes. Diese Strecke von ungefähr 13 Meilen, wurde in 36 Stunden zurückgelegt. Die Ka-

vallerie marschirte Tag und Nacht und hatte nur kurze Rasten. Unter dem Commando Napoleon's vereinigten sich hinter dem Flusse Yères, ausser den von Montmirail herbeigeführten Truppen, die Corps Victor's, Oudinot's und Macdonald's, die in Paris neu formirte Division Charpentier's, und die von dort eingetroffenen einzelnen Bataillone und Kavallerie-Abtheilungen: im Ganzen an 60,000 Mann. Rechnet man hiervon ab: die gegen Fontainebleau vorgesendeten 6000 Mann des Generals Alix, und die 6400 Mann des Generals Pajol, welche nach St. Germain-Laxis bei Melun vorrückten, so waren in der Nacht vom 16. zum 17. Februar 47,000 Mann bei Guignes concentrirt. [11])

Hätte der Fürst Schwarzenberg seine ihm anvertrauten Truppen nicht auf eine so weite Strecke auseinander gezogen gehabt, so wäre es ihm möglich gewesen, Napoleon das Doppelte an Streitkräften entgegen stellen zu können; es ist aber schon weiter oben gesagt worden, dass die Verbündeten nicht im Stande waren den Feind aufzuhalten. Das ihm zunächst stehende russische Detachement, die Avantgarde des Grafen Pahlen, in der Stärke von nicht mehr als 4000 Mann, [12]) befand sich bei Mormant, 5 Meilen vom Corps des Grafen Wittgenstein entfernt, und obgleich 2 Meilen von Pahlen, bei Nangis, die schwache österreichische Avantgarde des Corps Wrede's unter dem Commando des Grafen Anton Hardegg stand, so war diese dennoch für die russische Avantgarde keine Stütze, indem erstere Befehl zum Rückzuge erhalten hatte und daher am Gefechte nicht Theil nehmen konnte.

Da von Mormant zwei Strassen ausgehen — die eine über Guignes nach Paris und die andere über Rozoy nach Meaux, so sendete der Graf Pahlen nach der Erreichung Mormants, am 16. Februar (an demselben Tage, an welchem Napoleon bei der Armee eintraf), das Ulanen-Regiment Tschugujew und die Kosaken Ilowaisky's 12. mit der 23. reitenden Batterie des Obersten Markow und 2 Fussgeschützen, auf der Strasse nach Paris vor, und die Husaren-Regimenter Grodno und Sum mit dem Kosaken-Regimente Rebrikow, in der Richtung auf Chaumes und Rozoy. Die französischen Vorposten zogen sich nach l'Etang (bei Guignes) und Beauvoir (bei Chaumes) zurück.

Den 17. Februar begann die ganze französische Armee ihr Vorrücken. [13]) Der General Alix, mit seinen 6000 Mann von Melun nach Fontainebleau marschirend, drängte die Avantgarde des 1. österreichischen Corps von dort zurück; die Truppen des Grafen Pajol, in der Stärke von 6400 Mann, bewegten sich auf der von Melun nach Montereau führenden Strasse vor und kamen mit der Avantgarde des 4. (würtembergischen) Corps unter dem Prinzen Adam von Würtemberg *) in's Gefecht; und Napoleon selbst marschirte mit 47,000 Mann auf Mormant, an der Spitze dieser Truppen — der Marschall Victor: mit seinem Corps, den Regimentern Gérard's und der Kavallerie Milhaud's und Kellermann's, in der Stärke von 18,000 Mann.

So wie der Graf Pahlen das Vorrücken starker feindlicher Streitkräfte bemerkte, trat er den Rückzug an; die Artillerie zog auf der Chaussee ab, von der Infanterie gefolgt; die Arriergarde bildeten zwei Fussgeschütze mit Infanterie-Bedeckung. Nachdem die französischen Truppen die Kolonne Pahlen's erreicht hatten, formirten sie sich in Schlachtordnung: im Centrum des ersten Treffens das Corps Gérard's; zu beiden Seiten — die Divisionen des 2. Corps, Duhèsme und Chateau; auf dem rechten Flügel — die Kavallerie Kellermann's, auf dem linken — die Reiterei Milhaud's. Das zweite Treffen formirten die später eintreffenden Corps Oudinot's und Macdonald's; als Reserve blieben bei Guignes — die Garden. Die Infanterie Victor's, welche in beschleunigter Gangart vorrückte, erreichte die zurückgehenden Truppen bei Pequeux, während die Kavallerie das Dorf Mormant zu beiden Seiten umging, was das offene Terrain zwischen Guignes und Nangis vollkommen gestattete. Als die Brigade Subervic (vom Corps Milhaud) bei Mormant vorüber war, machte sie eine Frontveränderung nach rechts und warf sich auf die Blänker, welche die Infanterie Pahlen's in der Flanke deckten; in derselben Zeit attakirten der General Piré mit der 2. Brigade seiner Division, durch die Dragoner Briche's unterstützt, und die Dragoner Kellermann's, die russische Kavallerie. Der Bataillons-Commandant (chef de

*) Cousin des Kronprinzen von Würtemberg.

bataillon) Gérard drang zuerst mit dem 5. Bataillone des 32. Regiments in Mormant ein. Die Infanterie Pahlen's musste das Dorf aufgeben und zog sich nun in einigen Quarrés zurück, unter deren Schutze die an Zahl schwache russische Kavallerie sich einige Male formirte. Als aber, auf persönliche Anordnung Napoleon's, der General Drouot sämmtliche Garde-Batterien vorzog und die Russen aus 36 Geschützen beschoss, wurde die Lage derselben eine sehr kritische. Vergebens bat Graf Pahlen den Grafen Hardegg um Unterstützung, der mit einer österreichischen Kolonne nicht weit vom Schlachtfelde, bei Bailly und Nangis, stand. Aber Hardegg verweigerte dies. So handelten die Russen bei Kulm nicht. [14])

Nach Erreichung des Dorfes Grand-Puy bei Nangis, wurden die Truppen Pahlen's vollständig zerstreut und in die Flucht gejagt, und der Graf Wittgenstein und sein Stabschef d'Auvray, welche hier bei der Avantgarde eintrafen, durch die allgemeine Verwirrung mit fortgerissen. Letzterer entging nur mit Mühe der Gefangenschaft und verdankte seine Rettung allein seinem Adjutanten. Die vom Feinde umringten Infanterie-Regimenter erlitten furchtbare Verluste. Der Commandant des Regiments Selenginsk, Oberst Löble, schlug sich so lange, bis er, fast ganz zu Schanden gehauen, in Gefangenschaft gerieth. Am meisten litten die Regimenter Selenginsk und Reval, welche 1359 Mann verloren, in Folge dessen sie zur Umformirung nach Plozk gesendet wurden. Im Allgemeinen belief sich der Verlust der russischen Truppen auf 2114 Mann und 10 Geschütze. [15])

Ungeachtet des eiligen Rückzuges des Grafen Hardegg wurde seine Arriergarde, bestehend aus: dem Ulanenregimente Schwarzenberg und dem Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand, am Eingange in den Wald von Nangis dennoch erreicht und von der Kavallerie des Generals Piré attakirt, wobei sie bedeutenden Verlust erlitt. [16])

In der Nacht vom 17. zum 18. Februar führte der Graf Wittgenstein sein Corps bis nach Sordun zurück und nahm daselbst eine Stellung; die Avantgarde Pahlen's besetzte mit der Infanterie Provins und wurde durch die 3. Kürassier-Division ver-

stärkt. Das Tags vorher nach la Ferté-Gaucher entsendete Detachement des Fürsten Lubomirsky vereinigte sich mit der Kolonne des Generalleutnants Diebitsch, der vom Pt. Morin nach Sézanne zurückging. [17])

Nachdem die feindlichen Truppen Nangis erreicht hatten, setzten sie ihr Vorrücken nach drei Richtungen fort: Oudinot, mit der Division Treilhard und dem 7. Infanterie-Corps, auf dem Wege nach Provins; Macdonald, mit den Divisionen Piré und Briche und dem 11. Infanterie-Corps, nach Donnemarie, und Victor, mit der Division l'Héritier, 500 Mann des 1. Kavallerie-Corps (Tags vorher aus dem Remonte-Depot eingetroffen), dem 2. Infanterie-Corps und den Pariser Reserven des Generals Gérard, auf der Strasse nach Montereau. Napoleon selbst blieb mit der durch forcirte Märsche erschöpften Garde in Nangis.

Die Kolonne des linken Flügels unter Marschall Oudinot, verfolgte die Truppen des Grafen Wittgenstein und bezog bei Maison-Rouge und Vanvilliers, $1^1/_2$ Meilen von Provins, Bivouaks. Der Marschall Macdonald, mit der Kolonne des Centrums, warf die Truppen Hardegg's, wobei viele Gefangene gemacht wurden, und bivouakirte alsdann Abends bei Donnemarie, von wo die Truppen des Generals von der Kavallerie Frimont bis nach les Ormes und Everly zurückgingen. Nachdem die rechte Flügel-Kolonne des Marschalls Victor gegen 3 Uhr Nachmittags Valjouan erreicht hatte, stiess sie auf die baierische Brigade Habermann, welche, zugleich mit der von Nangis zurückgehenden Kolonne des Grafen Anton Hardegg, bei Villeneuve Stellung nahm, und die unter dem Commando des letzteren formirte Kavallerie-Brigade — bei der Ferme Mazure. Der General Gérard eröffnete nun eine Kanonade und rangirte unterdessen seine Infanterie in Schlachtordnung, während Victor die Bewegung seiner Kavallerie zu beschleunigen suchte. So wie sich die Truppen formirt hatten, griff das 86. französische Regiment das Dorf Villeneuve an und Gérard rückte mit der übrigen Infanterie in einem mit Holz bewachsenen Grunde links vor, um die Baiern von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden. Das aus dem Dorf geworfene baierische Bataillon wurde jetzt im Rücken durch eine Schwadron der leichten Kavallerie Bordessoulle's

angegriffen und nach der Wald-Lisiere hingedrängt, welche durch ein Bataillon der mobilen Legionen besetzt war. Hätte der General l'Héritier in diesem Augenblicke die baierische Infanterie angegriffen, so würde sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, vernichtet worden sein; aber er blieb unthätig und machte es den Baiern möglich, zurückzugehen und sich unter dem Schutze des Ulanen-Regiments Schwarzenberg und des Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand wieder zu ordnen. Als Bordessoulle diesen Fehler bemerkte, warf er sich mit 2 Kürassier-Schwadronen auf die österreichischen Regimenter, drängte sie in den Wald und hieb mehr als 500 Mann nieder. Der General de Lamotte, welcher den ungleichen Kampf mit dem weit stärkeren Feinde nicht zu bestehen glaubte, liess nun seine Infanterie Quarrés formiren und trat den Rückmarsch nach Donnemarie an, aber kaum hatte er $^1/_4$ Stunde Weges zurückgelegt, als der General Gérard, aus dem Wald debouchirend, zum Angriff überging, und die Baiern mit einem Verluste von 300 Mann zurückwarf. Ihre vollständige Niederlage wäre unvermeidlich gewesen, wenn Victor die Infanterie durch Kavallerie unterstützt hätte. Aber er liess dies völlig ausser Acht. Nachdem er hierauf den Befehl erhielt — Montereau zu besetzen, sendete er Gérard in der anbefohlenen Richtung vor, gab ihm aber später die Weisung, bei Montigny-Lancoup Halt zu machen. Als Napoleon dies erfuhr, machte er dem Marschall Vorwürfe über die Nichtausführung des ihm gegebenen Befehles, in Bezug auf die Besetzung Montereaus, gleichsam als wenn dadurch die Vernichtung der auf das rechte Seine-Ufer übergegangenen Truppen der Verbündeten vereitelt worden wäre. Diese Beschuldigung erscheint aber kaum gerechtfertigt: denn wenn es auch Victor gelungen wäre, das Corps des Kronprinzen von Würtemberg aus Montereau zu verdrängen, so hätte er weder diesem den Rückzug abschneiden, noch den Corps Wrede's und Wittgenstein's den Weg auf das linke Seine-Ufer, nach Bray und Nogent, verlegen können. Man macht sogar Napoleon den Vorwurf, dass er nach dem Treffen bei Mormant einen groben Fehler begangen, indem er die Truppen nach einer divergirenden Richtung: nach Nogent, Bray und Montereau dirigirt habe, während hingegen, wenn er seine Armee concentrirt gehalten und sie höchstens

bis an den Knotenpunkt der nach dem Seine-Thale führenden bequemsten Strassen — nach Donnemarie, vorgeschoben hätte, die Niederlage der Baiern und hierauf auch die des würtembergischen Corps leicht möglich gewesen wäre. Die divergirende Richtung seiner Kolonnen schwächte die von diesen geführten Schläge, und — was noch wichtiger ist — beraubte ihn der Möglichkeit, die Bewegungen seiner Truppen selbst zu leiten und den bei Mormant erlangten Erfolg zu benutzen. Dessenungeachtet verloren die Verbündeten, wenn man den Aussagen der französischen Historiker glauben kann, an diesem Tage mehr als 3000 Mann und 14 Geschütze, die Truppen Napoleon's aber nur 800 Mann. [18])

Nachdem die Truppen des Grafen Wrede den Befehl erhalten hatten, über die Seine zurückzugehen, gingen dieselben um 9 Uhr Abends bei Bray auf das linke Fluss-Ufer über. [19])

Im Verlaufe des 17. Februar liefen im Stabsquartiere der Haupt-Armee, das sich in Bray befand, Nachrichten ein, welche den Höchstcommandirenden zur theilweisen Abänderung seines Operationsplanes veranlassten. Am Morgen erhielt der Fürst Schwarzenberg die Meldung Platow's über dessen Wegnahme von Nemours, worauf der Fürst Moritz Liechtenstein den Befehl bekam — diese Stadt mit seiner leichten Division zu besetzen, und Platow die Instruction gegeben wurde — den Wald von Fontainebleau zu umgehen und auf beiden Seine-Ufern Streifparteien nach Paris vorzusenden, um Nachrichten einzuziehen, besonders aber — Couriere aufzuheben. Zugleich mit dem liess man Platow wissen, dass er in Zukunft sich in seiner linken Flanke selbst zu sichern habe, indem der Kaiser Alexander der Kolonne Seslawin's die Weisung ertheilt, vom linken Flügel auf den äussersten rechten überzugehen und die Truppen unter Diebitsch abzulösen, welche die Verbindung der Haupt-Armee mit der schlesischen Armee zu decken hatten. Zu diesem Zwecke sollte Seslawin in Eilmärschen auf dem kürzesten Wege nach Montereau und weiter nach Provins vorrücken. [20])

Als aber die Niederlage Pahlen's im Hauptquartiere bekannt wurde, fand in Bray, ungefähr um 4 Uhr Nachmittags, ein Kriegsrath statt, an welchem der Kaiser Alexander, der König von

Preussen und der Fürst Schwarzenberg mit den vornehmsten Persönlichkeiten ihrer Stäbe*) Theil nahmen. Hier beschloss man Folgendes: Wittgenstein und Wrede gehen in der folgenden Nacht bei Nogent und Bray über die Seine zurück; Barclay zerstört die Brücke bei Pont-sur-Seine, besetzt diese Stadt mit 3 Bataillonen, verstärkt den Graf Wittgenstein mit einer Grenadier- und einer Kürassier-Division und nimmt mit den übrigen russisch-preussischen Reserven bei Trainel als Unterstützung für die Truppen Wittgenstein's und Wrede's eine Aufstellung, und der Kronprinz von Würtemberg besetzt stark mit Infanterie und Geschützen Montereau, sowie die Brücke daselbst, und stellt sich mit seiner Hauptmacht bei la Tombe an dem von Montereau nach Bray führenden Wege als Reserve der diese Punkte besetzt haltenden Truppen auf.

Aus allen diesen Anordnungen konnte man schliessen, dass der Fürst Schwarzenberg und seine Rathgeber die Absicht hatten — die Linie der Seine zu vertheidigen, aber dies geschah nicht. Der General Toll, welcher beständig bei dem österreichischen Generalstabe stand, und sich bereits an die Art und Weise seines Operationssystems gewöhnt hatte, schrieb dem General Seslawin, indem er ihm mittheilte, dass er unter den veränderten Umständen nicht über Montereau, sondern über Villeneuve-le-Roi marschiren müsse: „Der Rückzug unserer ganzen Armee geht wahrscheinlich auf Troyes: so zieht ein kleiner Fehler in den Operationen oft den grössten nach sich.“ In der Nacht, um 11 Uhr, nachdem von den vorgeschobenen Corps weitere Nachrichten eingegangen waren, wurde an den Kronprinzen der Befehl abgesendet — bei Montereau nur eine Infanterie-Brigade zu lassen, mit den übrigen Truppen aber zwischen la Tombe und Bray Stellung zu nehmen. Bianchi sollte am folgenden Tage seine Avantgarde bei Villeneuve-la-Guyard, südöstlich von Montereau, und das Corps — bei Pont-sur-Yonne sammeln. Die Truppen Gyulai's aber und die österreichischen Reserven hatten sich in der Umgegend von Sens zu concentriren.

*) Der Kaiser Franz und Metternich waren in Troyes geblieben.

Die Fuhrwerke und die Reserve-Artillerie der Oesterreicher wurden nach Troyes dirigirt. [21])

Gleichzeitig mit diesen Anordnungen unternahmen die Verbündeten einen ungeschickten Schritt, indem sie, von Besorgnissen beunruhigt und von dem Wunsche nach Frieden beseelt, Napoleon einen Waffenstillstand vorschlugen. Der Vorwand hierzu war die Anfrage Caulaincourt's: ob Frankreich auf einen sofortigen Waffenstillstand rechnen dürfe, wenn es sich bereit zeige seine alten Grenzen wieder anzunehmen? Als Antwort hierauf sendete der Fürst Schwarzenberg einen seiner Adjutanten, den Obersten Graf Paar, mit einem Schreiben folgenden Inhalts an Berthier: „In Folge der mir gestern zugegangenen Nachricht, dass die Be- „vollmächtigten der verbündeten Staaten den Frieden nach den „durch den Bevollmächtigten Frankreichs vorgeschlagenen, und von „den verbündeten Monarchen angenommenen Bedingungen unter- „schreiben würden, habe ich unverzüglich den Befehl erlassen, jedes „weitere Vorrücken gegen die französischen Truppen einzustellen. „Dessenungeachtet wird dasselbe, wie ich höre, von Ihrer Seite „fortgesetzt, und ich fordere Sie daher auf, um dem Blutvergiessen „ein Ende zu machen, die Feindseligkeiten gleichfalls abzubrechen, „widrigenfalls auch ich, den in Erwartung eines Abschlusses oben „erwähnter Unterhandlungen unterbrochenen Angriff, wieder beginnen lassen müsste.“

Ein solcher Vorschlag konnte nur dazu dienen, Napoleon den durch seine erlangten Erfolge auf den Fürsten Schwarzenberg ausgeübten Einfluss vollständig darzulegen, und ihn daher nicht zu der geringsten Nachgiebigkeit zu veranlassen. Der Graf Paar traf in der Nacht vom 17. zum 18. Februar in Nangis, dem Hauptquartiere der französischen Armee ein, und zwar zu einer Zeit, als Napoleon die seinem Gesandten Caulaincourt gegebene Vollmacht — auf Grund der von den Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen Frieden zu schliessen, mittelst eines Briefes wieder zurückgenommen hatte, in welchem er die erlangten Vortheile mit aller Uebertreibung aufzählte. „Ich habe 30 bis 40,000 „Gefangene gemacht. Ich habe 200 Kanonen genommen, und eine „grosse Menge Generale, und mehrere Armeen fast ohne Schwert-

„streich vernichtet. Ich habe gestern die Armee des Fürsten „Schwarzenberg angegriffen, welche ich zu vernichten hoffe, „ehe sie unsere Grenzen wieder überschritten hat.... Ich habe un- „ermessliche Vortheile über sie erlangt, Vortheile — wie sie eine „militärische Laufbahn von 20 Jahren und einiger Auszeichnung „nicht in ähnlicher Weise aufzeigen kann.“.... (J'ai fait 30 à 40,000 prisonniers. J'ai pris deux cents pièces de canon, un grand nombre de généraux et détruit plusieurs armées sans presque coup férir. J'ai entamé hier l'armée du prince de Schwarzenberg, que j'espère détruire avant qu'elle ait repassé nos frontières.... J'ai eu d'immenses avantages sur eux, et des avantages tels qu'une carrière militaire de vingt ans et de quelque illustration n'en présente pas de pareils....) Nichtsdestoweniger aber erklärte sich Napoleon zum Frieden bereit, aber nur unter den von Metternich in Frankfurt vorgeschlagenen Bedingungen, obgleich — nach seinen eigenen Worten — die Verbündeten eigentlich gar nicht eine solche Nachsicht erwarten könnten, weil die Lage Frankreichs jetzt ungleich vortheilhafter sei, als zu der Zeit, wo diese Bedingungen zuerst zur Sprache gekommen. Hierauf schrieb Napoleon, dass er, dessenungeachtet, die Feindseligkeiten einstellen und die Verbündeten ruhig über den Rhein zurückgehen lassen wolle, wenn sie den Frieden auf die Frankfurter Bedingungen unterzeichnen würden. (Je suis prêt à cesser les hostilités et à laisser les ennemis rentrer tranquilles chez eux). Seinem Gesandten Caulaincourt gab er aber gleichzeitig die Weisung: Alles zu thun, um den Frieden herbeizuführen, aber Nichts ohne seinen Willen zu unterzeichnen, da er allein seine Lage am besten kenne. (Votre attitude doit être la même; vous devez tout faire pour la paix, mais mon intention est que vous ne signiez rien sans mon ordre, parce que seul je connais ma position.) [22]) Aus Allem geht deutlich hervor, dass Caulaincourt eigentlich gar keine Vollmacht zu einem Friedensschlusse hatte, und dass Napoleon, nur einige Märsche von seiner Hauptstadt entfernt, eben so wie vor einem halben Jahre an den Ufern der Elbe, bei seinen politischen Berechnungen nicht die allgemeine Lage der Dinge, sondern

lediglich nur die Wichtigkeit seiner auf dem Kriegsschauplatze erlangten Erfolge in Erwägung zog.

Das Erscheinen des Grafen Paar im Hauptquartier der französischen Armee vermehrte nur noch den Stolz des Eroberers. Er glaubte sich in die Zeiten von Austerlitz und Jena versetzt. In diesem Wahne schrieb er am Morgen des 18. Februar an seinen Bruder, König Joseph: „Der Fürst Schwarzenberg hat end„lich ein Lebenszeichen von sich gegeben; er hat einen Parla„mentär gesendet mit der Bitte um einen Waffenstillstand; es ist „schwer bis zu diesem Grade feige (lâche) zu sein.... Bisher ha„ben die Verbündeten jeden Vorschlag zu einem Waffenstillstande „in der beleidigendsten Weise abgelehnt, und nicht einmal unsere „Parlamentärs angenommen, und bei dem ersten Unglücksfall fallen „diese Elenden auf die Kniee." (Ces misérables, au premier échec, tombent à genoux!) — Weiter schrieb Napoleon an seinen Bruder, dass er in keinen Waffenstillstand willigen werde, so lange die Verbündeten nicht sein Gebiet geräumt haben würden. Die Einwilligung des Kaisers Alexander zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen war für Napoleon ein Beweis, dass die Verbündeten am Erfolge verzweifelten, und zu einem Friedensschlusse auf Grund der Frankfurter Bedingungen, welche das Minimum des Friedens enthielten, der mit Ehren zu schliessen sei, bereit wären. „Vor Beginn der Operationen schlug ich ihnen einen Frieden vor, „mit den alten Grenzen Frankreichs und unter der Bedingung — „das Vorrücken sofort einzustellen. Diesen Vorschlag that der „Herzog von Vicenza*) am 8. — Sie antworteten ablehnend, indem „sie sagten, dass die Operationen nur nach Annahme aller Frie„densbedingungen eingestellt werden könnten. Diese unbegreifliche „Antwort wurde bekannt gegeben, und am Abend des 17. baten „sie selbst um einen Waffenstillstand. Es ist sehr erklärlich, dass, „am Vorabend einer Schlacht, in welcher ich siegen oder unter„gehen wollte, und dass zu einer Zeit, wo meine Hauptstadt in Ge„fahr war, ich in Alles gewilligt haben würde, um die drohende „Gefahr abzuwenden. Ich hätte meine Eigenliebe meiner Familie

*) Caulaincourt.

„und der Nation zum Opfer gebracht; da sie mir aber eine ab- „schlägige Antwort gaben, da die Folgen der Schlacht für meine „Hauptstadt nicht gefährlich sein konnten, und, aller Wahrschein- „lichkeit nach, der Erfolg auf meiner Seite war, dann forderte es „das Wohl des Reiches und mein eigener Ruhm, dass ich nach „einem wahren Frieden strebte (une véritable paix). Wäre ich „darauf eingegangen, Frankreich auf die alten Grenzen zu beschrän- „ken, so würde ich mich nach 2 Jahren von Neuem gerüstet haben, „indem ich meiner Nation erklärt, dass ich nicht einen Friedens- „Vertrag, sondern eine aufgezwungene Capitulation unterschrieben „hätte u. s. w.“ [23])

An demselben Tage schrieb Napoleon auch dem Vicekönig von Italien, und beklagte sich über die Saumseligkeit Victor's, welcher daran Schuld sei, dass die Baiern und Würtemberger nicht bis auf den letzten Mann vernichtet worden wären. (?) In diesem Falle hätte er, nach seinen eigenen Worten, „nur noch Oesterreicher gegen sich, die schlechte Soldaten und Lumpengesindel seien, und die er mit Peitschenhieben verjagt haben würde.“ (... alors, n'ayant plus devant moi que des Autrichiens, qui sont de mauvais soldats et de la canaille, je les aurais menés à coups de fouet de poste). Der Ueberbringer dieses Briefes, Adjutant des Vicekönigs, Tascher, wurde gleichzeitig beauftragt, an den Marschall Augereau in Lyon den Befehl zu überbringen — die aus Catalonien eingetroffenen 12,000 alten Soldaten mit den, unter seinem Commando stehenden Conscribirten, Nationalgarden und Gendarmerie-Truppen zu vereinigen und rücksichtslos über Macon auf Châlons an der Saône vorzurücken. Der Vicekönig erhielt den bestimmten Befehl — Italien zu behaupten, und nur im äussersten Nothfalle über die Alpen zurückzugehen. Er solle dabei weder auf die Neapolitaner — diese schlechten Soldaten — sein Augenmerk richten, noch auf den König Murat — diesen undankbaren Narren. [24]) Demnach schienen die einzelnen Erfolge, welche durchaus keinen entscheidenden Einfluss auf den allgemeinen Gang des gigantischen Kampfes Napoleon's mit Europa ausüben konnten, dem ehemaligen verzogenen Kinde Fortuna's nicht nur hinreichend zur Be-

freiung Frankreichs von den eingedrungenen Verbündeten, sondern auch zur Sicherung seiner Macht in Italien.

Am 18. Februar, noch ehe der Kronprinz von Würtemberg den ihm gegebenen Befehl ausführen konnte — mit der Hauptmacht seines Corps auf das linke Seine-Ufer zurückzugehen, entspann sich bei den Vortruppen ein Gefecht, welches ihn zur Annahme einer Schlacht in der Position bei Montereau veranlasste. Der Commandant des 1. österreichischen Corps Bianchi sendete, auf Bitten des Prinzen, die kurz zuvor von Belfort eingetroffene Brigade Schäfer*) und drei Batterien zur Unterstützung.

Die Stadt Montereau, in einer Entfernung von ungefähr 14 Meilen von Paris, liegt am Zusammenfluss der Yonne und Seine, auf den linken Ufern dieser Flüsse.**) Sie hat zwei ausgedehnte Vorstädte: St. Maurice, östlich von der Stadt, auf dem rechten Yonne-Ufer, und St. Nicolas, nördlich derselben, längs des rechten Seine-Ufers; noch weiter nördlich, auf Kartätschenschussweite von der Vorstadt St. Nicolas, beginnen die mit Wald und Weingärten bedeckten Höhen von Surville; vor der östlichen Vorstadt aber dehnt sich in der Richtung nach Bray eine weite Ebene aus. Zwei Brücken, die eine über die Seine, die andere über die Yonne, dienen zur Verbindung der Stadt mit den Vorstädten. Die Höhen bei dem Schlosse Surville, welche durch die Truppen des Kronprinzen besetzt waren, konnten bequem durch das Feuer der Batterien vertheidigt werden; aber der Rückzug der Truppen von dieser Position, Angesichts des Feindes, über die Brücken hinweg, war sehr schwierig.

Am Morgen des 18. hatten die Truppen des Kronprinzen folgende Stellung inne: 5 Bataillone mit einer Schwadron hielten das Schloss Surville und dessen umliegendes Terrain besetzt;

*) Diese Brigade, welche zuvor unter dem Commando des Generals Metschery stand, befand sich im 6. deutschen Bundes-Corps.

**) Siehe den Plan der Schlacht bei Montereau.

2 Batterien standen zwischen Surville und Villaron; 3 Bataillone rechts Villarons; 3 Bataillone mit 4 reitenden Geschützen in genanntem Orte; 8 Schwadronen mit 4 reitenden Geschützen, hinter welchen in den Weingärten ein Bataillon stand, befanden sich auf dem nach Melun führenden Wege; 3 Bataillone bildeten, hinter dem Centrum, die Reserve. Zwei Batterien waren auf dem linken Seine-Ufer, zu beiden Seiten der Stadt, aufgefahren. Endlich, 4 Bataillone und 12 Schwadronen, mit einer Fuss-Batterie und 4 reitenden Geschützen, standen auf dem linken Seine-Ufer, mit Front nach der Vorstadt St. Maurice und bei dem Dorfe Motteux, um dem Feinde entgegentreten zu können, im Fall er etwa oberhalb der Stadt den Seine-Uebergang versuchen würde. Im Allgemeinen standen unter dem Commando des Kronprinzen: 19 Bataillone (14 würtembergische und 5 österreichische), 21 Schwadronen (16 würtembergische und 5 österreichische), und 7 Batterien (4 würtembergische und 3 österreichische), in der Stärke von ungefähr 15,000 Mann mit 42 Geschützen. Für die unmittelbare Vertheidigung der Position waren bestimmt: 8540 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie mit 32 Geschützen. [25]).

Napoleon, welcher die Verbündeten aus der von ihnen besetzten Position bei Montereau drängen wollte, unternahm beinahe gleichzeitig zwei Angriffe: der Graf Pajol, mit seiner Kolonne, in der Stärke von 6000 Mann, erhielt Befehl — um 7 Uhr früh gegen den linken Flügel der Stellung vorzurücken, und Victor, mit dem 2. Corps und den Pariser Reserven Gérard's, in der Stärke von 9000 Mann, gegen den rechten Flügel derselben.

Der General Pajol trat am 18. mit Tagesanbruch den Vormarsch von Châtelet*) an, und kam um 6 Uhr früh mit einigen Schwadronen der Verbündeten in's Gefecht, welche er, zugleich mit der, das Gehölz von Valence besetzt haltenden würtembergischen Infanterie, zum Rückzuge nöthigte. Nachdem die französischen Truppen den Ausgang genannten Gehölzes erobert, hätten sie nun ohne Weiteres aus dem Walde auf das freie Terrain debouchiren

*) An dem von Melun nach Montereau führenden Wege, 3 Stunden Weges von ersterem Orte entfernt.

können, aber Pajol, welcher bei einem Zusammentreffen mit der Kavallerie des Prinzen Adam von Würtemberg, die er für zahlreicher hielt, als sie wirklich war, für seine Infanterie fürchtete, liess an der Waldlisiere 24 Geschütze auffahren und eine Kanonade eröffnen, während sich die nachrückende Infanterie Pacthod's in Schlachtordnung formirte. Die würtembergische Artillerie, welche eine vortheilhafte Position besetzt hielt, beantwortete das Feuer der französischen Batterien mit Erfolg, verzögerte das Vorrücken des Feindes bis zum Mittag und demontirte 12 Geschütze.

Victor erreichte ungefähr gegen 7 Uhr früh das tiefe Thal, welches ihn von der Position der Verbündeten trennte, blieb hier bis um 9 Uhr stehen, und unternahm hierauf den Angriff in zwei Kolonnen: die Division Duhesme rückte auf der Strasse von Nangis gegen Courbeton und St. Jean vor und die Division Chateau — über Forges auf Villaron. Erstere wurde aber von der auf dem linken Seine-Ufer, oberhalb Montereau, stehenden zwölfpfündigen Batterie heftig beschossen und mit Verlust zurückgetrieben, was den Feind veranlasste, von einem Vorrücken gegen den äussersten rechten Flügel der Position ganz abzusehen. Bald darauf griff der General Chateau das Dorf Villaron an, welches von der Brigade Stockmayer hartnäckig vertheidigt, und obgleich die Franzosen es eroberten, ihnen nach Verlauf einer halben Stunde dennoch wieder entrissen wurde. Victor dirigirte nun die Division Duhesme auf Villaron, aber gleichfalls mit nicht mehr Erfolg. Hierauf drang der General Chateau mit einer seiner Brigaden von Neuem in das Dorf ein und nach der Brücke vor, wurde aber verwundet, und starb in den Armen seines Schwiegervaters, des Marschalls Victor. Die Brigade, ihres Führers beraubt, wich nun zurück.

Der Feind hatte bereits 4 Stunden lang vergeblich gekämpft, als in der ersten Nachmittagsstunde Gérard mit den Pariser Reserven eintraf und dem Gefechte eine andere Wendung gab. Die französischen Blänker, welche dem linken Flügel der Position gegenüber ein sehr unvortheilhaftes Terrain besetzt hielten, wurden in den Wald zurückgezogen, und Gérard selbst traf eben zur Unterstützung des 2. Corps die nöthigen Vorbereitungen, als ein

Adjutant Napoleon's, General Dejean, mit dem Befehle bei ihm eintraf — das Commando über alle Truppen zu übernehmen und die feindliche Stellung anzugreifen.

Der General Gérard, der bei dem ersten Blicke die Ueberzeugung gewann, dass das Misslingen der Angriffe der Franzosen in der Ueberlegenheit der würtembergischen Artillerie seinen Grund habe, liess sofort alle Geschütze seiner Reserve vorziehen, und, indem er sie mit den Batterien des 2. Corps vereinigte, aus 60 Geschützen gegen den rechten Flügel und das Centrum der Positiôn das Feuer eröffnen. Der General Döring, welcher der verderblichen Wirkung der französischen Batterie Einhalt thun wollte, warf sich jetzt mit 2 Bataillonen des 3. würtembergischen Regiments auf die feindlichen Batterien, um sie zu erobern, oder mindestens zum Abfahren zu zwingen, wurde aber mit Kartätschen beschossen, durch ein Bataillon, unter der persönlichen Führung Gérard's, angegriffen und mit Verlust bis hinter Villaron zurückgetrieben. Um 2 Uhr Nachmittags langte Napoleon, von Nangis kommend, auf dem Schlachtfelde an, und verstärkte die kämpfenden Truppen mit 2 Bataillonen der Fuss-Gendarmerie, welche der alten Garde zugetheilt waren; ihnen folgten die übrigen Regimenter dieser Elite-Truppen. In derselben Zeit unternahm der General Pajol mit seiner Kavallerie eine Flankenbewegung nach rechts, zur Umgehung der an dem Wege von Melun stehenden Truppen der Verbündeten. Der Kronprinz, der keine Möglichkeit sah länger in dieser Position bleiben zu können, und dem dieser schwierige Rückzug über die Seine-Brücke bevorstand, befahl nun — alle demontirten Geschütze,*) unter dem Schutze des 5. reitenden Jäger- und des Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand, von der Position wegzuziehen und auf das linke Fluss-Ufer überzuführen.

So wie nur Pajol dies bemerkte, warf er sich auf die Infanterie, welche die Weingärten zu beiden Seiten der Strasse von Melun besetzt hielt, verjagte das dort stehende Bataillon des österreichischen Regiments Graf Colloredo und drang nach Montereau

*) Bei den Verbündeten wurden 10 Geschütze demontirt.

vor, was die Verbündeten zu einem eiligen Abzuge vom Centrum und dem rechten Flügel der Position veranlasste, und Unordnung in ihre Reihen brachte. Napoleon, dies benutzend, führte jetzt seine ganze Infanterie vor; vergeblich bemühte sich der Kronprinz den Rückzug der Truppen durch das vom linken Seine-Ufer herbeigeholte 6. Infanterie-Regiment zu decken. Der Prinz Hohenlohe wurde tödtlich verwundet, und das 6. Regiment mit fortgerissen.

Nachdem die Verbündeten vom Plateau von Surville hinabgedrängt worden waren, liess Napoleon an dem nach der Seine zu gelegenen Rande des Abhanges einige Garde-Batterien auffahren und die über die Brücke defilirenden Truppen damit beschiessen. Die Verbündeten wollten nun die Brücke hinter sich in die Luft sprengen, aber zu ihrem Unglücke war die Wirkung der Mine nur eine unvollständige. Der General Ducoëtlosquet sprengte mit dem 7. reitenden Jäger-Regimente über die Brücke, und drang gleichzeitig mit den Verbündeten in die Stadt ein; ihm folgten im Eilschritte die Regimenter Duhesme's. Die Einwohner Montereaus warfen mit Ziegelsteinen und schossen aus den Fenstern auf die zurückweichenden Truppen der Verbündeten, und die Kavallerie Pajol's unternahm die weitere Verfolgung, wurde aber durch das Feuer der Batterie aufgehalten, welche den Regimentern Jett's zugetheilt war, die sich nun als Arriergarde formirten, und noch am Abende la Tombe erreichten. Der Kronprinz, welcher sich an der Spitze seiner Truppen wie ein Held geschlagen hatte, und nur mit Mühe der Gefahr entgangen war, sammelte sein Corps hinter dem Dorfe Marolles, und ging bis nach Bazoches, bei Bray, zurück.

Das Hauptquartier Napoleon's kam für diese Nacht in das Schloss von Surville; die Garde nach Montereau. Die Pariser Reserven, das 2. Infanterie-Corps und die Kavallerie Pajol's stellten sich theils zwischen Seine und Yonne auf, theils auf dem linken Yonne-Ufer; die Division Pacthod blieb auf dem rechten Seine-Ufer.

Der Verlust der Verbündeten in der Schlacht bei Montereau belief sich im Allgemeinen auf 5000 Mann, worunter:

	getödtet	verwundet	in Gefangenschaft gerathen an
würtembergische Truppen . .	92	714	2000
österreichische Truppen . . .	136	415	1415
Summa	228	1129	3415.

Unter den Getödteten befand sich der Commandant einer der würtembergischen Infanterie-Brigaden, Prinz Hohenlohe; unter den Gefangenen — der österreichische General Schäfer. Die Franzosen erbeuteten 2 österreichische Geschütze und eine Fahne. Auf Seiten der Franzosen wurden, nach ihren eigenen Angaben, mehr als 2500 Mann kampfunfähig gemacht. Getödtet wurde der General Chateau, verwundet — der General Delort.[26])

An demselben Tage, den 18., drängten die Divisionen Alix und Charpentier die Avantgarde des 1. österreichischen Corps aus Moret, was den Feldmarschall-Leutnant Bianchi noch an selbigem Abende zum Rückzuge nach Pont-sur-Yonne veranlasste. Der Graf Wrede hatte am 18. bereits in der vierten Morgenstunde alle seine Truppen auf das linke Seine-Ufer übergeführt, und nur 3 Bataillone auf dem rechten zurückgelassen, von denen eines das Dorf Mouy besetzt hielt, und die anderen beiden als Unterstützung in Bray standen, mit dem Befehle — im Fall eines Rückzuges die Brücke zu zerstören; während auf dem linken Seine-Ufer, zu beiden Seiten Brays, auf vortheilhaften Punkten Batterien aufgefahren waren.

Der Marschall Macdonald rückte mit den Truppen des 11. Corps um 10 Uhr früh gegen Mouy vor, wobei ihm ein baierischer Park in die Hände fiel, und griff dieses Dorf an; aber die tapferen Baiern, durch das Feuer der auf dem linken Ufer stehenden Batterien unterstützt, wiesen die Angriffe des Feindes zurück, und behaupteten sich in der von ihnen besetzten Position.[27])

In der rechten Flanke der Verbündeten führte der Graf Wittgenstein die Hauptmacht seines Corps nach Nogent auf das linke Seine-Ufer, wohin auch die Kolonne des Grafen Pahlen kam, welche Tags zuvor durch die 3. Kürassier-Division des Generals Duka verstärkt worden war. Die Kosaken-Abtheilung Ilowaisky's XII. blieb so lange bei Provins, bis der Marschall

Oudinot bei seinem Vorrücken gegen diese Stadt, ihn zum Rückzuge nach Meriot, und weiter hinter die Seine, veranlasste. [28])

Die russisch-preussischen Reserven, welche sich am Morgen des 18. zwischen Bray und Trainel gesammelt hatten, bezogen am Abende Bivouaks in der Umgegend von Nogent, wohin auch das Hauptquartier Barclay de Tolly's kam. Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen und des Fürsten Schwarzenberg befand sich in Trainel. [29])

Noch vor dem Eintreffen der Meldung über die Niederlage des Kronprinzen von Würtemberg bei Montereau, hatte der Höchstcommandirende den Entschluss gefasst, mit Genehmigung des Kaisers Alexander und des Königs von Preussen, die ihm anvertrauten Truppen in zwei Märschen von der Seine und Yonne nach Troyes und Arcis zu führen, um die Verbindung mit Blücher zu eröffnen, welchem bereits Tags zuvor, am 17., der Befehl zugegangen war, an die rechte Flanke der Haupt-Armee sich anzulehnen. [30])

Die in der Nacht eingehende Nachricht über den Rückzug des Kronprinzen von Montereau bestärkte nur noch den Fürsten Schwarzenberg in seinem Vorhaben. Mit dem Verluste Montereaus waren die Verbündeten eines Stützpunktes beraubt und befürchteten, dass die an der Yonne stehenden österreichischen Truppen einzeln geschlagen werden könnten, was, nach der Ansicht Schwarzenberg's und der einflussreichsten Persönlichkeiten seines Stabes, eine Umgehung der Haupt-Armee in ihrer linken Flanke zur Folge haben würde. [31])

Auf Grund der vom Fürsten Schwarzenberg am 18. Februar, Nachmittags und Abends, ausgegebenen Dispositionen, bezogen die Reserven Barclay de Tolly's den 20. vorwärts Troyes Cantonnirungs-Quartiere, und zwar zwischen dieser Stadt und St. Lié. Der Kronprinz von Würtemberg ging mit dem 4. Corps anfänglich bis nach Nogent, und hierauf bis nach Barbarey zwischen Troyes und St. Lié zurück; der Graf Wrede, mit dem 5. Corps, liess seine Arriergarde bei St. Martin, und stellte sich bei Echemines auf; der Graf Wittgenstein, dessen Arriergarde, unter Pahlen, bei Romilly und an der Gelanne blieb, zog sich nach Méry zurück, und nahm auf dem linken Seine-Ufer Stellung. Das

1. und 3. Corps, sowie die österreichischen Reserven, rückten in die Gegend von Fontvannes, an der von Sens nach Troyes führenden Strasse; und der Fürst *Moritz Liechtenstein*, mit der 2. leichten Division — nach Villeneuve-l'Archevêque. Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen und des Fürsten *Schwarzenberg* wurde nach Troyes verlegt. [32])

Napoleon, welcher den Parisern die Furcht benehmen wollte, bemühte sich den erlangten Erfolgen einen grösseren Werth beizulegen, als es in Wirklichkeit der Fall war. Einige tausend Gefangene, die im Marne-Thale und in den Treffen bei Mormant und Montereau den Franzosen in die Hände gefallen waren, wurden nach Paris geschafft, und im Triumphe durch die Strassen der Stadt geführt. *Mortemare*, einer der Ordonnanz-Offiziere des Kaisers, musste die erbeuteten Fahnen der Kaiserin *Marie Louise* überreichen. Die Nachrichten vom Heere veröffentlichte man, ähnlich den Bulletins von 1812, im Moniteur, [33]) zugleich mit den übertriebenen Berichten über die von den verbündeten Truppen verübten Gräuelthaten. Die Kaiserin *Marie Louise* erhielt den Auftrag — eigenhändige Briefe an die Magistrate der in der Nähe des Kriegsschauplatzes sich befindenden Städte zu schreiben, und die Bürger zur Abwehr des Feindes aufzufordern. Aus allen Orten, in denen der Feind gewesen war, wurden Deputationen nach Paris gesendet, die der Magistrat feierlich empfing, und welche über die Schandthaten der Verbündeten, „diese Barbaren, die mit Feuer und Schwert gegen die Hauptstadt vorrückten", genau berichten mussten. Besondere Mühe gab sich *Napoleon*, in den Zeitungen von Volksaufständen, Formirung von Nationalgarden und allgemeiner Begeisterung reden zu machen, um die Verbündeten zum Frieden zu veranlassen. [34])

Obwohl sich aber *Napoleon* einerseits bemühte seine Siege im glänzendsten Lichte zu zeigen, konnte er sich doch andrerseits nicht verhehlen, dass die dadurch erlangten Erfolge weder mit seinen Erwartungen, noch mit den Nachrichten, durch welche er die

Pariser zu täuschen suchte, in irgend einer Weise übereinstimmten. Er war selbst mit vielen seiner Generale unzufrieden: dem General l'Héritier machte er den Vorwurf, in dem Treffen bei Nangis durch seine Langsamkeit den Baiern Gelegenheit zum Entkommen gegeben zu haben; den General Digeon beschuldigte er des Mangels an Munition in der Schlacht bei Montereau. Sogar Victor wurde getadelt, weil er, nach dem Treffen bei Nangis, anstatt nach Montereau vorzurücken, unnöthiger Weise Halt gemacht, und so den Verbündeten die Möglichkeit geboten hätte, das Vorrücken der französischen Armee zu verzögern. Beim ersten Zornausbruche enthob er Victor seines Commandos und stellte dessen Truppen unter die Befehle Gérard's, als aber Ersterer im Schlosse zu Surville erschien, und, indem er den Kaiser an seine Mitwirkung in den italienischen Feldzügen erinnerte, die Erklärung abgab, dass er die Truppen nicht verlassen werde, sondern lieber mit dem Gewehr in ihre Reihen treten wolle, wurde Napoleon gerührt, reichte ihm die Hand und sagte zu ihm: „Eh bien, Victor, restez. Je ne puis vous „rendre votre corps d'armée puisque je l'ai donné à Gérard, mais je „vous donne deux divisions de la garde; allez en prendre le com-„mandement, et qu'il ne soit plus question de rien entre nous.“ [35])

Die Umformirung der französischen Armee geschah in folgender Weise: Die Pariser Reserve wurde dem 2. Infanterie-Corps einverleibt; der Marschal Victor erhielt das Commando über 2 Divisionen der jungen Garde: Charpentier und Boyer de Rebeval, die in Paris aus Conscribirten gebildet worden waren. Das aus provisorischen Regimentern bestehende Corps Pajol's, der sich wegen Krankheit in Paris befand, wurde aufgelöst und unter die übrigen Truppen vertheilt; die Division Pacthod kam, an Stelle der Division Boyer de Rebeval, zum 7. Corps; die drei Bataillone der Division Alix traten in den Bestand der anderen Divisionen ein; das Commando der in Meaux formirten 2. Reserve-Division erhielt der Herzog von Padua (Arrighi); und endlich wurde die alte Garde durch 2 Bataillone Gendarmerie-Truppen verstärkt, die zuvor in Spanien gestanden hatten. Zugleich damit forderte Napoleon beständig die Bildung neuer Bataillone zu Paris und neuer Kavalerie-Regimenter zu Versailles. Besonders bemühte er sich um die

Herbeischaffung von Kähnen auf dem Seine-Flusse, bezüglich der Errichtung von Brücken, da der Mangel an Pontons seine Operationen beständig verzögerte. [36])

Während des zweitägigen Aufenthaltes Napoleon's im Schlosse zu Surville, erhielt er daselbst Nachrichten über den Gang der Unterhandlungen zu Châtillon. Am 16. Februar hatte Caulaincourt ein Schreiben von Metternich bekommen, in welchem ihn der österreichische Minister, indem er ihn benachrichtigte, dass allein nur eine förmliche Annahme der Châtilloner Bedingungen durch die französische Regierung die Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge haben könne, besonders zu überreden suchte diese „letzte" Gelegenheit zum Friedensschlusse zu benutzen; *) und am andern Tage hatten die Bevollmächtigten der verbündeten Staaten die Erklärung abgegeben, dass sie zur Wiederaufnahme der Conferenzen bereit wären, wenn der Bevollmächtigte Frankreichs zuvor die bestimmte Zusage gebe, die in der letzten Sitzung ihm vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen. Caulaincourt erstattete nun hierüber einen ausführlichen Bericht an Napoleon, und gab bei dieser Gelegenheit sehr kluge Rathschläge. Nach seiner Meinung war es eben so unmöglich, solche Bedingungen anzuerkennen, als es unausführbar erschien, die Verbündeten zu einem Friedensschlusse auf Grund der Frankfurter Vorlagen zu veranlassen, und er rieth daher, mit Benutzung der erlangten Siege, sich mit irgend etwas Besseren, als den Grenzen von 1790, zufrieden zu stellen, und nicht auf die sogenannten natürlichen Grenzen Frankreichs zu bestehen. Als Antwort auf diese Depesche beauftragte Napoleon den Minister Caulaincourt, den Bevollmächtigten der Verbündeten die Erklärung zu geben, dass er noch Befehl von seinem Monarchen erwarte. Am Schlusse dieses Schreibens aber sagte er: „Nach dem „Eintreffen in Troyes, oder in Châtillon, werde ich Ihnen meine „Pläne mittheilen, aber, auf jeden Fall ist es für mich besser Paris „zu verlieren, als zu hören, dass man solche Vorschläge der fran„zösischen Nation macht. Sie beziehen Alles auf die Bourbons; ich

*) Die ausführliche Darstellung des Ganges der Unterhandlungen zu Châtillon findet man im neunzehnten Kapitel.

„will lieber diese in Frankreich mit billigen Bedingungen sehen, „als mich solchen ehrlosen Vorschlägen zu unterwerfen, von denen „Sie mir schreiben.“

Nachdem diese erste Aufregung vorüber war, willigte Napoleon, indem er die weisen Rathschläge Caulaincourt's für gut hielt, in die Fortsetzung der Unterhandlungen auf neuen Grundlagen, welche darin bestanden, dass Frankreich den Rhein bis Düsseldorf erhalte, und darüber hinaus — die Maas; und in Italien — ein Königreich für den Prinzen Eugen; endlich forderte Napoleon, dass Frankreich zur Regelung der Karte Europa's hinzugezogen werde. Nicht zufrieden mit diesen officiellen Vorschlägen, nahm der Kaiser noch zu den allgemeinen Mittel der Neapoleoniden — unter die gegen ihn kämpfenden Verbündeten Zwietracht zu säen, seine Zuflucht. Zu diesem Zwecke wendete er sich, als Antwort auf die durch den Grafen Paar übersendete Depesche, brieflich an den Kaiser Franz, und beauftragte Berthier — ein dergleichen Schreiben an Schwarzenberg zu richten. In dem Briefe an seinen Schwiegervater gedachte Napoleon seiner Siege und sagte, dass er auf neue Erfolge rechne. „Wenn ich Sieger bleibe, schrieb „er, dann wird die Coalition vernichtet sein; wenn ich aber besiegt „werde, so wird das Gleichgewicht Europa's noch ein wenig mehr „gestört werden, als zuvor, und zwar zu Gunsten Russlands auf „Rechnung Oesterreichs, welches alsdann, seinen Rivalen gegenüber, „in Abhängigkeit gerathen wird. Alles, was Sie wünschen, in Ita-„lien zum Beispiel, wird Frankreich sofort erfüllen, indem es dieses „Land räumt; und daher, abgesehen von der Blutsverwandtschaft, „welche doch auch mit in Anrechnung gebracht werden muss, for-„dern es die wahren Interessen Oesterreichs, auf Grund der durch „Sie selbst in Frankfurt vorgeschlagenen Bedingungen Frieden zu „schliessen.“ Alle diese Raisonnements waren mit angenehmen und für den Kaiser Franz schmeichelhaften Worten untermischt. Zum Schlusse dieses Briefes schrieb Napoleon: „Ew. Majestät können „mit einem Worte den Krieg beendigen, das Glück ihrer Untertha-„nen und das von ganz Europa begründen, sich vor dem unbestän-„digen Glück sicher stellen, und dem Elende einer Nation ein Ende „machen, welche den verbrecherischen Handlungen der Tataren der

„Wüste, die kaum den Namen Mensch verdienen, zum Opfer ge-„fallen ist. Ich setze voraus, dass Ew. Majestät mich nicht fragen „werden, warum ich mich an dieselbe gewendet habe. Ich kann „mich nicht an die Engländer wenden, deren Politik es ist, meine „Marine zu zerstören, nicht an den Kaiser Alexander, weil Lei-„denschaft und Rache alle seine Gefühle beseelen. Ich kann mich „nur an Ew. Majestät wenden, meinen Verbündeten noch vor kur-„zer Zeit, welcher, in Anbetracht der Stärke seiner Armee und der „Grösse seines Kaiserreichs, für die Hauptmacht der Coalition gilt.“ (V. M. peut d'un mot terminer la guerre, assurer le bonheur de ses peuples et de l'Europe, se mettre à l'abri de l'inconstance de la Fortune et finir les maux d'une nation qui n'est point en proie à des maux ordinaires, mais aux crimes des Tartares du désert, qui méritent à peine le nom d'hommes. Je suppose que V. M. ne peut me demander pourquoi je m'adresse à Elle. Je ne puis m'adresser aux Anglais dont la politique est dans la destruction de ma marine, à l'Empereur Alexandre, puisque la passion et la vengeance animent tous ses sentiments. Je ne puis donc m'adresser qu'à V. M. naguère mon Allié, et qui, d'après la force de son armée et la grandeur de Son Empire, est considérée comme la Puissance principale dans la coalition) In dem Briefe an Schwarzenberg bemühte sich Berthier der Eigenliebe des österreichischen Feldherrn zu schmeicheln, indem er sein Wissen und seine Kriegserfahrung über Alles lobte und hinzusetzte, dass er deshalb nicht selten Gegenstand des Neides der russischen und preussischen Generale sei. [37])

Die Bewegungen der französischen Armee nach der Schlacht bei Montereau geschahen sehr langsam, was für den Rückzug der dem Feinde zunächst stehenden Corps der Verbündeten von Vortheil war. Es gelang nur dem General Alix, welcher aufwärts des Flusses Loing vorrückte, die Arriergarde des Corps Bianchi in Nemours zu erreichen und sie von dort zu verdrängen. Der General Gérard, der sich von Montereau nach Sens bewegte, musste in Pont-sur-Yonne Halt machen, bis die daselbst durch den Grafen Ignaz Hardegg gesprengte Brücke wieder hergestellt war. Macdonald, welcher den Uebergang bei Bray nicht erzwingen zu können glaubte, mar-

schirte abwärts der Seine bis Montereau, ging daselbst auf das linke Fluss-Ufer über, und rückte alsdann aufwärts gegen Nogent vor. Oudinot, der bei Nogent auf einen starken Widerstand zu treffen fürchtete, bewegte sich über Donnemarie auf Bray und schritt zum Uebergang, und Ney erreichte am 19. Februar mit der Garde Montereau. [38])

Der Fürst Schwarzenberg, dem es im Verlaufe von zweimal 24 Stunden nach dem Treffen bei Montereau gelungen war, die Haupt-Armee in der Umgegend von Troyes und Méry zu sammeln, und welcher auf die Mitwirkung Blücher's hoffte, der ihm das Wort gegeben — mit seinen ihm untergebenen Truppen den 21. in Méry einzutreffen, schien eine Hauptschlacht annehmen zu wollen. Die Lage der Verbündeten war sehr vortheilhaft; sie konnten 150,000 Mann gegen den nicht mehr als 60,000 Mann starken Feind in das Gefecht führen, dessen Truppen noch ausserdem, in Bezug auf ihre Eigenschaften, denen der Aliirten nachstanden. Aber die Persönlichkeiten, welche bereits mit dem Operationssysteme des österreichischen Feldherrn vertraut waren, zweifelten an seinem Entschlusse, bezüglich eines entschlossenen Handelns. Ungeachtet dessen, dass er auch ohne Mitwirkung der schlesischen Armee 100,000 Mann dem weit schwächeren Feinde entgegenstellen konnte, so schien ihm dennoch eine solche Truppenmasse, dem Feinde gegenüber, nicht hinreichend, und man hielt es daher für nöthig, vorerst das Eintreffen aller Blücher'schen Truppen abzuwarten. [39]) Bei der ersten Aufforderung des Fürsten Schwarzenberg, hatte Blücher seine demnächst bevorstehende Vereinigung mit der Haupt-Armee zu wissen gethan, aber im österreichischen Stabe wollte man noch nicht recht an sein gegebenes Versprechen glauben, wenigstens hielt man die Angabe des Feldmarschalls in Bezug auf die Stärke seiner Truppen für übertrieben. [40]) Es ist allerdings wahr, Schwarzenberg gab in einem Briefe, den er am 21. früh 2 Uhr an Blücher sendete, von Neuem seine Absicht kund — im Fall eines Vorrückens der schlesischen Armee, dem Feinde entgegenzutreten, aber nichtsdestoweniger war für den österreichischen Feldherrn, wie sich auch in der Folge zeigte, der geringste Vorwand hinreichend, um einer entscheidenden

Schlacht auszuweichen. Als der Fürst Schwarzenberg noch in derselben Nacht vom Erbprinzen von Hessen-Homburg die Nachricht erhielt, dass der Marschall Augereau rasch an der Saône aufwärts dringe, so zog er weder die Schwäche des französischen Corps, in dessen Bestande kaum 12,000 alte Soldaten waren, noch die Langsamkeit der früheren Operationen Augereau's in Betracht, sondern dachte nur allein an die Gefahr, bei einem Verluste einer Hauptschlacht durch das Corps Augereau's vom Rheine abgeschnitten zu werden. Unter dem Einflusse dieses drohenden Ereignisses, wünschte der österreichische Feldherr über den ihm gegenüber stehenden Feind genau orientirt zu sein, und beauftragte daher die Generale Wittgenstein und Wrede, am Morgen des 21. eine verstärkte Recognoscirung in der Richtung auf Romilly und Pont-Sur-Seine auszuführen. In Folge dessen rückte der Graf Pahlen mit seiner Kavallerie und der leichten Garde-Kavallerie-Division von Méry gegen Romilly vor, wo er auf die starke Avantgarde Oudinot's stiess, und deshalb nach Châtres zurückging, während der General Fresnel, mit den Vortruppen Frimont's bei St. Aubin durch die Kavallerie Milhaud's angegriffen wurde, und sich nach Troyes zurückzog. Nachdem sich der Höchstcommandirende durch diese Recognoscirungen davon überzeugt, dass er die Hauptmacht der Franzosen gegen sich hatte, wagte er nicht vor Troyes zu bleiben. Demzufolge erliess Schwarzenberg noch Abends den Befehl: „dass, weil es dem Feinde Ernst scheine vorzurücken, er entschlossen sei, sich für's erste jenseits der Seine und ihrer Defileen militärisch aufzustellen.“ Dessenungeachtet wurden mit Tagesanbruch des 22. nur die Infanterie-Reserven Barclay de Tolly's hinter Troyes zurückgeführt, während die übrigen Truppen der Haupt-Armee auf dem linken Seine-Ufer, an den nach Nogent und Sens führenden Strassen,[41]) blieben, und die schlesische Armee noch am 21. vor Méry eintraf. Der Fürst Schwarzenberg wollte sogar eine grosse Recognoscirung unternehmen, ähnlich der, welche die Niederlage der Verbündeten vor Dresden herbeiführte. An dieser Recognoscirung sollten Theil nehmen: 5 bis 6000 Mann Kavallerie Blücher's, ein Theil der Kavallerie des Grafen Wittgenstein mit der leichten Garde-Kavallerie-

Division, durch die ganze übrige Garde-Kavallerie verstärkt, und einige Regimenter der Reiterei des Grafen Wrede und des Fürsten Moritz Liechtenstein; zur Unterstützung wurden bestimmt: die übrigen Truppen Wittgenstein's und Wrede's, eine Brigade des 3. Corps Gyulai's und die Kürassier-Division des Grafen Nostitz.[42]) Diese Recognoscirung wurde aber, zum Glück für die Verbündeten, nicht ausgeführt, denn der Feind kam ihnen zuvor. Napoleon, welcher beschlossen, die Haupt-Armee zu verfolgen, aber seine Verbindung durch die schlesische Armee nicht gefährdet sehen wollte, hatte dem Marschall Oudinot befohlen — durch das Defilee bei Mesgrigny vorzudringen und Méry zu erobern, während die übrigen Corps auf Troyes marschiren sollten. Um 8 Uhr Morgens eroberte der General Boyer mit seiner Division Mesgrigny, welches durch einen Theil der Avantgarde Katzeler's besetzt gehalten wurde, erreichte gegen Mittag Méry und griff die dort stehenden Truppen des Fürsten Schtscherbatow an, welcher, indem er das Regiment Dnjeper mit dem Auftrage in der Stadt zurückliess — die Brücke zu sprengen, sobald die übrigen Regimenter dieselbe passirt haben würden, auf den Höhen vor der Stadt Stellung nahm. In derselben Zeit aber geriethen einige Häuser auf dem linken Ufer in Brand, wodurch sich Schtscherbatow genöthigt sah, die Vertheidigung aufzugeben und hinter die Seine zurückzugehen. Der Generalmajor Talisin mit 2 Kosaken-Regimentern erhielt den Auftrag — den Uebergangspunkt zu vertheidigen. Nachdem der Feind das linke Ufer besetzt hatte, rückte er mit 3 Bataillonen der Brigade Gruyère gegen die brennende Brücke vor, wurde aber durch eines der Bataillone des Regiments Pskow, unter der Anführung des tapferen Oberstleutnants Lopuchin, wieder zurückgeworfen; hierauf entspann sich von beiden Ufern aus ein Feuergefecht, das die ganze Nacht fortdauerte. Mit Tagesanbruch warf sich nun Lopuchin mit den Jägern auf die Brücke, um diese gänzlich zu zerstören, was ihm auch gelang, aber mit Verlust seines Lebens. Im Verlaufe dieses Kampfes hatten sich die Truppen Blücher's auf der Ebene, zu beiden Seiten der von Méry nach Arcis führenden Chaussee, gesammelt. Der Verlust der Verbündeten betrug nicht mehr als 220 Mann. Der Verlust des

Feindes ist nicht bekannt; unter den Verwundeten befand sich der General Gruyère.[43])

Gleichzeitig mit dem Vorrücken Oudinot's auf Méry, bewegten sich Macdonald und Gérard gegen Troyes vor — der erste auf der Chaussee von Nogent, und der andere über Trainel; die Garde blieb bei Châtres, nahe Méry, und Grouchy, welcher von Montmirail aus auf einem Nebenwege über Flambouin nach Provins vorgerückt war, um das Detachement des Fürsten Ljubomirsky abzuschneiden, dem die Vereinigung mit den Truppen unter Diebitsch bereits gelungen war, bekam die Weisung — schleunigst nach Nogent zu marschiren. Gegen Mittag entwickelte sich die französische Armee auf der Ebene westlich von Troyes, Angesichts der Haupt-Armee der Verbündeten, die ihren rechten Flügel an die Seine, gegenüber von Villacerf, und den linken an St. Germain, vorwärts Troyes, stützte. Im ersten Treffen stand die Kavallerie der Corps Wrede, Bianchi, Gyulai und die Reiterei Nostitz; im zweiten — die Infanterie dieser Corps und die österreichischen Grenadiere; in Reserve standen: 3 russische Kürassier-Divisionen, die leichte Garde-Kavallerie und die preussische reitende Garde-Brigade. Die übrigen Truppen der Haupt-Armee aber, sowie alle Truppen Blücher's, befanden sich auf dem rechten Seine-Ufer. Auf diese Weise waren die Streitkräfte der Verbündeten getrennt, und derjenige Theil derselben, welcher in's Gefecht rücken sollte, hatte den breiten Fluss hinter sich. Napoleon, der diese Umstände benutzen, und den Einfluss seiner erlangten Erfolge noch weiter ausbeuten wollte, beschloss eine Schlacht zu liefern.[44])

Aber in der Nacht vom 22. zum 23. Februar gingen alle dem Feinde gegenüberstehenden Truppen über die Seine zurück, und in der Stadt Troyes blieb nur die österreichische Brigade des Generalmajors Volkmann.[45])

Zwölftes Kapitel.

Schlacht bei Bar-sur-Aube. Treffen bei la Ferté-sur-Aube. Tractat von Chaumont.

Inhalt.

Rückzug der Haupt-Armee von Troyes. — Die Ursachen dazu. — Die Ansichten des Kaisers Alexander und des Königs Friedrich Wilhelm. — Berathung in Troyes. — Napoleon wird ein Vorschlag zu einem Waffenstillstande gemacht. — Der Oberst Grolmann. — Briefe Blücher's an den Kaiser Alexander und den König von Preussen. — Blücher erhält die Erlaubniss, getrennt von der Haupt-Armee zu operiren. — Aufbruch Blücher's nach dem Marne-Thale.

Vorrücken Napoleon's gegen Troyes. — Treffen bei Troyes. — Rückzug der Vortruppen der Haupt-Armee hinter die Seine. — Weiterer Rückzug der Verbündeten; die Arriergarden-Gefechte bei Monstier-Amey und Vaudes. — Napoleon in Troyes. — Eröffnung der Unterhandlungeu in Lusigny.

Weiterer Operationsplan Napoleon's. — Detachirung Macdonald's und Oudinot's gegen die Haupt-Armee. — Bestand der verbündeten Truppen. — Uebergewicht der Kriegspartei. — Kriegsrath in Bar-sur-Aube. — Allgemeiner Operationsplan der Verbündeten. Befehle an Blücher, Winzingerode und den Herzog von Weimar. — Brief des Königs von Preussen an Blücher. — Macdonald und Oudinot rücken nach der Aube vor. - Die Verbündeten beschliessen die Offensive. — Unternehmen des Grafen Wrede, die Stadt Bar-sur-Aube zu erobern.

Schlacht bei Bar-sur-Aube, am 27. Februar. — Beschreibung des Terrains. — Aufstellung der französischen Truppen. — Operationsplan der Verbündeten und Vertheilung ihrer Truppen. — Besetzung der Position durch französische Truppen. — Umgehungsbewegung des Grafen Pahlen und des Herzogs Eugen von Würtemberg. — Vorrücken des Fürsten Gortschakow. — Heldenthat des Infanterie-Regiments Kaluga. — Vorrücken der Truppen des Grafen Wrede. — Rückzug der Franzosen. — Verluste. — Detachirung des Grafen Wittgen-

stein. — Brief des Königs von Preussen an Wittgenstein. — Die Ursachen der schwachen Verfolgung. — Rückzug Oudinot's nach Vandoeuvres. Vorrücken des Kronprinzen von Würtemberg und Gyulai's. — Treffen bei la Ferté-sur-Aube, den 28. Februar. — Rückzug der Franzosen nach Bar-sur-Seine. — Beiderseitige Verluste.
Der zu Chaumont abgeschlossene Vertrag.

Indem der Fürst Schwarzenberg die Absicht kund gab, die ihm anvertraute Armee auf das rechte Seine-Ufer überzuführen, hatte er auch bereits den Entschluss gefasst — den weiteren Rückzug mit ihr anzutreten. Den 23. Februar, am frühen Morgen, wurde eine Disposition ausgegeben, auf Grund welcher alle vorwärts Troyes stehenden Truppen den Befehl erhielten — mittelst der Brücken in der Stadt, sowie ober- und unterhalb derselben, über die Seine zu gehen, und hierauf die Uebergänge zu vernichten, während die bereits auf dem rechten Seine-Ufer stehenden Truppen nach Bar-sur-Aube, Brienne und Bar-sur-Seine zurückgehen sollten.[1]) Schwarzenberg wollte demnach ganz entschieden eine Schlacht vermeiden. Die Gründe hierzu finden sich hinreichend klar in einem seiner Privatbriefe angegeben, vom 26. Februar; drei Tage nach dem Rückzuge der Truppen hinter die Seine, als sich das Hauptquartier bereits in Chaumont befand. „Der Kaiser Napo„leon hat alle seine Streitkräfte concentrirt — schrieb der Fürst „Schwarzenberg — um uns bei Troyes eine Schlacht zu liefern. „Dies veranlasste mich besonders dazu, den Kampf nicht aufzuneh„men. Die Hauptursache aber, warum ich einer Schlacht auswich, „war die, dass, im Fall eines unglücklichen Ausganges derselben, „ein Rückzug von Troyes bis über den Rhein unsere ganze Armee „aufgelöst haben würde. Durch den Winterfeldzug hofften wir „Napoleon zu überraschen, ihm zu seinen Vertheidigungsanstalten „keine Zeit zu geben, und auf diese Weise ihn zu einem für uns „vortheilhaften Frieden zu zwingen. Hätte ich die Operationen ohne „Basis (?) fortsetzen können, da ich beständig den Frieden im Auge „hatte, und ohne Hoffnung war ihn zu erreichen? Eine Haupt„schlacht gegen einen Feind zu liefern, der in Folge einzelner „vortheilhafter Gefechte voller Zuversicht kämpft, und zwar in sei„nem eigenen Lande, wo die ganze Bevölkerung sich bewaffnet, „und in der Nähe einer Hauptstadt, die ihn mit allen Hülfsmitteln

„versorgt, das ist ein Unternehmen, zu dem einen nur die äusserste „Nothwendigkeit zwingen kann. Konnte ich, unter solchen Um„ständen, im Innern Frankreichs eine Schlacht annehmen, ohne auf „meine Flanken und meinen Rücken, ohne auf den Aufstand der „Bauern und die Anwesenheit der Monarchen bedacht zu sein?

„Mich berührt es nicht, wenn die Journalisten schreien: Ach! „hätte an der Spitze dieser schönen Armee ein Anderer gestanden, „dann wäre ungleich mehr geschehen. Aber ich könnte nicht in „Worlik*) das ruhig geniessen, was mir der gütige Himmel be„scheert hat, wenn mein Gewissen mir sagte: Du hast nicht den „Muth gehabt, das Urtheil der Welt zu verachten; du hast gegen „deine Ueberzeugung gehandelt, und daher ist ein schönes Heer „zum Triumphe Frankreichs zu Grunde gegangen!

„Viel, sehr viel, habe ich gelitten, als ich mich entschloss, die „Schlacht nicht anzunehmen, allein dessen ungeachtet, blieb ich fest „bei meinem Vorhaben, und Niemand konnte mich darin wankend „machen. Ich führte die Truppen in schönster Ordnung hinter die „Aube zurück. Blücher bewegte sich nach rechts, um sich mit „Winzingerode und Bülow zu vereinigen, und zwischen „Reims und Soissons eine Arme von 120,000 Mann zu sammeln. „Auf diese Weise wird die Aufmerksamkeit des Feindes getheilt. „Meine Reserven stehen zwischen Chaumont und Langres. Eine „solche Aufstellung giebt mir die Möglichkeit, die gegen Augereau „stehenden Truppen zu unterstützen, wenn sie aus dem Thale der „Saône gedrängt werden, und im unglücklichen Falle — die an der „Aube stehen gelassenen Avantgarden-Corps an mich zu ziehen; „sie gestattet mir, die vorrückenden feindlichen Truppen zu be„drohen, das Eintreffen meiner Reserve-Armee abzuwarten und für „deren Aufstellung Zeit zu gewinnen. Meiner Meinung nach, habe „ich recht gehandelt. Man mag schreien wie man will. Mich „beruhigt die Ueberzeugung, dass ich das gethan, was nothwendig „war.“ [2])

So bemühte sich der Fürst Schwarzenberg das Energielose seiner Operationen zu entschuldigen. Seiner Ueberzeugung nach,

*) Schwarzenberg's Gut in Böhmen.

konnte er mit der weit stärkeren Armee keine Schlacht annehmen, weil sich die Einwohner gegen die Verbündeten bewaffneten (was in der Hauptsache gar nicht der Fall war), und weil das Corps Augereau's seine Verbindungen bedrohte. Es ist wahr, nach den damals im Hauptquartiere der Verbündeten eingegangenen Nachrichten hatte sich dasselbe bis auf 27,000 Mann verstärkt, aber ein grosser Theil desselben befand sich in Lyon, 36 Meilen von der Verbindung der Haupt-Armee mit dem Rheine entfernt, und ausserdem waren auch die gegen Augereau stehenden Reserven der Verbündeten vollständig hinreichend. Aber Schwarzenberg und seine Rathgeber hatten nun einmal ganz besondere Begriffe vom Kriegshandwerke; sie wollten ohne alle Gefahr operiren, was unmöglich, und hielten ein schnelles Vorrücken in Frankreich mit dem regelrechten Systeme der Kriegführung unvereinbar. Man erzählt sich, dass auf die Bemerkung eines der im Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg sich befindenden Generale: „Der Rückzug nach Langres wird zum Rückzug über den Rhein führen," ein österreichischer General geantwortet habe: „Desto besser! dann gehen wir flussabwärts und belagern Mainz in aller Form." [3]) Wenn zu allen diesen verkehrten Ansichten sich noch der Einfluss der Politik des Wiener Kabinets vereinigte, brauchen wir uns alsdann noch zu wundern, dass eine Armee von 100,000 Mann zurückging, weil sie fürchtete mit einem nicht mehr als 60,000 Mann starken Feinde zusammenzustossen?

Da der Kaiser Alexander und der König Friedrich Wilhelm vollkommen anderer Ansicht waren, so drohte die im Hauptquartiere herrschende Meinungsverschiedenheit einen Bruch der Coalition herbeizuführen. Lord Castlereagh, der aus Châtillon nach Troyes kam, um sich persönlich vom Stand der Dinge zu überzeugen, wurde durch den im Hauptquartiere herrschenden Zwiespalt und durch die Unentschlossenheit der Verbündeten so in Schrecken gesetzt, dass er, zur Vermeidung des Europa drohenden Elends, einen schleunigen Friedensschluss für unumgänglich nöthig hielt. Der General Toll, der sich beständig bei dem Fürsten Schwarzenberg befand, und den Einfluss wahrnahm, welchen Metternich und der Kriegsrath des Kaisers Franz auf den österreichi-

schen Feldherrn ausübten, und der von einer solchen Kriegsführung nichts Gutes erwartete, sprach bei den Zusammenkünften mit dem Fürsten Wolkonsky und dem Grafen Nesselrode am liebsten vom Frieden. Nach seiner Aussage, war es nur der Kaiser Alexander allein, welcher beständig nach dem vorgesteckten Ziele — dem Sturze Napoleon's, strebte, indem er seine Verbündeten davon zu überzeugen suchte, dass kein Tractat mit Napoleon Europa die Ruhe wiedergeben könne.[4])

Während dieser Schwankungen im Hauptquartiere, trafen am 22., um 5 Uhr Nachmittags, die Briefe Napoleon's und Berthier's an den Kaiser Franz und Schwarzenberg ein, welche übertriebene Angaben über die Stärke der französischen Armee enthielten, und obgleich man solchen Nachrichten nicht zu glauben brauchte, dennoch dazu dienten, die Zweifel und Unentschlossenheit des Fürsten Schwarzenberg nur noch zu vergrössern.[5])

Am 23. Februar, nach Abgabe der Disposition für den Rückzug der Haupt-Armee, trat um 8 Uhr früh bei dem Könige von Preussen ein Kriegsrath zusammen, welchem, ausser den drei Monarchen und dem Fürsten Schwarzenberg, die anwesenden Diplomaten und der ganze Generalstab beiwohnten. Hier wurde nun beschlossen, einen der Adjutanten Schwarzenberg's, den Fürsten Wenzel Liechtenstein, mit einem Schreiben an Berthier zu schicken, in welchem die Verbündeten einen Waffenstillstand vorschlugen; ausserdem wurde noch der Beschluss gefasst — den Lauf der Seine zwischen Méry und Bar-sur-Seine bis zum Abende zu vertheidigen, und die letzten Truppen am nächsten Morgen zurückzuziehen.[6])

Leider war die Wahl des Parlamentärs keine glückliche. Der Fürst Liechtenstein rühmte, Napoleon gegenüber, nicht nur dessen vorzügliche Armee, welche die Verbündeten überall als solche Gelegenheit gehabt hätten kennen zu lernen, sondern liess auch die Angst durchblicken, in welche das Hauptquartier Schwarzenberg's durch die Unternehmungen Augereau's gerathen war. Napoleon, der hieraus die Ueberzeugung gewann, dass ihn die Verbündeten für stärker hielten, als er wirklich war, beschloss zwar auf einen Waffenstillstand einzugehen,[7]) aber nur, wenn sich die

Alliirten verpflichten würden, die Friedensunterhandlungen zu Châtillon auf Grundlage der Frankfurter Vorschläge fortzusetzen.[8])

Zum Glück für die Verbündeten gab die Haltung Blücher's und seiner Unterfeldherren der Sachlage eine andere Wendung. Je mehr man an der Bereitwilligkeit Schwarzenberg's, eine Schlacht zu liefern — zweifelte, desto grösser wurde das Misstrauen zu ihm. Zu den Officieren, die vor Allen den Rückzug als eine arge Thorheit ansahen, gehörte namentlich auch der Oberst Grolmann, Chef des Generalstabes vom Corps Kleist's. Seiner Meinung nach, musste dieser unzeitige Rückzug bis über den Rhein führen, und um diesem vollständig unglücklichen Ausgange dieses Feldzuges vorzubeugen, erschien es ihm als eine Nothwendigkeit, dass sich die schlesische Armee von der des Fürsten Schwarzenberg trenne, und raschen Schrittes über Meaux auf Paris losgehe. In Folge dessen werde Napoleon, um seine Hauptstadt besorgt, unverzüglich die Verfolgung der Haupt-Armee abbrechen, und sich gegen Blücher wenden, welcher, nach der Vereinigung mit Bülow und Winzingerode, über 100,000 Mann an der Marne concentrirt haben, und alsdann mit Energie gegen die Napoleon'sche Armee operiren könne. Der Oberst Grolmann theilte diese Idee anfänglich dem General Kleist mit, und alsdann, auf dessen Rath, dem Feldmarschall Blücher und seinen Vertrauten. Blücher und Gneisenau billigten diesen Operationsplan vollständig; Müffling aber — nur in beschränkter Weise. Er war zwar auch damit einverstanden, dass man sich von der Haupt-Armee trenne und, zur Vereinigung mit Bülow und Winzingerode, an die Marne rücke; aber das Vorrücken auf Meaux erschien ihm zu kühn.[9])

Noch am 23. Februar, als Blücher, der sich in Méry befand, aus dem Hauptquartiere der grossen Armee die Disposition zu einer Hauptschlacht erwartete, erhielt derselbe, anstatt dessen, die Nachricht von den Unterhandlungen mit dem Feinde und der Absicht Schwarzenberg's — den Rückzug anzutreten. In Folge dessen sendete Blücher nun den Obersten Grolmann zum Fürsten Schwarzenberg mit der Bitte — eine Schlacht anzunehmen, wobei er sich gleichzeitig erbot, dem Feinde mit seinem Heere selbst

entgegenzutreten, wenn die Haupt-Armee, nach Art einer Reserve, für ihn als Unterstützung bleiben würde. Obgleich dieser Vorschlag Grolmann's ohne Erfolg blieb, so erfuhr dieser doch wenigstens, dass die verbündeten Monarchen nur ungern in den Rückzug der Armee willigten, und dass aus dem Hauptquartiere derselben für Blücher kein Befehl zu einem gleichzeitigen Rückzuge mit den Truppen Schwarzenberg's zu erwarten sei. Mit diesen Nachrichten kehrte Grolmann am Morgen des 23. Februar nach Méry zurück, und zwar in derselben Zeit, als Blücher, Angesichts des Feindes, mit dem Fürsten Schtscherbatow sprach, und der Feind die russischen Schützen plötzlich zurückdrängte, wobei Schtscherbatow, Valentini und selbst Blücher verwundet wurden. Zum Glück für den alten Feldherrn hatte der Fuss weniger gelitten, als der Stiefel, durch welchen die Kugel gegangen war, was ihn zu der scherzhaften Aeusserung veranlasste: „Nun, das ist aber schlimm, es giebt bei uns mehr Doctoren als Schuhmacher.“ Dessenungeachtet konnte er sich aber doch nicht zu Pferde setzen, sondern musste sich einer Kalesche bedienen. In derselben Zeit erschien, auf seinem Rückwege aus dem Hauptquartiere der französischen Armee, der Fürst Wenzel Liechtenstein bei Blücher; seine Erzählungen über die Unbeugsamkeit Napoleon's vermochten nur dazu zu dienen, den Feldmarschall in der Ueberzeugung zu befestigen, dass man so lange Krieg führen müsse, bis die Macht des stolzen Eroberers gebrochen sei. Da Blücher Schwarzenberg's Starrsinn nicht beugen konnte, so wendete er sich mittelst eines Schreibens an Kaiser Alexander und den König von Preussen, in welchem er diesen Monarchen die nachtheiligen Folgen eines Rückzuges der verbündeten Armeen vor Augen führte, und die Bitte stellte, den Corps Winzingerode's und Bülow's Befehl zu geben, sich mit seiner Armee zu vereinigen. „Wenn ich durch diese Truppen verstärkt werde „— schrieb der Feldmarschall — so marschire ich auf Paris und „fürchte weder ein Zusammentreffen mit Napoleon, noch mit „seinen Marschällen. Möge man mir das Glück gestatten, an der „Spitze der mir anvertrauten Armee die Befehle und Pläne Ew. „Majestät ausführen zu können.“ [10]) Mit diesen Depeschen wurde

Grolmann in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen gesendet, [11]) „um noch einmal sein Glück zu versuchen," wie er sich selbst ausdrückte. Es war sehr natürlich, dass Grolmann, bezüglich der Unterstützung seiner Vorschläge, auf die Oesterreicher nicht rechnen durfte. Der Operationsplan Schwarzenberg's, welcher auf eine methodische Art und Weise der Kriegführung gegründet war, stand mit dem sogenannten „lebhaften Vorrücken ohne Basis" in vollkommenem Widerspruche, und wenn dieser die Vorschläge Blücher's billigte, so gestand er indirect zu, dass sein eigener Operationsplan keinen Sinn habe. Nichtsdestoweniger aber, konnte der österreichische Feldmarschall dem festen Willen der beiden verbündeten Monarchen, in Bezug auf die Verwendung ihrer eigenen Truppen, nicht entgegentreten. Aus der Antwort des Fürsten Schwarzenberg an Blücher ersieht man auch deutlich, dass ersterer entweder die Bedeutung und Tragweite dieses Planes nicht erkannte, oder ihn nicht ausgeführt sehen wollte; er schrieb nämlich:

„Ich habe dem Obersten v. Grolmann die Gründe mündlich „auseinandergesetzt, welche mich veranlassen, für's Erste mit der „Haupt-Armee eine Schlacht nicht anzunehmen. Unter diesen Um„ständen schlage ich E. E. vor, am rechten Ufer der Seine sich „mehr gegen die Marne zu dirigiren, und Ihre Vereinigung mit „Winzingerode und Bülow dergestalt zu bewirken, dass des „Feindes Aufmerksamkeit getheilt werde, und während er sich mit „der Haupt-Armee beschäftigt, E. E. in seinem Rücken und Flanken „operiren können.

„Ich werde mich mit der Haupt-Armee für's Erste nach Bar„sur-Aube zurückziehen, die Brücke bei Lesmont aber heute noch „abbrechen lassen. Oberst Grolmann wird Ihnen meine Ansichten „noch mündlich auseinandersetzen." [12])

Die Bewegung nach dem Marne-Thale wurde von Blücher mit der ihm eigenen Thätigkeit ausgeführt. Noch am 22. verstärkte sich die schlesische Armee durch die 9. preussische Brigade des Generalmajors Klüx und einen Theil der Kavallerie des Corps Kleist's, [13]) unter dem Commando des Generalmajors Röder, welche Truppen von Luxemburg und Thionville, woselbst sie von

den Regimentern des 4. deutschen Bundes-Corps abgelöst worden, in Arcis-sur-Aube eingetroffen waren. Am folgenden Tage, den 23., liess Blücher zwei Pontonsbrücken bei Baudemont, unweit Anglure, schlagen; und am 24. Februar, mit Tagesanbruch, brachen die Truppen der schlesischen Armee aus der Umgegend Mérys nach den Uebergangspunkten auf, wohin auch die 9. Brigade aus Arcis marschirte, indem sie die dortige Brücke über die Aube vernichtete.[14])

Gleichzeitig mit den Vorbereitungen des Fürsten Schwarzenberg's zum Rückzuge und Blücher's — zur Bewegung nach der Aube, näherte sich die feindliche Armee der Stadt Troyes in 3 Kolonnen: die des rechten Flügels, bestehend aus der Kavallerie Kellermann's und dem 2. Infanterie-Corps, durch die Pariser Reserve verstärkt, erschien gegen Mittag auf der von Sens kommenden Strasse in der Nähe der Stadt, aus welcher sich eben nur die verbündeten Monarchen nach Vandoeuvres, und Schwarzenberg nach Lusigny wegbegeben hatten. Der General Gérard drängte ohne grosse Mühe die österreichischen Vortruppen zurück. Der Fürst Moritz Liechtenstein, der zu seinen Truppen die leichte Division Crenneville's vom Corps Gyulai's vereinigt hatte, entwickelte 5 Kavallerie-Regimenter auf der Ebene bei Torvilliers, konnte aber die ihm an Zahl überlegene Kavallerie Kellermann's nicht aufhalten, welche die Oesterreicher zurückwarf, und 4 Geschütze wegnahm. Einige Bataillone, die mit 2 Batterien hinter dem Bache Torvilliers Stellung genommen hatten, deckten endlich, im Verein mit den Kürassieren Nostitz, den Rückzug der Arriergarde. Die feindlichen Truppen rückten nun von verschiedenen Seiten bis Troyes vor. Der General Piré forderte die Uebergabe der Stadt und drohte mit Sturm, der indessen, auf die abschlägige Antwort Volkmann's, wahrscheinlich aus Rücksicht auf die Einwohner, dennoch nicht erfolgte. Unter diesen Umständen wagte es Gyulai nicht — mit seinem 3. Corps und den anderen österreichischen Truppen Angesichts des Feindes länger in seiner Position auf dem linken Seine-Ufer, südlich der Stadt, zu bleiben, und zog sich daher, von der Infanterie des Fürsten Moritz Liechtenstein und der Kürassier-Division Klebelsberg gedeckt,

in schachbretförmiger Ordnung nach dem Engpasse von Maisons-Blanches und weiter nach Clerey zurück, wo er die Seine überschritt; ihm folgten die Kürassiere Nostitz und die leichten Truppen Liechtenstein's, welche in der Nacht auf beiden Ufern der Seine Stellung nahmen.[15]) Am Abende, ungefähr um 10 Uhr, liess Napoleon eine Batterie auf 60 Schritt Entfernung von den äussersten Thoren der Stadt Troyes auffahren und eine starke Kanonade eröffnen, während welcher die Franzosen dreimal gegen die Stadt anstürmten, aber jedesmal durch das tapfere Regiment Erzherzog Rudolph abgewiesen wurden. Am folgenden Tage, den 24., um 6 Uhr früh, als bereits die Armee mit allen ihren Fuhrwerken das rechte Seine-Ufer erreicht hatte, räumte der General Volkmann die Stadt Troyes und trat den Rückzug nach St. Parres an, wo in dieser Zeit das 5. Corps Wrede's stand.

Die Truppen der Haupt-Armee zogen sich in der Nacht vom 23. zum 24. nach folgenden Richtungen zurück: das 6. Corps des Grafen Wittgenstein nach Piney; die Arriergarde des Grafen Pahlen, durch das 23. und 24. Jäger-Regiment unter General Wlastow verstärkt, blieb bei Villacerf und vernichtete den dortigen Seine-Uebergang; die russisch-preussischen Reserven — nach Vandoeuvres; die österreichischen Reserven und das 4. Corps des Kronprinzen von Würtemberg nahmen in dieser Nacht zwischen Lusigny und Vandoeuvres Stellung; das 1. Corps Bianchi's und das 3. Gyulai's marschirten, unter der Deckung der 2. leichten Division des Fürsten Moritz Liechtenstein, auf der Strasse nach Bar-sur-Seine zurück.[16])

Das unglückliche Treffen bei Troyes veranlasste den Fürsten Schwarzenberg den Rückzug der Armee zu beschleunigen, und Blücher zur Haupt-Armee nach Lesmont zurückzurufen; da aber derselbe, als er diese Weisung erhielt, bereits weit von der Aube entfernt war, so konnte er dieser Anordnung Schwarzenberg's nicht nachkommen.[17])

Nach der Räumung der Stadt Troyes durch die Verbündeten setzte die Haupt-Armee derselben, am 24. Februar, ihren Rückzug in 3 Kolonnen fort: nach Dienville, Vandoeuvres und Bar-sur-Seine. Die Kolonne des Generalleutnants Graf Pahlen, welche

im Allgemeinen vom Feinde nicht verfolgt wurde, ging nach Piney. Der Graf Wrede zog sich mit seinem Corps gleichfalls ungehindert hinter die Barse zurück, wo er zwischen Lusigny und Vandoeuvres Stellung nehmen musste, um den Fuhrwerken Zeit zu lassen, über die Brücke bei Monstier-Amey zu kommen. Dieser Position gegenüber sammelten sich nach und nach an der Brücke la Guillotière: die Kavallerie der Garde, die Reiterei St. Germain's und die Corps Gérard's, Oudinot's und Ney's. In der 4. Nachmittagsstunde, als der Wagenzug und die Infanterie des Grafen Wrede über den Engpass von Monstier-Amey hinaus waren, wurden die Truppen Frimont's, welche die Arriergarde bildeten, durch die Kavallerie Nansouty's angegriffen, und mussten bis jenseits Monstier zurückgehen, wo die Franzosen das Kartätschenfeuer einiger Geschütze aufhielt, so dass Frimont bei einbrechender Dunkelheit in aller Ruhe nach Vandoeuvres marschiren, und sich dort mit der Hauptmacht des Corps vereinigen konnte. Das 4. Corps des Kronprinzen nahm ebenfalls bei Vandoeuvres Stellung und wurde daselbst durch fünf vom Rheine eingetroffene Landwehr-Regimenter, zusammen 5600 Mann, verstärkt. Die russisch-preussischen Reserven, welche einen forcirten Marsch gemacht hatten, übernachteten bei Bar-sur-Aube. Die Division Moritz Liechtenstein, als Arriergarde des 3. Corps Gyulai's, wurde auf dem Wege nach Bar-sur-Seine durch das Corps Macdonald's und die Kavallerie Kellermann's und Milhaud's verfolgt. Drei Jäger-Compagnien und 6 Schwadronen, welche den Nachtrupp der Arriergarde bildeten, wurden bei Vaudes geworfen und eine der Compagnien abgeschnitten. Der Fürst Liechtenstein nahm nun bei Virey Stellung, konnte aber den ungleich stärkeren Feind nicht aufhalten. Die Oesterreicher verloren hier auf diesem Rückzuge mehr als 1000 Mann, hierunter 788 Gefangene. Am Abende des 24. Februar sammelten sich die Truppen Gyulai's, Bianchi's und Liechtenstein's auf den durch Weingärten gedeckten Höhen bei Bar-sur-Seine. [18])

An demselben Tage, den 24., um 11 Uhr Morgens, hielt Napoleon mit der ersten Division der Garde seinen feierlichen Einzug in Troyes. In derselben Zeit, als der grössere Theil der Bürger einer freudigen Stimmung sich hingab, waren die Mitglieder der Deputation, welche den Kaiser Alexander beglückwünscht hatten, mit Angst und Schrecken erfüllt. Aber nur zwei von ihnen, die Haupturheber der an den Zaren zu Gunsten der Bourbons verfassten Adresse, der Marquis Vidranges und der Chevalier Gouault, verfielen der Rache Napoleon's, welcher befahl — über Beide eine besondere Commission (commission prévôtale) niederzusetzen. Dem Marquis Vidranges gelang es zu entfliehen, aber Gouault, ein Mann in bereits vorgerücktem Alter, der in der Stadt geblieben war, wurde arretirt und zum Tode verurtheilt. Den übrigen Bürgern, welche die Adresse mit unterschrieben hatten, verzieh Napoleon; nur der Wirth des Hauses, in welchem sich das Quartier des Kaisers Alexander befunden, erlitt die heftigsten Vorwürfe und musste den vom russischen Monarchen erhaltenen kostbaren Ring zum Besten einer milden Stiftung abgeben. Um alle Demonstrationen zu Gunsten der Bourbons von vornherein zu unterdrücken, liess Napoleon bekannt machen, dass jeder Franzose, welcher eine Cocarde trage, oder irgend welche Abzeichen, die gesetzlich nicht gestattet, oder der bei dem Feinde Dienste nehme, mit dem Tode bestraft werden solle. [19]) An demselben Tage begab sich auch einer der Adjutanten Napoleon's, Graf Flahaut, zum Zwecke der Unterhandlungen über einen Waffenstillstand, nach Lusigny, einem $1^1/_2$ Stunde Weges von Troyes entlegenen Dorfe. Die ihm ertheilte Instruction besagte, dass er nur dann in die Einstellung der Feindseligkeiten zu willigen habe, wenn die Verbündeten sich geneigt zeigen würden auf Grund der Frankfurter Vorlagen zu unterhandeln, und er die Demarcationslinie zwischen den kriegführenden Armeen so legen solle, dass Mainz und Antwerpen den Franzosen bleibe. [20]) Von Seiten der Verbündeten wurden zur Führung der Unterhandlungen bestimmt: der Generaladjutant Graf Schuwalow, der österreichische General Duka und für Preussen — Herr von Rauch. Der Kaiser Alexander erklärte seine Einwilligung zur Eröffnung

der Unterhandlungen, aber unter der Bedingung, dass man im Waffenstillstande Herr der Vogesen-Pässe bleibe, und als Demarcationslinie entweder die Linie der Aube, oder, im äussersten Falle, vom Plateau von Langres an die Marne bis Châlons, von dort den Lauf der Vêsle bis zu ihrer Vereinigung mit der Aisne, und weiter — bis zum Zusammenfluss mit der Oise erhalte. [21]) Es war augenscheinlich, dass, bei solchen weit auseinander gehenden Forderungen, weder der Kaiser Alexander noch Napoleon an den Abschluss eines Waffenstillstandes dachten.

Nach der Besetzung von Troyes konnte Napoleon den Fürsten Schwarzenberg mit seiner ganzen Macht verfolgen und ihn zu einer entscheidenden Schlacht zwingen, oder ihm nur einen Theil seiner Truppen nachsenden, und sich mit den übrigen gegen Blücher wenden. Im ersten Falle erlangte Napoleon die grössten Vortheile, vorausgesetzt, dass die Haupt-Armee der Verbündeten eine Hauptschlacht annahm, weil er alsdann, wenn er Sieger blieb, der Armee Blücher's mit voraussichtlichem Erfolge in den Rücken marschiren konnte.

War aber wirklich zu hoffen, dass sich der österreichische Feldherr zu einer Hauptschlacht entschliessen werde, da er zuvor, auf der Ebene zwischen Nogent und Troyes, von einem Kampfe abgesehen hatte, wo ihn noch die schlesische Armee hätte unterstützen können? Nachdem Napoleon alle diese Umstände erwogen hatte, befahl er den Corps Macdonald's und Oudinot's, durch Verstärkungen bis auf 40,000 Mann vermehrt, die Verbündeten auf den Wegen nach Châtillon und Bar-sur-Aube zu verfolgen; während der General Alix von Auxerre rechts der Kolonnen Macdonald's vorrücken sollte. Die andere Hälfte der Armee aber, in der Stärke von 35,000 Mann, sollte, zugleich mit den im Marne-Thale zurückgebliebenen Truppen Marmont's und Mortier's, unter der persönlichen Führung Napoleon's, gegen Blücher operiren. [22])

Der Marschall Oudinot brach noch an demselben Tage, den 24. Februar, von Troyes nach Vandoeuvres auf, und erreichte die Arriergarde des Corps Wrede's bei Lusigny; da aber, auf die Forderung Flahaut's, dieser Ort für neutral erklärt worden

war, so umgingen ihn die französischen Truppen, und setzten ihr Vorrücken fort. [23])

Der Rückzug der Verbündeten von Troyes ging so eilig von Statten, als wenn die Armee nach einer verlorenen Schlacht ihr Heil in der Flucht suche; er erschöpfte die Truppen und schwächte sie durch eine Menge zurückbleibender Mannschaften, die sich vor der Kälte schützen wollten, und vor Hunger entkräftet waren. Es war ohne Zweifel — ein weiterer Rückzug musste zur vollkommenen Auflösung des Heeres führen, und Alle hatten die Ueberzeugung, dass die Truppen nicht eher Halt machen würden, als jenseits des Rheins. [24])

Zum Glück für die Verbündeten, wurden endlich der Friedenspartei durch den übermüthigen Ton, welcher in den Briefen Napoleon's und Berthier's herrschte, und durch die übertriebenen Forderungen der französischen Regierung, bei der Eröffnung der Unterhandlungen in Lusigny, die Augen geöffnet. Von der andern Seite offenbarte auch Caulaincourt durch sein Benehmen auf dem Congress zu Châtillon, dass sich sein Monarch in einer peinlichen Lage befinde. Dieser Staatsmann kannte die drohende Gefahr besser, als Napoleon selbst, und wünschte daher mit Ungeduld den Frieden. Die Vertreter der verbündeten Mächte verlangten von Caulaincourt eine entscheidende Antwort: er solle entweder den von ihnen vorgelegten Friedensentwurf annehmen, oder ihn verwerfen. Es blieb ihm allerdings noch übrig ein Gegenproject einzureichen, da er aber ohne Verhaltungsbefehle war, so konnte er sich dazu nicht entschliessen, und war gezwungen, sich auf einzelne Bemerkungen zu den von den Verbündeten gemachten Vorschlägen zu beschränken.

Die Diplomaten Englands sahen jetzt ein, dass der Krieg mit verstärkter Macht fortgesetzt werden müsse, und selbst in dem Falle, wenn man vorläufig wieder über den Rhein zurückgedrängt würde. Hardenberg und Knesebeck dachten jetzt ebenso, und selbst Metternich war der Ueberzeugung, dass der Kaiser Franz von seinem Schwiegersohne keine Nachgiebigkeit zu erwarten habe. Zugleich mit dem, war es augenscheinlich, dass man die Art und Weise der Kriegführung ändern müsse, denn nur, so lange man

das vorgesteckte Ziel — einen dauernden Frieden — auf dem Wege der Unterhandlungen zu erreichen hoffte, konnte ein bloses Ausweichen und Hinhalten Sinn haben.

Zu diesem Zwecke wurde auf Wunsch des Kaisers Alexander und des Königs von Preussen, am 25. Februar, um 8 Uhr Morgens, ein Kriegsrath in Bar-sur-Aube zusammenberufen. Er fand in der Wohnung des Königs von Preussen statt, und zwar in den Zimmern des Generals Knesebeck, welcher, wegen Krankheit, das Haus nicht verlassen konnte. Die Monarchen hielten seinen Rath um so nothwendiger, weil er schon zu Troyes gegen den Rückzug und für eine Schlacht gestimmt hatte. Ausser den drei Monarchen erschienen noch im Rathe: Schwarzenberg, Radetzky, Diebitsch, Fürst Wolkonsky, Knesebeck und die Diplomaten: Metternich, Hardenberg, Graf Nesselrode und Lord Castlereagh.

Hier wurde nun beschlossen, auf dem Congress zu Châtillon in vollkommener Uebereinstimmung zu handeln, um Napoleon jede Hoffnung auf Trennung des Bündnisses zu nehmen, und zugleich den Unterhandlungen eine entscheidende Wendung zu geben. In Beziehung auf die militärischen Maassregeln kam man darin überein, auch bei Bar-sur-Aube keine Hauptschlacht anzunehmen. Die Haupt-Armee sollte, im Falle eines weiteren Vorrückens Napoleon's, bis nach Langres zurückgehen, uud sich dort mit den zu erwartenden Reserven vereinigen, und dann entweder eine Schlacht annehmen, oder von Neuem angriffsweise zu Werke gehen. Ausserdem forderten der Kaiser Alexander und der König von Preussen, dass, im Fall einer Bewegung Napoleon's gegen Blücher, die Haupt-Armee unverzüglich zur Offensive übergehen solle. Der Kaiser Alexander, welcher jedem Unternehmen der Oesterreicher, bezüglich eines weiteren Rückzuges, zuvorkommen wollte, gab die Erklärung ab, dass er in einem solchen Falle mit den russischen Truppen die Haupt-Armee verlassen, und sich mit Blücher vereinigen werde; und der König von Preussen erklärte sich bereit den russischen Monarchen zu begleiten.

Die schlesische Armee, welche sich nach der Marne

gewendet, hatte sich mit dem Corps Bülow's und Winzingerode's zu vereinigen und auf Paris zu marschiren.

Man beschloss eine Süd-Armee zu bilden, aus dem 1. Corps Bianchi's, der 1. österreichischen Reserve-Division, den Dijon besetzt haltenden österreichischen Truppen und dem 6. deutschen Bundes-Corps, in der Stärke von 40 bis 50,000 Mann, unter dem Commando des Erbprinzen von Hessen-Homburg. Diese Armee sollte auf Macon marschiren, gegen den Marschall Augereau vorrücken, ihn zurückdrängen und dadurch Genf und die Verbindungen der Haupt-Armee sicher stellen.

Der Kronprinz von Schweden sollte das 3. deutsche Bundes-Corps in Belgien ablösen, welches alsdann zur schlesischen Armee zu stossen hatte, dieses Land besetzen, und, wenn nöthig, den Rückzug Blücher's sichern.

Bei näherer Betrachtung dieses neuen Operationsplanes ersieht man, dass der Kaiser Alexander und der König Friedrich Wilhelm bemüht waren, der schlesischen Armee eine andere Bestimmung zu geben; sie sollte, im Wesentlichen und der Bedeutung nach, zur Haupt-Armee erhoben werden, während die Armee des Fürsten Schwarzenberg, welche dem Stosse auszuweichen, und sich auf die Unterstützung Blücher's und des Erbprinzen von Hessen-Homburg zu beschränken hatte, zum Hülfsheer herabsank. Da, im Fall eines weiteren Rückzuges des Fürsten Schwarzenberg, die Verbindungen Blücher's mit dem Rheine gefährdet erschienen, so wurde diesem eine neue Operationsbasis in den Niederlanden gegeben, und dieses Land, dessen Bevölkerung sich durchweg der Sache der Verbündeten geneigt zeigte, durch die zahlreiche Armee des Kronprinzen von Schweden besetzt, welche in folgender Zusammensetzung gebildet werden sollte: das schwedische Corps und das des Grafen Walmoden; die nach Belgien gesendeten Truppen; ein dänisches Hülfscorps, und endlich die in Holland und Hannover sich formirenden Regimenter.[25])

Nach beendigtem Kriegsrathe in Bar-sur-Aube, begaben sich die Kaiser Alexander und Franz nach Chaumont, der König von Preussen blieb in Bar-sur-Aube, und Schwarzenberg wendete sich nach Colombey. An Blücher, Winzingerode und den

Herzog von Weimar, wurden nun, den im Kriegsrathe getroffenen Bestimmungen gemäss, unverzüglich die nöthigen Befehle in duplo abgesendet.[26]) Indem der König von Preussen den Feldmarschall von den getroffenen Maassregeln benachrichtigte, schrieb er demselben:

„Der beabsichtigte Waffenstillstand findet nicht statt, dadurch „verliert mein gestriger Befehl an Sie seine Wirksamkeit. Es ist „jetzt beschlossen worden, dass die Armee des Fürsten Schwar-„zenberg für die Fortsetzung des Feldzuges die Rolle übernehmen „wird, welche der schlesischen Armee beim Anfang der Operationen „nach Ablauf des Waffenstillstands in diesem Sommer vorgeschrie-„ben war; demgemäss wird sie für jetzt ihre rückgängige Bewegung „noch fortsetzen. Die Armee unter Ihrem Befehle hingegen ist be-„stimmt, die Offensive zu ergreifen, und wird zu diesem Zwecke „durch die Corps von Winzingerode, von Bülow und des Her-„zogs von Weimar verstärkt. Die Befehle an diese Generale, dass „sie bis auf weitere Bestimmung ganz unter Ihrem Oberbefehl stehen „sollen, gehen heute an sie ab.

„Der Kronprinz von Schweden hat die Bestimmung erhalten, „mit den ihm verbleibenden Truppen, in Verbindung mit den eng-„lischen und holländischen Corps, die Vollendung der Eroberungen „und Organisationen in Holland und den Niederlanden zu bewirken, „und, auf diese Weise, Ihnen für Ihre künftigen Operationen eine „ganz sichere Basis zu bereiten.

„Der Ausgang des Feldzugs liegt von nun an zunächst in Ihrer „Hand. Ich, und mit mir die verbündeten Monarchen, rechnen mit „Zuversicht darauf, dass Sie durch eine eben so kräftige als vor-„sichtige Leitung Ihrer Operationen das in Sie gesetzte Vertrauen „rechtfertigen, und bei der Entschlusskraft, die Ihnen eigen ist, „es nie aus den Augen verlieren werden, dass von der Sicherheit „Ihrer Erfolge das Wohl aller Staaten abhängig ist.“ [27])

Nach Beendigung des Kriegsrathes in Bar-sur-Aube, begab sich der Fürst Schwarzenberg an demselben Tage noch, den 25., nach Colombey, wohin auch die Reserven Barclay de Tolly's rückten. Das Corps des Grafen Wittgenstein nahm bei Aileville Stellung; die Avantgarde Pahlen's — bei Trannes; das Corps

des Grafen Wrede — hinter Bar-sur-Aube, zu beiden Seiten der nach Colombey führenden Strasse; das Corps des Kronprinzen von Würtemberg, dessen Arriergarde bei Arsonval stand, besetzte die Brücke bei Dolancourt und die Höhe bei Spoy; das Corps Gyulai's stellte sich bei Gié an der Seine auf; die leichte Division des Fürsten Moritz Liechtenstein zog sich von Bar-sur-Seine nach la Ferté-sur-Aube zurück. Die Kosaken-Kolonne Platow's bewegte sich in forcirten Märschen von der Yonne nach Boudreville, an der oberen Aube; Seslawin stand in la Ferté-sur-Aube, und entsendete Recognoscirungs-Patrullen in der Richtung nach Châtillon. [28])

Seiten der Franzosen, rückte Oudinot, mit seinem 7. und dem 2. Corps Gérard's, der Nationalgarden des Generals Pacthod, sowie der Kavallerie St. Germain's und Kellermann's, zusammen 26,000 Mann, von Troyes nach Bar-sur-Aube vor, und Macdonald, mit dem 11. Corps, unter dem Commando Molitor's, und der Kavallerie Milhaud's, in der Stärke von 12,000 Mann, verfolgte anfänglich die Verbündeten auf dem Wege nach Bar-sur-Seine, und bog hierauf nach la Ferté-sur-Aube ab.[29])

Ungeachtet der Detachirung des 1. österreichischen Corps und der Reserve-Division nach Dijon, war die Hauptmacht der Verbündeten dennoch mindestens doppelt so stark, als die Truppen Oudinot's und Macdonald's, und der Rückzug von Troyes erzeugte daher eine allgemeine Unzufriedenheit gegen den Fürsten Schwarzenberg, in Folge dessen sich der österreichische Feldherr genöthigt sah, an die Corps-Commandanten eine beruhigende Erklärung abzugeben, und die Bitte auszusprechen, nach Kräften auf den Geist der ihnen anvertrauten Truppen einzuwirken. [30])

Am folgenden Tage, den 26. Februar, setzten die Truppen Schwarzenberg's den Rückzug fort: die Reserven Barclay de Tolly's marschirten über Chaumont nach Langres, und erhielten den Befehl — ihren Marsch zu beschleunigen, weil im Hauptquartiere die Nachricht von dem Erscheinen des Feindes bei Châtillon eingegangen war. Die Infanterie des Grafen Wittgenstein, verstärkt durch acht aus Danzig eingetroffene Reserve-Bataillone der 3. und 4. Infanterie-Division, in der Stärke von 4000 Mann,

zog sich nach Colombey zurück. Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg, verstärkt durch die Grenadier-Brigade des Grafen Klenau, im Bestande von 6 Bataillonen, und die 3. Kürassier-Division Duka's, ging durch Bar-sur-Aube und dirigirte sich auf den von Bar-sur-Seine nach Chaumont führenden Weg. Der Graf Wrede, mit der Infanterie seines Corps und der 2. Kürassier-Division Kretow's, blieb hinter Bar-sur-Aube stehen. Das Corps Gyulai's bewegte sich auf dem von Châtillon nach Langres führenden Wege nach Arc-en-Barrois, und die Division des Fürsten Moritz Liechtenstein rückte auf Châtillon. Die Kosaken Platow's erhielten Befehl — vom linken Flügel auf den rechten, zwischen Aube und Marne, überzugehen, die Verbindung mit Blücher zu unterhalten und den Feind zu beobachten. [31])

Am 26. Februar, gegen Mittag, erhielt der König von Preussen, welcher sich zugleich mit Schwarzenberg in Colombey befand, aus dem Hauptquartiere der schlesischen Armee durch den österreichischen Major von Marschall die Nachricht, dass Blücher glücklich über die Aube gegangen und im Marsch gegen Marmont sei, und dass Napoleon von Troyes aus auf Vandoeuvres und Bar-sur-Seine nur einen Theil seiner Armee entsendet, und sich mit den übrigen bei Méry gesammelten Truppen nach der Marne gegen Blücher gewendet habe. In derselben Zeit traf auch der Graf Wittgenstein von der Arriergarde in Colombey ein, und meldete dem Könige, dass beinahe Niemand den Verbündeten folge, und da Napoleon sich sicher gegen Blücher gewendet habe, der Augenblick zum Wiedervorrücken gekommen sei. Der König war vollkommen damit einverstanden, und bewog endlich auch den Fürsten Schwarzenberg dazu, dass dieser den weiteren Rückzug einstellte, und für den folgenden Tag eine Vorwärtsbewegung der Truppen anordnete. [32]) Zu diesem Zwecke erliess der Feldmarschall den Befehl — dass am 27. Februar Wrede und Wittgenstein auf Vandoeuvres, und der Kronprinz von Würtemberg auf la Ferté-sur-Aube marschiren sollten. Zu ihrer Unterstützung wurden bestimmt: die russische leichte Garde-Kavallerie-Division und die preussische Garde-Kavallerie; da aber diese Truppen, auf Anordnung Schwarzenberg's selbst, auf dem Marsche nach Langres waren, so

konnten dieselben nicht zur gehörigen Zeit Bar-sur-Aube erreichen.[33]) In den ersten Nachmittagsstunden erschien der General Gérard mit der Avantgarde des Marschalls Oudinot vor der Brücke von Dolancourt, drängte die dort stehende österreichische Division Hardegg zurück und besetzte Bar-sur-Aube. Die übrigen Truppen Oudinot's, mit Ausnahme der zum Schutz der Brücke auf dem linken Aube-Ufer zurückgelassenen Division Pacthod und des Corps Kellermann's, nahmen auf dem rechten Ufer Stellung. Die Division Hardegg zog sich nun, im Verein mit dem Detachement Pahlen's, auf der nach Langres führenden Chaussee zurück; während die rechts derselben gelegenen Weingärten durch einige österreichische Bataillone uud die Jäger-Brigade (23. und 24. Regiment) des Generalmajors Wlastow besetzt wurden. Der Feind versuchte hierauf aus der Stadt zu debouchiren, gerieth aber unter das Kreuzfeuer der Batterien Wrede's, und musste daher von seinem Vorhaben abstehen.

Um 6 Uhr Abends, als der Graf Wrede, dem ihm gegebenen Befehle gemäss, den Uebergang bei Dolancourt und die Stadt Bar-sur-Aube beinahe ohne Widerstand dem Feinde überlassen hatte, traf der Befehl ein, dass am folgenden Tage die Corps Wrede's und Wittgenstein's nach Vandoeuvres, und der Kronprinz von Würtemburg nach la Ferté-sur-Aube vorrücken sollten, welche Nachricht von den Truppen mit dem grössten Enthusiasmus aufgenommen wurde. Aber bezüglich eines Erfolges der beabsichtigten Offensive, musste zuvor die Stadt Bar-sur-Aube wieder erobert werden. Der Graf Wrede, welcher diess mittelst eines nächtlichen Ueberfalles leicht zu erreichen hoffte, liess in der Dämmerung die Stadt durch das 8. baierische Infanterie-Regiment angreifen, und dieses durch das 3. leichte Bataillon unterstützen.

Der Major Massenhausen drang mit einem Bataillone des 8. Regiments in die Vorstadt von Chaumont ein, und die Grenadier-Compagnie des Batallions eroberte, trotz des starken feindlichen Feuers, das Stadtthor, und rückte an der Spitze des Bataillons bis auf den Marktplatz vor. Hier aber wurden die Baiern von überlegenen Streitkräften angegriffen und zurückgeworfen, während zu derselben Zeit einige französische Bataillone aus den Seitenstrassen

herausbrachen, um den baierischen Truppen den Rückzug abzuschneiden. Diesen blieb nun nichts Anderes übrig, als sich durchzuschlagen, was auch, mit einem Verluste von ungefähr 7 Officieren und 200 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, glücklich ausgeführt wurde. Massenhausen fiel an der Spitze seiner Braven. Den Baiern gelang es, mit Unterstützung des 2. leichten Bataillons, sich in der Vorstadt zu behaupten. [34])

An demselben Tage, den 26., dirigirte Macdonald die Divisionen Brayer und Amey über Landreville nach Essoye, schob die Kavallerie Piré's und Briche's, unter Milhaud, durch die Infanterie-Brigade Simmer unterstützt, bis nach Fontette vor, nahm mit den Dragonern des Generals l'Héritier und der Infanterie-Division Albert in Mussy-l'Évêque, wohin auch sein Hauptquartier kam, eine Stellung, und entsendete Recognoscirungen nach Châtillon und Langres. [35])

Auf Grund der zuerst gegebenen Disposition des Fürsten Schwarzenberg, sollten die Truppen des Grafen Wrede den Feind in Bar-sur-Aube angreifen, und die Regimenter des Grafen Wittgenstein erstere unterstützen; aber auf Vorschlag des letzteren, wurde diesem der Auftrag — rechts der Stadt vorzurücken.*) Gleichzeitig damit erhielt der Kronprinz von Würtemberg den Befehl — auf la Ferté-sur-Aube zu marschiren.

Die Stadt Bar-sur-Aube liegt auf dem rechten Ufer der Aube welche hier in einem ziemlich engen Thale fliesst. Oberhalb der Stadt und unterhalb derselben, bis Baussancourt, ist das linke Ufer grösstentheils das dominirende, weiter aber, bis Trannes, das mit Weingärten bedeckte rechte. Das kleine Flüsschen, welches vom Dorfe Arrentières kommt und bei der Stadt in die Aube fällt, bewässert in seinem niederen Theile die Ebene. Die Strasse nach Chaumont steigt gegen Lignol auf. Von Bar-sur-Aube nach Vandoeuvres führen zwei Strassen: die alte, über die Brücke der Stadt und den ziemlich steilen Abhang hinauf nach dem Dorfe Spoy, und die neue, von Bar-sur-Aube abwärts des Flusses bis Dolancourt, und über die Brücke dieses Dorfes nach Magny-Fouchard, wo sie

*) Siehe den Plan der Schlacht bei Bar-sur-Aube.

sich mit der alten vereinigt. Die Position bei Bar-sur-Aube wird gebildet: durch die hinter dem von Arrentières kommenden Flüsschen gelegenen Höhen und den Grund bei genanntem Dorfe.

Der Feind hielt in der Nacht vom 26. zum 27. Februar die Stadt und die Brücke an der Strasse nach Spoy, durch die Truppen der Division Duhesme besetzt. Die Kavallerie Kellermann's stand bei Spoy; die Division der Nationalgarde des Generals Pacthod — an der Brücke von Dolancourt. Die übrige französische Infanterie hatte in zwei Treffen Stellung genommen, mit dem rechten Flügel an Bar-sur-Aube, und dem linken rückwärts Vernonfait; hinter ihr, bei Aileville und Monstier — die Kavallerie St. Germain's. Die Anzahl der feindlichen Truppen, zugleich mit den eingetroffenen Verstärkungen, belief sich auf 30,000 Mann. Es war fehlerhaft, dass die Franzosen ihren linken Flügel, durch Besetzung des hohen Ufers, vorwärts Arsonval, nicht gesichert hatten, was sich nur dadurch erklären lässt, dass Oudinot nicht glaubte, bei Bar-sur-Aube angegriffen zu werden, und daher auch dort nicht zu dem Zwecke eine vortheilhafte Position nahm, um in selbiger eine Schlacht zu liefern, sondern um die Verbündeten von da aus auf der Strasse nach Langres weiter zu verfolgen. [36])

Um 7 Uhr Morgens, brach der Graf Wittgenstein mit seinem Corps von Colombey nach Bar-sur-Aube auf, wohin sich auch zu derselben Zeit der König Friedrich Wilhelm mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und dem Fürsten Schwarzenberg begab. Auf der Ebene, gegenüber der Stadt, formirten sich die Truppen des Grafen Wrede in zwei Treffen: auf dem rechten Flügel die österreichische Division des Generals Frimont, auf dem linken — die Baiern; vorwärts derselben — die Avantgarde des Grafen Pahlen. Die Vorstadt von Chaumont hielten die Baiern besetzt; dem Ausgange aus der Vorstadt gegenüber, im freien Felde, stand eine Batterie; vor den Flanken der Schlachtordnung schwärmten Kosaken, durch einen Theil der Kavallerie unterstützt.

Da ein Angriff in der Front, auch wenn die Verbündeten die Stadt eroberten, keinen entscheidenden Erfolg versprach, indem der Feind hinter dem in die Aube fallenden Flüsschen anderweit Stel-

lung nehmen konnte, so beschloss man, die Franzosen über Levigny zu umgehen. Zu diesem Zwecke sollte der Graf Wrede, mit dem 5. Corps, in der Stärke von 20,000 Mann, einen Scheinangriff gegen die Stadt unternehmen, und den Feind hier so lange beschäftigen, bis die übrigen Truppen die Umgehung ausgeführt haben würden, hierauf aber mit aller Macht vorrücken, die Stadt erobern und den Feind lebhaft verfolgen. Das 3. Bataillon der österreichischen Jäger, mit 2 Schwadronen, erhielten Befehl — auf dem linken Aube-Ufer, bei St. Germain, den in der Nähe von Spoy stehenden Feind zu beobachten, und zwei Bataillone des 1. Szekler-Regiments deckten die Brücke bei Fontaine.

Das 6. Corps des Grafen Wittgenstein, in der Stärke von 16,000 Mann, erhielt den Auftrag — den Feind über Arrentières und Arsonval, in der Richtung auf die Brücke von Dolancourt, zu umgehen, um demselben den Rückzug über die Aube abzuschneiden.

Ungefähr um 10 Uhr Morgens, gleichzeitig mit dem Beginn des Feuergefechtes Seitens der Baiern in der Vorstadt, bog das Corps Wittgenstein's bei seinem Vorrücken gegen die Stadt, rechts von der Chaussee ab, und unternahm die beabsichtigte Umgehung in 3 Kolonnen.

Die erste, unter dem Generalleutnant Graf Pahlen, bestand aus den Husaren-Regimentern: Grodno, Sum und Olwiopol, dem Ulanen-Regimente Tschugujew, sowie den Kosaken Ilowaisky's XII., Rubrikow's und Wlasow's, mit der reitenden Batterie No. 23, durch die 3. Infanterie-Division unterstützt; diese sollte sich über Arrentières, und rechts von Arsonval, nach der Brücke von Dolancourt bewegen.

Die zweite, vom Generalleutnant Herzog Eugen von Würtemberg befehligt, wurde von der 4. Infanterie-Division gebildet, und hatte die Weisung — über Arrentières sich nach den Höhen von Venonfait zu dirigiren, und zwar mit Front nach der Aube.

Die dritte, unter dem Generalleutnant Fürst Gortschakow II., war zusammengesetzt aus: der 5. und 14. Infanterie-Division, dem Kürassier-Regimente Pskow und dem Husaren-Regimente Lubny, und hatte den Befehl — für beide erstere Kolonnen die

Unterstützung zu bilden, während der Generalmajor Wlastow, mit dem 23. und 24. Jäger-Regimente die Weingärten bei Arrentières zu besetzen hatte, um die Umgehungsbewegung der übrigen Truppen zu decken. [37])

Wenn die Truppen des Grafen Wittgenstein diese Umgehung direct von Lignol aus unternahmen und zeitiger aufbrachen, so konnten sie den Feind überraschen und die Position erobern, noch ehe dieselbe von den Franzosen in gehöriger Weise besetzt war. So aber geschah diese Umgehung Angesichts des Feindes, und musste natürlich die Absicht der Verbündeten sofort offenbaren. Als daher Oudinot von den Höhen aus die Bewegung der russischen Kolonnen auf Arrentières bemerkte, liess er unverzüglich den Wald von Levigny besetzen, und formirte seine Armee in Schlachtordnung auf den Höhen, hinter welchen der Weg von Bar-sur-Aube nach Aileville und Arsonval geht. Die Division Duhesme erhielt den Befehl zur Vertheidigung der Stadt; von den Truppen der Division des Generals Hamelinaye besetzte die Brigade Belair die Höhe des Plateaus von Malepin, und die Brigade Jarri stellte sich dahinter, bei Val-des-Vignes, als Reserve auf. Die Division Leval formirte sich links davon, mit Front nach Vernonfait; die Brigade Chassé (von der Division Boyer de Rebeval), und hinter ihr die Division Rothenbourg — auf dem linken Flügel; die Kavallerie St. Germain's, in Reserve, bei Monstier; die Reiterei Kellermann's bei Spoy, an der Strasse nach Vandoeuvres. Ein beträchtlicher Theil der Artillerie, besonders die ganze des 7. Corps, befand sich noch bei Magny, einen halben Tagemarsch von Bar-sur-Aube entfernt. [38])

So wie Oudinot die Absicht der Verbündeten bemerkte, sendete er an Kellermann den Befehl, nach Bar-sur-Aube zu rücken.

Nachdem der Graf Pahlen mit der Kavallerie der ersten Kolonne den Wald von Levigny erreicht hatte, rückte er in der Richtung auf Arsonval weiter vor, während die Jäger des 4. und 34. Regiments, welche folgten, im Holze von Levigny auf den Feind stiessen und mit diesem in's Gefecht kamen, und der Herzog Eugen

von Würtemberg, mit der 4. Division, die gegen ihn vorgesendete Brigade Chassé angriff, und das Vorwerk Vernonfait eroberte.

In derselben Zeit unternahmen auch das 23. und 24. Jäger-Regiment, unter dem General Wlastow, die Ersteigung der Höhe bei Arrentières, um die Weingärten daselbst zu besetzen. Als der General Montfort vom Plateau von Malepin aus dies bemerkte, ging er mit dem 101. und 105. Linien-Regimente (von der Division Leval) über den Grund, griff Wlastow an, dessen Truppen in diesem Augenblicke nur erst zum Theil die Höhe erreicht hatten, und warf die Jäger zurück. Der König Friedrich Wilhelm, mit seinen Söhnen, dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm, ordneten nun schleunigst die russischen Regimenter wieder, und sendeten sie dem vorrückenden Feinde abermals entgegen. Vergeblich bat der Fürst Schwarzenberg den König, sich zu entfernen. ,,Wo Ihr Platz ist, mein lieber Feldmarschall, da ist auch der meinige," antwortete der Monarch. Der Graf Wittgenstein, welcher jetzt fürchtete, dass der Feind zwischen seinen Truppen und denen des Grafen Wrede vordringen und auf diese Weise die Corps der Verbündeten trennen könne, befahl hierauf dem Fürsten Gortschakow, der zuerst gegebenen Disposition entgegen, mit der dritten Kolonne nicht der zweiten zu folgen, sondern bei Arrentières links auszubrechen und gegen den rechten Flügel der französischen Armee vorzurücken. Unterdessen bemühte sich Wittgenstein mit dem Kürassier-Regimente Pskow den Feind aufzuhalten, aber ohne Erfolg; die Kürassiere wurden in das steinigte, mit Weingärten bedeckte Terrain zurückgeworfen, und er selbst wurde verwundet. Nur erst, als die österreichischen Generalstabsofficiere Sanchez und Thielen 4 russische Geschütze herbeibrachten, gelang es — die Franzosen durch Katätschenschüsse aufzuhalten, was die Infanterie Wlastow's benutzte, und den Feind wieder über den Grund zurückwarf.

Jetzt hatten auch die Truppen des Fürsten Gortschakow das Dorf Arrentières erreicht und begannen die Höhen zu ersteigen. Aber noch ehe sie sich in Schlachtordnung formiren konnten, traf von Spoy die zahlreiche Kavallerie Kellermann's ein, die unterhalb der Stadt, mittelst der Furt St. Esprit, die Aube passirt

hatte. Der General Jacquinot attakirte und warf mit seiner leichten Division das Kürassier-Regiment Pskow und das Husaren-Regiment Lubny, während links davon die ganze Division Leval vordrang. Als der Graf Wittgenstein die seinen Truppen drohende Gefahr bemerkte, gab er die beabsichtigte Umgehung auf, und ertheilte den Befehl zum Rückzuge, und zwar zuerst an den Herzog Eugen von Würtemberg, und hierauf an den Graf Pahlen, während man in dieser Zeit den Feind durch die — Seiten der Generale Löwenstern und Kostenezky vortheilhaft postirten russischen Batterien aufzuhalten suchte. Der General Ismert ging nun mit einer der Dragoner-Brigaden des Corps Kellermann's gegen diese Batterien vor, aber die Artillerie-Compagnie des Kapitäns Nolde, welche die Reiterei bis auf 100 Schritte herankommen liess, empfing sie mit Kartätschen und wies so mehrere Attaken ab, wobei die Franzosen mehr als 400 Mann verloren. Nichtsdestoweniger setzte die Division Leval ihre Angriffe fort, und die daneben aufmarschirte Brigade Chassé, durch die Division Rothenbourg und die Kavallerie St. Germain's unterstützt, rückte gegen die Truppen des Herzogs Eugen von Würtemberg vor.

In diesem kritischen Augenblicke stürzte sich das Infanterie-Regiment Kaluga*), unter dem Commando des Oberstleutnants Sawinizin, in den Grund, welcher dasselbe vom Plateau von Malepin trennte, und erstieg diese Höhe. Der Kapitän Jagodowsky warf sich mit dem vordersten Bataillone dieses Regiments in die Flanke der Brigade Belair, und drängte die Franzosen zurück, wurde aber hierbei getödtet. Diesen Truppen folgten die Regimenter Mohilew, Perm und die übrigen Bataillone des Fürsten Gortschakow, nach persönlicher Anordnung des Königs Friedrich Wilhelm, durch das Feuer der russischen Artillerie unterstützt. In derselben Zeit (ungefähr um 4 Uhr Nachmittags) befahl der Fürst Schwarzenberg dem Grafen Wrede — den rechten Flügel der feindlichen Position bei Bar-sur-Aube anzugreifen, und dem General Volkmann — mit seiner Brigade, dem

*) Jetzt „Regiment Sr. Majestät des Königs von Preussen.“

Regimente Kaiser-Dragoner und den Szekler Husaren, die Russen zu unterstützen. Die Truppen Gortschakow's und des Herzogs Eugen drangen nun lebhaft vor, und unterdessen wurde an den Graf Pahlen der Befehl abgesendet, von Neuem nach der Brücke von Dolancourt vorzurücken.

Als Oudinot das allgemeine Vorrücken der Verbündeten bemerkte, gab er an seine Truppen den Befehl zum Rückzuge von der Position, während Duhesme in derselben Zeit, zur Vertheidigung Bar-sur-Aubes, alle möglichen Anstalten traf, und auf den Höhen rückwärts der Stadt Batterien aufgestellt hatte. Der Graf Wrede unternahm den Angriff auf Bar-sur-Aube mit 5 Bataillonen, und liess den Obersten Hertling mit 4 Bataillonen rechts des Ortes vorrücken, um den Feind in der Flanke zu umgehen. Der Oberst Theobald drang mit dem 10. baierischen Linien-Regimente in die Stadt ein; doch die Franzosen vertheidigten sich hartnäckig. Nachdem aber die Verbündeten bereits die Höhen von Malepin erobert hatten, gab Duhesme, welcher von den übrigen Truppen Oudinot's abgeschnitten zu werden fürchtete, den Befehl zur Räumung der Stadt. Ein grosser Theil seiner Division zog sich auf der alten Strasse in der Richtung nach Spoy zurück, während einige Bataillone den Weg nach Aileville einschlugen. Die Truppen Hertling's und Volkmann's erreichten zwar die Franzosen bei letztgenanntem Orte, vermochten aber nicht ihnen den Rückzug zu verlegen.

Der Graf Pahlen erreichte am Abende, mit der Kavallerie und einigen Geschützen der 23. reitenden und 6. leichten Batterie, die Höhen von Arsonval, als ein grosser Theil der feindlichen Truppen und ihre ganze Artillerie bereits die Aube überschritten hatte. Gegen die noch zurückgebliebenen französischen Regimenter wurde nun eine starke Kanonade eröffnet, so dass dieselben in Unordnung geriethen, und eiligst die Aube mittelst der Brücke bei Dolancourt und einiger Furten zu passiren suchten. Ein kleiner Theil des Feindes zog sich abwärts des Flusses nach Dienville zurück. Das heftige Feuer der auf dem linken Ufer aufgestellten französischen Batterien nöthigte aber die Verbündeten von einer weiteren Verfolgung abzusehen.

Die Truppen des Grafen Wittgenstein blieben in der Nacht vom 27. zum 28. Februar bei der Brücke von Dolancourt, bei Arsonval und Aileville, und die Wrede's — zwischen Aileville und Bar-sur-Aube. Der König von Preussen und der Fürst Schwarzenberg kehrten nach Colombey zurück.

In der Schlacht bei Bar-sur-Aube verloren die Franzosen, nach ihren eigenen Angaben, 2600 Mann an Todten und Verwundeten und 460 Mann an Gefangenen. Unter den Schwerverwundeten befand sich der General Pinoteau. Der Verlust der Verbündeten betrug:

	getödtet	verwundet	gefangen
bei den Russen	3 Officiere u. 164 Mann	38 Officiere u. 842 Mann	197 Mann
„ „ Baiern	Alles in Allem .		400 „
„ „ Oesterreichern	„ „ „ .		250 „

Demnach verloren die Verbündeten ungefähr 1900 Mann. Unter den Gefangenen befand sich der Commandant des 4. Jäger-Regiments (von der 4. Infanterie-Division) Oberst von Wiesen. Der Fürst Schwarzenberg erhielt in diesem Gefechte eine Contusion. Der Graf Wittgenstein, der leicht verwundet worden, aber bis zum Abende auf dem Schlachtfelde geblieben war, bekam in der Folge, auf sein Ansuchen, die Erlaubniss des Kaisers zum Verlassen der Armee, und übergab das Corps-Commando an den General Rajewsky, Commandant des Grenadier-Corps, welche Function, an Stelle des Letzteren, der Graf Lambert übernahm. Der Abgang des Grafen Wittgenstein hatte nicht allein seinen Grund in dessen Krankheitszustande, sondern war einestheils in einer Differenz mit dem Fürsten Schwarzenberg zu suchen, anderntheils in der ihm zugefügten Zurücksetzung, welche er, durch die Ernennung des Grafen Wrede zum Feldmarschall nach der Schlacht bei Bar-sur-Aube, in der weder die Baiern noch ihr Führer neue Lorbeeren errungen hatten, erlitten zu haben glaubte. Der König von Preussen, welcher Augenzeuge der in diesem Gefechte von den Russen vollführten Heldenthaten gewesen war, würdigte in Folge dessen den Grafen Wittgenstein eines Schreibens folgenden Inhalts: „In der Schlacht bei Bar-sur-Aube habe „ich neuerdings Gelegenheit gehabt, Zeuge von der Tapferkeit der „Russen zu sein, wie von der Einsicht, mit welcher sie befehligt

„wurden und welche Ihnen, lieber General, so viel Ehre macht. „Daher war mir der Inhalt Ihres Schreibens um so unerwarteter, „da ich mit dem Kaiser die Ueberzeugung von Ihren Verdiensten „und von der ausgezeichneten Führung der in dieser Schlacht ge- „wesenen Truppen theile und Ihnen die beruhigende Versicherung „geben kann, dass Seine Majestät dies eben so sehr anerkennen, „wie ich.“ [39])

Das Treffen bei Bar-sur-Aube, welches die Verbündeten auf die dringende Forderung des Königs von Preussen lieferten, konnte weit wichtigere Folgen haben, wenn die Umgehung der feindlichen Position zeitiger und mit mehr Truppen unternommen worden wäre. Nichtsdestoweniger aber brachte es dennoch den grossen Vortheil, dass die Verbündeten die Schwäche des Feindes kennen lernten, und sich hierdurch zur Erneuerung der Offensiv-Wirkungen veranlasst sahen. [40]) In der Hauptsache verfolgte der Fürst Schwarzenberg die Franzosen nur schwach. Die Gründe hierzu kann man aus folgendem Schreiben seines Stabs-Chefs, des Grafen Radetzky an den Fürsten Wolkonsky ersehen: „Die Aussagen „der Gefangenen, besonders aber die Berichte Seslawin's, auf „Grund welcher sich Napoleon mit seiner Hauptmacht nach „Dijon gewendet haben soll, gestatteten dem Feldmarschall nicht, „die Vortheile des Tages in der Weise auszubeuten, wie es ge- „schehen sein würde, wenn man die Gewissheit gehabt hätte, dass „Napoleon dem Feldmarschall Blücher folge. Ausserdem wäre „es sehr gewagt gewesen, die ohnehin ermüdeten Truppen in einem „von allen Hülfsquellen entblössten Landstriche vorrücken zu las- „sen, ohne zuvor über die Bewegungen des Feindes Gewissheit zu „haben, so dass man sie vielleicht in forcirten Märschen wieder „hätte zurückholen müssen, wenn sich die Nachricht von dem „Marsche des Kaisers auf Dijon bestätigen sollte. Der Feldmar- „schall kann demzufolge den Feind nur durch Kavallerie, von eini- „gen Abtheilungen Infanterie und einigen Geschützen unterstützt, „verfolgen lassen. Man erwartet noch Rapports. Der Kronprinz „von Würtemberg wird heute seinen Angriff auf Bar-sur-Seine aus- „führen; dieses Unternehmen wird uns ohne Zweifel über die Be-

„wegungen des Feindes aufklären; man erwartet darüber gleich„falls noch Rapports.

„Die Garden und Reserven werden daher immer in ihrer Stel„lung zwischen Chaumont und Langres verbleiben können, da „ihnen so die Möglichkeit gegeben ist — die Armee bei beiden „Unternehmungen, d. h. entweder bei der Vorwärtsbewegung, oder „bei dem Marsche auf Dijon, zu unterstützen.“ [41])

Demnach hielt der Fürst Schwarzenberg, der noch am 26. Februar bestimmte Nachricht von Blücher über das Vorrücken Napoleon's gegen die schlesische Armee erhalten hatte, die zweifelhaften Berichte über die Bewegung des Kaisers nach Dijon für wichtiger, und brach die Verfolgung der geschlagenen Armee Oudinot's ab, welcher, Dank der Nachlässigkeit des österreichischen Feldherrn, am 28. Februar früh 7 Uhr, von der Position bei der Brücke von Dolancourt abzog, und unangefochten nach Vandoeuvres zurückging, indem er zur Beobachtung bei Magny nur eine Arriergarde zurückliess. Der Graf Pahlen liess den Feind nur durch Kosaken verfolgen, während er selbst, mit der zur Verstärkung seiner Avantgarde detachirten 2. Kürassier-Division, bei Dienville Stellung nahm und Recognoscirungs-Patrullen nach Piney und Vandoeuvres vorsendete. Das 2. Infanterie-Corps des Herzogs Eugen von Würtemberg blieb bei Arsonval, und besetzte mit einer Brigade und 4 Geschützen die Brücke bei Dolancourt. Das 1. Infanterie-Corps des Fürsten Gortschakow stand zwischen Trannes und Eclance. Das Corps des Grafen Wrede ging auf der nach Chaumont führenden Strasse zurück, und bezog seine frühere Stellung zwischen Bar-sur-Aube und Lignol; seine leichte Kavallerie blieb vor der Stadt, ausser der leichten Brigade Vieregg, die zur Beobachtung des Feindes nach Spoy vorgeschoben wurde. Die Reserven sollten, auf Grund der vermuthlichen Bewegung Napoleon's nach Dijon, in ihren früheren Quartieren bleiben; da sie aber bereits auf dem Marsche von Langres nach Colombey waren, so blieben sie in der Umgegend Chaumonts. Der König von Preussen traf am frühen Morgen in Bar-sur-Aube ein, besuchte das Schlachtfeld, besichtigte die Vorposten und kehrte nach Colombey zurück. [42])

Am Tage der Schlacht bei Bar-sur-Aube, den 27. Februar, bewegte sich der Graf Gyulai, indem er, wie bereits erwähnt, die leichte Division des Fürsten Moritz Liechtenstein von Arc-en-Barrois nach Châtillon entsendete, auf Veuxaulles, um sich mit dem Kronprinzen von Würtemberg zu vereinigen, welcher, nachdem er um 5 Uhr Abends mit seinem Corps la Ferté-sur-Aube erreicht hatte, die Avantgarde, zugleich mit der Kolonne Seslawin's, auf dem Wege nach Fontette vorgehen liess. Diese Truppen hatten aber noch nicht ½ Stunde Weges zurückgelegt, als aus dem Walde von Clairvaux eine starke feindliche Kavallerie debouchirte. Es waren dies die Divisionen Piré und Briche mit der Infanterie-Brigade Simmer, welche die Avantgarde des Macdonald'schen Corps bildeten; ihnen folgten von Landreville die Infanterie-Divisionen Brayer und Amey. Gleichzeitig damit dirigirten sich von Mussy-l'Evêque auf la Ferté die Kavallerie l'Héritier's und die Infanterie-Division Albert.

Sowie die österreichische Kavallerie den Feind bemerkte, ging sie zum Angriff über, wurde aber von einem heftigen Geschützfeuer empfangen, und zog sich nun hinter die Grenadier-Division Klenau zurück. Der Kronprinz unterstützte die Avantgarde mit aller seiner Kavallerie; da er sich aber überzeugte, dass der Feind eine starke, die Stadt dominirende Position besetzt hatte, zog er seine Truppen auf das rechte Aube-Ufer und zerstörte die Brücke. In der Nacht kam das Hauptquartier des Prinzen nach Clairvaux, auf dem linken Aube-Ufer.

Am folgenden Tage, den 28. Februar, blieb Macdonald, welcher die Niederlage Oudinot's noch nicht wusste, in der von ihm auf den Höhen bei la Ferté-sur-Aube besetzten Position, und zerstörte nicht einmal die Brücke bei Silvarouvre, einige Tausend Schritte oberhalb der Stadt gelegen, sondern begnügte sich mit deren Verbarricadirung. Da nun der Kronprinz, ausser den würtemberg'schen Truppen, noch das Corps Gyulai's, die österreichische Reserve-Kavallerie und die Grenadier-Division Klenau mit sich vereinigt hatte, beschloss er den Feind anzugreifen.

Nachdem der Marschall Macdonald, auf Befehl Napoleon's, am frühen Morgen, den 28. Februar, die Division Amey

mit 500 Reitern, zur Deckung der Parks, nach Troyes detachirt hatte, beschloss er mit Oudinot in Verbindung zu treten, über dessen Rückzug nach Vandoeuvres er noch ohne Nachricht war. Zu diesem Zwecke liess Macdonald die Divisionen Brayer, Piré und Briche, unter dem Commando Milhaud's, bei la Ferté und Silvarouvre zurück, während er selbst mit den Divisionen l'Héritier und Albert von Fontette nach Bar-sur-Aube rücken wollte. Als aber die auf den Wegen nach Bar und Clairvaux zur Recognoscirung entsendeten Dragoner-Abtheilungen auf Truppen der Verbündeten stiessen, beschloss der Marschall, da er sich nun von dem Rückzuge Oudinot's von Bar-sur-Aube überzeugte, auf Vitry-le-Croisé vorzurücken, in der Hoffnung — sich mit diesem bei Vandoeuvres vereinigen zu können; als er aber auch hier auf die Kavallerie der Verbündeten stiess, zog er sich nach Fontette zurück, um jetzt wenigstens Milhaud, der in eine grosse Gefahr gerathen war, zu degagiren.

Unterdessen war der Kronprinz von Würtemberg zur Ausführung seines Planes geschritten. Er hatte den Grafen Gyulai beauftragt, mit den österreichischen Truppen des 3. Corps den Feind in der Front zu beschäftigen, und zu diesem Zwecke, bis zum Eintreffen desselben aus Veuxaulles (wo er übernachtet), die Kürassiere Nostitz und die Grenadier-Division Klenau la Ferté gegenüber stehen lassen, während er mit dem würtembergischen Corps nach Clairvaux aufgebrochen war, um von dort in den Rücken der Franzosen, nach St. Usage und Fontette zu marschiren.

Um 10 Uhr Morgens erhielt der Kronprinz die Meldung, dass das Corps Gyulai's über Creancey und Châteauvillain marschiren müsse, und daher so bald nicht la Ferté erreichen könne. Dessenungeachtet führte der Prinz seine Truppen mittelst der Brücke von Clairvaux auf das linke Aube-Ufer über, und marschirte, auf sehr schlechten vom Regen durchweichten Wegen, durch den Wald von Clairvaux.

Die leichte würtembergische Kavallerie kam dem Feinde bei Vitry-le Croisé zuvor, und veranlasste ihn, wie schon berichtet, zur Umkehr nach Fontette. Da aber die Infanterie des Kronprinzen noch weit zurück war, dieser über den Grafen Gyulai und die

vor la Ferté zurückgelassenen Truppen gar keine Nachrichten hatte, und der Abend bereits einbrach, so gab er die weitere Verfolgung des Feindes auf, und blieb bei dem Vorwerke Sermoise, nahe Fontette.

Nachdem der Graf Gyulai, ungefähr um 2 Uhr Nachmittags, mit den Divisionen Fresnel und Weiss, die Umgegend la Ferté-sur-Aube erreicht hatte, liess er der Stadt gegenüber die Brigade Pflüger stehen, und marschirte mit den drei Brigaden Tschollich, Grimmer und Franz Spleny, so wie dem leichten Detachement des Generalmajors Seslawin, durch die Höhen des rechten Aube-Ufers gedeckt, aufwärts dieses Flusses nach Silvarouvre, um daselbst auf das linke Ufer überzugehen und den Feind in der rechten Flanke anzugreifen. Sowie diese Truppen die steinerne Brücke bei Silvarouvre, gegen 3 Uhr Nachmittags, erreicht hatten, fuhren die Oesterreicher eine Batterie auf und eröffneten eine Kanonade, welche die Franzosen durch das Feuer aus 12 Geschützen beantworteten, die der General Brayer sehr vortheilhaft postirt hatte. Um 4 Uhr befahl Gyulai der Brigade Tschollich die Brücke zu stürmen. Ungeachtet des heftigen Kartätschen- und Flintenfeuers, räumten die tapferen Soldaten des Regiments Kotulinsky die Barrikade hinweg, gingen über die Brücke, erstiegen die vom Feinde besetzten Höhen, und drängten ihn in den Wald zurück, während zu derselben Zeit der Feldmarschall-Leutnant Pflüger, nachdem er unter dem feindlichen Kanonenfeuer die Brücke bei la Ferté wieder herstellen hatte lassen, die Stadt eroberte, und den nach Fontette zurückweichenden Franzosen Kavallerie nachsendete, an welchem letzteren Orte die Kolonne Milhaud's sich mit den Truppen Macdonald's vereinigte. Da in dieser Zeit der Marschall Macdonald aus Vandoeuvres die Nachricht von den Folgen der Schlacht bei Bar-sur-Aube erhielt, so zogen sich die Franzosen, trotz ihrer Ermüdung, während der ganzen Nacht zurück, um vor den Verbündeten Bar-sur-Seine zu erreichen. Die Kavallerie Milhaud's deckte den Marsch der Infanterie. Die Kosaken Seslawin's verfolgten den Feind bis Mitternacht. Nachdem der Graf Gyulai die Division Crenneville's mit seinen Truppen vereinigt hatte, liess er dieselben, in la Ferté und Umgegend, theils Quar-

tiere, theils Bivouaks beziehen, und der Kronprinz von Würtemberg blieb mit dem 4. Corps bei Champignol.

In dem Treffen bei la Ferté-sur-Aube verloren die Franzosen, nach ihren eigenen Angaben, 600 Mann an Todten und Verwundeten und 150 Mann an Gefangenen. Der Verlust der Verbündeten, an Todten und Verwundeten, belief sich gleichfalls auf 600 Mann. [43])

Am anderen Tage nach dem Treffen bei la Ferté-sur-Aube, den 1. März, bekräftigten die Verbündeten die Coalition gegen Napoleon durch den Vertrag zu Chaumont. Der Zweck dieses Vertrags, wozu die anfängliche Idee von der Kriegspartei ausging, also von Russland und Preussen, war einerseits — die Differenz unter den Verbündeten auszugleichen, welche, in Bezug auf die allgemeine Sache, einen so nachtheiligen Einfluss hatte, und andererseits — Napoleon zur grössten Nachgiebigkeit zu zwingen.

Die Hauptpunkte dieses Vertrags, der durch die Kaiser von Oesterreich und Russland und die Könige von Grossbritannien und Preussen unter einander geschlossen wurde, waren folgende:

§. 1. Im Fall Frankreich auf die von den Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen nicht eingeht, ist der Krieg in der einmüthigsten Weise mit allen Mitteln fortzusetzen, um den allgemeinen Frieden zu erreichen, und dadurch die Unantastbarkeit der Rechte und Unabhängigkeit der Staaten zu sichern.

....... Jede der vier Mächte verpflichtet sich, zu jeder Zeit, gegen den allgemeinen Feind 150,000 Mann zu stellen, die Garnisonen nicht mit gerechnet.

§. 2. Die Alliirten verpflichten sich gegenseitig, mit dem Feinde keine Particular-Unterhandlungen zu eröffnen, und, ohne allgemeine Zustimmung, weder einen Frieden, noch einen Waffenstillstand, noch irgend welchen Vertrag mit ihm zu schliessen.

§. 3. England verpflichtet sich, jährlich 5 Millionen Pfund Sterling Subsidiengelder zu zahlen, welche unter die drei Continental-Staaten zu gleichen Theilen ausgegeben werden sollen.

§§. 7 und 8. Im Fall eines Angriffes gegen irgend eine der

verbündeten Mächte, verpflichtet sich jede der übrigen, binnen 2 Monaten, ein Hülfscorps von 60,000 Mann zu stellen, hierunter 50,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie.

§. 9. England verpflichtet sich, die auf seinen Theil kommende Truppenzahl mit Hülfe fremder Contingente zu ergänzen, und dabei für jeden Infanteristen 20, und für jeden Kavalleristen 30 Pfund Sterling zu zahlen.

§. 16. Dieser Vertrag, welcher den Zweck hat das politische Gleichgewicht wieder herzustellen, die Ruhe und Unantastbarkeit der Staaten zu sichern, und den willkürlichen Angriffen auf die Rechte und Staaten eine Grenze zu setzen, bleibt auf 20 Jahre in Kraft. Ausserdem behalten sich die alliirten Mächte noch das Recht vor, diesen abgeschlossenen Vertrag zu verlängern, wenn die Umstände dies fordern sollten.

Die geheimen Artikel des Vertrags zu Chaumont besagten:

§§. 1 und 2. Die Wiederherstellung des Deutschen Bundes aus selbstständigen Staaten; die Anerkennung der Unabhängigkeit der Schweiz; die näheren Verfügungen bezüglich Italiens, Spaniens und Hollands. Ferner sollte Spanien, Portugal, Schweden und dem Prinzen von Oranien der Eintritt in diesen, durch den Vertrag zu Chaumont gegründeten Bund freigestellt werden.

§. 3. Im Fall die Verbündeten, nach Schluss des Friedens, zum Schutze der von ihnen getroffenen Reorganisationen, Streitkräfte aufstellen müssten, so sollte, bezüglich der Anzahl und Vertheilung der Truppen, welche auf ein Jahr kriegsbereit zu stehen hätten, das Weitere noch unter einander verabredet werden. [44])

Der Vertrag zu Chaumont, als Schutz Europa's gegen Napoleon, ist einer der wichtigsten Acte der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. Aber der unmittelbare Einfluss desselben auf die politischen und kriegerischen Ereignisse war beinahe so gut wie nicht zu bemerken. Der Höchstcommandirende der alliirten Truppen beschränkte sich damals auf das Abwarten, wo es galt entschlossen zu handeln.

Dreizehntes Kapitel.

Abermalige Bewegung Blücher's aus dem Seine-Thale in das Marne-Thal und seine Operationen gegen Marmont und Mortier. Abermaliges Vorrücken Napoleon's gegen Blücher.

Inhalt.

Bewegung Blücher's von Méry nach Sézanne. — Aufforderung Schwarzenberg's an Blücher zu dessen Rückkehr in das Aube-Thal. — Weiteres Vorrücken Blücher's. — Rückzug Marmont's und seine Vereinigung mit dem Marschall Mortier bei la Ferté-sous-Jouarre. — Die französischen Truppen gehen hinter die Marne zurück. — Umgehungsbewegung Sacken's auf Meaux. — Uebergang Blücher's auf das rechte Marne-Ufer. — Die von Blücher an die Generale Winzingerode und Graf St. Priest gegebenen Instructionen. — Rückzug der Franzosen hinter den Fluss Ourcq. — Operationen am Flusse Ourcq. — Bewegung Blücher's nach der Aisne. Treffen bei Neuilly-St. Front.

Eintreffen des Corps Winzingerode in Reims und Vereinigung desselben mit den Truppen Woronzow's, Stroganow's und Tettenborn's. — Eintreffen des Corps Bülow's in Laon. — Detachirung des Generals Thümen nach la Fère. — Bewegung Winzingerode's und Bülow's nach Soissons. — Löwenstern in Soissons. — Uebergabe dieser Stadt. — Uebergang der schlesischen Armee auf das rechte Ufer der Aisne. Stärke und Aufstellung der Truppen Blücher's.

Bewegung Napoleon's von Troyes nach la Ferté-sous-Jouarre und sein Uebergang auf das rechte Marne-Ufer. — Sein Operationsplan. — Vorrücken der französischen Truppen nach der Aisne. — Rückzug Tschernischew's hinter die Aisne. — Detachirung Corbineau's nach Reims, und Marmont's und Mortier's nach Soissons. — Eroberung der Stadt Reims durch die Franzosen. — Vertheidigung von Soissons durch Rudsewitsch. — Die Volksbewaffnungen in den östlichen Departements Frankreichs. — Unternehmungen Napoleon's in Bezug auf die Organisirung des Nationalkrieges.

Nachdem der Feldmarschall Blücher die Einwilligung der verbündeten Monarchen — bezüglich der Bewegung nach dem Marne-Thale, und, nach der Vereinigung der Corps Bülow und Winzingerode mit seiner Armee, des Marsches auf Paris, erhalten hatte, brach er, am 24. Februar mit Tagesanbruch, von Méry nach Baudemont (etwas unterhalb Anglure) auf, wo drei Pontons-Brücken geschlagen waren, und führte seine Truppen auf das rechte Aube-Ufer über. Die Arriergarde Katzeler's blieb bis Nachmittags noch in Méry, und die Reserve-Kavallerie der beiden preussischen Corps hatte den Befehl — diese bei ihrem Rückzuge nach der Uebergangsstelle zu decken. Ein Theil der auf dem rechten Aube-Ufer stehenden Kavallerie Marmont's, in der Stärke von einigen Hundert Reitern, zog sich ohne Kampf auf die Hauptmacht des Marschalls, nach Sézanne, zurück. [1]) Am Abende ging vom Fürsten Schwarzenberg ein Schreiben ein, in welchem derselbe den Wunsch ausdrückte, bei Gelegenheit einer etwa zu liefernden Hauptschlacht, beide Heere vereinigt zu sehen, und daher dem Feldmarschall Blücher den Vorschlag machte — über Piney nach Lesmont oder Dienville zu rücken, und auf dem rechten Flügel des Wittgenstein'schen Corps Stellung zu nehmen. Aber im Hauptquartiere Blücher's beschloss man die Bewegung nach dem Marne-Thale fortzusetzen, weil das abermalige Zurückgehen über die Aube und der Marsch nach Piney wenigstens zweimal 24 Stunden erfordert hätten, während welcher Zeit der Feind Troyes besetzen, der schlesischen Armee in Flanke und Rücken kommen und diese dadurch in eine gefährliche Lage bringen konnte. Indem Blücher den Feldmarschall Schwarzenberg hiervon benachrichtigte, [2]) erliess er gleichzeitig eine Disposition zum Vorrücken gegen Marmont, welcher, auf Grund der erhaltenen Nachrichten, mit 6000 Mann Infanterie und 1600 Mann Kavallerie bei Sézanne stehen sollte, einen Tagemarsch von der schlesischen Armee entfernt, die sich in der Umgegend von Anglure befand.

Am 25. Februar, brachen die Truppen Blücher's in zwei Kolonnen gegen Marmont auf: die linke Flügel-Kolonne — das Corps Sacken's und die Truppen des Grafen Langeron, in Abwesenheit desselben vom General Kapzewitsch befehligt, von

Baudemont auf Barbonne, und die rechte Flügel-Kolonne — die Corps York's und Kleist's, von Anglure auf der Strasse nach Chichey. Die Kavallerie Wasiltschikow's, welche die Avantgarde der russischen Truppen bildete, sollte den Feind in der rechten Flanke umgehen, und die Kavallerie York's, die an der Spitze der preussischen Infanterie marschirte — in der linken Flanke. Die Kavallerie Korff's und des Kleist'schen Corps folgten der Infanterie beider Kolonnen als Reserve. Die 9. Brigade Klüx rückte von Plancy auf die Vereinigung mit der rechten Kolonne, und die Abtheilung des Oberstan Lobenthal, der von Nancy, in der Stärke von 2200 Mann, [3]) in Vitry eingetroffen war, erhielt Befehl — über Soudé-St. Croix, Poivre und Pleurs der Brigade Klüx zu folgen. [4])

Marmont aber, welcher sich von der Ueberlegenheit der gegen ihn vorrückenden Truppen überzeugt hatte, zog sich nach la Ferté-Gaucher zurück. Die Verbündeten folgten ihm auf Esternay und Treffaux.

Als Mortier, der seit 15. Februar bei Villers-Cotterets stand, von dem Vorrücken des Corps Winzingerode's nach der Marne Nachricht erhielt, liess er in Soissons, unter dem Commando des Generals Moreau, eine starke Garnison, und rückte mit den übrigen Truppen nach Château-Thierry, wo er sich am 24. Februar mit der leichten Kolonne des General Vincent vereinigte.[5])

Den 26. setzte die schlesische Armee ihr Vorrücken gegen la Ferté-Gaucher in zwei Kolonnen fort. Als sich aber die Vortruppen der Alliirten diesem Orte näherten, steckte die Arriergarde Marmont's die Brücke über den Gr. Morin in Brand, und folgte der Hauptmacht des Corps über Rebais nach la Ferté-sous-Jouarre. Der Feldmarschall Blücher, welcher den Feind in der rechten Flanke umgehen und von Paris abschneiden wollte, dirigirte nun die russischen Truppen, mit Ausnahme der Kavallerie Korff's, auf Coulommiers, und die preussischen — auf Rebais, während die Reiterei Korff's als Arriergarde bei la Ferté-Gaucher blieb. Am folgenden Tage, den 27., stiess das Corps Mortier's bei la Ferté-sous-Jouarre zu den Truppen Marmont's. Die preussischen Truppen verfolgten den Feind bis zum Dorfe Jouarre, die russischen

rückten bis Trilport. Die Kavallerie Korff's befand sich noch, zur Beobachtung in der Richtung von der Seine her, bei la Ferté-Gaucher. Die Marschälle, welche die Verbindung mit Paris zu verlieren fürchteten, gingen eiligst bis hinter die Marne zurück, zerstörten hinter sich die Brücke bei la Ferté-sous-Jouarre und zogen sich auf Meaux, indem sie, zur Deckung dieser Bewegung, die Division Ricard's und die Kavallerie Doumerc's nach Trilport detachirten. Unterdessen bewegte sich Sacken auf Meaux, um diese Stadt zu besetzen, und entsendete Kapzewitsch mit dem 9. und 10. Corps nach Trilport.

Die Stadt Meaux besteht aus drei Theilen: der grössere Theil derselben liegt auf dem rechten Marne-Ufer, und durch ihn geht die grosse Strasse von Châlons nach Paris; der andere Theil befindet sich auf der, durch die beiden Flussarme gebildeten Insel, und der dritte — auf dem linken Fluss-Ufer; durch letzteren Stadttheil, Vorstadt Cornillon genannt, führt die Strasse von Coulommiers. Die Vortruppen Sacken's drangen nun in diese Vorstadt ein, besetzten den zunächst liegenden Brückentheil und begannen mit der französischen Nationalgarde ein Feuergefecht. Als Marmont die ihm drohende Gefahr bemerkte, warf er sich mit einigen Hundert Marine-Artilleristen den russischen Schützen entgegen, drängte sie aus der Stadt, und steckte die Brücke, unter dem Feuer der Verbündeten, in Brand. Da die Brücke bei Trilport gleichfalls durch den Feind zerstört worden war, so blieben nun die Alliirten, in Erwartung des Schlagens zweier Pontonsbrücken, zwischen la Ferté-sous-Jouarre und Sammeron. So wie nur diese Brücken fertig waren, gingen die Kavallerie Katzeler's und das Corps Kleist's am Abende auf das rechte Marne-Ufer über, und das Corps Sacken's — in der Nacht vom 27. zum 28. Februar; während die übrigen Truppen Blücher's vorläufig noch auf dem linken Fluss-Ufer blieben. Während dieser Zeit war der Generalmajor Gerngross von dem bei la Ferté-Gaucher stehenden Generaladjutanten Korff mit dem Dragoner-Regimente Mitau, dem 2. und 3. Ukrain'schen Kosaken-Regimente, den Kosaken Seliwanow II. und 2 Geschützen, zur Recognoscirung des Feindes, nach Provins detachirt worden, und der Oberst Seliwanow, mit seinem Regimente

nach Villenauxe, wo Letzterer ein grosses französisches Bivouak entdeckt hatte. Nichtsdestoweniger aber, beschloss Blücher, nach Eingang dieser Meldung, die Verfolgung des Feindes beharrlich fortzusetzen. Dem damals in der Umgegend von Reims sich befindenden General Winzingerode wurde nun der Befehl zugesendet — zur Vereinigung mit der schlesischen Armee auf Meaux zu marschiren, und der in der Richtung nach Vitry vorrückende General St. Priest erhielt die Weisung — an der Marne Halt zu machen, die vom Rheine zur schlesischen Armee gehenden Verstärkungen zu sammeln und, je nach den Umständen, entweder auf Châlons und Reims, oder auf Fismes zu vorzurücken.[6])

Als die französischen Marschälle den Uebergang der Verbündeten über die Marne oberhalb Trilport erfuhren, beschlossen sie, dieselben am Ourcq aufzuhalten. Zu dieser Zeit, am 28. Februar, bewegte sich das Corps Kleist's nach Lizy, um daselbst den Ourcq hinter der Avantgarde Katzeler's zu überschreiten, welcher, nachdem er die Brücke über genannten Fluss zerstört gefunden, diese wieder hergestellt hatte, und jetzt, in der Richtung auf Meaux, nach dem Flusse Therouanne vorrückte; seine Infanterie hatte bereits Gué-à-Tremes besetzt, während die Kavallerie zum Theil mit der feindlichen blänkerte, zum Theil, zur Recognoscirung des Feindes, unter dem Commando des Obersten Blücher, auf den Strassen nach Meaux und Clay vorgegangen war. Am Morgen des 28. nahmen die Truppen Kleist's auf den Höhen des rechten Ourcq-Ufers, einige Tausend Schritte hinter der Infanterie der Avantgarde, Stellung. Marmont und Mortier beschlossen nun Kleist anzugreifen, indem sie dessen Truppen vor Eintreffen der übrigen Corps zu zerstreuen hofften. Der Angriff wurde durch das Feuer aus 14 französischen Geschützen eingeleitet; hierauf ging die Division der alten Garde Christiani, von den übrigen Truppen Marmont's gefolgt, gegen die Regimenter Kleist's vor. Letzterer, welcher unmöglich Angesichts des Feindes eine Flankenbewegung nach Lizy ausführen konnte, befahl die dortige Brücke abzubrechen und den Rückmarsch auf der Soissonser Strasse nach Neufchelles anzutreten, wobei er von Marmont bis zum Dorfe May heftig verfolgt wurde, während Mortier nach Lizy vorrückte. Der Verlust

des Kleist'schen Corps belief sich in diesem Treffen auf 945 Mann.[7]) — Das Corps York's überschritt hierauf in der Nacht die Marne, und bezog Bivouaks bei la Ferté-sous-Jouarre, wo sich die Hauptquartiere Blücher's und York's befanden; die übrigen Truppen blieben auf dem linken Marne-Ufer.

In derselben Zeit war bereits Napoleon mit der Hauptmacht in der Umgegend Sézannes eingetroffen, aber Blücher beschloss dennoch, ungeachtet der hierüber von Korff eingehenden Meldungen,[8]) gegen den am Ourcq stehenden Feind mit einem grossen Theile seiner Truppen vorzurücken. Zu diesem Zwecke wurden noch in der Nacht auf den 1. März, das 7. und 37. russische Jäger-Regiment, zur Eroberung des Dorfes Lizy, dahin entsendet, und alle übrigen Truppen Blücher's nach Crouy dirigirt, um dort den Ourcq zu überschreiten und die Stellung der Franzosen in der linken Flanke zu umgehen. Die russischen Jäger gingen über den Ourcq und besetzten Lizy, wurden aber bald darauf von dort wieder verdrängt und auf das linke Ufer zurückgeworfen, während der General York, welcher die Brücke bei Crouy zerstört fand, nach Foulaines weiter marschirte. Da es bereits 6 Uhr Nachmittags war, so befahl Blücher den Truppen Kapzewitsch's — bei Gesvres eine Brücke herzustellen und dort überzugehen, was auch geschah. Die Avantgarde des russischen Corps ging nun über den Ourcq und drängte die Kavallerie Doumerc's zurück, stiess aber alsbald auf die Hauptmacht der Franzosen, und wurde mit einem Verluste von 400 Mann auf das linke Ufer zurückgeworfen; unter den Verwundeten befand sich auch der Generalmajor Musin-Puschkin.[9])

In der Nacht vom 1. zum 2. März traf aus Paris der General Poret de Morvan mit einem Corps Garden, in der Stärke von 6000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie mit 48 Geschützen, zur Unterstützung der Marschälle ein. Diese frisch eintreffenden Truppen wurden von den Franzosen mit Freudengeschrei empfangen, wodurch die Alliirten, in Verbindung mit dem Lärme der sich bewegenden Artillerie, in Bezug auf die Anzahl der französischen Verstärkungen, getäuscht wurden.

In dieser Zeit erhielt auch Blücher die Nachricht von dem

Vorrücken Napoleon's mit den Garden über Sézanne. Der Feldmarschall, welcher sich mit den auf dem Marsche nach Soissons begriffenen Corps Bülow's und Winzingerode's vereinigen wollte, brach hierauf die Operationen gegen Marmont und Mortier ab, und bewegte sich nach der Aisne, um auf das rechte Ufer dieses Flusses überzugehen. Das Corps York's, welches bereits am 2. März Nachmittags den Marsch antrat, musste, wegen des ungünstigen Wetters und der schlechten Wege sogar die Nacht durch marschiren, und erreichte Oulchy erst am 3. März Morgens. Die übrigen Truppen erhielten Befehl — den 2. März Abends und Nachts nach Oulchy aufzubrechen, unterdessen der General Kleist mit den Vortruppen seines Corps noch eine Recognoscirung des Feindes in der Richtung nach dem Dorfe May hin ausführen sollte. Mit dieser Recognoscirung wurde der Generalleutnant Zieten mit der 9. Brigade, 3 Kavallerie-Regimentern und 2 reitenden Batterien beauftragt.[10]) Die Kolonne Zieten's warf Anfangs einige Schwadronen französischer Kavallerie, und machte Gefangene, bald darauf aber entwickelte der Feind auf den Höhen bei May an 3000 Mann Kavallerie und 5 bis 6000 Mann Infanterie mit einigen Batterien schweren Kalibers, eröffnete eine starke Kanonade auf die preussischen Truppen und demontirte 6 Geschütze der reitenden Batterie No. 8. Da zu selbiger Zeit die Division Ricard zur Unterstützung der Division Lagrange vorrückte, so sendete Kleist seine Reserve-Kavallerie dem General Zieten zu Hülfe.

Um 5 Uhr Nachmittags, als das Gefecht bereits in vollem Gange war, erhielt der General Kleist den Befehl zum Rückzuge hinter den Ourcq, und zugleich mit der Weisung — der über la Ferté-Milon nach Oulchy-le Château zurückgehenden Armee als Arriergarde zu dienen. Nach der Erreichung von Mareuil, wo Kleist den Ourcq überschreiten sollte, stiess derselbe auf die Truppen Kapzewitsch's, die noch nicht den Rückzug angetreten hatten. Da der Feind heftig nachdrängte, so beschloss Kleist nun, den Franzosen einen Theil der Corps entgegenzuwerfen, um sie in ihrem Vordringen aufzuhalten. Der Oberst Blücher (Sohn des Feldmarschalls) machte jetzt mit 2 Bataillonen, dem 1. schlesischen Husaren-Regimente und 6 Geschützen gegen die Franzosen

Front, und hielt diese, ungeachtet des heftigen Kanonenfeuers, wodurch ihm 4 Geschütze demontirt wurden, und der mehrfach hintereinander folgenden Angriffe des ungleich stärkeren Feindes so lange auf, bis beide Corps hinter den Ourcq zurück waren, worauf er gleichfalls denselben überschritt. Das Corps Kleist's marschirte in der Nacht noch nach Neuilly-St. Front, und die Kolonne Blücher's zog eine Stunde vor Tagesanbruch von der Position bei Mareuil ab, und folgte den übrigen Truppen als Arriergarde. [11])

Die Bewegung Blücher's nach Oulchy hatte den Zweck — mit den Truppen Bülow's und Winzingerode's sich zu vereinigen; da sich aber in dieser Zeit beide Corps noch auf dem rechten Aisne-Ufer befanden, und Napoleon mit seiner Hauptmacht bereits gegen die Marne im Anmarsche war, so beschloss der preussische Feldmarschall, welcher vor dem Eintreffen der erwarteten Verstärkungen von einer Schlacht absehen wollte, und keine Hoffnung hegte, die Aisne auf dem kürzesten Wege, über Soissons, das eine starke Garnison hatte, zu erreichen — oberhalb dieser Stadt über diesen Fluss zu gehen, und sendete zu diesem Zwecke am 3. März den Pontons-Park nach Busancy, worauf er sich selbst dorthin begab. Dort erfuhr er das Eintreffen der Corps Bülow und Winzingerode vor Soissons, und die Uebergabe dieses wichtigen Punktes an die Verbündeten, was ihn veranlasste, daselbst unverzüglich auf das rechte Ufer der Aisne überzugehen und seine Streitkräfte zu sammeln. Während des Rückzuges der Corps York's und Sacken's nach Soissons fand bei Neuilly-St. Front ein hartnäckiges Arriergarden-Gefecht statt.

Um 10 Uhr Morgens nämlich, erreichte der General Doumerc mit den französischen Vortruppen die Kolonne des Obersten Blücher, welche sich damals zwischen la Ferté-Milon und Passy befand. Die Franzosen eröffneten nun aus einigen leichten Geschützen ein Feuer gegen die Front der Blücher'schen Truppen, und suchten zu gleicher Zeit die linke Flanke derselben zu umgehen. Sowie der General Kleist dies gewahrte, sendete er unverzüglich seine Reserve-Kavallerie zur Unterstützung der Arriergarde ab, und forderte den in der Nähe sich befindenden General-

adjutanten Korff zur Mitwirkung auf. In Folge dessen ging der General Korff mittelst einer Furt wieder über den Ourcq zurück und traf zur Unterstützung Kleist's mit allen seinen Truppen die erforderlichen Maassregeln; als er aber durch Kosaken die Meldung über das Erscheinen von 10 französischen Schwadronen in der Richtung von Crouy her erhielt, detachirte er zur Verstärkung der Kosaken-Regimenter den Generalmajor Gerngross mit dem Dragoner-Regimente Mitau und dem 2. Ukrain'schen Kosaken-Regimente, während der Generalmajor Denisjew, mit dem reitenden Jäger-Regimente Sewersk, dem 3. Ukrain'schen Kosaken-Regimente und 2 reitenden Geschützen, den linken Flügel der preussischen Arriergarde verstärkte. Die übrige Kavallerie Korff's formirte sich, in Verbindung mit der reitenden Artillerie, vorwärts Neuilly, auf der linken Seite des auf Anordnung Kapzewitsch's von der 15. Infanterie-Division besetzten Waldes. Mit Hülfe dieser Truppen gelang es dem General Kleist, die Infanterie über die Brücke auf das linke Ourcq-Ufer überzuführen, unterdessen seine Kavallerie und die Korff's den Feind beinahe bis zum Abende aufhielten, und hierauf in einer Furt oberhalb der Brücke, welche für die übrige Artillerie disponibel bleiben sollte, durch den Fluss gingen. Nachdem es Marmont gelungen war alle Truppen seines Corps zu sammeln, rückte er gegen die Brücke vor, wurde aber durch das Feuer von 24 hinter derselben stehenden Geschützen, welche die Brigade des Generalmajors Kern*) deckte, in seinem weiteren Vordringen aufgehalten, und beschränkte sich nun auf eine schwache Kanonade. Als der General Kapzewitsch um 5 Uhr Nachmittags den Befehl Blücher's erhielt — den übrigen Truppen nach Soissons zu folgen, liess er an der Brücke 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 8 des Obersten Schuscherin, unter der Deckung einer Schützenabtheilung, zurück. Der Feind zog nun an 30 Geschütze vor, ging in grosser Anzahl mittelst der Brücke und Furt über den Ourcq und warf sich auf die Batterie Schuscherin's, wurde aber durch die zur Hülfe herbeieilenden Dragoner-Regimenter Neu-Russland und Kargopol zurückgewiesen.

*) Infanterie-Regiment Bjelosersk und 48 Jäger-Regiment.

Die Kavallerie-Regimenter des Generaladjutanten Korff blieben in der Nacht vom 3. zum 4. März bei Billy am Ourcq; die Corps Kapzewitsch's und Kleist's — bei Parcy, und die Corps York's und Sacken's marschirten nach Soissons.

Der Verlust der Russen in dem Treffen bei Neuilly betrug mehr als 300 Mann. [12])

Wenden wir uns nun zu den, der Uebergabe von Soissons vorausgehenden Operationen der Generale Winzingerode und Bülow.

Am 24. Februar traf das Corps Winzingerode's in Reims ein, und verstärkte sich durch 6 schwache Bataillone der 12. Division des Generalmajors Fürst Chowansky, so dass die Stärke desselben nunmehr gegen 19,000 Mann mit 80 Geschützen [13]) betrug.

Nach der Ratification des durch den Kronprinzen von Schweden mit der dänischen Regierung in Kiel abgeschlossenen Tractats gab Ersterer an die Truppen des Grafen Woronzow, Grafen Stroganow und Tettenborn's den Befehl — eiligst nach Frankreich abzurücken. Demzufolge bewegte sich Woronzow, welcher sich Mitte Januar noch jenseits der Eider befand, über Münster nach Köln, ging dort den 8. Februar über den Rhein, marschirte von hier aus über Aachen, Namur, Charleroy und Beaumont, und stiess am 23. Februar in Epernay zum Corps Winzingerode's.

Der General Tettenborn, der bei dem Friedensschlusse mit Dänemark im Herzogthum Schleswig stand, brach den 24. Januar aus Friedrichstadt auf, erreichte am 12. Februar Köln, marschirte von dort über Trier und Montmedy, zerstreute bei Vouziers einen Haufen bewaffneter Bauern und traf am 25. Februar in Reims ein. Der General Winzingerode entsendete hierauf die Truppen Tettenborn's, zur Recognoscirung des Feindes, auf Fère-Champenoise, wo er in der Nacht vom 27. zum 28. durch die damals in den Rücken Blücher's marschirende Kavallerie Napoleon's angegriffen wurde, in Folge dessen er hierüber an den General

Winzingerode und den Fürsten Schwarzenberg Bericht abstattete, und nach Epernay zurückging. Die Kolonne Stroganow's brach Ende Januar aus der Umgegend Hamburgs auf, und erreichte Reims einige Tage später als Tettenborn. Auf diese Weise hatte der General Winzingerode Ende Februar sein ganzes Corps in Reims beisammen.[14])

Der General Bülow, welcher die Brigade Borstel, in der Stärke von 10 Bataillonen und 10 Schwadronen, zusammen ungefähr 10,000 Mann, zur Unterstützung des Herzogs von Sachsen-Weimar in Belgien zurückgelassen, und zu dem noch die Brigade Selinsky zu stossen hatte, die sich vor Gorkum bei dem Corps Graham's befunden, traf den 24. Februar mit den übrigen Truppen seines Corps in Laon ein. Dort erfuhr derselbe, dass die befestigte Stadt la Fère zahlreiche Kriegs-Vorräthe enthalte und nur von einer schwachen Garnison besetzt sei.

In Folge dessen gab Bülow dem Generalmajor Thümen den Befehl — mit $2^1/_2$ Bataillonen, 4 Schwadronen und einer Batterie [15]) la Fère zu recognosciren und, wenn möglich, zu erobern. Als sich der General Thümen, am 27. Februar, dieser Stadt näherte, erhielt er die Nachricht, dass der mit einem Streifcorps vom 3. deutschen Bundes-Corps*) detachirte Oberst Geissmar nahe bei la Fère stehe und das Dorf Chauny besetzt halte.

Und so war es auch. Der Oberst Geissmar, welcher den Befehl bekommen, mit einem Streifcorps, bestehend aus dem Kosaken-Regiment Tschernosubow und 2 sächsischen Schwadronen, mitten durch die vom Feinde besetzten Festungen nach der Picardie vorzudringen, war am 15. Februar in Courtrai eingerückt, hatte dort einen Aufruf erlassen, in welchem er die Franzosen aufgefordert, zu ihrem gesetzlichen Herrscher Ludwig XVIII. zurückzukehren,[16]) und war bei Lille vorüber, und weiter zwischen Aire und St. Venant nach St. Pol vorgerückt, wo er am 19. Februar 200 Conscribirte ergriffen und nach Hause geschickt hatte. Hierauf war es ihm anderen Tags gelungen, 30 Conscribirte in Doulens

*) Die Operationen des 3. deutschen Bundes-Corps, unter dem Commando des Herzogs von Sachsen-Weimar, sollen später besprochen werden.

gefangen zu nehmen, am 21. und 22. Februar ein mehr als 1000 Mann starkes feindliches Detachement zu zerstreuen, und alsdann noch die Citadelle von Doulens zu erobern, in welche er eine aus befreiten Spaniern und Engländern gebildete Garnison legte und diese auf ein ganzes Jahr mit Lebensmitteln versorgte. Da der Feind von allen Seiten Truppen gegen ihn zusammenzog, so war er hinter die Somme zurückgegangen, den 25. Februar in Noyon eingetroffen und am nächsten Tage in Chauny. [17])

Nachdem der General Thümen mit Geissmar in Verbindung getreten war, beschoss er ungefähr zwei Stunden lang die Stadt la Fère, und sendete hierauf den Rittmeister Martens als Parlamentär dahin ab, mit der Forderung — die Stadt zu übergeben. Ganz wider Erwarten, ging auch der General Pommereuil, Commandant dieser Feste, darauf ein, indem er die Erlaubniss eines freien Abzuges mit 200 Mann nach Noyon für den 28. Februar erhielt, aber unter der Bedingung — nicht gegen die Alliirten zu dienen; die anderen 200 Mann Nationalgarden wurden entlassen. In der Stadt, welche eines der wichtigsten französischen Arsenale enthielt, fand man: 109 Geschütze, einige Tausend Gewehre und Säbel, einen Pontons-Park, eine Menge verschiedener Maschinen und beträchtliche Feld- und Lazareth-Vorräthe, welche Beute einen Werth von zusammen 5 bis 6 Millionen Thaler repräsentirte. Der General Thümen liess nun in la Fère den Major Gagern mit einem Bataillone und 2 Schwadronen, und kehrte mit den übrigen Truppen nach Laon zurück. [18])

Als Blücher, am 28. Februar, vom Generaladjutanten Korff die Meldung über das Vorrücken Napoleon's nach der Marne erhielt, gab er an Winzingerode den Befehl — vorläufig in Reims zu bleiben, auf der nach Meaux führenden Strasse Kavallerie vorzusenden, und unter die Brücke bei Epernay eine Mine zu legen, um diesen Uebergangspunkt, im Fall eines Vorrückens der Napoleon'schen Armee nach dieser Richtung hin, zerstören zu können. Da aber der General Winzingerode in der Folge von der Bewegung Napoleon's nach la Ferté-sous-Jouarre Nachricht bekam, überredete er Bülow — gleichzeitig mit ihm auf Soissons zu marschiren, die Stadt und den dortigen Marne-Uebergang zu

erobern, und sich alsdann mit der schlesischen Armee zu vereinigen.[19]) Den 1. März brach Winzingerode von Reims auf, indem er daselbst den Major Fürst Gagarin mit einem 200 Mann starken Baschkiren-Regimente und 200 Mann Infanterie zurückliess, übernachtete in Fismes und langte am folgenden Tage auf dem linken Ufer der Aisne vor Soissons an, während Bülow diese Stadt auf dem rechten Ufer einschloss. Es wurden nun unverzüglich von beiden Corps Parlamentärs zu dem Commandanten von Soissons gesendet, welche die Uebergabe der Stadt fordern sollten. Als der Feind auf diese Forderungen eine entschieden ablehnende Antwort gab, so schickte der General Winzingerode abermals den Obersten Baron Löwenstern in die Stadt, welcher ein von Ersterem an den Commandanten von Soissons abgefasstes Schreiben einem der Adjutanten Moreau's übergab, und auf seinen Wunsch — Letzteren zu sprechen, mit verbundenen Augen durch zwei Gendarmen in das Quartier desselben geführt wurde. Nachdem der General Moreau den Brief Winzingerode's gelesen, empfing er Löwenstern und suchte gleich zu Anfange der Unterredung den Beweis zu liefern, dass die Uebergabe der Stadt, die von einer so tapferen und zahlreichen Garnison vertheidigt werde, und zahlreiche Artillerie habe, eine Unmöglichkeit sei.

Die Werke von Soissons befanden sich allerdings auch in einem besseren Zustande, als zur Zeit des Sturmes durch Tschernischew, und obgleich die Garnison an Zahl schwächer war, als damals, so bestand sie aber aus alten Soldaten, und konnte den Verbündeten einen ernsten Widerstand entgegensetzen. Auch war es hinreichend, Blücher nur wenigstens einen oder zwei Tage Gegenwehr zu leisten, um Napoleon zur Erreichung der schlesischen Armee Zeit zu geben.

Der Oberst Löwenstern antwortete, dass man bei der bekannten und von Allen geschätzten Tapferkeit der Franzosen nicht an der Möglichkeit einer glänzenden Vertheidigung zweifeln könne, aber dass, bei der zehnfachen — wenn nicht noch grösseren — Ueberlegenheit an Zahl der Streitkräfte der die Stadt einschliessenden Corps, eine solche Vertheidigung nur einen unnützen Verlust an Leuten zur Folge haben würde, die einer späteren Zeit, für

einen mehr gleichen Kampf, erhalten bleiben könnten. Seien Sie versichert, fuhr Löwenstern fort — „dass wir binnen einer oder „zwei Stunden gewiss in der Stadt sein werden, wenn uns auch „der Weg über Ruinen und Leichen führt"…. „Bedenken Sie, „meine Herren, fügte er hinzu, indem er sich an die Umgebung „des Commandanten wendete, in einer Schlacht wird Pardon gegeben, aber bei dem Sturm einer Stadt fällt Alles unter dem „Schwerte, und sogar die Stadt mit ihren Einwohnern wird den „Soldaten zur Beute."

Die Worte Löwenstern's und seine Erklärung, dass er nicht länger als 10 Minuten auf eine bestimmte Antwort warten könne, veranlassten die Franzosen zur Nachgiebigkeit. Der General Moreau wünschte nur, dass die Capitulation mit Ehren für seine Truppen abgeschlossen werde; andernfalls er sich unter den Ruinen seiner Bastionen begraben wolle. Löwenstern machte nun den Vorschlag eines freien Abzuges der Garnison, mit Waffen, Fuhrwerken und 2 Geschützen auf dem Wege nach Compiègne. Der Commandant wollte aber 6 Geschütze mitführen, was mit den gewöhnlichen Bedingungen einer solchen Capitulation im Widerspruche stand; dessen ungeachtet erklärte sich Löwenstern, nach einigem Zögern, unter eigener Verantwortlichkeit, zur Erfüllung dieses Wunsches bereit.

Kaum war die Capitulation abgeschlossen, so wurde dem Commandanten das Eintreffen eines preussischen Parlamentärs gemeldet. Es war dies der Adjutant Bülow's, Major Martens, welcher nun, auf besonderen Wunsch Löwenstern's, zum Unterschreiben der Capitulation mit aufgefordert wurde, und sich in Folge dessen später als den eigentlichen Urheber der Uebergabe von Soissons ausgab. Die deutschen Relationen hierüber erwähnen von Löwenstern nicht ein Wort. Nachdem Letzterer dem mit Martens zugleich eingetroffenen Flügeladjutanten des Kaisers Alexander, Obersten Pankratjew, den Gang der Unterhandlungen erklärt hatte, begab er sich, in Begleitung eines Officiers des Generals Moreau, in das Hauptquartier Winzingerode's zurück, welcher alle Bedingungen der Capitulation unverzüglich bestätigte. Als Löwenstern sagte, dass er dem Feinde erlaubt

habe mit 6 Geschützen aus der Stadt zu gehen, bemerkte der Graf Woronzow: „Wir wollen lieber dem französischen Commandanten einige unserer eigenen Geschütze geben, damit er nur die Stadt schleunigst räumt.“ Bald darauf brachen die Verbündeten nach der Stadt auf; zwei Jäger-Regimenter des Corps Woronzow besetzten das Reimser Thor, und die Truppen Bülow's rückten durch das Laoner Thor ein und nach der Brücke vor. In derselben Zeit, als die französischen Truppen die Stadt räumten, hörte man in der Ferne Kanonendonner: es war dies das Arriergarden-Gefecht der Blücher'schen Truppen bei Neuilly. Als der General Moreau dieses Schiessen hörte, erkannte er seinen Fehler; aber es war bereits zu spät. Kaum hatten die Verbündeten Soissons besetzt, so zeigten sich auch bereits die Vortruppen der schlesischen Armee, und hierauf begann der Uebergang der Corps Sacken's und York's. [20])

Es ist von mehreren Seiten die Ansicht ausgesprochen worden, dass die Uebergabe von Soissons durchaus keine besondere Wichtigkeit gehabt habe, weil Blücher, dessen Armee einen Pontons-Park mit sich führte, oberhalb dieser Stadt die Aisne hätte überschreiten können. [21]) Um aber dies auszuführen, wären die Truppen gezwungen gewesen auf schlechten Wegen eine anderthalbmal grössere Wegstrecke zurückzulegen, als von Oulchy nach Soissons, was bei der bereits eingetretenen Ermüdung und Entkräftung der Truppen ihre Auflösung zur Folge gehabt haben würde. Auch erfordert ein Uebergang über eine Schiffbrücke mit Fuhrwerken und Artillerie viel Zeit, und hätte Napoleon die Möglichkeit gegeben, die Verbündeten zu erreichen. Ueber den damaligen Zustand der Blücher'schen Armee kann man sich aus der Beschreibung Droysen's über das Corps York's leicht einen Begriff machen. Dieser sagt hierüber: „Seit dem Aufbruche aus Châlons, den 18. Februar, hatten die Truppen beinahe so gut wie gar keine Verpflegung erhalten, und waren vom 23. Februar an beständig unterwegs gewesen, und oft bei forcirten Märschen; die Litthauischen Dragoner hatten seit dem 22. Februar die Pferde nicht abgesattelt. Die Soldaten, verhungert, barfüssig, oder mit zerrissenen Schuhen,

konnten sich mit ihren schmutzigen und verbrannten Mänteln kaum bedecken; die Waffen waren verrostet, die Pferde gedrückt.“

Die Corps Bülow's und Winzingerode's, welche bequeme Märsche, und in den holländischen Quartieren gute Verpflegung gehabt hatten, sahen allerdings, denen gegenüber, in ihren neuen Uniformen glänzend aus. [22])

Nach dem Uebergange der schlesischen Armee und des Corps Winzingerode's auf das rechte Ufer der Aisne, nahmen die Blücher'schen Truppen am 4. März eine Aufstellung mit Front nach genanntem Flusse, zum Theil bivouakirend, zum Theil verquartiert, und zwar in folgender Weise: rechts (westlich) der Laoner Chaussee bis zum Dorfe Fontenay standen die preussischen Corps Bülow's, York's und Kleist's, in der Stärke von 40,000 Mann; und links (östlich) derselben — die russischen Corps: Langeron's, welcher an demselben Tage mit der Kolonne des Generalmajors Graf Pahlen zur Armee stiess, [23]) Sacken's und Winzingerode's, zusammen 65,000 Mann. Die Infanterie-Regimenter Langeron's, nämlich: die Brigade Kern's vom 8. Corps (Regiment Bjelosersk und 48. Jäger-Regiment), die Ueberreste des 9. Corps und des 10. Corps, ausser den am Rheine gebliebenen Regimentern Wiborg und Wjätka, im Ganzen 12,000 Mann, bildeten die Garnison von Soissons, über welche Anfangs Kapzewitsch, und später, wegen Krankheit desselben, der Generalleutnant Rudsewitsch den Befehl erhielt. [24]).

Der Armee Blücher's, die eine Stärke von 105 bis 110 Tausend Mann hatte, stand nun Napoleon gegenüber, dessen Truppen, zugleich mit denen der Marschälle Marmont und Mortier, 50,000 Mann stark waren.

Wie schon erwähnt, hatte Napoleon nach der Besetzung von Troyes, am 24. Februar, die Verfolgung der Haupt-Armee den Marschällen Macdonald und Oudinot übertragen. Am folgenden Tage wurden die Marschälle Ney und Victor, mit der jungen Garde und der Kavallerie Roussel d'Hurbal's, zur Beobach-

tung der schlesischen Armee nach Méry detachirt, während Napoleon selbst, mit der Division Friant und der Garde-Kavallerie-Division Excelmans, in Troyes blieb, wohin aus Vandoeuvres auch die Division Laferrière zurückkehrte. Als aber im Hauptquartiere der französischen Armee die Nachricht von dem Vorrücken Blücher's nach der Marne einging, bewegten sich die junge Garde und die Kavallerie Roussel, am 26. Februar, nach Arcis, und der Marschall Marmont erhielt Befehl — von Sézanne gleichfalls dorthin zu marschiren. Den 27. begab sich Napoleon von Troyes nach Herbisse; der Marschall Ney, welcher mit seinen Truppen das combinirte Kavallerie-Regiment (régiment de marche) des Obersten Ghigny und die in Méry stehende Brigade Boyer*) vereinigt hatte, nahm mit den Divisionen Meunier, Curial und Roussel bei Semoine und Courganson Stellung; Victor rückte, mit der Division Charpentier und 2 Brigaden Boyer de Rebeval's, durch die combinirte Kavallerie-Brigade des Generals Vatier verstärkt, nach Salon; endlich — Arrighi, kam mit der 2. Pariser Reserve-Division und 500 Mann des 1. Kavallerie-Corps nach Villenauxe, so dass die Stärke der unter dem unmittelbaren Oberbefehle Napoleon's zwischen Herbisse und Villenauxe zusammengezogenen Truppen gegen 32,000 Mann betrug. [25])

Die weiteren Bewegungen der französischen Armee nach der Marne waren ausserordentlich beschwerlich, und besonders der letzte Marsch von Esternay nach Jouarre. Zwischen Rebais und Jouarre versanken die Geschütze in den Koth und mussten eine Nacht über stecken bleiben.

Während die Truppen sich concentrirten, schritt man zur Wiederherstellung der Brücke bei la Ferté-sous-Jouarre, und in der Nacht vom 2. zum 3. März ging die ganze französische Armee auf das rechte Marne-Ufer über. Napoleon, welcher die Hoffnung hatte, dass Blücher, wenn er Soissons mit französischen Truppen besetzt finden werde, irgendwo oberhalb dieser Stadt über die Aisne zu kommen suche, befahl Marmont und Mortier die ver-

*) Dieser Boyer (Pierre Boyer) ist nicht zu verwechseln mit dem anderen General Boyer de Rebeval.

bündete Armee zu verfolgen und sie nicht aus den Augen zu lassen, und unterstützte dieselben zu diesem Zwecke mit einem Theile seiner Hauptmacht, während er selbst mit den übrigen Truppen rechts vorrücken wollte, um Blücher abzuschneiden. Hierauf beabsichtigte er „den Kriegsschauplatz nach Lothringen zu verlegen, und die Garnisonen der am Rheine und der Maas liegenden Festungen mit seiner Armee zu vereinigen.“ [26]) So wie nur die Truppen Napoleon's am Morgen des 3. März die Marne überschritten hatten, dirigirten sich Ney, mit den Divisionen Friant, Boyer, Meunier, Curial und der Garde-Kavallerie Nansouty's, und Grouchy mit der Division Roussell und mit der kurz zuvor eingetroffenen Kavallerie, [27]) im Ganzen an 20,000 Mann, nach Montreuil-aux-Lions, und ihre Avantgarde, unter Grouchy, erreichte noch an demselben Tage Rocourt. Die übrigen Napoleon'schen Truppen, nämlich: die Divisionen Charpentier, Boyer de Rebeval und Arrighi, in der Stärke von 12,000 Mann, rückten auf Château-Thierry, und die Avantgarde derselben verdrängte von dort das preussische Detachement des Majors Falkenhausen, und verfolgte dasselbe auf dem Wege nach Fère-en-Tardenois. Napoleon übernachtete in Montreuil, und da er die Uebergabe von Soissons noch nicht wusste, so gab er am 4. März dem General Grouchy den Befehl — mit der grössten Eile auf einem Nebenwege über Fère-en-Tardenois nach Fismes vorzudringen; gleichzeitig damit erhielten Marmont und Mortier die Weisung — die Verbündeten im Rücken zu drängen, zu welchem Zwecke ihnen noch die Division Arrighi beigegeben wurde. [28]) Aber alle Corps Blücher's befanden sich bereits jenseits der Aisne, und vorwärts derselben, zwischen diesem Flusse und der Vesle, stand nur noch der Generaladjutant Tschernischew mit 6 Kosaken-Regimentern und dem Ulanen-Regimente Wolhynien, zu dessen Unterstützung noch der Graf Stroganow 2 Infanterie-Regimenter auf dem rechten Aisne-Ufer nach Vailly sendete, wo man eine Brücke zu finden hoffte. Als aber die Truppen Tschernischew's, durch die überlegenen Streitkräfte Ney's und Grouchy's gedrängt, dort auf das rechte Ufer übergehen wollten, erwies sich diese Brücke

als untauglich und konnte nur erst benutzt werden, als Tschernischew dieselbe mit Brettern hatte belegen lassen.[29])

Nachdem Napoleon Fismes erreicht, erfuhr er daselbst, am Morgen des 5. März, die Uebergabe von Soissons. Durch dieses unerwartete Ereigniss bis zum Aeussersten erregt, befahl er im Moniteur die Erklärung abzugeben, dass nur allein der Verrath des Commandanten von Soissons die Blücher'sche Armee gerettet habe, und in seinem ersten Zornausbruche übergab er den General Moreau einem Kriegsgerichte, mit der Absicht, ihn erschiessen zu lassen.[30])

Durch den Uebergang Blücher's auf das rechte Ufer der Aisne, hatte sich die Sachlage vollständig geändert: anstatt die Alliirten nach der Aisne zurückzudrängen, blieb nun Napoleon, wenn er eine Schlacht liefern wollte, nichts Anderes übrig, als Angesichts der noch einmal so starken verbündeten Armee über diesen Fluss zu gehen. Dies wurde für ihn die Veranlassung zu einem unentschlossenen Operiren, und das auch noch mit getheilten Streitkräften. Napoleon beschloss nun auf Laon zu marschiren, Blücher dadurch in der linken Flanke zu umgehen, und ihn von seiner Operations-Basis, Holland und dem Rheine, sowie auch von der Armee des Fürsten Schwarzenberg, abzuschneiden. Zu diesem Zwecke sendete der französische Kaiser den General Corbineau, mit der Division Laferrière und einigen Garde-Bataillonen, nach Reims, wo sich damals nur das schwache Detachement des Majors Fürst Gagarin befand, während die Truppen Marmont's und Mortier's, zur Eroberung von Soissons, dorthin dirigirt wurden, und er selbst, mit allen übrigen Truppen, von Fismes nach Béry-au-Bac aufbrach, um dort die Aisne zu überschreiten. Am 5. März überfiel Corbineau die Truppen Gagarin's, nahm sein Detachement gefangen, und setzte sich in den Besitz der dortigen Hospitäler und Vorräthe.[31]) Anders erging es den Franzosen bei dem Angriffe auf Soissons. Als Marmont und Mortier am 5. März um 8 Uhr früh vor dieser Stadt eingetroffen waren, unternahmen sie einen Sturm auf das Pariser Thor, welches von 4 russischen Jäger-Regimentern[32]) und einem Bataillone des Regiments Staroskol, unter dem Commando des Obersten Durnow,

besetzt gehalten wurde. Der Feind griff diese Truppen mit der Division Christiani an, durch das Feuer aus 30 Geschützen unterstützt, aber der tapfere Durnow wies mehrere Male die Angriffe der Franzosen zurück. Der Oberst Magdenko brachte mit 18 Festungs-Geschützen und 10 Feldgeschützen, welche der Graf Langeron in die Stadt gesendet hatte, dem Feinde empfindliche Verluste bei. Nachdem Marmont hier auf keinen Erfolg mehr rechnete, liess er die Division Ricard gegen das Reimser Thor vorrücken, aber auch dort wurde der Feind durch das Regiment Bjelosersk und das 48. Jäger-Regiment unter Generalmajor Kern, zurückgeschlagen. Endlich um 3 Uhr Nachmittags, drangen die Franzosen in die Pariser Vorstadt ein, besetzten die Dächer der Häuser mit Schützen, eröffneten ein starkes Feuer gegen die auf dem Walle stehenden Truppen, und versuchten abermals die innere Stadt zu stürmen, wurden aber durch das 10. Corps, unter dem Commando des Generalmajors Turtschaninow, und die Brigade Kern abgewiesen. Das 9. Corps blieb, zur Unterstützung der kämpfenden Truppen und Bewachung der Einwohner, in der Stadt. Der General Rudsewitsch und die ihm anvertrauten Truppen bedeckten sich an diesem Tage mit Ruhm. Der Verlust der Russen belief sich im Allgemeinen auf 1056 Mann, und der bei den Franzosen, nach ihren eigenen sehr zweifelhaften Angaben, auf 800 bis 900 Mann. [33])

Durch die Besetzung der Stadt Reims, in Folge dessen Napoleon mit den Festungen der zweiten Linie in Verbindung treten konnte, wurde diesem die Möglichkeit gegeben, seine Armee durch einen Theil der betreffenden Garnisonen zu verstärken. Der General Janssens erhielt Befehl — 7 bis 8000 Mann zu sammeln und mit ihnen über Rethel vorzurücken. Da es sich aber ergab, dass die in den Festungen sich befindenden Depots in Wirklichkeit weit schwächer waren, als auf dem Papiere, so vermochte auch Janssens nur eine schwache Kolonne zu sammeln. Dessenungeachtet fürchtete man bei ihrem Erscheinen im Rücken der schlesischen Armee für die Verbindungen mit dem Rheine, und das Vorrücken derselben hatte keinen geringen Einfluss auf die Entwickelung der Volksbewaffnung, die bereits von Napoleon zwei Wochen vorher,

bei seinem Vorrücken von Montereau nach Troyes, durch besondere Decrets angeordnet worden war. [34])

Nach den Berichten der Parteigänger der Alliirten stiessen dieselben bereits damals in der Umgegend von Château-Thierry, Epernay u. s. w. auf mit Piken und Gewehren bewaffnete Bauernhaufen. [35]) Der Oberst St. Priest, Bruder des Generaladjutanten Grafen St. Priest, wurde in der Nähe von Châlons von Bauern ergriffen. [36]) Aber alle diese Decrets und Aufrufe Napoleon's bewirkten in Paris nicht den geringsten Einfluss auf die allgemeine Meinung, und selbst der König Joseph liess seinen Bruder mehr als einmal wissen, dass man, bezüglich der Vertheidigung der Hauptstadt, auf die Unterstützung der Bevölkerung nicht rechnen dürfe. [37]) Die Muthlosigkeit nahm daselbst um so mehr überhand, als beinahe gleichzeitig die Nachrichten über den Fall von Soissons, das abermalige Vorrücken der Verbündeten auf Troyes, und den Rückzug Soult's in Paris eingingen. Auf alle Briefe Napoleon's, welche von den erfochtenen Siegen berichteten, antwortete der König Joseph stets mit dem Wunsche, dass diese Erfolge zur baldigen Erlangung des Friedens, „mit den alten Grenzen für Frankreich, dienen möchten." [38])

Vierzehntes Kapitel.

Schlacht bei Craonne.

Inhalt.

Aufstellung der Armee Blücher's nach dem Rückzuge, über die Aisne. — Zustand dieser Truppen. -- Bewegung Napoleon's zur Umgehung der Verbündeten auf Béry-au-Bac. — Absicht Blücher's dem Kaiser entgegen zu marschiren. — Die von Blücher beabsichtigte Umgehung Napoleon's in der Flanke. — Avantgarden-Gefecht bei Craonne, den 6. März. — Ursachen des Misslingens der Umgehung durch Blücher.

Schlacht bei Craonne, den 7. März. — Position. — Stellung der Truppen des Grafen Woronzow. — Angriff der Franzosen gegen die Vorposition. — Rückzug Krasowsky's auf die Hauptposition. — Die ersten Angriffe Ney's und Nansouty's. — Napoleon. verstärkt den Marschall Ney und erneuert den Angriff. — Die reitende Batterie Nr. 9 wird von den Franzosen genommen, aber durch das Regiment Schirwan denselben wieder entrissen. — Der Graf Woronzow verstärkt die Schlachtlinie durch einen Theil der Reserve. — Uebergang der Russen von der Vertheidigung zum Angriff. — Woronzow erhält Befehl zum Rückzuge. — Vorbereitungen zum Rückzuge. — Vorrücken Charpentier's und der alten Garde.

Rückzug der russischen Truppen vom Schlachtfelde. — Die beiderseitige Stellung zu Ende der Schlacht.

Der Graf Woronzow in der Schlacht bei Craonne. — Die beiderseitigen Verluste. — Bemerkungen.

Rückzug Woronzow's, Sacken's und Rudsewitsch's nach Laon. — Rückzug der Arriergarde, anfänglich unter dem Commando Benkendorf's, und hierauf unter Tschernischew. — Angriff Ney's bei Etouvelles. — Rückzug Tschernischew's nach Laon.

Nach dem Rückzuge über die Aisne, liess Blücher seine Armee, in der Stärke von ungefähr 110,000 Mann, auf den Höhen des rechten Ufers, mit Front nach diesem Flusse, folgende Stellung

nehmen: das Corps Bülow's auf dem rechten Flügel bei Fontenay und Loiry, zur Beobachtung der Aisne von Soissons bis Compiègne; das Corps des Grafen Langeron — in Soissons und auf dem Terrain zwischen dieser Stadt und Vailly; das Corps Sacken's zwischen Vailly und Soupir, zur Beobachtung der Aisne bis Beaurieux; das Corps Winzingerode's auf dem linken Flügel bei Beaurieux und Craonne, und aufwärts der Aisne bis Béry-au-Bac. Die am meisten gelittenen Corps York's und Kleist's standen: das erstere im zweiten Treffen, bei Margival und Villery, nahe der von Soissons nach Laon führenden Strasse, und das andere, rückwärts der Truppen York's, bei Anizy und Filain.[1]) Auf diese Weise hatte die Stellung der Armee eine Ausdehnung von nicht weniger als $6^1/_2$ Meilen, aber, ungeachtet dessen, konnte Blücher auf jedem beliebigen Punkte dieser Linie, binnen 5 oder 6 Stunden, 40 bis 50,000 Mann concentrirt haben und dem Feinde mit überlegenen Streitkräften entgegentreten.

Da es Napoleon nicht gelungen war die Armee Blücher's auf dem rechten Ufer der Aisne zu erreichen, beschloss er ihn vom Rheine und Belgien abzuschneiden, und durch das Vorrücken auf Laon die linke Flanke der schlesischen Armee zu umgehen. Aber für den Uebergang über die Aisne in der Umgegend von Fismes, wo sich damals ein grosser Theil der Napoleon'schen Truppen befand, konnte nur die steinerne Brücke bei Béry-au-Bac (oder Berry-au-Bac) dienen, zu welcher jedoch sehr schlechte Wege führten. Am 6. März rückte der Graf Nansouty mit der Division Excelmans und einigen polnischen Schwadronen des Grafen Paz, von Fismes nach Béry-au-Bac, welchen Truppen Napoleon selbst und die Tags vorher in Fismes eingetroffenen Regimenter folgten. Die Corps Marmont's und Mortier's erhielten nach ihrem unglücklichen Unternehmen auf Soissons gleichfalls Befehl zum Marsche über Fismes nach Béry-au-Bac. Der General Nansouty warf nun die Truppen des Generaladjutanten Tschernischew über die Aisne zurück, und ging gleichzeitig mit denselben auf das rechte Fluss-Ufer über; hierauf folgten die übrigen Truppen Napoleon's.[2])

So wie Blücher den Uebergang der französischen Armee

über die Aisne erfuhr, fasste er den Entschluss, dem Feinde entgegen zu gehen: das Corps Winzingerode's erhielt Befehl — sich bei Craonne zu concentriren; diesem folgten die Corps York's, Sacken's, Kleist's und Langeron mit dem 9. Infanterie-Corps des Generalmajors Kornilow. Der Generalleutnant Rudsewitsch, mit dem 10. Infanterie-Corps, blieb in Soissons; zu seiner Verfügung stand das schwache Kavallerie-Detachement des Generalmajors Graf Pahlen,[3]) welches den Lauf der Aisne zwischen Soissons und Vailly beobachtete. Das Corps Bülow's aber wurde nach Laon gesendet, um diesen wichtigen Punkt zu besetzen, und die Verbindung der Armee über Avesnes mit Belgien zu sichern; auch wurden alle Fuhrwerke dorthin dirigirt.[4]) Blücher hatte die Absicht, Napoleon anzugreifen, und hoffte ihn noch vor dem Eintreffen der von Soissons nachrückenden französischen Corps zu schlagen. Aber der General Winzingerode, welchem befohlen worden war — Corbeny, Craonne und den dazwischen liegenden Wald zu besetzen, hatte dies unterlassen, so dass es dem Feinde möglich ward, erwähnte Punkte zu besetzen und sich daselbst bis zur Ankunft der erwarteten Unterstützungen zu halten. In Folge dessen sah sich Blücher genöthigt, von einem Angriffe auf die feindliche Armee abzusehen, beschloss nun aber das Terrain zwischen der Aisne und Lette zu benutzen, und dort eine Schlacht anzunehmen; er hoffte, (und seine Hoffnung verwirklichte sich vollständig), dass Napoleon es nicht wagen würde, mit einem Theile der verbündeten Armee in Flanke und Rücken, auf Laon vorzurücken. Da das von den Alliirten besetzte Terrain mit schwachen Streitkräften hartnäckig vertheidigt werden konnte, so liess Blücher auf dem Plateau, zwischen den Dörfern Ailles und Vassogne, nur die Infanterie des Corps Winzingerode's, unter dem Commando des Generalleutnants Graf Woronzow, und bestimmte zu dessen Unterstützung das bei Bray-en-Laonnais stehende Corps Sacken's. Gleichzeitig mit der Vertheidigung dieser Position, wollte Blücher den Feind in der rechten Flanke umgehen, und zwar durch die Reiterei der Corps Winzingerode's, Langeron's und York's, in der Stärke von 10,000 Mann und 60 reitenden Geschützen, unter dem allgemeinen Oberbefehle Winzinge-

rode's, welcher Befehl hatte — zwischen Filain und Chevregny über die Lette zu gehen, und sich nach Festieux auf die von Béry-au-Bac kommende Strasse zu bewegen; zur Unterstützung dieser Kavallerie wurde das Corps Kleist's bestimmt. Die übrigen Truppen aber, wurden nach Laon dirigirt, von wo aus sie im Nothfalle Winzingerode und Kleist unterstützen konnten.[5])

Dieser ausgezeichnete Operationsplan gelang nicht, und zwar, wie dies im Kriege oft zu geschehen pflegt, in Folge der Fehler der betreffenden Truppen-Commandanten.

Nachdem der Generalleutnant Graf Woronzow den Befehl bekommen hatte — in der von ihm besetzten Position sich bis zum Aeussersten zu halten, detachirte dieser, um das Vorrücken des Feindes zu verzögern, den Generalmajor Krasowsky, mit dem 13. und 14. Jäger-Regimente und der Kavallerie des Generalmajors Pahlen, unter dem allgemeinen Oberbefehle des Generalleutnants Graf Orurk, nach Craonne, und liess, zur Unterstützung desselben, den Generalmajor Poncet, mit den Infanterie-Regimentern Tula und Nawaginsk, bei dem Vorwerke Heurtebise Stellung nehmen. *)

Den 6. März, an demselben Tage, an welchem die französische Armee die Aisne überschritt, sendete Napoleon, ungefähr um 4 Uhr Nachmittags, den bei ihm als Ordonnanz-Officier commandirten Kapitän Caramant mit einem Bataillone der alten Garde, zur Recognoscirung der ihm zunächst stehenden verbündeten Truppen, auf die Höhe von Craonne vor. Dieses Bataillon stiess auf die Jäger Krasowsky's und wurde geworfen. Napoleon liess nun dasselbe durch eine Garde-Brigade unterstützen und befahl Ney — die Division Meunier durch den Wald über Vauclerc nach Heurtebise vorzusenden, um die nach Craonne vorgeschobenen russischen Truppen abzuschneiden. Aber der Graf Woronzow kam diesem Unternehmen zuvor, indem er an die Jäger den Befehl zum Rückzuge nach Heurtebise gab, was auch, Schritt für Schritt, in beispielloser Ordnung, ausgeführt wurde; besonders zeichnete sich hierbei das vom Obersten Majewsky befehligte 13. Jäger-Regi-

*) Siehe den Plan der Schlacht bei Craonne, den 7. März.

ment aus, das mehr als zehnmal zum Bajonnet-Angriffe überging. Die Truppen Meunier's kamen hierauf bei St. Martin mit den Regimentern Tula und Nawaginsk in's Gefecht, verdrängten dieselben aus der Abtei Vauclerc und eroberten das Vorwerk Heurtebise, welches ihnen aber, um 7 Uhr Abends, von den Russen wieder entrissen wurde. Die alte Garde nahm an diesem Tage bei Corbeny Stellung, die Division Meunier zwischen Heurtebise und Vauclerc, die Division Boyer bei der Mühle von Bouconville, auf dem rechten Ufer der Lette; die übrigen Truppen Napoleon's standen einen halben Tagemarsch zurück; das Corps Mortier's noch weiter, bei Braisne am Flüsschen Vesle, und das Corps Marmont's befand sich auf dem Marsche von Soissons nach Braisne. [6])

Am 7. März früh, in derselben Zeit, als sich die Franzosen zu einem abermaligen Angriffe der Truppen Woronzow's vorbereiteten, begab sich Blücher, der in Braye übernachtet hatte, zu der für die Vertheidigung der Position bestimmten Infanterie, um mit derselben den Feind in der Front anzugreifen, sobald die Kavallerie Winzingerode's im Rücken desselben erscheinen werde. Aber um 10 Uhr Morgens, als, nach der Berechnung des Feldmarschalls, Winzingerode bereits bei Festieux vorüber sein musste, erhielt Blücher die Nachricht, dass diese ganze Kavallerie sich noch im Lette-Thale, bei Chevregny, befinde. Er übergab hierauf Sacken das Commando der auf dem Plateau stehenden Truppen, (die Infanterie Woronzow's und das Corps Sacken's selbst), dirigirte Kleist auf Festieux, und das Corps York's nach Bruyères. Sacken erhielt Befehl — mit Hülfe der starken Positionen auf dem Plateau das Vorrücken des Feindes zu verzögern, zu welchem Zwecke ihm noch die Truppen Langeron's als Reserve zur Disposition gestellt wurden, und im Fall eines Rückzuges nach Laon, an Rudsewitsch die Weisung zu schicken, von Soissons aus über Coucy, la Fère und Crépy gleichfalls dorthin zu marschiren. [7])

Nachdem der Feldmarschall diese Anordnungen getroffen hatte, sprengte er zurück, um das Commando über die Kavallerie Winzingerode's selbst zu übernehmen, und deren Vorrücken zu beschleunigen. Aber um 11 Uhr, als bereits seit einer Stunde das

Kanonenfeuer von Craonne her ertönte, war ein grosser Theil der Kavallerie noch nicht über Chevregny hinaus. Die Ursache hierzu war zum Theil das für die Bewegung von Kavallerie ganz ungünstige Terrain, welches, in Anbetracht der zahlreichen Geschütze, den Marsch um so mehr verzögern musste. Doch trifft hierbei aber auch Winzingerode ein grosser Theil der Schuld, da er es nicht verstand, die sich ihm entgegenstellenden Hindernisse zu überwinden. Wenn er, anstatt über Chevregny, über Neuville vorgerückt wäre, so würde er den Weg nach Corbeny um ein ganz Bedeutendes abgekürzt haben. Als Winzingerode den betreffenden Befehl erhielt, musste er am 6. März Nachmittags unverzüglich aufbrechen, um die wenigen Tagstunden, bis zum Einbruch der Dunkelheit, noch zu benutzen; anstatt dessen aber, blieb er ruhig an Ort und Stelle, da die Kosaken des Generaladjutanten Tschernischew, welche er zur Avantgarde haben wollte, und die an dem Treffen bei Craonne Theil genommen hatten, erst ausruhen und ihre Pferde füttern mussten. Unterdessen war es Nacht geworden, und da Winzingerode in der Dunkelheit und auf unbekannten Wegen nicht zu marschiren wagte, so verschob er den Aufbruch bis den andern Morgen um 6 Uhr, und erreichte so das Dorf Festieux erst um 9 Uhr Abends. Das Corps Kleist's, welches später als die Kavallerie Winzingerode's, das Nachtlager von Anizy verliess, und einen grösseren Umweg zu machen hatte, langte um 4 Uhr Nachmittags in Festieux an.[8]) Winzingerode selbst schrieb in seinem Berichte über die Schlacht bei Craonne an den Kaiser: „Ich hatte nicht das Glück zur richtigen Zeit mit meiner „Kavallerie einzutreffen und durch einen Angriff in den Rücken des „Feindes entscheidende Erfolge zu erlangen. Indem ich mit meiner „bedeutenden Anzahl Kavallerie und reitenden Artillerie Hohlwege „passiren musste, erreichte ich mit der Spitze der Kolonne Corbeny „erst bei Nacht. Meine Truppen machten einige Gefangene, ein „trauriger Trost für den, welchem es nicht gelang, an der Haupt„schlacht Theil zu nehmen.“ [9])

Während die Kavallerie Blücher's sich mit ihrem Vorrücken abmühte, schlug sich der Graf Woronzow bei Craonne.

Am Morgen des 7. März recognoscirte Napoleon die Stel-

lung des Corps Woronzow's. Das Terrain zwischen der Lette und Aisne bildet ein Plateau, welches im Norden durch erstgenanntes Flüsschen, das in einem engen sumpfigen Thale fliesst, begrenzt, und dessen südlicher Abhang von zahlreichen Gründen durchschnitten wird. Im Osten trennt ein ziemlich bedeutender Grund dieses Plateau von dem Plateau von Craonne. Zwischen St. Martin und Ailles war der nach der Lette abfallende Abhang mit Holz bedeckt. Die Längenausdehnung dieses Plateaus, von Osten nach Westen, beträgt etwas über 2 Meilen, und seine Breite, von Norden nach Süden, an der breitesten Stelle — einige Tausend Schritt. Die Positionen selbst, werden durch Gründe gebildet, und durch die steilen Abhänge des Plateaus, die eine Umgehung in den Flanken erschweren. Bei einem Rückzuge von Craonne nach der Chaussee von Soissons hat man vier derartige Positionen: 1) zwischen den Dörfern Vassogne und Ailles; 2) zwischen Troyon und Cerny; 3) bei Braye und 4) hinter dem Dorfe Filain.

Hier, auf der ersten dieser vom General Ponset ausgewählten Positionen, hinter dem, das Craonner Plateau vom Hauptplateau trennenden Grunde, zwischen den Dörfern Ailles und Jumigny, hatten die Truppen des Grafen Woronzow Stellung genommen. Die Infanterie stand zu beiden Seiten des von Craonne nach Vaurain führenden Weges (route des Dames) in Bataillons-Kolonnen, und zwar in drei Treffen, im ersten: das 13. (und später auch das 14.) Jäger-Regiment, die 24. Division des Generalmajors Wuitsch, und die Brigade des Generalmajors Ponset von der 14. Division (Regimenter Tula und Nawaginsk); im Ganzen 14 Bataillone, unter dem Oberbefehle des Generals Wuitsch; im zweiten: die 21. Division, in der Stärke von 7 Batallonen, des Generalleutnants Laptew, welcher die Infanterie beider Treffen commandirte; und im dritten, unter dem Commando des Generalleutnants Graf Stroganow, zwischen dem Vorwerke Bovelle und dem Dorfe Paissy, die Brigade des Generalmajors Scheltuchin von der 13. Division, und die 12. Division des Generalmajors Fürst Chowansky, im Ganzen 9 Bataillone. Auf dem rechten Flügel des ersten Treffens, bei Jumigny, befand sich der Generalmajor Benkendorf (Alex. Christoph) mit dem Husaren-Regimente Pawlograd und 4

Kosaken-Regimentern. Das Vorwerk Heurtebise, vor der Position, war durch das 14. Jäger-Regiment besetzt, und rechts davon hielten zwei Schwadronen Husaren; das Commando über diese vorgeschobenen Truppen hatte der Generalmajor Krasowsky. Die Artillerie, unter dem allgemeinen Oberbefehle des Generalmajors Mjäkinin, war folgendermaassen vertheilt: 12 Positions- und 24 leichte Geschütze, unter dem Commando des Obersten Vinspar, vorwärts des Centrums vom ersten Treffen, zur Bestreichung des Zuganges zu der Front der Position; 12 Geschütze der reitenden Batterie No. 11 vor dem rechten Flügel, um den Weg von Craonne, zugleich mit den anderen Batterien, unter ein Kreuzfeuer zu bringen; 12 Geschütze der reitenden Positions-Batterie No. 9 vor dem linken Flügel; 6 Geschütze der Positions-Batterie No. 28 links des zweiten Treffens; die übrigen 6 Positions- und 24 leichten Geschütze — blieben in Reserve: von diesen wurden im Verlaufe der Schlacht 18 zum Ersatz demontirter Geschütze und 12 bei dem Rückzugs-Treffen verwendet. Im Allgemeinen, befanden sich unter dem unmittelbaren Oberbefehle des Grafen Woronzow: 30 (nach anderen Berichten — 33) Bataillone, zusammen 16,300 Mann Infanterie; 8 Schwadronen, in der Stärke von 1000 Mann regulärer Truppen und eben so viel Kosaken; in Summa: 18,000 Mann mit 96 Geschützen. Rückwärts der Dörfer Cerny und Troyon, ungefähr eine Meile von der Front der Position entfernt, standen: die Kavallerie Wasiltschikow's, im Bestande von 32 Schwadronen, bei einer Stärke von 2700 Mann, und die 1500 Pferde zählende Kosaken-Abtheilung Karpow's. [10])

Am 7. März, um 9 Uhr früh, bemerkten die russischen Vorposten das Herabsteigen einiger feindlicher Kolonnen vom Craonner Plateau. Zu gleicher Zeit marschirte auch die Division Boyer de Rebeval, unter der persönlichen Anführung des Marschalls Victor, von Vauclerc durch den Wald auf einem Fusswege nach dem Vorwerke Heurtebise. Der Graf Woronzow befahl nun dem General Krasowsky — das Vorwerk zu verlassen und in das erste Treffen einzurücken; die zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Pawlograd wurden zur Deckung der auf dem linken Flügel der Position stehenden reitenden schweren Batterie bestimmt. Das aus dem

zweiten Treffen vorgezogene 2. Jäger-Regiment besetzte das Dorf Ailles. [11])

Nach dem Rückzuge Krasowsky's, stellte Victor die Division Boyer de Rebeval hinter einer halbverfallenen Schanze auf, um sie vor der Feuerwirkung der auf dem rechten Flügel stehenden russischen Batterie zu schützen, und bewegte 12 Geschütze vor. Aber kaum hatte er diese Anordnungen getroffen, als er durch den Schenkel geschossen wurde, und in Folge dessen das Schlachtfeld verlassen musste. Napoleon selbst eröffnete nun eine Kanonade mit den Garde-Batterien, die ungefähr um 10 Uhr Morgens auf dem Kampfplatze eintrafen. Da die russische Artillerie vortheilhafter placirt war, als die französische, so zogen die Franzosen nach und nach an 100 Geschütze in's Gefecht und beschossen damit die Truppen Woronzow's, welche, mit kleinen Intervallen in drei Treffen aufgestellt, bedeutenden Verlust erlitten. Nachdem Napoleon die russischen Truppen für hinreichend erschüttert glaubte, traf er zum Sturme der Position die erforderlichen Anordnungen. Der Marschall Ney, mit seinem und Victor's Corps und der Dragoner-Division Roussel (im Ganzen 14,000 Mann), sollte den Hauptangriff auf die Russen in ihrer linken Flanke unternehmen, und der Graf Nansouty, mit der Division Excelmans und den polnischen Ulanen (zusammen 2000 Mann Kavallerie) — die Position in der rechten Flanke über Vassogne umgehen. Um diese Unternehmungen gehörig unterstützen zu können, musste man mit diesen Angriffen wenigstens bis Mittag warten, d. h. bis zum Eintreffen der übrigen französischen Truppen, *) und, aller Wahrscheinlichkeit nach, war dies auch die Absicht Napoleon's. Aber Ney rückte sofort gegen den linken Flügel der Position Woronzow's vor; nachdem seine Truppen St. Martin passirt hatten, bewegten sich dieselben in 2 Kolonnen weiter: die rechte Flügel-Kolonne, bestehend aus der Brigade des Generals Boyer, zog sich längs der Waldlisiere nach Ailles, und die linke, aus den Divisionen Meunier und

*) In dieser Zeit waren noch nicht eingetroffen: die Division Charpentier (vom Corps Victor's), das ganze Corps Mortier's und die Division Laferrière, mit welchen Truppen zugleich, Napoleon höchstens über 30,000 Mann verfügen konnte.

Curial gebildet — über eine Waldblösse auf die vor genanntem Dorfe liegende Höhe. So wie die Franzosen die Höhe erreichten, wurden sie mit Kartätschen- und Gewehrfeuer empfangen. Der General Boyer de Rebeval marschirte in gleicher Höhe mit den Truppen Ney's, und näherte sich der Position bis auf Kartätschenschussweite, aber, nach dem eigenen Geständnisse der Franzosen, manöverirte ihre Artillerie so schlecht, dass viele Geschütze demontirt wurden. Das Feuer der Infanterie Rebeval's, die aus Conscribirten bestand, war gleichfalls nur von schwacher Wirkung.[12])

Gleichzeitig mit dem ersten Angriffe der französischen Infanterie, erstieg die Kavallerie Excelmans's und Paz's, unter dem Commando des Grafen Nansouty, das Plateau bei dem Dorfe Vassogne. Ein gewisser Bussy, Maire in Beaurieux, welcher bei Beginn der Revolution mit Napoleon im Regimente la Fère gedient hatte, versah bei diesen Truppen das Amt eines Führers; aber die schlechte Beschaffenheit der Wege erlaubte der reitenden Artillerie nicht zu folgen. Nachdem die 11. reitende Batterie des Obersten Apuschkin hier den Feind heftig beschossen hatte, ging der General Benkendorf mit seinen Kosaken und 4 Schwadronen des Husaren-Regiments Pawlograd zum Angriffe auf denselben über.

Als der Graf Woronzow die Absicht Napoleon's — seine Stellung von Ailles her zu umgehen, bemerkte, wendete er ausschliesslich seine Aufmerksamkeit auf die Vertheidigung des linken Flügels derselben. Die Truppen Ney's versuchten einige Male das Dorf Ailles zu erobern, wurden aber jedesmal durch das 2. Jäger-Regiment abgewiesen und durch das Feuer der russischen Artillerie vollkommen in Unordnung gebracht. Die Division Boyer de Rebeval hielt im Kartätschenfeuer ruhig aus, weil ihr Commandant fürchtete, dass die Conscribirten, sobald er sie im Walde vor der Wirkung der russischen Artillerie Schutz suchen liesse, davon laufen würden. Sowie der General Wuitsch das Schwanken dieser Division sah, unternahm er mit dem 2. und 19. Jäger-Regimente einen Bajonnetangriff gegen dieselbe und warf sie, mit Hülfe der auf dem linken Flügel stehenden beiden Schwadronen des Husaren-

Regiments Pawlograd, in den Wald zurück. Nur der günstigen Wirkung zweier Garde-Batterien, die vom General Drouot in der linken Flanke der französischen Truppen aufgefahren worden waren, und nun die russischen Jäger in der Flanke beschossen, verdankte die Division Rebeval ihre Rettung. [13])

Als Napoleon das Erfolglose seines Hauptangriffes wahrnahm, verstärkte er Ney mit einer der Brigaden der Kavallerie-Division Roussel und befahl den Angriff zu erneuern.

Ungeachtet des furchtbaren Verlustes, welchen der Feind erlitt, drang er jetzt dennoch abermals vor. Das Gewehrfeuer seiner Blänker erreichte bereits das zweite Treffen der russischen Truppen, und die reitende Positions-Batterie des Obersten Parkenson war schon in den Händen der feindlichen Reiterei. [14]) Da befahl der General Wuitsch dem Oberstleutnant Zarjew, mit einem der Bataillone des 19. Jäger-Regiments sich auf die Franzosen zu werfen. Dieser Bajonnetangriff, durch das Infanterie-Regiment Schirwan, unter dem Generalmajor Swarikin, kräftig unterstützt, hielt die Franzosen auf und rettete die Artillerie. Bei dieser Gelegenheit wurde der Commandant der reitenden Positions-Batterie, Oberst Parkenson, getödtet, und in derselben Zeit der General Grouchy, als er eben mit der 1. Brigade der Division Roussel die Schwadronen vom Husaren-Regimente Pawlograd in der Flanke attakiren wollte, am Beine verwundet, so dass nun die französische Kavallerie, ihres Anführers beraubt, unthätig unter dem Kartätschenfeuer halten blieb. Der Graf Woronzow verstärkte hierauf die Truppen des linken Flügels der Position durch die Brigade des Generalmajors Glebow (6. und 41. Jäger-Regiment) aus dem dritten Treffen. [15]). Während dies Alles geschah, sendeten Ney und Boyer de Rebeval Officiere auf Officiere an Napoleon mit der Meldung, dass sie dringend der Unterstützung bedürften, dass das Feuer ihrer Artillerie, in Folge der vielen demontirten Geschütze sehr geschwächt sei, und die Infanterie viele Leute verloren habe. Diese Berichte veranlassten Napoleon an die Division Charpentier (vom Corps Victor's) und das Corps Mortier's den Befehl zu schicken, ihr Eintreffen zu beschleunigen; gleichzeitig wurde auch die Kavallerie-Division Laferrière zur Un-

terstützung der Infanterie Boyer de Rebeval's beordert. Aber noch ehe diese Anordnungen ausgeführt sein konnten, liess der Graf Woronzow, welcher in der Ferne die herbeieilenden französischen Reserven bemerkte, den Generalmajor Swarikin, mit dem Regimente Schirwan und einem Bataillone des 19. Jäger-Regiments die Divisionen Meunier, Curial und Rebeval mit dem Bajonnet angreifen, und zwar mit vollständigem Erfolge. Der Feind wurde in den Wald zurückgeworfen, und im Grunde von Vauclerc, wo er dicht zusammengedrängt stand, von der russischen Artillerie hart mitgenommen. Die Division Laferrière, welche das Regiment Schirwan attakirte, musste in Folge des heftigen Feuers der Blänker und Quarré's dieser Truppe, wieder umkehren und ihrer Infanterie folgen. Laferrière erhielt hierbei eine tödtliche Wunde. [16])

Um 2 Uhr Nachmittags, als Blücher bereits die beabsichtigte Umgehung aufgegeben hatte, und nun seine Truppen bei Laon sammeln wollte, befahl Sacken, welcher gleichfalls die Weisung erhalten, dorthin zu rücken, dem Grafen Woronzow — im Fall eines Vorrückens der Franzosen mit überlegenen Kräften, sich nach Laon abzuziehen. Dieser aber, der sich nun schon 5 Stunden lang in seiner Position mit Erfolg gehalten hatte, gab zur Antwort, dass eine weitere Vertheidigung dieser Stellung mit weniger Verlust verknüpft sein würde, als ein Rückzug Angesichts der zahlreichen feindlichen Kavallerie, und dies unter dem Schutze nur eines einzigen Husaren-Regiments. Nichtsdestoweniger sendete Sacken, welcher wusste, dass die beabsichtigte Umgehungsbewegung Winzingerode's nicht gelungen war, und dass das Corps Kleist's in dieser Zeit noch in der Umgegend Chevregny's stand, den wiederholten Befehl an Woronzow zum Zurückgehen, indem er ihn benachrichtigte, dass zur Deckung des Rückzuges seiner ihm anvertrauten Truppen die ganze Kavallerie des Generaladjutanten Wasiltschikow bestimmt sei. Sacken selbst zog sich nun mit der Infanterie seines Corps auf die von Soissons nach Laon führende Strasse zurück. [17])

Indem hierauf Woronzow zur Ausführung des ihm wiederholt ertheilten Befehles schritt, liess er zuerst alle demontirten Geschütze, 22 an der Zahl, und die Verwundeten, welche vom Schlacht-

felde fortgetragen werden konnten, zurückschaffen, formirte alsdann mit seiner Infanterie Bataillon's-Quarrés und befahl den treffenweisen Rückzug. Aber noch ehe dieser in Ausführung kam, erneuerte der Feind seine Angriffe. Der General Colbert bekam die Weisung, mit Hülfe eines von Craonelle nach dem Vorwerke les Roches (oder la Roche) führenden steilen Fusspfades das Plateau zu ersteigen, und die Infanterie des Corps Mortier's wurde zu möglichster Eile angetrieben. Gleichzeitig liess Napoleon den General Charpentier zu sich rufen, der aus dieser Gegend gebürtig war und daher das Terrain kannte, übergab diesem das Commando über alle Truppen Victor's und befahl ihm, sofort in's Gefecht zu rücken, mit dem Versprechen, ihn mit der Infanterie der alten Garde zu unterstützen. Der Kavallerie Colbert's gelang es, sich vorwärts von les Roches, trotz des starken Kanonen- und Gewehrfeuers der Regimenter Nawaginsk und Tula, zu formiren. [18]) Der Generalmajor Poncet, welcher im Kriege 1813 verwundet worden war, und mit den Krücken in der Hand vor diesen Regimentern stand, antwortete, als er zweimal den Befehl zum Rückzuge erhielt: „Ich sterbe, gehe aber nicht einen Schritt zurück.“ Der Commandant des ersten Treffens, Generalmajor Wuitsch, sprengte jetzt zu ihm hin, und als er dieselbe Antwort erhielt, entgegnete er: „Wenn Ew. Excellenz hier sterben wollen, so habe ich Nichts dagegen, aber der Brigade befehle ich zurückzugehen.“ [19])

Der General Charpentier liess nun seine Infanterie geschlossene Kolonnen formiren, führte sie durch den Grund von Vauclerc und hierauf längs der Waldlisiere am Fusse des Plateaus hin, und unternahm hierauf das Ersteigen desselben links vom Dorfe Ailles, gegen welches der General Boyer von Neuem zum Angriffe überging. Sowie aber die Infanterie Charpentier's auf der Höhe erschien, machten die Jäger-Regimenter Nr. 19 und 44 eine Frontschwenkung links, und empfingen den Feind mit einem Kugelhagel, während zu gleicher Zeit, auf Befehl Woronzow's, der Generalmajor Sanders die Regimenter Narwa und Neu-Ingermanland (eine von den Brigaden des Grafen Stroganow), 3 oder 400 Schritte vom linken Flügel des 44. Jäger-Regiments entfernt formirte, und sie den Franzosen entgegenführte. Als aber die Divi-

sion Charpentier durch die alte Garde, unter dem Commando des Generals Friant, und eine Garde-Batterie verstärkt wurde, musste sich die Brigade Sanders nach der Reserve zurückziehen. [20])

Das unerschrockene Regiment Schirwan, das weit aus dem ersten Treffen vorgerückt war, gerieth plötzlich in ein furchtbares Kartätschenfeuer. Da baten die Gebrüder Selenich, welche, der eine als Kapitän, der andere als Stabskapitän, die an der Spitze dieses Regiments marschirenden Grenadier-Compagnien befehligten, den Generalleutnant Laptew um die Erlaubniss, diese Batterie zu erobern. „Mit Gott!" antwortete dieser, und führte selbst das Regiment vor, erhielt aber eine starke Contusion und musste das Schlachtfeld verlassen.

Das Regiment setzte nun, unter der Führung seines Chefs, Swarikin, das Vorrücken fort, aber auch dieser wurde alsbald verwundet. Als das erste Treffen durch das zweite sich durchzog, befand sich das Regiment Schirwan noch vorn, und war von feindlicher Reiterei umgeben. Nachdem es alle Patronen verschossen hatte, warf es sich dreimal hinter einander mit dem Bajonnet auf den Feind, und schlug sich so zu den übrigen Truppen durch, indem es seinen Chef, alle Verwundeten, und auch die Leichname der Gebrüder Selenich mit fortschaffte. [21]) Da zu dieser Zeit, in der dritten Nachmittagsstunde, das 2. und 6. russische Jäger-Regiment bereits das Dorf Ailles geräumt hatten, so besetzte der General Boyer, durch die Divisionen Meunier und Curial unterstützt, dieses Dorf; hierauf formirten sich die drei erwähnten Divisionen links auf dem Plateau in Schlachtordnung, und das Corps Mortier's dahinter als 2. Treffen. Napoleon befahl nun dem Grafen Drouot, sechs Reserve-Garde-Batterien in's Gefecht zu führen, und übergab das Commando über die ganze Reiterei dem General Belliard, indem er ihn links der Truppen Ney's, zugleich mit der Kavallerie Nansouty's, zur Umgehung der Russen in ihrer rechten Flanke, vorrücken liess. [22])

Ungeachtet dessen, dass die Truppen des Grafen Woronzow in vollkommener Ordnung und Schritt für Schritt — „wie auf dem Exerzierplatze" (nach den eigenen Worten Woronzow's) von der Position abzogen, so verstärkte dennoch der Feind seine Angriffe

immer mehr und mehr. Der Generalmajor Benkendorf, welcher mit seiner schwachen Brigade die rechte Flanke deckte und am meisten der Gefahr unterlag, warf sich einige Male der ungleich zahlreicheren Kavallerie entgegen.

Nach der Erreichung Cernys liess Woronzow, in Erwartung der vom Generaladjutanten Wasiltschikow geführten Kavallerie Sacken's, seine Infanterie hinter dem Grunde, durch welchen daselbst eine Position gebildet wird, Stellung nehmen. Die Unterstützung durch Reiterei war unbedingt nothwendig, da jenseits Cerny das Terrain freier wird, und die französische Kavallerie die zurückgehende russische Infanterie demnach in den Flanken umgehen konnte.

Die Generale Wasiltschikow, Uschakow und Lanskoi unternahmen wiederholte Attaken, einige Regimenter sogar achtmal, so dass, nach der eigenen Aussage der Franzosen, die französischen Schwadronen durch die kühnen und geschickt ausgeführten Angriffe der russischen Reiterei, in ihrem schnellen Vorrücken aufgehalten wurden. An einer der schmalsten Stellen des Plateaus musste die russische Kavallerie gegen den Feind Front machen, um der Infanterie Zeit zum Zurückgehen zu lassen. Die Franzosen benutzten dies und drängten jetzt heftig nach; um sie aufzuhalten, befahl der Graf Woronzow dem 6. Jäger-Regimente, einen in der Nähe liegenden von Mauern eingeschlossenen Meierhof zu besetzen, und als sich die Franzosen selbigem näherten, wurden sie ganz unerwartet mit Flintenfeuer empfangen, so dass sie nun ihre Verfolgung in etwas mässigten. Während dessen hatte Sacken dem Generalmajor Nikitin den Befehl ertheilt, die Artillerie hinter den Truppen aufzufahren, diese durchzulassen und alsdann das Feuer zu eröffnen. Der General Nikitin nahm mit 36 Geschützen etwas vorwärts des Punktes, wo der Weg nach Chevregny abgeht, eine Stellung und beschoss den Feind mit vielem Erfolg. [23])

Ungefähr um 5 Uhr Nachmittags, trat der Graf Woronzow den Rückzug nach Chavignon an, und liess den Generalmajor Benkendorf, mit dem Husaren-Regimente Pawlograd, dem Kosaken-Regimente Nr. 1 vom Bug und der Jäger-Brigade des Generalmajors Krasowsky's, als Arriergarde zurück; [24]) zu dersel-

ben Zeit wurde auch, auf Befehl Sacken's, ein Theil der Infanterie, ohne Geschütze, auf Chevregny, dem kürzesten Wege nach Laon, dirigirt.

Die Hauptmacht Napoleon's nahm in der Nacht zwischen Filain und Ostel Stellung, der General Colbert mit der Avantgarde bei Aizy, indem er seine Vorposten bis nach dem Gasthause Ange-Gardien vorschob. [25])

Die Schlacht bei Craonne, in welcher seitens der Russen nicht mehr als 15,000 Mann gegen doppelt so viele Franzosen, unter dem Oberbefehle Napoleon's, im Gefechte waren, ist eine der berühmtesten Heldenthaten der russischen Waffen, und der Graf Woronzow feierte an diesem Tage einen glänzenden Triumph. In dem Rapporte über die Schlacht bei Craonne schrieb er die durch ihn selbst vollbrachte Heldenthat den Generalen Laptew, Wasiltschikow, und Benkendorf zu, und in der Folge sagte er nicht nur einmal, dass sein ganzes Verdienst bei diesem Gefechte darin bestehe, als Soldat seine Pflicht gethan zu haben, dass man den Erfolg der Schlacht bei Craonne der durch den General Ponset ausgewählten Position, und besonders der Tapferkeit der Truppen zu verdanken habe. In Wirklichkeit aber, war es der Graf Woronzow, welcher, indem er sich auf einem Terrain schlug, das keine Umgehungen in den Flanken und kein Manövriren gestattete, durch seine Selbstaufopferung das schönste Beispiel gab, und nach den Berichten von Augenzeugen, ungeachtet des heftigen Schmerzes an seinem Tags vorher verletzten Fusse, sich beständig im Gefechte befand, und sogar, bei Gelegenheit, über das eine oder andere Regiment persönlich das Commando übernahm und dem Feinde entgegenführte. Alles dies konnte allerdings, ohne Zweifel, durch die Regiments- und Bataillons-Commandanten eben so gut geschehen, aber der Graf Woronzow wusste, dass das Beispiel der Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit der Anführer, die Soldaten zu Helden macht.

Der beiderseitige Verlust war sehr bedeutend. Der Graf Woronzow verlor ungefähr 5000 Mann (getödtet 1500 und verwundet mehr als 3000), folglich den dritten Theil aller im Kampfe gewesenen Truppen; unter den Getödteten befanden sich: der Gene-

ralmajor Uschakow, Chef des Regiments Kurland, der Oberst Parkenson, und der 18jährige, einzige Sohn des Grafen Stroganow (des Commandanten der Reserve in der Schlacht bei Craonne). Bis dahin hatte ihn die Vorsehung in einigen Schlachten gerettet; bei Craonne aber, wo er sich, auf sein besonderes Bitten, bei dem Generaladjutanten Wasiltschikow befand, wurde er durch eine Kanonenkugel getödtet. Verwundet waren: der Generalleutnant Laptew, die Generalmajors: Lanskoi (der unmittelbar darauf an seinen Wunden starb), Fürst Chowansky, Swarikin, Maslow und Glebow. Das Husaren-Regiment Mariupol verlor 22 Stabs- und Ober-Officiere; das 13. Jäger-Regiment 16 Stabs- und Ober-Officiere und an 400 Mann. Bei dem Infanterie-Regimente Schirwan, welches die Hälfte der Mannschaftszahl verloren hatte, wurde aus den beiden Bataillonen eines formirt. Bei dem Rückzuge vom Schlachtfelde erbeutete der Feind weder ein Geschütz, noch einen Munitionswagen; in Gefangenschaft geriethen nur ungefähr 100 Mann, und zwar — Verwundete. [26])

Die Franzosen hatten, nach ihren eigenen Angaben, einen Verlust von 8000 Mann. Verwundet waren, ausser Victor und Grouchy, die Generale Laferrière, Boyer, Bigarré und Lecapitaine. Die Division Boyer de Rebeval verlor mehr als zwei Drittel ihrer Mannschaftszahl; bei dem 14. Voltigeur-Regimente wurden von 33 Officieren 30 getödtet und verwundet. [27])

Beide Theile schrieben sich den Sieg zu: die Franzosen deshalb, weil sie nach Beendigung des Kampfes das Schlachtfeld besetzt, und die Russen, weil sie dem Feinde einen bedeutenden Verlust beigebracht, und alle seine Angriffe abgewiesen hatten. Ein französischer Historiker schreibt hierüber: „Es ist wahr, das „Schlachtfeld blieb den Franzosen; wenn man aber die enormen „Opfer erwägt, welche es ihnen kostete und die Umstände in Be„tracht zieht, die den Grafen Woronzow wider Willen zum Rück„zuge nöthigten, so lässt sich nicht leugnen, dass sich die Russen „an diesem Tage eben so viel Ruhm erworben hatten, als ihre „Gegner.“ [28])

Von besonders wichtigen Folgen würde das Treffen bei Craonne gewesen sein, wenn die Umgehung der Kavallerie Winzinge-

rode's geglückt, und wenn Blücher am Tage nach der Schlacht, bei frühem Morgen, mit einigen Corps in den Rücken der Napoleonischen Armee marschirt wäre. Das Corps Kleist's traf noch am Tage der Schlacht, um 4 Uhr Nachmittags, bei Festieux ein, und das Corps York's befand sich an demselben Abende nur etwas über eine Meile Weges von dort entfernt, und konnte sich demnach in der Nacht mit den Truppen Kleist's vereinigen. Aber leider war Derjenige, welcher durch seine Energie die schlesische Armee zu so grossen Heldenthaten geführt hatte — Blücher, an den Augen erkrankt, und nicht im Stande die nöthigen Verfügungen zu treffen, und Gneisenau — durch das glänzende Aussehen des Bülow'schen Corps, im Vergleich zu den Corps Kleist's und York's, so niedergedrückt, dass er mehr an die Erhaltung dieser Truppen, als an neue Siege dachte. Alles dies führte zu Uneinigkeiten unter den Verbündeten: die Russen konnten nicht begreifen, warum Blücher, der mehr als 100,000 Mann unter den Waffen hatte, gegen Napoleon nur 20,000 Mann, unter Woronzow, stehen liess, und warum nicht auch eines der preussischen Corps mit in's Gefecht geführt wurde, und die Preussen waren der Meinung, dass Winzingerode absichtlich zu spät gekommen sei. Nach allem bereits Gesagten unterliegt es aber keinem Zweifel, dass die eigentlichen Ursachen des Misslingens dieses vorzüglichen Operations-Planes im Hauptquartiere Blücher's zu suchen sind; es waren dies: seine Krankheit, die Unentschlossenheit seiner Vertrauten, welche Dispositionen besser entwerfen, als ausführen konnten, und die Indolenz Winzingerode's.[29])

Nach der Schlacht bei Craonne, den 7. März Abends, zog sich der Graf Woronzow mit seinen Truppen bis nach Chavignon, auf die von Soissons nach Laon führende Chaussee zurück. Die Arriergarde Benkendorf's[30]) kam der feindlichen Avantgarde des Generals Charpentier, welche bei Aizy Stellung nahm, auf ungefähr 1400 Schritte Entfernung gegenüber zu stehen.

Da, auf Befehl Blücher's, die ganze Armee bei Laon sich

concentriren sollte, machten die Truppen bei Chavignon nur deshalb Halt, um die bei Vailly gestandene Kolonne des Majors Antonow und den General Rudsewitsch aus Soissons abzuwarten. Antonow traf in der Nacht in Chavignon ein, Rudsewitsch aber, der bereits Nachmittags den Befehl zum Aufbruche erhalten hatte, konnte denselben dennoch vor 11 Uhr Nachts nicht ausführen. In Folge Mangels an Pferden, musste dieser einige Verwundete und den Pontons-Park in Soissons zurücklassen, und die in der Stadt erbeuteten Geschütze vernageln und in den Graben werfen. Die zweitägige Vertheidigung Soissons hatte dem 10. Corps an 1000 Mann gekostet; der Verlust der Franzosen war noch bedeutender, dieselben hatten allein 360 Mann an Gefangenen verloren. Da die Chaussee von Soissons nach Laon in der Nacht durch die Franzosen besetzt wurde, so musste der General Rudsewitsch auf einem Umwege, über Coucy und la Fère, nach Laon marschiren.

In der Mitternacht ergriffen Kosaken vom Bug'schen Regiment Nr. 1, welche von Benkendorf auf Recognoscirung entsendet worden waren, und sich durch die französischen Vorposten durchgeschlichen hatten, den Secretär des Stabschefs Berthier's, mit Namens Palm, aus Hannover gebürtig. Dieser Mann, welcher zwei Tage später bei den Verbündeten als Proviantbeamter Dienste nahm, sagte aus, dass Napoleon, nachdem er die Hoffnung verloren, die Haupt-Armee in einer Schlacht besiegen zu können, und die Besorgniss hege, Blücher werde auf Paris marschiren, mit der Garde sich nach Château-Thierry gewendet, dort mit den Corps Marmont's und Mortier's sich vereinigt, und nun die Absicht habe, die Blücher'sche Armee einzeln zu schlagen, ähnlich dem wie im Marne-Thale. Der Aussage Palm's nach, hielt Napoleon die Verbündeten für weit schwächer, als sie in Wirklichkeit waren, und an ein Vorrücken der Alliirten von Festieux her habe er nicht gedacht; die Armee Napoleon's bei Craonne sei 60 bis 70,000 Mann stark gewesen, denen noch 20,000 Mann von Fismes her folgten. Diese übertriebenen Angaben veranlassten Sacken und Woronzow den Rückzug zu beschleunigen, und das Haupt-

quartier Blücher's in der Absicht, bezüglich einer Concentrirung der Streitkräfte bei Laon, zu bestärken.[31])

Der Rückzug der zahlreichen Truppen mit Artillerie und Fuhrwerken, auf der Strasse von Chavignon nach Laon, durch eine Menge Defilees, war sehr gefährlich; aber zum Glück für dieselben blieben die Franzosen bis 10 Uhr früh in ihren inne gehabten Stellungen, so dass sich Sacken und Woronzow in vollkommener Ordnung zurückziehen konnten. Die Arriergarde des Generals Benkendorf nahm bei Urcel, hinter Chavignon, eine durch ein sumpfiges Flüsschen gedeckte vortheilhafte Stellung. Die 11. reitende Batterie, welche sich bei ihm befand, fuhr hinter der Brücke auf, und zwar vollständig maskirt durch die sich daselbst befindenden Büsche. Als sich nun die feindliche Avantgarde um 11 Uhr Morgens der Brücke näherte, wurde sie ganz unerwartet mit Kartätschenfeuer empfangen, wich in Folge dessen zurück, und wagte im Verlaufe einer ganzen Stunde nicht wieder einen Angriff auszuführen. Hierauf unternahmen die Franzosen eine Umgehung der rechten Flanke dieser Position. Der Generaladjutant Tschernischew, welcher jetzt, auf Befehl Winzingerode's, das Commando über die Arriergarde übernommen hatte, befahl Krasowsky — mit seiner Jäger-Brigade und der 11. reitenden Batterie das Defilee bei dem Dorfe Etouvelles zu besetzen, während Benkendorf seine Kavallerie auf den rechten Flügel der Hauptstellung bei Laon zurückführen sollte. Nachdem nun der Feind seine Kavallerie zu beiden Seiten des Defilees von Etouvelles hatte aufmarschiren lassen, eröffnete er eine starke Kanonade, und nahm mit der Infanterie der Avantgarde bei dem Dorfe Urcel Stellung. Die übrigen Truppen Napoleon's standen in einigen Echelons auf der Soissonser Chaussee, und das Corps Marmont's, welches die Division Arrighi mit sich vereinigt hatte, traf am Abende über Béry-au-Bac in Corbeny ein; seine Kavallerie besetzte Craonne. Da der Marschall die Hauptmacht des französischen Heeres im Rücken sicher stellen wollte, so schob er starke Abtheilungen auf den nach Soissons und Laon führenden Wegen vor, was aber die Kosaken nicht hinderte einen glücklichen Ueberfall auf eine fran-

zösische Wagenkolonne, zwischen Béry-au-Bac und Corbeny, zu unternehmen. An demselben Tage besetzte die auf dem linken Aisne-Ufer gegen Soissons stehen gelassene feindliche Kavallerie diese Stadt.

Bei dem Einbruche der Nacht, am 8. März, wurden das 13. und 14. Jäger-Regiment durch die Regimenter Saratow und Pensa abgelöst. Die Jäger erhielten Befehl — sich auf den rechten Flügel der Position bei Laon zurückzuziehen, aber der Generaladjutant Tschernischew, welcher eine ungleich stärkere feindliche Avantgarde gegen sich hatte, verschob den Rückzug der Brigade Krasowsky bis zum folgenden Morgen, und hielt dieselbe hinter dem Dorfe Etouvelles als Reserve.

Nachdem Napoleon von den Bewohnern der Umgegend in Erfahrung gebracht hatte, dass man die Position bei Etouvelles umgehen könne, beschloss er gegen den rechten Flügel der Verbündeten bei Laon einen unerwarteten Angriff zu unternehmen. Zu diesem Zwecke wurde der bei Napoleon als Ordonnanz-Officier commandirt stehende Schwadrons-Chef Gourgaud mit 2 Jäger-Bataillonen und 2 reitenden Jäger-Schwadronen der alten Garde über Challevois nach Chivy dirigirt, während Ney mit seiner Infanterie das Dorf Etouvelles erobern sollte, um das Debouchiren der Kavallerie Belliard's aus diesem Defilee zu sichern. Gourgaud brach Abends 11 Uhr von Chavignon nach Challevois auf, um, der Instruction gemäss, gegen 1 Uhr Mitternachts in Chivy einzutreffen, erreichte aber diesen Ort weit später.

Der Angriff Ney's hingegen hatte vollständigen Erfolg. Das 2. leichte französische Regiment überraschte die russischen Regimenter Saratow und Pensa und eroberte Etouvelles, aber der tapfere Widerstand des 13. und 14. Jäger-Regiments bot dem General Tschernischew die Möglichkeit, seine Truppen in Ordnung nach der Position bei Laon zurückzuführen. Die Kolonne des Generals Rudsewitsch erreichte gleichfalls in der Nacht die Armee. Unterdessen besetzten die Truppen Ney's Chivy und vereinigten sich später daselbst mit dem Detachement Gourgaud's. Belliard begann noch vor Tagesanbruch mit der Division Roussel

von Chivy aus die Verfolgung der Arriergarde Tschernischew's, nachdem aber diese letztere das Plateau von Laon erreicht hatte, wurde der Feind mit Kartätschen empfangen und zum Zurückgehen gezwungen.

Am Morgen des 9. März befand sich die ganze Armee Blücher's in der Position bei Laon zur Schlacht bereit.[32])

Fünfzehntes Kapitel.

Schlacht bei Laon.

Inhalt.

Terrainbeschreibung des Schlachtfeldes. — Aufstellung der Armee Blücher's vor Laon. — Stärke und Zusammensetzung der verbündeten Truppen. — Disposition Blücher's für den 9. März. — Stärke der französischen Truppen. — Die Ursachen, welche Napoleon zum Angriffe gegen die Verbündeten veranlassten.

Schlacht bei Laon, den 9. März. — Vorrücken Marmont's auf der Reimser Strasse und seine Aufstellung bei Athies. — Absicht der Verbündeten ihn anzugreifen. — Anordnungen des Generals York. — Nächtlicher Angriff auf die Franzosen. — Verlust des Corps Marmont's. — Disposition Blücher's für den 10. März. — Napoleon entschliesst sich die Verbündeten anzugreifen. — Schlacht den 10. März. — Aufhebung der Blücher'schen Disposition und Concentrirung der verbündeten Armee unter Laon. — Rückzug Napoleon's nach Soissons. — Der beiderseitige Verlust.

Unzufriedenheit der Corps-Commandanten der Alliirten aus Anlass der Aufhebung der Disposition. — York verlässt die Armee. — Briefe an ihn von Blücher und dem Prinzen Wilhelm. — Rückkehr York's.

Am Morgen des 9. März war die ganze Armee Blücher's bei Laon in Schlachtordnung formirt. *)

Die Stadt Laon liegt auf einem steilen Hügel, der sich 250 bis 300 Fuss über die umliegende Ebene erhebt. Der Ort ist mit einer Mauer umgeben, die 15 bis 20 Fuss hoch ist, und 46 Thürme, sowie eine Menge Contreforts hat. Einige Oeffnungen in der Mauer waren unverschlossen geblieben, und ausser der Aufstellung einiger Batterien auf dem Walle der Stadt, hatten die Verbündeten keine

*) Siehe den Plan der Schlacht bei Laon.

weiteren Vertheidigungs-Maassregeln getroffen. Der südliche, nach derjenigen Seite zu gelegene Abhang, von woher Napoleon vorrückte, ist ganz mit Weingärten bedeckt, die mit Mauern oder Hecken umschlossen sind, und das Ersteigen des Berges nur auf engen Wegen gestatten. Am Fusse der Höhe liegen nördlich der Stadt die Vorstädte: Vaux, St. Marcel und Neuville, und südlich derselben: die Dörfer Semilly und Ardon. Der südliche Theil der Ebene ist von vielen Gräben und Hohlwegen durchschnitten, und daher für die Bewegung der Kavallerie beschwerlich. Der bei Laon entspringende Bach Ardon vereinigt sich bei Chivy mit einem von Molinchart kommenden Flüsschen, und ergiesst sich bei Chavignon in die Lette. Beide Bäche laufen durch ein sumpfiges Terrain, und konnten für den rechten Flügel und das Centrum der Blücher'schen Armee als gute Annäherungs-Hindernisse dienen Ein dritter Bach, der bei Festieux entspringt und bei Athies vorüber in nördlicher Richtung weiter fliesst, deckte den linken Flügel der Verbündeten. Die nach Laon führenden Hauptstrassen sind im Norden: 1) aus St. Quentin über la Fère; 2) aus Maubeuge über Avesnes und Marle; im Süden: 1) aus Reims über Béry-au-Bac und 2) aus Paris über Soissons. Die Position bei Laon war in beiden Flanken offen, aber die Höhe mit der auf selbiger gelegenen Stadt, welche das Centrum der Armee Blücher's bildete, war der Schlüsselpunkt der Stellung, durch dessen Besetzung die Verbündeten ihre Vortheile, bezüglich der Ueberlegenheit an Streitkräften, vollkommen benutzen, von der Vertheidigung zum Angriff übergehen und den Feind in den Flanken umfassen konnten. [1])

Die Armee Blücher's, in der Stärke von ungefähr 100,000 Mann (60,000 Russen und 40,000 Preussen) mit 600 Geschützen, war in folgender Weise aufgestellt: das Corps des Generals Winzingerode bildete den rechten Flügel; die Infanterie hatte Bataillons-Kolonnen*) formirt, und stand in zwei Treffen zwischen Laon und dem Dorfe Thierret; die Kavallerie, unter dem Com-

*) Einzelne Bataillone, die sich bei Craonne geschlagen hatten, waren zu je zwei in eine Kolonne formirt worden.

mando des Grafen Orurk, hinter der Infanterie, rechts des Vorwerkes Aven; die Artillerie, vor der Infanterie. Das Corps Bülow's stand im Centrum: die Infanterie desselben hielt die Stadt, die Dörfer Semilly und Ardon, sowie die Vorstädte Vaux und Neuville besetzt, und hatte eine dichte Schützenkette auf den südlichen und westlichen Abhang des Plateaus vorgeschoben; die Kavallerie befand sich zum Theil auf den nach der Stadt führenden Wegen, zum Theil als Reserve vorwärts der Vorstadt Vaux; die preussischen Batterien sollten theils die von Soissons und Craonne kommenden Strassen bestreichen, theils waren sie auf dem Walle und am Fusse des Plateaus aufgefahren.*) Die Corps Kleist's und York's bildeten den linken Flügel; die Infanterie Kleist's stand rechts der Reimser Strasse, vor der Vorstadt Vaux (die Brigade Klüx) und hinter dem Vorwerke Chaufour (die Brigade Pirch I.); die Infanterie York's hinter dem Vorwerke Manousse (im ersten Treffen die Division des Prinzen Wilhelm von Preussen, im zweiten — die Division Horn). Der Oberstleutnant Lettow hielt mit 3 Bataillonen das Gehölz Sauvoir, rechts der Reimser Strasse und das Vorwerk Chaufour besetzt; die Kavallerie beider Corps befand sich links und rückwärts der Infanterie; rechts von Chaufour waren die Batterien Kleist's aufgefahren, und links davon — die York's. Das Dorf Athies hatten 2 Bataillone besetzt. Der Oberst Blücher (Sohn des Feldmarschalls) stand mit 5 Schwadronen als Avantgarde bei Festieux, und der General Katzeler mit 2 Husaren-Regimentern, zu dessen Unterstützung, bei Aippes. Die Corps Langeron und Sacken bildeten die Haupt-Reserve, und standen, in Regiments-Kolonnen formirt, zwischen den Vorstädten Neuville und Vaux. [2])

Die Truppen der Verbündeten hatten folgende Zusammensetzung und Stärke:

*) Bei den Truppen Bülow's befanden sich 2 russische Positions-Batterien.

	Bat.	Schwadr.	Kos.-Reg.	Batt.	Summa
Das Corps Winzingodere's .	28	36	15	13*)	25,200
„ „ Bülow's	20	19	—	8	16,900
„ „ Kleist's	13	30	—	9	10,600
„ „ York's	17½	33	—	10	13,500
„ „ Langeron's	43	28	7	12	24,900
„ „ Sacken's	26	24	8	7	12,700
Summa	147½	170	30	59	103,800

Hierunter befanden sich: gegen 72,000 Mann Infanterie, 18,000 Mann reguläre Kavallerie, 7000 Kosaken und 7000 Artilleristen. [3])

Den 9. März früh, erliess Blücher folgende kurze Disposition an die Armee:

„Wenn der Feind gegen die Position vorrückt, welche wir „einnehmen, so werde ich die Offensive ergreifen; jeder der Herren „Corps-Commandanten wird sich eine Reserve bilden.

„Wenn zur Offensive übergegangen wird, so werden die Bat-„terien vorgezogen und damit die Schlacht eröffnet; bei dem jetzi-„gen Nebel müssen die Truppen zusammengehalten und die Front „durch Infanterie bewacht werden.“

Ueber die damalige Stärke der französischen Armee hat man keine sicheren Nachrichten. Man kann aber annehmen, dass Napoleon bei Craonne anstatt 30,000, wie Koch und andere französischen Geschichtsschreiber angeben, mindestens 40,000 Mann gehabt hat, und nach der Schlacht bei Craonne — 32,000 Mann, und dass Marmont, welcher auf der Reimser Strasse gegen Laon vorrückte, mindestens über 12,000 verfügte, so dass die französische Armee vor Laon gegen 44,000 Mann stark gewesen sein muss. [4])

Dass Napoleon mit dieser ungleich schwächeren und zum grossen Theile aus Conscribirten formirten Armee die Truppen Blücher's dennoch angreifen würde, konnte man nicht erwarten. Aber es veranlassten ihn hierzu die ausserordentlichen Verhältnisse, in denen er sich nach der Schlacht bei Craonne befand. Nachdem es dem Heere Blücher's gelungen, sich bei Laon zu concentriren, war es stärker als irgend sonst. Die Gefahr, welche Paris von dieser Seite drohte, unterlag keinem Zweifel. Es galt nun,

*) Zugleich mit der eingetroffenen reitenden Batterie Nr. 21.

koste was es wolle, die Armee Blücher's so weit wie möglich zurückzudrängen, und alsdann gegen Schwarzenberg sich zu wenden. Hierzu kam noch, dass die auf dem Schlachtfelde von Craonne im Hauptquartiere der französischen Armee eingegangenen Nachrichten über das Misslingen der Unterhandlungen zu Châtillon und Lusigny, [5]) keine Hoffnung auf Frieden liessen, und Napoleon daher zu den verzweifeltsten Mitteln drängen mussten.

Um die Blücher'sche Armee unter Laon anzugreifen, waren die Franzosen genöthigt, entweder auf der Reimser oder Soissonser Strasse vorzurücken. Für die Bewegung der Truppen war allerdings die erste bequemer als die zweite mit ihren Defileen bei den Dörfern Etouvelles und Chivy. Wenn aber Napoleon nach Craonne zurückkehrte und von dort, wie er anfänglich wollte, auf der Reimser Strasse vorging, so hätte er zwar auch die Verbündeten von Belgien und dem Nieder-Rheine abschneiden können, würde aber seine eigenen Verbindungen mit Paris aufgegeben, und Blücher'n den Weg nach seiner Hauptstadt geöffnet haben. Da Napoleon unmittelbar Paris zu decken wünschte, so beschloss er auf der Soissonser Strasse gegen Laon sich vorzubewegen, und das Corps Marmont's, welches sich damals auf der Reimser Chaussee befand, auf dieser, getrennt von allen übrigen Truppen, nach Laon zu dirigiren. [6]) Auf diese Weise liess er eine der Hauptregeln ausser Acht: „Zur Concentrirung der Streitkräfte nicht einen sol„chen Punkt zu bestimmen, auf welchem uns der Gegner zuvor„kommen kann.“

Nachdem Napoleon mit der Armee die Soissonser Strasse erreicht, und sein Hauptquartier nach Chavignon verlegt hatte, blieb er im Verlaufe des 8. März daselbst, um den Truppen Ruhe zu geben und dem Corps Marmont's zum Vorrücken Zeit zu lassen. Am Tage nach dem unglücklichen Nachtangriffe auf die Arriergarde Tschernischew's brachen die französischen Truppen bei guter Zeit aus ihren Bivouaks auf und rückten durch das Defilee von Etouvelles gegen die Position Blücher's vor. Die Kavallerie Belliard's, welche noch vor Tagesanbruch dem rechten Flügel der Verbündeten sich näherte und von den russischen

Batterien mit Kartätschen beschossen wurde, ging zurück und nahm ausser Schussweite eine Aufstellung.

Während der Nacht war Schnee gefallen, und als es zu tagen begann, die ganze Umgegend in Nebel gehüllt. Dies benutzend, rückte der Marschall Ney, um 7 Uhr Morgens, mit der Infanterie seines Corps von Chivy auf der Strasse von Laon vor und entsendete die Division des Generals Boyer auf Semilly. Der Marschall Mortier, welcher hinter den Truppen Ney's aus dem Defilee debouchirte, dirigirte die Division Poret de Morvan nach Ardon. Zu derselben Zeit liess Belliard starke Recognoscirungs-Patrullen links nach Clacy vorgehen.

Das Dorf Semilly, welches der Oberstleutnant Clausewitz mit dem 1. Bataillone des 4. ostpreussischen Regiments und einem Theile des 4. Reserve-Regiments besetzt hielt, war zur Vertheidigung eingerichtet. Um 9 Uhr früh eröffnete der Feind gegen dieses Dorf eine Kanonade, und ging hierauf zum Sturme über. Die Franzosen drangen mehrere Male in das Dorf ein, wurden aber jedesmal durch die Truppen Clausewitz's, auf Befehl Thümen's und Blücher's von der in Reserve stehenden Infanterie unterstützt, wieder zurückgeworfen. Der General Poret de Morvan verdrängte die preussischen Schützen aus Ardon und gelangte bis an den Fuss der Höhe, wurde aber hier durch das Füsilier-Bataillon des 3. ostpreussischen Regiments, unter Mitwirkung der Schützen des 4. und 9. Reserve-Regiments, nach Ardon zurückgedrängt. [7])

Unter dem Schutze der Vortruppen entwickelte nun Napoleon seine Armee allmählig zwischen dem Dorfe Leuilly und dem Clacy gegenüber liegenden Hügel. Im ersten Treffen standen: das Corps Ney's (die Divisionen Boyer, Meunier und Curial) im Centrum, dem Dorfe Semilly gegenüber; das Corps Mortier's (Poret de Morvan mit einer Division der jungen Garde und Christiani mit der Division der alten Garde), auf dem rechten Flügel, gegenüber Ardon; das Corps Victor's, unter dem Commando Charpentier's, welches später als die beiden ersteren eintraf (die Divisionen der jungen Garde: Charpentier und Boyer de Rebeval), auf dem linken Flügel, gegenüber

Clacy. In Reserve befanden sich: Friant mit einer Division der alten Garde, die Kavallerie der Generale Grouchy und Nansouty und die Reserve-Artillerie. Im Ganzen hatte Napoleon 36,000 Mann unter den Waffen, hierunter einige Tausend Mann Nationalgarden. [8])

Um 11 Uhr Vormittags, als sich der Nebel vollständig zerstreut hatte, und man vom Laoner Plateau aus die Stellung des Feindes sehen und seine Stärke annähernd berechnen konnte, traf Blücher die nöthigen Anordnungen zum Angriffe. Da zu dieser Zeit die Meldung von dem Erscheinen einer feindlichen Kolonne auf der Reimser Strasse bei ihm einging, so beschloss der Feldmarschall, der Concentrirung der Napoleon'schen Truppen zuvorzukommen und die Franzosen vor dem Eintreffen ihrer Unterstützungen anzugreifen. Ein Scheinangriff des Corps Winzingerode's gegen den linken Flügel der französischen Armee sollte das Gefecht einleiten. Zu diesem Zwecke bewegte sich die 12. Division des Fürsten Chowansky durch Clacy und passirte mittelst einer Furt das dortige Flüsschen, während die Kosaken auf Mons vorrückten. [9]) Die Erfolge dieser Truppen und die günstige Wirkung der russischen Artillerie veranlassten die Franzosen ihren linken Flügel etwas zurückzunehmen, aber in der Folge hielt der Angriff der leichten Kavallerie des Generals Grouvelle die Truppen Winzingerode's auf. Unterdessen hatte Bülow dem General Kraft befohlen – das Dorf Ardon zu erobern. Die Kavallerie Roussel's warf sich hier dem Feinde entgegen, musste aber nach Leuilly zurückweichen, und Ardon ging nun mehrere Male aus einer Hand in die andere über. Blücher, welcher während dieser Zeit vom linken Flügel der Armee über den Anmarsch einer starken feindlichen Kolonne auf der Reimser Chaussee Meldung erhalten hatte, wurde jetzt in der Meinung bestärkt, dass dies die Hauptmacht Napoleon's sei, und dass seitens der Franzosen der Hauptangriff gegen seine linke Flanke, als den zugänglichsten Punkt der Position, erfolgen werde; in Folge dessen hielt er mit dem Vorrücken der Reserve-Kavallerie des Generals Oppen inne, welche er zuvor über Ardon in den Rücken der feindlichen Armee hatte dirigiren wollen. Dem entgegen aber, hatte Napoleon nicht

die geringsten Nachrichten von Marmont, und alle Officiere, die zum Marschall gesendet wurden, fielen den Kosaken in die Hände. Unter solchen Umständen hielt es der Kaiser für gerathen, sich vorläufig nur auf die Angriffe der Dörfer Semilly und Ardon zu beschränken, um dadurch Zeit zu gewinnen. Als aber, ungefähr um 4 Uhr Nachmittags, der General Charpentier mit den Truppen Victor's auf dem Schlachtfelde eintraf, so wurde ein verstärkter Angriff auf Clacy unternommen. Der Sturm gegen dieses mit Sümpfen umgebene Dorf, zu welchem man nur auf dem Wege von Mons her gelangen konnte, war sehr schwierig; aber Napoleon, der auf diesen Punkt, ausser den beiden Divisionen Charpentier's, noch die Division Curial, und zur Unterstützung, die alte Garde Friant's dirigirte, hatte hier Erfolg. Die an der Spitze marschirende Brigade Montmarie drang in das von 2 Bataillonen der Division Chowansky besetzte Dorf ein, und verdrängte diese von dort. [10]). Bald darauf gelang es endlich dem General Kraft das Dorf Ardon zu erobern, und alle weiteren Angriffe der Franzosen abzuschlagen. Auf Seiten des Feindes waren unter den Getödteten der General Poret de Morvan und der Oberst Leclerc. [11])

Die Besetzung Ardon's durch preussische Truppen und die Bewegung eines Theiles der Reserve-Kavallerie Oppen's von dort nach Leuilly, dienten zur vollständigen Trennung der Napoleonschen Armee vom Corps Marmont's. Der weitere Kampf beschränkte sich nun auf eine Kanonade und ein lebhaftes Gewehrfeuer. Mit Einbruch der Nacht liess Napoleon die Truppen dort bivouakiren, wo sie sich zu Ende der Schlacht befanden, nämlich zwischen Leuilly und Clacy; die Kavallerie, mit Ausschluss einiger auf Vorposten gebliebener polnischer Schwadronen Paz's ging hinter den Bach Chivy zurück, und übernachtete in den Dörfern Etouvelles, Chavignon, Mons und Laval. Die Brigade Grouvelle wurde nach Soissons gesendet. [12])

Das Corps Marmont's, welches bei Tagesanbruch aus Corbeny aufgebrochen, war um 8 Uhr früh bei Festieux auf die Vorposten Blücher's gestossen, und hatte nun hier, des dichten Nebels wegen, der weder das Terrain noch den Feind zu recognos-

ciren gestattete, bis in der ersten Nachmittagsstunde Halt gemacht.

In dem Maasse des Vorrückens der Franzosen gingen nun der Oberst Blücher und der bei Aippes stehende General Katzeler auf die bei Athies gelegene Höhe zurück, wobei sie durch das Feuer der ihnen zu Hülfe gesendeten Fussbatterie Nr. 1 unterstützt wurden. Nachdem Marmont die dem Dorfe Athies gegenüberliegende mit Holz bewachsene Höhe, rechts der Chaussee, erobert hatte, eröffnete er eine starke Kanonade, und in derselben Zeit bewegte sich das 1. französische Kavallerie-Corps von Aippes aus rechts der übrigen französischen Truppen, und bedrohte dadurch die linke Flanke der Verbündeten mit einer Umgehung. Der Herzog von Padua (Arrighi), welcher den Befehl erhalten hatte — Athies zu erobern, drang jetzt, ungeachtet der tapferen Gegenwehr zweier preussischer Bataillone, in dieses Dorf ein, und setzte sich in den Besitz des in Flammen aufgehenden Ortes, worauf Marmont, ungefähr um 4 Uhr Nachmittags, 24 Geschütze gegen die preussischen Batterien vorrücken liess. Als der General York, gegen 2 Uhr Nachmittags, vom Obersten Blücher die Meldung über das Vorrücken feindlicher Kavallerie in der linken Flanke der Verbündeten erhielt, befahl er dem General Zieten, mit der Reserve-Kavallerie beider preussischer Corps,[13]) York's und Kleist's, sich links zu ziehen, in der Nähe von Malaise das dortige Flüsschen zu überschreiten und auf der Nordseite dieses mit Gesträuch bewachsenen Thales Stellung zu nehmen, während die feindliche Kavallerie auf der südlichen, mit breiten Gräben durchschnittenen Seite desselben blieb.

Unterdessen hatte der General Gneisenau bei dem Feldmarschall um die Erlaubniss gebeten, den linken Flügel der Armee durch die Corps Sacken's und York's verstärken zu können, welche nun eine Frontveränderung rückwärts machten, und längs des nach Marle führenden Weges Stellung nahmen, den rechten Flügel an die Stadt, den linken an Chambry gestützt; zu derselben Zeit wurde auch der General Benkendorf mit 2 Reiter-Regimentern und der ganzen russischen reitenden Artillerie zur Unterstützung des linken Flügels entsendet.[14]) Mit Einbruch der

Nacht hörte die Kanonade auf. Da Marmont mit der Hauptmacht der Armee die Verbindung eröffnen wollte, so detachirte er den Oberst Fabvier mit einigen Hundert Mann Kavallerie und 2 Geschützen nach links hin; [15]) aber obgleich die Entfernung von Athies bis Leuilly noch keine Meile betrug, so konnte Fabvier, in Folge des sumpfigen Terrains und der herumstreifenden Kosaken-Patrullen, diesen Auftrag dennoch nicht ausführen.

Die Schlacht schien nun, wenigstens bis zum nächsten Morgen, beendigt zu sein.

Die Stellung Marmont's, eben so gefährlich für die Verbindungen der Alliirten als für ihn selbst, gab den Officieren des York'schen Stabes die Idee ein — dieses französische Corps unerwartet in der Nacht anzugreifen. York, welcher den unzweifelhaften Vortheil eines Angriffes mit überlegenen Streitkräften, durch 37,000 Mann Langeron's und Sacken's unterstützt, vollständig einsah, sendete nun einen seiner Adjutanten, Graf Brandenburg, zum General Zieten, mit der Anfrage — ob er einen Angriff auf die Franzosen für möglich halte, worauf er zur Antwort erhielt, dass „er sich bemühen werde dies auszuführen"; eben so erklärte Kleist seine vollkommene Bereitwilligkeit zur Theilnahme bei diesem Angriffe. Hierauf wurde der Graf Brandenburg beauftragt, bei dem Feldmarschall die Erlaubniss hierzu auszuwirken; aber kaum hatte Ersterer die Hälfte des Weges nach dem Hauptquartiere zurückgelegt, als er den Adjutanten Blücher's, Graf Goltz traf, welcher an York den Befehl überbringen sollte — unverzüglich den Feind anzugreifen. York berief nun sofort alle höheren Befehlshaber beider Corps zu sich, und theilte ihnen in wenigen Worten seine Disposition mit: der Prinz Wilhelm,*) sollte mit seiner Division Athies angreifen, Horn — rechts dieses Dorfes vorrücken, das Corps Kleist's — auf beiden Seiten der Reimser Chaussee vormarschiren und den Feind in der linken Flanke umgehen, und Zieten — ihn in der rechten Flanke und im Rücken angreifen. Es wurde befohlen — in geschlossenen Kolonnen vorzurücken, mit Beobachtung der möglichsten Ruhe und

*) Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III.

ohne einen Schuss zu thun. Die Parole war „Gott," die Losung — „Friedrich."[16])

Die Truppen traten hierauf ihren Marsch in der anbefohlenen Richtung an. Marmont, dem es nicht gelungen war mit der Hauptmacht Napoleon's in Verbindung zu treten, hatte unterdessen einige Vorsichtsmaassregeln, im Fall eines Angriffes, treffen lassen. Mit Einbruch der Nacht war an die bei Athies stehende Artillerie der Befehl ergangen — die Geschütze zurückzuziehen, und die dieses Dorf besetzt haltenden Truppen hatten die Weisung bekommen — den Ort zu verlassen und sich bei der bewaldeten Anhöhe zu sammeln. Nach der Aussage Marmont's hatte derselbe noch in der Nacht nach Festieux vorrücken, und am Morgen auf Laon vordringen wollen. Aber der General York gab ihm zur Ausführung dieses Unternehmens keine Zeit. Der Prinz Wilhelm stiess zuerst auf den Feind, drang in Athies ein, und verfolgte die von dort sich zurückziehenden 2 Bataillone nach der bewaldeten Anhöhe. Vergeblich suchten sich die Franzosen hier zu ordnen; die Truppen des Prinzen drangen unaufhaltsam weiter vor und eroberten eine Menge Geschütze. Die Franzosen flohen jetzt, von einem panischen Schrecken ergriffen. Nachdem der Prinz die Chaussee erreicht hatte, liess er seine Infanterie Halt machen, um sie so weit wie möglich zu ordnen, während die weitere Verfolgung die Füsilier-Bataillone übernahmen.

Die Division Horn, bei welcher sich York selbst befand, und die auf der Chaussee vorrückte, gelangte unbemerkt bis in die Nähe einer französischen Batterie. „Befehlen Sie nicht dieselbe zu nehmen?" — fragte Horn. „Mit Gott," antwortete York. Es ging nun mit „Hurrah" darauf los, und alle Geschütze, denen es kaum gelungen war je einen Schuss zu thun, fielen in die Hände der Preussen. Die Bedeckung wurde zum Theil niedergehauen, zum Theil fand sie ihr Heil in der Flucht.

Die Truppen Kleist's, welche rechts der Chaussee vorrückten, attakirten den Feind mit gleichem Erfolge in der linken Flanke, und verfolgten ihn hartnäckig.

Die Kavallerie Zieten's warf einige französische Kürassier-Regimenter, die vorwärts des Flüsschens hielten. Hierauf passirte

Zieten das Wasser, rückte bei Athies vorüber, und machte Jürgass den Vorschlag — die Franzosen zu attakiren. „Ich sehe, dass Sie mich noch lieb haben,“ antwortete Letzterer, und sprengte an der Spitze der Litthauischen Dragoner in der Carriere auf die Bivouaks der französischen Kavallerie los, welche, ohne sich ordnen zu können, nach der Reimser Chaussee zurückwich. Der General Jürgass folgte ihr und stiess auf der Strasse auf einen französischen Artillerie-Park, der zu entkommen suchte; aber die Litthauischen Dragoner und Brandenburgischen Ulanen vereitelten dies vollständig. Die Unordnung bei dem Feinde war jetzt ohne Grenzen, und nur dem Detachement des Generals Fabvier, der eben auf die Reimser Chaussee zurückkehrte, gelang es das Vorrücken des Feindes nach Festieux einigermassen zu verzögern. Vier Füsilier-Bataillone besetzten hierauf dieses Dorf, während die Kavallerie Bivouaks bezog. Die Kosaken streiften bis Corbeny und Craonne. Die Hauptmacht der beiden preussischen Corps nahm bei Athies Stellung. [17])

Das Corps Marmont's vermochte sich erst bei Béry-au-Bac zu sammeln. Der Verlust desselben an Getödteten und Verwundeten kann mit Genauigkeit nicht angegeben werden; an Gefangenen verlor der Feind 2500 Mann. Vierzig (nach anderen Nachrichten — 45) Geschütze und mehr als hundert Munitionswagen fielen den Preussen in die Hände. [18]) Die preussischen Truppen verloren nur einige Hundert Mann. [19]) Obgleich der nächtliche Angriff auf Athies durch die Unerfahrenheit der französischen Conscribirten erleichtert wurde, so muss man dennoch den preussischen Truppen, bezüglich der Erhaltung der Ordnung und der Gewandtheit ihrer Führer, volle Gerechtigkeit zu Theil werden lassen.

Nach der Ansicht Müffling's hätte Marmont, sowie er, am 9. März, das Dorf Festieux erreicht, da er die Kanonade bei Laon hörte,*) von der Reimser Strasse links abbiegen, und über Parfondru und Bruyères auf die Vereinigung mit Napoleon mar-

*) Am 9. März wehete ein Westwind, so dass Marmont wohl die Kanonade bei den Truppen Napoleon's, dieser aber nicht das Geschützfeuer bei Athies hören konnte.

schiren müssen,[20]) soweit man aber nach den damaligen Karten urtheilen kann, gab es für die Bewegung eines ganzen Corps mit Artillerie und Fuhrwerken keine passenden Wege.

Während dieses Gefechts erhielt Blücher einige Male Meldungen über den Gang desselben: nach der Wegnahme der bewaldeten Anhöhe sendete York den Grafen Brandenburg in das Hauptquartier. Der Feldmarschall, welcher sich bei dem Eintreffen des Adjutanten mit den Generalen Gneisenau, Müffling und einigen anderen Persönlichkeiten seines Stabes bei dem Souper befand, war über diesen Erfolg ausserordentlich erfreut, liess York danken und ihn wissen, dass sich die Truppen bereit halten sollten am folgenden Tage nach Festieux zu rücken.

Die zweite Meldung überbrachte Röder. Blücher lag bereits im Bette; eine kleine Lampe erleuchtete schwach sein Zimmer. Nachdem er den Bericht über die glänzenden Erfolge angehört hatte, sagte er: „Bei Gott! Ihr alten York'schen seid ehrliche brave Kerls; wenn man sich auf Euch auch nicht mehr verlassen könnte, da fiele der Himmel ein.

Endlich, um 11 Uhr, traf Lützow mit der Nachricht über die vollkommene Niederlage des Feindes in Laon ein. Der Feldmarschall sendete nun York als Antwort die Disposition für den 10. März und folgendes Schreiben:

Hauptquartier Laon, den 9. März, Mitternachts.

„Ew. Excellenz haben von Neuem den Beweis geliefert, was „man mit Klugheit in Verbindung mit Entschlossenheit ausführen „kann. Indem ich Ihnen zu den glänzenden Erfolgen dieses Ta„ges gratulire, habe ich die Absicht, laut beifolgender Disposition, „das fortzusetzen, was Sie so gut begonnen haben.“ [21])

In der Mitternacht vom 9. zum 10. März erliess Blücher für den nächsten Tag folgende Disposition, in welcher als Einleitung der Erfolge York's gedacht wurde:

„Die Corps York's und Kleist's verfolgen den rechten „Flügel der feindlichen Armee auf Béry-au-Bac, und eröffnen die „Verbindung über Reims mit dem Corps des Grafen St. Priest „und der Haupt-Armee.

„Das Corps Sacken's rückt auf der Chaussee nach Corbeny

„und geht, je nach den Umständen, entweder bei Béry-au-Bac, „oder zwischen diesem Dorfe und Vailly über die Aisne.

„Das Corps Langeron's nimmt den bei Chery, am Wege „von Laon nach Guise, stehenden Pontons-Park mit sich, rückt „über Bruyères auf dem Craonner Wege nach Heurtebise, entsendet „von dort die Pontons nach Missy voraus, zum Schlagen einer „Brücke über die Aisne, und erwartet weitere Befehle, um entweder den linken Flügel der feindlichen Armee bei l'Ange-Gardien „abzuschneiden, oder bei Missy über die Aisne und nach Braisne „zu rücken.

„Die Corps Winzingerode und Bülow folgen dem linken Flügel der feindlichen Armee, wenn dieser zurückgeht, und zwar: „das erstere auf der alten Soissonser Strasse, über Pinon, und das „letztere — auf der neuen Strasse, über Chavignon." [22])

Napoleon, auf die Mitwirkung des Corps Marmont's rechnend, erliess am 9. März Abends folgende Disposition:

„Die Divisionen Charpentier und Boyer de Rebeval, unterstützt durch das Corps Ney's, die Division Friant, die 3 Kavallerie-Divisionen Laferrière, Colbert und Excelmans und die Artillerie-Reserve, brechen um 6 Uhr früh von Clacy auf, und drängen „den rechten Flügel der Verbündeten gegen Neuville zurück.

„Der Marschall Herzog von Ragusa (Marmont) unternimmt „mit dem 6. Corps, der 2. Division der Pariser Reserve und der „Kavallerie Bordessoulle's eine Umgehung, um den von Laon nach „Vervins führenden Weg abzuschneiden.

„Der Marschall Herzog von Treviso (Mortier) nimmt, mit „den Divisionen Poret de Morvan und Christiani, den Dragonern „Roussel und den polnischen Ulanen des Grafen Paz, im Centrum, „dem Dorfe Ardon gegenüber, eine Stellung, und unterstützt den „Hauptangriff.

„Auf Grund dieser Disposition wird der das Plateau von Laon „besetzt haltende Feind in beiden Flanken umgangen, und an der „Soissonser Strasse in der Front festgehalten." [23])

Demnach beabsichtigte Napoleon, welcher, mit Einschluss des Corps Marmont's, nicht über mehr als 45,000 Mann verfügen konnte, die 100,000 Mann starke Armee der Verbündeten,

die im Centrum den für die Vertheidigung sehr günstigen Punkt Laon besetzt hielt, in beiden Flanken anzugreifen. Als der Kaiser in der ersten Stunde nach Mitternacht[24]) durch Flüchtlinge die Niederlage Marmont's erfuhr, wollte er anfänglich nicht daran glauben; als aber endlich nicht mehr zu zweifeln war, beschloss er dennoch gegen Laon stehen zu bleiben. Da Napoleon nicht ohne Grund voraussetzte, dass Blücher, indem er einen beträchtlichen Theil seiner Armee auf dem Wege nach Reims detachirt, seine Armee im Centrum und auf dem rechten Flügel geschwächt haben werde, so hoffte er, dies benutzend, über die Verbündeten bei Laon einen Sieg zu erringen, oder sie wenigstens dadurch von einer hartnäckigen Verfolgung Marmont's abzuhalten.[25])

Am Morgen des 10. März, als sich die französischen Truppen kaum in Schlachtordnung formirt hatten, kamen die Verbündeten seiner Offensive durch den Angriff auf Clacy zuvor. Der Graf Woronzow dirigirte die 12. Division des Fürsten Chowansky nach diesem Dorfe, und den Generalmajor Balk mit der 2. Dragoner-Division — auf Mons. Der General Charpentier hatte in der Nacht das Dorf Clacy in Vertheidigungszustand setzen lassen. Alle Zugänge waren verbarricadirt und mit Geschützen besetzt, und im Innern des Dorfes, auf einer Anhöhe bei der Kirche, welche das ganze umliegende Terrain beherrschte, war eine starke Batterie aufgefahren. Die Truppen des Fürsten Chowansky drangen einige Male in das Dorf ein, ohne sich aber darin behaupten zu können. Der Graf Woronzow sendete nun noch einige Bataillone der 21. Division Laptew's zu Hülfe, was Charpentier veranlasste, beinahe seine ganze Infanterie der ihm untergebenen beiden Divisionen in's Gefecht zu führen. In derselben Zeit eröffnete der Marschall Ney, welcher einige Batterien auf die Anhöhe postirt hatte, über die der Weg von Mons nach Laon führt, das Feuer in die Flanke der russischen Truppen, wodurch aber die Clacy vertheidigenden französischen Truppen gleichfalls litten. Dessenungeachtet schlug Charpentier alle Angriffe ab; als aber seine Infanterie den Russen auf das freie Feld folgte, so wurde sie durch die Positions-Batterie Nr. 34 des Obersten Magdenko, die

rechts Semilly Position genommen hatte, enfilirt, erlitt dadurch bedeutenden Verlust und musste nach Clacy zurückweichen.

Im Verlaufe des Kampfes traf Napoleon in Clacy ein, und begab sich auf einen rechts dieses Dorfes gelegenen kleinen Hügel, von wo er den Gang des Gefechtes bequem beobachten konnte.

Um 2 Uhr Nachmittags wurden die in der Stadt am Rande des Plateaus stehenden preussischen Reserven etwas zurückgezogen. Napoleon, welcher voraussetzte, dass Blücher, durch den hartnäckigen Widerstand der französischen Armee ermüdet, seine Truppen aus der Stadt ziehe, und nun die Hoffnung hegte, dieselbe ohne grossen Widerstand erobern zu können, beauftragte damit den Marschall Ney mit den Divisionen Curial und Meunier. Die Division Curial formirte geschlossene Bataillons-Kolonnen und rückte, unter dem Feuer starker Batterien, gegen die Position vor; zwei Bataillone unternahmen den Angriff auf Semilly, wurden aber durch den Oberstleutnant Clausewitz mit 3 Füsilier-Compagnien des 4. Reserve-Regiments abgewiesen, und die anderen französischen Truppen, welche sich auf Ardon dirigirten, stiessen hier auf das 1. Bataillon des Regiments Colberg, das 9. Reserve-Regiment und die Füsiliere des 1. Neumärkischen Landwehr-Regiments, und mussten gleichfalls zurückgehen, in Folge dessen man sich nur noch auf ein Feuergefecht beschränkte. [26])

Nachdem sich Napoleon von der Unmöglichkeit einer Eroberung Laon's überzeugt hatte, konnte er sich dennoch nicht zum Rückzuge entschliessen, sondern wollte auf die Strasse nach la Fère übergehen; als ihn aber die nach dieser Richtung hin auf Recognoscirung entsendet gewesenen Generale Drouot und Belliard von der Unausführbarkeit dieses Unternehmens überzeugt hatten, dann, es war bereits 4 Uhr Nachmittags, wurden die nöthigen Dispositionen zum Abzuge auf der Strasse nach Soissons erlassen. Nichtsdestoweniger dauerte die Kanonade bis in die Nacht hinein fort. [27])

Die Verbündeten, welche dem Feinde an Mannschaftszahl dreifach überlegen waren, gingen gegen den verwegenen Gegner nicht zur Offensive über, sondern hielten es für nöthig, indem sie auch

die Verfolgung Marmont's abbrachen, die Armee von Neuem in der Position bei Laon zu concentriren.

Ein solches Operiren kann man sich unmöglich erklären — weder durch die Unkenntniss über die Stärke der Streitkräfte Napoleon's, weil man diese übersehen und vom Plateau von Laon aus beinahe zählen konnte, noch durch die gewöhnliche Furcht eines Zusammenstosses mit Napoleon, denn die Schlacht bei Craonne hatte bewiesen, dass die Alliirten ein Zusammentreffen mit ihm nicht zu fürchten brauchten, sogar dann nicht, wenn er ihnen an Streitkräften doppelt überlegen. Aber zum Unglück war derjenige, welcher durch seine Energie die Armee der Verbündeten belebte — der Feldmarschall Blücher, in der Nacht vom 9. zum 10. März so erheblich krank geworden, dass er das Bett hüten, und die persönliche Leitung der Operationen seinem Stabschef überlassen musste. Der General Gneisenau hatte grossen Theil an den Erfolgen der schlesischen Armee, und Blücher selbst erkannte seine Verdienste vollkommen an. Aber hier, mehr als irgend wo, zeigte es sich, dass die Willenskraft, und das Geschick mit den Soldaten zu sprechen und sie zu grossen Thaten anzuspornen, durch militärische Gelehrsamkeit allein nicht ersetzt werden können. Der General Gneisenau war kein Blücher. Die Corps-Commandanten hielten ihn für einen Pedanten und unpraktischen Menschen. Hierzu kam noch, dass, obgleich die Preussen dem Grafen Woronzow und seinen Russen bezüglich des Treffens bei Craonne vollkommene Gerechtigkeit zu Theil werden liessen, und die Russen andererseits wieder dem General York für die Niederlage Marmont's,[28]) unter den Verbündeten dennoch kein gegenseitiges Vertrauen herrschte. Selbst Müffling schreibt, dass Gneisenau, indem er die zuvor gegebene Disposition aufhob, durch den Wunsch dazu veranlasst wurde — die preussischen Truppen zu erhalten. „Die Disposition ist zu kühn — sagte er — der „Feldmarschall krank, und ich kann eine solche Verantwortlichkeit „nicht auf mich nehmen.“ [29])

In Folge dessen erhielten alle Corps den Befehl zur Rückkehr in die Position bei Laon.[30]) Die Corps York's und Kleist's, die mit Tagesanbruch auf der nach Reims führenden Strasse auf-

gebrochen und bereits bei Festieux vorbei waren, kehrten nach Athies zurück, und zur Verfolgung Marmont's blieben nur die Kavallerie Benkendorf's und Katzeler's, von denen der Erstere am Abende Béry-au-Bac erreichte, und der Letztere — Corbeny. Auf diese Weise liessen sich die Verbündeten die Gelegenheit, die Niederlage Marmont's zu vollenden, fast gänzlich entgehen, und vielleicht auch die — Napoleon vollständig zu schlagen. Denn da dieser nicht über mehr als 30- oder 35,000 Mann verfügen konnte, so hätten sie ihn mit ihrer dreifachen Ueberlegenheit an Kräften einschliessen, und ihn in eine solche kritische Lage bringen können, in welcher er sich am Ende der Schlacht bei Waterloo befand.

Napoleon benutzte die Unentschlossenheit der Verbündeten. Noch am Abende des 10. März kehrte die alte Garde, zugleich mit dem Hauptquartiere, nach Chavignon zurück; ihr folgten in der Nacht durch das Defilee von Etouvelles die Corps Ney und Mortier, unter dem Schutze einer der Brigaden Ney's und der Ulanen Colbert's. Die Truppen Charpentier's aber, dessen eigene Division mit den Dragonern Roussel's die Arriergarde bildeten, zogen sich auf einem Seitenwege über Anizy zurück. Die Vorposten blieben bis zur Morgendämmerung auf dem Schlachtfelde. Die Fuhrwerke, Parks, Verwundeten und Gefangenen hatte man bei Zeiten auf der Strasse nach Soissons zurückgeschickt.

Am 11. März, um 9 Uhr Morgens, wurde die französische Arriergarde, unter dem General Semery, durch das Detachement des Generalmajors Graf Pahlen und die Kosaken-Regimenter des Corps Winzingerode bei Etouvelles angegriffen, wobei die Kosaken einen Theil der hinter der Armee zurückgebliebenen Fuhrwerke erbeuteten und die von den Franzosen in der Schlacht bei Laon zu Gefangenen gemachten wieder befreiten. Die übrigen Truppen der Alliirten blieben an Ort und Stelle, und die Verfolgung war im Allgemeinen eine schwache. Um 3 Uhr Nachmittags erreichte die Armee Napoleon's die Stadt Soissons. Die Kavallerie, welche starke Recognoscirungs-Abtheilungen auf den Wegen nach Noyon, Coucy und Vailly entsendete, nahm längs des linken Ufers der

Aisne Stellung. Das Corps Marmont's zog sich auf das linke Ufer des Flüsschens Vesle und nach Fismes zurück.[31])

Der Verlust der Verbündeten in der Schlacht bei Laon wird verschieden angegeben; die Angaben schwanken zwischen 2 und 4 Tausend Mann.[32]) Die Franzosen verloren im Allgemeinen, den Verlust des Corps Marmont mitgerechnet, gegen 8000 Mann.[33])

Der am 10. März aus dem Hauptquartiere Blücher's an die Corps-Commandanten erlassene Befehl zur Rückkehr nach Laon – erzeugte eine allgemeine Unzufriedenheit. Sacken war ausser sich. Der Graf Woronzow kam während des Kampfes am Morgen des 10. März zu Müffling geritten, und sagte: „Warum hat „man die Disposition aufgehoben? Dies ist sicher für uns ein Un„glück.“ Der Graf Langeron wurde besonders dadurch beunruhigt, dass er, als der Aelteste der Corps-Commandanten, das Commando übernehmen zu müssen fürchtete. Diese Besorgniss vermehrte sich noch, nachdem er Blücher besucht hatte; als er aus dessen Zimmer trat, sagte er: „Au nom de Dieu, transportons ce cadavre avec nous.*) Der Feldmarschall hatte, in Anbetracht des Verlustes der Russen bei Craonne, die Erklärung abgegeben, dass bei der nächsten Gelegenheit die preussischen Corps zuerst in das Feuer rücken sollten, was aber Langeron nicht thun konnte, wenn er nicht die Unzufriedenheit der preussischen Generale und besonders die York's auf sich laden wollte.

Der General York war dadurch tief gekränkt, dass man es nicht verstanden hatte den Sieg zu benutzen; aber die ihm eigene Zurückhaltung liess seine Unzufriedenheit nicht durchblicken, und es schien — als wende er seine ganze Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der Disciplin in seinem Corps.

Unter diesen obwaltenden Umständen erregte jede Anordnung aus dem Hauptquartiere Zweifel und Unzufriedenheit bei den Corps-Commandanten, und besonders war es York, welcher glaubte, dass

*) Müffling. Aus meinem Leben. 2. Aufl. 148.

Gneisenau, aus persönlicher Abneigung gegen ihn, ihm die Möglichkeit genommen habe dem Feinde einen entscheidenden Schlag beizubringen. Als nach der Schlacht bei Laon die Armee in Quartiere verlegt wurde, erhielt York, seiner Meinung nach, die am meisten ausgesogene Gegend zwischen Corbeny, Craonne und Béry-au-Bac; und als er hierauf noch den Befehl bekam — 100 Mann Kavallerie zur Bedeckung eines Wagentransports nach Belgien zu schicken, da glaubte er an der Grenze der Duldung angekommen zu sein — ohne irgend Jemandem etwas davon zu sagen — fuhr er auf der Brüsseler Strasse davon. Es lässt sich leicht denken, was dieser Vorfall für ein Aufsehen im Hauptquartiere Blücher's machte. Viele wollten York unter ein Kriegsgericht gestellt wissen, aber Jeder musste sich sagen, dass Blücher niemals in eine solche strenge Maassregel einwilligen werde. Endlich — entwarf man ein Schreiben, in welchem der Feldmarschall sein Bedauern über die Krankheit seines alten Kameraden ausdrückte, und die Hoffnung auf seine baldige Wiedergenesung aussprach. Obgleich dieses officielle Schriftstück von Blücher unterschrieben war, so hatte dieser dennoch nicht den geringsten Antheil an der Abfassung desselben. Der Graf Brandenburg und Schack, die York vollständig ergeben waren, und recht gut wussten, dass dieses Schreiben die Unzufriedenheit York's nur vermehren werde, wendeten sich nun an den Grafen Nostitz, welcher den Feldmarschall überredete eigenhändig einen Brief an York zu schreiben. Ungeachtet seines Augenleidens schrieb dieser auch wirklich mit grosser Schrift folgende Zeilen:

„Mein alter Kamerad, so etwas soll die Geschichte von uns „nicht erzählen, also seid vernünftig und kommt zurück.“

Der Bruder des Königs, Prinz Wilhelm, sendete ebenfalls an York ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Ew. Excellenz Abwesenheit versetzt uns Alle, welche das „Glück geniessen unter Ihren Befehlen zu stehen, in die tiefste „Betrübniss; doch jeder, welcher die Gründe kennt, durch welche „Sie zu diesem Schritt bewogen wurden, die allerdings Vieles für „sich haben, kennt auch den Edelmuth Ihres Charakters und hofft „vertrauensvoll, Sie werden sich nicht einziehen. Wohl nie hat

„Preussen einsichtsvollerer Feldherren mehr bedurft als jetzt, und „auf welchen kann es wohl mehr bauen als auf den Wiederhersteller „ler seines alten Ruhmes, der in Curland wieder herrlich aufblühte, „als auf den, welcher das Signal gab zur Abwerfung der fremden „Herrschaft, der sein tapferes Heer siegreich führte von den Ufern „der Düna bis an der Seine Strand. Als Ihr Mitbürger, als Ihr „Unterfeldherr, als Enkel, Sohn und Bruder Ihrer Könige, beschwöre ich Sie das Commando nicht niederzulegen."

„Corbeny, den 12. März 1814.

„Ihr wahrer Freund
Wilhelm Pr. v. Preussen." [34])

Diese Briefe veranlassten York zu den Truppen des 1. preussischen Corps zurückzukehren, und das Commando über dieselben wieder zu übernehmen. [35])

Sechzehntes Kapitel.

Eroberung von Reims durch Napoleon.

Inhalt.

Zusammenstellung, Zahl und Zustand der französischen Armee nach dem Rückzuge Napoleon's von Laon nach Soissons. Bewegung des Corps St. Priest und der anderen Truppen der schlesischen Armee vom Rheine nach Châlons. — Bewegung des Grafen St. Priest nach Reims. — Versuch zur Eroberung dieser Stadt. — Eintreffen Pantschulidsew's. — Die Verbündeten erobern Reims.

Lage Napoleon's in Soissons. — Die von ihm zur Vertheidigung der Aisne getroffenen Maassregeln. — Bewegung Napoleon's nach Reims. — Treffen bei Reims und Eroberung dieser Stadt durch die Franzosen. — Napoleon erhält daselbst verschiedene für ihn unangenehme Nachrichten. — Briefe Napoleon's an Savary und Caulaincourt.

Nach dem Rückzuge nach Soissons gab Napoleon seinen Truppen Ruhe, und schritt zur Umformirung der Armee.

Soissons und Compiegńe erhielten schwache Garnisonen, und aus den Corps der jungen Garde Ney's und Victor's, zugleich mit der Division Poret de Morvan, wurden 2 Divisionen formirt, deren Commando die Generale Curial und Charpentier erhielten. „La jeune garde fond comme la neige; la vieille garde se „soutient,“ schrieb Napoleon seinem Bruder König Joseph. In Soissons wurde die französische Armee durch Truppen verstärkt, welche aus Paris über Meaux eintrafen, hierunter befanden sich 3 Marsch-Kavallerie-Regimenter, in der Stärke von 1700 Pferden, aus welchen eine neue Kavallerie-Division (division des escadrons réunis) gebildet wurde, deren Commando der General Berkheim bekam. Ferner trafen noch ein: das Regiment der Weichsel, ein

600 Mann starkes polnisches Ulanen-Regiment, einige Ingenieur- und Artillerie-Compagnien und 1000 Conscribirte, die einen Artillerie-Park begleitet hatten. In Folge der eingetroffenen Verstärkungen belief sich nun die Zahl der Napoleon'schen Truppen, zugleich mit dem Corps Marmont's, auf 40.000 Mann.[1]) Da die Armee erschöpft und zerrüttet war, so beschloss Napoleon einige Tage in Soissons zu verweilen, sich zu verstärken, und alsdann von Neuem gegen Blücher, oder gegen Schwarzenberg zu marschiren. Nachdem er aber am 12. März Abends die Nachricht von der Wegnahme der Stadt Reims durch das Corps des Grafen St. Priest erhielt, der vom Rheine über Châlons herangerückt war, so beschloss der französische Kaiser auf Reims zu marschiren.[2]) Die Niederlage der dort stehenden Kolonne konnte allerdings für den allgemeinen Gang des Krieges von keiner Wichtigkeit sein, aber Napoleon glaubte dadurch den Geist der Truppen zu heben und, in Erwartung günstigerer Umstände, Zeit zu gewinnen.

Der Generaladjutant Graf St. Priest, welcher mit einem der Echelons des 8. Infanterie-Corps[3]) Mitte Februar von Mainz aufgebrochen war, hatte den 27. Februar St. Dizier erreicht, und dort von Blücher den Befehl bekommen — an der Marne zu bleiben, die vom Rheine heranmarschirenden Abtheilungen zu sammeln, und die Verbindung der schlesischen Armee mit der Haupt-Armee und dem Rheine zu unterhalten.[4]) Der Graf St. Priest gab nun in Folge dieses Befehles an die, auf die Entfernung einiger Märsche ihm folgenden Generale Pantschulidsew und Jagow die Weisung — ihren Marsch zu beschleunigen, während er selbst, indem er in St. Dizier bis zum Eintreffen des Letzteren, das 33. Jäger-Regiment und das Dragoner-Regiment Kiew mit 6 Geschützen der leichten Batterie Nr. 33, unter dem Commando des Generalmajors Emanuel, zurückliess, mit den Regimentern Polozk und Rjäsan, einer Pionier-Compagnie und 6 Geschützen der 33. leichten Batterie nach Vitry marschirte.

Der Generalmajor Jagow, welcher mit der Reserve des 2. preussischen Corps von Erfurt über Koblenz und Saarbrücken marschirt war, und in Toul einen bedeutenden Artillerie-Park mit seinen Truppen vereinigt hatte, erreichte den 1. März St. Dizier mit 5000 Mann Landwehr,[5]) worauf anderen Tags das Detachement des Generals Emanuel nach Vitry abrückte. Nachdem in der Folge der Graf St. Priest über das Vorrücken Napoleon's gegen Blücher Kenntniss erhielt, bewegte er sich, um der schlesischen Armee näher zu sein, nach Châlons, wo sich am 3. März die russischen Truppen, in der Stärke von 3000 Mann, sammelten. Als aber der Commandant von Reims, Major Fürst Gagarin, die Besetzung von Fismes durch die Franzosen dem Grafen St. Priest meldete, so sendete ihm dieser am 5. März den General Emanuel mit dem Infanterie-Regimente Polozk, dem Dragoner-Regimente Kiew und 4 leichten Geschützen zu Hülfe, und der General Jagow erhielt Befehl zum Marsche nach Châlons.[6]) Aber noch ehe Emanuel die Stadt Reims zu erreichen vermochte, wurde der Fürst Gagarin durch die Truppen Corbineau's und die Orts-Nationalgarde angegriffen, und mit einigen Hundert Soldaten und Baschkiren, sowie einer Menge in den Hospitälern der Stadt liegender Kranker, gefangen genommen. Nachdem der General Emanuel hiervon Nachricht bekam, machte er in Sillery Halt, und meldete hierüber an den Grafen St. Priest, welcher in Folge dessen unverzüglich nach Reims aufbrach, einen grossen Theil der Kolonne Jagow's, in der Stärke von 3400 Mann und 8 Geschützen, mit seinen Truppen vereinigte, und am 6. März in Beaumont eintraf, 2 kleine Meilen Weges von Reims entfernt. Der Graf St. Priest beschloss nun anderen Tags Reims anzugreifen, und forderte hierzu den damals in Epernay stehenden Generalmajor Tettenborn hierzu auf, welcher auch am 7. März, noch vor Tagesanbruch, Reims erreichte.[7]) Die Verbündeten unternahmen nun an diesem Morgen einen Angriff von verschiedenen Seiten gegen die Stadt, und waren bereits in selbige eingedrungen, als von Béry-au-Bac her französische Kavallerie erschien. Es war dies der General Defrance mit einigen Hundert Mann Ehrengarden (gardes d'honneur); da aber der Graf St. Priest über die Stärke

dieser Kolonne nicht genau orientirt, und es ihm bekannt war, dass in Reims, ausser 2 Bataillonen Infanterie und einigen Hundert Mann Kavallerie, an 3 bis 4 Tausend Nationalgarden sich befanden, so verschob er den Sturm der Stadt bis zum Eintreffen des Generalleutnants Pantschulidsew mit den übrigen Regimentern des 8. Corps. Demzufolge bezogen die Truppen des Grafen St. Priest in der Nähe von Sillery und Taissy Bivouaks, während die Kolonne Jagow's, durch die noch übrigen Truppen verstärkt, [8]) zwischen Puisieux (oder Puisieulx) und Champfleury Stellung nahm, und der General Emanuel, als Avantgarde, bei Bezannes. Das Detachement Tettenborn's kehrte nach Epernay zurück. [9])

Der Generalleutnant Pantschulidsew, welcher mit 5 Infanterie-Regimentern, dem reitenden Jäger-Regimente Tschernigow und 2 Artillerie-Compagnien (Batterien) [10]) am 21. Februar von Mainz aufgebrochen, und über Saargemünd und Nancy nach St. Dizier marschirt war, traf von dort, über Vitry und Châlons, am 11. März in der Umgegend Sillery's ein, und vereinigte seine Kolonne, in der Stärke von 5000 Mann, zu den Truppen des Grafen St. Priest, so dass die Stärke der gegen Reims zusammengezogenen Truppen der Verbündeten sich nun ungefähr auf 13 bis 14 Tausend belief.

Am nächsten Tage, den 12. März, unternahm der Graf St. Priest den Sturm gegen die Stadt. Zu diesem Zwecke wurden die Truppen in 3 Kolonnen getheilt, von denen die des linken Flügels und des Centrums auf den Strassen von Paris und Châlons nur Scheinangriffe ausführen sollten, während St. Priest mit der Kolonne des rechten Flügels, auf dem rechten Vesle-Ufer, in der Richtung von Rethel her, den Hauptangriff unternehmen wollte. Die Kolonne des linken Flügels, bestehend aus: 6 Landwehr-Bataillonen, 230 Mann preussischer Kavallerie, 7 preussischen Geschützen und 2 Geschützen der russischen Positions-Batterie Nr. 2, sammelte sich, unter dem Commando des Generalmajors Jagow, in Cormontreuil; die Kolonne des Centrums, und zwar: das Regiment Rilsk, das 30. Jäger-Regiment, 2 preussische Bataillone, 50 Mann preussischer Kavallerie und 4 Geschütze, vom Generalmajor Pillar befehligt, formirte sich auf der Höhe vor-

wärts des Dorfes Sillery, und die Kolonne des rechten Flügels — bei Cernay. Von den Truppen der rechten Flügel-Kolonne erhielten das 1. Jäger-Regiment und das Regiment Jelez, mit 6 Geschützen, unter dem Commando des Generalmajors Karpenko, den Befehl — die Soissonser Vorstadt zu besetzen und das Stadtthor zu demoliren, während der Generalmajor Bistrom, mit dem 33. Jäger-Regimente und dem Regimente Polozk, nebst 4 Geschützen, die Stadtmauer links des Thores stürmen sollte; als Reserve blieben: der Generalmajor Gurjälow, mit den Infanterie-Regimentern Jekaterinburg (Katharinenburg) und Rjäsan, sowie 2 Bataillonen Landwehr, und rechts davon, nahe des nach Béry-au-Bac führenden Weges, der Generalleutnant Pantschulidsew, mit dem Dragoner-Regimente Kiew, dem reitenden Jäger-Regimente Tschernigow und 2 Geschützen der leichten Batterie Nr. 3.

Nachdem die Truppen noch vor Tagesanbruch auf den Sammelpunkten eingetroffen waren, rückten dieselben gegen Reims vor. Um 5 Uhr Morgens näherte sich Jagow auf der Pariser Strasse der Vorstadt, eröffnete ein Kanonenfeuer, und befahl dem 1. und 3. Bataillone des 1. Pommerschen Landwehr-Regiments — die Vorstadt, und hierauf auch die Stadt zu stürmen, welcher Angriff den vollständigsten Erfolg hatte. Die preussischen Truppen drangen in die Stadt ein und besetzten selbige, ohne auf bedeutenden Widerstand zu stossen, weil sich der Feind zum Theil in den Häusern verborgen hielt, zum Theil sein Heil in der Flucht suchte. Corbineau selbst entkam verkleidet aus der Stadt, ohne bei der Vertheidigung derselben irgend welchen Antheil gehabt zu haben. Der Führer der Kolonne des Grafen St. Priest gerieth in der Dunkelheit vom Wege ab, so dass die russischen Truppen nach den preussischen erst die Stadt erreichten, aber noch zeitig genug kamen, um dem Feinde den Rückzug abschneiden zu können. Einige Hundert Mann französischer Kavallerie und Infanterie erreichten das freie Feld und versuchten längs des rechten Vesle-Ufers zu entkommen; die Kavallerie wurde aber von Pantschulidsew erreicht, und theils niedergehauen, theils zerstreut, während es der Infanterie gelang sich durchzuschlagen, und mit Hülfe des Generals Defrance, der mit 6 Schwadronen Ehrengarden und Husaren

heranrückte, auf Béry-au-Bac zurückzugehen. Die Verbündeten machten 2500 Mann regulärer Truppen und Nationalgarden zu Gefangenen, hierunter: den General Lacoste und den Oberst Reynier. Neun Geschütze, welche den Siegern in die Hände fielen, wurden nach Vitry gesendet. Der Graf St. Priest traf nun die nöthigen Anordnungen, um die Einwohner der Stadt vor Plünderung zu schützen, ungeachtet dessen, dass diese einige Tage zuvor auf die Truppen des Fürsten Gagarin geschossen hatten. [11]) Nachdem der Kaiser Alexander über die Wegnahme von Reims Rapport erhalten, verlieh er dem Grafen St. Priest den St. Georgen-Orden 2. Classe.

Da St. Priest zu dieser Zeit von Blücher bereits bestimmte Nachrichten über das misslungene Unternehmen Napoleon's vor Laon erhalten hatte, so beschloss er diese günstigen Umstände zu benutzen und auf Béry-au-Bac zu marschiren, um die Verbindung mit der schlesischen Armee zu eröffnen; und da ihm der Rückzug Napoleon's nach Soissons bekannt war und er voraussetzte, dass sich der französische Kaiser gegen die Haupt-Armee der Verbündeten wenden werde, so glaubte er sich für vollkommen gesichert und verlegte daher seine Truppen in die Quartiere, um denselben einige Ruhe zu geben. Die russischen Truppen wurden in der Stadt verquartiert, und die preussischen — in den zwischen Reims, Sillery und Junchery (oder Jonchery) liegenden Dörfern, welches letztere Dorf mit Kavallerie belegt wurde, die von dort Recognoscirungs-Patrullen nach Fismes entsendete. [12])

Nach dem Rückzuge Napoleon's von Laon nach Soissons, befand sich derselbe in keiner besonders günstigen Lage. Die gegen ihn ergriffene Offensive Blücher's schwächte seine Armee, deren Abgang an alten Soldaten nur durch Conscribirte und Nationalgarden ersetzt werden konnte. Der Fürst Schwarzenberg, das Misslingen der Offensive Napoleon's benutzend, hatte von Neuem Troyes besetzt, die Avantgarden-Corps nach dem Seine- und Yonne-Uebergängen vorgeschoben, und bedrohte nun die

Hauptstadt Frankreichs. Die Nachrichten aus Paris entwarfen ein trauriges Gemälde der dort herrschenden Hoffnungslosigkeit. „In Paris befinden sich fast gar keine Truppen mehr, alle noch „dort verfügbaren sind nach Meaux und Moret gesendet worden", [13]) schrieb der König Joseph. Bald darauf berichtete dieser, dass man in Paris nicht 1000 Mann finde, die freiwillig in die Armee eintreten wollten, und dass man kaum 6000 taugliche Gewehre herbeischaffen könne. Seiner Meinung nach war weder von den Truppen Macdonald's noch von den für die Bourbons günstig gestimmten Einwohner des südlichen Frankreichs Etwas zu hoffen. „Ew. Majestät — schrieb der König Joseph — werden sich selbst „überzeugen, dass es kein anderes Mittel der Rettung giebt, als den „Frieden und zwar den sofortigen". [14]) Aber der Gang der Unterhandlungen zu Châtillon zeigte deutlich, dass die Verbündeten nicht zum Frieden geneigt waren, sondern zur Vernichtung seiner Herrschaft, als der einzigen Bürgschaft für die allgemeine Ruhe. So war der Stand der Dinge, als Napoleon die Meldung von der Wegnahme der Stadt Reims durch den Grafen St. Priest erhielt. Entschlossen, gegen den schwächsten Theil der feindlichen Armee zu marschiren, um durch einen Sieg die Truppen wieder zu beleben, hielt es Napoleon für nöthig, zum Schutze von Soissons und zum Aufhalten Blücher's an der Aisne die nöthigen Maassregeln zu treffen. Zu diesem Zwecke lies er den Marschall Mortier mit 8000 Mann Infanterie und 4000 Mann Kavallerie [15]) bei Soissons zurück, mit dem Befehle — ober- und unterhalb der Stadt Batterien aufzufahren, das vorwärts derselben sich befindende Dorf St. Paul zu befestigen und zu besetzen, den Lauf der Aisne bis Compiegne zu beobachten, auf verschiedenen Punkten Truppen zu zeigen, ohne sie in's Gefecht zu führen und Uebergangs-Demonstrationen zu unternehmen. Für die Vertheidigung von Soissons wurden 30 Geschütze aufgestellt, und diese durch Erdsäcke und dergleichen gedeckt; das Commando über die Garnison erhielt der Oberstleutnant (chef de bataillon) Gérard, ein noch junger Officier, der vom Kriegsminister hierzu bestimmt wurde, und zwar dem Befehle Napoleon's gemäss: zu diesem wichtigen Posten einen Officier auszusuchen, welcher sein Glück machen solle. [16])

Nachdem Napoleon auf diese Weise für den Schutz der Armee in ihrer linken Flanke die nöthigen Anordnungen getroffen hatte, brach er in der Nacht vom 12. zum 13. März mit 20,000 Mann [17]) von Soissons nach Reims auf, und liess von Fismes aus den Marschall Marmont mit seiner Infanterie, dem 1. Kavallerie-Corps des Generals Bordessoulle und der Ehrengarde Defrance's, in der Stärke von 9000 Mann, [18]) als Avantgarde dahin vorrücken.

Die Kavallerie Bordessoulle's, die an der Tête der Avantgarde marschirte, stiess bei Rosnay auf die preussischen Vorposten, welche ohne einen Schuss zu thun, zurückgingen. Als hierauf der Graf St. Priest von der Annährung zahlreicher feindlicher Streitkräfte Nachricht erhielt, achtete er nicht darauf, da er die französische Armee in vollständiger Auflösung glaubte, und liess daher, als der an diesem Tage stattfindende allgemeine Gottesdienst zu Ende war, die preussischen Truppen nach den umliegenden Dörfern abmarschiren. Unterdessen aber hatte die Kavallerie Bordesoulle's bei dem Dorfe Ormes 2 preussische Bataillone erreicht, welche, anstatt ohne Aufenthalt nach Reims zurückzugehen, in dem Kirchhofe erwähnten Dorfes sich festsetzten, wo dieselben, nachdem sie die Infanterie der Division Ricard angriff, die Waffen strecken mussten. Die übrigen Truppen Jagow's wurden unvermuthet überfallen, und diesem selbst gelang es nur mittelst eines ungesattelten Pferdes der Gefangenschaft zu entgehen. Eines seiner Bataillone formirte ein Quarré, und wehrte sich tapfer, ungeachtet dessen, dass mehrere von den Leuten nur mit dem Hemde bekleidet und barfuss waren.*) St. Priest hielt anfänglich den Ueberfall der Franzosen für einen Parteigänger-Coup, als er aber endlich bei dem Feinde Artillerie bemerkte, wurde er seinen Irrthum gewahr. Er entsendete nun nach allen Seiten Officiere mit dem Befehle, dass sich die Truppen bei der Stadt sammeln sollten, und beauftragte den Generalmajor Bistrom — mit dem Regimente Rjäsan, dem 33. Jäger-Regimente und einer leichten Batterie den General Jagow zu unterstützen. Gleich-

*) Viele der Soldaten sollen in diesem Augenblicke mit Waschen beschäftigt, und fast gänzlich ausgekleidet gewesen sein.

zeitig wurde dem Obersten Albrecht, welcher eben mit einer Schwadron des Leib-Husaren- und einer des Leib-Dragoner-Regiments von Béry-au-Bac zurückkehrte, wohin er von der Haupt-Armee zur Eröffnung der Verbindung mit Blücher entsendet worden war, der Befehl ertheilt — dem Feinde entgegen zu gehen, und ihn bis zum Eintreffen der Regimenter des Generals Emanuel aufzuhalten. Der General Bistrom formirte nun seine Infanterie hinter dem von Bezannes kommenden Bache, und zwar auf einer Höhe, und gab dadurch den preussischen Truppen Zeit sich zu ordnen und ihre Artillerie vorzubringen, während der Oberst Albrecht den Feind bedrohte und ihn zum Zurückgehen auf Kononenschussweite veranlasste. Nachdem der Marschall Marmont hierauf von Napoleon den Befehl erhalten hatte — mit dem weiteren Angriffe bis zum Eintreffen der übrigen Truppen zu warten, blieb er von Mittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags unthätig stehen.

Der Graf St. Priest benutzte dies, und formirte unterdessen einen Theil seines Corps in Schlachtordnung. Hätte derselbe die Ursache der Unthätigkeit des Feindes gewusst, so würde er, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf Béry-au-Bac zurückgegangen sein; aber er wurde durch die Aussage von Gefangenen, dass nur das 12,000 Mann starke Corps Marmont's gegen Reims im Anmarsch sei, in seinem Irrthum erhalten. Es ist allerdings anderseits auch wahr, dass einer der Gefangenen ausgesagt, die vorrückende französische Armee werde von Napoleon selbst commandirt, und dass er auf die Frage eines seiner Untercommandanten: „Wohin ziehen wir uns im unglücklichen Falle zurück?“ geantwortet hat: „Zurückgegangen wird nicht.“

Die Höhen, hinter welchen der Feind eine verdeckte Aufstellung genommen hatte, gestatteten keine Recognoscirung desselben. Um 3 Uhr Nachmittags bewegte er einige reitende Batterien vor und dirigirte eine zahlreiche Kavallerie zur Umgehung der linken Flanke der von den Truppen St. Priest's besetzten Position; und nachdem Napoleon ungefähr um 4 Uhr Nachmittags angelangt war, traf er selbst für den allgemeinen Angriff die nöthigen

Vorbereitungen. „Les dames de Reims passeront un mauvais quart d'heure," sagte er.

Die Truppen des Grafen St. Priest, in der Stärke von 22 Bataillonen und einigen Hundert Mann preussischer Kavallerie, mit 24 Geschützen, lehnten ihren rechten Flügel an die Vesle und das Dorf Tainqueux (oder Tinqueux), während sich der linke in der Richtung nach Bass-Muire ausdehnte; eines der preussischen Bataillone war zur Deckung der Brücke nach Sillery detachirt. Die Reserven standen vor der Soissonser Vorstadt. Die Position war in Bezug auf die Wirkung der Artillerie eine günstige zu nennen, hatte aber den Nachtheil, dass sich im Rücken derselben die Brücke über die Vesle befand. Da die Fuhrwerke und Parks bei Beaumont standen, so wurden 2. Compagnien des 30. Jäger-Regiments zur Deckung derselben dorthin entsendet, und der Befehl erlassen, dass alles Fuhrwerk, sobald wie möglich nach Reims und von dort nach Béry-au-Bac gehen solle; wenn aber die Verbündeten zur Räumung der Stadt gezwungen würden — nach Châlons, um sich alsdann mit dem Tags vorher daselbst eingetroffenen Detachement des Generalmajors Dawidow zu vereinigen.[19]) Das Dragoner-Regiment Kiew und das reitende Jäger-Regiment Tschernigow, die in der 4. Nachmittagsstunde auf dem Schlachtfelde eintrafen, wurden vorwärts des linken Flügels aufgestellt, um denselben vor einer Umgehung zu sichern.

Napoleon, die Ankunft seiner Garde erwartend, verstärkte nun die Kanonade, und führte hierauf seine Truppen gegen die Position der Verbündeten vor. Die Infanterie Marmont's näherte sich in einigen Kolonnen auf der Soissonser Chaussee, zu beiden Seiten derselben zwei Divisionen Garde-Kavallerie, unter dem Commando Sebastiani's, vor dieser — die Ehrengarde Defrance's, und rechts — die Kavallerie des Generals Bordessoulle. Als Reserve folgten die Truppen Friant's und Boyer's. Als sich der Graf St. Priest endlich von der Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte überzeugt hatte, liess er die im zweiten Treffen stehende Infanterie nach der Stadt zurückgehen, und die Position nur von der Kavallerie, 7 Landwehr-Bataillonen und einem Bataillon des Regiments Rjäsan besetzt halten, denen das Infanterie-Regiment

Polozk, 10 preussische und 2 russische Geschütze der leichten Batterie No. 3 als Reserve dienten. Das 3. Bataillon des Regiments Rjäsan und das 33. Jäger-Regiment nahmen in der Nähe der Pariser Vorstadt Stellung, 2 Landwehr-Bataillone wurden zur Deckung des Ueberganges nach Cormontreuil entsendet, und die übrigen Truppen hinter die Vesle zurückgeführt und theils in der Stadt, theils hinter derselben aufgestellt.

Kaum hatte der Graf St. Priest diese Anordnungen getroffen, so wurde er durch einen Granatensplitter an der Schulter verwundet. Der im Range Aelteste nach ihm, der General Pantschulidsew, hatte an demselben Tage früh einen Unfall erlitten, und in Folge dessen längere Zeit in einem besinnungslosen Zustande gelegen, so dass derselbe, obgleich er sich nun wieder erholt, das Commando dennoch nicht übernahm, und der Generalmajor Emanuel, welcher hiervon nichts wusste, war in die Stadt geritten, um Pantschulidsew zu suchen. Auf diess Weise blieben die russischen Truppen ohne Hauptanführer, und daher sich selbst überlassen. Die Division Merlin, durch die Kürassiere des 1. Kavallerie-Corps unterstützt, griff jetzt die nach Cormontreuil detachirten Bataillone an, umringte sie, und zwang dieselben die Waffen zu strecken. Die in der Position stehende Artillerie und die sie deckende Landwehr eilten nun nach der Brücke zurück, wo, ungeachtet der Anstrengungen Jagow's, die Ordnung unter den Truppen herzustellen, eine allgemeine Verwirrung entstand, bei welcher Gelegenheit ein russisches und 9 preussische Geschütze dem Feinde in die Hände fielen. Die Kavallerie der Verbündeten und das 1. Bataillon des Regimentes Rjäsan, welche von der Brücke abgeschnitten waren, schienen jetzt verloren. Das Bataillon, unter der Führung seines tapferen Commandanten, des Obersten Skobelew, formirte nun Quarré und erreichte, den verwundeten Grafen St. Priest in seiner Mitte, glücklich die Vorstadt. Hier suchten ihm die französischen Kürassiere den Weg zu verlegen, aber Skobelew liess sein Bataillon Kolonne formiren und zum Bajonnetangriff übergehen, und schlug sich auf diese Weise, vom 3. Bataillone desselben Regiments unterstüzt, welches von der Vorstadt aus sein Feuer auf die Franzosen eröffnete, zu den übrigen

Truppen durch, während es der Kavallerie gelang, mittelst einer Furt unterhalb der Stadt, bei St. Brice, über die Vesle zu kommen. Der General Emanuel führte nun seine beiden Regimenter und einen Theil der Infanterie auf der nach Béry-au-Bac führenden Strasse zurück, und gab dem General Bistrom den Befehl — sich in der Stadt bis zum Aeussersten zu vertheidigen, und zwar mit den Regimentern Rjäsan, Polozk, Jelez und dem 30. und 33. Jäger-Regimente. Als hierauf der Feind bei St. Brice eine Brücke herstellte und der russischen Kavallerie über die Vesle zu folgen begann, warf sich der Generalmajor Karpenko mit dem 1. Jäger-Regimente und einer Dragoner-Schwadron den Franzosen entgegen, und hielt sie längere Zeit auf. Der General Bistrom schlug sich in der Stadt bis um 2 Uhr Mitternachts, nachdem er aber über die Bewegung Krasinsky's mit seinen Ulanen von St. Brice nach der auf Béry-au-Bac führenden Strasse Meldung erhielt, ging er eiligst auf Neufchâtel zurück, indem er noch unterwegs die in Sernay stehende Positions-Batterie No. 33 und an 2000 Mann von verschiedenen russischen und preussischen Regimentern mit seiner Kolonne vereinigte. Eine combinirte Jäger-Abtheilung, in der Stärke von 200 Mann, unter dem Commando eines Unterofficiers vom 33. Regiment,*) welche bei dem allgemeinen Rückzuge der Truppen vergessen worden war, vertheidigte sich so lange, bis sie von einem Adjutanten des General's Emanuel den Befehl zum Rückzuge erhielt. „Sie entgingen glücklich der Gefangen-„schaft — schreibt der General Danilewsky — indem sie sich „in der Nacht mitten durch die Feinde schlugen, und hierbei durch „die Dunkelheit, durch ihre eigene Vorsicht und durch die Vor-„sehung, welche den Tapferen gewogen ist, beschützt wurden".

Die übrigen Truppen der Verbündeten zogen sich auf der Strasse nach Béry-au-Bac zurück, die bei Beaumont sich befindenden Fuhrwerke und Parks aber — nach Châlons. Einzelne Versprengte, die nicht wussten, welche Richtung sie einschlagen sollten, fielen den Franzosen in die Hände. [20])

Der Verlust der Verbündeten betrug im Allgemeinen mehr als

*) Leider ist der Name desselben nicht bekannt.

2000 Mann, hierunter 700 Russen, und 1400 Preussen und 10 Geschütze.[21]) Der Feind verlor, nach seiner eigenen Angabe, gegen 700 bis 800 Mann. Unter den Gefangenen befand sich der Commandant eines der Regimenter von der Ehrengarde, Graf Ségur.[22])

Napoleon, welcher, wie gewöhnlich, die von ihm erfochtenen Siege in den officiellen Blättern übertrieb, liess in den Moniteur setzen: „Dieselbe leichte Batterie, die dem General Moreau vor „Dresden den Tod brachte, hat auch den General St. Priest, „der an der Spitze der Tartaren gekommen ist, um unser schönes „Land zu verheeren, tödtlich verwundet.“[23])

Nach der Wegnahme von Reims blieb Napoleon dreimal 24 Stunden daselbst, um seinen Truppen Ruhe zu geben. Die während dieser Zeit bei ihm eingehenden Berichte offenbarten das Gefährliche seiner Lage. In Bordeaux und anderen Punkten des südlichen Frankreichs erschienen Emissärs des Herzogs von Angoulème. Vitrolles, einer der thätigsten Agenten des Hauses Bourbon und (was damals noch mehr sagen wollte) ein Vertrauter Talleyrand's, war im Hauptquartiere der Verbündeten eingetroffen.[24]) In Paris selbst war auf Nichts zu hoffen. Der ausserordentliche Rath, welcher am 4. März, nachdem man ziemlich genaue Nachrichten über den Gang der Unterhandlungen zu Châtillon und die von den Bevollmächtigten der verbündeten Staaten gestellten Bedingungen erhalten hatte, in Gegenwart der Kaiserin Marie Louise und des Königs Joseph zusammengetreten, war zu keinem festen Entschlusse gekommen. Die Mitglieder desselben hatten einerseits den Zorn Napoleon's, andererseits aber auch die Stimme der öffentlichen Meinung gefürchtet, und deshalb geschwiegen. Als sich nun der König Joseph direct an Jeden gewendet, und eine Antwort darüber verlangt hatte — ob man die Bedingungen annehmen, oder den Krieg fortsetzen solle, waren alle 20 Mitglieder der Ansicht gewesen, dass diese Frage nur allein der Kaiser entscheiden könne, welcher den Stand der Dinge am Besten wissen müsse, und daher auch den Umständen und Hülfsmitteln des Landes gemäss, zu handeln verstehen werde. Doch hatten sie ihre Meinung noch dahin abgegeben, dass es vor-

theilhafter sei, mit den alten Grenzen für Frankreich vom Jahre 1792 Frieden zu schliessen, als die Hauptstadt in Gefahr zu bringen. [25]) Napoleon hatte von diesem Rathe ein anderes Resultat erwartet; indem er die dem Reiche drohende Gefahr offen dargelegt, hatte er gehofft Unzufriedenheit gegen die Verbündeten hervorzurufen und die Nation zu ausserordentlichen Anstrengungen zu veranlassen; aber, anstatt dessen, wünschte man immer nur sehnlichst den Frieden. Es war dem Kaiser wohl bekannt, dass viele Mitglieder dieses Rathes, so unterwürfig sie sich auch in Gegenwart seiner Gemahlin und seines Bruders zeigten, dennoch in den Pariser Salons sich nicht scheueten ihn zu schmähen: „Dieser Wahnsinnige; er ruinirt uns Alle" — sagten die Leute, welche noch nie einer Schlacht beigewohnt hatten. Einige wollten den König Joseph als Regent wissen, Andere — durch Sendung einer Adresse Napoleon zur Nachgiebigkeit veranlassen. Joseph selbst entschloss sich bei dem Kaiser die Erlaubniss auszuwirken, dass Meneval, eine Napoleon vollkommen ergebene Persönlichkeit, diesem den Stand der Dinge klar darlegen dürfe.

Nachdem nun Napoleon in Reims den Brief Meneval's und einige andere Depeschen erhalten hatte, woraus er deutlich ersehen konnte was in Paris vorging, sendete er an den Polizeiminister, Herzog von Rovigo (Savary), folgendes Schreiben:

„An den Minister der Polizei.

„Reims, den 14. März 1814.

„Sie theilen mir Nichts mit, was in Paris vorgeht. Man „spricht dort von einer Adresse, von der Regentschaft und tausend „abgeschmackten Intriguen, welche nur solche einfältige Menschen „wie Miot erdenken können. Alle diese Leute wissen nicht, dass „ich den gordischen Knoten nach Art Alexander's zerhaue. „Wissen mögen sie aber, dass ich heute noch derselbe bin, als bei „Wagram und Austerlitz, dass ich keine Intriguen dulde, dass es „keine weitere Autorität giebt, als die meinige, und dass äusersten „Falls nur die Regentin mein Vertrauen besitzt. Der König (Jo-„seph) ist schwach; er ergeht sich in Intriguen, welche dem „Reiche gefährlich sein können, und besonders ihm selbst und „seinen Räthen, wenn er nicht den rechten Weg betritt. Ich bin

„sehr unzufrieden, dass ich Alles dies von Anderen erfahre, als von „Ihnen.... Wissen Sie, wenn eine Adresse zu Stande gekommen „wäre, so würde ich den König, die Minister und Alle, welche sie „unterschrieben, arretiren haben lassen. Man verdirbt die National-„garde, man verdirbt Paris, weil man schwach ist und das Land „nicht kennt. Ich will keine Volkstribunen. Man möge nicht ver-„gessen dass ich selbt der Haupttribun bin, und vom Volke nur „das verlange, was seinen wahren Interessen entspricht, und wor-„über ich stets nachdenke.“ [26])

Zu derselben Zeit befahl auch Napoleon dem Herzoge von Bassano (Maret) an Caulaincourt zu schreiben, dass er ihn zu allen möglichen Zugeständnissen, den Bevollmächtigten der Verbündeten gegenüber, ermächtige, vorausgesetzt, dass der Vertrag die sofortige Zurückziehung der fremdländischen Truppen zur Folge habe. [27]) Uebrigens hatte der Kaiser, als er diesen Befehl erliess, nicht die geringste Hoffnung auf einen Friedensschluss, und seine ganze Aufmerksamkeit war auf die Organisation des Volkskrieges gerichtet. Als Marmont, bei Gelegenheit eines Gespräches mit Napoleon, sein Bedauern über die Einwoher aussprach, welche soviel durch die einheimischen und fremden Truppen zu leiden hatten, antwortete dieser: „Das betrübt Sie? ach was! „das Unglück ist nicht so gross! Wenn der Bauer ruinirt und „sein Haus niedergebrannt ist, kann er nichts Besseres thun, als „eine Flinte nehmen und mit kämpfen.“ („Cela vous afflige? eh! mais il n'y a pas grand mal! Quand un paysan est ruiné et que sa maison est brûlée, il n'a rien de mieux à faire que de prendre un fusil et de venir combattre“). [28])

Ende des I. Bandes.

Beilagen.

Beilagen zum ersten Kapitel.

[1]) Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814, I. 26–27.

[2]) Der König Joseph sendete auch damals, auf Befehl Napoleon's, im Februar 1814, einen Agenten, den ehemaligen Secretär der Gemahlin des Kronprinzen von Schweden, mit einem geheimen Auftrage an Bernadotte, da Napoleon unbegreiflicher Weise auf diesen noch Hoffnungen gesetzt hatte. Mémoires du roi Joseph X. 164. Die Antwort Bernadotte's war unbestimmt. „Le prince de Suède parle ouvertement et fréquemment des Bourbons; il temporise pour vous donner le temps, à ce qu'il dit, de faire la paix; il la désire pour s'en retourner chez lui." Auszug aus einem Briefe des Königs Joseph an Napoleon, vom 13. März. Mémoires du roi Joseph X. 197.

[3]) Müffling. Aus meinem Leben. Zweite Auflage. 91.

[4]) Theodor Körner.

[5]) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen von Toll. IV. 3–7.

[6]) Diplomatische Geschichte der Jahre 1813, 1814, 1815. I. 299–300.

[7]) Manifest des Königs von Würtemberg, vom 9. November.

[8]) Bernhardi. IV. 7.

[9]) Diplomatische Geschichte. I. 327.

[10]) Pertz. Stein's Leben. Zweite Auflage. III. 468—469.

[11]) Stein's Leben. III. 475—477.

[12]) Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 14. III. 9. — Bernhardi IV. 14 und 15.

[13]) Beitzke. III. 10.

[14]) Kinglake. The invasion of the Crimea. I. 28.

[15]) Beitzke. III. 9—10.

[16]) Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état. XII. 275 —276. — Diplomatische Geschichte. I. 347—348.

[17]) Diplomatische Geschichte. I. 351.

[18]) Koch. I. 6—8. — Bernhardi. IV. 40—41. — Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. Edit. de Brux. XVII. 40—48 et 53—66.

[19]) Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. III. 11—13.

[20]) Richter. III. 13—14. — Thiers. XVII. 70.

[21]) Thiers. XVII. 56—61.

[22]) Richter. III. 10.

[23]) Fain. Manuscrit de 1814. 7—8.

[24]) Brief des Fürsten Metternich, aus Frankfurt, vom 25. November 1813.

[25]) Erklärung, durch die verbündeten Staaten veröffentlicht Fain. 60—61.

[26]) Brief des Herzogs von Vicenza (Caulaincourt), vom 2. December 1813.

[27]) Brief des Fürsten Metternich an Caulaincourt, vom 10. December 1813.

[28]) Thiers. XVII. 171—174.

[29]) Fain. 19. — Koch. I. 18—21. — Thiers XVII. 176—183.

[30]) Fain. 20. — Koch. I. 22—23. — Thiers. XVII. 183 —192. — Beitzke. III. 44—46.

[31]) Fain. 20.

[32]) Fain. 22—23. — Koch. I. 24—25. — Thiers XVII. 195—199. Diese Rede Napoleon's ist von den Historikern verschieden wiedergegeben worden. Wie sie hier angeführt ist, stimmt sie vollständig mit dem Original überein.

Beilagen zum zweiten Kapitel.

[1]) Von den Corps, aus welchen nach dem Waffenstillstande 1813 die französische Armee bestand, hatten sich das 1. und 14. den Verbündeten in Dresden ergeben; das 10. befand sich in Danzig, das 13. — in Hamburg; das 3., 7., 8. Infanterie- und 4. Kavallerie-Corps wurden umformirt; das 9. sollte der in Lyon sich formirenden Reserve-Armee des Marschalls Augereau zu Cadres dienen.

Demnach bestand die Operations-Armee aus folgenden Corps:

Dem 2. Corps, des Marschalls Victor; nach der Angabe Koch's — 6310 Mann, nach Thiers — 5000 Mann stark.	Division Duhesme . . .	2265 Mann
	2. Division Gérard's .	2325 „
	3. „	1720 „
Dem 4. Corps, des Generals Graf Morand; nach Koch — 16,460 Mann, nach Thiers — 12,000 Mann stark.	Division Guilleminot . .	4500 Mann
	2. Division	2750 „
	Division Durutte . . .	4840 „
	4. Division	4370 „
Dem 5. Corps, und zwar die Division des Generals Albert		4698 Mann
Dem 6. Corps, des Marschalls Marmont, nach Koch — 13,500 Mann, nach Thiers — 8000 Mann stark.	Division Ricard . .	4890 Mann
	„ Lagrange .	4157 „
	3. Division . . .	4463 „

Dem 11. Corps, des Marschalls Macdonald; nach Koch — 11,742 Mann, nach Thiers, zugleich mit dem 5. Corps — 9000 Mann stark.	Division Amey . .	4742 Mann
	„ Brayer . .	5300 „
	„ Molitor .	1700 „
Dem 1. Kavallerie-Corps, des Generals Doumerc; nach der Angabe Koch's — 3260 Mann stark.	Division Picquet (od. Piquet)	1561 Mann
	Division Daudenarde	1702 „
Dem 2. Kavallerie-Corps, des Generals Graf Excelmans; nach Koch — 2768 Mann stark.		
Dem 3. Kavallerie-Corps, des Generals Arrighi; nach der Angabe Koch's — 1997 Mann stark.		
Dem 5. Kavallerie-Corps, des Grafen Milhaud; nach Koch — 3831 Mann stark.	Division Piré . .	1050 Mann
	„ Briche . .	1320 „
	„ l'Héritier .	1461 „

Nach der Angabe von Thier's betrug die Stärke sämmtlicher 4 Kavallerie-Corps: 10,000 Mann.

Die Stärke der Artillerie-Mannschaften, welche grösstentheils noch nicht einexerciert waren, betrug	4915 Mann
Die Stärke der Trains-Mannschaften	4500 „
Die technischen Truppen zählten	1314 „
Das bei dem Hauptquartiere sich befindende Neufchâteler Bataillon und die daselbst commandirt stehende Gendarmerie-Abtheilung, zählten zusammen	547 „

F. Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 47—48, und Bestands-Uebersicht Nr. IV, vom 15. December 1813. — Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. Edit. de Brux. XVII. 4—5.

²) Bestand der Garde Napoleon's, Mitte December 1813.

Infanterie.

Alte Garde: Division Friant, 4800 Mann, auf dem Marsche von Trier nach Brüssel; Division Michel, 1954 Mann, in Luxemburg; im Ganzen: 6754 Mann.

Junge Garde: Voltig.-Division Meunier, 2600 Mann, in Thionville; Division Decouz, 600 Mann, und Division Rothenbourg, 600 Mann, in Paris; Division Boyer, 294 Mann, in Lille; Tiraill.-Division Barrois, 650 Mann, und Division Roguet, 6000 Mann, in Brüssel; im Ganzen: 10,744 Mann.

Garde-Kavallerie, unter dem Commando des Grafen Nansouty: Division Laferrière-Levêque, 2400 Mann, auf dem Marsche von Trier nach Brüssel; Division Lefèbvre-Desnouettes, 1530 Mann, in Paris; Division Castex, 860 Mann, in Belgien; im Ganzen: 4790 Mann.

Garde-Artillerie, mit Bedienung, 5210 Mann.

Technische Truppen, bei der Division Friant, 261 Mann.

Stärke der Garden: 27,759 Mann.

Koch. I. Bestands-Uebersicht Nr. IV., vom 15. December 1813. Nach der Angabe Thiers' aber (XVII. 78) belief sich die Stärke der Garde nur auf 12,000 Mann Infanterie und 3000 bis 4000 Mann Kavallerie.

[3]) Clausewitz. VII. Uebersicht des Feldzuges von 1814 in Frankreich. 328.

[4]) Marmont. Mémoires. VI. 2 und 3.

[5]) Koch. I. 30.

[6]) Nach dem Zeugnisse Koch's hatte Napoleon die Absicht — die Operations-Armee 343 Bataillone, zu je 840 Mann, stark zu machen, was eine Gesammtstärke der Infanterie von 288,000 Mann ergeben haben würde, die man in 8 Corps theilen wollte, und jedes Corps in 2 bis 5 Divisionen. In der Folge beschloss man die Corps gleich stark zu machen, nämlich: zu 3 Divisionen à 14 Bataillone, wodurch sich ein Bestand von 336 Bataillonen herausgestellt hätte. Die Garde-Infanterie wurde durch 8 neue Regimenter verstärkt, und jedes Bataillon auf 6 Compagnien gebracht; später sollte sie bestehen aus einer Division alter Garde (8 Bataillone), einer Division mittlerer Garde (10 Bataillone)

und 6 Divisionen junger Garde, eine jede Division zu 14 Bataillonen; im Ganzen aus 102 Bataillonen, zu je 840 Mann. Die Kavallerie wurde in eine geringere Anzahl Divisionen formirt und jede der Garde-Divisionen durch ein leichtes Reiter-Regiment verstärkt (régiment d'éclaireurs) Koch. I. 28—32 et 46.

[7]) Koch. I. 52.

[8]) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 68.

Beilagen zum dritten Kapitel.

[1]) Bestands-Rapport, vom 29. October, mit der Unterschrift des Grafen Barclay de Tolly.

I. Truppen, unter dem Befehle des Grafen Wittgenstein.

1. Infanterie-Corps des Generalleutnants Fürst Gortschakow II.

5. Infanterie-Division des Generalmajors Mesenzow.	Infanterie-Regiment Perm . .	1 Bat.	zu 602	Mann
	„ „ Sewsk .	1 „	„ 379	„
	„ „ Mohilew .	1 „	„ 572	„
	„ „ Kaluga .	1 „	„ 366	„
	Ein Bataillon Ihrer Hoheit .	1 „	„ 267	„
	23. Jäger-Regiment	1 „	„ 338	„
	24. „ „	1 „	„ 339	„
14. Infanterie-Division des Generalmajors Helfreich.	Infanterie-Regiment Tenginsk	1 Bat.	zu 272	Mann
	„ „ Esthland	1 „	„ 429	„
	25. Jäger-Regiment	1 „	„ 251	„
	26. „ „	1 „	„ 356	„

Positions-Batterie (Compagnie) Nr. 3 219 Mann

Leichte Batterie Nr. 27 151 „

Im Ganzen im 1. Infanterie-Corps: 4541 Mann mit 24 Geschützen.

2. Infanterie-Corps des Generalleutnants Herzog Eugen von Würtemberg.

3. Infanterie-Division des Fürsten Schachowskoi.	Infanterie-Regiment Tschernigow	1 Bat.	zu 337 M.	
	„ „ Selenginsk .	1 „	„ 166 „	
	„ „ Murom . .	1 „	„ 513 „	
	„ „ Reval . . .	1 „	„ 391 „	
	20. Jäger-Regiment	1 „	„ 251 „	
	21. „ „	1 „	„ 188 „	
4. Infanterie-Division des Generalmajors Pischnizky (od. Püschnizky).	Infanterie-Regiment Tobolsk . .	1 Bat.	zu 234 M.	
	„ „ Wolhynien .	1 „	„ 489 „	
	„ „ Krementschug	1 „	„ 277 „	
	4. Jäger-Regiment	1 „	„ 415 „	
	34. „ „	1 „	„ 72 „	

Positions-Batterie Nr. 34 222 Mann
Leichte Batterie Nr. 6 148 „

Im Ganzen, im 2. Infanterie-Corps: 3703 Mann mit 22 Geschützen.

Kavallerie des Generalleutnants Graf Pahlen.	Husaren-Regiment Sum . .	3 Schwadr.	mit 388 M.
	„ „ Grodno .	4 „	„ 434 „
	„ „ Lubny .	3 „	„ 290 „
	Ulanen-Regiment Tschugujew	5 „	„ 494 „

Im Ganzen: 15 Schwadronen mit 1606 Mann.

Reitende Batterie Nr. 23, 200 Mann mit 12 Geschützen.

Kosaken-Regimenter	Don'sches Regiment Wlasow II.
	4. Ural'sches Regiment
	Jaroslaw'sches Regiment

Zusammen: 556 Mann.

Pionier-Compagnie des Oberstleutnants Kanattschikow, in der Stärke von 103 Mann.

Unter dem Commando des Grafen Wittgenstein befanden sich demnach:

Infanterie	22 Bataillone	mit 7504	Mann
reguläre Kavallerie . . .	15 Schwadronen	„ 1605	„
irreguläre „ . . .	3 Regimenter	„ 556	„
Artillerie	5 Batterien	„ 940	„
Pioniere	1 Compagnie	„ 130	„

Summa: 10,735 Mann mit 58 Geschützen.

Reserve,
unter dem Commando Sr. Kaiserlichen Hoheit des Grossfürsten Constantin Pawlowitsch.

Kavallerie, unter dem Commando des Generalleutnants Fürst Galizin V.

1. Kürassier-Division des Generalleutnants Depreradowitsch.	Chevalier-Garde-Regiment . .	6	Schw. mit	674 M.
	Regiment-Leib-Garde zu Pferde	6	„ „	815 „
	Leib-Garde-Kürassier-Regiment Sr. Majestät	4	„ „	367 „
	Leib-Garde-Kürassier-Regiment Ihrer Majestät	4	„ „	457 „
2. Kürassier-Division des Generalleutnants Kretow.	Kürassier-Regiment Jekaterinoslaw	3	Schw. mit	281 M.
	Kürassier-Regiment Astrachan	3	„ „	349 „
	„ „ Gluchow .	4	„ „	407 „
	„ „ Pskow .	4	„ „	435 „
3. Kürassier-Division des Generalleutnants Duka.	Kürassier-Regiment Militär-Orden	3	Schw. mit	232 M.
	Kürassier-Regiment Klein-Russland	3	„ „	263 „
	Kürassier-Regiment Starodub .	3	„ „	298 „
	„ „ Nowgorod	2	„ „	194 „

Leichte Garde-Kavallerie-Division des Generalmajors Tshalikow.	Leib-Garde-Dragoner-Regiment	4	Schw.	mit	435 M.
	„ Husaren-Regiment	4	„	„	430 „
	„ Ulanen-Regiment .	4	„	„	442 „

Im Ganzen: 57 Schwadronen mit 6079 Mann.

Die reitenden Leib-Garde-Batterien Nr. 1 und 2, unter dem Commando des Generalmajors Kosen, 16 Geschütze mit 313 Mann.

5. Infanterie-Corps, unter dem Commando des Generalleutnants Jermolow.

1. Garde-Division des Generalleutnants Rosen.	Leib-Garde-Regiment Preobraschensk	3	Bat.	mit	1410 M.
	Leibgarde-Regiment Semenow	3	„	„	1155 „
	„ „ Ismailow	3	„	„	1137 „
	Leib-Garde-Jäger-Regiment .	2	„	„	712 „
	„ Marine-Equipage .	1	„	„	157 „
2. Garde-Division des Generalleutnants Udom.	Leib-Garde-Regiment Litthauen	3	Bat.	mit	1734 M.
	„ „ Grenadier-Regiment	2	„	„	1104 „
	„ „ Regiment Pawlow	2	„	„	864 „
	„ „ „ Finnland	2	„	„	923 „

Die beiden Garde-Divisionen zählten demnach: 21 Bataillone mit 9232 Mann.

Positions-Batterie Nr. 1 mit 292 Mann
Leichte „ Nr. 1 „ 173 „
„ „ Nr. 2 „ 159 „
Pionier-Compagnie des Kapitän Rosljäkow mit den zu selbiger commandirten Arbeiter-Bataillons-Mannschaften 140 Mann.
Das 5. Infanterie-Corps zählte demnach: 9996 Mann mit 36 Geschützen.

3. Corps, unter dem Commando des Generalleutnants Fürst Trubetzkoi.

1. Grenadier-Division des Generalmajors Sulima	Regiment Graf Araktschejew .	2	Bat. mit	903 M.
	„ Jekaterinoslaw . .	2	„ „	686 „
	„ Taurien	1	„ „	474 „
	„ St. Petersburg . .	2	„ „	810 „
	„ Kexholm	2	„ „	742 „
	„ Pernau	2	„ „	719 „
2. Grenadier-Division des Generalleutnants Tschoglokow.	Regiment Kiew.	2	Bat. mit	906 M.
	„ Moskau	2	„ „	618 „
	„ Astrachan	1	„ „	530 „
	„ Fanagoria	1	„ „	473 „
	„ Sibirien	1	„ „	634 „
	„ Klein-Russland . .	2	„ „	690 „

Die beiden Grenadier-Divisionen hatten demnach einen Bestand von 20 Bataillonen mit 8185 Mann.

Positions-Batterie No. 30 . . .	mit 239	Mann
Leichte „ No. 13	„ 146	„
„ „ No. 14	„ 141	„

Summa: 526 Mann mit 32 Geschützen.

Reserve-Artillerie, unter den Commando des Generalmajors Eiler.	Positions-Batterie Graf Araktschejew	118 Mann
	Positions-Batterie No. 1	226 „
	Reitende Positions-Batterie No. 2 . .	273 „
	Reitende Batterie No. 6	110 „
	„ „ No. 10	99 „
	Zwei Geschütze der Garde-Equipage . .	29 „

Summa: 855 Mann mit 46 Geschützen.

Die Reserven bestanden demnach aus:

Kavallerie	57 Schwadronen	mit	6079 Mann
Infanterie	41 Bataillone	„	17517 „
Artillerie			2314 „
Pioniere u. s. w.			424 „

(und zwar: die Sappeur-Compagnie des Kapitäns Geroy (He-

roy?) und die Pionier-Compagnie des Kapitäns Sotow mit den zu letzterer commandirten Mannschaften.)

Demnach Alles in Allem: 26,334 Mann mit 130 Geschützen.

Kosaken-Regimenter, unter dem Commando des Grafen Platow.

Regiment Ataman	368	Mann
„ Grekow 1.	325	„
„ Tschernosubow 5.	412	„
„ Tschikilew 1.	279	„
„ Teptjären Nr. 1.	169	„
„ Tschernomoren	569	„
„ Orenburg No. 3.	unbekannt.	
„ Baschkiren No. 11.	unbekannt.	

Im Ganzen zählten die 6 Kosaken-Regimenter:

2122 Mann mit 10 Don'schen Geschützen

Die Armee hatte demnach:

Schwere Kavallerie	45	Schwadr.	mit	4772	Mann
Leichte „	27	„	„	2912	„
Irreguläre „	11	Regiment	„	2678	„
Infanterie	63	Bataillone	„	25,021	„
Artillerie	198	Geschütze	„	3257	„
Sappeurs und Arbeiter	4	Compagn.	„	527	„
			Summa:	39,167	Mann.

Ausserdem befanden sich bei den Convois . . . 1792 „
Anderwärts abcommandirte Mannschaften . . . 2428 „
und 16 Geschütze.

[2]) Bestands-Rapport, vom 25. December 1813, mit der Unterschrift des Grafen Barclay de Tolly.

Truppen, unter dem Commando des Grafen Wittgenstein.

1. Infanterie-Corps des Generalleutnants Fürst Gortschakow 2.

5. Infanterie-Division des Generalmajors Mesenzow.	Inf.-Reg. Perm	1 Bat.	mit 653 Mann	Generalmajor Nabokow.
	„ „ Sewsk	1 „	„ 436 „	
	„ „ Mohilew	1 „	„ 639 „	Oberst Milowanow.
	„ „ Kaluga	1 „	„ 545 „	
	23. Jäger-Reg.	1 „	„ 545 „	Generalmajor Wlastow.
	24. „ „	1 „	„ 460 „	
14. Infanterie-Division des Generalmajors Helfreich.	Inf.-Reg. Tenginsk	1 „	„ 373 „	Generalmajor Ljälin.
	„ „ Esthland	1 „	„ 487 „	
	25. Jäger-Reg.	1 „	„ 340 „	Generalmajor Roth.
	26. „ „	1 „	„ 470 „	

Positions-Batterie Nr. 3 . . . 262 Mann
Leichte „ Nr. 27 . . . 174 „

Im Ganzen, im 1. Corps: 5393 Mann mit 24 Geschützen.

2. Infanterie-Corps des Generalleutnants Herzog Eugen von Würtemberg.

3. Infanterie-Division des Generalleutnants Fürst Schachowskoi.	Infant.-Reg. Tschernigow	2 Bat.	m. 834 M.	Oberst Schilwinsky.
	„ Selenginsk	1 „	„ 654 „	
	„ Murom .	2 Bt.	m. 1037 „	Oberst Wolf.
	„ Reval . .	2 Bat.	m. 883 „	
	20. Jäger-Regiment .	1 „	„ 834 „	Oberst Kapuctin.
	21. „ „ .	1 „	„ 657 „	
4. Infanterie-Division des Generalmajors Pischnizky.	Infant.-Reg. Tobolsk .	2 Bat.	m. 810 M.	Oberst Baron Rosen.
	„ Krementschug	2 Bt.	„ 923 „	
	„ Wolhynien	2 Bt.	m. 1060 „	Oberst Mamonow.
	„ Minsk .	1 „	„ 540 „	
	4. Jäger-Regiment .	2 „	„ 1185 „	Oberst Stepanow.
	34 „ „ .	2 „	„ 724 „	

Positions-Batterie Nr. 33 . . . 237 Mann
Leichte „ Nr. 6 . . . 154 „

Im Ganzen, im 2. Corps: 10,524 Mann mit 20 Geschützen.

Kavallerie, unter dem Commando des Generalleutnants Graf Pahlen.	Husaren-Reg. Sum	6 Schw. m. 615 M.	Generalmajor Deljänow.
	„ „ Grodno	5 „ „ 492 „	
	„ „ Lubny	5 „ „ 641 „	Generalmajor Dechterew.
	„ „ Olwiopol	4 „ „ 513 „	
	Ulanen-Reg. Tschugujew	8 Sch. m. 1072 „	Generalmajor Lisanewitsch.

Im Ganzen: 28 Schwadronen mit 3333 Mann.

Reitende Batterie Nr. 23 . . 210 Mann mit 12 Geschützen

Kosaken-Regimenter.	Wlasow 2.
	Ilowaisky 12.
	Rebrikow 3.
	Tschernuschkin 2.
	Jaroslaw.

Im Ganzen, in den 5 Kosaken-Regimentern 1497 Mann.

Pionier-Compagnie des Oberstleutnant Kanattschikow 109 Mann.

Demnach befanden sich unter dem Commando des Grafen Wittgenstein:

Infanterie	30 Bataillone	mit	15,090 Mann
reguläre Kavallerie . .	28 Schwadr.	„	3333 „
irreguläre Kavallerie .	5 Regiment.	„	1497 „
Artillerie	5 Batterien	„	1037 „
Pioniere	1 Compagnie	„	109 „

Alles in Allem: 21,066 Mann mit 56 Geschützen.

Reserve,
unter dem Commando des Grossfürsten Constantin Pawlowitsch.

Kavallerie, vom Generalleutnant Fürst Galizin V. befehligt.

1. Kürassier-Division des Generalleutnants Depreradowitsch.	Chevalier-Garde-Reg.	6 Schw. m.	774 M.	Generalmajor Arsenjew.
	Regiment Leibgarde zu Pferde . . .	6 „	„ 909 „	
	Leib-Garde-Kürassier-Regiment Sr. Majestät	4 „	„ 370 „	Generalmajor Baron Rosen.
	Leib-Garde-Kürassier-Regiment Ihrer Majestät	4 „	„ 448 „	
2. Kürassier-Division des Generalleutnants Kretow.	Kürass.-Regiment Jekaterinoslaw . . .	2 „	„ 292 „	Generalmajor Stahl II.
	Kürass.-Reg. Astrachan	4 „	„ 389 „	
	„ Gluchow	5 „	„ 581 „	Generalmajor Leontjew.
	„ Pskow	5 „	„ 595 „	
3. Kürassier-Division des Generalleutnants Duka.	Kürass.-Regiment Militär-Orden	4 „	„ 457 „	Generalmajor Protasow.
	Kürass.-Regim. Klein-Russland	4 „	„ 501 „	
	Kürass.-Reg. Starodub	5 „	„ 561 „	Generalmajor Masalow.
	Kürass.-Regim. Nowgorod	4 „	„ 447 „	
Leichte Garde-Kavallerie-Division des Generalmajors Tschalikow.	Leib-Garde-Dragoner-Regiment	6 „	„ 623 „	
	Leib-Garde-Husaren-Regiment	6 „	„ 577 „	
	Leib-Garde-Ulanen-Regiment	6 „	„ 576 „	

Im Ganzen: 71 Schwadronen mit 8100 Mann.

Die reitenden Leib-Garde-Batterien Nr. 1 und 2, unter dem

Commando des Generalmajors Kosen, 309 Mann mit 16 Geschützen.

5. Infanterie-Corps, unter dem Commando des Generalleutnants Jermolow.

1. Garde-Division des General-leutnants Rosen.	Leib-Garde-Regiment Preobraschensk . .	3 Bat. m.	1810 M.	General-major Potemkin.
	Leib-Garde-Regiment Semenow	3 „	„ 1470 „	
	Leib-Garde-Regiment Ismailow	3 „	„ 1435 „	General-major Chrapowizky.
	Leib-Garde-Jäger-Regiment	2 „	„ 1205 „	
	Garde-Marine-Equipage	1 „	„ 170 „	
2. Garde-Division des Generalmajors Udom.	Leib-Garde-Regiment Litthauen	3 „	„ 2054 „	General-major Scheltuchin.
	Leib-Garde-Grenadier-Regiment	3 „	„ 1466 „	
	Leib-Garde-Regiment Finnland	2 „	„ 1336 „	
	Leib-Garde-Regiment Pawlow	2 „	„ 1225 „	

Im Ganzen, in den beiden Garde-Divisionen: 22 Bataillone mit 12,201 Mann.

Garde-Brigade.	Positions-Batterie Nr. 1	276 Mann
	Leichte „ Nr. 1	172 „
	„ „ Nr. 2	161 „

Pionier-Compagnie des Kapitäns Rosljäkow mit den zu selbiger commandirten Arbeiter-Bataillons-Mannschaften 140 Mann.

Demnach, im 5. Corps: 12,950 Mann mit 36 Geschützen.

Preussische Garde-Kavallerie-Brigade des Obersten von Laroche-Starkenfels.

Leib-Garde-Regiment, ausser den Volontärs 4 Schw. mit 521 M.

Leichtes Garde-Kavallerie-Regiment, ausser den Volontärs 4 „ „ 624 „

Reitende Garde-Batterie 125 Mann.
Im Ganzen: 1270 Mann mit 8 Geschützen.

Preussische Garde-Infanterie-Brigade des Obersten von Alvensleben.

1. Garde-Regiment, mit 3 Volontärs-Compagnien Jäger	3 Bat.	mit 2121 M.
2. Garde-Regiment, mit 2 Volontärs-Compagnien Jäger	3 „	„ 1853 „
Garde-Jäger-Bataillon, mit einer Volontärs-Compagnie	1 „	„ 613 „

Im Ganzen: 4587 Mann.

Demnach hatte die preussische Garde eine Stärke von: 5857 Mann mit 8 Geschützen.*)

3. Corps, unter dem Commando des Generals von der Kavallerie Rajewsky.

1. Grenadier-Division des Generalleutnants Tschoglokow.	Regiment Graf Araktschejew	2 Bt.	m. 944 M.	Generalmajor Knjäschnin II.
	„ Jekaterinoslaw .	2 „	„ 746 „	
	„ Taurien	1 „	„ 633 „	Generalmajor Sulima.
	„ St. Petersburg .	2 „	„ 915 „	
	„ Kexholm . . .	2 „	„ 747 „	Generalmajor Jemeljänow.
	„ Pernau	2 „	„ 816 „	

*) In der Folge, als noch ein badensches Garde-Bataillon (706 Mann), eine badensche reitende Garde-Batterie (166 Mann mit 7 Geschützen) und eine preussische Fuss-Garde-Batterie (112 Mann mit 8 Geschützen) hinzukamen, zählte die preussisch-badensche Garde, nach Abzug des gehabten Verlustes, 6100 Mann mit 23 Geschützen.

2. Grenadier-Division des Generalleutnants Paskewitsch.	Regiment Kiew . . .	2 Bat. m.	906 M.	Generalmajor Pisarew.
	„ Moskau . .	2 „ „	756 „	
	„ Astrachan .	1 „ „	581 „	Generalmajor Damas.
	„ Fanagoria .	1 „ „	553 „	
	„ Sibirien . .	2 „ „	691 „	Generalmajor Posnikow.
	„ Klein-Russland . . .	2 „ „	739 „	

Im Ganzen, in den beiden Grenadier-Divisionen: 21 Bataillone mit 9027 Mann.

Bataillon Ihrer Hoheit	417 Mann
Positions-Batterie Nr. 30	269 „
Leichte „ Nr. 13	153 „
„ „ Nr. 14	139 „

Im Ganzen: 561 Mann mit 32 Geschützen.

Rèserve-Artillerie, unter dem Befehle des Generalmajors Suchosanet.	Positions-Batterie Graf Araktschejew . .	137 Mann
	„ „ Nr. 1	244 „
	Leichte „ Nr. 7	200 „
	Reitende Positions-Batterie Nr. 2 . . .	320 „
	„ Batterie Nr. 6	193 „
	„ „ Nr. 10	141 „
	Garde-Marine-Equipage mit 2 Geschützen	32 „

Im Ganzen: 1267 Mann mit 58 Geschützen.

Sappeur-Compagnie des Kapitäns Heroy und Pionier-Compagnie des Kapitäns Sotow 208 „

Demnach zählte die Reserve:

Kavallerie	71 Schwadr. mit	8100 „
Infanterie	44 Bat. „	21,645 „
Artillerie		2746 „
Pioniere u. s. w.		348 „

Preussische Garde.	Kavallerie	8 Schw. m.	1145 M.
	Infanterie mit dem bad. Bataillon	8 Bat. „	4587 „
	Artillerie		125 „

Alles in Allem: 38,696 Mann mit 150 Geschützen.

Kosaken-Regimenter, unter dem Commando des Grafen Platow.

Regiment Ataman	756	Mann
„ Grekow 8.	474	„
„ Ilowaisky 10.	481	„
„ Tschernomoren	387	„
„ Kostin 4.	473	„
„ Scheltonoschkin 1.	468	„
Summa:	3039	Mann.

Eine Don'sche reitende Batterie, 104 Mann mit 12 Geschützen.

Die von Barclay de Tolly befehligte Armee zählte daher:

Schwere Kavallerie	53 Schw.	mit	6324	M.
Leichte „	46 „	„	5109	„
Irreguläre „	11 Reg.	„	4536	„
Infanterie	74 Bat.	„	36,743	„
Artillerie, zugleich mit der Kosaken-Batterie			3887	„
Pioniere, Sappeurs, Arbeiter			547	„
Preussische Garde. Kavallerie	8 Schw.	mit	1145	Mann
Preussische Garde. Infanterie	8 Bat.	„	4587	„
Preussische Garde. Artillerie	1 Batt.	„	125	„

In Summa: 62,913 Mann mit 218 Geschützen.

Ausserdem befanden sich als Convois:

1) Bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Das Leib-Garde-Kosaken-Regiment	316	Mann
Eine Sotnjä tschernomorische Kosaken	88	„
Summa:	404	Mann

2) Bei dem Hauptquartiere Barclay de Tolly's.

2 Schwadronen des Ulanen-Regiments Serpuchow, 205 Mann. Das Kosaken-Regiment Tabunschtschikow und ein Commando von 4 anderen Kosaken-Regimentern, im Ganzen, Ulanen und Kosaken: 778 Mann.

3) Bei dem Hauptquartiere des Grafen Wittgenstein.

Dragoner-Regiment Ingermanland	3 Schwadr. mit	359	Mann
Vom Husaren-Regimente Irkutsk	1 „ „	65	„
Kosaken-Regiment Nr. 2 vom Bug		133	„
Ein Commando von zwei anderen Kosaken-Regimentern		101	„
Olonezsche Miliz	1 Bat. mit	263	„
Wologdasche	1 „ „	225	„
	Summa:	1146	Mann

Demnach betrug die Stärke der Bedeckungs-Mannschaften 2328 Mann.

Commandirt:

Zu dem Detachement des österreichischen Obersten Mensdorf.	Kosaken-Regiment Horin 1. (Gorin?)	353	Mann
	„ „ Jelmursin	279	„
	Sa.:	632	Mann
Zu dem Detachement des Generalmajors Fürst Schtscherbatow.	3. Orenburgsches Regiment	277	„
	1. Regiment Teptjären	213	„
	4. „ vom Ural	186	„
	Regiment Jagodin 2.	388	„
	Sa.:	1064	Mann
Zur Bedeckung bei österreichischen Transports.	Vom Ulanen-Reg. Serpuchow 3 Schw. m.	269	M.
	„ Infanterie-Regimente Minsk	88	„
	Sa.:	357	M.

Zur Disposition des General-Intendanten Cancrin.

Das 3. Tschernigow'sche Kosaken-Regiment . . 114 Mann.

Zur Disposition des General-Polizeimeisters Ertel.

Das Kosaken-Regiment Poltawa Nr. 2 369 Mann.

Auf den Etappen-Strassen.

Das 2. Baschkiren-Regiment	Stärke unbekannt.
„ 11. „ „	

Im Allgemeinen betrug die Stärke der Commandirten: 2536 Mann.

[3]) Bestands-Uebersicht, vom 21. October (2. November) und 21. December (2. Januar 1814), mit der Unterschrift des Grafen Langeron; Bestands-Uebersicht vom 15. (27.) December, mit der Unterschrift des Baron Sacken (Topographisches Archiv, unter Nr. 47,692).

Tableau de la composition de l'armée de Silésie en 1814 (Topographisches Archiv, unter Nr. 22,860).

Bei Plotho ist in der Bestands-Uebersicht vom 1. Januar 1814 die Stärke der Truppen des Grafen Langeron auf 33,310 Mann, und die der Truppen Sacken's auf 21,150 Mann angegeben. III. Beilagen 26.

Eine ausführliche Bestands-Uebersicht dieser Corps findet man in der Beilage (7) dieses Kapitels.

[4]) Uebersicht über die Stärke und Zusammensetzung der Corps des deutschen (ehemaligen Rhein-) Bundes.

Nr. der Corps.	Zusammensetzung.		Stärke der Truppen.	Bestimmung der Corps.	Anmerkung.
I.	Baiern		36,000 Mann, unter dem Commando des Grafen Wrede.	Zur Haupt-Armee.	Trat vor dem Uebergang über den Rhein in den Bestand der Haupt-Armee.
II.	Hannoveraner	20,000	32,900 Mann, unter dem Commando des Herzogs von Braunschweig.	Zur Nord-Armee.	
	Braunschweiger	6000			
	Oldenburger	1500			
	Hanseaten	3500			
	Mecklenburg-Schweriner	1900			
III.	Sachsen (Königl.)	20,000	23,350 Mann, unter dem Commando des Herzogs von Weimar.	Zur Nord-Armee.	
	Sachsen-Weimar	800			
	„ Gotha	1100			
	Schwarzburger	650			
	Anhalter	800			
IV.	Hessen-Casseler		12,000 Mann, unter dem Commando des Erbprinzen von Hessen.	Zur schlesischen Armee.	

Nr. der Corps.	Zusammensetzung.	Stärke der Truppen.	Bestimmung der Corps.	Anmerkung.
V.	Bergsche 5000 Waldecker 400 Lippesche 650 Nassauer 1680 Coburger 400 Meininger 300 Hildburghausener . . . 200 Mecklenburg-Strelitzer 600	9230 Mann, unter dem Befehle des regierenden Herzogs von Coburg.	Zur schlesischen Armee.	*) Die Mecklenburger Husaren befanden sich bereits bei der Armee Blücher's.
VI.	Würzburger 2000 Darmstädter 4000 Frankfurter und Isenburger 2800 Reussen 450	9250 Mann, unter dem Commando des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg.	Zur Haupt-Armee.	
VII.	Würtemberger	12,000 Mann, unter dem Befehle des Kronprinzen von Würtemberg.	Zur Haupt-Armee.	Trat vor dem Rhein-Uebergang in den Bestand der Haupt-Armee.
VIII.	Badener 10,000 Hohenzollern 290 Liechtenstein 40	10,330 Mann, unter dem Commando des badenschen Generalleutnant v. Hochberg.	Zur Haupt-Armee.	
	Summa:	145,060 Mann		
	Ausserdem Landwehr:	145,060 „		
	Summa Summarum:	290,120 Mann		

Journal der eingehenden Dienstschreiben, vom Jahre 1813, unter Nr. 2058. — Sporschill. II. 71—86.

[5]) Martens. Recueil des traités de paix. XII. 622.

[6]) Uebersicht über die Stärke und Zusammensetzung der Haupt-Armee, zu Anfange des Jahres 1814.

Höchstcommandirender: Feldmarschall Fürst Schwarzenberg.

Chef des Generalstabes: Feldmarschall-Leutnant Graf Radetzky.

General-Quartiermeister: Generalmajor Baron Langenau.

Commandant der Artillerie: Feldmarschall-Leutnant von Reisner.

Commandant der Pontoniere: Feldmarschall-Leutnant von Hohenbruck.

General-Intendant: Feldmarschall-Leutnant Baron Prohaska.

Erste leichte österreichische Division des Feldmarschall-Leutnants Graf Bubna.

Brigade des Generalmajors v. Scheither	5. Jäger-Bataillon.		
	Ein Bataillon Warasdiner Kreuzer.		
	Husaren-Regiment Kaiser	6	Schwadr.
	Leichtes Reiter-Regiment Vincent . .	6	„
Brigade des Generalmajors v. Zechmeister.	6. Jäger-Bataillon.		
	Ein Bataillon Brooder.		
	„ „ Peterwardein.		
	Husaren-Regiment Liechtenstein . . .	6	„
	„ „ Blankenstein . . .	6	„
	Dragoner-Regiment Levenehr	5	„

Drei Kavallerie-Batterien.

Im Ganzen: 6388 Mann mit 24 Geschützen.

Zweite leichte österreichische Division des Feldmarschall-Leutnants Fürst Moritz Liechtenstein.

Brigade des Generalmajors Prinz Gustav von Hessen-Homburg.	7. Jäger-Bataillon.		
	Wallachisch-Illyrisches Regiment	2	Bat.
	Leichtes Reiter-Regiment Orelly	6	Schwadr.
Brigade des Generalmajors Geppert.	1. und 2. Jäger-Bataillon.		
	Husaren-Regiment Palatin . .	6	„
	Leichtes Reiter-Regiment Kaiser	6	„

Zwei Kavallerie-Batterien.

Im Ganzen: 4852 Mann mit 16 Geschützen.

Erstes österreichisches Corps des Feldzeugmeisters Graf Hieronymus Colloredo.

Division	Truppen	Stärke	Brigade
Division des Feldmarschall-Leutnants Graf Ignatz Hardegg.	Deutsch-Banater-Regiment	2 Bat.	
	Husaren-Regim. Hessen-Homburg	6 Schw.	
	Dragoner-Regiment Riesch . . .	6 „	
	Eine Kavallerie-Batterie.		
Division des Feldmarschall-Leutnants Baron Wimpfen.	Infant.-Regiment Froon . . .	3 Bat.	Brigade des Generalmaj. v. Mumb.
	„ „ de Vaux . .	3 „	
	„ „ Argenteau .	4 „	Brigade des Generalmaj. v. Watzel.
	„ „ Erbach . .	3 „	
	Zwei Brigade-Batterien.		
Division des Feldmarschall-Leutnants Fürst Wied-Runkel.	Infant.-Regiment de Ligne . .	3 Bat.	Brigade des Generalmajors v. Salins.
	„ „ Tschartorisky	3 „	
	„ „ Gyulai . .	3 „	Brigade des Generalmajors Quasdanowitsch.
	„ „ Reuss-Plauen	3 „	
	Zwei Brigade-Batterien.		

Reserve-Artillerie: Eine zwölfpfündige und zwei sechspfündige Positions-Batterien.

Im Ganzen im 1. Corps: 15,708 Mann mit 64 Geschützen.

Zweites österreichisches Corps des Fürsten Alois Liechtenstein.

Division	Truppen	Stärke	Brigade
Division des Fürsten Alois Liechtenstein.	Ein Bataillon Gradiskaner.		Brigade des General-major Prinz von Coburg.
	„ „ des 1. Wallachschen Reg.		
	Husaren-Regim. Kienmayer .	6 Schw.	
	Eine Kavallerie-Batterie.		
	Infant.-Reg. Erzherzog Rainer	3 Bat.	Brigade des Generalmajors Longueville.
	„ „ Reuss-Greitz .	3 „	
	„ „ Vogelsang . .	3 „	
	Drag.-Reg. Erzherzog Johann	6 Schw.	
	2 Brigade-Batterien.		

Division	Truppen	Brigade
Division des Feld-marschall-Leutnants v. Greth.	Infant.-Reg. Wenzel-Colloredo 3 Bat. „ „ Kaunitz 3 „	Brigade des General-majors v. Klopfstein.
	„ „ Strauch 2 „ „ „ Bellegarde . . . 2 „ 2 Brigade-Batterien.	Brigade des General-majors v. Beck.

Reserve-Artillerie: Eine zwölfpfündige und zwei sechspfündige Positions-Batterien.

Im Ganzen im 2. Corps: 12,708 Mann mit 64 Geschützen.

Drittes österreichisches Corps des Feldzeugmeisters Graf Gyulai.

Division	Truppen	Brigade
Division des Feldmar-schall-Leut-nants Graf Crenne-ville.	Ein Bataillon St. Georger-Warasdiner. Leichtes Reiter-Reg. Klenau . 7 Schw. „ „ Rosenberg 6 „ Eine Kavallerie-Batterie.	Brigade des General-majors v. Hecht.
Division des Feld-marschall-Leutnants Fürst v. Hohen-lohe-Bar-tenstein.	Infant.-Regiment Mariassy . . 2 Bat. „ „ Ignatz Gyulai 2 „	Brigade des General-majors v. Spleny.
	„ „ Kolowrath . 4 „ „ „ Fröhlich . . 3 „ 2 Brigade-Batterien.	Brigade des General-majors v. Grimmer.

Division	Truppen	Stärke	Brigade
Division des Feldmarschall-Leutnants v. Fresnell (Mariassy).	Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig	3 Bat.	Brigade des Generalmajors v. Pflüger.
	Infanterie-Regiment Würzburg	4 „	
	„ „ Kaiser .	3 „	Brigade des Generalmajors v. Tschollich.
	„ „ Kotulinsky	3 „	
	Zwei Brigade-Batterien.		

Reserve-Artillerie: Eine zwölfpfündige und eine sechspfündige Positions-Batterie.

Im Ganzen im 3. Corps: 14,732 Mann mit 56 Geschützen.

Viertes (würtembergsches) Corps, unter dem Commando des Kronprinzen von Würtemberg.

Division	Truppen	Stärke	Brigade
Kavallerie-Division des Generalleutnants Prinz Adam von Würtemberg.	Dragoner-Regim. Nr 3 . . .	4 Schw.	Brigade des Generalmajors v. Walsleben.
	Reit. Jäger-Regim. Nr. 2 . . .	4 „	
	Reit. Jäg.-Regim. Nr. 4 . . .	4 „	Brigade des Generalmajors v. Jett.
	Leichtes Reit.-Regim. . . .	4 „	
	Zwei reitende Batterien zu je 6 Geschützen.		
Division des Generalleutnants v. Koch.	Infant.-Regim. Nr. 2 . . .	2 Bat.	Brigade des Generalmajors v. Döring.
	„ „ Nr. 7 . . .	2 „	
	„ „ Nr. 4 . . .	2 „	Brigade des Generalmajors Prinzen v. Hohenlohe.
	„ „ Nr. 6 . . .	2 „	
	Eine sechspfündige Fussbatterie.		

Division des General-leutnants v. Franquemont.	Infant.-Regim. Nr. 3 2 Bat. „ „ Nr. 9 2 „ Leichtes „ Nr. 10 . . 2 „ Ein Schützenbataillon. Eine Fussbatterie, aus zwei sechspfündigen Kanonen und vier siebenpfündigen Haubitzen bestehend.

Im Ganzen: 14,000 Mann mit 24 Geschützen.

Fünftes (österreichisch-baierisches) Corps, unter dem Commando des General von der Kavallerie, Graf Wrede.

A. Oesterreichisches Corps des General von der Kavallerie, Graf Frimont.

Division des Feldmarschall-Leutnants Graf Anton Hardegg.	3. Jäger-Bataillon. Zwei Bataillone des 1. Szekler-Regiments. Ulanen-Regiment Schwarzenberg 8 Schwadr. Husarenregiment Erzherzog Joseph 6 „ Eine Brigadebatterie.

Division des des Feldmarschall-Leutnants Spleny.	Infant-Reg. Erzherzog Rudolph 4 Bat. „ „ Jordis 4 „ Eine Brigade-Batterie.	Brigade des General-majors v. Volkmann.
	Szekler-Husaren-Regiment . 6 Schw. Kaiser-Dragoner „ . 6 „ Eine Kavallerie-Batterie.	Brigade des General-majors v. Minutolli.

Reserve-Artillerie: Eine zwölfpfündige und zwei sechspfündige Positions-Batterien.

Im Ganzen: 9196 Mann mit 48 Geschützen.

B. Baierisches Corps.

1. Division des General-leutnants Graf Rechberg.	1. leichtes Reiter-Regim. .	4 Schw.	Brigade des General-majors v. Vieregg.
	2. „ „ „ .	4 „	
	7. „ „ „ .	6 „	
	1. Linien-Regiment . . .	2 Bat.	Brigade des General-majors Prinz Carl von Baiern.
	3. „ „ . . .	1 „	
	10. National-Feldbataillon .	1 „	
	3. leichtes Bataillon . . .	1 „	
	2. Bat. des 2. Linien-Reg.	1 „	Brigade des General-majors v. Maillot.
	1. „ „ 10. „ „	1 „	
	11. und 15. National-Feldbat.	2 „	
	2. leichtes Bataillon . . .	1 „	
	Zwei sechspfündige Batterien*) mit 14 Geschützen.		
2. Division des General-leutnants Graf Beckers.	3. leichtes Reiter-Regim. .	4 Schw.	Brigade des General-majors v. Elbrecht.
	6. „ „ „ .	4 „	
	4. Linien-Regiment . . .	2 Bat.	Brigade des General-majors Fürst Pappenheim.
	4. und 9. National-Feldbat.	2 „	
	5. leichtes Bataillon . . .	1 „	
	6. Linien-Regiment . . .	2 „	Brigade des General-majors v. Zollern.
	13. und 14. National-Feldbat.	2 „	
	1. leichtes Bataillon . . .	1 „	
	Zwei sechspfündige Batterien mit 14 Geschützen.		

*) Unter den beiden Batterien, die sich bei jeder Division befanden, war eine fahrende mit 6 Geschützen, und eine Fussbatterie mit 8 Geschützen.

3. Division des General-majors de Lamotte.	4. leichtes Reiter-Regim. .	4 Schw.	Brigade des Obersten v. Dietz.
	5. „ „ „ . .	4 „	
	11. Linien-Regim.	2 Bat.	Brigade des General-majors v. Habermann.
	7. „ „	1 „	
	Mobile Legion der Nieder-Donau	1 „	
	mobile Legion des Illerkreises	1 „	Brigade des General-majors v. Deroy.
	5. Linien-Regiment . . .	1 „	
	8. „ „ . . .	1 „	
	9. „ „	1 „	
	5. und 6. National-Feldbat.	2 „	
	Zwei sechspfündige Batterien mit 14 Geschützen.		

Reserve-Artillerie: Eine sechspfündige fahrende zu 6 Geschützen; drei zwölfpfündige Batterien, zu je 6 Geschützen; eine sechspfündige Fussbatterie zu 8 Geschützen und eine Batterie zu 2 Mörsern; im Ganzen: 34 Geschütze.

Alles in Allem: 34,200 Mann mit 124 Geschützen.

Sechstes (russisches) Corps, unter dem Commando des Grafen Wittgenstein.

Zählte: 30 Bataillone, 28 Schwadronen, 5 Kosaken-Regimenter, 5 Artillerie-Compagnien und eine Pionier-Compagnie, in der Stärke von: 21,066 Mann mit 56 Geschützen. (Die ausführliche Bestands-Uebersicht findet sich in der Beilage (2) dieses Capitels.)

Die Reserven der Haupt-Armee standen unter dem allgemeinen Oberbefehle Sr. Hoheit des Grossfürsten **Constantin Pawlowitsch**.

Oesterreichische Reserven, unter dem Befehle des Erbprinzen von Hessen-Homburg.

Division des Feldmarschall-Leutnants Bianchi.	Infanterie Regiment	Hiller	2 Bat.
	„ „	Hieronymus Colloredo .	2 „
	„ „	Hessen-Homburg . .	2 „
	„ „	Simbschen	2 „
	„ „	Esterhazy	2 „
	„ „	Dawidowitsch . . .	2 „

Grenadier-Division des Feldmarschall-Leutnants Graf Weissenwolf.

Grenadier-Bataillon	Tscharnozy . . .	1 Bat.	
„ „	Berger	1 „	
„ „	Oklopsia	1 „	
„ „	Obermaier	1 „	
„ „	Habenay	1 „	(2/3 als Bedeckung bei dem Kaiser)
„ „	Portner	1 „	
„ „	Fischer	1 „	
„ „	Rüber	1 „	
		Sa. 8 Bataillone.	

Grenadier-Division des Feldmarschall-Leutnants Baron Trautenberg.

Grenadier-Bataillon	Frisch	1 Bat.
„ „	Mösel	1 „
„ „	Putheany	1 „
„ „	Rossmann	1 „
„ „	Lany	1 „
„ „	Hromada	1 „
		Sa. 6 Bataillone.

Kürassier-Corps, unter dem Commando des Feldmarschall-Leutnants Graf Nostitz.

Division des Feldmarschall-Leutnants Graf Klebelsberg.	Kürassier-Regiment	Grossfürst Constantin	6 Schw.
	„ „	Sommariva	6 „
	„ „	Kaiser	6 „
	„ „	Liechtenstein . . .	6 „
Division des Feldmarschall-Leutnants von Lederer.	„ „	Erzherzog Franz . .	4 „
	„ „	Kronprinz Ferdinand	4 „
	„ „	Herzog Albert . . .	4 „
	„ „	Lothringen	4 „

Im Ganzen in der österreichischen Reserve: 18,500 Mann mit 100 Geschützen.

Bei dem Hauptquartiere.

a. Die Division des General-Intendanten Prohaska, aus 6 Landwehr-Bataillonen bestehend.

b. Die Reserve-Artillerie-Division des Feldmarschall-Leutnants Baron Reisner — 26 Reserve-Artillerie- und 27 Arbeiter-Compagnien.

c. Die Division des General-Quartiermeisters Baron Langenau — 8 Pionier-Compagnien, 800 Pontonniere, eine Compagnie und 3 Schwadronen Stabs-Bedeckung, eine Compagnie bei den Hospitälern, und 3 Schwadronen Landwehr-Dragoner.

Im Ganzen bei dem Hauptquartiere: 9800 Mann österr. Truppen.

Russisch-preussische Reserven, unter dem Commando des Grafen Barclay de Tolly.

Chef des Generalstabes: Generalleutnant Sabanejew.
General-Quartiermeister: Generalleutnant Diebitsch.
Chef der Artillerie: Generalleutnant Fürst Jaschwil.
„ „ Ingenieurs: Generalmajor Graf Siewers.

General du jour: Generalmajor Oldekop.

General-Intendant: Generalmajor Cancrin.

General-Proviantmeister: Generalmajor Hobe.

Kanzlei-Director: Wirklicher Staatsrath Besrodny.

Das Grenadier Corps, unter dem Commando des Generals von der Kavallerie Rajewsky, in der Stärke von 22 Bataillonen, 3 Artillerie- und einer Sappeur-Compagnie, im Ganzen: 10213 Mann mit 32 Geschützen.

Das Garde-Corps, unter dem Commando des Generalleutnants Jermolow, in der Stärke von 22 Bataillonen, 3 Artillerie-Compagnien und einer Sappeur-Compagnie, im Ganzen: 12950 Mann mit 36 Geschützen.

Die preussische Garde-Infanterie-Brigade des Obersten Alvensleben, bestehend aus: 8 Bataillonen mit 4587 Mann.

Das Kürassier-Corps und die leichte Garde-Kavallerie-Division, unter dem Commando des Generalleutnants Fürst Galizin, im Bestande von 71 Schwadronen und 2 reitenden Batterien, in der Stärke von: 8409 Mann mit 16 Geschützen.

Die preussische reitende Garde-Brigade des Obersten Laroche-Starkenfels, im Bestande von 8 Schwadronen und einer Batterie in der Stärke von: 1270 Mann mit 8 Geschützen.

Die russische Reserve-Artillerie, unter dem Commando des Generalmajors Suchosanet, 58 Geschütze mit 1267 Mann.

Die russisch-preussischen Reserven hatten demnach eine Stärke von: 38690 Mann mit 150 Geschützen.

(Die ausführliche Bestands-Uebersicht findet sich in der Beilage unter [2]) dieses Kapitels.)

Zwanzig Kosaken-Regimenter und eine Don'sche Kosaken-Batterie, unter dem Commando des Grafen Platow, bei einer Stärke von 6000 Mann mit 12 Geschützen.

Die Commando's im Hauptquartiere zählten gegen 1500 Mann.

Alles in Allem, bestand die Haupt-Armee, bei Eröffnung des Feldzuges aus:

	Bat.	Schwadr.	Geschütze.	Summa.
Oesterreicher .	128	151	372	
	61,000 M.	16,520 M.	4564 M.	
Und zugleich mit den bei dem Hauptquartier Commandirten .	66,000 „	17,200 „	8800 „	92,000 M.

	Bat.	Schwadr.	Kos.-Regt.	Geschütze.	Summa.
Russen . .	74	99	26	210	
	37,000 M.	11,430 M.	6000 M.	2946 M.	
Und zugleich mit den Pionieren u. übrigen Commandirten .	38,000 „	12,400 „	8000 „	3000 „	61,400 M.

	Bat.	Schwadr.	Geschütze.	Summa.
Baiern . . .	30	30	76	
	20,000 M.	3600 M.	1480 M.	25,000 M.

	Bat.	Schwadr.	Geschütze.	Summa.
Würtemberger .	15	16	24	
	12,000 M.	1600 M.	400 M.	14,000 M.

	Bat.	Schwadr.	Geschütze.	Summa.
Preussen . . .	8	8	8	
	4600 M.	1200 M.	100 M.	5000 M.

Alles in Allem:	255 Bat.	304 Schw.	26 Kos.-Reg.	690 Gesch.
	140,600 M.	35,000 M.	8000 M.	13,700 M.
zusammen:	198,300 Mann.			

Hierzu sollten in der Folge noch stossen:

I. Das 6. deutsche Bundes-Corps, unter dem Commando des österreichischen Feldmarschall-Leutnants Prinz Philipp von Hessen-Homburg.

Oesterreichische Brigade des Generalmajors v. Metschery.	Infant.-Regim. Joseph Colloredo	2 Bat.
	„ „ Zach	3 „
	Husaren-Regt. Erzherz. Ferdinand	6 Schw.
	Eine Brigade-Batterie.	

Brigade des Obersten v. Moser.	Würzburg	3 Bat.
	Reuss	1 „
Brigade des österreichischen Obersten v. Isenburg.	Frankfurt	1 „
	Isenburg	1 „
	Fulda	1 „
Hessen-Darmstädtische Division des Generalleutnants Prinz Emil von Hessen-Darmstadt.	Leib-Garde-Infant.-Regim. . .	3 Bat.
	Leib-Infant.-Regim.	2 „
	Infant-Regim. Grossherzog . .	2 „
	Leichtes Inf.-Reg. Prinz Emil .	2 „
	Leichtes Reiter-Regiment . .	4 Schw.
	Eine Fussbatterie zu 8 Geschützen.	

Im Ganzen: 21 Bataillone, 10 Schwadronen und 2 Batterien, in der Stärke von: 4000 Oesterreichern und 9250 Mann übriger Truppen mit 16 Geschützen.

II. 8. Deutsches Bundes-Corps, unter dem Commando des badenschen Generalleutnants Graf Hochberg.

Bad. Infant.-Regiment Stockhorn	2	Bat.
„ „ „ Hochberg	2	„
„ „ „ Grossherzog	2	„
Acht badensche Landwehr-Bataillone . . .	8	„
1. und 2. bad. Dragoner-Regiment	8	Schw.
Eine Fuss- und eine reitende Batterie.		
Hohenzollersches Contingent	290	Mann
Liechtensteinsches „	40	„

Im Ganzen: 14½ Bataillone, 8 Schwadronen und 2 Batterien, in der Stärke von: 10,330 Mann mit 16 Geschützen.

III. Verstärkungen des würtembergschen Corps.

Division des Generalleutnants Döring.	Leib-Regim. u. Infant.-Regimenter Nr. 5 u. 8	6 Bat.
	Landwehr-Regimenter Nr. 3, 4, 5, 6, 7 u. 8	12 „
	Eine Fuss- und eine reitende Batterie, eine jede mit 12 Geschützen.	

Im Ganzen: 18 Bataillone und 2 Batterien, bei einer Stärke von 10,000 Mann mit 24 Geschützen.

Die Ausweise über die Stärke und Zusammensetzung der Truppen der Haupt-Armee sind verschiedenem Material entnommen. Das wichtigste Material hierzu ist:

a) Die Bestands-Rapports Barlay de Tolly's. (Topographisches Archiv, unter Nr. 46,692.)

b) Tableau de la composition de la grande armée alliée en 1814 (Topographisches Archiv, unter Nr. 22,854).

c) Uebersicht über die Zusammensetzung, Stärke und Vertheilung der Deutschen-Corps (Journal der eingehenden Dienstschreiben im Jahre 1813, Nr. 2058).

d) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. III. Beilagen 1—15.

[7]) Ueberricht über die Stärke und Zusammensetzung der schlesischen Armee zu Anfange des Jahres 1814.

Höchstcommadirender: Feldmarschall Blücher.

Chef des Generalstabes: Generalleutnant v. Gneisenau.

General-Quartiermeister: Generalmajor v. Müffling.

Das Corps des Generals von der Infanterie, Graf Langeron, bestand aus: dem 8., 9., und 10. Infanterie-Corps, einem Kavallerie- und einem Kosaken-Corps.

8. Infanterie-Corps, unter dem Commando des Generaladjutanten St. Priest.

11. Division des Generalmajors Fürst Gurjälow.	Infant.-Regiment Jelez . .	2	Bat.	mit	933 M.
	„ „ Polozk . .	2	„	„	945 „
	„ „ Rylsk . .	2	„	„	948 „
	„ „ Jekaterinburg	2	„	„	1122 „
	1. Jäger-Regiment . . .	2	„	„	981 „
	33. „ „	2	„	„	1041 „
17. Division des Generalmajors Pillar.	Infant.-Regim. Rjäsan . . .	2	„	„	961 „
	„ „ Bjelosersk . .	2	„	„	1038 „
	„ „ Brest . . .	2	„	„	1020 „
	„ „ Wilmannstrand	2	„	„	902 „
	30. Jäger-Regim.	2	„	„	802 „
	48. „ „	2	„	„	1248 „
	Summa	24	Bat.	mit	11,901 M.

9. Infanterie-Corps, unter dem Commando des Generalleutnants Olsufjew.

9. Division des Generalmajors Udom.	Infant.-Regim. Nascheburg . .	1 Bat. mit	563 M.
	„ „ Apscheron . .	1 „ „	486 „
	„ „ Rjäsk . . .	1 „ „	620 „
	„ „ Jakutsk . . .	1 „ „	533 „
	10. Jäger-Regiment . . .	1 „ „	335 „
	38. „ „ . . .	1 „ „	472 „
15. Division des Generalmajors Kornilow.	Infant.-Regim. Witebsk . . .	1 „ „	372 „
	„ „ Koslow	1 „ „	504 „
	„ „ Koliwan . . .	1 „ „	501 „
	„ „ Kurinsk . . .	1 „ „	417 „
	12. Jäger-Regim. (13. Divis.)	1 „ „	447 „
	22. „ „ (13. „	1 „ „	447 „
	Summa	12 Bat. mit	5697 M.

10. Infanterie-Corps, unter dem Commando des Generalleutnants Kapzewitsch.

8. Division des Generalmajors Fürst Urusow.	Infant.-Regim. Archangelgorod .	2 Bat. mit	1053 M.
	„ „ Schlüsselburg . .	2 „ „	984 „
	„ „ Staro-Ingermanland	2 „ „	1108 „
	7. Jäger-Regim.	2 „ „	1089 „
	37. „ „	2 „ „	1019 „
22. Division des Generalmajors Turtschaninow.	Infant.-Regim. Wjätka	2 Bat. mit	806 M.
	„ „ Staroskol . . .	1 „ „	549 „
	„ „ Olonez	1 „ „	462 „
	29. Jäger-Regiment	1 „ „	406 „
	45. „ „	1 „ „	331 „
	Summa . .	16 Bat. mit	7807 M.

Kavallerie-Corps unter dem Commando des Generalleutnants Baron Korff.

1. Dragoner-Division des Generalleutnants Borosdin.	Dragoner-Regim. Moskau . .	3 Schw. mit	441 M.
	„ „ Kargopol . .	4 „ „	539 „
	„ „ Neu-Russland	3 „ „	452 „
	„ „ Mitau . . .	3 „ „	386 „

Von der 4. Drag.-Division des Generalmajors Emanuel.	Dragoner-Regim. Kiew . .	4 Schw.	mit 510 M.	
	„ „ Charkow .	4 „	„ 456 „	
1. reitende Jäger-Division des Generalleutnants Pantschulidsew.	reit. Jäger-Reg. Sewersk	4 „	„ 553 „	
	„ „ „ Tschernigow	3 „	„ 332 „	
	„ „ „ Arsamas	1 „	„ 161 „	
Von der 2. reitenden Jäger-Divis. des Generalmajors Graf Pahlen 2.	„ „ „ Dorpat . .	2 „	„ 325 „	
	„ „ „ Liefland . .	1 „	„ 178 „	

Im Ganzen: 32 Schwadronen mit 4334 Mann.

Ukrain'sche Kosaken-Division des Generalmajors Graf Witte.	1. Ukrain'sches Kos.-Reg. . . .	382 Mann.
	2. „ „ „ . . .	603 „
	3. „ „ „ . . .	514 „
	4. „ „ „ . . .	358 „
	Summa	1857 Mann.

Kosaken-Regim. Isajew 2.	182 Mann.
„ „ Kuteinikow 8. . .	197 „
„ „ Grekow 21. . . .	276 „
„ „ Jeschow 2. . . .	264 „
„ „ Seliwanow 2. . . .	274 „
Stawropolsches Kalmücken-Regim. .	302 „
Summa	1495 Mann.

Summa der Kavallerie: 7686 Mann.

Artillerie.

Positions-Batterie Nr. 2 . .	7 Geschütze	mit 212 Mann.	
„ „ „ 15 . .	12 „	„ 207 „	
„ „ „ 32 . .	11 „	„ 260 „	
„ „ „ 34 . .	12 „	„ 279 „	
„ „ „ 39 . .	12 „	„ 266 „	

Leichte Batterie Nr. 3	. .	12 Geschütze	mit 161	Mann.
„ „ „ 19	. .	12 „	„ 173	„
„ „ „ 29	. .	12 „	„ 157	„
„ „ „ 32	. .	11 „	„ 167	„
„ „ „ 33	. .	12 „	„ 158	„
Reitende Batterie Nr. 8	. .	12 „	„ 228	„
Donische „ Nr. 2	. .	11 „	„ 137	„
Pontonnier-Comp. Nr. 4	. .	—	„ 154	„
„ „ „ 5	. .	—	„ 177	„

Im Ganzen: 136 Geschütze mit 2736 Mann Bedienung.

Pionier-Compagnie des Generalmajors Gresser . .	123	Mann.
„ „ „ Oberstleutnants Helbich . .	135	„
„ „ „ „ Gebener . .	77	„
Summa	335	Mann.
75. Marine-Equipage	218	„

Die Stärke des Corps Langeron's betrug demnach: gegen 36,000 Mann mit 136 Geschützen.

Das Corps des Generals von der Infanterie, Baron Sacken, bestand aus dem 6. und 11. Infanterie-Corps, einem Kavallerie- und einem Kosaken-Corps.

Chef des Generalstabes: Oberst Benançon.
Ober-Quartiermeister: Oberst Graf Rochechuar.
Chef der Artillerie: Generalmajor Nikitin.

6. Infanterie-Corps, unter dem Commando des Generalleutnants Fürst Schtscherbatow.

7. Infanterie-Division des Generalmajors Talisin 2.	Infant.-Regim. Pskow	1 Bat.
	„ „ Moskau	1 „
	„ „ Sophia	1 „
	„ „ Libau	1 „
	11. Jäger-Regiment	1 „
	36. „ „	1 „

18. Infanterie-Division des Generalmajors Bernadosow.	Infant.-Regim. Wladimir	1 Bat.
	„ „ Dnjeper	1 „
	„ „ Tombow	1 „
	„ „ Kostroma	1 „
	28. Jäger-Regiment	1 „
	32. „ „	1 „

11. Infanterie-Corps, unter dem Befehle des Generalmajors Graf Liewen 3.

10. Infanterie-Division des Generalmajors Sass.	Infant.-Regim. Jaroslaw	1 Bat.
	„ „ Krim	1 „
	„ „ Bialystock	2 „
	8. Jäger-Regiment	1 „
	39. „ „	1 „
Von der 16. Inf.-Divis., unter dem Commando des Oberstleutnants Seliwanow.	Infant.-Regim. Ochotsk . .	1 Bat.
	„ „ Kamtschatka	1 „
27. Infanterie-Division des Generalmajors Stawizky.	Infant.-Regim. Odessa	1 Bat.
	„ „ Wilna	1 „
	„ „ Tarnopol	1 „
	„ „ Simbirsk	1 „
	49. Jäger-Regiment	1 „
	50. „ „	1 „

Im Ganzen: 26 Bataillone zu je 500 Mann = 13,000 Mann.

Kavallerie-Corps,
unter dem Commando des Generalleutnants Wasiltschikow.

2. Husaren-Division des Generalleutnants Lanskoi.	Husaren-Regim. Achtir	6 Schwadr.
	„ „ Mariupol . . .	5 „
	„ „ Weiss-Russland .	4 „
	„ „ Alexandria . . .	5 „
3. Dragoner-Division des Generalmajors Pantschulidsew 2.	Dragoner-Regim. Smolensk . .	3 Schwadr.
	„ „ Curland . . .	3 „
	„ „ Twer	3 „
	„ „ Kinburn . . .	3 „

Im Ganzen: 32 Schwadronen mit 3200 Mann.

Kosaken-Corps,
unter dem Commando des Generalmajors Karpow 2.

Donsches Kosaken-Regim. Karpow.
" " " Lukowkin.
" " " Sementschikow.
" " " Kuteinikow 4.
" " " Grekow.
Kosaken-Volontärs des Baron Bode.
2. Kalmücken-Regiment.

Im Ganzen: 7 Regimenter mit 2000 Mann.

Artillerie,
unter dem Commando des Generalmajors Nikitin.

Positions-Batterie	. .	Nr. 10.
" "	. .	" 13.
" "	. .	" 18.
Leichte "	. .	Nr. 24.
" "	. .	" 28.
" "	. .	" 34.
" "	. .	" 35.
Reitende "	. .	Nr. 18

Im Ganzen: 96 Geschütze mit 1200 Mann Bedienung. Demnach betrug die Stärke des Corps Sacken: 19,500 Mann mit 96 Geschützen.

1. preussisches Corps, unter dem Commando des Generals von der Infanterie v. York.

Chef des Generalstabes: Oberst Valentini.
Ober-Quartiermeister: Major v. Schak.

1. Brigade des Generalmajors v. Pirch 2.	Leib- Grenadier-Bataillon	1 Bat.
	1. Ostpreuss. Grenadier-Bataillon . . .	1 "
	Westpreuss. " " . . .	1 "
	Schlesisches " " . . .	1 "
	2. Compagnien ostpreuss. Jäger	1/2 "
	5. u. 13. Schlesisch. Landwehr-Reg. . .	4 "
	2. Leib- Husaren-Regiment	5 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie No. 2.	

2. Brigade des Generalleutnants Prinz von Mecklenburg-Strelitz.	1. u. 2. Ostpreuss. Inf.-Regiment . . .	6 Bat.
	6. Schlesisch. Landwehr „ . . .	2 „
	Husaren-Regiment Mecklenburg-Strelitz .	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie No. 1.	
7. Brigade des Generalmajors v. Horn.	Leib-Infanterie-Regiment	3 Bat.
	4. u. 15. Schlesisch. Landwehr-Regiment .	4 „
	Brandenburgsches Husaren-Regiment . .	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie No. 3.	
8. Brigade des Generalleutnants Prinz Wilhelm v. Preussen.	Brandenburgsches Infanterie-Regiment . .	3 Bat.
	12. Reserve-Infanterie-Regiment	3 „
	14. Schlesisch. Landwehr-Infant.-Regim . .	2 „
	Ostpreuss. National-Kavallerie-Regiment .	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie No. 15.	
Reserve-Kavallerie des Generalmajors v. Jürgass.	Litth. Dragoner-Regiment	4 Schw.
	1. Westpr. Dragoner-Regiment	4 „
	Brandenburgsches Ulanen-Regiment . .	4 „
	1. Neum. Landwehr-Kavallerie-Regiment .	4 „
	3., 5. u. 10. Schlesisches Landw.-Kav.-Reg.	11 „
	Reitende Batterien No. 1. u. 2.	
Reserve-Artillerie des Obersten v. Schmidt.	Zwölfpfündige Fuss-Batterie . .	Nr. 1.
	„ „ „ . .	Nr. 2.
	Sechspfündige „ „ . .	Nr. 12.
	Dreipfündige „ „ . .	Nr. 1.
	Reitende Batterie	Nr. 3.
	„ „	Nr. 12.
	Park-Kolonne	Nr. 1.
	„ „	Nr. 3.
	„ „	Nr. 5.
	„ „	Nr. 13.
	Arsenal-Compagnie	Nr. 1.
	Zwei Pionier-Compagnien . . .	Nr. 1 u. Nr. 2.

Im Ganzen: $31\frac{1}{2}$ Bataillone, 44 Schwadronen, 13 Batterien u. s. w. (nach einem Rapporte vom 4. Januar 1814) in der Stärke von: 19,560 Mann mit 104 Geschützen.

2. preussisches Corps, unter dem Commando des Generalleutnants v. Kleist.

Chef des Generalstabes: Oberst v. Grolmann.
Ober-Quartiermeister: Oberstleutnant v. Thiele.

9. Brigade des Generalmajors v. Klüx.	1. Westpreuss. Infanterie-Regiment . . .	3 Bat.
	6. Reserve- „ „ . . .	3 „
	2 Compagnien des Schles. Schützen-Bat. .	½ „
	1. Pommersches Landwehr-Regiment (das später eintraf)	3 „
	Schlesisches Ulanen-Regiment	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 7.	
10. Brigade des Generalmajors v. Pirch I.	2. Westpreuss. Infanterie-Regiment . . .	3 Bat.
	7. Reserve- „ „ . . .	3 „
	3. Pommersches Landwehr-Regiment (traf später ein)	3 „
	7. Schlesisch. Landwehr-Kavallerie-Reg. .	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 14.	
11. Brigade des Generalleutnants v. Zieten.	1. Schlesisch. Infanterie-Regiment . . .	3 Bat.
	10. Reserve- „ „ . . .	3 „
	2 Compagnien des Schlesischen Schützen-Bataillons	½ „
	2. Neum. Landwehr-Infanterie-Regiment (traf später ein)	3 „
	1. Schlesisch. Husaren-Regiment . . .	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Battrie Nr. 9.	
12. Brigade des Generalleutnants Prinz August von Preussen.	2. Schlesisch. Infanterie-Regiment . . .	3 Bat.
	11. Reserve „ „ . . .	3 „
	5. Churm. Landwehr-Infanterie-Regiment (traf später ein)	3 „
	Neumärk. Dragoner-Regiment	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 13.	

Reserve-Kavallerie des Generalmajors v. Röder.	Ostpreuss. Kürassier-Regiment	4	Schw.
	Brandenburgsches Kürassier-Regiment . .	4	„
	Schlesisches „ „ . .	4	„
	2. Schlesisch. Husaren-Regiment	2	„
	Schlesisch. National-Kavallerie-Regiment .	2	„
	8. Schlesisch. Landwehr-Kavallerie-Reg. .	4	„
	1. Westpreuss. Landwehr-Kavallerie-Regiment (traf später ein)	4	„
	7. Churmärk. Landwehr-Kavallerie-Regiment (traf später ein)	4	„
	Reitende Batterien Nr. 7 u. Nr. 8.		

Reserve-Artillerie des Obersten Braun.	Zwölpfündige Fuss-Batterie	Nr. 3
	„ „ „	Nr. 6
	Sechspfündige „ „	Nr. 8
	„ „ „	Nr. 11
	„ „ „	Nr. 21
	Siebenpfündige Haubitz-Battrie	Nr. 1
	Reitende Batterien	Nr. 9
	„ „	Nr. 10

Parks: Nr. 7, 8, 9, 10 und 11.

Arsenal-Compagnie Nr. 2.

Zwei Pionier-Compagnien Nr. 6 u. 7.

Im Ganzen: 37 Bataillone, 44 Schwadronen, 14 Batterien u. s. w., bei einer Stärke von: 20,000 Mann mit 112 Geschützen.

Die schlesische Armee zählte demnach, bei Eröffnung des Feldzuges:

Russen . . 78 Bat. 64 Schw. 17 Kos.-Reg. 232 Gesch.
38,405 M. 7534 Mann 5352 Mann 4589 Mann *)
= 55,880.

Preussen . 68½ Bat. 88 Schw. 216 Gesch.
29,720 Mann 7040 Mann 2800 M. **) = 39,560 M.

Im Ganzen: 146½ Bat. 152 Schw. 17 Kos.-Reg. 448 Gesch.
68,125 Mann. 14,574 Mann 5352 Mann 7389 Mann
= 95,440 Mann.

*) Zugleich mit den Pionieren und der 75. Marine-Equipage.

**) Zugleich mit den Pionieren und Parks.

Zum schlesischen Kriegs-Heere des Feldmarschalls Blücher gehörten noch:

Das 4. Deutsche Bundes-Corps der Churhessischen Truppen, unter dem Commando des Churprinzen von Hessen.

1. Infanterie-Brigade des Generalmajors Müller.	Grenadier-Bataillon	1	Bat.
	Infanterie-Regiment des Churfüsten	3	„
	„ „ Prinz Solms	3	„
	Das (gelernte) Jäger-Bataillon	1	„
2. Infanterie-Brigade des Generalmajors Prinz Solms.	Grenadier-Bataillon	1	Bat.
	Infanterie-Regiment des Churprinzen	3	„
	„ „ des Landgrafen Carl	3	„
	Das freiwillige Jäger Bataillon	1	„
Landwehr-Infanterie-Brigade des Generalleutnants Engelhardt.	1. Landwehr Infanterie-Regiment	3	Bat.
	2. „ „ „	3	„
	3. „ „ „	3	„
Kavallerie-Brigade des Obersten Prinz Friedrich von Hessen-Cassel.	Freiwill. reitende Jäger-Regiment	4	Schw.
	Husaren-Regiment	4	„
	Leib-Dragoner-Regiment	4	„

4 Fuss-Batterien zu je 8 Geschützen.

Im Ganzen: 25 Bataillone, 12 Schwadronen und 4 Batterien, bei einer Stärke von: 12,000 Mann mit 32 Geschützen.

5. Deutsches Bundes-Corps (combinirtes), unter dem Commando des Generals von der Kavallerie, des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg.

Division der Bergschen Truppen des preussischen Generalleutnants v. Hünerbein.	Freiwill. Bergsch. Jäger-Bat.	1 Bat.
	Bergsches Grenadier-Bat.	1 „
	1. und 2. Bergsches Infant.-Regim. . . .	6 „
	Berg-Münstersches Landw.-Infant.-Regim.	4 „
	Bergsches Landwehr-Kavallerie-Regim. .	5 Schw.
	Anderthalbe Batterie.	
Division des österreich. Generalmajors Graf Degenfeld-Schomburg.	Linien- u. Landw.-Bat. der Herz. von Sachsen	2 Bat.
	Linien- u. Landw.-Bat. von Lippe-Waldeck	2 „
	Linien- u. Landw.-Bat. von Nassau	2 „
	Freiwill. Nassauisches Jäger-Corps . . .	1 „
	Infant.-Regim. Oranien-Nassau	1 „
	7 Comp. freiwill. sächs. Infanterie (Banner)	—
	6 Schwadronen freiw. sächs. Kavallerie . .	6 Schw.
	Eine Batterie freiwill. sächs. Artillerie.	

Im Ganzen: 20 Bataillone u. 7 Compagnien, 11 Schwadronen, 2½ Batterie, bei einer Stärke von: 9230 Mann mit 20 Geschützen.

Als Unterlagen für den Bestand der schlesischen Armee haben gedient: 1) Die Bestands-Rapports des Grafen Langeron und Baron Sacken's, mit der Unterschrift derselben (Topogr. Archiv, unter Nr. 46,692); 2) Tableau de la composition de l'armée de Silésie en 1814 (Topogr. Archiv, unter Nr. 22,860); 3) Uebersicht über die Stärke, Zusammensetzung und Vertheilung der Deutschen Bundes-Corps (Journal der eingehenden Dienstschreiben im Jahre 1813, unter Nr. 2058); 4) Plotho III. Beilagen 16 -- 29.

[8]) Uebersicht über die Stärke und Zusammensetzung der Corps der Nord-Armee.

Russisches Corps des Generals von der Kavallerie Winzingerode,

bestehend aus der Infanterie des Generalleutnants Graf Woron-

zow, der Kavallerie des Generalleutnants Graf Orurk und dem Kosaken-Corps des Generaladjutanten Tschernischew.

Chef des Generalstabes: Generalmajor Renny.

General-Quartiermeister: Generalmajor Fürst Wolkonsky 3.

Chef der Artillerie: Generalmajor Merlin.

Infanterie-Corps des Grafen Woronzow.

21. Division des Generalmajors Laptew.	Infant. Regim. Newa . . .	1 Bat.	mit 623 Mann
	„ „ Petrowsk . .	1 „	„ 736 „
	„ „ Litthauen . .	1 „	„ 612 „
	„ „ Podolien . .	1 „	„ 577 „
	2. Jäger- „	1 „	„ 484 „
	44. „ „	2 „	„ 994 „
24. Division des Generalmajors Wuitsch.	Infant.-Regim. Schirwan	2 Bat.	mit 1233 Mann
	„ „ Butirsk .	2 „	„ 1172 „
	„ „ Ufa . . .	2 „	„ 1181 „
	19. Jäger-Regiment . . .	2 „	„ 1213 „
Brigade der 14. Division des Generalmajors Harpe.	Inf.-Regim. Tula . .	2 Bat.	mit 1026 Mann
	„ „ Nawaginsk	2 „	„ 1154 „
Brigade der 15. Division des Generalmaj. Krasowsky.	13. Jäger-Regiment	2 Bat.	mit 668 Mann
	14. „ „	2 „	„ 909 „
Combinirte Grenadier-Bataillone der 9., 15. und 18. Division		3 „	„ 1867 Mann

Das von der polnischen Armee detachirte Corps, unter dem Commando des Generalleutnants Graf Stroganow.

12. Division des Generalmajors Chowansky.	Infant.-Regim. Smolensk . . .	2 Bat.	mit 734 M.
	„ „ Narwa	2 „	„ 804 „
	„ „ Alexopol . . .	2 „	„ 803 „
	„ „ Neu-Ingermanland	1 „	„ 711 „
	6. Jäger-Regiment	2 „	„ 1528 „
	41. „ „	1 „	„ 599 „

Brigade der 13. Division des Generalmajors Scheltuchin.	Infant.-Regim. Pensa . 2 Bat. mit 864 M. „ „ Saratow 2 „ „ 837 „

Im Ganzen: 40 Bataillone in der Stärke von: 21,329 Mann.

Kavallerie,
unter dem Commando des Grafen Orurk.

2. Dragoner-Division des Generalmajors Balk.	Drag.-Reg. St. Petersburg 4 Schw. mit 577 M. „ „ Riga . . . 4 „ „ 520 „ „ „ Finnland . . 4 „ „ 497 „
3. Husaren-Division des Generalmajors Jurkowsky.	Hus.-Regim. Jelisawetgrad 6 Schw. mit 950 M. „ „ Pawlograd . 8 „ „ 1124 „ „ „ Isjum . . 6 „ „ 796 „
Generalmaj. Graf Galathé.	Ulanen-Reg. Wolhynien . 6 „ „ 689 „ Polnisches Ulanen-Regim. 6 „ „ 692 „
Generalmajor Sagrjäschsky.	Reit. Jäger-Reg. Njeschinsk 2 „ „ 272 „ Freiwill. Reg. Jachontow's 1 „ „ 115 „

Im Ganzen: 47 Schwadronen mit 6232 Mann.

Irreguläre Kavallerie.

Kosaken-Regiment Ilowaisky. 4.
„ „ Djätschkin.
„ „ Melnikow. 4.
„ „ — — 5.
„ „ Adrijanow 2.
„ „ Sisojew 3.
„ „ Balabin 2.
„ „ Grekow 9.
„ „ — — 18.
„ „ Wlasow 3.
„ „ Girow.
„ „ Barabantschikow.
„ „ Loschtschilin 1.
„ „ Rebrejew.

Kosaken-Regiment Pantelejew 2.
„ „ Popow 13.
„ „ vom Bug Nr. 1.
Baschkiren-Regiment Nr. 1.
Ein Commando vom 9. Baschkiren-Regiment.
Im Ganzen: 19 Regimenter mit 6190.

Artillerie.

Positions-Batterie	Nr. 28 . . .	12	Gesch.	mit 239	Mann.
„ „	„ 31 . . .	12	„	„ 228	„
Leichte „	Nr. 42 . . .	12	„	„ 174	„
„ „	„ 46 . . .	12	„	„ 189	„
„ „	„ 48 . . .	12	„	„ 152	„
„ „	„ 53 . . .	12	„	„ 158	„
„ „	„ 56 . . .	6	„	„ 72	„
Reitende Posit.-Batterie	Nr. 9 . . .	12	„	„ 291	„
Reitende Batterie	Nr. 1 . . .	10	„	„ 191	„
„ „	„ 4 . . .	8	„	„ 155	„
„ „	„ 11 . . .	12	„	„ 214	„
„ „	„ 13 . . .	12	„	„ 186	„

Im Ganzen: 132 Geschütze mit 2249 Mann Bedienung.

Demnach zählte das Corps des Generals Winzingerode: 36000 Mann mit 132 Geschützen.

3. preussisches Corps des Generalleutnants v. Bülow

Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Boyen.
Ober-Quartiermeister: Major Reiche.

3. Brigade des Generalmajors Zielinsky.	2. Ostpreuss. Grenad.-Bataillon . .	1 Bat.
	3. „ Infant.-Regiment . .	3 „
	3. Reserve-Infant.-Regiment . . .	3 „
	3. Ostpr. Landw.-Infant.-Regim. . .	3 „
	1. Leib-Husaren-Regiment	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 5.	

4. Brigade des Generalmajors v. Thümen.	2 Comp. des ostpreuss. Jäger-Bat.	
	4. Ostpreuss. Infanterie-Regiment .	3 Bat.
	5. Reserve-Infant.-Regiment . . .	3 „
	2. Pommersches Landw.-Infant.-Reg.	4 „
	1. „ „ Kav.-Reg. .	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 6.	
5. Brigade des Generalleutnants v. Borstel.	Pommersches Grenadier-Bataillon .	1 Bat.
	„ Infanterie-Regiment .	3 „
	2. Reserve-Infant.-Regim.	3 „
	Elb-Infanterie-Regiment	3 „
	2. Churmärk. Infant.-Regim. . . .	3 „
	Pommersches Husaren-Regiment . .	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 10.	
6. Brigade des Generalmajors v. Kraft.	Infanterie-Regiment Colberg . . .	3 Bat.
	9. Reserve-Infanterie-Regiment . .	3 „
	1. Neumärk. Landw.-Infant.-Regim. .	3 „
	2. Pommersches Landw.-Kavall.-Reg	4 Schw.
	Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 16.	
Reserve-Kavallerie des Generalleutnants v. Oppen.	Dragoner-Regiment der Königin . .	4 Schw.
	2 Westpreuss. Dragoner-Regim. . .	4 „
	Brandenburg. „ „ . .	4 „
	Westpreuss. Ulanen-Regim. . . .	4 „
	2. Schlesisch. Husaren-Regim. . . .	2 „
	Pommersch. National-Kavall.-Regim.	4 „
	2. und 4. Pomm. Landw.-Kav.-Reg.	8 „
	Reitende Batterien 5 und 6.	
Reserve-Artillerie des Generalmajors v. Holzendorf.	Zwölfpfündige Fuss-Batterien Nr. 4 u. 5.	
	Sechspfündige „ „ Nr. 19 u. (?)	
	Reitende Batterie Nr. 11.	
	Drei Parks und eine Arsenal-Compagnie.	

Pionier-Compagnien Nr. 4 und 5.

Streif-Corps des Obersten von Lützow.

Major Petersdorf.	4 Schwadronen.
	3 Bataillone.
	9 Kanonen reit. Artillerie.

Streif-Corps des Majors v. Colomb.

170 Mann Kavallerie.

Das Corps Bülow's zählte demnach: 44½ Bataillone (12 Linien- und 32½ Landwehr-Bataillone), 50 Schwadronen (34 Linien- und 16 Landwehr-Schwadronen und ein Streif-Corps), 12 Batterien und 2 Pionier-Compagnien, in der Stärke von: 30,000 Mann mit 97 Geschützen.

3. Deutsches Bundes-Corps, unter dem Commando des Generals von der Kavallerie Herzog von Weimar.

Chef des Generalstabes: der russische Generalmajor Baron von Wollzogen.

Ober-Quartiermeister: Oberst Aster.

Generalmajor v. Gablenz.	Stabs-Dragoner	1	Schw.
	Kürassier-Regiment	4	„
	Ulanen-Regiment	4	„
	Husaren-Regiment	5	„
1. sächs. Infanterie-Brigade des Generalleutnants v. Lecoq.	Jäger-Bataillon	1	Bat.
	Grenadier-Regiment und 1. Linien-Regiment	6	„
2. sächs. Infanterie-Brigade des Generalmajors v. Ryssel 1.	2. Linien-Infant.-Regim.	3	„
	1 Bataillon des 3. Linien-Infant.-Reg.	1	„
	1. u. 2. leichtes Infanterie-Regiment	4	„
Thüring.-Anhaltische Brigade des russischen Generalmajors Prinz Paul von Würtemberg.	Weimarsches Jäger-Bataillon	3	„
	Gothasches Linien-Infant.-Bataillon	1	„
	Schwarzburgsch. Linien-Infant.-Bat.	1	„
	Anhalt-Dessausches Linien-Infant.-Bat.	1	„
	Anhalt Bernburgsch. Linien-Inf.-Bat.	1	„
4 sächs. Landwehr-Regimenter, unter dem Commando des Generalleutnants v. Thielemann		12	„

Eine Schwadron.

Zwei Kosaken-Regimenter: Bichalow und Rebrejew.

Artillerie.

Unter dem Commando des Majors v. Rouvroy.	Eine reitende Batterie.
	Die zwölfpfündigen Batterien Nr. 1 und 2.
	Die sechspfündigen „ Nr. 1 und 2.
	Eine halbe sechspfündige Batterie.
	Park.
	Ein Sappeur-Commando.

Im Ganzen: 32 Bataillone, 15 Schwadronen und $5^1/_2$ Batterie, bei einer Stärke von: 23,350 Mann mit 56 Geschützen.

Als Reserven blieben in Sachsen noch zurück:

Vom 3. Linien-Infanterie-Regiment	2 Bat.
Weimarsche und Gothasche Landwehr	2 „
Dessauer, Bernburger und Schwarzburger Landwehr	3 „
5. und 6. sächs. Landwehr-Infanterie-Regiment .	6 „

Im Ganzen: 13 Bataillone.

Corps des Generalleutnants Graf Walmoden.

Chef des Generalstabes: Oberstleutnant v. Clausewitz.

Kosaken-Regiment Grebzow 2.
„ „ Kommisarow.
„ „ Sulima 9.
„ „ Denisow 7.

2 Geschütze einer reitenden Batterie, unter dem Commando des Generalmajors Tettenborn.

Russisch-deutsche Legion*) des Generalmajors Ahrenscheidt.	1. und 2 Husaren-Regiment . . .	8 Schw.
	1. und 2. Infanterie-Regiment . . .	6 Bat.
	Freiwill. Bataillon des Majors Reiche	1 „
	Eine Fuss- und zwei reitende Batterien.	

*) Diese Legion wurde in Russland und Deutschland aus Gefangenen und Freiwilligen formirt.

Hannöversche Brigade der Obersten Graf Kielmannsegge und Essdorf.	Bremen-Verdensches Husaren-Regim.	4	Schw.
	Husaren-Regiment Essdorf	4	„
	Freiwill. hannöversches Jäger-Bat. .	1	Bat.
	Lauenburgsch. freiw. Jäger-Bat. . .	1	„
	Verdensches freiwill. Jäger-Bataillon	1	„
	Lüneburgsches freiwill. Jäger-Bat. .	1	„
	1. und 2. leichtes Bataillon . . .	2	„
	Eine sechspfündige Fuss-Batterie.		

Demnach zählte das Corps des Grafen Walmoden: 13 Bataillone, 16 Schwadronen, 4 Kosaken-Regimenter und 4 Batterien, bei einer Stärke von: 15,000 Mann mit 32 Geschützen.

Schwedisches Corps, unter dem Commando des Feldmarschalls Graf Stedingk.

Chef des Generalstabes: Oberst Bionstierna.

1. Division des Generalmajors Posse.	Bat. der schwed. Leib-Garde . . .	1	Bat.
	Vom 2. schwed. Garde-Regim. . .	1	„
	Grenadier-Bat. vom Leib-Regim. .	1	„
	Leib-Grenadiere	2	„
	Bataillon vom Leib-Reg. der Königin	1	„
	Linien-Infant.-Reg. Upland . . .	2	„
	„ „ „ Südermanland .	2	„
	„ „ „ Jönköping . .	2	„
2. Division des Generalleutnants Ständels.	Linien-Infant.-Reg. Westgothland .	2	„
	„ „ „ Westmanland .	2	„
	„ „ „ Nerike	2	„
	„ „ „ Skaraborg . . .	2	„
	„ „ „ Elfsborg . . .	2	„
	Das 2. Jäger-Bat. von Wärmeland .	1	„
3. Division des Generalleutnants Boye.	Linien-Infant.-Reg. Kroneberg . . .	2	„
	„ „ „ Calmar . . .	2	„
	Ein Bat. des Süd-Schonischen Reg. .	1	„

Kavallerie-Division des Generalleutnants Skioldebrand.	Kürassier-Leib-Regim.	4 Schw.
	Schon'sche Karabiniers	4 „
	Garde-Dragoner	5 „
	Smaländische Dragoner	4 „
	Mörnersche Husaren	8 „
	Schon'sche Husaren	6 „
	Pommersche reit. Jäger	1 „

Artillerie.

Eine zwölfpfündige Batterie	8 Gesch.
Sieben sechspfündige Batterien . . .	44 „
Eine achtpfündige Haubitz-Batterie .	10 „

Im Ganzen: 28 Bataillone, 32 Schwadronen und 9 Batterien, in der Stärke von: 23,000 Mann mit 62 Geschützen.

2. Deutsches Bundes-Corps, unter dem Commando des Herzogs von Braunschweig.

I. Contingent des Herzogs von Braunschweig.

Kavallerie-Brigade des Grafen Westphal.	Husaren	3 Schwadr.
	Ulanen	1 „
	Gelernte Jäger	2 Comp.
Oberstleutnant v. Buttlar.	1. leichtes Bataillon.	
	2. „ „	
	3. „ „	
Oberstleutnant v. Specht.	1. Linien-Bataillon.	
	1. „ „	
	3. „ „	
Major v. Biers.	1. Landwehr-Bataillon.	
	2. „ „	
	3. „ „	
	4. „ „	

Eine Fuss- und eine reitende Batterie.

Im Ganzen: 4 Schwadronen, $10^1/_2$ Bataillon und 16 Geschütze.

II. Contingent Mecklenburg-Schwerin.

Commandirender: Generalmajor v. Fallois.

Freiwilliges reit. Jäger-Regim. . . .	2	Schw.
Grenadier-Bataillon	1	Bat.
Infanterie-Regiment	2	„
Freiwilliges Jäger-Bataillon	1	„
Eine Fuss-Batterie.		

Im Ganzen: 4 Bataillone und 2 Schwadronen mit 8 Geschützen.

III. Contingent der Hansestädte.

Oberst v. Witzleben.	Hamburgsche Kavallerie	6	Schw.
	Lübecksche „	2	„
	Bremensche „	1	„
	Hamburgsches Infanterie-Regiment .	2	Bat.
	Lübecksches Bataillon	1	„
	Bremensches „	1	„
	1 Compagnie Brem. freiw. Jäger.		
	Eine Fuss-Batterie.		

Im Ganzen: 4 Bataillone, 9 Schwadronen und 8 Geschütze.

IV. Contingent des Herzogs von Oldenburg.

Ein Infanterie-Regiment 2 Bat.

V. Hannöversches Contingent.

Commandirender: General Dörenberg.

Husaren-Regiment Prinz Cumberland .	2	Schw.
Linien-Bataillone	22	Bat.
Landwehr-Bataillone	10	„
4 Batterien.		

Im Ganzen: 32 Bataillone und 2 Schwadronen mit 32 Geschützen.

Das 2. Deutsche-Bundes-Corps zählte demnach: 52 Bataillone, 17 Schwadronen und 8 Batterien, in der Stärke von: 32,900 Mann mit 64 Geschützen.

Als Unterlagen zu der Bestands-Uebersicht der Nord-Armee dienten: 1) Die Bestands-Rapports des Generals Winzingerode (Topogr. Archiv, unter Nr 46,692); 2) Tableau de la composition de l'armée du Nord en 1814 (Topogr. Archiv, unter Nr. 22,854); Uebersicht über die Stärke, Zusammensetzung und Vertheilung der Deutschen-Bundes-Corps (Journal der eingehenden Dienstschreiben im Jahre 1813, unter Nr. 2058); 4) Plotho III. Beilagen 29—40.

[9]) Die Stärke der Truppen des Generals Bennigsen und des Fürsten Lobanow-Rostowsky ist den Bestands-Rapports derselben entnommen, die Stärke der übrigen Reserven — den Beilagen zu Plotho. Im Bezug auf die russischen Reserven, sind die Angaben Plotho's fehlerhaft. So z. B. führt dieser in der Uebersicht über die Reserve-Armee Lobanow-Rostowsky's die Milizen von: St. Petersburg, Nowgorod, Twer, Jaroslaw, Wladimir Kaluga und Tula mit auf, welche laut Ukas vom 22. und 23. Januar 1814, aufgelöst worden waren. Plotho. III. Beilagen. 41—51.

[10]) Droysen. York's Leben. III. 197—198. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 18—22.

[11]) Brief des Kaisers Alexander I. an den Kronprinzen von Schweden, vom 29. October (10. November) 1813. (Journal der ausgehenden Dienstschreiben).

[12]) Bernhardi. IV. 22.

[13]) Bernhardi. IV. 22—23.

[14]) Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. III. 32—33.

[15]) C. v. W. (Müffling. Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814. Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zw. Aufl. 124. — Bernhardi. IV. 24.

[16]) F. Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 37-38. — Bernhardi. IV. 53—57. — F. Lecomte. Le général Jomini, sa vie et ses écrits. 221-226.

Nachdem der Kaiser Alexander I. am 29. December in Freiburg eintraf, zu einer Zeit, als das Einrücken der österreichischen Truppen in die Schweiz bereits beschlossen war, sprach er seine

Ansichten darüber in folgender Instruction an den russischen Residenten in Zürich, den Grafen Capodistria, aus.

„Je Vous ai communiqué Mes intentions relativement à la Suisse „avant votre premier départ pour ce pays, et à présent que Vous „allez Vous y rendre pour y remplir une commission importante. „Dans la pièce ci-jointe Vous trouverez une instruction qui est „commune au chevalier de Lebzeltern*) et à Vous, et d'après „la quelle Vous reglerez en Suisse vos démarches officielles.

„Je désire cependant, que Vous ayes écrit, les instructions „verbales, que Je Vous ai données. Elles sont consignées dans les articles suivants:

„1. Mon intention a été constamment de laisser la Suisse en „répos, de respecter sa neutralité et de ne point toucher à sa con-„stitution actuelle. J'étais dans la ferme conviction, que Mes vues „auraient été respectées et que les opérations militaires n'auraient, „dans aucun cas, necessité ni la violation du territoire suisse, ni „aucune mesure tendante à produire des changements dans la con-„stitution de ce pays. Vous n'ignorez pas la suite des évènements „et des résolutions précipitées que le ministère autrichien a pris „à mon insçu et qui amenèrent l'armée en Suisse, ainsi que la ré-„volution de Bern. Dans cet état de choses, Je Me suis trouvé „dans la pénible alternative ou de tenir fermement à mes principes „et faire naître par là une divergence d'opinions qui serait très „nuisible aux intérêts de l'Europe, ou d'admettre des modifications „dans mes principes à l'égard de la Suisse, dans le but de préser-„ver cette nation d'une guerre civile, ou du malheur de l'étouffer „en abandonnant son sort à la seule protection de l'Autriche.

„En considérant, que cette Puissance s'était déjà ouvertement „déclarée pour le patriciat de Berne, et voyant que le parti modéré, „et par conséquent la grande majorité du peuple suisse, restait „isolée et victime peut-être d'une fausse politique, Je Me suis dé-„cidé à consentir que l'ordre se retablisse en Suisse avec Mon in-„tervention.

„2. Vos instructions combinées avec le Cabinet Autrichien Vous

*) Oesterreichischer Resident in Zürich.

„mettent à même de travailler à cette œuvre importante d'après „Mes principes. Vous ne Vous en écarterez dans aucun cas, surtout „lorsqu'il s'agira de faire décider à la nation suisse du sort des „nouveaux cantons et du celui du peuple. Mon intention est de ne „point intervenir dans des décisions qui puissent porter la moindre „atteinte aux droits de la majorité. Je veux, que le bonheur de la „Suisse dérive de celui de tous les ordres de ce pays et de tous „les cantons. Je n'admets aucune ancienne institution contraire à „ces principes et à ces vues.

„3. Je Vous ordonne conséquemment de Vous mettre en réla„tion avec les personnes les moins interessées à l'ancien système „politique de la Suisse; Vous les écouterez et c'est d'après leurs „opinions que Vous réglerez les votres sur tout ce qui concernera „les intérêts des nouveaux cantons. Vous M'en rendrez compte par „des rapports que vous M'adresserez directement.

„4. Je Vous engage à faire apprécier aux hommes bien pensants de „la Suisse la part que Je prends au bonheur véritable de leur pays. „Je veux que la Suisse soit à elle même et que sa tranquillité in„térieure ainsi que son indépendance politique ne dépendent que „de la stabilité de sa constitution.

„Fondée sur la justice, sanctionnée par le consentement de „toute la nation, protégée et garantie par toutes les Puissances de „l'Europe, elle sera ferme et inébranlable.

„5. Vous aurez auprès de Vous des courriers, un secrétaire, „un chiffre. Par ce moyen votre correspondance sera libre et Je „serai à même de juger de la marche des affaires et de l'exécution „de Mes ordres."

[17]) Der von Barclay de Tolly festgesetzte Tarif war folgender:

Tägliche Portion für Unteroffiziere u. Mannschaften:

Roggen- oder Weizen-Brod	2	Pfund
oder Zwieback	$1\frac{1}{6}$	„
oder Mehl	1	„

Bei Mangel an Brod — nur 1 Pfund Brod und $\frac{1}{4}$ Pfund Rindfleisch.

Grütze oder Hierse, Erbsen, Schminkbohnen, Linsen	$^1/_4$	Pfund
Oder Kartoffeln und ähnliche Gewächse	1	„
Rindfleisch	$^1/_2$	„
Eine Portion Branntwein, Bier oder Wein.		
Salz für 1 Monat	1	„

Für Offiziere:

Brod	2	Pfund.
Rindfleisch	2	„
Hierse oder Grütze	$^1/_4$	„
Eine Portion guten Branntwein, Bier oder Wein.		

Tägliche Fourage-Ration.

Hafer	$2^1/_3$	Garnez*)
Heu	10	Pfund.

Die Reitpferde der Offiziere, sowie die Kürassier- und Artillerie-Pferde erhielten:

$1^1/_2$ Ration Hafer	$3^1/_2$	Garnez.
Heu	10	Pfund
Stroh	2	„

[18]) Die Nachweise über die Thätigkeit der Intendantur der russischen Armeen in dem Kriege gegen die Franzosen während der Jahre 1812, 1813 und 1814, finden sich in einem Rapporte Barclay de Tolly's an den Kaiser Alexander I., vom 24. März (a. St.) 1815, unter Nr. 313.

Anhang.

Die Reserven, welche Ende des Jahres 1813 und im Jahre 1814, zur Completirung der russischen Truppen, bei den Armeen eintrafen, waren folgende:

I. Bei der Haupt-Armee.

Zwei Reserve-Schwadronen des Dragoner-Regiments Inger-

*) Garnez ist der 8. Theil eines Tschetwerik; 8 Tschetwerik = 1 Tschetwert = beinahe 2 Scheffel sächsisch.

manland und des Husaren-Regiments Serpuchow, in der Stärke von ungefähr 300 Mann. (Berichte des Generaladjutanten Fürst Wolkonsky an Blücher, vom 20. November (2. December) und 27. November (9. December) 1813. Journal der abgehenden Dienstschreiben im Jahre 1813, unter Nr. 269 und 282.)

8 Garde-Reserve-Compagnien, zu je 200 Mann, uud 7 Garde-Reserve-Schwadronen, zu je 150 Mann; im Ganzen: 2650 Mann, trafen den 31. December 1813 in Freiburg im Breisgau ein.

12 Reserve-Compagnien, zu je 200 Mann; im Ganzen: 2400 Mann, trafen den 28. December 1813 in Offenburg ein.

Plotho. III. Beilagen. 50.

Ulanen-Regiment des Grafen Mamonow, 600 Mann. (Bericht des Fürsten Wolkonsky an den Grafen Araktschejew; vom 14. (26.) December 1813. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 318.)

45 Reserve Schwadronen aus der Armee des Fürsten Lobanow-Rostowsky, zu je 150 Mann, im Ganzen: 6750 Mann. (Bericht des Generaladjutanten Fürst Wolkonsky an den General-Intendanten Cancrin, vom 14. (26.) December 1813. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr 319). Die Reserve-Bataillone, welche zur Completirung des Corps Wittgenstein's eintrafen, waren folgende: den 26. Februar 1814, acht Bataillone der 3. und 4. Infanterie-Division; im Ganzen gegen 4000 Mann; den 6. März 1814, vier Bataillone der 14. Division; im Ganzen 2400 Mann. (Bericht des Fürsten Wolkonsky an den General-Intendanten Cancrin, vom 19. December 1813. Journal der ausgehenden Dienstschreiben, nnter Nr. 340.)

Plotho. III. Beilagen. 50.

Demnach trafen mehr als 19,000 Mann russischser Truppen bei der Haupt-Armee ein.

II. Bei der schlesischen Armee.

16 Reserve-Schwadronen aus der Armee des Fürsten Lobanow-Rostowsky, zu je 150 Mann; im Ganzen: 2400 Mann. (Bericht des Fürsten Wolkonsky an Cancrin, vom 14. (26.)

December 1813. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 319.)

Die Division des Generalmajors Gladkow, aus Reserve-Bataillonen formirt, in der Stärke von 8000 Mann, traf im December am Rheine ein und wurde zur Completirung des Corps Langeron's verwendet.

6 Reserve-Bataillone der 8., 17. und 22. Division; im Ganzen 3600 Mann; zur Completirung des Corps Langeron's verwendet. (Brief des Fürsten Wolkonsky an den Feldmarschall Blücher, vom 3. December 1813. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 298.)

Die Reserve Bataillone der 12. und 26. Division, in der Stärke von gegen 4000 Mann, wurden der 15. und 22. Division des Corps Langeron's zugetheilt. (Bericht des Fürsten Wolkonsky an den General-Intendanten Cancrin, vom 3. December 1813. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr 299).

Die Reserve-Bataillone der 10. Division; im Ganzen: gegen 2000 Mann; wurden dem Corps Langeron's zugetheilt. (Schreiben des Fürsten Wolkonsky an Blücher, vom 5. (17.) Januar 1814. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 27.)

2 Bataillone des Infanterie-Regiments Kursk, in der Stärke von 1000 Mann; wurden dem Corps Sacken's zugetheilt. (Bericht des Fürsten Wolkonsky an Cancrin, vom 5. (17.) Januar 1814. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 26.)

Infanterie-Regiment Wiborg, im Bestande von 3 Bataillonen mit ungefähr 1000 Mann, kam im Monat März 1814, zur 22. Division des Corps Langeron's.

10 Kosaken-Regimenter, 2500 Mann stark; trafen von Danzig ein. (Bericht des Fürsten Wolkonsky an den Grafen Araktschejew, vom 13. (25.) Januar 1814. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 42.)

Reserve-Park Nr. 18 und Pontonier-Compagnie des Oberstleutnants Iwanow; kamen zum Corps Sacken's. (Bericht des Fürsten Wolkonsky an den Graf Barclay de Tolly, vom

1. Februar 1814. Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 71).

Die Stärke der bei der Armee Blücher's eintreffenden russischen Truppen betrug demnach 25,000 Mann.

Beilagen zum vierten Kapitel.

[1]) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 474—476.

[2]) Plotho. II. 496—497.

[3]) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 63.

[4]) Brief des Herzogs von Vicenza (Caulaincourt) an Metternich, vom 6. Januar 1814. (Die Copie befindet sich im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.) Die Antwort Metternich's eben daselbst.

[5]) Bernhardi. IV. 95—96.

[6]) Plotho. III. Beilagen. 54—55. — Sporschill. Die grosse Chronik. II. 116—118 und 162—163.

[7]) Sammlung der Allerhöchsten Manifeste u. s. w. St. Petersburg. 1816. Seite 151—152.

[8]) Bestand der Kolonne des Grafen Bubna: 1) unter seinem persönlichen Commando: 9 Bataillone, 12 Schwadronen, 4 Batterien; 2) bei dem General Zechmeister: 4 Bataillone, $1\frac{1}{2}$ Schwadron, 2 Batterien; 3) bei dem Obersten Simbschen: 1 Bataillon und 2 Züge Husaren. Oesterreichische milit. Zeitschrift. 1821. 7. Heft.

[9]) Plotho. III. 17—19. — Oesterr. milit. Zeitschrift. 1821. 7. Heft. — Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 80—81. et II. 211-224.

[10]) Sporschill. II. 128—129.

[11]) Befehl des Fürsten Schwarzenberg an den Erbprinzen von Hessen-Homburg, aus Langres.

[12]) Plotho. III. 21—22. — Oesterr. milit. Zeitschrift 1821. 7. Heft.

[13]) Plotho. III. 20—22. — Oesterr. milit. Zeitschrift. 1821. 7. Heft. — Koch. I. 83—86 et 97—98.

[14]) Dieser Park, welcher den 22. December in Lörrach eintraf, bestand aus: 4 vierundzwanzigpfündigen, 8 achtzehpfündigen, 12 zwölfpfündigen Kanonen, 4 sechszigpfündigen, 4 dreissigpfündigen, 4 zehnpfündigen und 2 siebenpfündigen Haubitzen. Auf jedes Geschütz waren 300 Schuss gerechnet. Völderndorff. IV. 8. B. S. 12.

[15]) Plotho. III. 23—24 — Bericht des Generalleutnants Toll an den Generaladjutanten Fürst Wolkonsky, vom 13. (25.) December 1813. Der Verlust der Verbündeten in diesem Treffen wurde im Moniteur vom 27. December auf mehr als 500 Mann angegeben, was ohne Zweifel sehr übertrieben ist.

[16]) Stärke der in die Festungen des Elsass detachirten französischen Truppen: Landau — 3000 Mann, Strassburg — 4900 Mann, Breisach — 3000 Mann, Schletstadt — 2600 Mann, Hüningen — 3000 Mann, Belfort — 2000 Mann; im Ganzen: 18,5000 Mann. F. Koch. I. 90.

[17]) F. Koch. I. 90—92.

[18]) Plotho III. 25—26. — Völderndorff. IV. 8. B. 38—40 — F. Koch. I. 93—95.

[19]) Plotho. III. 26. — Sporschill. II. 146—147. — F. Koch. I. 96.

[20]) Bestand der Kolonne des Kronprinzen von Würtemberg: Kolonne des rechten Flügels: 2 Bataillone des 9. und beide Bataillone des 7. Infanterie-Regiments; Kolonne des Centrum: Eine Schwadron des 2. reitenden Jäger-Regiments, 4 Geschütze einer reitenden Batterie, 1 Bataillon des 9. und 2 Bataillone des 3 Infanterie-Regiments, eine Fuss-Batterie, 2. Bataillone des 6. Infanterie-Regiments; Kolonne des linken Flügels: 4. Infanterie-Regiment, 3 reitende Geschütze, 1 Bataillon des 10. leichten

Regiments, eine Schwadron des 2. reitenden Jäger-Regiments, 3 reitende Geschütze.

[21]) Plotho. III. 26—27. — Sporschill. II. 148—151. — F. Koch. I. 93—94. — Bericht des Grafen Platow an den Grafen Barclay de Tolly, vom 29. December 1813 (10. Januar 1814).

[22]) Plotho. III. 27. — Sporschill. II. 151.

[23]) Rapport des Grafen Wittgenstein an Barclay de Tolly, vom 13. (25.) December 1813, aus Offenburg (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 1988).

[24]) Bestand der Kavallerie des Grafen Pahlen: Husaren-Regimenter: Grodno, Olwiopol und Sum; Ulanen-Regiment Tschugujew; Kosaken-Regimenter: Wlasow 2. und Jaroslaw; badensches Dragoner-Regiment Nr. 2; 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 23. (Disposition für den 23. December 1813 (4. Januar 1814), mit der Unterschrift des Obersten Teslew.

[25]) Rapport des Grafen Wittgenstein an den Grafen Barclay de Tolly, vom 22. December 1813 (3. Januar 1814), aus Rastadt (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 2042.

[26]) Bericht Barclay de Tolly's an den Kaiser, nebst einem Rapporte des Grafen Wittgenstein, vom 24. December 1813 (5. Januar 1814) (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 2057).

[27]) Journal des Herzogs Eugen von Würtemberg. (Das Original, in französischer Sprache, befindet sich im topographischen Archiv, unter Nr. 47344). Plotho. III. 27—34.

[28]) Das Schreiben Metternich's an den Grafen Nesselrode, über die Ankunft der Deputation des Wiener Magistrats in Basel und die Antwort des Kaisers Alexander I, auf die Anrede der Deputation befinden sich im Archive des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten.

[29]) Operations-Journal, geführt im Hauptquartiere Barclay de Tolly's (Topogr. Archiv. unter Nr. 29,188).

[30]) F. Koch. I. 97—100. — Sporschill. II. 134 und 166—170. — Operations-Journal, geführt im Hauptquartiere Barclay de Tolly's (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,188).

[31]) Journal der abgehenden Dienstschreiben im Jahre 1813, unter Nr. 322.

[32]) Varnhagen v. Ense. Leben des Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Zw. Auflage. 261—270. — C. v. W. (Müffling.) Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zw. Auflage. 125—129.

[33]) Bericht des Generals Sacken an den Grafen Barclay de Tolly, vom 20. December 1813 (1. Januar 1814) (Topogr. Archiv, unter Nr. 16,644). — Tagebuch des 6. Infanterie-Corps des Generalleutnants Fürst Schtscherbatow (Topogr. Archiv, unter Nr. 44,585.)

[34]) Droysen schiebt die Schuld, bezüglich des Zerreissens der Brücke, auf die russischen Pontonniers, welche, ungeachtet der mehrfachen Warnungen, sehr schwache Anker anwendeten. York's Leben. III. 233.

[35]) Droysen. York's Leben. III. 230—233. — Plotho. III. 48—52. — Varnhagen v. Ense. Zw. Auflage. 272.

[36]) General Michailowsky-Danilewsky Beschreibung des Feldzugs in Frankreich 1814. 3. Auflage. 28. — Nach der Aussage anderer Geschichtschreiber geschah dies auf Befehl des Grafen St. Priest.

[37]) Varnhagen v. Ense. 270 und 273.

[38]) Marmont sagt, er habe 8500 Mann Infanterie und 2500 Mann Kavallerie, mit 36 Geschützen gehabt. (Mémoires du duc de Raguse. VI. 12). — Nach Varnhagen v. Ense hatte Marmont nicht weniger als 20,000 Mann. (Leben des Fürsten Blücher. Zweite Auflage. 274.)

[39]) Berichte von der schlesischen Armee, Nr. 13, vom 15. Januar, aus St. Avold.

[40]) Varnhagen v. Ense. Zweite Auflage. 274—279.

[41]) Varnhagen v. Ense. 279—280.

[42]) Plotho. III. 84. — F. Koch. I. 120—121. — Bericht Sacken's an Barclay de Tolly, vom 8. (20.) Januar 1814, unter Nr. 210.

[43]) Bericht Sacken's an Barclay de Tolly, vom 17. (29.) Januar unter Nr. 214, aus Lesmont.

[44]) F. Koch. I. 119—120.

[45]) Die Zahlen sind zum Theil den betreffenden Bestands-Rapports entnommen, zum Theil den Werken: Plotho (III. 116) und Schulz (Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. XII. Th. I. B. 179—181 und 175—186).

Beilagen zum fünften Kapitel.

[1]) Vertrag mit dem König Ferdinand, abgeschlossen den 11. December 1813.

[2]) Thiers: Histoire du Consulat et de l'Empire. Edit. de Brux. XVII. 88—89.

[3]) Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 141—148. — Thiers. XVII. 159—165.

[4]) Die Truppen, welche gleichzeitig mit Napoleon bei dem Heere eintrafen, waren: die Garde-Kavallerie Lefèbvre-Desnouettes, das 1. polnische Ulanen-Regiment, die 2. Garde-Tirailleur-Division, 2 Fuss- und 2 reitende Batterien. Fain. Manuscrit de 1814. 44. — Koch. I. 149. — Rau und Hähnel von Cronenthal. Der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich in den Jahren 1813, 1814 und 1815. II. 55. — Thiers. XVII. 166.

[5]) Thiers. XVII. 233.

[6]) Thiers. XVII. 237. — Lettre de major-général (Berthier) au maréchal Mortier, de Vitry, le 26 janvier, $9\frac{1}{2}$ du matin.

[7]) Schulz. Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XI. 1. Band. 173—175. — Etat de la force et de la composition de l'armée française à l'époque du 25. janvier 1814. (Topogr. Archiv, unter Nr. 22,859.)

[8]) Operations-Journal, geführt im Hauptquartiere Barclay de Tolly's (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,188). — Operations-Journal des Corps Sacken's (Topogr. Archiv, unter Nr. 16,643). — Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den

Jahren 1813 und 1814. III. 96—97. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 233.

[9]) Droysen. York's Leben. III. 242.

[10]) Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. III. 87—88.

[11]) Beitzke. III. 82—85.

[12]) Brief des Generals Gneisenau an den Generaladjutanten Knesebeck, vom 15. Januar, aus St. Avold.

[13]) Brief Knesebeck's an den General Gneisenau, vom 22. Januar, aus Vesoul.

[14]) Bernhardi. IV. 205.

[15]) Brief Müffling's, vom 26. Januar. — Droysen. III. 244—246.

[16]) Beitzke. III. 86. — Bernhardi. IV. 209—225.

[17]) Rau und Cronenthal. II. 54—55. — Schulz. XII. Th. I. Band. 173—177. — Koch. I. 146—150. — Thiers. XVII, 239 et 243—244. Nach den Angaben der französischen Historiker betrug die Stärke des Napoleonschen Heeres nicht mehr als 70,000 Mann.

[18]) Bestand der Avantgarde des Generalleutnants Lanskoi: Husaren-Regimenter Achtir und Mariupol, mit der reitenden Batterie Nr. 18; drei Kosaken-Regimenter, unter dem Commando des Generalmajors Karpow; preussisches Streifcorps des Prinzen Biron; Jäger Brigade der 7. Infanterie-Division (Journal des 6. Infanterie-Corps des Fürsten Schtscherbatow. (Topogr. Archiv, unter Nr. 44,585). — Bernhardi. IV. 238.

[19]) Die Truppen, welche bei dem Einrücken der schlesischen Armee in Frankreich noch zurückgeblieben, waren: 1) 4 Landwehr-Schwadronen des Majors Bieberstein; zur Beobachtung von Saarlouis; 2) das schwache russische Corps des Generalmajors Borosdin, in der Stärke von 14 Schwadronen, (später, das Corps des Generals Jusefowitsch, in der Stärke von 2 Bataillonen, 5 Schwadronen und einem Kosaken-Regiment; zur Blokirung von Metz; 3) das 2. preussische Corps, Kleist, mit Ausnahme einiger Schwadronen, die zur Beobachtung Luxemburgs und Thionville's zurückgeblieben waren, maschirte zwischen diesen Festungen

hindurch in der Richtung auf St. Mihiel; 4) Kapzewitsch, mit einem Theile des Corps Langeron's, brach am 17. Januar von Mainz in der Richtung nach Nancy auf. Die übrigen Truppen des Grafen Langeron aber blieben vorläufig bei Mainz, und sollten nach dem Maasse ihrer Ablösung durch die Truppen des neu formirten Deutschen-Bundes-Corps des Herzogs von Sachsen-Coburg, zur Vereinigung mit der Armee Blücher's abmarschiren. C. v. W. (Müffling). Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zweite Auflage. 135—136.

[20]) Müffling. Aus meinem Leben. Zweite Auflage. 85—88.

[21]) Journal des Fürsten Schtscherbatow.

[22]) Koch. I. 157—155.

[23]) Disposition für den 28. Januar, mit der Unterschrift Berthier's. — Koch. I. 155—156.

[24]) Thiers. XVII. 248.

[25]) Plotho. III. 98—104.

[26]) Oesterr. milit. Zeitschrift. 1843. III. — Bernhardi. IV. 261—262. Beitzke. III. 95—96.

Copie der Depesche, welche bei dem in Gefangenschaft gerathenen französischen Obersten Bernard gefunden wurde:

St. Dizier, ce 27. Janvier,
1814 à 7 h. du soir.

M—r. le Gl. Bordesoult!

„Nous avons attaqué aujourd'hui à 10 heures du matin St. Dizier, nous avons culbuté l'ennemi, fait des prisonniers et tué du monde; notre attaque a été si brusque et si prompte, que l'ennemi n'a pas eu le temps de faire sauter le pont. Il parait que le prince Scherbatoff sera dirigé avec 7 à 8000 hommes de St. Dizier sur Montierander; il a dû y arriver hier 26, il pourrait donc être aujourd'hui 27 entre Montierander et Brienne. Vraisemblablement il appuyera les cosaques de Platow qui arrivent depuis quelques jours dans cette direction. Faites passer la nouvelle de notre avantage sur St. Dizier au Gl. Pajol à Nogent-sur-Seine, et vous lui écrirez de les faire passer à Paris; écrivez de même au commandant de Troyes; ajoutez que nous apprenons qu'une grande partie de l'ar-

tillerie ennemie est embourbée dans une forêt, ayant voulu prendre la route directe de St. Dizier à Montierander. S. M. suppose que le gl. Gérard est maintenant près de Vitri. Elle ignore où se trouve le duc de Trevise, on le croit à Vandœuvre; ce Maréchal n'a pas un moment à perdre pour se porter dans la direction de Vitri et former notre droite. L'Empereur se trouve ainsi sur les derrières de l'ennemi que nous avons chassé par-là de Nancy et notre avantgarde est ce soir 27 sur Vassy. Nous continuons à marcher sur les derrières de l'ennemi avec une bonne et belle armée. Il reste à voir actuellement le parti que prendra l'ennemi d'après le nouvel état des choses; Vous et le gl. Pajol manœuvrez en conséquence.

L'Empereur désire beaucoup que le duc de Trévise ne s'expose et qu'il vienne rejoindre sa droite, que le gl. Colbert, qui n'a pas d'artillerie, trouvera tout droit, prenant des informations dans le pays sur les chemins et vienne nous rejoindre. Nous marcherons constamment sur les derrières de l'ennemi. Comme il est probable qu'il se retournera contre nous, il est important que le M—l duc de Trévise, les généraux Gérard et Colbert nous rejoignent; le commandant de Troyes doit tenir le plus de temps possible, car il est probable que les mouvements de notre armée donneront à penser à l'ennemi. Si le général commandant à Troyes croyait devoir se reployer il devrait le faire sur Nogent. Dans le cas où l'ennemi reviendrait sur nous, et que le gl. Pajol ne fut pas occupé, Vous et lui battrez le pays entre l'Aube et la Marne pour empêcher les partis de filer entre l'Aube et Châlons. Tachez de faire connaître à M—r le M—l ce qui le concerne dans lettre que je Vous écris."

Le Prince Viceconnetable
Major-général.
Signé: Alexandre.

Beilagen zum sechsten Kapitel

¹) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. III. 103—104. — Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. III. 85.

²) Operations-Journal Sacken's (Topogr. Archiv, unter Nr. 16,644). — Journal des Fürsten Schtscherbatow (Topogr. Archiv, unter Nr. 44,585). — Tagebuch des Grafen Nikitin. — Rapport des Generals von der Infanterie Baron Sacken, an den Grafen Barclay de Tolly, vom 19. (31.) Januar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 98). — C. v. W. (Müffling). Die Feldzüge der schlesischen Armee unter dem Feldmarschall Blücher. Zweite Auflage. 138—141. — Varnhagen v. Ense. Leben des Fürten Blücher v. Wahlstadt. Zweite Auflage. 283—286. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. III. 99—105. — Förster. Befreiungskriege. 1813, 1814, 1815. II. 616—619. — Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 159—164. — Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. Edit. de Bruxelles. XVII. 249—253.

³) „Ce combat qui n'eut pas les suites que l'Empereur s'en promettait, plaça son armée dans une situation critique. On ignorait le parti au quel s'arrêterait le feldmaréchal prussien; si recevant des renforts dans la nuit, son intention eût été de recommencer le combat le lendemain, il eût fallu vaincre ou mourir, car l'armée n'avait, en cas d'échec, pour opérer sa retraite, que des chemins de traverse entièrement défoncés et rendus impracticables par le dégel.“ Koch, I. 165.

⁴) Plotho. III. 106.

⁵) Beitze. III. 107.

⁶) Thiers. Edit. de Brux. XVII. 255—258.

⁷) Minerve. 1826. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 270—271.

[8]) Journal Barclay de Tolly's. (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,188.) — Plotho. III. 108—110.

[9]) Varnhagen v. Ense. Zweite Auflage, 291. — Bernhardi. IV. 267.

[10]) Plotho. III. 107—111.

[11]) Dispositionen zur Schlacht bei Brienne (bei la Rothière).

Disposition des Fürsten Schwarzenberg.

„S. E. der Feldmarschall von Blücher marschiren auf Brienne und greifen diesen Punkt nach eigener Disposition mit dem 3. und 4. Armeecorps, welche für diesen Tag an seine Befehle gewiesen sind, gemeinschaftlich an.

Die russischen Grenadier- und Kürassier-Divisionen besetzen früh mit Anbruch des Tages die dermalige Stellung des F. Blücher bei Trannes.

Eine Division der russischen Garden stellt sich vorwärts Bar-sur-Aube bei Aileville, der Rest bei Fresney auf, um von dort aus entweder zur Unterstützung des Feldmarschalls v. Blücher auf Brienne, oder zum Soutien des 5. und 6. Armeecorps auf Montierender zu marschiren.

Das 5. Armeecorps marschirt auf Montierender, das 6. auf St. Dizier, wo es gemeinschaftlich mit dem General von York nach Umständen gegen Vitry zu manövriren hat.

Das 1. Armeecorps besetzt Vandœuvres und schickt Recognoscirungen gegen Troyes.

Alle Meldungen sind morgen nach Bar-sur-Aube, und wenn ich noch nicht daselbst eingetroffen sein sollte, nach Colombey zu schicken, wo mein Hauptquartier sein wird.

Der Feldmarschall v. Blücher werden gebeten, mir seine Nachrichten eben dahin zuzufertigen.

Wenn der Angriff auf Brienne geglückt ist, dirigirt sich die Armee des Feldmarchalls v. Blücher gegen Vitry.

Das 4. Armeecorps besetzt Brienne und das 3. Armeecorps Dienville.

Hauptquartier Chaumont, den 31. Januar 1814."

Disposition des Feldmarschalls Blücher.

„Um 12 Uhr Mittags setzt sich das Corps des Generals Sacken in zwei Kolonnen gegen das Dorf la Rothière in Marsch.

Die 1. Kolonne marschirt auf der grossen Strasse, welche von Trannes nach la Rothière führt.

Die 2. Kolonne marschirt aus der Position zwischen Trannes und der Lisière des Waldes in der Richtung nach Brienne.

Der Generalleutnant Olsufjew folgt als Unterstützung der 2. Kolonne mit seinem Corps nach.

Die 3. Armeeabtheilung, unter dem Befehle des Feldzeugmeisters Grafen Gyulai, folgt als Unterstützung der ersten Kolonne nach.

Das kaiserlich-russische Grenadier-Corps und zwei Kürassier-Divisionen marschiren auf die Anhöhen in die Position von Trannes, und stellen sich zwischen diesem Dorfe und der Waldhöhe als Reserve auf.

Die 4. Armeeabtheilung, unter dem Befehle Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg, bricht um 12 Uhr von dem Dorfe Eclance, die vom Feinde besetzte Waldhöhe links lassend, auf Chaumenil, reiniget den Wald vom Feinde, und sucht sich rechts mit der Armeeabtheilung des Grafen Wrede in Verbindung zu setzen.

Die feindliche Infanterie, welche vor dem Walde in Position steht, muss umgangen werden, sollte sie jedoch nicht abmarschiren, so bleibt ihr gegenüber ein Bataillon der 4. Armeeabtheilung und ein Bataillon von der Reserve-Kolonne des Generals Olsufjew zur Beobachtung stehen, damit die feindliche Infanterie dadurch genöthigt wird, wenn die Umgehung gelingt, vielleicht das Gewehr zu strecken.

Ich selbst werde mich auf den Anhöhen zwischen Trannes und der Waldecke aufhalten.

Trannes, am 1. Februar 1814."

Disposition des Generals von der Infanterie Grafen Barclay de Tolly.

„Der Feldmarschall Blücher rückt gegen Brienne vor und greift diese Stadt auf Grund seiner eigenen Disposition an; es werden auch für diesen Tag das 3. und 4. Corps an seine Befehle gewiesen.

Das Grenadier-Corps und die 2. und 3. Kürassier-Division besetzen mit Tagesanbruch die frühere Position des Feldmarschalls Blücher, bei dem Dorfe Trannes.

Beide russische Garde-Infanterie-Divisionen, die 1. Kürassier-Division, die preussische Garde-Infanterie- und Kavallerie-Brigade, mit ihrer Artillerie, und die leichte Garde-Kavallerie-Division stellen sich vorwärts Bar-sur-Aube auf, bei dem Dorfe Aileville, so dass diese Truppen sowohl für den Feldmarschall Blücher, bei seinem Vorrücken gegen Brienne, als auch für das 5. und 6. Corps, bei deren Bewegung auf Montierender, als Unterstützung dienen zu können.

Die Reserve-Artillerie bleibt vorwärts Bar-sur-Aube im Bivouak.

Das 5. Corps bewegt sich auf Montierender.

Das 6. Corps folgt dem General von der Infanterie York als Unterstützung auf St. Dizier, wo es sich ergeben wird, ob ein Vorrücken gegen Vitry für nöthig erscheint.

Das 1. Corps besetzt Vandœuvres und entsendet Recognoscirungen auf Troyes.

Wenn das Vorrücken auf Brienne ausgeführt ist, wendet sich die Armee des Feldmarschalls Blücher gegen Vitry, das 4. Corps — nach Brienne, und das 3. — nach Dienville.

Die russischen Reserven besetzen um 4 Uhr Nachmittags die Position bei Trannes; die Reserve-Artillerie aber bleibt in ihrer früheren Aufstellung.

Colombey-les-deux-Églises, den 31. Januar 1814.“

[12]) Die Stärke der in der Umgegend von Brienne concentrirten Napoleon'schen Truppen wird angegeben:

bei Koch:

		Infant.	Kavall.	
Rechter Flügel Gérard's.	Brig. Piquet	—	640	
	Divis. Dufour	3400	—	
	„ Ricard	3500	—	
Centrum, unter dem Marschall Victor.	Divis. Lefèbvre-Desnouettes	—	850	Garde-Kavallerie Nansouty.
	„ Colbert	—	880	
	„ Guyot	—	750	
	„ Duhesme	4200	—	2. Corps.
	„ Chateau	1900	—	
	„ Piré	—	870	5. Corps Milhaud's.
	„ Briche	—	1250	
	„ l'Héritier	—	1000	
Linker Flügel unter dem Marschall Marmont.	Divis. Doumerc	—	800	6. Corps.
	„ Lagrange	4600	—	
Reserve des Marschalls Ney.	Divis. Rothenburg	4900	—	Garde.
	„ Decouz	1800	—	
	„ Meunier	3000	—	
detachirt	nach Lesmont	—	800	
	Summa	27,300	7840	m. 128 Gesch.

bei Bernhardi:

2. Corps des Marschalls Victor, 9874 Mann.	Division Duhesme	8 Bat. mit	2723 Mann.
	„ Gérard . .	7 „ „	3347 „
	„ „ . .	6 „ „	2662 „
	Artillerie u. s. w.		1142 „
6. Corps des Marschalls Marmont, 9045 Mann.	Division Ricard . .	14 Bat. mit	2917 „
	„ Lagrange .	15 „ „	4868 „
	Artillerie		1260 „

Garde, unter dem Commando des Marschalls Ney, 7615 Mann.	Division Meunier . .	8 Bat.	mit	4004 Mann.
	„ Decouz . .	8 „	„	2700 „
	Artillerie u. s. w.			911 „
Garde, unter dem Commando des Marschalls Oudinot.	Division Rothenburg	11 Bat.	mit	4605 Mann.
	Kavallerie-Division Lefebvre-Desnoüettes	17 Schw.	„	2825 „
1. Kavallerie-Corps Doumerc's.	Division Doumerc .	16 „	„	1900 „
	„ Piquet . .	7 „	„	915 „
	Artillerie			191 „
5. Kavallerie-Corps Milhaud's.	Division Piré . .	12 Schw.	„	1050 „
	„ Briche . .	18 „	„	1590 „
	„ l'Héritier .	14 „	„	1164 „
	Brigade Ségur . .	8 „	„	750 „
	Artillerie			319 „
	Summa			31,649 Mann Infanterie
	und			9654 „ Kavallerie.

[13]) Die Stärke der in der Umgegend von Brienne concentrirten Truppen der Verbündeten wird angegeben:

bei Plotho:

3.	Corps Gyulai	12,000 Mann
4.	„ des Kronprinzen von Würtemberg	14,000 „
	Truppen der schlesischen Armee . .	27,000 „
5.	Corps Wrede	25,000 „
	„ Colloredo	25,000 „
	Reserven	20,000 „
	Summa	123,000 Mann.

Bei Bernhardi:

3. Corps	21 Bat.	14 Schw.		11295 M. Inf.	1234 M. Kav.
4. „	13 „	21 „		8765 „ „	2250 „ „
5. „	22 „	22 „	baier.	16,024 „ „	2200 „ „
	8 „	26 „	österr.	6587 „ „	2627 „ „

Corps Colloredo	34 Bat.	54 Schw.	19,182 M. Inf.	5008 M. Kav.
Reserven	43 „	80 „	23,000 „ „	7000 „ „
6. Corps des Grafen Wittgenstein	22 „	21 „	10,000 „ „	2000 „ „
Hierzu von den Truppen der schlesischen Armee:				
	44 Bat.	40 Schw.	18,000 M. Inf.	4000 M. Kav.
Demnach:	207 „	278 „	112,853 „ „	26,319 „ „

Alles in Allem: 140,000 Mann mit 286 Geschützen.

Hiervon muss man aber die Truppen Colloredo's und des Grafen Wittgenstein abrechnen, da dieselben an der Schlacht bei la Rothière nicht mit Theil genommen. Die Reserven zählten, auf Grund der officiellen Ausweise darüber, gegen 34,000 Mann, von denen aber nur die Hälfte in's Gefecht geführt wurde.

[14]) Plotho. III. 115—116.

[15]) Plotho. III. 116. — Derselbe giebt, irrthümlicher Weise, anstatt 90,000, 80,000 Mann an.

[16]) Oesterr. milit. Zeitschrift. 1821. X. Heft. — Koch. I. 174–178. — Thiers. XVII. 277.

[17]) Nach der Aussage Nikitin's selbst, befahl derselbe: „an die Positions-Geschütze, anstatt 6, je 10, an die leichten, anstatt 4 je 6 und an die Munitionskarren, anstatt 3, je 5 Pferde zu spannen. Er liess hierauf die Mannschaft auf die Kanonen und Munitionskarren aufsitzen, und sprengte in vollem Galopp der Chaussee zu, nachdem bereits Leute mit Schaufeln und Hacken vorausgesendet worden waren, um über Gräben u. s. w. bequeme Uebergänge herzustellen. So wie die Chaussee erreicht war, formirte er unter dem starken feindlichen Feuer seine Batterien und begann sofort zu feuern. Der Feind, welcher durch diese Batterien in seiner rechten Flanke sehr incommodirt wurde, sendete jetzt die Dragoner zur Attake auf die Geschütze vor. Da letztere ohne alle Bedeckung waren, indem sich die dazu bestimmten Jäger-Regimenter Nr. 11 und 36 noch weit zurück befanden, so stellte man jetzt das Feuer ein, während welcher Zeit die Artilleristen hinreichende Munition zu den Geschützen trugen, und sie vorläufig daselbst auf die Mäntel

legten. So wie sich aber die französische Kavallerie bis auf 1000 Ellen genähert hatte, wurde sie mit Kugeln und Kartätschen empfangen, in Folge dessen dieselbe, nachdem sie bis auf 300 Schritt an die Batterie herangekommen war, sich zur Umkehr genöthigt sah, und nun ihr Heil in der Flucht suchte. In dieser Zeit fiel der Schnee so dicht, dass man nicht auf zehn Schritte weit sehen konnte; zugleich damit schwieg auf beiden Seiten das Kanonenfeuer einige Minuten. Nachdem der Frost den Erdboden etwas fest gemacht hatte, konnten nun auch Leute und Pferde zurückgeschickt werden, um die auf den Höhen bei Trannes zurückgebliebenen 36 Geschütze vorzuholen, welche bald darauf in die Position einrückten.“ . . . Tagebuch Nikitin's.

[18]) Journal Sacken's (Topograph. Archiv, unter Nr. 16,644). — Journal des Fürsten Schtscherbatow (Topogr. Archiv, unter Nr. 44,585). Tagebuch des Grafen Nikitin.

[19]) Journal Sacken's. — Journal des Fürsten Schtscherbatow. — Plotho. III. 117—119. — Koch. I. 178—179. — Richter. III. 98—100. — Thiers. XVII. 278—279.

[20]) C. v. W. (Müffling). Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zweite Auflage. 150.

[21]) Plotho. III. 119—120. — Koch I. 179. — Rau und Cronenthal. Der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich in den Jahren 1813, 1814 und 1815. II. 69—70. — Richter. III. 101—102. — Beitrag zu der Geschichte der Feldzüge in Frankreich, in den Jahren 1814 und 1815, in besonderer Beziehung auf das Commando des Kronprinzen von Würtemberg, herausgegeben von den Offizieren des Königl. würtembergischen Generalquartiermeisterstabes. II. Heft.

[22]) „Il était trois heures environ; un épouvantable chasse-neige eût lieu et vint obscurcir le temps. Je profitai de cette circonstance favorable pour renvoyer jusqu'à Brienne tous mes équipages et une partie de mon artillerie, afin de rendre ma retraite plus facile et plus légère, quand le moment de l'effectuer serait arrivé. Comme je ne me souciais pas, ainsi qu'il était arrivé au maréchal Davoust, en 1812, de voir mon bâton de maréchal, qui était placé dans mes bagages, devenir la proie de

l'ennemi, pour figurer ensuite dans quelque église de St. Petersbourg ou de Vienne, je donnai l'ordre de l'emporter et d'en séparer les diverses parties."

[23]) Plotho. III. 120—122. — Koch. I. 180—182. — Sporschill. Die grosse Chronik. II. 246—249. — Marmont VI. 21—24.

[24]) Koch. I. 185.

[52]) Von den durch die Verbündeten bei la Rothière erbeuteten Geschützen wurden erobert:

Durch die Truppen Sackens	27
" " " des Kronprinzen von Würtemberg	11
" " " " Prinzen Biron	7
" " " " Grafen Wrede	18
Sa.	63 G.

Nach der Angabe Plotho's:

Durch die Truppen Sacken's	25
" " " Gyulai's	8
" " " des Kronprinzen von Würtemberg	14
" " " " Prinzen Biron	7
" " " " Grafen Wrede	19
Sa.	73 G.

Nach der Angabe Beitzke's:

Durch die Truppen Sacken's	34
" " " Gyulai's	4
" " " des Kronprinzen von Würtemberg	6
" " " " Prinzen Biron	7
" " " " Grafen Wrede	22
Sa.	73 G.

Nach Koch — verloren die Franzosen nur 54 Geschütze.

[26]) Koch I. 186. — Plotho III. 126. — Tagebuch des Grafen Nikitin. — Journal Sacken's.

[27]) Journal des Fürsten Schtscherbatow. — Michail. Danilewsky. Beschreibung des Feldzuges 1814 in Frankreich.

[28]) Koch. I. 190.

[29]) Plotho. III. 124–126. — Marmont. VI. 24–27. — Michail Danilewsky.

[30]) Koch. I. 191.

Brief des Kaisers Alexander I. an die verwittwete Kaiserin Maria Fedorowna, mit der Nachricht über die Schlacht bei la Rothière.

„Se. Kaiserliche Majestät benachrichtigt Seine geliebte Mutter, dass der Allerhöchste den Waffen der verbündeten Monarchen einen neuen Sieg verliehen hat. Es ist dies der grösste Sieg, welcher über Napoleon in Frankreich selbst erlangt worden ist.

Nachdem Napoleon bei der Armee in Châlons an der Marne eingetroffen, begann er unverzüglich die Offensive in der Absicht — den Feldmarschall Blücher zu schlagen, welcher mit der Hälfte seiner Armee, aus dem Corps des Generals Sacken bestehend, bis Brienne vorgerückt war, um sich unserer Haupt-Armee zu nähern. Das Corps des Generals York's aber, war zwischen Nancy und der Marne geblieben, um Metz und die etwa von dort her sich zeigenden feindlichen Streitkräfte zu beobachten.

Napoleon griff den 17. (29.) Januar den Feldmarschall Blücher mit überlegenen Streitkräften unter Brienne an, fand aber einen kräftigen und unerschrockenen Widerstand. Blücher behauptete in glänzender Weise das Schlachtfeld und nahm dem Feinde bei Gelegenheit einer Kavallerie-Attake 8 Kanonen ab.

Den 18. (30.) Januar erhielt der Feldmarschall Blücher den Befehl — sich der Haupt-Armee in der Richtung nach dem Dorfe Trannes, bei Bar-sur-Aube, zu nähern. Der 31. Januar verging mit der Concentrirung unserer Streitkräfte zwischen diesen beiden Orten, in der Absicht — anderen Tags Napoleon mit den vereinigten Corps Sacken's, Gyulai's, des Kronprinzen von Würtemberg, Wrede's, der Grenadiere, der Kürassiere und der russischen, preussischen und der badenschen Garde anzugreifen. Und wirklich, an dem denkwürdigen Tage des 20. Januar (1. Februar)

bedeckte sich die verbündete Armee mit neuem Ruhme. Durch den Willen des allmächtigen Gottes wurde Napoleon unter Brienne vollständig geschlagen und verlor 68 Kanonen und mehr als 4000 Gefangene, hierunter einen Divisions- und einen Brigadegeneral. In der folgenden Nacht befand sich der Feind in vollständigem Rückzuge, und am 21. Januar (2. Februar) schlugen sich unsere Truppen nur noch mit seiner Arriergarde bei Lesmont und Rosnay. Die Armee des Feldmarschalls Blücher und die Corps des Generals Wrede und des Kronprinzen von Würtemberg wurden zu seiner Verfolgung entsendet. Die Haupt-Armee aber beschleunigte ihre Bewegung auf Troyes und Sens auf den nach Paris führenden Wegen. Alle Truppen schlugen sich mit einer ausserordentlichen Tapferkeit, Kaltblütigkeit und Ordnung. Unsere Verluste sind sehr mässig. Alle sind von dem Gefühle beseelt, dass mit Gottes Hülfe Nichts unmöglich ist."

Beilagen zum siebenten Kapitel.

1) „Es ist wahrscheinlich, dass der Feind, welcher heutigen Tages geschlagen worden ist, und der nicht mehr als 50,000 Mann hatte, auf Vitry zurückgeht. Nach der Aussage eines gefangenen Offiziers hatte der Feind die Absicht, im Fall eines Misslingens den Rückzug nach oben erwähntem Orte anzutreten. Ich rücke von Piney nach Lesmont, um mich zu überzeugen, ob der Feind nicht etwa auf Arcis und Troyes zurückgeht, was ich aber nicht glaube." . . . Rapport des Generalmajors Seslawin an den Grafen Barclay de Tolly, (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 123.)

2) Meldung des Grafen Oscharowsky vom 21. Januar (2. Februar) 6 Uhr Abends aus Villiers (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 124.)

3) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in

den Jahren 1813 und 1814. III. 140. — Varnhagen v. Ense. Leben des Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Zweite Auflage. 300.

[4]) Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 192—193.

[5]) Journal des Grafen Barclay de Tolly (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,188). — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll IV, 313—314.

[6]) Bestand des Detachements des Generals Rüdiger: Husaren-Regimenter Grodno und Sum, eine Infanterie-Brigade, 6 Geschütze. Plotho. III. 132.

[7]) Bestand des Detachements des Generals Ilowaisky 12.: die Kosakenregimenter: Ilowaisky 12., Rebrikow und die Hälfte des Regiments Wlasow.

[8]) Koch. I. 195.

[9]) Journal des Grafen Barclay de Tolly. — Rapport des Grafen Platow an Barclay de Tolly, vom 22. Januar (3. Februar), unter Nr. 63.

[10]) Journal des Grafen Barclay de Tolly. — Plotho. III. 134.

[11]) Plotho. III. 134. — Koch. I. 198.

[12]) Koch. I. 197.

[13]) Rapport des Generalleutnants Diebitsch 2. an den Chef des Generalstabes Fürsten Wolkonsky, vom 22. Januar (3. Februar) unter Nr. 14, aus Vandoevres (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 133).

[14]) Sporschill. Die grosse Chronik. II. 288. — Bernhardi. IV. 317 und 330—331.

[15]) Journal Barclay de Tolly's. — Plotho. III. 135 und 136.

[16]) Sporschill. II. 290—291.

[17]) Plotho. III. 135. — Koch. I. 200—201.

[18]) Brief des Fürsten Schwarzenberg an Blücher, vom 4. Februar.

„Es ist nunmehr mit fast vollkommener Gewissheit anzunehmen, dass die grössere Stärke des Feindes sich mit dem Kaiser Napoleon auf Troyes, und nur eine geringe Abtheilung gegen

Arcis gezogen hat. Ich bin nicht gesonnen, den Punkt von Troyes in der Front anzugreifen, sondern werde mich, dem Geist unserer früheren Disposition gemäss, stets links ziehen, um des Feindes rechte Flanke zu umgehen und, wenn er lange genug in Troyes stehen bleibt, auf seine Communication mit Paris marschiren. Er verliert dadurch alle Möglichkeit, sich an der Seine aufzustellen; ich bin im Stande, seine Vereinigung mit den Truppen zu verhindern, welche er aus Spanien an sich zieht; die gegründeten Besorgnisse, welche ich jetzt auf meiner linken Flanke habe (?), hören dann vollkommen auf, und es gewährt mir endlich die 'Chaussee von Dijon eine vollkommen sichere Rückzugslinie.

„Während daher die Avantgarden aller derjenigen Corps, welche gegen Troyes poussirt haben, in dieser Stellung verbleiben, marschirt die Kolonne des F. Z. M. Colloredo zuerst auf die Strasse von Tonnerre, wo sie die Lisière des Waldes von Aumon besetzt. Die russischen Garden und Reserven marschiren auf Bar-sur-Seine, und von da auf Chaource. Das 5. Corps (Wrede) folgt uns auf Vandœuvres und Bar-sur-Seine; ebenso das 3. Corps unter F. Z. M. Gyulai; bloss das 4. Corps (Kronprinz von Würtemberg) bleibt auf der Strasse von Vandœuvres auf Troyes und unterhält durch Streif-Commandos die Verbindung mit dem 6. Corps (Wittgenstein), welches auf Arcis marschirt. Mein Hauptquartier geht bis auf Weiteres nach Bar-sur-Seine. Welche Bewegungen E. E. unter solchen Umständen zu machen, und welche Direction Sie einzuschlagen gedenken, hierüber erbitte ich mir baldigst Ihre Meinung. „Ich glaube, dass sich ein Theil des Corps vom Marschall Marmont gegen 'Châlons gezogen und mit den Truppen unter Macdonald vereinigt haben wird. Mit diesen werden E. E. bald fertig werden.

„Nur wünsche ich hauptsächlich Ihre Meinung darüber, ob Sie sich auf Châlons selbst wenden, oder mehr links halten wollen, baldigst zu kennen. Die Haupt-Armee, so wie die E. E. sind an sich stark genug es mit dem Feinde aufzunehmen, den wir vor uns haben, und ich glaube, dass wir stets von unserem früheren Grundsatze ausgehen müssen, die Front des Feindes nur schwach zu beschäftigen während die Haupt-Armee in dessen rechter, und

die von E. E. in dessen linker Flanke operirt. Der Feind sieht sich dadurch genöthigt, gegen jeden von uns etwas aufzustellen, und ist dadurch überall schwächer als wir.

„Sollte er in der Mitte durchbrechen, so verliert er augenblicklich seine Communication mit Paris, sowie seine Flanke."...

[19]) Plotho. III. 136.

[20]) Der Marschall Marmont schreibt sich die anfängliche Idee zu, bezüglich der Bewegung Napoleon's von Nogent in das Thal der Marne. Mémoires. VI. 29. Aber Thiers sagt, Marmont habe erst am 6. Februar an Napoleon darüber geschrieben, während Letzterer selbst schon den 2. Februar den Kriegsminister von seiner Absicht, sich gegen Blücher zu wenden, in Kenntniss gesetzt habe. Histoire du Consulat et de l'empire. Edit. de Brux. XVII. 332.

[21]) Koch. I. 202.

[22])....„Ich melde mit Gewissheit Ew. Excellenz, dass der Feind im vollständigen Rückzuge auf Nogent begriffen ist." . . . Aus einem Rapporte des Generalmajors Seslawin an den Generalleutnant Toll, vom 24. Januar (5. Februar), um 10¼ Uhr Morgens.

[23]) Disposition vom. 6. Februar, mit der Unterschrift des Fürsten Schwarzenberg.

[24]) Plotho. III. 139. — Koch. I. 203. — Bernhardi. IV. 339.

[25]) „S. M. l'Empereur en me chargeant de remercier V. A. pour l'attention qu'Elle a bien voulû avoir, de Lui annoncer l'occupation de Troyes, désire que V. A. n'y fixe pas aujourd'hui son quartier général et qu'Elle y envoit de suite quelqu'un chez le Prince Royal de Würtemberg avec l'ordre sevère de menager la ville autant que possible et y maintenir la plus grande discipline; cette mesure parait à S. M. d'autant plus nécessaire, que les habitants d'ici assurent qu'hier la ville de Troyes a été pillée par les Français, donc une bonne conduite de notre part dans cette occasion pourra influer de beaucoup sur l'esprit de la nation et lui faire sentir la différence de traitement que nous lui accordons." (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 61).

[26]) General Michailowsky-Danilewsky. Beschreibung des Feldzuges in Frankreich im Jahre 1814. — Französische Geschichtsschreiber versichern, dass der Kaiser Alexander oben erwähnte Worte auch der Deputation in Troyes gesagt habe. Koch. I. 205.

[27]) „Je crois devoir vous prévenir, Mr. le Ml., qu'après m'être concerté avec S. M. le Roi, nous avons jugé qu'il serait utile qu'à l'approche des armées alliées de Paris, les troupes fussent cantonnées aux environs de la ville, mais point dans la ville même. Je désirerais même, que tout passage de troupes par Paris soit évité jusqu'à l'arrivée du Roi et de la mienne et que ce soyent celles, qui nous accompagnent, qui entrent les premières dans cette capitale à notre suite. Je tiens beaucoup, Mr. le Ml. à ce que cette détermination, prise d'un commun accord avec votre Souverain, soit exécutée généralement, et vous m'obligeriez bien en la faisant strictement observer par les différents corps qui sont sous vos ordres. Des considérations politiques de la plus haute importance rendent cette mesure indispensable" (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 62).

[28]) Nach dem Zeugnisse Michailowsky-Danilewsky's gestand Schwarzenberg selbst auf dem Wiener Congresse dem Kaiser Alexander zu, dass er einen geheimen Befehl erhalten habe — nicht auf das rechte Seine-Ufer überzugehen.

[29]) Bestand der Avantgarde des Grafen Pahlen: die Jäger-Regimenter: Nr. 25, 4 und 34, das Infanterie-Regiment Reval, das Ulanen-Regiment Tschugujew und die Kosaken-Regimenter: Ilowaisky und Rebrikow, 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 23.

[30]) Schreiben des Generalmajors Bartholoméy an den Chef des Generalstabes Fürsten Wolkonsky (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 183).

[31]) Koch. I. 208.

[32]) Fain. Manuscrit de 1814. 3me édition. 107—112.

[33]) Plotho. III. 142. — Koch. I. 208—209 et 282—283.

[34]) Schulz. Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. XII. I. Band. 195.

Bestand der Napoleon'schen Truppen:

Das Corps Marmont.	Division Lagrange		3820 Mann
	„ Ricard		2900 „
	Brigade Piquet.		560 „
Das Corps Ney.	Division Decouz		1500 „
	„ Meunier		2490 „
Garde.	Division Friant		4600 „
	„ Michel		3878 „
	„ Laferrière-Levêque		2228 „
	„ Defrance		896 „
	„ Lefèbvre Desnouettes	. . .	700 „
	„ Colbert		725 „
	„ Guyot		625 „
	„ Doumerc		1500 „
	1. Kavallerie-Corps Bordessoulle		700 Mann
	2. „ „ St. Germain		2400 „
		Summa	29,522 Mann.

Hierunter befanden sich 19,188 Mann Infanterie und 10,334 Mann Kavallerie.

[35]) Koch I. 232—233.

[36]) Bestand der Truppen unter Bourmont: die Cadres des 18. Linien-, des 11. und 29. leichten Regiments. Als Unterlage für die Beschreibung des Treffens am Ardusson-Bache dienten das Journal Barclay de Tolly's. — Schreiben des Grafen Wittgenstein an den Fürsten Wolkonsky, vom 30. Januar (11. Februar, aus Pont-sur-Seine (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 204). — Plotho. III. 143—144. — Koch. I. 289—290.

[37]) Auszug aus der Disposition des Fürsten Schwarzenberg, vom 10. Februar.

[38]) Plotho. III. 133 und 140.

[39]) Koch. I. 284—286. — Werk des Würtemberg. Generalstabes. II. 7.

[40]) Schreiben des Grafen Wittgenstein an den Fürsten Wolkonsky, vom 30. Januar (11. Februar) (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 204). — Koch. I. 290—291..

[41]) Bernhardi. IV. 410—411.

[42]) Bestand der Kolonne Rüdiger's: Husaren-Regiment Grodno, 2 Schwadronen des Husaren-Regiments Sum, Kosaken-Regiment Rebrikow, 3 Bataillone der Regimenter: Selenginsk, Reval und Tschernigow, 2 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 23. Plotho, III. 149. — In dem Berichte des Grafen Wittgenstein vom 31. Januar (12. Februar) wird gesagt, dass Rüdiger mit einer Kavallerie-Kolonne entsendet wurde.

[43]) Operations-Journal Barclay de Tolly's. — Berichte des Grafen Wittgenstein an den Fürsten Wolkonsky vom 30. Januar (11. Februar) und 31. Januar (12. Februar). — Koch. I. 290—293. — Völderndorff. Kriegsgeschichte von Baiern unter König Maximilian Joseph. I. IV. 8. S. 94—95.

[44]) Plotho. III. 150.

[45]) Rapport des Grafen Wittgenstein an Barclay de Tolly, vom 2. (14.) Februar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 230). — Koch. I. 294—295.

[46]) Plotho. III. 152—154. — Koch. I. 295—298. — Völderndorff. IV. 8. S. 98—103.

[47]) Operations-Journal Barclay de Tolly's. — Plotho. III. 156. — Koch. I. 286—287.

[48]) . . . „Der Graf Wittgenstein hat Befehl erhalten, von Villenauxe nach Provins zu marschiren, von wo er seine Avantgarde nach Nangis vorschieben soll. Der General Langenau sagt, dass sich Napoleon mit einem 25,000 Mann starken Corps mit Olsufjew und Sacken geschlagen habe, und jetzt im Rückzuge auf Melun begriffen sei, in Folge dessen er seinen ersten Plan festhalten wolle, d. h. die Hauptmacht auf dem linken Seineufer, in der Richtung auf Fontainebleau, zu halten.“ . . . Auszug aus einem Rapporte des Generalleutnants Toll an den Fürsten Wolkonsky, vom 3. (15.) Februar aus Nogent (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 239).

[49]) Bestand der Avantgarde des Grafen Pahlen: Brigade des Obersten Baron Rosen, Regiment Reval und 25. Jäger-Regiment.

[50]) Rapport des Grafen Platow an den Grafen Barclay

de Tolly, vom 4. (16.) Februar, unter Nr. 87 (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 275).

[51]) Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 259.

[52]) Rapporte des Generalmajors Seslawin an Barclay de Tolly, vom 31. Januar (12. Februar) und 7. (19.) Februar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 240 und Nr. 324.)

[53]) Koch. I. 298 und 300—302.

[54]) Auszug aus einer Copie eines Rapportes vom Generalleutnant Diebitsch an den Grafen Barclay de Tolly, vom 3. (15.) Februar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 236).

[55]) Auszug aus einer Copie eines Rapportes des Generalleutnants Diebitsch an den Grafen Barclay de Tolly, vom 3. (15.) Februar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 244).

[56]) Disposition, mit der Unterschrift des Fürsten Schwarzenberg, vom 3. (15.) Februar, Mittags (die Copie der Disposition befindet sich, unter Nr. 246, im Journal der eingehenden Dienstschreiben).

[57]) Auszug aus einer Copie eines Rapportes des Generals Diebitsch an den Grafen Barclay de Tolly, vom 3. (15.) Februar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 245). Nach anderen Nachrichten brachte der von Blücher in das Hauptquartier gesendete preussische General v. Haak die Nachricht mit, über die Rückkehr Napoleon's von Etoges nach Montmirail. Plotho. III. 158.

[58]) Plotho III. 158—159.

Beilagen zum achten Kapitel.

[1]) Bestand des Corps York's: 31½ Bataillone, 44 Schwadronen, 12 Batterien, in der Stärke von 18,500 Mann mit 96 Geschützen. Bestand des Detachements des Generals Borosdin 2.: Dragoner-Regimenter Neu-Russland und Mitau, 2. und 4. Ukrain'sches Kosaken-Regiment, in der Stärke von 1800 Mann.

[2]) Disposition Blücher's vom 15. Januar. Im Hauptquartier York's war man mit dieser Anordnung sehr unzufrieden. Droysen. York's Leben. III. 249.

[3]) Nach der Bestands-Uebersicht vom 17. Januar zählte das Corps York's 16,686 Mann; ausser dem auf dem Marsche sich befindenden 1. ostpreussischen Regiment, in der Stärke von 1700 Mann, und den 1800 Mann im Detachement Borosdin's. Droysen. III. 241.

[4]) Droysen. III. 241—242.

[5]) C. v. W. (Müffling). Die Feldzüge der schlesischen Armee unter Feldmarschall Blücher. Zw. Aufl. 135.

[6]) Droysen. III. 249.

[7]) Nach der Bestands-Uebersicht vom 25. Januar zählte das Corps York's 14240 Mann, und nach dem Eintreffen des 1. ostpreussischen Regiments und anderer 1548 Mann — 17,488 Mann. Droysen. III. 248. Nach der Angabe Schulz's waren die 6 Bataillone der Brigade Horn's in 2 Bataillone umformirt worden, und 3 Bataillone der Brigade des Prinzen Wilhelm in eines; 4 Schwadronen beobachteten Saarlouis, und aus zweien hatte man ein Streifcorps formirt. Später, Ende Januar, hatte das Corps folgenden Bestand:

Die Avantgarde Katzeler's	10½	Bat.	14	Schw.
Brigade Pirch	10	„	5	„
„ Horn	5	„	5	„
„ Prinz Wilhelm	7	„	4	„
Reserve-Kavallerie unter Jürgass	—	„	13	„

Im Ganzen: 32½ Bataillon und 41 Schwadronen, in der Stärke von 17,000 Mann. Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. XII. I. Band. 186. Demnach ist die Stärke dieses Corps, abgesehen von seiner Zusammensetzung, bei Plotho und Schulz übereinstimmend angegeben.

[8]) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. III. 98—99., 101—102, 107, 109—110, 121—123 und 130—132. — Droysen. III. 250—260. — Koch. Mémoires sur la guerre de 1814. I. 215—218. — Sporschill. Die grosse Chronik. II. 360—364.

[9]) Bestand der preussischen Kavallerie in dem Treffen bei la Chaussée: Litthauisches und 1 westpreussisches Dragoner-Regiment (8 Schwadronen); 3. und 5. schlesisches reitendes Landwehr-Regiment (6 Schwadronen); Husaren-Regiment Mecklenburg-Strelitz (4 Schwadronen); 2 Schwadronen des brandenburgschen Ulanen-Regiments; 1 Schwadron des ostpreussischen National-Kavallerie-Regiments; brandenburgsches Husaren-Regiment (5 Schwadronen); 1 Schwadron Jäger. Im Ganzen: 21 Schwadronen Linien-Kavallerie und 6 Schwadronen Landwehr. Droysen. III. 266. Die zu Ende des Treffens anlangende Infanterie bestand, ausser dem Leib-Füsilier-Bataillon bei der Kolonne Henkel's, aus zwei ostpreussischen Regimentern und 2 Jäger-Compagnien. Droysen. III. 264.

[10]) Plotho. III. 161. — Droysen. III. 262—265. — Koch. I. 220—221.

[11]) Plotho. III. 161—163. Droysen. III. 260—274. — Koch. I. 218—225. — Sporschill. II. 364—375.

[12]) C. v. W. Zw. Aufl. 153.

[13]) Journal des Corps Sacken's (Topogr. Archiv, unter Nr. 16,643.) - Varnhagen v. Ense. Leben des Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Zw. Aufl. 300—301. — C. v. W. Zw. Aufl. 156—157.

[14]) Bestand des in Erfurt zurückgebliebenen Corps des Generals Jagow: 3 Bataillone des 6. Reserve-Infanterie-Regiments; die schlesischen Landwehr-Infanterie-Regimenter: Nr. 7, 8, 9 und 10; die Kavallerie-Regimenter Nr. 1 und 2; sechspfündige Bat-

terie Nr. 14; 7. Pionier-Compagnie. Plotho. III. Beilagen. 59. Unter den in Erfurt zurückgebliebenen Truppen ist irrthümlicherweise das 10. Reserve-Infanterie-Regiment mit angegeben.

[15]) Bestand des Corps Kleist's, bei dem Aufbruche von Erfurt: 22 Bataillone, 24 Schwadronen, 12 Batterien. Abcommandirt waren vom Corps: unter dem Commando des Generalleutnants Röder, nach Trier: 8 Schwadronen (ostpreussisches und brandenburgsches Kürassier-Regiment) mit der reitenden Batterie Nr. 7; zu dem Streifcorps des Prinzen Biron: 4 Schwadronen (zwei — vom 2. schlesischen Husaren- und zwei — vom 2 schlesischen National-Husaren-Regiment); bei dem Corps Jagow's: 15 Bataillone, 8 Schwadronen, eine Batterie und eine Pionier-Compagnie; 4 Depôt-Bataillone waren in Nordhausen, Mühlhausen, Langensalza und Gotha geblieben. Plotho. III. Beilagen. 58—59.

[16]) Plotho. III. 170.

[17]) Bestand des 2. preusischen Corps Kleist, am 9. Februar, in Vertus:

2. westpreussisch.	Infant.-Regimenter	. .	3	Bat.
1. schlesisches	„ „	. .	3	„
2. „	„ „	. .	3	„
7. Reserve-	„ „	. .	3	„
10. „	„ „	. .	3	„
11. „	„ „	. .	2	„

(Ein Bataillon vom 11. Reserve-Regiment war als Garnison in Vitry geblieben.)

2 Compagnien des schlesischen Schützen-Bataillon.

Ostpreussisches	Kürassier-Regiment	. .	4	Schw.
1. schlesisches	Husaren- „	. .	4	„
7. „	Landwehr-Kavall.-Reg.	.	4	„

Sechspfündige-Fuss-Batterie Nr. 9.
„ reitende „ Nr. 8.

Im Ganzen: 17½ Bataillon, 12 Schwadronen und 2 Batterien, in der Stärke von 8000 Mann mit 16 Geschützen. Plotho. III. 174.

[18]) Rau und Cronenthal. Der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich in den Jahren 1813, 1814 und 1815. II. 84. — Von dem Corps Kapzewitsch's traf damals nur die 8. Division, mit den Reserve-Bataillonen des 9. Corps, 6000 Mann, ein.

[19]) C. v. W. (Müffling). Zw. Aufl. 157—159. Nach dessen Angabe zählte das Corps Sacken's 20,000, in Wirklichkeit aber — nur 16,000 Mann.

Beilagen zum neunten Kapitel.

[1]) Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 211—213. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. Erste Auflage. III. 165—166.

[2]) Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVII. Edit. de Brux. 331. — C. v. W. (Müffling) Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814. Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zweite Auflage. 162. — Varnhagen v. Ense. Leben des Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Zw. Aufl. 307.

[3]) Bericht des Marschalls Marmont. Mémoires du maréchal Marmont. VI. 115—116.

[4]) Thiers. XVII. 31.

[5]) C. v. W. Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zw. Aufl. 162—163. Von demselben: Aus meinem Leben. Zw. Aufl. 102 und 106.

[6]) Bericht des Generalmajors Kornilow an den Generalleutnant Kapzewitsch, vom 30. Januar (11 Februar) aus Bergères (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 235).

[7]) Befehl an den Feldmarschall Blücher, vom 25. Januar (6. Februar) (Journal der abgehenden Dienstschreiben).

[8]) C. v. W. Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zw. Aufl. 163—165. — Von demselben: Aus meinem Leben. 101—102 und

105—107. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 367—368.

Die am Morgen des 10. Februar dem General York gesendete Instruction war folgenden Inhalts:

„Nach allen Meldungen dirigirt sich der Kaiser Napoleon von Nogent-sur-Seine nach Sézanne, wo er, nach Aussage der Gefangenen, die heutige Nacht zubringen soll.

„Es kann diese Bewegung des Feindes die Vereinigung mit dem Marschall Macdonald beabsichtigen, sie kann jedoch auch eine Offensive gegen die Marne sein. „In diesem Falle muss ich die Armee hier in der Gegend von Vertus concentriren.

„Sollten E. E. den Marsch nach Montmirail noch nicht angetreten haben, so muss es augenblicklich geschehen und das Corps in einem Bivouak vereinigt bleiben, um sich nach allen Richtungen bewegen zu können.

„Ihre Kavallerie schicken Sie auf dem Wege von Montmirail nach Sézanne vor. Sobald ich über die Bewegungen des Feindes genau unterrichtet bin, werde ich Ihnen weitere Nachrichten geben.

„Wenn die Brücke bei Château-Thierry durch den General Katzeler hergestellt ist, so muss sie nicht allein erhalten, sondern noch eine Schiffbrücke geschlagen werden, damit, wenn es im schlimmsten Falle dem Feinde gelingen sollte uns zu trennen, E. E. und General Sacken sich auf das rechte Marneufer retten könnten bis die grosse Armee herankäme.

„P. S. Ich bitte mich zu benachrichtigen, wo Sie sich befinden."

Droysen. York's Leben. III. 284.

9) Bericht des Generalmajors Kornilow, vom 30. Januar (11. Februar) (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 235). — Tagebuch Poltorazky's.

10) Die Verluste des Corps unter Olsufjew werden angegeben: bei Müffling: 1500 Mann und 9 Geschütze; bei Plotho: 3000 Mann, 15 Geschütze, 17 Munitionswagen und alle Fuhrwerke; bei Koch: an Gefangenen: 3 Generale, 47 Offiziere und 1837 Soldaten; getödtet: ungefähr 1200 Mann; in den Teichen ertrunken: mehr als 200 Mann; im Moniteur vom 12. Februar, war zu lesen: „Der General en Chef Olsufjew wurde mit allen

seinen Generalen, Obersten, Offizieren, Geschützen, Munitionswagen und Fuhrwerken gefangen genommen; 6000 Mann (?) wurden zu Gefangenen gemacht, die übrigen ertranken im Teiche oder wurden getödtet"; im Moniteur vom 16. Februar stand: „2000 Mann sind im Teiche ertrunken, 30 Geschütze (?) und 200 Fuhrwerke erbeutet. Die Generale, mehr als 100 Offiziere und 4000 Mann sind gefangen genommen worden. Nach Thiers wurden getödtet und verwundet: 1500 Mann, gefangen genommen: ungefähr 3000 Mann; 20 Geschütze und der General Olsufjew mit seinem Stabe waren die Trophäen des Sieges.

11) Koch. I. 238.

12) Aus dem Tagebuche K. M. Poltorazky's.

13) Marmont. Mémoires. VI. 32.

14) Koch. I. 238—239.

15) Bericht Kornilow's, vom 3. (15.) Februar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 235). — Müffling. Aus meinem Leben. Zw. Aufl. 107.

16) Müffling. Aus meinem Leben. Zw. Aufl. 107.

17) Rapport des Barons Sacken an den Grafen Barclay de Tolly, vom 3. (15.) Februar, auf dem Marsche nach Reims (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 278).

18) Droysen. York's Leben. III. 284—290. — Bernhardi. IV. 375 und 377—379.

19) Koch. I. 238—239.

20) Aus dem Tagebuche des Generals Nikitin.

21) Tagebuch über die Verwendung der Truppen vom Corps des Fürsten Schtscherbatow, im Treffen bei Montmirail, den 30. Januar (11. Februar) 1814. (Topogr. Archiv, unter Nr. 47,353, Heft 50).

22) Aus dem Tagebuch des Generals Nikitin. — Koch. I. 240—244. — Droysen. III. 290—294.

23) Bei dem Dorfe Marchais schlugen sich Seiten der Russen: 2360 Mann, und Seiten der Franzosen: die Division Meunier, 2490 Mann und die Division Decouz, 4500, zusammen: ungefähr 7000 Mann. Schulz. Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XII. I. Band. 195.

[24]) L'empereur pressait alternativement le général Meunier et le général Ricard d'enlever le village; mais les deux divisions, aux ordres du premier considérablement réduits depuis le combat de Brienne, et composés de concrits qui commençaient à connaître et à craindre le danger, n'étaient plus capables d'un effort vigoureux; de son côté le comte Ricard, ayant déjà perdu beaucoup de monde, demandait des renforts. Deux bataillons de la vieille garde lui fûrent successivement envoyés; néanmoins jugeant que l'attaque en exigeait quatre et qu'il compromettrait inutilement cette belle troupe, il la tenait en réserve et differait son attaque. Koch. I. 244.

[25]) Tagebuch über die Verwendung der Truppen vom Corps Schtscherbatow's, vom 30. Januar (11. Februar) 1814. — Koch. 244—245.

[26]) Aus dem Tagebuch des Generals Nikitin. — Operations-Journal des Corps unter General Baron Sacken (Topogr. Archiv, unter Nr. 16,643). — Droysen. III. 295.

[27]) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. III. 182 — Droysen. III. 296. — Koch. I. 245—246. Nach des Letzteren Angabe, verloren die Verbündeten in der Schlacht bei Montmirail: 6 Fahnen, 26 Geschütze, 200 Fuhrwerke und 708 Gefangene; mehr als 3000 Mann Getödtete blieben auf dem Schlachtfelde. — Nach der Angabe Bernhardi's (IV. 380) betrug der Verlust der preussischen Truppen gegen 30 Offiziere und 860 Mann. Die Russen verloren gegen 2800 Mann, hierunter an 800 Gefangene, und nach ihrer eigenen Angabe — 13, nach der zweifelhaften Aussage der französischen Schriftsteller — 26 Geschütze. Im Moniteur vom 13. Februar wurde über das Treffen bei Montmirail gesagt: „Les résultats sont immenses; l'armée russe est détruite" (?)

[28]) Droysen. III. 296.

[29]) Die Kavallerie St. Germain's bestand aus den Depot-Schwadronen des 1. 2. und 5. Kavallerie-Corps; sie wurde, auf Befehl Napoleon's, durch Macdonald dem Corps Sacken's nachgesendet.

[30]) Droysen. III 297—304. — Koch. I. 248—252. Operations-Journal Sacken's.

[31]) Plotho. III. 184. — Koch. I. 253.

[32]) Nach der Angabe Koch's, verloren die Verbündeten bei Château-Thierry mehr als 3000 Mann und 3 Geschütze. Mémoires etc. I. 253. — Im Moniteur vom 14. Februar war zu lesen: „Le 12. février, l'Empereur a poursuivi ses succès. Blücher cherchait à gagner Château-Thierry. Ses troupes ont été culbutées de position en position. Un corps entier qui était resté réuni, et qui protégeait sa retraite, a été enlevé. Cette arrière-garde était composée de quatre bataillons russes, trois bataillons prussiens et de trois pièces de canon. Le général qui la commandait a aussi été pris. Nos troupes sont entrées pêle-mêle avec l'ennemi dans Château-Thierry, et suivent, sur la route de Soissons, les débris de cette armée, qui est dans une horrible confusion. Les résultats de la journée d'aujourd'hui 12 sont trente pièces de canon, quantité innombrable de voitures de bagages. On comptait déjà trois mille prisonniers: il en arrive à chaque instant. Nous avons encore deux heures de jour. On compte parmi les prisonniers cinq à six généraux (?), qui sont dirigé sur Paris. On croit le général en chef Sacken getödtet." — Bernhardi. IV. 384—385.

[33]) Droysen. III. 306. — Koch. I. 253—256. — Operations-Journal Sacken's.

[34]) Fain. Manuscrit de 1814. 3 me édit. 121—122.

[35]) Droysen. 308—309.

[36]) Koch. I. 257—258.

[37]) C. v. W. Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zw. Aufl. 166—168.

[38]) Bestand der Avantgarde des Generals Zieten: Vortruppen des Obersten Blücher (Sohn des Feldmarschalls): 1. schlesisches Husaren-Regiment, ein Füsilier-Bataillon, 4 Geschütze; diesen folgten: das ostpreussische Kürassier- und das 7. schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment, die 11. Brigade mit 12 Geschützen. Disposition Blücher's für den 13. Februar. — Nach der Angabe Förster's (Die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. II. 699),

zählte die Avantgarde Zieten's 2000 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie mit 8 Geschützen.

[39]) Zur Sicherung der Avantgarde in ihrer linken Flanke wurden aus der Reserve entsendet: das Brandenburgsche Kürassier- und das 8. schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment, unter dem Obersten Haak. Plotho. III. 187.

[40]) C. v. W. Die Feldzüge der schlesischen Armee. 169. — Förster, Die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. II. 701.

[41]) Plotho. III. 187.

[42]) Koch. I. 260—261.

[43]) Plotho. III. 188.

[44]) C. v. W. Die Feldzüge u. s. w. 170—171. — Koch. I. 261—262.

[45]) C. v. W. Die Feldzüge u. s. w. 172.

[46]) C. v. W. (Müffling). Aus meinem Leben. Zw. Aufl. 111—113.

[47]) C. v. W. Aus meinem Leben. 113—114.

[48]) Plotho. III. 188—189. C. v. W. Die Feldzüge u. s. w. 172. — Varnhagen v. Ense. Zw. Aufl. 317—318. — Koch. I. 263.

[49]) Nach der Angabe Koch's (I. 264) wurden in Etoges 600 Mann gefangen und 8 Geschütze erbeutet, und nach der Angabe Marmont's (Mémoires. VI. 36.) mehr als 3000 Mann, (Geschütze erwähnt er nicht) was offenbar sehr übertrieben ist.

[50]) Marmont. VI. 37.

[51]) Der Verlust des 2. preussischen Corps bei Vauchamps:

getödtet	15	Offiz.	1487	Mann
in Gefangenschaft gerathen	11	„	447	„
verwundet	54	„	1970	„
Summa	80	„	3904	„

Durch die Franzosen erbeutet: 6 Kanonen und eine Haubitze. Plotho. III. 190.

Im Moniteur vom 16. Februar wurde gesagt: „les résultats de cette brilliante journée sont: dix mille prisonniers (?) dix pièces

de canon, dix drapeaux et un grand nombre d'hommes tués à l'ennemi.

[52]) Koch. I. 264.

[53]) Plotho. III. 189 und 192.

[54]) C. v. W. Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zw. Aufl. 176.

[55]) Betsand der Napoleonschen Truppen bei dem Aufbruche aus Montmirail nach Meaux, am 15. Februar: Infanterie: Garde-Divisionen Friant, Decouz und Meunier; im Ganzen gegen 6000 Mann; Kavallerie: Garde-Divisionen Laferrière, Lefèbvre, Guyot und das 2. Kavallerie-Corps St. Germain's; im Ganzen gleichfalls gegen 6000 Mann. Koch. I. 305—306. — Schulz. XIII. 1. Band 143.

[56]) Bestand der Truppen:

1) Generalleutnant Rudsewitsch:

22. Infanterie-Division.	Infanterie-Regiment Staraskol.
	„ „ Olonez.
	29. Jäger- „
	45. „ „
Von der 17. Infanterie-Division.	Infanterie-Regiment Bjelosersk.
	48. Jäger- „

Kosaken-Regiment Seliwanow 2.

Im Ganzen gegen 60 0 Mann.

2. Generaladjutant Korff:

Dragoner-Regiment Kargopol.
Reitendes Jäger-Regiment Sewersk.
„ „ „ Liefland.
Ukrainsches Kosaken-Regiment Nr. 3.

Im Ganzen gegen 2000 Mann.

Rapport des Stabschefs vom Corps des Grafen Langeron, Generalmajor Neidhardt, an den Fürsten Wolkonsky, vom 23. Januar (4. Februar), unter Nr. 19. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 284.)

[57]) Rapport des Generalmajors Neidhardt an den Fürsten

Wolkonsky, unter Nr. 26. — C. v. W. Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zw. Aufl. 177—179.

[58]) Rapport des Generalleutnants Diebitsch an den Grafen Barclay de Tolly, vom 1. (13.) Februar, aus Sézanne. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 231.)

[59]) Rapport des Generalleutnants Diebitsch an den Grafen Barclay de Tolly, vom 3. (15. Februar), aus Maclaunay. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 244.)

[60]) Rapport des Generals Diebitsch, vom 4. (16.) Februar, aus Maclaunay. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 263.)

[61]) Bericht des Generalleutnants Sabanejew an den Fürsten Wolkonsky, vom 5. (17.) Februar, aus Nogent. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 268.)

[62]) Koch. I. 269.

[63]) Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVII. Edit. de Brux. 358.

Beilagen zum zehnten Kapitel.

[1]) Bestand der vom Corps des Generals Winzingerode detachirten Abtheilungen: Unter dem General Benkendorf, bei Emmerich: Infanterie-Regiment Tula und ein Bataillon des 2. Jäger-Regiments, im Ganzen 1100 Mann; Husaren-Regiment Pawlograd, 800 Mann; 5 Kosaken-Regimenter, 1600 Mann, zusammen: 3500 Mann mit 4 reitenden Geschützen. Unter dem General Narischkin, an der Nieder-Maas: drei Kosaken-Regimenter, 1000 Mann. Unter dem Grafen Orurk, bei Bocholt und Borken: die Regimenter: Smolensk, Narwa, Alexopol und Neu-Ingermannland, 3000 Mann; Ulanen-Regiment Wolhynien, 700 Mann; Kosaken-Regimenter: Barabantschikow 2., Grekow 9. und Loschtschilin, 1100 Mann; die leichten Batterien Nr. 48 und 53, 300 Mann, zusammen: 5100 Mann mit 24 Geschützen. Be-

richt des Generals von der Infanterie Winzingrode, an den Kaiser, vom 26. December 1813 (7. Januar 1814), aus Düsseldorf. — Operations-Journal des Corps Winzingerode. — Die, dem Rapporte an den Kaiser beigelegte Bestands-Uebersicht, vom 27. December 1813 (8. Januar 1814) aus Düsseldorf. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 32.)

²) Bestands-Uebersicht, durch General Winzingerode an den Kaiser übersendet, mittelst Rapports vom 27. December 1813 (8. Januar 1814).

Avantgarde,
unter dem Commando des Generaladjutanten Tschernischew.

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
19. Jäger-Regiment	35	1178
Reitendes Jäger-Regiment Njeschinsk	24	248
Dragoner-Regiment Finnland	32	465
Kosaken-Regiment Grekow 18.	9	286
„ „ Sisojew 3.	14	327
„ „ Balabin 2.	9	363
„ „ Wlasow 3.	6	317
„ „ Schirow	12	306
Reitende Batterie Nr. 13	5	181
Summa	146	3671 M.

mit 12 Geschützen.

Abtheilung des Generalmajors Benkendorf.

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Infanterie-Regiment Tula	34	992
2. Jäger-Regiment	16	468
Husaren-Regiment Pawlograd	44	1080
Kosaken-Regiment vom Bug Nr. 1.	17	418
Baschkiren-Regiment Nr. 1.	19	298
Kosaken Regiment Andrijanow 2.	11	332
Reitende Batterie Nr. 1.	8	183
Summa	149	3771 M.

mit 10 Geschützen.

Hauptmacht des Corps.

Infanterie.

		Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
21. Division	Infant.-Regiment Newa	25	598
	„ „ Petrowsk . . .	32	704
	„ „ Litthauen . .	31	581
	„ „ Podolien . . .	30	547
	44. Jäger-Regiment	28	966

		Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
24. Division	Infant.-Regiment Schirwan . . .	45	1188
	„ „ Butirsk . . .	49	1123
	„ „ Ufa	48	1133

Kavallerie.

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Husaren-Regiment Jelisawetgrad	60	890
Dragoner-Regiment St. Petersburg	24	553
Kosaken-Regimenter.		
Ilowaisky 4.	16	378
Djätschkin	8	355

Artillerie.

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.	
Positions-Batterie Nr. 28 . . .	5	234	mit 12 Gesch.
„ „ „ 31 . . .	2	122	„ 6 „
Leichte „ „ 42 . . .	4	170	„ 12 „
Reitende „ „ 4 . . .	6	149	„ 8 „
Summa	413	9691 M.	„ 38 Gesch.

Demnach zählte das Corps:

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Infanterie	373	9478
Kavallerie	184	3236
Kosaken	121	3380
Artillerie	30	1039
Summa	708	17,133 M.

mit 60 Geschützen.

Ausserdem commandirt:

I. Unter dem Commando des Generalleutnants Graf Woronzow, auf dem rechten Elbufer.

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Infanterie	143	4455
Kavallerie	76	1240
Kosaken	15	525
Artillerie	17	490
Summa	251	6710 M.

mit 30 Geschützen.

II. Unter dem Commando des Generalleutnants Graf Stroganow, auf dem linken Elbufer, bei der Blokade Hamburgs.

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Infanterie	132	3696
Kavallerie	59	633
Kosaken	11	235
Artillerie	9	354
Summa	211	4918 M.

mit 18, später mit 36 Geschützen.

III. Unter dem Commando des Generalleutnants Graf Orurk, bei der Blokade Wesels.

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Infanterie	117	2935
Kavallerie	40	649
Kosaken	35	1076
Artillerie	7	303
Summa	199	4963 M.

mit 24 Geschützen.

IV. In Leipzig, zur Bestreitung des Wachdienstes.

2 Bataillone des Regiments Tomsk und des 40. Jäger-Regiments, und das 3. Uralische Kosaken-Regiment.

V. Unter dem Commando des Generalmajors Tettenborn.

Kosaken-Regiment Denisow 7.
„ „ Sulin 9.
„ „ Grebzow.
„ „ Kommisarow 1.

VI. Bei dem preussischen General Hirschfeld: Leichte Batterie Nr. 26 mit 12 Geschützen.

VII. Unter dem Commando des Oberstleutnants Melnikow 4., vor der Festung Breda.

Kosaken-Regiment Melnikow 4.
„ „ Melnikow 5.

mit zusammen 29 Stabs- und Ober-Offizieren und 617 Mann.

VIII. Vor der Festung Deventer:

Kosaken-Regiment Rebrejew 2., in der Stärke von 8 Stabs- und Ober-Offizieren und 235 Mann.

Im Ganzen commandirt, die Abtheilungen unter IV, V und

VI ungerechnet, bei welchen die Ausweise über die Stärke dieser Truppen fehlen:

698 Stabs- und Ober-Offiziere und 17,461 Mann mit 84 Gesch.

[3]) Bestand der Kolonne des Fürsten Chowansky, vor Wesel: Regimenter: Smolensk, Narwa, Alexopol und Neu-Ingermanland: 2 Kosaken-Regimenter eine Artillerie-Compagnie.

[4]) Bericht des Generals Winzingerode an den Kaiser, 6. (18.) Januar, aus Neuss. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 79.)

[5]) Operations-Journal des Corps Winzingerode. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 174.)

[6]) Bestand der Truppen Macdonald's am Nieder-Rheine:

5. Infanterie-Corps	3600 Mann.
11. „ „	6943 „
2. Kavallerie- „	2241 „
3. „ „	1972 „
Truppen, welche zuvor unter dem Commando des Generals Molitor standen	1750 „
Summa	16,506 Mann.

Ausserdem waren an Verstärkungen unterwegs: 5773 Mann.

Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. Atlas. Tableau Nr. VI.

[7]) Koch. I. 131—132.

[8]) Koch. I. 127.

[9]) Operations-Journal des Corps Winzingerode's. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 184.) — Koch. I. 129—134.

[10]) Operations-Journal des Corps Winzingerode's. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 226.) — Koch. I. 274—275.

[11]) Es ist sehr schwierig mit Genauigkeit die Stärke der Garnison anzugeben: nach der Angabe Koch's bestand dieselbe aus 6 Bataillonen Cadres, einem Depot, in der Stärke von 200 Italienern, und einer Abtheilung Gendarmen; von Nationalgarden sagt dieser

aber Nichts. Plotho sagt, die Garnison von Soissons habe aus 3000 Mann bestanden, und in einem Schreiben Winzingerode's an den Kaiser ist dieselbe auf 7000 bis 8000 Mann angegeben.

[12]) Bestand der Avantgarde des Generals Tschernischew, bei dem Angriffe auf Soissons: 19. und 44. Jäger-Regiment, reitendes Jäger-Regiment Njeschinsk, Ulanen-Regiment Wolhynien, 4 Kosaken-Regimenter, 8 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 4 des Generalmajors Merlin.

[13]) Eigenhändiges Schreiben des Generals von der Kavallerie Winzingerode an den Kaiser, vom 2. (14.) Februar, aus Soissons. — Plotho. III. 201—202. — Koch. I. 274—278. — Zur Belohnung für die Wegnahme von Soissons erhielt Winzingerode den St. Wladimir-Orden 1. Classe und Tschernischew wurde zum Generalleutnant befördert.

[14]) Befehl des Kaisers Alexander an den General Winzingerode, vom 8. (20.) Februar, aus Troyes. (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 98.)

[15]) Vertheilung der Truppen des Generals Maison, im Januar 1814: 6849 Mann in Antwerpen und Umgegend: Division Roguet, 7500 Mann, bei Hoogstraten; Division Barrois, 1300 Mann, in Brüssel; Division Boyer, 294 Mann, formirt in Lille. Koch. Atlas. Tableau Nr. VI.

[16]) Die Abtheilung Sydow's bestand aus: 1 Bataillon, 10 Schwadronen und 16 Geschützen. Plotho. III. 198.

[17]) Plotho. III. 197—199. — Koch. II. 120—123.

[18]) Plotho. III. 199—200. — Koch. II. 123—126. Nach des Letzteren Angabe belief sich der Verlust der Franzosen in den Treffen bei Hoogstraten, Merxhem und Wineghem auf 1000 Mann, und der von den Preussen — auf 620 Mann.

[19]) Plotho. III. 200—201.

[20]) Koch. II. 127—128. — Plotho. III. 203. Nach des Letzteren Angabe zählte die Garnison der Festung Herzogenbusch 900 Mann.

[21]) Plotho. III. 203—204. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege. III. 139—142. — Koch. II. 129—136.

[22]) „C'est peu de chose sans doute, que l'offre d'un bras sexa-

génaire; mais j'ai pensé que l'exemple d'un soldat, dont les sentiments patriotiques sont connus, pourrait rallier à vos aigles beaucoup de gens incertains du parti qu'ils doivent prendre, et qui peuvent se laisser persuader que ce serait sauver leur pays que de les abandonner. Koch. II. 136.

[23]) Plotho. III. 204—205. — Beitzke. 142—143. — Koch II. 136—142.

Beilagen zum elften Kapitel.

[1]) Mittheilung des Fürsten Wolkonsky an den Grafen Wittgenstein, vom 4. (16.) Februar, aus Bray (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 80).

[2]) Brief des Grafen Barclay de Tolly an den Fürsten Wolkonsky, vom 5. (17.) Februar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 257).

[3]) Rapport des Grafen Wittgenstein an den Grafen Barclay de Tolly, vom 5. (17.) Februar, aus Meriot bei Nogent (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 268).

[4]) Schreiben des Generalmajors Kaisarow an den Generalleutnant Toll, vom 15. (25.) Februar, aus Soupes-sur-Loing.

[5]) Rapports des Generalmajors Seslawin an den Grafen Barclay de Tolly, vom 31. Januar (12. Februar) und 4. (16.) Februar.

[6]) . . . „Votre Majesté sait ce qui nous manque malheureusement. La garde nationale éprouve le même besoin. C'est le manque d'armes . . . l'évacuation de Châlons a jété la consternation ici.“ Lettre de Joseph à Napoléon, 7. février.

„Sire, je reçois votre lettre du 7. Je communique au ministre celle qui traite de la formation d'une armée de réserve. Je le harcèle sans cesse pour les fusils . . . le ministre de la guerre m'a répété dix fois qu'il n'a pas 5 mille fusils disponibles.“ Lette de Joseph, 8. février.

„ . . . Je reçois une lettre du ministre de la guerre, que j'envoie en original à V. Majesté; Elle verra que nos ressources en fusil se réduisent à 6 mille, ainsi, qu'il est impossible d'espérer une armée de réserve de 30 à 40 mille hommes dans Paris" . . . Lettre de Joseph, 9. février.

[7]) Lettre de Joseph, 8. février.

[8]) Lettre de Napoléon à Joseph, 13. février.

[9]) Lettre de Napoléon à Joseph, 11. février, 8 heures du soir.

[10]) Marmont. Mémoires. VI. 179. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 430—439.

[11]) Bestand der Armee Napoleon's am 16. Februar:

Division Alix . . . 2500 M. „ Charpentier 3500 „	im Ganzen 5500 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie. Detaschirt nach Fontainebleau.
Div. Pacthod . 5000 M. Kav.- „ Pajol . . 1400 „	im Ganzen 5000 Mann Infanterie und 1400 Mann Kavallerie. Detachirt nach Melun.
„ Duhesme „ Chateau	2. Corps Victor, 5000 Mann Infanterie.
„ Dufour „ Hamelinaye.	Pariser Reserve, unter Gérard, 4500 Mann Infanterie.
„ Rothenbourg „ Boyer de Rebeval „ Leval	7. Corps Oudinot, 10,300 Mann Infanterie, ausser der Division Leval, 4500 Mann, detachirt in das Marne-Thal unter dem Commando Grouchy's, und einer Brigade Rebeval's, 2300 Mann, die noch nicht eingetroffen.
„ Albert „ Brayer „ Amey	11. Corps Macdonald, 8000 Mann Infanterie.

Division alter Garde, unter dem Commando des Generals Friant 4500 Mann Infanterie.

Division Curial „ Meunier	Junge Garde Ney's, 3000 Mann Infanterie.
„ St. Germain „ Maurin	2. Kavallerie-Corps des Generals St. Germain, 900 Mann Kavallerie, ausser 2000 M., die nach Montmirail detachirt.
„ Piré „ Briche „ l'Héritier	5. Kavallerie-Corps des Generals Milhaud, 4400 Mann Kavallerie.
„ Jacquinot „ Treilhard „ Roussel d'Hurbal	6. Kavallerie-Corps des Generals Kellermann, 4200 Mann Kavallerie.
„ Laferrière-Levêque „ Excelmans „ Paz	Garde-Kavallerie des Generals Nansouty, 3000 Mann Kavallerie.
	Summa 52,800 Mann Inf. und 16,400 Mann Kavall.

Mit Ausschluss der detachirten und noch nicht eingetroffenen Truppen: 35,300 Mann Infanterie und 12,500 Mann Kavallerie.

Bernhardi. IV. 451—452.

Koch giebt die Stärke der französischen Kavallerie am 20. Februar folgendermaassen an:

1. Kavallerie-Corps Bordessoule's mit 2 Batterien.	4351 Mann
2. Kavallerie-Corps St. Germain's mit 2 Batterien.	2919 Mann
5. Kavallerie-Corps Milhaud's mit 2 Batterien.	4741 Mann
6. Kavallerie-Corps Kellermann's mit 2 Batterien.	6365 Mann
Division des Generals Defrance	869 Mann.

Mémoires sur la guerre de 1814. Atlas. Tableau. Nr. X.

[12]) Es ist sehr schwierig den Bestand der Avantgarde Pahlen's, zur Zeit des Treffens bei Mormant, genau auzugeben. Soviel man aus verschiedenen Beweisen schliessen kann, war sie aus folgenden Truppen zusammengesetzt:

Infanterie-Regimenter:

Smolensk Reval Tenginsk Esthland 25. Jäger-Regiment.	im Ganzen 7 Bataillone.

Kavallerie.

Husaren-Regiment	Grodno		
„ „	Sum		im Ganzen 9 Schwadronen.
Ulanen- „	Tschugujew		

Kosaken-Regimenter: Ilowaisky 12. und Rebrikow 3.

Die 23. reitende Batterie des Obersten Markow und 2 Positions-Geschütze einer Fuss-Batterie.

Zusammen: 2500 Mann Infanterie und
1800 „ Kavallerie mit 14 Geschützen.

[13]) Disposition Napoleon's, für den 17. Februar. Koch. I. 306—307.

[14]) Ein französischer Historiker sagt bei Gelegenheit der Schilderung des Treffens bei Mormant: „En vain le comte de Pahlen, cherchant à se soustraire au châtiment de son imprudence, consumait le temps en messages inutiles auprès du comte Hardegg, pour l'engager à le soutenir; ce général mieux avisé (?), qui avait deux regiments de cavallerie à Bailly, et son infanterie à Nangis s'y refusa et commença son mouvement de retraite." Koch. I. 312.

[15]) Rapport des Grafen Wittgenstein an Barclay de Tolly, und Brief eben desselben an den Fürsten Wolkonsky, vom 5. (17.) Februar, aus Meriot bei Nogent (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 268 und 269). — Plotho. III. 211—212. — Koch. I. 310—312. — Bernhardi. IV. 453.

[16]) Plotho. III. 213.

[17]) Rapport des Grafen Wittgenstein an Barclay de Tolly, vom 5. (17.) Februar, aus Meriot (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 268). Bericht des Generalleutnants Sabanejew an den Fürsten Wolkonsky, vom 7. (19.) Februar (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 300.) — Ta-

gebuch der reitenden Batterie Nr. 23 des Obersten Markow, von einem der Offiziere dieser Batterie geführt. Es heisst darin: „Als der Oberst Markow in der Nacht nach dem Treffen in Nogent eintraf, wurde er sofort zum Höchstcommandirenden beordert. Markow fürchtete wegen der verloren gegangenen Geschütze Vorwürfe zu erhalten, Barclay aber empfing ihn mit den aufmunternden Worten: „Ich weiss, auf welche Art Sie die Geschütze verloren haben; mag es sein. Es geht dem Feinde nicht anders. Verlieren Sie den Muth nicht, Oberst! Gehen Sie über den Rhein zur Reserve zurück, und formiren Sie sich eine neue Batterie.“ Durch einen solchen Empfang gerührt, vergoss Markow Thränen, was den Feldmarschall zu der Frage veranlasste: „Warum weinen Sie aber, was verlangen Sie von mir?“ „Ich wage Nichts zu fordern, Excellenz, aber ich bitte um Gotteswillen um die Erlaubniss, in der Avantgarde bleiben zu dürfen.“ — „Was wollen Sie aber dort ohne Kanonen, ohne Leute, ohne Pferde machen?“ — „Die Kanonen werden wir dem Feinde bald wieder abnehmen; Leute und Pferde aber werden Sie so gnädig sein zu geben, wie sie eben da sind.“ Der Feldmarschall, durch die Lage und den Diensteifer Markow's gerührt, küsste ihn auf die Stirn, indem er zu ihm sagte: „Nun gehen Sie. Wer sich auf Gott verlässt, verdirbt nicht.“

Und in der That, die russischen Avantgarden nahmen bald darauf den Franzosen 50 Geschütze ab, aus welchen sich Markow selbst 12 Geschütze auswählte.

[18]) Schulz. Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XII. 2. Band. 3—4. Plotho. III. 213. Koch. I. 313—317.

[19]) Sporschill. Die grosse Chronik. II. 332.

[20]) Schreiben des Fürsten Wolkonsky an den Grafen Barclay de Tolly, vom 5. (17.) Februar (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 87.).

[21]) Schreiben des Fürsten Wolkonsky an den Grafen Barclay de Tolly, vom 5. (17.) Februar (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 91). — Bernhardi. IV. 455—457.

[22]) Bernhardi. IV. 457—460.

[23]) Lettre de Napoléon à Joseph, 18. Février, Nangis. Mémoires et correspondance du roi Joseph, publiés par Ducasse. X. 133—134.

[24]) Bernhardi. 462—463.

[25]) Schlachtordnung der Truppen des Kroprinzen v. Würtemberg bei Monterau: 3 Bataillone des 15. österreichischen Infanterie-Regiments Baron Zach hielten das Schloss Surville besetzt; etwas vorwärts des Schlosses standen 2 Bataillone der würtembergischen Brigade Döring; eine Schwadron des österreichischen Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand war bis Courbeton vorgeschoben. Eine österreichische zwölfpfündige Batterie und eine würtembergische sechspfündige Batterie standen zwischen Surville und Villaron; rechts von Villaron befanden sich ein Bataillon des österreichischen Infanterie-Regiments Graf Colloredo und 2 Bataillone der Brigade Döring; bei Villaron — ein Bataillon des 9. und 2 Bataillone des 10. würtembergischen Regiments; rückwärts dieses Dorfes — ein Bataillon des 9. und 2 Bataillone des 3. würtembergischen Regiments; vorwärts Villaron und auf dem Wege nach Melun je 4 reitende würtembergische Geschütze; zu beiden Seiten dieses Weges — je 4 Schwadronen des österrreichischen Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand und des würtembergischen 5. reitenden Jäger-Regiments; dahinter in den Weingärten — ein Bataillon des österreichischen Infanterie-Regiments Graf Colloredo. Auf dem linken Seineufer standen: 2 österreichische Batterien, und zwar rechts Montereau's — eine zwölfpfündige und links — eine sechspfündige; ferner — die würtembergische Brigade Jett (Dragoner-Regiment Nr. 3 und die reitenden Jäger-Regimenter Nr. 2 und 4) im Bestande von 12 Schwadronen mit einer reitenden Batterie, nahe der Vorstadt St. Maurice; die würtembergische Brigade Prinz Hohenlohe (Infanterie-Regimenter Nr. 4 und 6) im Bestande von 4 Bataillonen, mit einer sechspfündigen Fussbatterie, bei dem Dorfe Motteux. Das Commando des Kronprinzen von Würtemberg in den Feldzügen von 1814 und 1815 gegen Frankreich, nach amtlichen Quellen herausgegeben von den Offizieren des königlich-würtembergischen General-Quartiermeister-Stabs. Zw. Heft. 7—8.

[26]) Als Unterlagen für die Beschreibung der Schlacht bei Montereau dienten: das Commando des Kronprinzen von Würtem-

berg u. s. w. Zw. Heft. 7—8. — Schulz. XII. 2. Bd. 8—10. — Sporschill. II. 336—342. — Koch. I. 386—393.

[27]) Plotho. III. 216. — Koch. I. 325—326.

[28]) Plotho. III. 216—217. — Koch. I. 326.

[29]) Plotho. III. 214— 215 und 217.

[30]) „Hierbei habe ich die Ehre, Ew. Exc. einen Brief vom Feldm. Fürst Schwarzenberg zu überschicken, aus welchem Sie die ferneren Bewegungen der Haupt-Armee ersehen werden. Seine Majestät der Kaiser haben in vollem Maasse die Disposition des Fürsten Schwarzenberg gebilliget und haben mir aufgetragen, Ew. Exc. zu wiederholen, dass Sie sich mit Ihrer Armee an unseren rechten Flügel anschliessen möchten, denn bevor wir nicht genau erfahren werden, in welchem Zustande Ihre Armee sich jetzt befindet und wann und wohin sie sich dirigiren wird, können wir unserseits keine entscheidende Bewegung gegen den Feind vornehmen.“ Schreiben des Fürsten Wolkonsky an Blücher, vom 5. (17.) Februar, aus Bray. (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 94.)

[31]) Plotho. III. 217.

[32]) Plotho. III, 220.

[33]) Im Moniteur vom 22. Februar wurde gesagt: „le général en chef russe Wittgenstein était à Nangis avec trois divisions qui formaient son corps d'armée. Le général Pahlen, commandant les 13me et 14me divisions russes et beaucoup de cavalerie, était à Marmont... Le général de division Gérard, officier de la plus haute espérance, déboucha au village de Mormant sur l'ennemi . . . Dans un instant, tout fut décidé. Les carrés, formés par les divisions russes, furent enfoncés. Tout fut pris, généraux et officiers: six mille prisonniers, dix mille fusils, seize pièces de canon et quarante caissons sont tombés en notre pouvoir . . .“

Am Schlusse der Beschreibung des Treffens bei Montereau theilte Napoleon mit, dass die Verbündeten daselbst 4000 Mann an Gefangenen, 4—5000 an Getödteten, 4 Fahnen und 6 Geschütze verloren hätten.

[34]) Bernhardi. IV. 470—471.

[35]) Fain. Manuscrit de 1814. 132—135.

[36]) Koch. I. 327—328. — Thiers. Hist. du Cons. et de l'Emp. XVII. Edit. de Brux. 392.

[37]) Thiers. XVII. 404—411. — Brief Napoleon's an den Kaiser Franz, vom 21. Februar (Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

[38]) Koch. I. 328—329. — Rau u. Cronenthal. Der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich II. 114.

[39]) Indem der Fürst Schwarzenberg den Feldmarschall Blücher vom Treffen bei Montereau benachrichtigte, schrieb er ihm: „Dies nöthigt mich, so unangenehm es mir auch ist, meinen Rückzug auf Troyes noch mehr zu beschleunigen. Nichts desto weniger würde es unserem Zweck sicher entsprechend sein, wenn ich noch vor Troyes die Offensive ergreifen könnte. Dies könnte nur dann geschehen, wenn ich weiss, dass E. E. den 21. noch bis Méry vorrücken und sich mit dem VI. Corps (Wittgenstein) vereinigen können, und ersuche ich E. E. sehr dringend, Ihren Marsch zu beschleunigen, mich aber zu benachrichtigen, wenn Sie in Méry ankommen werden.“ Brief des Fürsten Schwarzenberg vom 19. Februar, 3 Uhr früh.

[40]) Im Journale der im Jahre 1814 eingegangenen Dienstschreiben findet sich, unter Nr. 314, ein Ausweis über die Stärke der Blücher'schen Truppen mit einer Bemerkung, aus welcher man ersieht, dass man im Hauptquartiere der Hauptarmee dadurch irre wurde, weil in einem Auszuge aus der Bestands-Uebersicht der Truppen Blücher's, vom 17. Februar, die Stärke derselben auf 45,000 Mann, und in einem Berichte Blücher's, vom 18. Februar aus Châlons, auf 51,000 Mann angegeben worden war.

[41]) Plotho. III. 222.

[42]) Disposition zu einer grossen Recognoscirung für den 22. Februar 1814, vom 21. Februar aus Troyes, mit der Unterschrift des Fürsten Schwarzenberg. (Die Copie befindet sich im Journale der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 320.)

[43]) Journal des Corps unter dem Fürsten Schtscherbatow. (Topogr. Archiv, unter Nr. 44,585.) — Plotho. III. 263—264. — Koch. I. 332—333.

[44]) Plotho. III. 225. — Koch. I. 334—335.

[45]) Bestand der Brigade Volkmann: Infanterie-Regimenter: Erzherzog Ludwig und Jordis, jedes zu 4 Bataillonen. Plotho III. 229.

Beilagen zum zwölften Kapitel

[1]) Disposition für den 23. Januar, mit der Unterschrift des Fürsten Schwarzenberg.

[2]) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 478—479.

[3]) Schulz. Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XII. 2. Bd. 166—170.

[4]) Bernhardi. IV. 485—486.

[5]) Bernhardi. IV. 487—490. Nach dessen Angabe gewannen die Verbündeten, durch den Bericht Seslawin's, welcher auch an demselben Tage, den 22. Februar, eingegangen sein soll, die Ueberzeugung von der Ueberlegenheit der Streitkräfte Napoleon's über die des Fürsten Schwarzenberg. Aus dem Journal der eingehenden Dienstschreiben aber ersieht man, dass dieser Bericht erst drei Tage später, den 25. Februar, im Hauptquartiere eingetroffen ist.

[6]) Plotho. III. 227. — Bernhardi. IV. 492—493.

[7]) Brief Berthier's an den Fürsten Schwarzenberg: „Mon Prince! Votre aide-de-camp, le prince de Lichtenstein, m'a apporté la lettre de votre Altesse. Les assurances qu'il m'a donné du désir de l'Autriche, d'arriver promptement à une pacification générale sont d'une telle considération aux yeux de Sa Majesté, qu'Elle m'autorise à accepter la proposition que Vous faites. Les commissaires pourront se rendre entre Troyes et Vandœuvres (puisqu'il paraît que c'est là que seront les quartiers généraux) pour convenir de la suspension d'armes. Faites moi connaître les noms

des commissaires que Vous avez munis de pouvoirs, ainsi que le lieu et l'heure où ils s'assembleront demain."

Je prie V. A. d'agréer etc.

le 23. Février 1814.

[8]) Bernhardi. IV. 493—494.

[9]) Bernhardi. IV. 494—495.

[10]) Varnhagen v. Ense. Leben des Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Zweite Auflage. 334—335.

[11]) Nicht den 22., wie Bernhardi sagt, sondern den 23. Varnhagen v. Ense. 335.

[12]) Bernhardi. IV. 497.

[13]) Bestand der von Luxemburg und Thionville bei der schlesischen Armee eingetroffenen Truppen: $6^1/_2$ Bataillon, 12 Schwadronen (schlesisches Kürassier-, schlesisches Ulanen- und Neumärkisches Dragoner-Regiment), sechspfündige Fussbatterie Nr. 7. Plotho. III. 264.

[14]) Plotho. III. 265 und 266.

[15]) Bernhardi. IV. 498—499.

[16]) Plotho. III. 228—229.

[17]) Schulz. XII. 2. Bd. 29. — Bernhardi. IV. 499.

[18]) Koch. I. 343 — Bernhardi. IV. 501—502. — Plotho. III. 230. — Nach der Angabe Koch's erbeuteten die Franzosen einen der österreichischen Parks und machten 500 Gefangene.

[19]) Koch. 1. 343—345. — Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. Edit. de Brux. XVII. 451—452.

[20]) Thiers. XVII. 445.

[21]) Plotho. III. 228. — Befehl des Kaisers an den Grafen Schuwalow, vom 12. (24.) Februar, aus Vandœuvres. (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 107.)

„M'étant décidé à accepter les propositions d'un armistice mis en avant entre les Puissances Alliées et l'Empereur des Français, Je Vous ai désigné pour négocier et conclure cette transaction. En conséquence Vous Vous rendrez à Lusigny. Vous recevrez du Maréchal Prince Schwarzenberg, les pleins-pouvoirs et les instructions detaillées.

„La condition principale est que les débouchés des Vosges restent au pouvoir des armées alliées. Si donc la ligne de l'Aube n'est point acceptée pour démarcation, c'est celle de la Marne que les Souverains Alliés sont convenus de regarder comme la plus utile pour la grande armée jusqu'à Châlons, et pour celle du Nord une ligne qui en partant de ce point suivrait la Vêsle jusqu'à son embouchure dans l'Aisne, puis cette rivière jusqu'à son confluent avec l'Oise, point qui terminerait la ligne de démarcation. Quant à l'armée d'Italie et à celle de Lord Wellington, Vous suivrez pour la première les instructions du Prince de Schwarzenberg et pour la sesonde celles qui Vous parviendront dans la journée."

[22]) Koch. I. 346—347. — Den 25. Februar schrieb Napoleon an seinen Bruder, den König Joseph:

„ . . . Le général Blücher, après avoir passé l'Aube et s'être porté sur Méry, l'a repassée hier 24, et s'est reporté sur Anglure avec à peu près 8 à 10 mille hommes, restes du corps qu'il commandait . . . Mémoires du roi Joseph.

[23]) Thiers. XVII. 446.

[24]) Plotho. III. 231.

[25]) Plotho. III. 231—232. — Bernhardi. IV. 519—522.

[26]) Befehl des Kaisers Alexander an Blücher, vom 13. (25.) Februar, aus Bar-sur-Aube (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 109).

„Je ne tarde pas un instant à Vous informer, Mr. le Ml., que dans un Conseil tenû aujourd'hui en présence de L. M. l'Empereur d'Autriche et le Roi de Prusse, les résolutions suivantes ont été adoptées.

„On a jugé utile dans les circonstances actuelles d'imprimer un caractère defensif aux opérations de la grande armée et de Vous mettre à même, Mr. le Ml., de prendre une offensive très-vigoureuse contre l'aile gauche de l'armée française et sur ses communications. En conséquence la grande armée va continuer son mouvement rétrograde par Chaumont sur Langres et arrivée sur ce point se diriger suivant les circonstances et les mouvements de l'ennemi, d'après l'effet que vos opérations auront produit sur lui. — Pour que Vous puissiez les exécuter avec plus de chances de

succès il a été décidé que les corps de Winzingerode, de Bulow et l'armée saxonne sous le commandement du Duc de Weimar seraient mis à votre entière disposition et placés sous vos ordres immédiats. Les chefs de ces trois corps reçoivent aujourd'hui des instructions analogues à ce but; Vous les trouverez ci-jointes sous cachets volants, et Je Vous prie de les leurs faire tenir le plutôt possible. Aussitôt que Vous aurez combiné vos mouvements avec ces différents corps on désire que Vous commenciez vos opérations dont on ne saurait que se promettre le plus heureux résultat lorsqu'elles seront fondées sur la prudence et qu'elles seront principalement dirigées contre l'armée ennemie. On Vous invite de nous donner de vos nouvelles le plus souvent possible et à prendre les précautions nécessaires pour la sûreté des couriers.

Mit diesem Befehle übereinstimmend wurden auch an den General Winzingerode und den Herzog von Weimar die erforderlichen Instructionen gesendet (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 110 und 111).

[27]) Brief des Königs Friedrich Wilhelm III. an Blücher vom 25. Februar, aus Bar-sur-Aube.

[28]) Plotho. III. 234. — Bernhardi. IV. 528.

[29]) Koch. II. 2—3. — Bernhardi. IV. 528.

[30]) „Ich habe zwar bereits sämmtliche Commandanten der Armee-Abtheilungen aufgefordert, die Nachtheile, welche eine rückwärtige Zusammenziehung der verschiedenen Armeetheile mit sich führt, dadurch zu schwächen, dass einestheils bei den Truppen die strengste Ordnung gehandhabt, anderntheils die hierauf gegebenen Dispositionen auf das genaueste befolgt werden. In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo die Operation der Hauptarmee und jene des Feldmarschalls v. Blücher einen entscheidenden Charakter annehmen, glaube ich sämmtliche Corps-Commandanten von der Absicht derselben im allgemeinen in Kenntniss setzen zu müssen, um dadurch den Gesichtspunkt zu bestimmen, nach welchem die Bewegungen der Armee zu betrachten sind.

„Während nämlich die Hauptarmee sich der Reserve-Armee nähert, welche bereits den Rhein passirt hat, wird sie mit einem beträchtlichen Theile gegen das südliche Frankreich die Offensive

ergreifen, und sich hier auf dieser Linie so lange auf der Defensive halten, bis der Feldmarschall v. Blücher seine Offensiv-Operationen in die Flanke und den Rücken des Feindes, vereiniget mit General v. Bülow und General Winzingerode, bereits begonnen, den Feind zur Theilung seiner Kräfte genöthiget, und der Haupt-Armee dadurch, verstärkt mit ihren Reserven, die Möglichkeit gewähret, den entscheidenden Schlag zu führen.

„Nach dieser Absicht wollen die Herrn Corps-Commandanten, in so weit es nöthig wird, die Meinungen im allgemeinen berichtigen, und so von oben herab auf den Geist und die Stimmung ihrer unterhabenden Truppen mit Vortheil wirken.“

„Hauptquartier Bar-sur-Aube am 25. Februar 1814.“

Schwarzenberg.

[31]) Operations-Journal Barclay de Tolly's (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,188). — Plotho. III. 235—236 und 237.

[32]) Michailowsky-Danilewsky. Beschreibung des Feldzuges in Frankreich.

[33]) Schreiben des Fürsten Wolkonsky an den Fürsten Schwarzenberg, vom 14. (26.) Februar, aus Chaumont (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 116). — Plotho. III. 237.

[34]) Plotho. III. 236—237. — Völderndorff. Kriegsgeschichte von Bayern. IV. 143—145. — Koch. I. 350—351. — Nach des Letzteren Angabe verloren die Baiern bei dem Angriffe auf Bar-sur-Aube, den 29. Februar, gegen 300, die Franzosen aber nur 50 Mann.

[35]) Koch. I. 351.

[36]) Plotho. III. 238. — Koch. II. 2.

[37]) Journal des Corps unter dem Herzog Eugen von Würtemberg. (Das Original, in französischer Sprache, befindet sich im Topogr. Archive, unter Nr. 47,344). — Plotho. III. 238—240.

[38]) Koch. II. 5—6. Nach dessen Angabe, hatten die Truppen des Marschalls Oudinot folgenden Bestand:

2. Infanterie-Corps, unter Gérard.	Division Duhesme	17 Bat.
	„ Hamelinaye . . .	13 „

7. Infanterie-Corps des Marschalls Oudinot.	Division Rothenbourg . . .	10	Bat.
	„ Leval	12	„
	Brigade Chassé	6	„
	Division Pacthod	10	„
2. Kavallerie-Corps St. Germain's.	Division Maurin	18	Schw.
	„ St. Germain . . .	10	„
6. Kavallerie-Corps Kellermann's.	„ Jacquinot	15	„
	„ Treilhard	18	„

Atlas. Tableau Nr. XIII.

[39]) Brief des Königs Friedrich Wilhelm III. an den Grafen Wittgenstein. Förster. Befreiungskriege. II. 769-770.

[40]) Als Unterlagen zur Beschreibung der Schlacht bei Bar-sur-Aube dienten: Journal des Corps unter dem Herzog Eugen von Würtemberg (Topogr. Archiv, unter Nr. 47,344). — Plotho. III. 238—244. — Völderndorff. IV. 144—145. — v. Grolmann. Geschichte des Feldzuges von 1814. II. 440—459. — Schulz, XII. 2. Bd. 46—53. — Bernhardi. IV. 529—537. — Förster. II. 761—769. — Koch. II. 2—11. — Vaudoncourt. Histoire de la guerre de 1814. II. 68—82. — Michailowsky-Danilewsky. Beschreibung des Feldzuges in Frankreich, 1814.

[41]) Brief des Grafen Radetzky an den Fürsten Wolkonsky, vom 28. Februar, aus Colombey (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 382).

„Les dépositions de quelques prisonniers faits dans la journée d'hier, et surtout le rapport du général Seslavin, d'après le quel l'Empereur Napoléon doit avoir dirigé ses forces principales sur Dijon, ont empêché le Maréchal commandant en chef de poursuivre les avantages de la journée d'hier avec autant de vigueur que si on avait eu la certitude que l'ennemi s'est porté sur l'armée de, Silésie. Les troupes étant en outre très-fatigueés, il eut été très-risquant de les faire avancer dans un pays totalement denué de ressources, avant d'avoir de la certitude sur les mouvements de de l'ennemi, puisqu'il faudrait encore leur faire faire une marche forcée rétrograde si la nouvelle de la marche de l'Empereur se verifiait. Le Maréchal n'a donc fait poursuivre l'ennemi que par de

la cavalerie soutenue par quelques partis d'infanterie et du canon. On attend encore des rapports.

„Le prince royal de Würtemberg exécutera aujourd'hui son attaque sur Bar-sur-Seine; cette opération nous éclairera sans doute, sur les mouvements de l'ennemi; on en attend également encore des rapports.

Les gardes et réserves pourront toujours rester dans leur position entre Chaumont et Langres; elles seront toujours à même de soutenir l'armée s'il s'agissait de poursuivre l'ennemi et elles seront également à portée de seconder notre mouvement s'il fallait se porter sur Dijon."

[42]) Plotho. III. 244—245.

[43]) Rapport des Generalleutnants v. Toll an den Generaladjutanten Fürst Wolkonsky, vom 16. (26.) Februar, aus Champignol (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 387). — Plotho. III. 245—246. — Schulz. XII. 2 Bd. 53—57, — Koch. II. 13—18.

[44]) Allgemeine Zeitung. 12., 13 und 14. April 1814. Nach Bernhardi (IV. 569) soll dieser wichtige Vertrag während einer Whistparthie, welche Metternich, Castlereagh, Nesselrode und Hardenberg spielten, am Kartentisch unterzeichnet worden sein.

Beilagen zum dreizehnten Kapitel.

[1]) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. III. 266. — Droysen. York's Leben. III. 324.

[2]) Plotho. III. 266—267.

[3]) Bestand der Kolonne des Obersten Lobenthal: 3. Marsch-Bataillone; Reserve-Bataillone des 1. und 2. ostpreussischen Regiments; ein Commando Reconvalescenten aus verschiedenen Hospi-

tälern; eine Haubitz-Batterie und die beiden Zwölfpfündigen Batterien Nr. 3 und 6; ein Artillerie- und ein Pontons-Park; ein ambulantes Magazin: Im Ganzen: 43 Stabs- und Ober-Offiziere und 2240 Mann mit 1339 Pferden. Plotho. III. 268.

[4]) Operations-Journal der Truppen des Generals Kapzewitsch (Topogr. Archiv, unter Nr. 32,367). — Plotho. III. 267—268.

[5]) Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 355—356.

[6]) Operations-Journal der Truppen des Generals Kapzewitsch. — Operations-Journal der Truppen des Generals Sacken (Topogr. Archiv, unter Nr. 16,643). — Varnhagen v. Ense. Leben des Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Zw. Aufl. 337—338. — Plotho. III. 269—272. — Koch. I. 356—359. — Marmont. Mémoires. VI. 126—127.

[7]) Schulz. Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. XII. 2 Bd. 32—33.

[8]) Nach anderen Angaben, erhielt Blücher die Nachricht von der Bewegung Napoleon's nach der Marne durch Tettenborn, und zwar in der Nacht auf den 1. März. — Varnhagen v. Ense. 340.

[9]) Operations-Journal der Truppen des Generals Kapzewitsch. — Koch. I. 364—366.

Die Truppen Kapzewitsch's hatten Verlust an:

Getödteten		1 Offiz.	65 Mann.
Verwundeten . . .	1 General	7 „	317 „
Vermissten			15 „
Summa	1 General	8 Stb.- u. Ob.-Offz.	397 Mann.

Ueber den Verlust des Feindes in dem Treffen bei Gesvres fehlen die Nachrichten.

[10]) Bestand der Abtheilung des Generalleutnants Zieten, welche die Recognoscirung am 2. März unternahm: 9. Brigade Klüx; das Neumärkische Dragoner-Regiment; 1. schlesisches Husaren- und schlesisches Ulanen-Regiment; 8. und 9. reitende Batterie.

[11]) Plotho. III. 278—281. — Koch. I. 370—371.

[12]) Verlust der russischen Truppen in dem Treffen bei Neuilly:

Getödtet		127 Mann
Verwundet . . .	2 Offiziere .	116 „
Vermisst		91 „
Summa:	2 Offiziere	334 Mann.

Als Unterlage zur Beschreibung des Treffens bei Neuilly dienten: Operations-Journal der Truppen des Generals Kapzewitsch. — Plotho. III. 283—284. — Koch. I. 372—374.

[13]) Bericht des Generals von der Kavallerie Winzingerode an den Kaiser Alexander I., vom 6. (18.) Februar, aus Reims, mit einer Bestands-Uebersicht. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 307.)

Die Truppen unter dem Commando Winzingerode's.

Avantgarde,

unter dem Commando des Generaladjutanten Tschernischew.

	Stabs.- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Ulanen-Regiment Wolhynien	24	581
Kosaken-Regimenter:		
Balabin 2.	11	352
Djätschkin	8	297
Wlasow	10	380
Sisojew	13	313
Schirow (ein halbes Regiment)	8	146
19. Jäger-Regiment	29	1152
44. „ „	30	1055
Reitende Batterie Nr. 12, mit 12 Geschützen .	4	163
Summa	137 Off.	4439 M.

mit 12 Geschützen.

Detachirte Abtheilung des Generalmajors Narischkin.

Kosaken-Regimenter:

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Grekow. 9.	13	415
Barabanschtikow 2.	18	358
Loschtschilin 1.	19	410
Summa	50 Off.	1183 M.

Corps de bataille.

Kavallerie unter dem Commando des Generalleutnants Graf Orurk.

		Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Division des Generalmajors Balk.	Husaren-Regim. Jelisawetgrad .	56	860
	Dragoner- „ St. Petersburg .	22	528
	Reit. Jäger-Reg. Njeschinsk . .	21	326
	Reitende Batterie Nr. 4 mit 8 Geschützen	4	140
	Summa	103 Off.	1854 M.
Brigade des Generalmaj. Benkendorf.	Husaren-Regim. Pawlograd . .	41	918
	Kosaken-Reg. Nr. 1 vom Bug .	25	330
	Reitende Batterie Nr. 1 mit 10 Geschützen	8	177
	Summa	74 Off.	1425 M.
Brigade des Obersten Melnikow.	Kosaken-Regiment Melnikow 4. .	19	226
	„ „ Melnikow 5. .	13	213
	Summa	32 Off.	439 M.

Infanterie,

unter dem Commando des Generalleutnants Laptew.

		Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
12. Division des Generalmajors Fürst Chowansky.	Infant.-Regiment Smolensk . .	30	750
	„ „ Narwa . . .	33	807
	„ „ Neu-Ingermanland	25	753
	Leichte Batterie Nr. 56, mit 12 Geschützen	4	153
	Summa:	92 Off.	2463 M.

mit 12 Geschützen.

		Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
24. Division des Generalleutnants Laptew.	Infant.-Regiment Newa	22	716
	„ „ Petrowsk . .	33	760
	„ „ Litthauen . .	35	711
	„ „ Podolien . . .	28	754
	2. Jäger-Regiment	13	506
	Positions-Batterie Nr. 28, mit 12 Geschützen	7	229
	Leichte Batterie Nr. 42, mit 10 Geschützen	5	173
	Summa:	143 Off.	3849 M.
24. Division des Generalmajors Wuitsch.	Infant.-Regiment Schirwan . .	40	1247
	„ „ Butirsk . . .	44	1184
	Positions-Batterie Nr. 31, mit 6 Geschützen	1	112
	Leichte Batterie Nr. 48, mit 10 Geschützen	3	131
	Summa:	88 Off.	2674 M.

Im Ganzen im corps de bataille:

532 Stabs- und Ober-Offiziere und 12,704 Mann mit 68 Geschützen.

Demnach zählte das ganze Corps:

719 Stabs- und Ober-Offiziere und 18,316 Unteroffiziere und Mannschaften mit 80 Geschützen, hierunter:

	Stabs- u. Ob.-Offiz.	Unteroff. u. Sold.
Infanterie	362	10,395
Kavallerie	164	3213
Kosaken	157	3430
Artillerie	36	1278
Summa	719 Off.	18,316 M.

[14]) Plotho. III. 209—210.

[15]) Bestand der Abtheilung Thümen's: 2 Bataillone des 5. Reserve-Regiments; 2 Füsilier-Compagnien; 4 Schwadronen des Pommerschen Landwehr-Regiments; eine Sechspfündige Fuss-Batterie.

[16]) Aufruf des Obersten Geissmar.

„Français! L'avantgarde du troisième corps de l'armée d'Allemagne a dépassé les frontières de l'ancienne France. Ne craignez pas que nous imitions l'exemple que vos compatriotes nous ont donné en Allemagne. Nous savons distinguer ces soldats effrénés, instruments odieux d'un tyran sanguinaire du paisible habitant qui ne doit qu'à leur audace les maux qu'il endure aujourd'hui. Je tacherai autant qu'il sera en mon pouvoir de les adoucir pour vous — ces maux que la guerre entraine avec elle. Ayant répoussé la force par la force, nous ne voulons plus employer que la douceur pour gagner votre amitié.

„Restez donc sans crainte dans vos foyers, au sein de vos familles, pensez que nos augustes Souverains n'ont porté la guerre au milieu de votre patrie que pour assurer enfin à l'Europe cette paix générale si nécessaire au bonheur de l'humanité, et recevez avec confiance et cordialité des guerriers qui ne viennent pas chez vous en conquérants, mais pour vous délivrer d'un joug aussi honteux qu'insupportable.

„Français! L'aurore d'un nouveau jour commence à vous luire. Vous retournez à vos anciens Maîtres et le trône de la France trop longtemps deshonoré par un usurpateur sera de nouveau occupé par cette illustre famille des Bourbons dont les malheurs ont fait gémir l'Europe pendant tant d'années. Louis XVIII, votre compatriote, votre roi légitime est arrivé sur le continent; déjà — des

milliers de ses sujets se sont réunis autour de lui. Ne soyez pas les derniers à suivre un si bel exemple, ne tardez pas de changer un tyran étranger contre un père né parmi vous. C'est votre propre gloire, Français, qui vous y oblige, c'est votre intérêt commun à tous. Nos armées victorieuses sont au portes de Paris; deux batailles gagnées dans les plaines de cette capitale ont achevé la perte de votre oppresseur. Vous n'avez plus rien à craindre de sa vengeance, et des temps plus heureux récompenseront le zèle que vous montrerez aujourd'hui à faire triompher la bonne cause.

Courtrai, le 15 février 1814."

Es erscheint allerdings befremdend, dass der Oberst Geissmar diesen Aufruf zu einer Zeit erliess, als man im Hauptquartiere der verbündeten Monarchen die Wiederherstellung der Bourbons-Dynastie noch nicht beschlossen hatte. Zugleich damit, gab Geissmar folgende Erklärung ab:

„On fait savoir que tous les conscrits et tous autres qui voudront se battre pour la cause des Bourbons, seront commandés par Louis Frichard, surnommé Louis XVIII, qui marche avec un corps des troupes alliées sous les ordres du soussigné; ils seront bien nourris, habillés et payés.

„Le Baron de Geissmar, Colonel aux gardes de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, chevalier de plusieurs ordres et Commandant d'un Corps de cavalerie légère."

(Bericht des Barons Wolzogen an den Fürsten Wolkonsky vom 22. Februar, mit einer Beilage, die Proclamation des Obersten Geissmar enthaltend.) (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 427.)

Als der Kaiser Alexander diesen Bericht vom Chef des Generalstabes des 3. Deutschen Bundes-Corps erhielt, befahl er dem Herzog von Weimar zu schreiben, dass „Se. Kaiserliche Majestät mit dem Verfahren des Obersten Geissmar sehr unzufrieden sei, da er ohne Weiteres eine Proclamation veröffentlicht, und sich sogar mit dem Abenteurer Frichard in Verbindung gesetzt habe, und dass ähnliche Handlungsweisen um so weniger an der Zeit

seien, da der Monarch es streng verboten habe, ohne besondere Erlaubniss, Aufrufe zu erlassen und sich in die Politik zu mischen." Bericht des Fürsten Wolkonsky an den Herzog von Weimar, vom 21. Februar (5. März) (Journal der abgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 147).

[17]) Bericht Bülow's an Winzingerode, vom 15. Februar, aus Brüssel, und Rapport Geissmar's an den regierenden Herzog von Sachsen-Weimar, vom 14. (26.) Februar, aus Chauny (Topogr. Archiv, unter Nr. 29128).

[18]) Bericht Bülow's an den Kaiser, vom 25. Februar, aus Laon (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 414). — Plotho. III. 205—206.

[19]) Schreiben des Generals Winzingerode an den General Bülow, vom 14. (26.) und 16. (28.) Februar, aus Reims. Brief des Generals Winzingerode an den Generalmajor Benkendorf, vom 16. (28.) Februar (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,115). Schreiben des Generals Bülow an den General Winzingerode (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,128).

[20]) Denkwürdigkeiten eines Livländers. II. 193—205.

[21]) C. v. W. (Müffling). Aus meinem Leben. Zw. Aufl. 127—128.

[22]) Droysen. III. 332—333.

[23]) Bestand der Abtheilung des Generalmajors Graf Pahlen: reitendes Jäger-Regiment Dorpat, Ukrainsches Regiment Nr. 1 und Kosaken-Regiment Grekow 21; vier Geschütze Don'scher Artillerie, im Ganzen: 1000 Mann.

[24]) Journal des opérations du corps d'armée russe sous les ordres du général d'infanterie comte de Langeron etc. (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,103). — Droysen. III. 333. Nach dessen Angabe hatte die Armee Blücher's folgenden Bestand: bei dem Grafen Langeron — gegen 26,000 Mann, bei Sacken — 13,700 Mann, bei Winzingerode — 30,000 Mann, bei Bülow — 16,900 Mann, bei York — 13,500 Mann, bei Kleist — 10,600 Mann, demnach im Ganzen: 110,700 Mann. Nach Bernhardi zählte die Armee Blücher's, nach dem Eintreffen der Truppen unter dem Obersten Lobenthal, in der Stärke von 2264 Mann, und an-

derer Verstärkungen: 3872 Offiziere und 109,078 Mann (87,896 Mann Infanterie und 29,182 Mann Kavallerie). Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. IV. 596.

[25]) Koch. I. 347 et 368—369. — Schulz. XII 2 Bd. 159.

[26]) Brief Napoleon's an den König Joseph, aus la Ferté-sous-Jouarre, vom 2. März, Abends. Mémoires du roi Joseph. 2me édit. X. 172.

[27]) Auf dem Marsche Napoleon's von Troyes nach la Ferté-sous-Jouarre stiessen zur Armee: 500 Mann des 1. Kavallerie-Corps, 600 polnische Ulanen des Grafen Paz und die Kavallerie-Brigade des Generals Vathier.

[28]) Koch. I. 369, 372 et 377. — Bernhardi. IV. 588 und 596.

[29]) Operations-Journal des Generaladjutanten Tschernischew. Bericht des Generals Tschernischew an den General von der Kavallerie Winzingerode, vom 21. Februar (5. März), aus Vailly (Topogr. Archiv, unter Nr. 129,119).

[30]) Brief Napoleon's an den König Joseph, vom 5. März. Mémoires du roi Joseph. X. 182—183. — Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire Ed. de Brux. XVII. 497. — Koch. I. 379.

[31]) Der Verlust der russischen Truppen, bei der Wegnahme von Reims durch die Franzosen, am 5. März, wurde durch Napoleon sehr übertrieben. Nach dessen Mittheilung betrug derselbe gegen 2000 Mann und mehr als 100 Offiziere, obwohl die gesammte Truppenstärke Gagarin's nur 480 Mann betrug. Aus Anlass dieses Sieges wurden auch in Paris die Kanonen gelöst. Brief Napoleon's an den König Joseph, vom 5. März, aus Fismes.

[32]) Die unter dem Commando des Obersten Durnow stehenden 4 Jäger-Regimenter waren: das 7., 29., 37. und 45.

[33]) Journal des opérations du Comte de Langeron. (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,103). — Koch. I. 382—384.

[34]) Brief Napoleon's an den König Joseph, vom 21. Februar, aus Nogent. Napoleon verlangte, die Kaiserin Marie Louise solle ein eigenhändiges Schreiben nach Orleans senden, bezüglich der Formirung von Nationalgarden und einer Artillerie-

Compagnie, gleiche Schreiben sollten auch nach Lille, Valenciennes, Cambray und anderen grösseren Städten der nördlichen Departements geschickt werden. Eben so wurde befohlen — aus allen Städten, welche zuvor zeitweilig von den Verbündeten besetzt gewesen, Protocolle nach Paris zu senden, mit Angabe aller von dem Feinde verübten Schandthaten. Ferner sollte das Gerücht ausgesprengt werden — die Russen wollten Paris plündern und anzünden (. . . il ne faut pas se dissimuler, et vous devez le dire, que les Russes voulaient piller et brûler Paris). Mémoires de Joseph. X. 146—149.

[35]) Berichte Colomb's, Geissmar's und des Obersten Fabek (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,128). Aus dem Tagebuche des Rittmeisters Colomb. 173 und 175.

[36]) Schreiben des Generaladjutanten Grafen St. Priest an den Kaiser Alexander, vom 18. Februar (2. März). (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 424.)

[37]) „Cette ville de Paris, si mauvaise pour le gouvernement, il y a un mois, si touchée de la confiance que V. M. lui témoigne en lui confiant, sa femme et son fils, si hardie, si emerveillée des succès obtenus par Votre Majesté, n'est pas cependant dans un état tel qu'on puisse espérer d'elle autre chose que fidélité et obéissance. Elle a admiré votre génie, mais elle ne peut être exaltée que par l'espoir d'une paix prochaine, et n'est nullement disposée à entreprendre aucune défense réelle contre un corps d'armée, ni à envoyer hors de son enceinte des détachements de sa garde nationale. Voici, Sire, l'exacte vérité.“ (Brief des Königs Joseph an Napoleon, vom 22. Februar). Mémoires du roi Joseph. 2me édit. X. 153.

Fain (Secretär Napoleon's) sagt hierüber:

„Dans ces circonstances extrêmes, on ne peut avoir recours qu'aux mesures extrêmes; mais, il faut le dire, ces mesures produisent à Paris et dans les grandes villes en effet tout contraire à celui qu'on veut obtenir. On y est trop civilisé pour avoir la résolution des Russes et des Espagnoles. L'imagination des citadins s'effraie de la violence du parti qu'on leur propose; ils reculent devant le tableau trop hideux que la guerre leur présente:

les récits de tous ces députés, echappés de l'incendie et des ruines de leur province, abattent les esprits au lieu de les relever, et l'on demande encore plus hautement la paix, puisqu'elle doit mettre un terme à tant d'horreurs. Dans les campagnes, au contraire, tous les hommes sont déjà soldats; il ne s'agit plus que de les rallier." Manuscrit de 1814. 3me édit. 179.

[38]) Brief des Königs Joseph an Napoleon, vom 4. und 9. März. Mémoires du roi Joseph X. 180 et 189—190.

Beilagen zum vierzehnten Kapitel.

[1]) Varnhagen v. Ense. Leben des Fürsten Blücher von Wahlstadt. Zw. Aufl. 345—346.

[2]) Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 385—386. Nach dessen Angabe verfolgten die Franzosen die russischen Truppen bis über Ville-aux-bois hinaus, erbeuteten 2 Geschütze und machten mehr als 200 Gefangene.

[3]) Bestand der Abtheilung des Generalmajors Pahlen: Die reitenden Jäger-Regimenter: Dorpat und Liefland, die Kosaken-Regimenter: Grekow 21. und Seliwanow 2., das 1. Ukrainsche Kosaken-Regiment.

[4]) Journal des opérations du corps d'armée sous les ordres du comte de Langeron. (Topogr. Archiv, unter Nr. 29,103.)

[5]) Journal de Langeron. — Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. III. 288—289.

[6]) Koch. I. 387—388. — Schulz. Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XII. 2. Bd. 115.

[7]) C. v. W. (Müffling). Die Feldzüge der schlesischen Armee unter dem Feldmarschall Blücher. Zw. Aufl. 211—213.

[8]) C. v. W. 213—214. — Varnhagen v. Ense. 348—349.

9) Auszug aus einem Schreiben des Generals Winzingerode an den Kaiser Alexander I., vom 24. Februar (8. März). (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 468).

10) Bericht des Generalleutnants Graf Woronzow an den General von der Kavallerie Winzingerode, über die Schlacht bei Craonne, vom 26. März, unter Nr. 98 (Topogr. Archiv, unter Nr. 47,353). — Koch. I. Atlas. Tableau. Nr. XII.

Ausführliche Uebersicht des Bestandes der Truppen des Grafen Woronzow in der Schlacht bei Craonne.

Infanterie.

Im 1. Treffen.

Brigade der 15. Divis. des Generalmajors Krasowsky.	13. Jäger-Regiment	1 Bat.
	14. „ „	1 „
24. Division des Generalmajors Wuitsch.	Regiment Schirwan	2 „
	„ Butirsk	2 „
	„ Ufa	2 „
	19. Jäger-Regiment	2 „
Brigade der 14 Divis. unter Generalmajor Poncet.	Regiment Tula	2 „
	„ Nawaginsk	2 „

Im 2. Treffen.

21 Division des Generalleutnants Laptew.	Regiment Newa	1 „
	„ Petrowsk	1 „
	„ Litthauen	1 „
	„ Podolien	1 „
	2. Jäger-Regiment	1 „
	44. „ „	2 „

Im 3. Treffen.

Brigade der 13. Divis. unter Generalmajor Scheltuchin.	Regiment Pensa	1 „
	„ Saratow	1 „

12. Division des Generalmaj. Chowansky.	Regiment Smolensk	1	Bat.
	„ Alexopol	1	„
	„ Narwa	1	„
	„ Neu-Ingermanland .	1	„
	6. Jäger-Regiment	2	„
	41. „ „	1	„

Kavallerie.

Generalmajor Ilowaisky 4.	Husaren-Regiment Pawlograd
	Kosaken-Regiment Rebrejew 2.
	„ „ Wlasow 3.
	„ „ Balabin 2.

Artillerie.

Vor dem Centrum.	Positions-Batterie Nr. 31.
	Leichte „ Nr. 21.
	„ „ Nr. 26.

Vor dem rechten Flügel: Reitende Batterie Nr. 11.
Vor dem linken Flügel: „ Positions-Batterie Nr. 9.
Links des zweiten Treffens: 6 Geschütze der Positions-Batterie Nr. 28.

In Reserve:

Ersetzten während der Schlacht die demontirten Geschütze.	6 Geschütze der Positions-Batterie Nr. 28.
	Leichte Battterie Nr. 48.

Bei dem Rückzuge von der Position kam noch in Thätigkeit: die leichte Batterie No. 42.

[11]) Bericht des Grafen Woronzow über die Schlacht bei Craonne.

[12]) Koch. I. 391—393.

[13]) Bericht des Grafen Woronzow über die Schlacht bei Craonne. — Koch. I. 193—195.

[14]) Der Graf Woronzow sagt selbst hierüber:

„Le général Zwarykine, voyant que la batterie à cheval de

position de Parkinson avait été sabrée et enlevée par la cavalerie française, passa un ravin avec le régiment de Schirwansk, se jetta à la bayonette contre cette cavalerie, reprit et ramena toutes les 12 pièces qui avaient été un moment prises."

[15]) Bericht des Grafen Woronzow über die Schlacht bei Craonne.

[16]) Bericht des Grafen Woronzow über die Schlacht bei Craonne. — Koch. I. 395—396.

[17]) Bericht des Grafen Woronzow über die Schlacht bei Craonne.

[18]) Bericht des Grafen Woronzow über die Schlacht bei Craonne. — Koch. I. 397—398.

[19]) Aus dem Tagebuche des Obersten Majewsky.

[20]) Koch. I. 398,

[21]) Aus dem Tagebuche Majewsky's.

[22]) Koch. I. 398—399.

[23]) Der General Michailowsky-Danilewsky beschreibt, auf Grund des Tagebuches des Generals Nikitin, die Wirkung von dessen Artillerie, nach der Schlacht bei Craonne, in folgender Weise: „Eine bedeutende Anhöhe und der nach dem Feinde zu gelegene Abhang, mit guten Anlehnungspunkten, bildeten eine vortheilhafte Position für Artillerie. Die Stelle war nicht zu umgehen, und der Feind musste daher gerade darauf losrücken. Von den russischen Batterien standen im 1. Treffen 36 leichte, und im 2. Treffen, 60 Schritt vom ersten entfernt, 28 Positions-Geschütze. Als Alles bereit war, befahl Sacken den sich durchziehenden Truppen — auf den Flügeln der Artillerie Stellung zu nehmen. So wie dies geschehen, eröffnete die Artillerie ihr Feuer: das erste Treffen schoss mit Kugeln und Kartätschen, das zweite — mit Kugeln und Granaten. Die Wirkung war eine verheerende" u. s. w.

Nachdem ich (der Verfasser dieses Werkes) das Schlachtfeld bei Craonne und das Terrain, auf welchem die Truppen des Grafen Woronzow nach der Soissonser-Strasse zurückgingen, in Augenschein genommen, kann ich bestimmt behaupten, dass es auf dieser ganzen Strecke nicht einen einzigen Punkt giebt, wo man die Artillerie in zwei Treffen aufstellen, und mit beiden Treffen zugleich

feuern könnte, wie Nikitin versichert, und nach ihm auch Michailowsky-Danilewsky. Auch hätte eine solche ungewöhnliche Artilleriewirkung von den anderen Anwesenden nicht unbemerkt bleiben können; aber nicht ein einziger anderer Offizier hat dieser Sache Erwähnung gethan. Im Operations-Journale des Corps Sacken's (Topogr. Archiv, unter Nr. 16643) finden wir: „als sich die zurückgehenden Truppen der Position (zwischen Cerny und Troyon) näherten, so eröffneten wir auf den vorrückenden Feind das Feuer aus 36 Geschützen, unter dem Commando des Generalmajors Nikitin, wodurch der Feind in seinem lebhaften Vordringen aufgehalten, und ihm ein bedeutender Verlust beigebracht wurde"....

In dem Berichte des Grafen Woronzow aber an den General Winzingerode, über die Schlacht bei Craonne, heisst es: „unweit des Dorfes Chevregny, vor welchem unsrerseits einige Geschütze vom Corps des Barons Sacken aufgefahren waren, stand der Feind, welcher dies für eine Position hielt, in der Hauptsache von einer weiteren Verfolgung ab."

[24]) Tagebuch des Generals Krasowsky über die Schlacht bei Craonne.

[25]) Bericht des Grafen Woronzow über die Schlacht bei Craonne.

[26]) Der Verlust der russischen Truppen in der Schlacht bei Craonne wird in dem Berichte des Grafen Woronzow an den General Winzingerode auf 3500 Mann angegeben; im Allgemeinen betrug der Abgang an Leuten vom 6. bis 8. März, gegen 5000 Mann.

[27]) Koch. I. 402.

[28]) „A la vérité le champ de bataille resta aux derniers (aux Français); mais si l'on considère les sacrifices énormes qu'il leur coûta, et les motifs indépendants de la volonté du comte Woronzow qui déterminèrent la retraite, one ne saurait nier que les Russes n'ayent acquis dans cette journée autant de gloire que leurs ennemis." Koch. I. 401—402. — „La victoire de Craonne, disputée une grande partie de la journée, ne nous laisse pour trophées que les morts de l'ennemi.," Fain. Manuscrit de 1814. 3me édit. 184.

[29]) C. v. W. (Müffling). Aus meinem Leben. Zweite Auflage. 133. — Droysen. York's Leben. III. 338—343. — Denkwürdigkeiten eines Livländers. II. 209—210.

[30]) Bestand der Arriergarde des Generalmajors Benkendorf: 13. und 14. Jäger-Regiment, unter dem Commando des Generalmajors Krasowsky, Husaren-Regiment Pawlograd und Kosaken-Regiment No. 1 vom Bug.

[31]) Tagebuch des Generals Krasowsky über die Schlacht bei Craonne.

[32]) Tagebuch des Generals Krasowsky. — Koch. I. 404—407.

Befehl des Grafen Woronzow, erlassen nach den Schlachten bei Craonne und Laon.

No. 26. Den 28. Februar (12. März) 1814. Laon.

„Es ist für mich eine angenehme und heilige Pflicht, nach der am 23. d. Mts. (7. März) bei Craonne stattgefundenen heissen Schlacht, unserer Infanterie, Artillerie und der Kavallerie-Brigade des Generalmajors Benkendorf, meine volle Anerkennung für die Heldenthaten auszusprechen, welche die Truppen an diesem Tage, würdig eines Russen, vollbracht haben. Der französische Kaiser hat sich an diesem Tage mit allen seinen Streitkräften, mit seiner ganzen Garde und seinen Elite-Truppen, mit 10000 Mann Reiterei und mehr als 100 Geschützen 5 Stunden lang mit einem unserer Corps geschlagen, das keine andere Unterstützung hatte, als das Corps des Generalleutnants Grafen Stroganow in Reserve, aus welchem die Brigade des Generalmajors Glebow auf unserem linken Flügel uns tapfer unterstützt hat, so dass der Feind, ungeachtet aller seiner Anstrengungen, uns weder zu schlagen, noch zum Verlassen der Stellung veranlassen konnte, und wir erst dann zurückgingen, als dies, auf Grund einer Abänderung der Disposition des Feldmarschalls Blücher, befohlen wurde. Die Generale Laptew und Wuitsch, mit der Infanterie, Benkendorf, mit der Kavallerie, und Mjäkinin mit der Artillerie, haben in

Bezug auf Tapferkeit und geschickte Verwendung der ihnen anvertrauten Truppen mit einander gewetteifert. Die Herren Generale: Ponset, Krasowsky, Glebow, Swarikin, Rüdinger, Denisjew, Baron Rosen und Fürst Schewachow, die Regiments-Commandanten, die Herren Obersten: Astafjew, Tirewnikow, Majewsky, Maznew, Essen, Schel, Kusmin, Oberstleutnant Lepuchow und Major Strahlmann, und die Batterie-Commandanten, Obersten: Apuschkin, Antropow, die Oberstleutnants: Winsper, Senitsch, Charlamow, Duwing, Baron Taube und Kapitän Lawrow, so wie die Commandanten der Kosaken-Regimenter: die Herren Obersten und Oberstleutnants Melnikow, Tschetschensky und Popow; alle sie haben ein vollkommenes Recht auf meine wahre Dankbarkeit, und ihre Heldenthaten sollen zur Kenntniss des Generals von der Kavallerie und Ritters Baron Winzingerode kommen, um alsdann Sr. Kaiserlichen Majestät mitgetheilt zu werden.

Alle Regimenter haben bewiesen, dass sie bezüglich der Unerschrockenheit und des guten Geistes, die feindlichen Truppen übertreffen. Bereits am 22. d. Mts. (6. März) hielt das 13. Jäger-Regiment, zur Zeit des Rückzuges, unter dem Commando des Generalleutnants Graf Orurk, welcher aus besonderem Diensteifer und Freundschaft zu mir, sich freiwillig zur Ausführung dieses schwierigen Unternehmens erbot, mit Erfolg eine ganze Infanterie-Garde-Division auf. Am 23. (7. März) formirten die von feindlicher Kavallerie umringten Regimenter Schirwan und Butirsk, unter Kartätschenhagel, Quarrés, beschossen den Feind und gingen gegen seine Kavallerie zum Bajonnetangriff über. Solche Heldenthaten Angesichts Aller, gereichen unserer Infanterie zum Ruhme, und setzen den Feind in Schrecken, da er sieht, dass uns Nichts unmöglich ist.

Gleiche Anerkennung und Dankbarkeit verdienen die Herren meines Stabes, meine Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere; sie haben Diensteifer, Tapferkeit und Gewandtheit in vollem Maasse bewiesen, und, aller Gefahren ungeachtet, mich sehr unterstützt; ein grosser Theil von ihnen hat Wunden erhalten und Pferde verloren.

Noch halte ich es für eine Pflicht, aus Anlass des Unglückes, welches an diesem Tage den Generalleutenant Graf Stroganow betraf, den Regimentern der 12. und 13. Division, die unter seinem Commando und bei uns in Reserve standen, so wie den Herren Commandanten derselben, welche zur Zeit des Rückzuges durch ihre Ausdauer uns unterstützten, und unser zweites Treffen deckten, wobei der Generalmajor Fürst Chowansky am Fusse schwer verwundet wurde, volle Gerechtigkeit zu Theil werden zu lassen.

Wegen des geringen Bestandes an Offizieren im 13. Jäger-Regiment, werden dorthin commandirt: der Major Apuschkin vom Infanterie-Regimente Ufa, der Kapitän Woronez vom Infanterie-Regimente Apscheron und der Fähnrich Stepanow vom Infanterie-Regimente Podolien, welche nach Empfang dieses sich dorthin zu begeben haben.

Beilagen zum fünfzehnten Kapitel.

[1]) C. v. W. (Müffling). Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zweite Aufl. 216—217.

[2]) Wagner. Pläne der Schlachten, welche von der preusischen Armee in den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 und 1815 geliefert worden. III. 79 - 83. — Schulz. Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XII. 2. Bd. 127—128.

[3]) Wagner. III. 83 und 102—108. — Die Angabe Schulz's über die Stärke der Truppen, differirt nur wenig mit der meinigen, nämlich:

das Corps	Winzingerode	28	Bat.	36	Schw.	15	Kos.-Reg.	22000	M.
„ „	Bülow . . .	20½	„	24	„	—	„	16900	„
„ „	Kleist . . .	13	„	31	„	—	„	10897	„
„ „	York . . .	17½	„	36	„	—	„	13799	„
„ „	Langeron .	31	„	26	„	unbek.		24600	„
„ „	Sacken . .	22	„	34	„	8	„	13000	„
	Summa:	132	Bat.	187	Schw.	23	Kos.-R.	101196	M.

Die Anzahl der Batterien ist nicht angegeben. Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XII. 2 Bd. 127—128.

⁴) Nach Wagner, waren bei Napoleon, zugleich mit dem Corps Marmont's, 52000 Mann. — Nach Thiers — 48 bis 50000.

⁵) In einem Briefe Napoleon's an den König Joseph, vom 10. März, finden wir: „Cette armée (de Blücher) est plus dangereuse que celle de Schwarzenberg.... L'armée de Schwarzenberg est diminuée par les détachements qu'elle a faits sur ses derrières et parait craindre de se compromettre en passant la Seine."... Mémoires du roi Joseph. X. 191. — Fain. Manuscrit de 1814. 3me édit. 185—188.

⁶) Thiers. XVII. 517—519.

⁷) Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 409. — Wagner. III. 86—88.

⁸) Wagner. III. 108. — Thiers. XVII. 522.

⁹) Wagner und andere deutsche Geschichtsschreiber sagen, die Husaren-Division Wasiltschikow's sei mit einigen Kosaken-Regimentern und reitenden Batterien gegen den äussersten linken Flügel der französischen Armee vorgesendet worden, und habe mit grossem Erfolge gewirkt, Blücher und Sacken aber erwähnen in ihren Berichten über die Schlacht bei Laon Nichts davon.

¹⁰) Nach der Aussage Koch's, nahmen die Franzosen bei der Eroberung Clacy's 7 Offiziere und 250 Mann gefangen.

¹¹) Bericht Blücher's an den Fürsten Schwarzenberg, vom 10. März, aus Laon (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 509). — Wagner. III. 88—89. — Koch. I. 410—413. — Thiers. XVII. 525—528.

¹²) Koch. I. 415.

¹³) Schlachtordnung der Reserve-Kavallerie Zieten's: auf dem rechten Flügel die Kavallerie York's: Dragoner-Regimenter Litthauen und das westpreussische Landwehr-Ulanen-Regiment und 2 Schwadronen des brandenburgschen Ulanen-Regiments; auf dem linken Flügel die Kavallerie Kleist's: ostpreussisches, brandenburgsches und schlesisches Kürassier-Regiment, schlesisches Ulanen-Regiment. — Droysen. York's Leben. III. 348—349.

[14]) Plotho. III. 295. - Wagner. III. 90-91. — Koch. I. 413—414.

[15]) Marmont. Mémoires. VI. 134.

[16]) Droysen. III. 349—351. Dieser schreibt, York habe Sacken den Vorschlag gemacht, den Angriff der preussischen Truppen zu unterstützen, Letzterer habe es aber abgelehnt; aller Wahrscheinlichkeit nach, ist diese Fabel nur erfunden worden, um die Heldenthat York's dadurch desto höher zu stellen.

[17]) Bericht über den Antheil des 1. Armee-Corps an der Schlacht am 9. März 1814 (mit der Unterschrift York's). — Droysen. III. 351—355. — Wagner. III. 93—96. — Koch. I. 415--417. — Marmont. Mémoires. VI. 134—135.

[18]) Der Verlust der Franzosen in dem Treffen bei Athies, belief sich nach Koch: auf 2500 Mann an Gefangenen, 41 Geschütze und 131 Munitionswagen; derselbe sagt: „Wenn es nicht 2 Kolonnen gelungen wäre sich links zu ziehen und einige Geschütze zu retten, so würde Marmont seine ganze Artillerie verloren haben.“ Koch. I. 417. — Marmont selbst aber giebt seinen Verlust auf 700 bis 800 Mann und 21 Geschütze an. Mémoires. VI. 135. — Nach Schulz verloren die Franzosen hier gegen 4000 Mann, 45 Geschütze und mehr als 100 Munitionswagen. Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XII. 2 Bd. 134.

[19]) Wagner. III. 96. — Schulz. XII. 2 Bd. 134—135.

[20]) C. v. W. (Müffling). Aus meinem Leben. Zweite Auflage. 137.

[21]) Droysen. III. 355—356.

[22]) Disposition mit der Unterschrift Blücher's für den 10. März.

[23]) Koch. I. 418—419.

[24]) Koch. I. 419. — Nach Fain (Manuscrit de 1814. S. 190) erfuhr Napoleon die Niederlage Marmont's erst um 4 Uhr Morgens.

[25]) Koch. I, 419—420.

[26]) Bericht Blücher's an den Fürsten Schwarzenberg, vom 10. März, aus Laon (Journal der eingehenden Dienstschreiben,

unter Nr. 509). — Wagner. III. 98—99. — Koch. I. 420—422.

[27]) Koch. I. 422—423.

[28]) C. v. W. (Müffling). Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zweite Aufl. 223.

[29]) C. v. W. Aus meinem Leben. Zweite Aufl. 142—144. — Denkwürdigkeiten eines Livländers. II. 217.

[30]) Der an York gegebene Befehl lautete folgendermaassen: „Ich fordere E. E. auf mit Ihrem Corps sich der von uns besetzten Position zu nähern, so dass Sie uns unterstützen können, während die Kavallerie die Verfolgung des geschlagenen Feindes zu übernehmen hat.

Laon, den 10. März 1814.

gez. v. Blücher."

[31]) Koch. I. 423—425.

[32]) Plotho giebt den Verlust der Verbündeten bei Laon auf 2000 Mann an; Koch — auf 4000; Thiers — in den Schlachten bei Craonne und Laon, auf 15000 (was offenbar übertrieben ist).

[33]) Koch giebt den Verlust der Franzosen bei Laon auf 3500 Mann an, exclus. der Verluste des Corps Marmont's; Thiers — in den Schlachten bei Craonne und Laon, auf 12000 Mann. Nach der Angabe Löwenstern's (Denkwürdigkeiten eines Livländers. II. 216) verloren die Franzosen bei Laon — 900 Mann.

[34]) Brief des Prinzen Wilhelm von Preussen an den General York.

[35]) Droysen. III. 364—368.

Beilagen zum sechzehnten Kapitel.

[1]) Koch. Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. I. 429—430.

[2]) Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. Edit de Brux. XVII. 538.

[3]) Die Abtheilung des 8. Infanterie-Corps bestand aus: den Infanterie-Regimentern Rjäsan und Polozk, dem 33. Jäger-Regimente, dem Dragoner-Regimente Kiew, 2 Kosaken-Regimentern und der leichten Batterie Nr. 33.

[4]) Instruction an den Grafen St. Priest, vom 25. Februar aus Esternay, mit der Unterschrift Blücher's. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 385.)

[5]) Bericht des Grafen St. Priest an den Kaiser, vom 18. Februar (2. März) aus Vitry. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 424.)

[6]) Bericht des Grafen St. Priest an den Generaladjutanten Fürsten Wolkonsky, vom 21. Februar (5. März) aus Châlons. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 442.)

[7]) Schreiben des Grafen St. Priest an den Fürsten Wolkonsky, vom 7. März, aus Beaumont. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 458.)

[8]) Bestand der Kolonne Jagow's: 6. und 10. Reserve-Infant.-Regiment, zu je 3 Bataillonen; 1. und 3. Pommersches, 2. Neumärkisches, und 5. Churmärkisches Landwehr-Infanterie-Regiment, zu je 2 Bataillonen; im Ganzen: 14 Bataillone. 7. Churmärkisches Landwehr-Kavallerie-Regiment; sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 14; 7. Feldpionier-Compagnie. — Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. III. 500—501.

[9]) Schreiben des Grafen St. Priest an den Fürsten Wolkonsky, vom 9. und 10. März. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 470 und 471.)

10) Bestand der Abtheilung des Generalleutnants Pantschulidsew: Infanterie-Regimenter: Jelez, Rilsk, Jekaterinburg, 1. und 30. Jäger-Regiment, reitendes Jäger-Regiment Tschernigow, Positions-Batterie Nr. 2, leichte Batterie Nr. 3.

11) Bericht des Grafen St. Priest an den Kaiser, vom 28. Februar (12. März), aus Reims. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 495). — Koch. I. 432—434. — Plotho. III. 351—352.

Plotho. III 352.

13) Brief des Königs Joseph an Napoleon, vom 9. März.

14) Brief des Königs Joseph an Napoleon, vom 11. März.

15) Bestand des Corps des Marschalls Mortier: Division alter Garde Christiani, 2 Divisionen junger Garde: Curial und Charpentier; Dragoner-Division Roussel, Ulanen des Grafen Paz, eine Brigade der combinirten Division des Generals Curely. Die Kavallerie stand unter dem allgemeinen Oberbefehle Belliard's. Koch. I. 435—436.

16) Koch I. 430 et 436. — Thiers. XVII 539.

17) Bestand der Napoleon'schen Truppen, welche von Soissons nach Reims aufbrachen: Division Friant, Brigade Boyer, durch das Weichsel-Regiment verstärkt, einige Tausend Mann Nationalgarden und die ganze Garde-Kavallerie.

18) Koch. Atlas. Tableau. Nr. XIV. In dem Befehle an Marmont wurde gesagt, Napoleon bereite sich vor, bei Reims 30,000 Mann zu concentriren, hierunter 7 bis 8000 Mann Kavallerie und mehr als 100 Geschütze. Schreiben Berthier's an Marmont, vom 12. März, aus Soissons.

19) Bestand der Abtheilung des Generalmajors Dawidow: Infanterie-Regimenter: Wjätka und Wiborg; Dragoner-Regiment Moskau, 7 Positions-Geschütze.

20) Für die Beschreibung des Treffens unter Reims und die Eroberung dieser Stadt, dienten als Unterlagen: Rapport des Generalleutnants Pantschulidsew an den Generaladjutanten Fürst Wolkonsky; Tagebuch des Generals Emanuel. Tagebuch

des Generals Karpenko. — Plotho III. 353—355. — Koch. I. 436—440.

[21]) Der Verlust der Verbündeten bei der Wegnahme von Reims durch Napoleon, am 13. März, wird angegeben: bei Koch: an Getödteten: 700 bis 800 Mann, an Verwundeten: 1400—1600 Mann, an Gefangenen: 2500 Mann; erbeutet: 11 Geschütze, 100 Munitionskarren und ein Ponton-Park. — Bei Thiers: auf 6000 Mann im Allgemeinen. — Bei Plotho: 1200 Mann auf Seiten der Russen, 1400 auf Seiten der Preussen. — Bei Schulz: (Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. XII. 2. Bd. 149). — 1400 Russen und 2500 Preussen: erbeutet 10 Geschütze.

[22]) Koch. I. 440.

[23]) „La même batterie d'artillerie légère, qui a frappé de mort le général Moreau devant Dresde a blessé mortellement le général St. Priest, qui venait à la tête des Tartares du désert ravager notre belle patrie.“ Moniteur du 16. mars, 1814.

[24]) Fain. Manuscrit de 1814. 3me édit. 199. — Thiers. XVII. 548.

[25]) Brief des Königs Joseph an Napoleon, vom 4. März. — Thiers. XVII. 549—551.

[26]) Thiers XVII. 551—557.

[27]) Brief des Herzogs von Bassano (Maret) an den Herzog von Vicenza (Coulaincourt).

„Reims, den 17. März 1814.“

„Seine Majestät hat mit besonderer Aufmerksamkeit die durch Sie, unterm 10. März, mitgetheilte Note der Bevollmächtigten der Verbündeten durchgelesen.

„Seine Majestät lässt die Eroberungen der Engländer gelten, und besonders dann, wenn in Folge dessen für uns Antwerpen bleibt.

„Seine Majestät wünscht, dass Sie eine neue Note abgeben und eine bestimmte Erklärung der Verbündeten in Bezug auf folgende Fragen verlangen: 1) hat ein vorläufiger oder definitiver Abschluss eines Vertrags die sofortige Räumung unseres Gebietes

zur Folge? 2) Halten die Bevollmächtigten der Verbündeten ihr Project für ein Ultimatum?"

In Bezug auf die Erläuterung der ersten Frage, schrieb Maret:

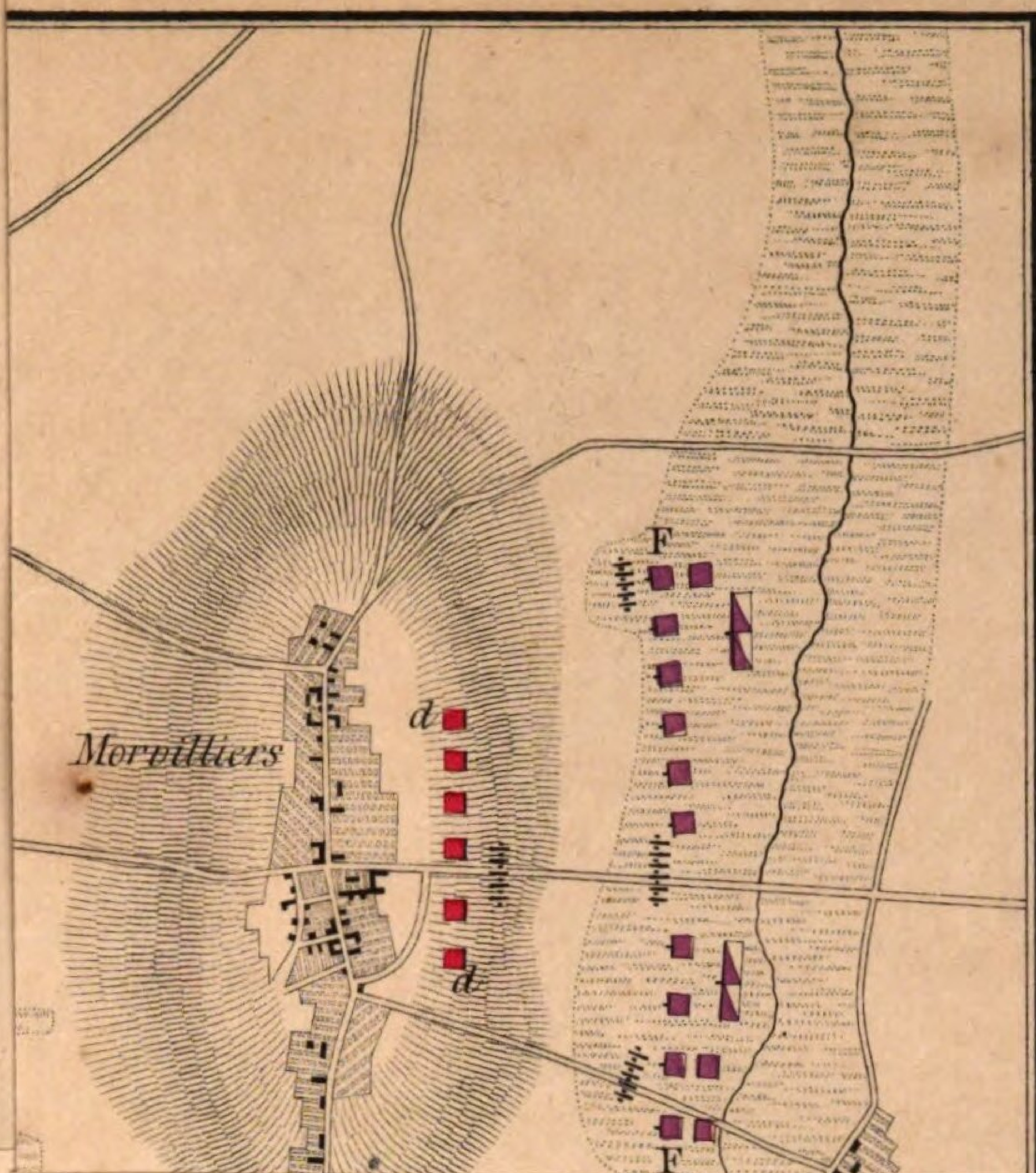
„Nichts desto weniger wünscht seine Majestät, in Anbetracht Ihrer Depesche vom 13. März, dass Sie in alle Zugeständnisse willigen, welche Sie für nöthig halten, um einem Bruche der Unterhandlungen vorzubeugen. Der Kaiser hält es nicht für nöthig, zu wiederholen, dass die erste Bedingung eines jeden Tractates die Zurückziehung der Truppen der Verbündeten aus unserem Gebiete sein muss. Alle anderen Bedingungen, auf Grund welcher wir die Festungen abtreten müssten, ohne eine Auswechselung der Gefangenen zugestanden zu erhalten, würden in Frankreich nicht gebilligt werden, sogar nicht von den feigen Leuten. Se. Majestät glaubt, dass die Ihnen zugestandene Freiheit des Handelns Sie in den Stand setzen wird zu beurtheilen, welches das Ultimatum der Verbündeten ist, und welche Opfer alsdann von Frankreich zu bringen nothwendig sind.

Die Abtretung Belgiens wird ohne Zweifel zuerst in Frage kommen; aber dabei wird es nicht bleiben. Man wird von den jenseits des Rheins gelegenen Gebieten, von Italien u. s. w. sprechen. Alle diese Fragen sind mit einander verbunden, und hängen in einem gewissen Grade von einander ab. Die Frage über Belgien ist sehr verwickelt: es kann dies entweder der Prinz von Oranien, d. i. England erhalten, oder es wird ein selbstständiges Reich für irgend einen der französischen Prinzen, oder — endlich — der Friede von Amiens wird hier wieder als maassgebend betrachtet. Wenn von den Frankfurter Bedingungen abgewichen und Antwerpen abgetreten werden muss, dann hält es der Kaiser für geboten, nicht nur Italien zu retten, sondern auch die Rückgabe aller unserer Kolonien zu verlangen, und sogar Ile-de-France . . ."

[28]) Marmont. Mémoires. VI. 138.

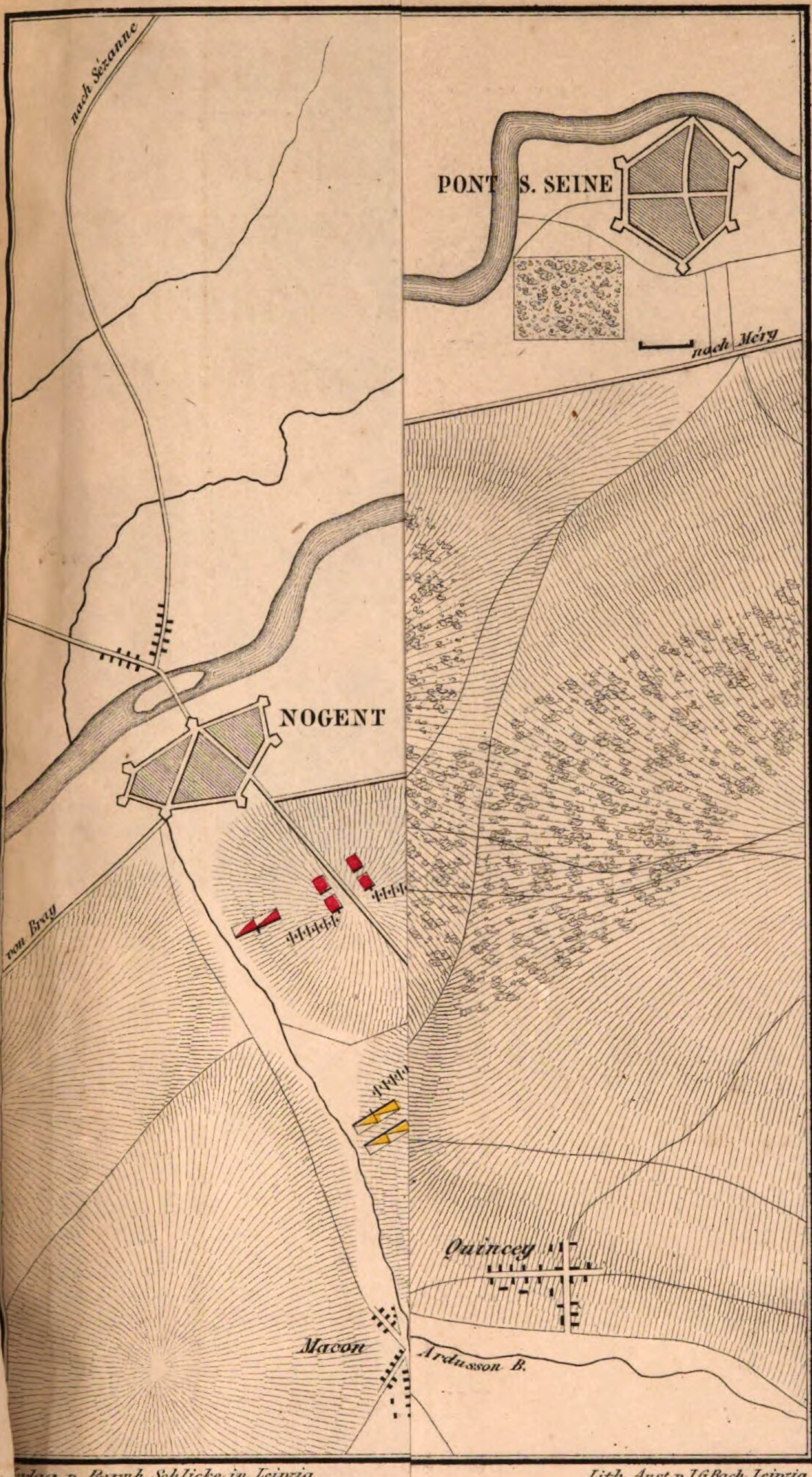
Druck von G. Pätz in Naumburg.

1.





2



erlag v. Bernh. Schlicke in Leipzig.
Lith. Anst. v J.G.Bach, Leipzig.

KARTE

der Treffen

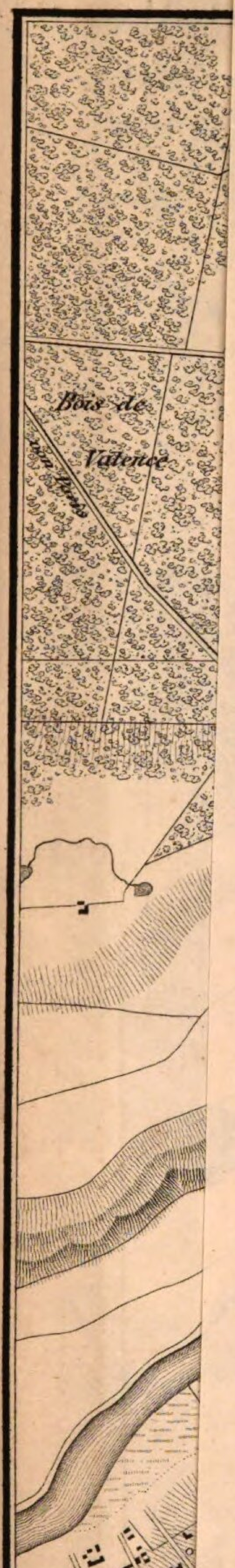
PAUBERT, MONTMIRAIL,

U-THIERRY, VAUCHAMPS

UND ETOGES.



4



Verlag v. Bernh. Schli

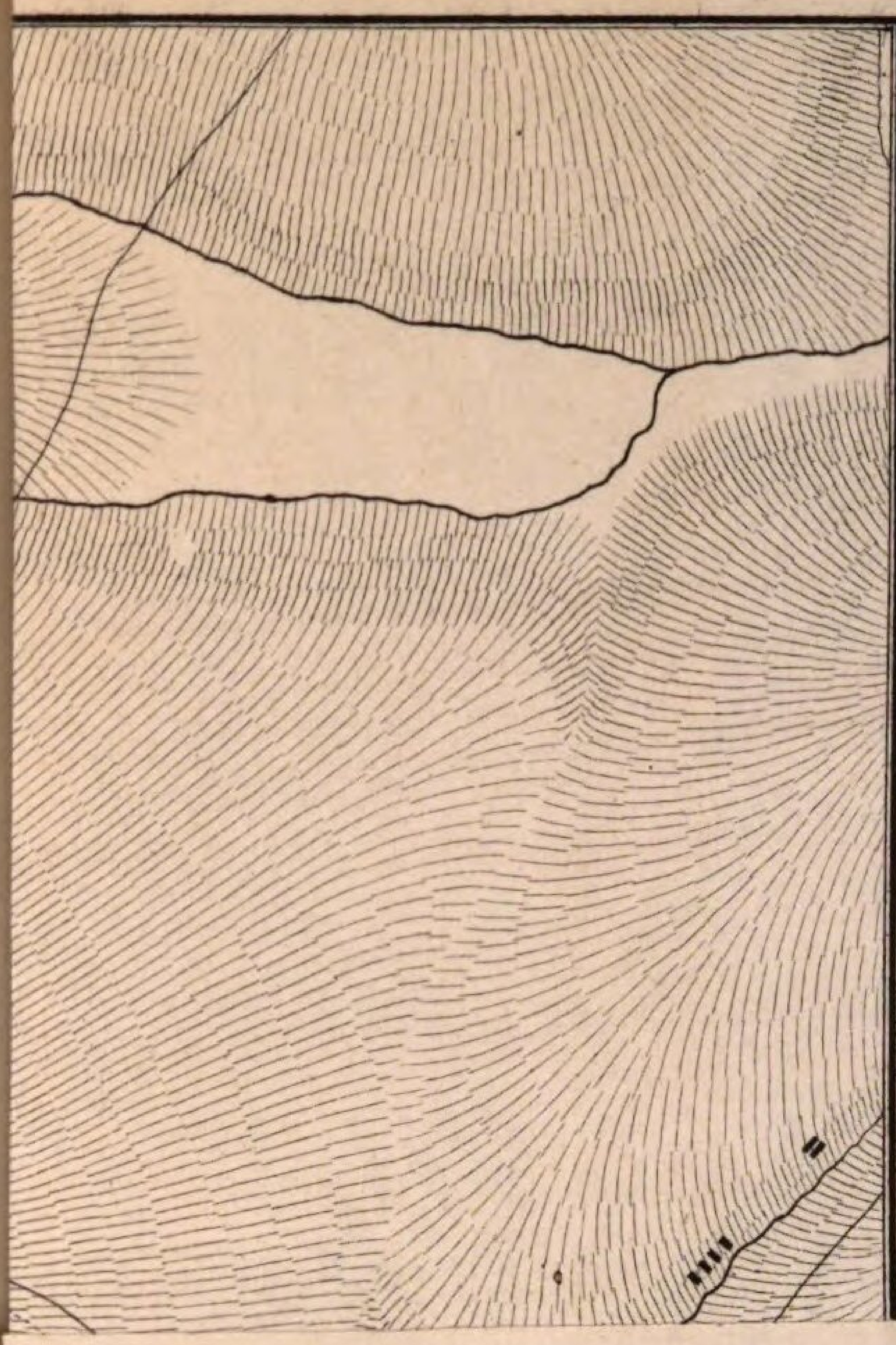
5



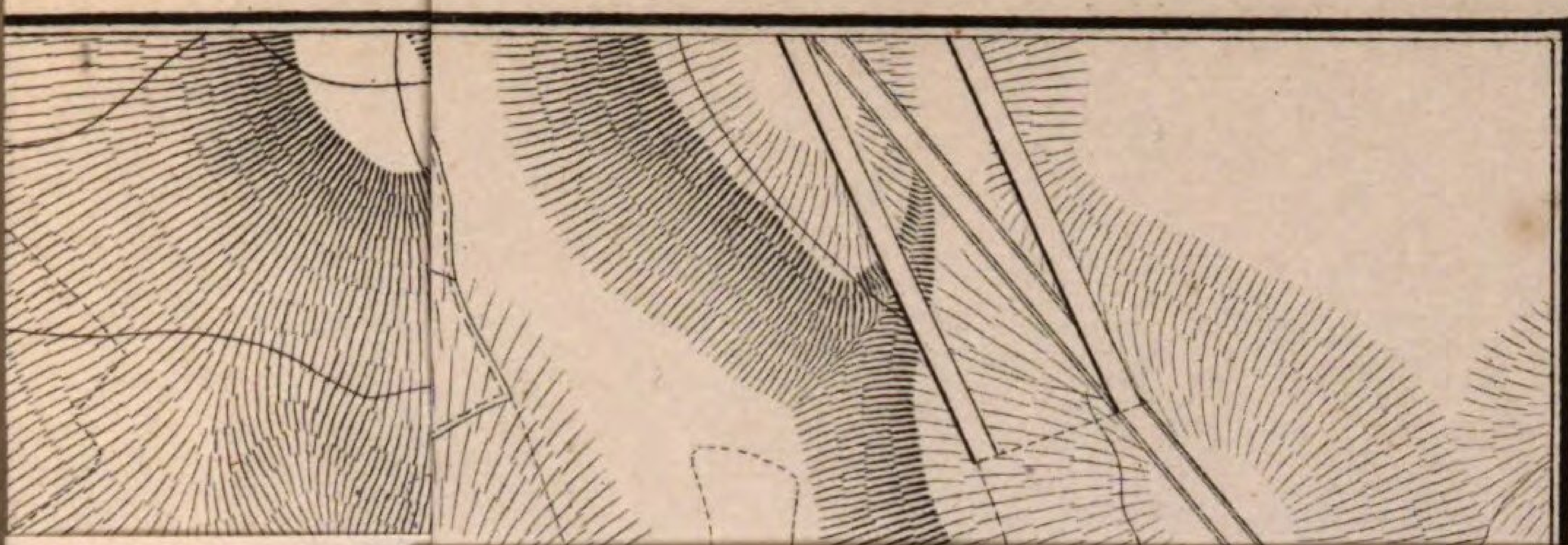
Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig

6

7



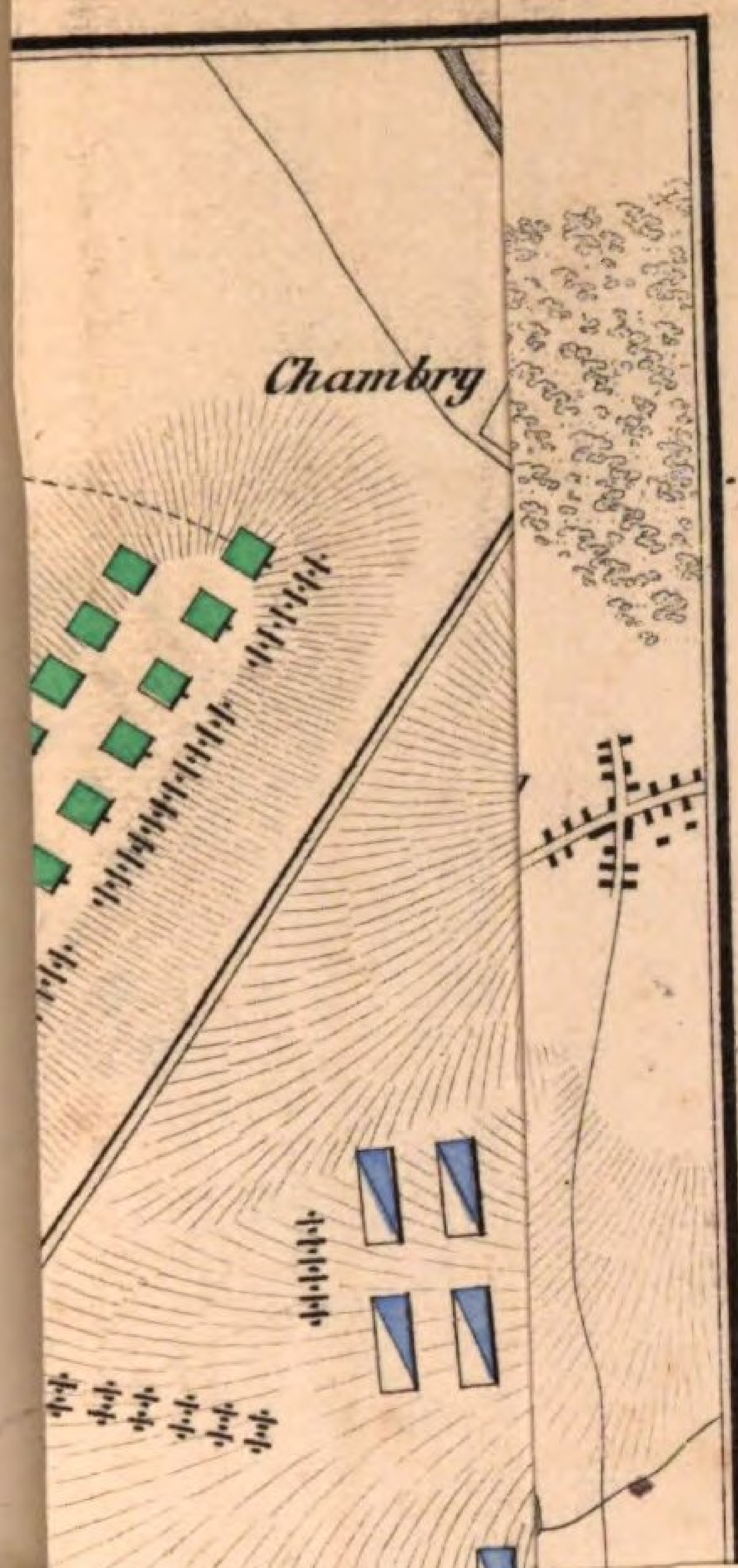
7



8

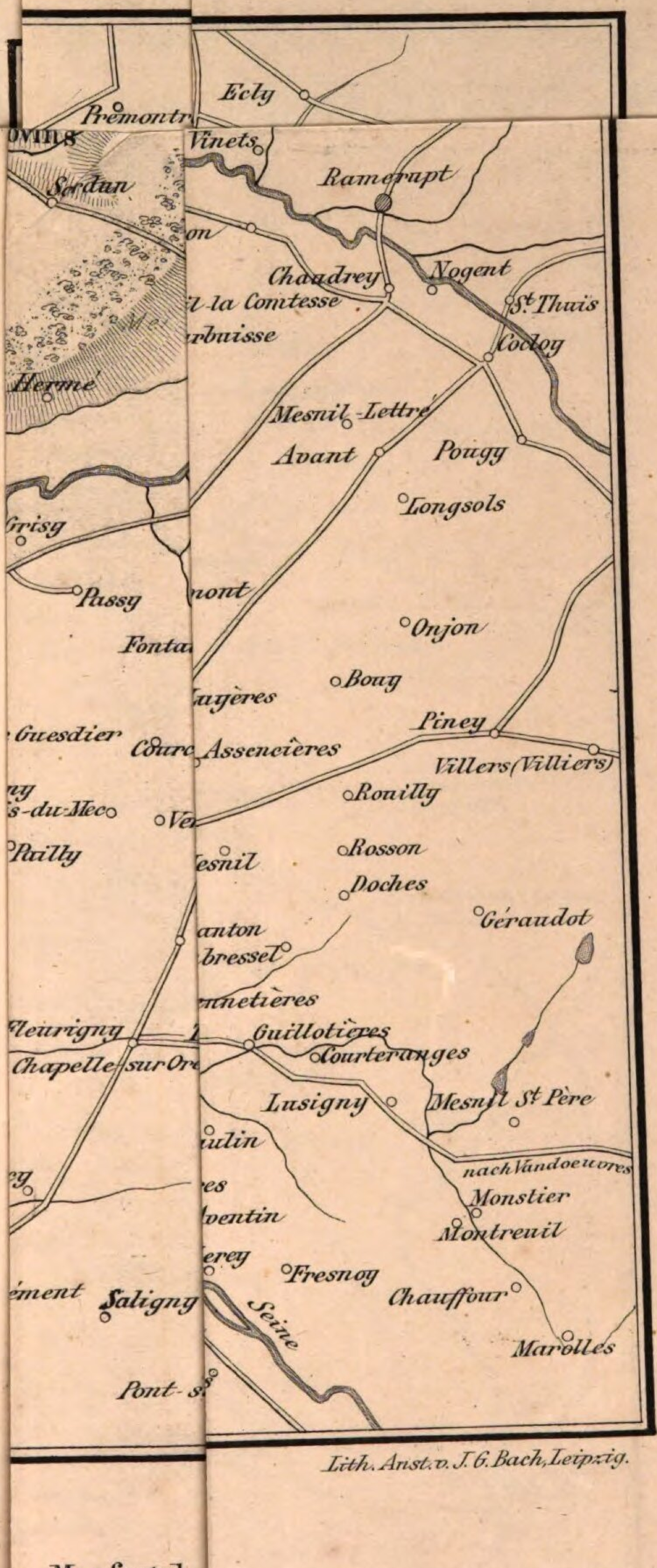
ACHT BEI

März 1814.



9

HEN



Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.

Maafsstab.

1 Zoll = 8540 M

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bogdanovič, Modest Ivanovič

Geschichte des Krieges 1814 in Frankreich und des Sturzes Napoleon's I nach den zuverlässigsten Quellen

Bd.: 1 : Mit 3 Übersichtskarten und 6 Plänen

Leipzig 1866

Eur. 100 fd-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10404936-9